Klaus Peter Schmitz

Die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de



Von einer unbedeutenden Bewegung
zur einzig bestimmenden Macht,
von Gleichschaltung, Verfolgung,
und Untergang

Heimatkunde-Schwelm.de

Titelbild:
SA Standarte 99 Ruhr - Ehrenkompanie der Standarte „Feldherrnhalle“ Hattingen -
geführt vom Obersturmbannführer Borggraefe am 13.09. 1939
in Höhe des Modernen Theaters in Schwelm vorbei an Viktor Lutze.
Der Anlass war die Ernennung Viktor Lutzes zum Ehrenbürger Schwelms

Bild rechts: Flaggenschmuck an der Kreuzung Bismarck- Mittel- und Moltkestraße

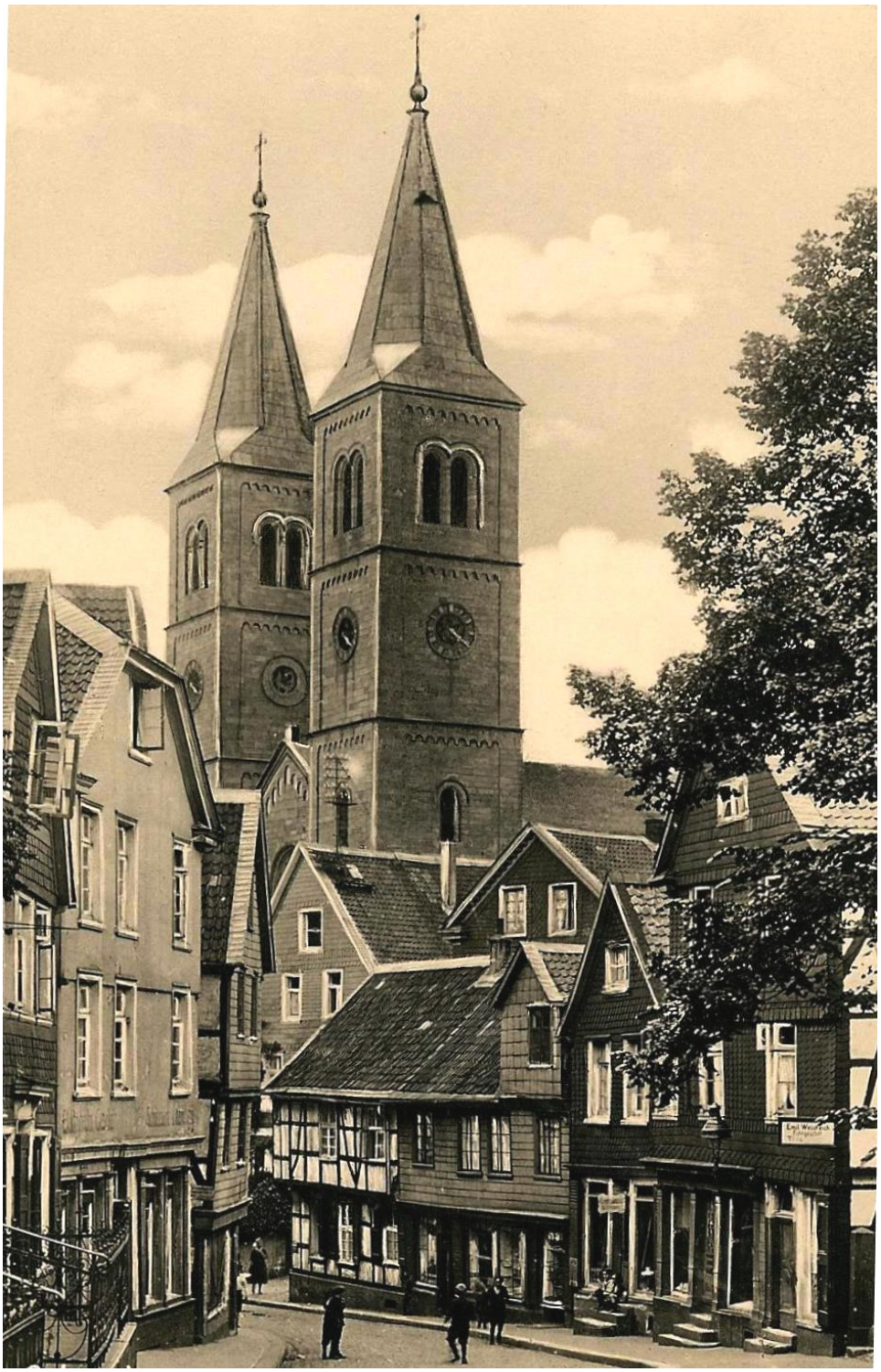
Die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm



Heimatkunde-Schwelm.de

Von einer unbedeutenden Bewegung
zur einzig bestimmenden Macht -
von Gleichschaltung, Verfolgung
und Untergang

Heimatkunde-Schwelm.de



Blick von der Kölnerstraße aus auf das Wahrzeichen Schwelms,
der Christuskirche (Ansichtskarte Privatbesitz)

Wer sich an seine Vergangenheit nicht erinnern kann, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen. (Georg Santayana)



Es läuft mir ein kalter Schauer den Rücken herunter, wenn ich mir vorstelle, dass Ignoranz oder gar Verleugnung uns zwingen kann, dass Schicksal der Eltern und Großeltern erneut erleben zu müssen.

Wie weitreichend und durchdacht sind heute unsere Entscheidungen, dass sie nicht gerade wieder die Rahmenbedingungen erzeugen und entstehen lassen, durch die die Saat des Nationalsozialismus und der damit einhergehenden Menschenverachtung entstehen kann?

Not gefährdet unsere Werte und erschüttert sie.
Bin ich stark genug, meine Werte weiter zu vertreten?
Welche Werte habe ich außer dem aufgeschnappten Mainstream?

Sorgsam trägt Klaus Peter Schmitz in diesem Buch Ereignisse und Fakten zusammen, die er in einer Selbstverständlichkeit berichtet, dass sie unaufgeregt wirken und doch aufwühlen, wenn man ihm genau zuhört. Die Recherchen tun je nach Position und Lager weh, doch kaum ein Überlebender hat diese Zeit ohne den Verlust von Werten überstanden.

Den Standhaften hat es das Leben gekostet. Für die Überlebenden war es im Abstand gesehen oft unvorstellbar und unwirklich, was sie erlebt und geduldet hatten. Für die Arbeiterbewegung stand am Ende ein klares „Nie wieder“, so wie es die Mahntafel im Gewerkschaftshaus in Gevelsberg darstellt. „Nie wieder Faschismus, nie wieder getrennte Wege!“

Die Mühe, alles zu berücksichtigen, alles in den richtigen Zusammenhang zu stellen und auch die eigenen Wurzeln nicht herauszureißen, ist mit einer gefühlten Leichtigkeit gelungen. Ich bin tief beeindruckt.

Meine kritische Sicht auf die Geschehnisse dieser Zeit lassen mich stellenweise ratlos und mit neuem Wissen zurück. Und genau dafür bin ich Klaus Peter Schmitz dankbar.

Ich darf zusammenfassend sagen:
„Ich bin dankbar für jede Minute und Stunde, die Du für dieses Buch eingesetzt hast. Es könnte zugegeben dicker sein, um die bestehende Schieflage in der Gesellschaft auszugleichen, um den bereits angefangenen Entwicklungen Ausgleich zu geben.“

Nach dem Lesen dieses Buches kann sich jeder an die Vergangenheit erinnern, und wenn etwas zur Zeit des Nationalsozialismus unkonkret dahingesagt wird, muss sich die Geschichte nicht wiederholen.

Jochen Stobbe
Bürgermeister der Stadt Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm



© 2013 Klaus Peter Schmitz

Nachdrucke und Ablichtungen des Schrift– und Bildmaterials, auch in Auszügen, nur mit besonderer Genehmigung des Autors

3. überarbeitete Auflage November 2013

Autor
Klaus Peter Schmitz

Satz, Layout und Bildbearbeitung
Klaus Peter Schmitz

Besonderer Dank gilt den Mitarbeitern des Schwelmer Stadtarchivs

Heimatkunde-Schwelm.de

Inhalt

Einführungsworte von Bürgermeister Jochen Stobbe 4

Inhalt Quellenangabe 12

Abkürzungen und Begriffe 14

Prolog 17

Teil I - Von einer unbedeutenden Kleinstpartei zur größten politischen Bewegung

Die Anfänge der Schwelmer NSDAP 20

Die erste Pressemeldung 1926: Nationalsozialisten überfallen Polizei 23
Als alles begann 27
Allmählicher Aufstieg der NSDAP 28
Volksbegehren und Volksentscheid 30
Schwelmer Zeitung - Schwelmer Tageblatt 32

Reichstagswahl 1930 36

Erst mit der Reichstagswahl 1930 beginnt der Aufstieg der NSDAP 38
Wirtschaftliche Not war Wegbereiter der NSDAP 39
Schwelmer Zeitung unterstützt die NSDAP 40

Erster Widerstand regt sich 42

Erste mahnende Stimmen 44
Volksbegehren/ Volksentscheid zur Auflösung des Preuss. Landtags 46

Und immer wieder Wahlkampf 48

Fortgesetzter Wahlkampf 50
Bündnis Harzburg - Bündnis der Rechten 51
Wahlkampange zur Reichspräsidentenwahl 1932 52
Putschabsichten 53

Das Wahljahr 1932 53

Preußen und Reichstagswahl 56
Auch eine Art der Propaganda: Kulturabende 59
Wilde Zeiten : Von SA Heim Schließungen, SA , Uniformen und Hühnerdiebstahl 61

1933: Das Gegeneinander der SPD und KPD 66

Das Verhalten der Arbeiterparteien SPD und KPD 69

Schwelmer Ereignisse 1930 - 1932 72

Gründung der SA 74
Gründung der Hitlerjugend und des BDM 78

Heimatkunde-Schwelm.de

Inhalt

Gegen den Nationalsozialismus vor der Machtergreifung 82
Rebellion der Arbeiter
Boykottmaßnahmen gegen den Nationalsozialismus 84
Der verzweifelte Kampf der SPD 86
Streik im Schwelmer Eisenwerk von Oktober bis Dezember 1932 88
Streikbruchmanöver der Nationalsozialisten (NSBO) 90
und Ende des Streiks

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Schwelm 1933 95
Die Machtergreifung und Ausschalten der Arbeiterparteien 97
Der Tag von Potsdam 101
Feierliche Eröffnung des Schwelmer Stadtparlaments 103
Die endgültige Bürgermeisterwahl 109
Der 44. Geburtstag Hitlers wird in Schwelm mit großem 111
Aufwand begangen.

Teil II Von Gleichschaltung, Widerstand und NS Organisationen

Die NS Machthaber verändern Land und Gesellschaft 113
Die neue Gesetzgebung ... 114
Vom Schupo zur Gestapo 115
Der Einzelhandel und der Nationalsozialismus 118
Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes 120
Boykottmaßnahmen gegen die Juden 122
Das Moderne Theater 127

Protesthaltung gegen den Nationalsozialismus in Schwelm 128
Protesthaltung gegen die NSDAP ab 1933 130
Protestmärsche gegen die NSDAP 132
Der Widerstand der KPD im Untergrund
Der Widerstand der katholische Jugend 148
Kolpingsfamilie zwischen Ablehnung und Wirklichkeit 152
Der Widerstand der KAB - Katholischer Arbeiterverein 154

Der 1. Mai 157
Tag der nationalen Arbeit 161

NS Vereine in Schwelm ab 1933 /1934 Teil 1 166
Auflistung diverser Schwelmer NS Organisationen und Vereine 168
Die Schwelmer NSDAP und ihre Ortsgruppen 170
Waren die Schwelmer NSDAP Ortsgruppen identisch mit den 176
heutigen Schwelmer Nachbarschaften?
Entstehung des Schwelmer Heimatfestes mit Heimatfestzug 179

Heimatkunde-Schwelm.de

RLB - Reichsluftschutzbund 184
Luftschutz - Beispiel kath. Kirchengemeinde 190
Die Technische Nothilfe 190

NS- und konfessionelle Schwelmer Vereine 1933 /1934 Teil2 194

Anpassung der Beamten 196
Anpassung der Juristen, 196
Anpassung der Lehrer und die Auflösung der katholischen Schule in der Gasstraße 198
Ideologische Umschulung 202
DAF und KDF 206
Reichsarbeitsdienst 214

Der Nationalsozialismus in Schwelm 1935 / 1939 217

Die Macht der Blockwarte 218
Nationalsozialistische Volkswohlfahrt und Winterhilfswerk 224
Namensänderung der Gesangsabteilung des Gesellenvereins 228
Die Olympischen Spiele 1936 230
Der SSV und die Einweihung des Schwelmebads 232
Volksabstimmung 10. April 1938 Großdeutsches Reich 236
Die NSDAP Presse und Tageszeitungen ab 1933 240

Der Nationalsozialismus und Schwelmer Industriebetriebe 244

Die Fa. Eisenwerk Müller & Co 246
Die Fa. Rafflenbeul 260
Die Fa. Schubeis 274

Teil III Von Kriegsbeginn, Ritterkreuzträgern und Untergang

Der Nationalsozialismus in Schwelm ab September 1939 bis zum Zusammenbruch 1945 278

Kriegsbeginn **280**
Alltag im ersten Kriegsjahr 283
Die Metallspende 288
Die letzte Kirmes mitten in der Stadt 1942 290
Private Luftschutzbunker 292
Heimatgrüße an die Front - Wende Stalingrad 294

Zeugen einer schlimmen Zeit 297

Soldatenpost von der Front 298
Aus dem Tagebuch des Dr. Ernst Müller - Stalingrad 303
In der Heimat Anfang 1943 303
Aufruf zum totalen Krieg 310
Wenn einer einmal heiraten wollte 313

Heimatkunde-Schwelm.de

Inhalt

Von Ehrenbürgern, einer U-Bootpatenschaft und Ritterkreuzträgern **316**

Ehrenbürger Viktor Lutze 318
Kapitänleutnant Piening und die U Boot 155 326
Die Schwelmer Ritterkreuzträger: Lorenz, Knöspel und Stracke 330

Invasion - dem Ende entgegen **338**

D-day - die Invasion 339
Die Wunderwaffe 343
20.Juli 1944 - das Attentat 344
Aus dem Führerhauptquartier 348
Flucht und Vertreibung 349
7 Antworten auf die Frage „warum“ 350
Die 6. Kriegsweihnacht 352
Die letzte Weihnachtsansprache 356
Das letzte Aufgebot - der Volkssturm 357
Abhören von Feindsendern 360
Zwangsarbeiter im II. Weltkrieg (1949-1945) 362
Front in der Heimat 367
Dem Ende entgegen 368

Der Krieg erreicht Schwelm **370**

Aufruf zur bedingungslosen Treue 372
Der Krieg erreicht Schwelm 374
3. März 1945 Bomben zwischen Möllenkotten und Brunnen 382
3. März 1945 Schwelmer Innenstadt versinkt im Bombenhagel 385
Bombardierung des Kolpinghauses 388
Den letzten Frontbrief schrieb ein Pfarrer: 390

Als der Krieg zu Ende ging **392**

Die letzten 48 Stunden des Krieges 394
Einmarsch der Amerikaner in Schwelm 399
Das Leben danach 402
Entnazifizierung und Verurteilung 411
Der Nürnberger Prozess 414

Das Ende ist gleichzeitig ein neuer Anfang **417**

Die Rede von Kommandeur der Militärregierung Oberstleutnant Peter Alexander 419

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil IV

Die beiden großen Schwelmer Kirchengemeinden **429**

Die evangelische Kirchengemeinde **429**
In Memoriam Pastor Wilhelm Becker 431

Die katholische Kirchengemeinde St. Marien **443**
Was in der Pfarrchronik steht 444
Die Zeit nach 1933 447

Die Schwelmer Juden:
Von Diskriminierung bis zum Holocaust **451**

Einführung 453
Schwelmer Ereignisse nach dem 1. April 1933 456
Die Reichskristallnacht 460
Bahnhofstraße 21 und 22 (heute 37 und 39) - eine Nachbarschaft voller Brisanz 464
Martha Kronenberg, - Engel von Schwelm 468
Sammeltransporte ins KZ 470

Diverse Schwelmer Protagonisten aus der NS Zeit **471**
Wer und was sie waren:
Goecke, Wilhelm, SS Obersturmbannführer 474
Klein, Walter, SS Oberführer 476
SA Sturmmann Walter Müller - der Fall Helga Mekus 478
Weitere Schwelmer der NS Zeit: 482
Winkelsträter, Brodmann, Klinghammer, 483
Kuschmirtz, Happ, Knöspel, Vahle und von Oepen 484
Zeitzeugin Anneliese Lohmann - aus dem Tagebuch einer DRK Schwester 486
Zeitzeuge Leutnant Hans Sommerfeld 492
Fliegerschicksal:
Isselstein und der NS Fliegersportverband Schwelm 494

Personenregister aus diesem Buch von A-Z **499**
Vermisstenverzeichnis Schwelmer Soldaten 508

Diverse Todesanzeigen gefallener Soldaten aus der Schwelmer Zeitung **520**

Epilog **527**
Hitlers Schatten bis heute 528

Heimatkunde-Schwelm.de

Literatur– Bild und Archivquelle

Bastian, Otto	Bericht: Die Evangelisch freikirchliche Gemeinde in der Zeit des Nationalsozialismus - Bericht: Wie haben die „Brüder“ die Versuchung des Nationalsozialismus bestanden?
Beck Alfred:	Buch: Kampf und Sieg
Becker, Wilhelm	Tagebuchaufzeichnungen
Böhnke, Wilfried	Buch: Die NSDAP im Ruhrgebiet 1920-1933
Bracher, Karl Dietrich	Buch: Die Auflösung der Weimarer Republik
Carell, Paul	Buch: Unternehmen Barbarossa - Stalingrad
Common Wikipedia (gekennzeichnet als „gemeinfrei“)	Bilder auf den folgenden Seiten sind als „gemeinfrei“ ausgewiesen: 30,31,37,43,49,55,56,59,60,61,62,63,68,71, 85,86,87.95,96,99,115,116,123,126,129,130,131,132,135, 163,167,168,185,195,201,212,213,214,225,227,236,237,281, 293,304,307,311,339,343,349,351,352,358,359,366,412,413, 416,423,435,449,450,457,469,497.498,509,519,523,524,
Eisenwerk Nachrichten	Firmenzeitschrift des Eisenwerks Schwelm 1940-1944
Voss	Dissertation: Der Weg der NSDAP von einer unbedeutenden Bewegung zur bestimmenden Macht.
Freiheit	Zeitung der KPD, Artikel und Kommentare
Greiling, Ernst Martin	Buch: 900 Jahre Kirche in Schwelm Widerstand der bekennenden Kirche in Schwelm Beiträge zur Heimatkunde: Heft Nr.: 49 Auszüge aus dem Tagebuch des Schwelmer Pfarrers Wilhelm Becker
Happ, Elmar	Buch: Aufrecht gegen den Strom
Hellbeck, Gerd	Buch: Juden in Schwelm Beiträge zur Heimatkunde: Heft Nr.: 39 Viktor Lutze - Jubel um einen Verbrecher Heft Nr.: 48 Die Anfänge der Schwelmer SA
Hense, Lothar	Beiträge zur Heimatkunde: Heft Nr.: 9 Die Geschichte der Stadt Schwelm von 1945 bis Währungsreform
Heimatgrüße	Diverse Firmenzeitungen der Fa. Rafflenbeul
Jennemann, Alfons	Das Geheimnis der Stola
Kershaw, Ian	Buch: Das Ende
Kolingsfamilie Schwelm	Bilder- und Dokumentenarchiv
Kronenberg, Marta	Privatdokumente über ein Leben für den Widerstand
Lohmann, Heinz	Buch: SA räumt auf

Heimatkunde-Schwelm.de

Müller, Ernst, Dr.	Beiträge zur Heimatkunde Heft Nr. 41 : Tagebuchaufzeichnungen Heft Nr. 42 : Tagebuchaufzeichnungen
Niedersächsisches Landesarchiv	Signatur: Hann. 180 Hildesheim Nr. 11264
Oberdieck, Karl Josef	Beiträge zur Heimatkunde Heft Nr.: 43 Kath. Pfarrgemeinde St. Marien in der NS Zeit
Plutz, Karl	Soldatenpost
Propstei St. Marien Schwelm	Bilder- und Dokumentenarchiv
Rechenschaftsbericht der NSDAP im Kreistag Ennepe Ruhr	(vom 25. und 26. Juli 1936) u.a. zum Eisenwerkstreik
Schmitz, Klaus Peter	Buch: Aechte de Muer - Stadtviertel und Nachbarschaft Buch: Illustrierte Pfarrgeschichte der Gemeinde St. Marien Schwelm Buch: Zwischen Auftrag und Wandel - 150 Jahre Kolpingsfamilie Schwelm Privates Ansichtskarten– und Briefmarkenarchiv Privates Dokumentenarchiv, Kriegspost Privates Bild– und Plakatarchiv,
Schwelmer Zeitung	Artikel und Berichte von 1928 - 1945
Schwelmer Tageblatt	Artikel und Berichte von 1928 - 1934
Seckelmann, Robert	Beiträge zur Heimatkunde Heft Nr.: 56 Bericht: Radio Seckelmann
Stadtarchiv Schwelm	Bildmaterial, Dokumente, Magazine, Entnazifizierungsschreiben
Segev, Tom :	Buch: Die Soldaten des Bösen
Tormin, Walter	Buch: Die Weimarer Republik
Volksstimme	Zeitung der SPD - Artikel und Kommentare
VVN Archiv Düsseldorf	Akte Jakob Schneider Nr, 213/37 Dokument über Widerstand der KPD in Schwelm 1938
Wiethege, Dieter	Buch: Und als der Krieg zu Ende schien…
Westfälische Landeszeitung Rote Erde	Zeitung der NSDAP im Gau Westfalen Süd - Artikel und Berichte
Wollmerstätt, Kurt	Beiträge zur Heimatkunde Heft Nr. 80.: Juden in Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de

Abkürzungen und Begriffe

ADGB	Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
ADR	Akten der Reichskanzlei
ADV	Antinazistische Deutsche Volksfront
BDM	Bund Deutscher Mädels
BNSDJ	Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen
BK	Bekennende Kirche
DAF	Deutsche Arbeitsfront
DRK	Deutsches Rote Kreuz
DC	Deutsche Christen
DDP	Deutsche Demokratische Partei
DJ	Deutsches Jungvolk
DLV	Deutscher Luftsport Verband
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
DVFP	Deutsch Völkische Freiheitspartei
Gestapo	Geheime Staatspolizei
HJ.	Hitler Jugend
Kampffront SWR	Kampffront Schwarz-Weiß-Rot
KDF	Kraft durch Freude
KPD	Kommunistische Partei Deutschland
KZ	Konzentrationslager
NS	Nationalsozialismus
NSBO	Nationalsozialistische Betriebszellen Organisation
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSDFB	Nationalsozialist. Deutscher Frontkämpferbund
NSDSTB	Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahr Korps
NSF	Nationalsozialistische Frauenschaft
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
Pg.	Parteigenosse (der NSDAP)
RAD	Reichsarbeitsdienst

Heimatkunde-Schwelm.de

RDB	Reichsbund der deutschen Beamten
RDI	Reichsbund der deutschen Industrie
RSHA	Reichssicherheitshauptamt der SS
Reg. A.	Regierungsbezirk Arnsberg
RGO	Revolutionäer Gewerkschafts-Opposition
RSHA	Reichssicherheitshauptamt
SA	Sturmabteilung (der NSDAP
SD	Sicherheits - Dienst
SAP	Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SS	Schutzstaffel
ST	Schwelmer Tageblatt
SZ	**Schwelmer Zeitung**
TN	Technische Nothilfe
USPD	Unabhäneige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
VE	Volksempfänger
VSB	Völkisch Sozialer Block

Heimatkunde-Schwelm.de

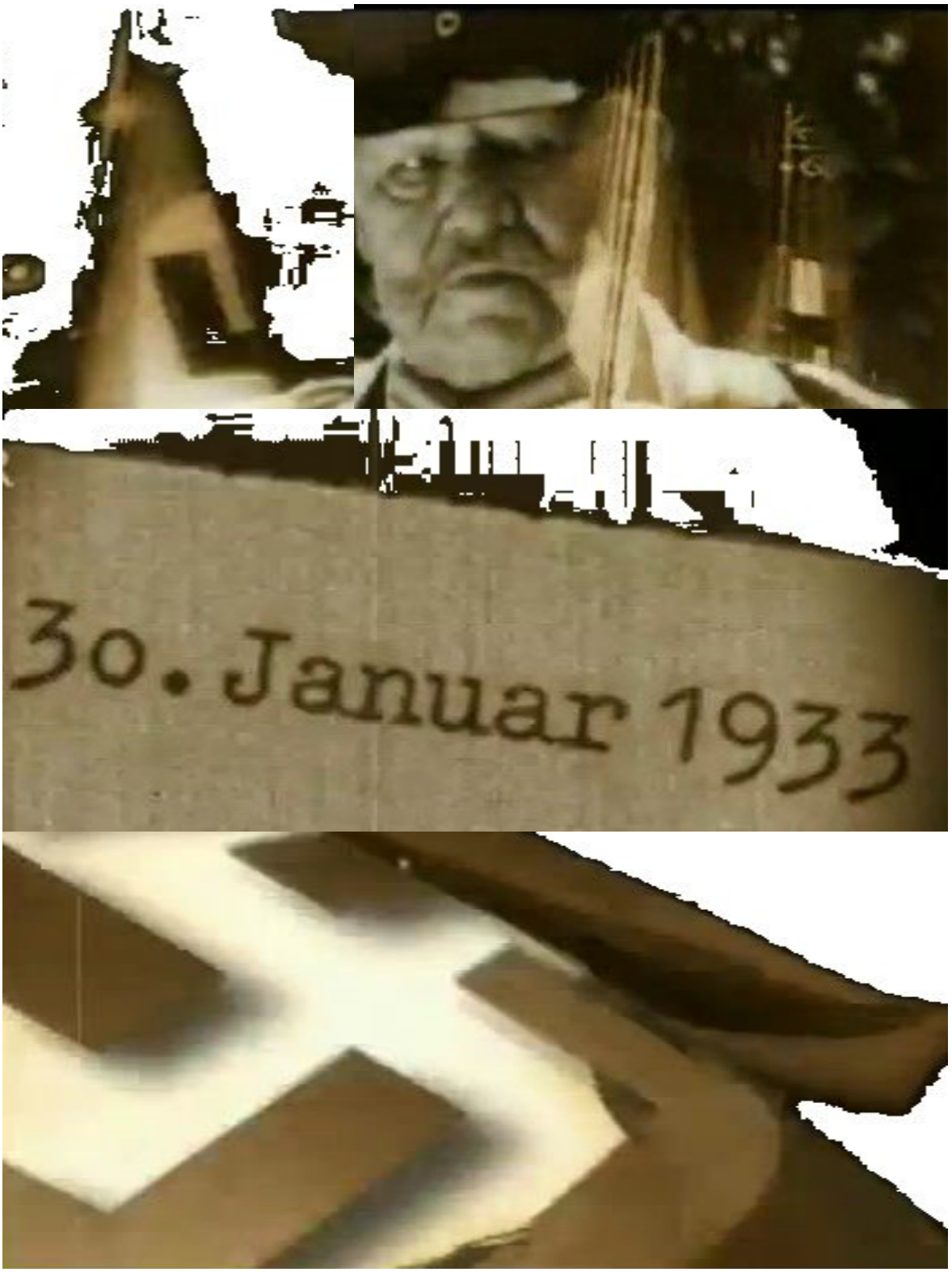
Erklärung:

Ich versichere, dass in diesem Buch und in meinen Ausführungen die zeitgeschichtlichen Abbildungen und Beschreibungen nur der Aufklärung von Vorgängen während der Zeit zwischen 1925 - 1945 dienen, besonders für die geschichtliche und gesellschaftliche Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Schwelm.

Alle in diesem Buch gedruckten Texte und abgebildeten Bild- und Anschauungsmaterialien dürfen in keiner Weise reproduziert, kopiert oder propagandistisch, insbesondere im Sinne des Paragraphen 86 und 86a STGB, benutzt und weiterverbreitet werden.

Der Autor war bei der Erstellung des Buches „Die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm“ sehr bemüht, eventuelle Rechte an verwendeten Bildern, Grafiken und Texten zu beachten. Er hat die betreffenden Urheber im Quellenverzeichnis, sowie in diversen Textpassagen nach bestem Wissen kenntlich gemacht und aufgeführt.

Sollte sich auf einer jeweiligen Buchseite dennoch eine ungekennzeichnete und durch fremdes Copyright geschützte Grafik oder Textstelle befinden, so konnte das Copyright vom Autor nicht festgestellt werden. Im Falle einer solchen unbeabsichtigten Copyrightverletzung wird der Autor nach Aufforderung des Urhebers dieses mit dem entsprechenden Copyrightvermerk unverzüglich kenntlich machen und veröffentlichen.



Heimatkunde-Schwelm.de

Die Thematik Nationalsozialismus füllt sicherlich eine Menge vielbändiger Bücher und den Inhalt gewichtiger Dokumentationen. Aber es gibt weder das eine noch das andere als Gesamtwerk über Aufstieg, Wirken und Niedergang dieser Bewegung in Schwelm, der Kreisstadt des Ennepe Ruhr Kreises. Auch in Schwelm wurde die NSDAP, wie in ganz Deutschland, aus einer anfänglich bedeutungslosen Bewegung zu der bestimmenden politischen Kraft.

Wenn wir hier Aufstieg und Niedergang dieser Bewegung in unserer Stadt aufarbeiten, sollte beim Lesen dieses Buch eins immer hintergründig präsent sein: Auch wenn sich die NSDAP in ihrer Benennung als Arbeiterpartei bezeichnete, so war sie von Anfang an immer ein reines Instrument des Kampfes gegen das Bestehen der Arbeiterklasse. Sie war auch keine Partei des Sozialismus. Seit ihrer Entstehung kämpfte sie mit allen Mitteln gegen KPD, SPD und die Gewerkschaften und setzte insgesamt die geschichtliche Existenz eines ganzen Volkes für ihre imperialistischen Ziele aufs Spiel.

Unterstützt vom Monopolkapitalismus an den Zentralstellen der Macht, kannten die Nationalsozialisten nur ein Ziel: Die Schaffung neuer Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für einen neuen Krieg, der die Ergebnisse des ersten Weltkrieges revidieren sollte.

Damit verbunden war gleichzeitig die Weltherrschaft des Imperialismus, des Militarismus und die Ausrottung der Juden.

Im Jahre 1928 wurde im Hinterzimmer der Gaststätte Eickert an der Bismarckstraße/ Ecke Schulstraße die Ortsgruppe der Schwelmer NSDAP gegründet. Seit dieser Zeit liegen große Teile ihrer Schreckensherrschaft in dieser Stadt im Verborgenen, ja teilweise sogar in der Schublade des Vergessens.

Da ich mich Zeit meines Lebens mit dieser Tatsache nicht abfinden konnte, recherchierte ich in Büchern und Archiven, um die Lücke der Unkenntnis zwischen 1925 bis 1945 zu schließen.

Ein Grund dieses Buch zu schreiben war auch, dass ein Nichtaufarbeiten weiteren gefährlichen Spekulationen, Verdrehungen und sogar Glorifizierungen Tür und Tor öffnen könnte. Damit würden nicht nur begangenes Unrecht und nicht gesühnte Verbrechen eines grausamen Regimes verharmlost und vertuscht, sondern auch die Missetaten der damaligen Protagonisten auf andere abgewälzt.

Ich bin der Meinung, dass eine ehrliche Aufarbeitung der Schreckensherrschaft der NSDAP der beste Schutz vor Wiederholung jeglicher nationalsozialistischer Betätigungen ist.

Beobachten wir doch gerade in Deutschland wieder einen aufflammenden Rechtsradikalismus. Nur das Wissen um die schrecklichen Ereignisse der NS-Zeit schützt die Menschheit letztlich vor der Wiederholung dieses Weges in den Untergang. Zu diesem Weg gehört zweifelsfrei auch die NS Zeit in Schwelm.

Beim akribischen Durchsuchen der leider nur spärlich vorhandenen Zeitdokumente habe ich mit der Aufarbeitung der Schwelmer NS Zeit versucht, den Ereignissen der damaligen Zeit sehr nahe zu kommen. Diese Aufarbeitung dauerte fast fünf Jahre.

Aus den mir vorliegenden Materialien habe ich das mir am wichtigsten Erscheinende in diesem Buch zusammengestellt und niedergeschrieben. Als Auswahlprinzip galt dabei einzig und allein die Frage: *„Was war in Schwelm wesentlich und typisch für den Aufstieg der NSDAP - und wie war es dieser Partei späterhin möglich, eine Stadt zu beherrschen, in der sie in freien Wahlen nie eine absolute Mehrheit bekam?“*

Die meisten zu Hilfe genommenen Dokumente fand ich im heimischen Stadtarchiv

Heimatkunde-Schwelm.de

und in der heimischen Presse. Besonders ergiebig für den ersten Teil dieses Buches war die Dissertation von Voss über den Weg der NSDAP zur Macht, dazu die zeitgleichen Berichte in der Schwelmer Zeitung und im Schwelmer Tageblatt. Letztere Fundstücke waren wahre Glücksfälle, denn gerade diese Quellen legen authentisch die Denkweise und Planung der nationalsozialistischen Führung offen. Sie zeigen in ihren propagandistischen Publikationen die Arbeitsweise und das Funktionieren ihres Herrschaftsapparates.

Desweiteren waren mir neben anderen Büchern (siehe Quellenangabe) folgende besonders wertvoll: Walter Hofer: *Der Nationalsozialismus,* Friedrich Alfred Beck: *Kampf und Sieg, Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Gau Westfalen Süd,* diverse Berichte über Geschehen in der NS Zeit in den *Jahresgaben „Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm“,* sowie das Buch von Pfarrer Ernst Martin Greiling: *900 Jahre Kirche in Schwelm.*

Auch den kommunalen Widerstand der Arbeiterbewegung SPD und der KPD mit Internierung und Gestapo Verfolgung habe ich berücksichtigt. Schon früh bekämpften ihre Mitglieder den in Schwelm aufkommenden Nationalsozialismus. Leider war ihre Zwietracht untereinander, selbst angesichts der Machternennung Hitlers am 31.01. 1933, unüberbrückbar.

Nicht unerwähnt sollen Zeitzeugenaussagen bleiben, Soldatenpost, Kirchenprotokolle hiesiger Gemeinden, Dokumente des passiven Widerstands der damaligen katholischen Jungschar mit ihrem Leiter Alfons Jennemann, die Aufzeichnungen der Schwelmer Katholischen Arbeiterbewegung, die Protokolle der Kolpingsfamilie Schwelm, die Aufzeichnungen des evangelischen Pastors Becker und nicht zu vergessen die Aussagen Marta Kronenbergs.

Letztlich muss ich noch, wenn vom Widerstand gesprochen wird, den mutigen, aber vergeblichen Kampf des Zeitungsredakteurs Robert Buschmann erwähnen, dessen Tod bis heute noch nicht aufgeklärt ist.

Geschichtliche Darstellungen und Aufarbeitungen in diesem Buch bestehen aber indes nicht alleine aus Fakten, Dokumenten oder Zeitzeugenaussagen, sondern auch aus einer abschließenden Analyse, Interpretation und einer beurteilenden Zusammenfassung. Dieser Zusammenfassung (siehe Epilog) liegt mein Gesellschaftsbild des Humanismus und das des Christentums zu Grunde. Beides halte ich für die unbedingten Grundlagen unserer Kultur und unseres Kulturkreises - und damit verbunden die Anerkennung der Würde der menschlichen Persönlichkeit und ihrer unveräußerlichen Rechte.

Ergänzend dazu sehe ich die Märzrevolution von 1848 als eine Sternstunde der Deutschen. Hier wurde nicht nur die beste, sondern mit Sicherheit auch die schwierigste Staatsform erkämpft, die sich aber geschichtlich und politisch gesehen bis heute bewährt hat und alternativlos erscheint.

Es war die freiheitliche, abendländische, sich auf christlichen Werten gründende Demokratie, die in ihrer Ausrichtung den einzelnen Menschen und dadurch die Gesellschaft formte. Versuche und Konzepte, durch Veränderung der Gesellschaft den Menschen zu formen, scheiterten, - so auch der Nationalsozialismus.

Alle, die bei der Erstellung dieses Buches mithalfen, bekundeten durch ihr Interesse, ihre Meinungen und auch Kritiken, dass sie bei der Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm behilflich sein wollten. Sie untermauerten damit gleichzeitig ihre Absicht, ohne wenn und aber diese Geißel der Menschheit für immer zu beseitigen. Dafür gilt Ihnen mein herzlichster Dank.

Schwelm, im Jahre 2013
Klaus Peter Schmitz

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelm, Bahnhofstraße 39 - das Geburtshaus des Autors im Winter 1944
(Foto Privatbesitz)

Öffentliche Volks-Versammlung

Am Freitag, den 30. März 1928, abends 8.30 Uhr spricht im Weltorsaale der Nationalsozialist

Karl Kaufmann, Elberfeld

über

Bauern- und Mittelstands-Elend Warenhausseuche!

Freie Aussprache!

Eintritt 30 Pfg. **Juden ist der Zutritt verboten!**

Arbeiter und **Bauer,** in ihrer großen Masse heute noch verführt und verleitet von volksfremden Hetzern, sind in ihrem tiefstem Kern gesund. Noch werden sie mißbraucht, **noch kennen sie ihre wahren Feinde nicht,** aber haben sie die einmal erkannt, wird einmal diese ungeheure Summe von Energie und Lebenswillen zusammengeballt und eingesetzt gegen den einzigen und allen gemeinsamen Feind, **das internationale Judentum, dann ist der Tag der Freiheit des deutschen Volkes gekommen.**

Das Wort **Mittelstand** hatte einmal Klang und Farbe, das bezeichnete einmal einen Stand, der das Rückgrat des Staates bildete, das war einmal der Inbegriff aller staatsbürgerlichen Tugenden, das bedeutete einst Fleiß, Tüchtigkeit, Rechtlichkeit, Wohlstand, Kraft, ja Lebenskraft, das bedeutet **heute**

Elend, Niedergang, Armut, Feigheit!

Es kam der **Jude** und setzte dem deutschen **Kaufmann** die Warenhäuser vor die Nase, er vernichtete ihm mit der marktschreierischsten Reklame die Existenz, er nahm dem **Handwerker** das Brot, er zog jedem Gewerbetreibenden den Hals zu, alle bisher geltenden Begriffe von Treu und Glauben, von Rechtlichkeit und Leistung wurden über den Haufen geworfen und ins Gegenteil verkehrt.

Jetzt ist das Ende da!

Arbeiter und Bauer stehen auf und wehren sich, **weil sie leben wollen,** eisern schließt sich die Front der Schaffenden gegen die Raffenden, **Arbeiter und Bauer in einer Front,** und der **Bürger?**

Kommt in die oben angekündigte Versammlung und laßt Euch aufklären!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Ortsgruppe Hattingen.

Buchdruckerei E. Ballmann Hattingen-Winz

Heimatkunde-Schwelm.de

1928 - Einladung der NSDAP zur Wahlveranstaltung. - Da in Schwelm eine NSDAP Ortsgruppe noch zu unbedeutend war, orientierten sich Schwelmer NSDAP Sympathisanten nach Hattingen (Stadtarchiv)

Die Anfänge der Schwelmer NSDAP



Heimatkunde-Schwelm.de

Die erste Pressemeldung - Als alles begann
Aufstieg der NSDAP in Schwelm
Volksbegehren und Volksentscheid
Schwelmer Zeitung und Schwelmer Tageblatt

Wahlveranstaltung der NSDAP in einer Schwelmer Gaststätte (Bild Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelmer Tageblatt G. m. b. H.

Buch- und Akzidenzdruckerei

Verlag des „Schwelmer Tageblatt"

General-Anzeiger für den Kreis Schwelm.

Geschäftsführender Gesellschafter J. Buschmann, Neustr. 15. Tel. 66. Telegr.-Adr.: „Tageblatt". Postscheckkonto 11899 Dortmund. Barmer Bankverein. Scheckkonto: Städtische Sparkasse.



Die Neustraße (heute Hauptstraße) in Schwelm Ende der 20er / Anfang der 30er Jahre, ab 1933 Adolf Hitler Straße - links die alte Sparkasse, daran anschließen die Druckerei Scherz und Co. mit Schwelmer Zeitung, - Auf der rechten Seite in Höhe der Straßenbahn war das Schwelmer Tageblatt mit seiner Redaktion beheimatet.
(Privatbesitz)

Die erste Pressemeldung 1926: Nationalsozialisten überfallen Polizei

Wer im Stadtarchiv in den alten Zeitungen liest, der wird rasch merken, dass von den Nachrichten und Berichten der 20er, der 30er und der 40er Jahre des letzten Jahrhunderts eine besondere Faszination ausgeht. Kaum ein Medium vermittelt einen so umfassenden Einblick und Überblick über das Zeitgeschehen des heimischen Raumes wie die Schwelmer Heimatzeitungen.

Aus der Ansammlung des Materials möchte ich ein besonderes Ereignis herausgreifen, welches auch schon einmal im Schwelmer Heimatbrief Nr. 63 vom Mai 1986 abgedruckt wurde. Hier der Artikel:

Schwelmer Tageblatt" 7. August 1926:
„Nationalsozialisten überfallen Polizei"

„… gestern kam es im Laufe des Nachmittags zu verschiedenen Malen zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und dem Publikum einerseits und später zu Zusammenstößen zwischen den Nationalsozialisten und der Polizei. Eine Abteilung Nationalsozialisten in Stärke von vielleicht 40-50 Mann war nachmittags um 4 Uhr nach Schwelm gekommen, um an der Beerdigung des Julius Nikolai teilzunehmen. Nach der Beerdigung nahmen die Nationalsozialisten nicht den Weg nach Barmen, sondern kehrten nach Schwelm zurück.

Sie hatten erklärt, dass sie in Schwelm eine Demonstration machen würden, weil die Nationalsozialisten aufgebracht waren über das letzte Reichsbannerfest. Diese Erklärungen stimmen überein mit Rufen, die die Nationalsozialisten bei ihren ersten Zusammenstößen mit dem Publikum machten. Als sie auf die Leute einschlugen, riefen sie nämlich, das sei die Vergeltung für den vorletzten Sonntag.

Es ist festgestellt, dass die Nationalsozialisten sich schon am Eingange der Stadt, als sie nach der Beerdigung zurückkehrten, in höchstem Maße provozierend benommen haben. Sie haben schon dort Reichsbannerleute aufgefordert, ihr Abzeichen abzulegen und sie mit „ Pleitegeier" tituliert.

Dann sind die Nationalsozialisten bei Wilke (Rheinischer Hof) *eingekehrt. Einer von ihnen, der im Verlaufe der späteren Vorgänge verhaftet wurde, hat ausgesagt, dass er bei Wilke 3 Kognaks und 6 Glas Bier getrunken habe. Später habe er bei Krägeloh nochmals 3-4 Glas Bier getrunken. Man kann daraus auf den Zustand der Leute schließen.*

Als die Nationalsozialisten bis zum Eingang der Ostenstraße kamen, gerieten sie in einen größeren Konflikt mit dem Publikum. Die Nationalsozialisten selbst geben an, dass ihnen Zurufe gemacht worden seien. Eine ganze Reihe anderer Zeugen erklärt, dass auch dort die Nationalsozialisten zuerst einen roten Frontkämpfer aufgefordert hätten, sein Abzeichen abzulegen. Dieser habe als Antwort nach der Stirn gezeigt und darauf seien die Nationalsozialisten über ihn hergefallen. Umstehende, unter denen sich auch Reichsbannerleute befanden, nahmen für den roten Frontkämpfer Partei, auf den eine ganze Anzahl Nationalsozialisten einschlug und dabei kam es zu größeren Schlägereien.

Der Reichsbannermann und Bandwirker Peter Kircher aus der Bahnhofstraße geriet dabei zu Fall und wurde von den Nationalsozialisten mit den Füßen schwer misshandelt. Kircher trug eine klaffende Wunde an der linken Backe davon, die später ärztlich behandelt werden müsste.

Die Nationalsozialisten zogen weiter zur Wirtschaft Krägeloh (Moltkestraße), *gefolgt von einer Menschenmenge, die allmählich auf etwa 1000 Köpfe anwuchs.*

Heimatkunde-Schwelm.de

Verschiedene Reichsbannerleute benachrichtigten die Polizei, weil sie die Namen der Nationalsozialisten festgestellt haben wollten.

Da auf der Polizeiwache nur ein Beamter war, der seinen Posten nicht verlassen durfte und da das Heranrufen anderer Polizeikräfte einige Zeit dauerte, erhitzte sich die Volksmenge vor der Wirtschaft Krägeloh mehr und mehr.

Von der Polizei griffen dann Polizeisekretär Göbel mit einigen Beamten ein. Reichsbannerleute verlangten von der Polizei eine sofortige Durchsuchung nach Waffen. Die Polizei nahm einstweilen den Führer der Nationalsozialisten, dessen Name mit Willi Veller aus Barmen angege -ben wird, zur Feststellung seiner Personalien mit zur Wache. Vorher kam es zu starken Widersetzlichkeiten der Nationalsozialisten gegenüber der Polizei.

Die Polizei, die vollkommene Ruhe bewahrte, hatte nun das Bestreben, die Nationalsozialisten möglichst ohne weitere Zwischenfälle aus der Stadt herauszubringen. Sie forderte deshalb die Nationalsozialisten auf, weitere Provokationen zu unterlassen und insbesondere das Singen provozierender Lieder. Die Nationalsozialisten erklärten von vornherein, dass sie sich dem nicht fügen würden.

Als die Nationalsozialisten vor der Wirtschaft Krägeloh antraten, räumte die Polizei ihnen den Platz vor dem Hause. Trotz weiterer Aufforderungen der Polizei, solche Provokationen zu unterlassen, ließ der Führer der Nationalsozialisten in militärischer Form antreten und gab mehrfach Kommandos, um die Szene zu verlängern.

Der Zug setzte sich dann in Richtung auf den Kaiser-Friedrich-Platz durch die Moltkestraße in Bewegung, wobei die Polizei das Bestreben hatte, Zusammenstöße zwischen den Nationalsozialisten und dem folgenden Publikum zu verhindern. In der Mitte des Kaiser-Friedrich-Ptatzes sangen die Nationalsozialisten ein Lied zur Verhöhnung der Reichsflagge, dessen Refrain dem Sinn nach etwa so lautet:

Einst war die Fahne Schwarz Weiß Rot,
der stahlen sie das Weiße,
und wischten sich den Ar… damit,
da war es Schwarz Rot Sch….

Anmerkung: In der Weimarer Republik wurde ein Sozialist für die Beleidigung der staatlichen Symbole zu einer Haftstrafe von mehreren Monaten verurteilt.
Ein Monarchist oder Nationalsozialist aber bekam für obigen Spruch nur eine Geldstrafe von 20 Reichsmark!

Polizeisekretär Göbel griff hier erneut ein und forderte zum Unterlassen der strafbaren Handlung auf. Als er das bei Nichtbefolgen zum zweiten Male tat, schlug ein Nationalsozialist mit einem Horn nach dem Polizeisekretär Göbel. Dieser konnte den Schlag abwehren, bekam aber zu gleicher Zeit einen Schlag ins Gesicht, so dass seine Nase zu bluten begann.

Die übrigen Nationalsozialisten stürzten sich nach einem Kommando ihres Führers auf die übrigen Polizeibeamten. Die Polizei zog blank und Polizeisekretär Göbel verletzte seinen Angreifer am Hinterkopf. Dieser kam zu Fall, wurde festgenommen und mit zur Wache geschleppt.

Er wurde, nachdem er als Karl Unterkeller, Barmen, Wertherstraße 6, festgestellt worden war, auf der Wache zuerst einmal von einem Sanitäter verbunden und später ins Krankenhaus gebracht. Er wurde auch vernommen und dürfte inzwischen entlassen worden sein.

Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz kamen den wenigen und stark bedrängten Polizeibeamten Leute aus dem Publikum zu Hilfe

Heimatkunde-Schwelm.de

und es gelang den Beamten, die Überzahl der Nationalsozialisten abzuschütteln.

Einer der Nationalsozialisten zog dann einen Revolver und schoss auf den Polizeisekretär Göbel. Im Ganzen sind drei oder vier Schuss gefallen. Zwei leere Hülsen hat man hinterher gefunden.

Nach Zeugenaussagen ist der Schütze, welcher auf den Polizeisekretär Göbel zielte, der Erich Schlüter aus Barmen. Er war kenntlich an roten Fransen auf den Rockärmeln. Als weiterer Schütze wird der Otto Frowein aus Barmen angegeben.

Die Polizei konnte auf dem Kaiser-Friedrich-Platz einem Nationalsozialisten ferner einen Schlagring abnehmen, der an einem Stock befestigt worden war, ferner ein feststehendes Messer. Gefunden wurde hinterher ein Gummiknüppel und Magazin mit 6 Patronen.

Es war inzwischen ein allgemeines Gewühl entstanden und eine Übersicht war erst wieder zu erhalten, als die Polizei auch die Schusswaffen zog, allerdings ohne zu schießen. Der Reichsbannermann Willi Pikarski aus der Potthoffstraße hatte dabei einen Schlag mit einer Flasche über den Hals erhalten.

Die Nationalsozialisten zogen dann weiter, wieder geschützt von der Polizei vor dem erregten Publikum. Auf der Öde, kurz vor dem Friedhof, beobachteten dann Leute aus dem Publikum, dass die Nationalsozi - alisten einen Revolver in die Hecke der Leveringschen Wiesen warfen. Es wurde zusammen mit der Polizei nachgesehen, und man fand tatsächlich den Revolver, in dem 2 Patronen fehlten.

Die Schüsse auf dem Neumarkt sind verständlich dadurch, dass die dort gefundenen Hülsen ein anderes Kaliber zeigen. Es müssen also aus 2 Revolvern je 2 Schüsse abgegeben sein. Nach den Vorfällen war natürlich die Stadt in heller Aufregung. Bis in die späten Abendstunden hinein waren die Straßen sehr belebt.

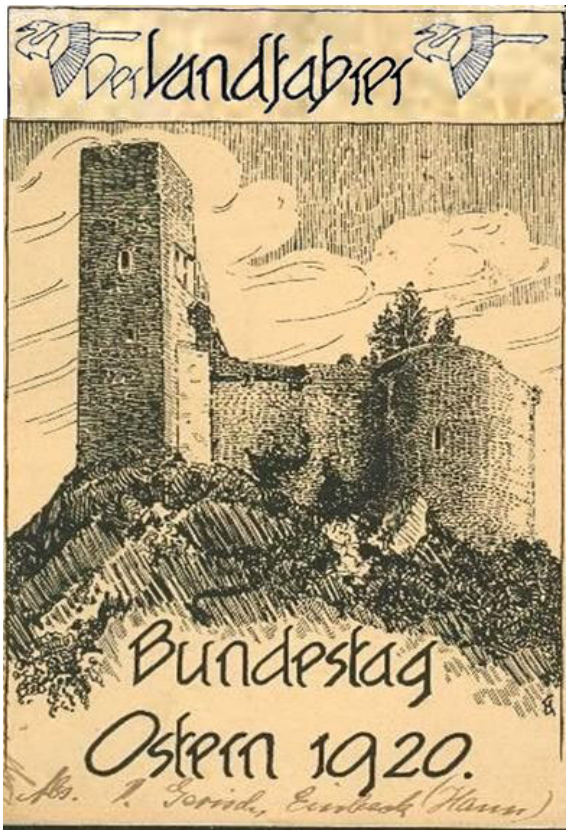
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Nationalsozialisten sich in äußerst schwerer Form gegen die Polizeigewalt vergangen haben. Sicher ist diesmal wenigstens, dass die Schuldigen solcher Zusammenstöße zur Rechenschaft gezogen werden können, weil die Polizei selbst einwandfreier Zeuge ist.

Die Polizei hat gestern gegenüber den Nationalsozialisten eine Langmut bewiesen, die ihr dann von diesen schlecht gelohnt wurde. Die Stadt Schwelm hat dabei einen neuen Beweis erhalten, wo die Erreger solcher Zusammenstöße zu finden sind…."



Seit 1901 sorgte in Schwelm u.a. der Polizeikommissar Laufer mit seinem Hund Cäsar für Ruhe und Ordnung
(Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de







Heimatkunde-Schwelm.de

Zurück in die Zeit, in der alles begann...

Wenn wir nach den Ursprüngen einer nationalen Bewegung in Schwelm fragen, so gibt es hierüber keine genauen Daten. Da datiert zwar Alfred Beck in seinem Buch „Kampf und Sieg“ die Gründung einer NSDAP auf das Jahr 1925, doch ein Rechenschaftsbericht der NSDAP 1936 zum Kreistag benennt als offizielle NS Parteigründung das Jahr 1929.

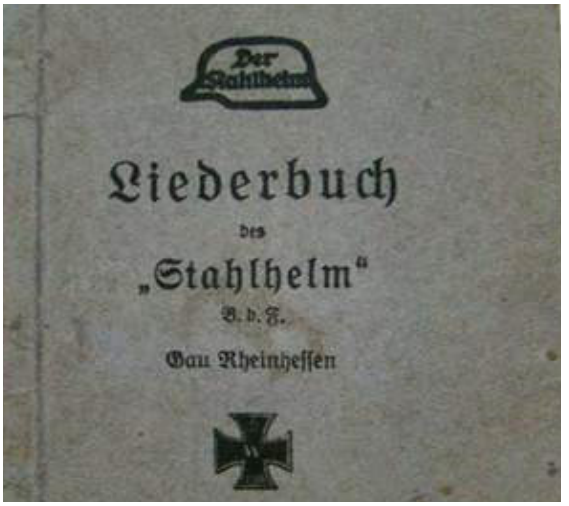
Ein drittes Datum erfahren wir aus einem Bericht im Schwelmer Tageblatt von 1923 über die verbotene Teilnahme eines Fritz Siepmann aus Schwelm an einem Kriegsspiel der äußerst rechts gerichteten Jungdeutschen Landfahrer in Altena.

Von der Polizei deswegen verhaftet, gab Siepmann bei der anschließenden Vernehmung zu Protokoll, dass er Leiter der Schwelmer Ortsgruppe dieser „Landfahrer“ sei. Im weitern Verlauf der Vernehmungen nannte er auch die Namen der weiteren Schwelmer Teilnehmer, die an diesem Kriegsspiel mit teilgenommen hatten. Es waren: Karl Krieger, Hans Hellermann, Friedel Schepper und die Brüder Heinrich und Hans Limperg.

6 Jahre später - 1929 - kandidierte oben genannter Fritz Siepmann bei den Stadtverordnetenwahlen in Schwelm für die NSDAP und wurde bis 1932 deren Ortsvorsteher. Heinrich Limperg ließ sich 1933 für die NSDAP zur Wahl aufstellen.

Auffällig, dass in der Gründerzeit der nationalen Bewegung viele ihrer fanatischsten Mitglieder aus den Reihen der Jungdeutschen Landfahrer kamen, bei denen die Abneigung gegen Juden und Sozialisten sehr ausgeprägt war.

Eine weitere frühe Eintragung nationaler Strömungen finden wir in einer Anzeige



Liederbuch Stahlhelm (Privatbesitz)

vom 11.04. 1924 in der Schwelmer Zeitung, in der der „Völkisch Soziale Block“ zu einer Versammlung in den Viktoriasaal (Bergstraße) einlud.

Wenn wir zurück in die Anfangszeit der national rechten Bewegung schauen, so bedarf es speziell zum „Völkisch Sozialen Block“ noch einige Ergänzungen:

Um ihre Wahlchancen bei den Reichstagswahlen im Mai 1924 zu erhöhen, hatten sich die westfälische und rheinische DVFP (Deutsch Völkische Freiheitspartei) und die damals verbotenen NSDAP zum Völkisch Sozialen Block zusammengeschlossen

Interessant zu erwähnen, dass das Programm des Völkisch Sozialen Blocks inhaltlich und in vielen Passagen dem Programm der verbotenen NSDAP entsprach!

Doch Nationalsozialisten und die Völkischen bleiben 1924 in Schwelm absolut bedeutungslos. Das zeigen die Ergebnisse der Reichstagswahl: Bekam der Völkisch Soziale Block im März 1924 noch

(links) Die Postkarten stammen aus dem Jahre 1920:
„Erinnerung an das Bundestreffen der Landfahrer auf Burg Stolpen bei Dresden“
(Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

342 Stimmen, das entspricht bei 10.742 abgebebenen Stimmen einen Stimmenanteil von 3,7 %, erreichten die Nationalsozialisten im Dezember 1924 unter der Bezeichnung "Nationalsozialistische Freiheitsbewegung" in Schwelm ganze 108 Stimmen.

Das gleiche niederschmetternde Ergebnis ergab sich nach der Auszählung der Stimmen zur Reichspräsidentenwahl im März 1925 für Schwelm. Es waren für Hitler nur 108 Stimmen und für die Deutschvölkischen nur 41 Stimmen abgegeben worden.

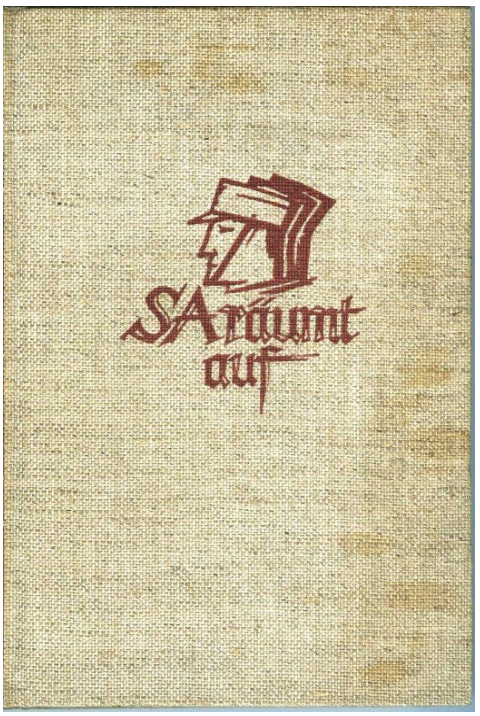
Allmählich Aufstieg des Nationalsozialismus in Schwelm

Jeder, der sich einmal mit dem Nationalsozialismus in Schwelm ein wenig beschäftigt hat, stolpert irgendwann einmal über das Buch „SA räumt auf“ von Heinz Lohmann. Um es vorab zu sagen: Es lohnt sich nicht dieses Buch zu lesen, weder als Geschichtsbuch, noch als Erlebnisbericht eines Schülers des Schwelmer Realgymnasiums aus der damaligen Zeit. Zu sehr vermischt sich der Inhalt mit Fanatismus, Traum und Wirklichkeit, Propaganda und angeblich realen Geschehnissen.

Alle, die dieses Buch als Dokument, bzw. als Grundlage eines sich langsam immer weiter ausbreitenden Nationalsozialismus in Schwelm heranziehen wollen, werden bitterlich enttäuscht. Denn egal welchen Sachverhalt man verifizieren will, Dokumente und andere Autoren schilderten es belegbar anders und daher glaubwürdiger.

Auch die von Lohmann als Gründungsmitglieder neben ihm und seinem Bruder Alfred genannten Hermann und Erich Isenburg, Engelbert und Josef Braun, sowie Alfred Wrede sind mit Fragezeichen zu







Buchcover aus der NS Zeit über Schwelm und dem Gau Westfalen Süd:
Beck: Kampf und Sieg - Lohmann: SA räumt auf
(Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

versehen. Beschränken wir uns deshalb auf Fakten:

Die erste wohl authentische Quelle über die Anfänge der NSDAP in unserer Stadt ließ der damalige Gauleiter Josef Wagner 1938 verfassen. Der Autor Friedrich Alfred Beck beschriebt in seinem Buch: *„Kampf und Sieg - Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Gau Westfalen Süd“* auch die in Schwelm fortschreitende nationalsozialistische Entwicklung, die nach seinen Ausführungen 1925 begann. Besonders erwähnt Beck hier die Parteigenossen Haas, Schmidt und Schikowski.

Das Einwohnerverzeichnisbuch des Kreises Schwelm aus dem Jahre 1926 bestätigt dann einen vorhandenen politischen Verein Großdeutsche Arbeiterpartei mit dem Zahnarzt Dr. Hans Schultz als Vorsitzendem.

Letzte Bestätigung einer vorhandenen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Schwelm, bekommen wir am 7. August 1926, als sich diese hier in einem SZ Artikel zu Wort meldet.

In seinem Buch verschweigt Beck nicht, dass es den Schwelmer NSDAP Mitgliedern nicht gelang, wie u.a. in Hattingen, einen Parteiapparat erfolgreich aufzubauen.

Beck schreibt: *„Es waren nur wenige, die unentwegt und unerschütterlich zur Fahne standen".*

Da in Schwelm zu dieser Zeit ein geregelter Aufbau in der Ortsgruppe auf Grund fehlender Mitglieder noch nicht möglich war und auch noch keine eigene Sturmabteilung bestand, orientierten sich die wenigen Schwelmer SA-Leute hin zum Stoßtrupp nach Hattingen. Dort verrichteten sie Saalschutzdienste oder nahmen an Einsätzen und Veranstaltungen teil.

Die erste öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten in Schwelm fand erst am 14.10. 1929 im Viktoriasaal in der Bergstraße statt. Am 15. 10., berichtete die Schwelmer Zeitung von dieser Veranstaltung. Sie schrieb, dass dabei nicht nur die Hattinger SA den Saalschutz gestellt habe, sondern auch Parteigenossen aus Barmen mit Kraftwagen angerückt waren.

Aus vorliegenden Dokumenten erfahren wir, dass es an diesem Abend manchem hiesigen SA Mann etwas mulmig im Bauch wurde. Denn es war allgemein bekannt, dass sich Hattinger und Wuppertaler nicht so besonders „grün“ waren. Die Schwelmer befürchteten, dass ihre Stadt schnell zum „Kampfplatz“ werden könnte. Das war nun gar nicht das, was man vor den bevorstehenden Provinziallandtags- und Kommunalwahlen gebrauchen konnte.

Dazu noch eine Bemerkung: Der Führer der Barmer SA war damals Willi (genannt „Emmes") Veller, ein berüchtigter Schläger, der 1933 nach der Machtübernahme der NSDAP sogar zum Wuppertaler Polizeipräsidenten ernannt wurde.

Der Schwelmer Zeitung entnehmen wir weiter, dass der Saal gut besetzt war und das nicht nur von Anhängern der veranstaltenden NSDAP. Gastreferent war NS Parteimitglied Zillkens aus Essen. Er sprach über das Thema: Internationaler Marxismus und Nationaler Sozialismus sowie gegen die Annahme des Pariser Tributplanes. (Der Young-Plan).

Erfreulich war, dass in der anschließenden Aussprache auch der Schwelmer August Kuschmirtz als Vertreter der KPD zu Wort kam und die Durchführung der Versammlung ohne Tumulte verlief. Doch August Kuschmirtz und seine KPD Parteifreunde ahnten damals noch nicht, dass sie die NSDAP schon bald von einer ganz anderen Seite kennenlernen sollten!

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Schwelmer Zeitung schloss ihren Artikel über diese Veranstaltung mit einem Hinweis auf das Schlusswort des Referenten. Dieser habe Einwände des Vertreters der KPD *„in einer Weise abgefertigt, dass es für die Anhänger Sowjet-Russlands keine reine Freude war".*

Mit dem Inhalt dieses Berichtes ergriff die Schwelmer Zeitung zum ersten Mal ganz bewusst Partei für die Nationalsozialisten. In der Folgezeit (bis 1945) durfte sich die Schwelmer Ortsgruppe ihrer wohlwollenden Unterstützung erfreuen.

Volksbegehren und Volksentscheid

Kommen wir auf den eben erwähnten Youngplan zurück. Dieser Plan war ein 1929 in Paris ausgehandelter Reparationsvertrag, der die Zahlungsverpflichtungen des Deutschen Reichs nach dem 1. Weltkrieg im Versailler Vertrags regelte.

Auf Grund seiner vertraglich rechtsgültigen langen Laufzeit (bis 1988) und der als viel zu hart angesehenen Reparationszahlungen, rief dieser Plan Empörung und heftigen Widerstand vor allem bei den politisch rechts gerichteten Parteien hervor.

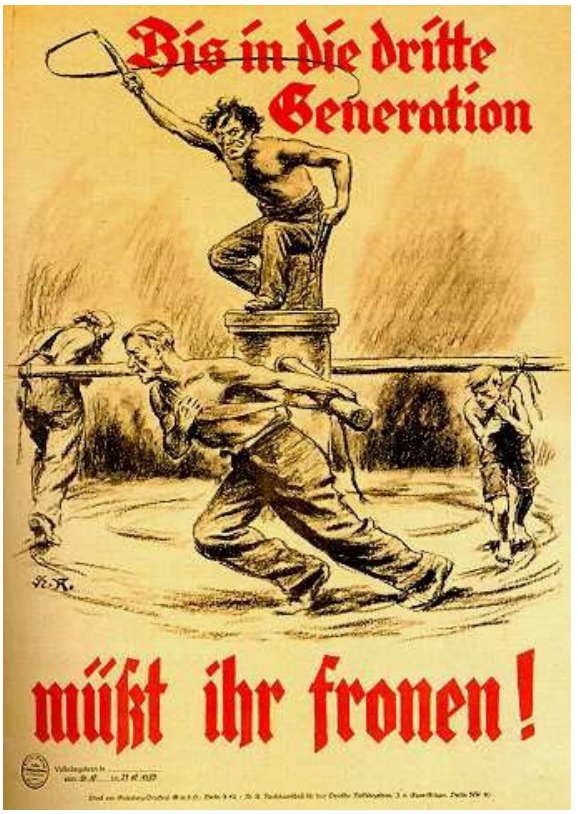
Deshalb gründete 1929 der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP), Alfred Hugenberg, zusammen mit Adolf Hitler sowie Franz Seldte vom Stahlhelm und Heinrich Claß vom Alldeutschen Verband einen "Reichsausschuss gegen den Youngplan“ und beantragten am 12. 09. 1929 gegen diesen Young Plan einen Volksentscheid.

Schon fast automatisch kam es nun im Verlauf dieses Begehrens zu einer Zusammenarbeit von Deutschnationalen, Stahlhelm und Nationalsozialisten.

Beim ersten öffentlichen Auftreten der Ortsgruppe des Stahlhelms in Schwelm am 13. 09. 1929 waren so auch zahlreiche nationalsozialistische Mitglieder anwesend, die sich nach einem Bericht der SZ vom 14. 09.1929 „*sehr für die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes einsetzten*“.

Diese Stahlhelmversammlung benutzte deren Leiter Dr. Hahne, um die ideologischen Gemeinsamkeiten von Stahlhelm und NSDAP deutlich zu machen. Er sprach von der verheerenden Wirkung der *"Entdeutschung der deutschen Jugend"* und vom *"deutschen Volksorganismus".*

Weiterhin proklamierte er, „*dass das Faule herauszuschneiden sei*“ und sprach von "*der Revolution des Gewissens, die, mit dem Schwert und dem Kreuz geführt, das dritte Reich erringen werde..."*

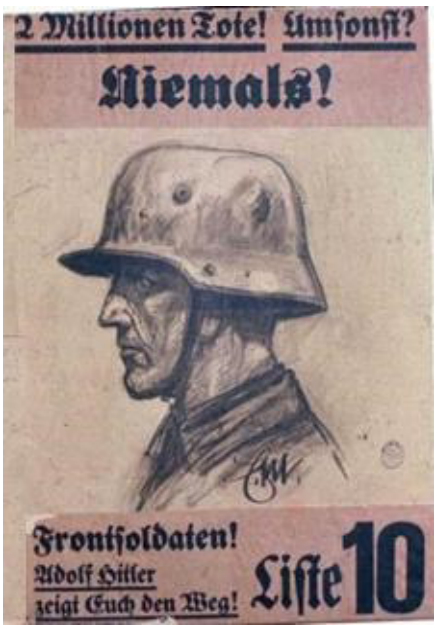


Bis in die dritte Generation
müsst ihr fronen!
Plakat zum Volksbegehren gegen den Young-Plan. Rechtsausschuss für das Deutsche Volksbegehren Berlin, Oktober 1929
(DHM, Berlin P 74/3797)

Heimatkunde-Schwelm.de



Wahlplakat der DVFP zur Reichstagswahl am 4. Mai 1924 (DHM, Berlin P 64/238)
"Wer soll den Young-Plan bezahlen?" Titelblatt einer kommunistischen Broschüre. (links)



Wahlplakat der Frontsoldaten - Stahlhelm 1933

Aber nicht nur alleine die gemeinsame Gesinnung zeichnete dieses Bündnis aus. Durfte im Oktober (SZ vom 15.10. 1929) der Vorsitzende des Schwelmer Stahlhelms bei einer NSDAP Versammlung lediglich nach der Aussprache das Wort ergreifen, so organisierten NSDAP und Stahlhelm schon im Dezember eine große gemeinsame Abschlussveranstaltung. Hier sollte ihr Volksbegehren gegen den Young-Plan noch mehr Gewicht und weitere Unterstützer finden.

Als Redner der NSDAP hatte der Ortsausschuss Schwelm Josef Wagner, seit 1928 NSDAP Gauleiter von Westfalen Süd, eingeladen. Dieser argumentierte aus nationaler Sicht mit aller Schärfe gegen den Youngplan. Als zweiter Redner trat Dr. Hahne für den Stahlhelm auf. Laut SZ Bericht vom 14.12. 1929 *„hielt er ein mitreißendes Plädoyer über das Thema: Der Kampf um die Macht.“*

Wie eng das Bündnis Stahlhelm und NSDAP in Schwelm war, dokumentiert deutlich eine Rede des Standartenführers Dr. Schultz, die er anlässlich der Eingliederung des Stahlhelms in die SA im September

Heimatkunde-Schwelm.de



Das Domizil des Schwelmer Tageblatts in der früheren Neustraße, heutigen Hauptstraße, zwischen 1934 und 1945 Adolf Hitler Straße genannt (Schwelmer Stadtarchiv)

1934 hielt. Besonders betonte er: „*Die SA und der Stahlhelm marschierten zwar in den letzten 14 Jahren getrennt, aber sie hätten stets ein gemeinsames Ziel vor Augen gehabt !*“

Weiter sagte er: „… *durch das Bündnis von Stahlhelm und Nationalsozialisten ergab sich in den letzten Jahren auch eine Öffnung der bürgerlichen Presse hin zur wohlwollenden Berichterstattung für und über unsere nationale Erhebung... „*

Schwelmer Zeitung und Schwelmer Tageblatt

Bevor ich von weiteren Schwelmer Geschehen berichte, halte ich es für notwendig, die zwei vom Tagesgeschehen der damaligen Zeit sehr gegensätzlich berichtenden Schwelmer Tageszeitungen einmal näher zu betrachten.

Die Berichterstattung zum Volksbegehren gibt hierzu eine vortreffliche Gelegenheit.

Nehmen wir als erstes die Schwelmer Zeitung (SZ):

Hierbei handelte es sich um eine nationalbürgerliche Zeitung, deren Herausgeber Verleger und Buchhändler Moritz Scherz war. Diese Zeitung, die bis September 1930 in ihren Beiträgen und Kommentaren in erster Linie die DVP und DNVP unterstützte, vollzog danach eine Kehrtwendung.

Schon ab Ende 1929 - und in der Folgezeit immer deutlicher - können wir in den zahlreichen Berichten über Veranstaltungen der NSDAP und Kolumnen eindeutige Sympathietrends für den Nationalsozialismus feststellen.

Ob dieser Tatsache betitelte dann sogar im Juli 1932 die sozialdemokratische Zeitung „Volksstimme“ die Schwelmer Zeitung als den "Schwelmer Völkischen Beobachter". (publizistisches Parteiorgan der NSDAP)

Heimatkunde-Schwelm.de

Ab dem 31.03. 1934 wurde die Schwelmer Zeitung neben der Westfälischen Landeszeitung Rote Erde aus Dortmund ganz offiziell das amtliches Mitteilungsblatt für die NSDAP und damit gleichzeitig das des Schwelmer Ortsverbandes.

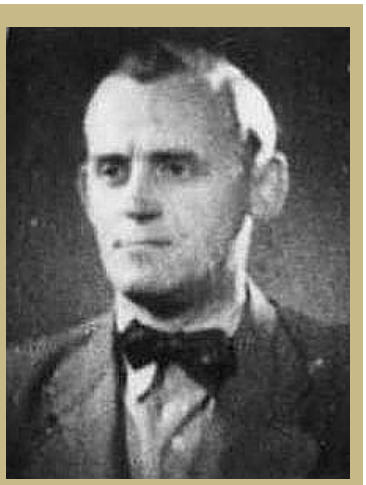
Schwelmer Tageblatt

Das zweite wichtige Presseorgan in Schwelm war das Schwelmer Tageblatt (ST), das wie die Schwelmer Zeitung täglich in Schwelm erschien. Es trug den Untertitel "General - Anzeiger für den Kreis Schwelm - Organ für die Volksinteressen". Gedruckt wurde diese Zeitung durch die Schwelmer Tageblatt GmbH.

Der Geschäftsführer der Zeitung war Robert Buschmann, der 1928 nach dem Tod seines Vaters Josef Buschmann die Zeitung übernommen hatte. Beide, der Vater Joseph bis zu seinem Tode, waren in dieser Zeitung auch verantwortlich für den Bereich Reichs– Landes- und Kommunalpolitik. Die Geschäftsstelle befand in der Neustraße (Hauptstraße), heute Risse.

Josef Buschmann und Robert Buschmann, beide Mitglieder der DDP (Deutsche Demokratische Partei) gaben dem Schwelmer Tageblatt eine bürgerlich - liberale Ausrichtung.

Nach der Machtübernahme der NSDAP am 04.04. 1933 in Schwelm wurden im Juni 1933 die Pressevertreter des Schwelmer Tageblattes zeitweilig von den öffentlichen



Robert Buschmann, Herausgeber des Schwelmer Tageblatts

(Schwelmer Stadtarchiv)

Ratssitzungen ausgeschlossen.

Erst nach einem „wohlwollenden Antrag“ des NSDAP-Stadtverordneten Brodmann, den dieser mit einem Wechsel in der Redaktionsleitung des Schwelmer Tageblattes begründete, wurde ein anderer Vertreter des Tageblattes wieder zugelassen.

Brodmann gab dabei der Hoffnung Ausdruck, *„dass das Schwelmer Tageblatt in Zukunft auch im Sinne des Nationalsozialismus berichten werde". (siehe Seite 108)*

Im Mai 1934 stellte das Schwelmer Tageblatt endgültig (gezwungenermaßen) sein Erscheinen ein, nachdem - nach nicht bestätigten Aussagen Schwelmer Bürger - Buschmann wegen Hochverrats verhaftet und in das Gestapogefängnis „Steinwache Dortmund“ überführt worden war. Danach verliert sich für immer seine Spur.



Schwelmer Zeitung

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Schwelm und den Ennepe-Ruhr-Kreis

Schwelmer Tageblatt

Bezugspreis: Einschließlich Botenlohn halbmonatlich 90 Reichspfennig. — Einzelpreis 10 Reichspfennig. — Die Schwelmer Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Geschäftsstelle: Schwelm, Adolf-Hitler-Straße Nr. 53. — Drahtanschrift: Zeitung Schwelm. Fernruf Nr. 2018. — Postscheckkonto Hannover 76913. — Für unverlangt gesandte Beiträge wird keine Verbindlichkeit übernommen.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil für 1 mm Höhe (46 mm breit) 10 Reichspfennig, im Textteil (70 mm breit) 30 Reichspfennig. Nachlässe nach Maßstaffel I u. II u. Mengenstaffel A. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an vorgeschriebenen Stellen wird nicht gewährleistet. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 10 Uhr. Betriebsstörungen jeder Art rechtfertigen keinerlei Ersatzansprüche.

Heimatkunde-Schwelm.de

Lassen Sie mich nun näher auf die Berichterstattung der Schwelmer Zeitung und des Schwelmer Tageblatts über das Volksbegehren und den Youngplan eingehen.
Vor der Beratung des Freiheitsgesetzes

Hintergrundwissen:
Das "Freiheitsgesetz" war eine Gesetzvorlage der Rechtsparteien, der die Verpflichtungen des Versailler Vertrags revidieren sollte und das für die Unterzeichner des Young-Plans Zuchthausstrafen wegen Landesverrats vorsah.

(Gesetz gegen die Versklavung des deutschen Volkes), das die rechten Parteien (DNVP, NSDAP und Stahlhelm) im Reichstag eingebracht hatten und hierüber ein Volksentscheid erzwingen wollten, ergriff die Schwelmer Zeitung erneut einseitig Partei. Sie veröffentlichte eine Anzeige des Schwelmer Ortsausschusses für den Volksentscheid, in der es hieß:

"Die Dreihundertundacht von Schwelm, die sich - allem Terror zum Trotz - in die Ehrenliste für das Volksbegehren eingetragen haben und deshalb gegen Gesetz und Verfassung in den amtlichen Wahllisten der Stadt kenntlich gemacht worden sind, gehen auch morgen zum Volksentscheid mit gutem Beispiel voran …"

Mit einer weiteren Anzeige vom 20.12. 1929 rief die SZ die Schwelmer auf, sich beim Volksentscheid *"für oder gegen die deutsche Freiheit, je nach Freiheits- oder Sklavendrang"* zu entscheiden.

Mit dieser Aufforderung verfestigte die SZ nicht nur ihre zukünftige *„wohlgesinnte Berichterstattung"* über die Aktivitäten der Schwelmer NS Ortsgruppe, sondern ab dieser Zeit gehörte es zu ihrer Selbstverständlichkeit, NSDAP Kundgebungen, Aufmärsche und Wahlversammlungen im Lokal- und Anzeigenteil anzukündigen. Darüber wurde ausführlich und, anfangs noch wohlwollend neutral, äußerst positiv berichtet.

Die SZ Leser, die aus dem Milieu der Arbeiterschaft kamen, merkten schnell, dass eine Berichterstattung über „ihre" SPD und „ihre" KPD jetzt entsprechend kaum noch vorkam. Folge: Die SZ verbuchte einen starken Leserrückgang.

Im Gegensatz zur Schwelmer Zeitung, die den Aktionen der "Nationalen Rechten" äußerst wohlgesinnt gegenüberstand, wurde das Volksbegehren vom Geschäftsführer des ST Robert Buschmann (Deutsche Demokratische Partei), aufs heftigste bekämpft.

So schrieb er zwischen dem 14. und 25. 10. 1929 im Schwelmer Tageblatt mehrere „Anti" Artikel. In diesen sprach er sich gegen den Wahnsinn des Volksbegehrens aus, warnte vor der Rechtsradikalen Demagogie, prangerte den Tiefstand der politischen Moral an und warnte vor dem politischen Rowdytum der Anhänger Hugenbergs. Damit outete sich Buschmann in seinem Schwelmer Tageblatt als ein kompromissloser und entschiedener Gegner der Nationalsozialisten.

Noch deutlicher wird das in einem weiteren Bericht gegen die unwahre und infame Berichterstattung von Julius Streicher, Herausgeber des Hetzblatts *„Der Stürmer",* über Außenminister Gustav Stresemann, der gerade erst am 03.10. 1929 verstorben war. Darin heißt es:

"Willst du dich in der Gesellschaft dieser Lumpen befinden, dann trage dich noch heute ein in die Liste der Volksbegehrler. Du darfst das aber nicht tun, wenn du dich rechnest zur Partei der Anständigen!

Wie sehr die Schwelmer Demokraten Genugtuung und Erleichterung verspürten, als trotz einer aufwendigen Klebeaktion der Schwelmer Rechten das Volksbegehren eine vernichtende Niederlage erlitt, erfahren wir aus Buschmanns Kommentar im Schwelmer Tageblatt. Aus seinem

Heimatkunde-Schwelm.de

Kommentar konnte jeder Buschmanns unverhohlene Freude entnehmen. Er fasste wie folgt zusammen:

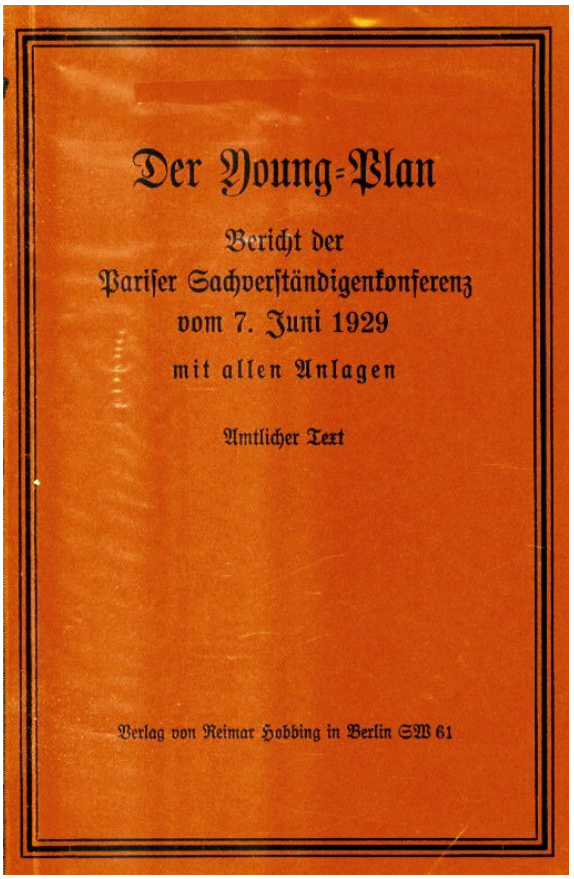
„Klebekommandos verpappten und verschmierten zwar in der vergangenen Nacht die Häuser, Schaufenster und Bretterzäune, Türen und Tore mit kleinen Plakaten, die zum Eintragen in die Liste für das Volksbegehren animieren sollen… Doch die jungen Leute haben ihre Nachtruhe umsonst geopfert, denn heute früh um 7 Uhr waren fast alle angeklebten Plakate und Zettel fein säuberlich wieder abgerissen und abgewischt. Nur ein fettig schmutziger Fleck an den Klebestellen und Papierknäuel in der Straßengosse waren noch Zeuge von dem nächtlichen Treiben ... Anscheinend haben die zur Arbeit gehenden Arbeiter und Angestellten den Volksbegehrlern ihre Antwort gegeben und wollten damit kundtun: "In die Gosse mit den…!"

Doch die „Nationale Rechte" gab nicht auf. Sie forderte nun einen Volksentscheid über ein von ihr initiiertes *"Gesetz gegen die Versklavung des deutschen Volkes*".

Wiederum appellierte Buschmann dagegen. In einigen Dezemberausgaben des Schwelmer Tageblatts forderte er deshalb ausdrücklich die Schwelmer Bevölkerung auf, dem Volksentscheid fern zu bleiben. Es war ein Aufruf, der, wie das nachfolgende Ergebnis des Volksentscheids zeigte, fast alle Schwelmer befolgten.

Denn trotz der massiven Propaganda in der Schwelmer Zeitung und des geschlossenen Rechtsbündnisses fiel das Ergebnis dieses Volksentscheids für die „Nationale Rechte" in Schwelm niederschmetternd aus:

Nur 591 Stimmen (3,8% der Wahlberechtigten) waren für das eingebrachte "Gesetz gegen die Versklavung des deutschen Volkes" abgegeben worden (SZ 23. 12. 1929). Das war zwar eine Zunahme um 283 Stimmen gegenüber dem Volksbegehren am



Buchcover: Bericht der Pariser Sachverständigenkonferenz vom 7. Juni 1929 mit allen Anlagen - Amtlicher Text (Privatbesitz)

am 29.10. 1929. Doch den am Volksentscheid beteiligten rechtgerichteten Parteien war es trotz ihrer polemischen und unlauteren Werbekampagnen nicht gelungen, neue und besonders größere Wählerschichten zu mobilisieren. Vor allem die NSDAP hatte trotz allem Einsatz *„kein Bein auf die Erde"* bekommen.

Genau das gleiche Bild zeigte auch das Ergebnis der Stadtverordnetenwahl im November 1929. Hier erhielt die DNVP zwar 1123 Stimmen, aber die NSDAP (185 Stimmen) blieb (noch) eine unbedeutende Kleinstpartei (SZ 18.11. 1929)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Bahnhofstraße Nr. 43 (heute Hotel Altdeutsche Bierstuben) im Jahre 1919
geflaggt in den Nationalfarben „Schwarz, Weiß, Rot“

Reichstagswahl 1930



Heimatkunde-Schwelm.de

Erst mit der
Reichstagswahl 1930 beginnt
der Aufstieg der NSDAP

Bundesarchiv Bild 183-2006-0329-504, Reichstagswahl, Propaganda der DNVP
Bundesarchiv Bild 183-2006-0329-504, Reichstagswahl, Propaganda der DNVP

Erst mit der Reichstagswahl 1930 beginnt der Aufstieg der NSDAP

Die Schlagzeile der Schwelmer Zeitung am 14.09. 1930 lautete: „*Reichtagswahl - Die vorher noch unbedeutende Partei NSDAP wird zur drittstärksten Kraft gewählt…“*

Das Ergebnis dieser Wahl löste bei den traditionellen Parteien Ungläubigkeit und Bestürzung aus. Sie konnten es einfach nicht fassen, als sie nach der Wahlanalyse feststellen mussten, dass sich viele Jungwähler, Nichtwähler und sogar viele Kleinbürger, von ihnen abgewandt und die NSDAP gewählt hatten! Das war eine nicht erwartete, schockartige Niederlage, die sie erst einmal verdauen mussten. Vor allem die Parteiverantwortlichen fanden erst einmal keinerlei Erklärung, wie es *„zur dieser Mobilisierung der politischen Unvernunft“* kommen konnte.

So dauerte es eine geraume Zeit, bis sie begriffen, dass es doch wohl die verstärkte Propaganda der NSDAP, deren hemmungslose Agitation gegen die Weimarer Republik und das strikte „Nein“ zu den ausgehandelten Friedensbedingungen im Versailler Vertrag gewesen waren, die diese rechte Partei so erfolgreich gemacht hatte.

Doch stimmt das so? Ich meine nicht und denke, dass der Erfolg dieses Wahlerfolges doch einer weiteren, tiefgreifenderen Betrachtung bedarf. Denn diesen Wahlerfolg in Schwelm nur mit hemmungsloser Agitation gegen Versailles und gegen die Vertreter der bestehenden Republik zu begründen, wäre nur die halbe Wahrheit. Aus diesem Grunde suchte ich nach weiteren Gründen:

Betrachten wir als erstes doch noch einmal das Schwelmer Wahlergebnis vom 14.09 1930. Da sehen wir, dass die Wahlbeteiligung um 10% im Vergleich zur Reichstagswahl 1928 angestiegen war. 10%, das entsprach damals ca. 1500 Stimmen - und zwar an Neuwählern.

Bei dieser Anzahl an Neuwählern liegt die Vermutung nahe, dass ein großer Teil hiervon das politische Lager wechselte und die NSDAP gewählt hatte.

Eine weitere Betrachtung zeigt uns eine zusätzliche Konstellation. Alle damaligen Kommentatoren der einschlägigen Tageszeitungen waren sich bei der Beurteilung der Wahl einig, dass es zwischen SPD und KPD nur zu einer Verschiebung der Wähler zugunsten der KPD gekommen war. Dabei war aber kein Einbruch der NSDAP in die Stammwähler beider Arbeiterparteien feststellbar. Auch die kleinen Parteien gaben nachweislich keine Stimmen ab. Sogar die katholische Zentrumspartei hielt mit über 10% der Wählwestimmen ihr Wählerpotential.

Das hieß folglich, dass die Nationalsozialisten ihre zusätzlichen Stimmen aus anderen Parteien und Gruppierungen erhalten haben mussten.

Analytiker bestätigten das. Die NSDAP hatte nicht nur aus der Wählerschaft der DNVP und der DDP Stimmen bekommen (beide Parteien hatten nämlich zusammen ca. 1300 Wählerstimmen verloren), sondern es auch geschafft, im hohen Maße die unzufriedenen Jungwähler und die unzufriedenen Wähler des Mittelstandes (u.a. Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Landwirte und Beamte) für sich zu gewinnen.

Um noch weitere Gründe für den Erfolg der NSDAP anführen zu können, habe ich nach diesbezüglicher Literatur gesucht. In dem Buch des Historikers Karl Dietrich Bracher: „*Die Auflösung der Weimarer Republik“* wurde ich fündig.

Bracher führt hier mehrere Gründe an. Als erstes benennt er die schwere Wirtschaftskrise mit ihren Millionen, immer noch weiter wachsenden Zahl der Arbeitslosen
und Kurzarbeiter.

Heimatkunde-Schwelm.de



Karl Dietrich Bracher :
Die Auflösung der Weimarer Republik
(Privatbesitz)

Als zweiten Grund benennt Bracher die allgegenwärtige, fast nicht mehr zu überbietende aggressive Werbung und Präsenz der Nationalsozialisten. Diese mobilisierten zunehmend auch die politisch durchweg interessenlose Bevölkerung.

Den nächsten Grund sieht Bracher in der Furcht des damaligen Mittelstandes. Seine Vertreter hatten schon fast panische Angst vor einem noch größerem Niedergang und erhofften Hilfe von der politischen Rechten eines Adolf Hitlers.

Als den letzten, aber wohl entscheidender Grund des Aufschwungs der NSDAP benennt Bracher die vielen arbeitslosen jungen Leute, die sich der NS Bewegung mit der Hoffnung auf Ausbildung und Arbeit immer mehr anschlossen.

Da alle diese Gründe auch auf Schwelm zutrafen, können wir den hiesigen Erfolg der NSDAP damit einleuchtend erklären.

Doch mit dem lapidaren Hinweis auf die wirtschaftliche Not möchte ich mich nicht zufrieden geben und mich mit der damaligen Situation noch intensiver beschäftigen.

**Die Wirtschaftliche Not -
Wegbereiter der NSDAP**

Deutschland Ende 1930, überall herrscht wirtschaftliche Not, die auch im hohen Maße die Menschen in Schwelm belastet. In den folgenden Jahren ändert sich nichts, ja die Lage verschlechtert sich sogar. Die Arbeitslosenzahlen steigen und steigen, springen 1933 über die 6 Millionengrenze. Damit verbunden sind zwangsläufig ständig sinkende Kürzungen der staatlichen Sozialleistungen. Die Situation verschlechtert sich immer mehr, ein Ende ist nicht abzusehen.

Diese Krise wirkte sich auch immer mehr auf den Mittelstand mit seinen Handwerkern und Kaufleuten aus. Da selbst die täglichen Bedarfsgüter wegen Geldmangels kaum erschwinglich waren, standen sehr viele der Mittelständler am Rande ihrer wirtschaftlichen Existenz.

Trotz aller Wahlerfolge der NSDAP war in Schwelm die Situation immer noch so, dass sich die erwerbslosen Arbeiter eher der SPD und der KPD anschlossen, sich der Mittelstand aber, aus Angst drohenden Existenzverlustes und die Gefahr des Bolschewismus vor Augen, sein „Heil“ bei den Nationalsozialisten suchte. Als Beweis hierfür dient u.a. ein Bericht in der „Volksstimme“ die am 22.07. 1932 von einer Teilnahme Schwelmer Kaufleute bei einer NSDAP Veranstaltung berichtete.

Interessant ist eine Statistik aus 1932 mit den Beschäftigtenzahlen der wirtschaftlichen Entwicklung in Schwelm. An ihr lässt sich der Arbeitsmarkt in unserer Stadt gut verfolgen:

Zeigte der Bericht über die Lage auf dem Arbeitsmarktes im Mai 1928 mit nur 366 Arbeitslosen noch ein ziemlich günstiges Bild, so hatte sich die Zahl der zum Jahresende

Heimatkunde-Schwelm.de

1929 mehr als verdoppelt. Auch die SZ berichtete über die verheerende Arbeitslosigkeit und beendete ihren Bericht mit den Zeilen: *„ … dass in Schwelmer Betrieben mit Entlassungen weiterer 200 Personen gerechnet werden müsse."*

Weiter steigende Arbeitslosezahlen und Kurzarbeiterbeschäftigungen, verbunden mit Ankündigungen von Betriebsstilllegungen, erreichten im Winter 1931/1932 ihren Höhepunkt. In Schwelm war nun jeder zweite ohne Arbeit, d. h. unter den 3685 Arbeitssuchenden waren nun auch 1890 Sozialhilfeempfänger.

Da diese Entwicklung die Schere zwischen Arbeitssuchenden und Unterstützungsempfängern immer größer werden ließ, ließ eine Reaktion auf diese Entwicklung nicht lange auf sich warten. Im April 1932 rief in Schwelm deshalb die KPD unter der Führung ihres Vorsitzenden August Kuschmirtz zu einer Erwerbslosendemonstration auf.

„Die Freiheit" berichtete darüber am 01. 12. 1932 in einem Artikel von einer (wieder) in Schwelm stattgefundenen Kundgebung auf dem Kaiser Wilhelm Platz (Neumarkt). Bei dieser Protestkundgebung, zu der ca. 5000 Erwerbslose erschienen waren, kam es laut SZ zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei.

Als immer weitere von der KPD (oftmals handgreiflich) „organisierte Streiks" stattfanden, u.a. gegen den per Notverordnung durchgeführten Lohnabbau, verstärkte sich vor allem die Angst des Mittelstandes vor der kommunistischen Gefahr einer Revolution immer mehr.

Diese Situation trug wesentlich zu jener Polarisierung in der Parteienlandschaft bei, aus der Hitler und seine NSDAP schließlich 1933 als endgültiger Sieger hervorgehen sollte.

Die Schwelmer Zeitung fördert die NSDAP

Wie vor geschrieben, hatte die NSDAP seit der Zeit des Volksbegehrens in der Schwelmer Zeitung, als diese ausführlich über alle NSDAP Aktivitäten berichtete, endgültig ihren Unterstützer und ihr Sprachrohr gefunden.

So auch am 23.04. 1930, als in der SZ folgende Anzeige über eine geplante NSDAP Veranstaltung stand: *"Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltet am Freitag, dem 25. April, eine öffentliche Vollversammlung im Saale der Wilhelmshöhe. Gauleiter Florian, Düsseldorf, spricht über das Thema: „Vor der Katastrophe"*

Als dann am 26. April hierüber in der SZ ein abschließender Bericht und Kommentar erschien, zeigte dieser eine immer deutlichere Neigung hin zur zweckgefärbten Berichterstattung über die NSDAP.

Im Bericht hieß es: "… *die Versammlung an sich verlief hochdemokratisch und gewann an Spannung durch die zahlreiche Anwesenheit der Kommunisten, die durch auswärtigen Zuzug sich stark genug glaubten, der Versammlung ihren moskowitischen Stempel aufzudrücken. Aber alle Störungsversuche der Bolschewisten konnten durch den disziplinierten nationalsozialistischen Saalschütz schon im Keim erstickt werden.... Besonders vor der*



Emmes W. Veller
Wuppertaler
Polizeipräsident

Anmerkung:

Bei den Sturmabteilungen handelte es sich um etwa 80 aus Barmen herbeigeholte SA unter der Führung des vor erwähnten Willi Veller.

Die NSDAP Schwelm hatte noch keine Sturmabteilung (SA). Die wurde erst am 28.09. 1930 gegündet.

Aber dazu mehr im Artikel: Entstehung der Schwelmer SA.

Heimatkunde-Schwelm.de



Anzeige Schwelmer Zeitung vom 23. April 1930 (Stadtarchiv Schwelm)

nationalsozialistischen Sturmabteilung aus Wuppertal, schienen sie doch gewaltigen Respekt zu haben…“

Wenn wir die SZ ab den Monaten April - Mai 1930 genauer durchlesen, merkem wir, wie sich die Berichterstattung *„aus Stadt und Land“* immer mehr nach rechts orientierte. Ob es Kommentare oder Berichte über die vielen Wahlveranstaltungen vor den nächsten Reichstagswahlen oder ob es die Veröffentlichung von Teilen des NSDAP Parteiprogramms waren, egal, von all diesem berichtete und kommentierte die SZ in gleicher Art einseitig und NSDAP wohlwollend.

In ihrer Septemberausgabe vom 13.09. 1930 empfahl die SZ sogar die NSDAP als Sicherer "*für die Erhaltung und Wahrung der christlichen Religion und des Privateigentums.“* Für Pastor Müller von der katholischen Kirchengemeinde in Schwelm war diese Empfehlung ein Eklar.

Als weitere SZ Veröffentlichungen im ideologischen Sinne des Nationalsozialismus können wir benennen: Die Zinsknechtschaft, die von der SZ als „Schädigung im Volkskörper“ bezeichnet wurde und das Verhältnis von NSDAP zu SPD - Sozialismus und KPD - Kommunismus. Dabei erklärte die SZ recht deutlich den Unterschied in der Arbeiterklasse zwischen „Schaffenden“ und „Raffenden“.

Allgemein können wir sagen sagen, dass die SZ zu dieser Zeit zwar (noch) kein offizielles Sprachrohr der NSDAP war, doch in ihrer Berichterstattung tendenziell zum nationalsozialistischen Gedankentum gewechselt war.

Hintergrundwissen:

Von **Zinsknechtschaft** sprechen wir, wo Menschen und Staaten unfreiwillig zu Schuldnern werden und sich davon nicht mehr befreien können.

Die NS-Propaganda machte unter Hitler ungerechtfertigter weise die Juden für Deutschlands Zinsenfalle verantwortlich

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelm - Wahlversammlungsplakat 1930

Erster Widerstand gegen die NSDAP



Heimatkunde-Schwelm.de

Mahnende Stimmen und das Volksbegehren zur Auflösung des preußischen Landtags

Wahlpropaganda vor einem Wahllokal in Berlin, 31. Juli 1932
Bundesarchiv Bild 102-03497A

Erste mahnende Stimmen

Was war das für ein Aufmarsch, den die Nationalsozialisten des Kreisverbandes Ennepe-Ruhr (gegründet am 01.08 1929) in den Städten Schwelm, Altenvoerde und Voerde, Milspe und Gevelsberg am 29.06. 1930 durchführten! Voller Begeisterung berichtete die SZ am 30.06. 1930 von den Ereignissen hier in Schwelm und schrieb:

„ … *zogen 600 (SA) Weißhemden in mustergültiger Ordnung unter der Marschmusik der Gaukapelle durch die wichtigsten Straßen unserer Stadt*.…“ (Die SA war noch nicht uniformiert, da in Preußen Uniformverbot bestand, das erst 1932 aufgehoben wurde.)

Auch das Schwelmer Tageblatt kommentierte diese Veranstaltung und schrieb ergänzend: „… *an dem NS Aufmarsch in Schwelm beteiligten sich etwa 720 Personen. Selbst die am Abend stattfindende Versammlung wurde noch von 600 Teilnehmern besucht…“*

Weiteren Berichten der SZ entnehmen wir, dass es schon vor diesem Aufmarsch am 23.04. und am 06.06. 1930 NSDAP Parteiveranstaltungen gegeben hatte, die von rund 1000 Menschen besucht wurden. Das zeigte, dass die Nationalsozialisten in Schwelm vor der Reichstagswahl 1930 eine Menge weiterer neuer Anhänger gewonnen hatten.

Diese Entwicklung war dem Demokraten Robert Buschmann vom Schwelmer Tageblatt nicht verborgen geblieben. So setzte er sich zum Ziel, fortan die Zunahme der „Rechten“ noch intensiver zu bekämpfen und ihre nationalsozialistische Propaganda zu entlarven. Ein heikles Unterfangen, denn dieses sollte ihm 1934 Zeitung und das Leben kosten.

Den ganzen September hindurch erschienen nun fast täglich im Schwelmer Tage - blatt Artikel, die über die wirkliche Absichten der Nationalsozialisten aufklärten.

Buschmanns „aufklärende Berichte“ zeigten Wirkung. Die Schwelmer NSDAP Ortsgruppe, sichtlich getroffen von Buschmanns Angriffen, ließ als Reaktion auf seine Artikel ein Flugblatt drucken und verteilen, um ihn darin entsprechend zu verunglimpfen:

"Auch das hiesige Organ der jüdischen Staatspartei - das Schwelmer Tageblatt - ereifert sich aus Furcht vor dem unaufhaltsamen Vordringen der Nationalsozialisten, den Schwelmern das „Gruseln“ beizubringen, indem es seinen geduldigen Lesern die Hetz- und Angsterzeugnisse der „Judyschen Journaillen“ vorsetzt! Vergebliche und lächerliche Bemühungen! Der Nationalsozialismus ist Volkssache geworden und wird die politische Macht in Deutschland erobern, mag das „Schwelmer Tageblatt“ schreiben, was es will!“ (Schwelmer Tageblatt vom 11.09. 1930)

Die Schwelmer Zentrumpartei sah genau wie Buschmann die Gefahr des Nationalsozialismus, auch wenn sich in den folgenden Jahren diese Ablehnung deutlich abschwächte. Doch es blieben, besonders in katholischen Kreisen und Verbänden, Abneigung und Ablehnung bestehen.

So berichtete die SZ von einer Wahlversammlung der Schwelmer Ortsgruppe des Zentrums am 03.09. 1930, die unter dem Thema stand: *"Gegen Hakenkreuz und Sozialismus, für Ordnung und Arbeit“.*

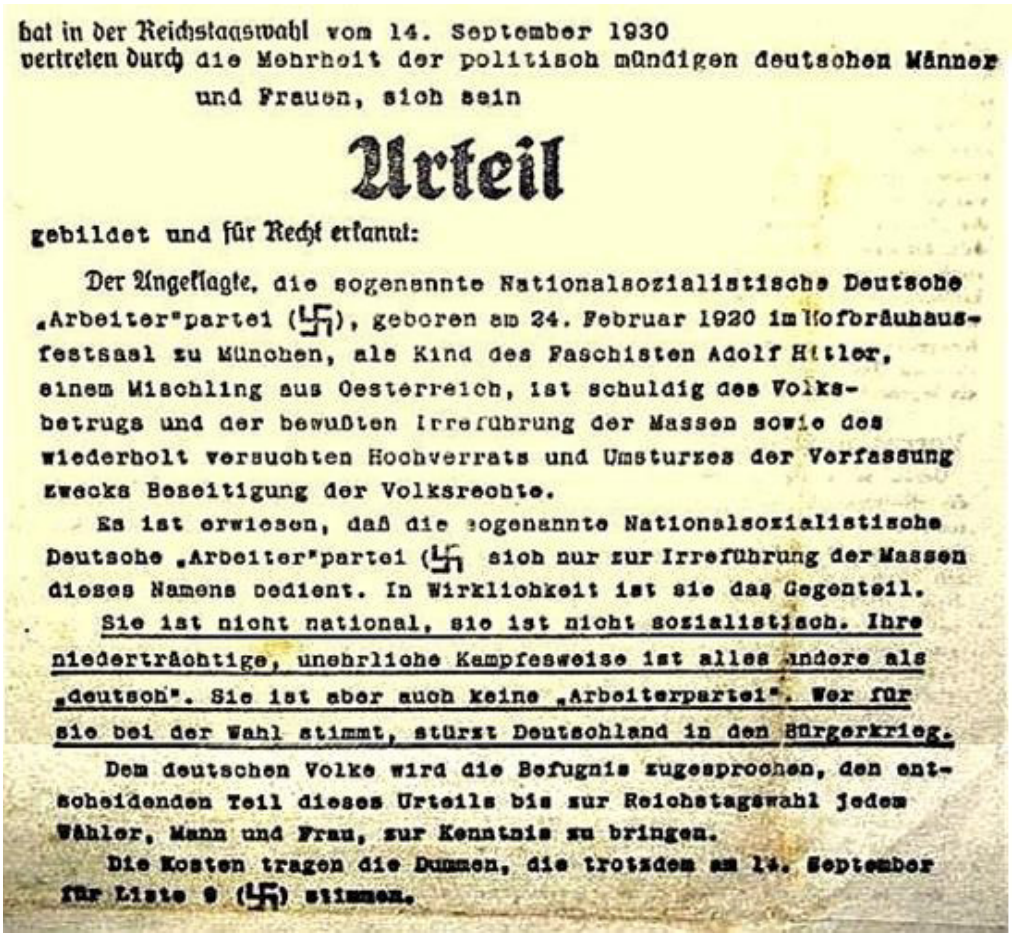
Rund 400 Personen waren zu dieser Veranstaltung gekommen, darunter auch eine Menge Nationalsozialisten, die ausnahmsweise einmal nicht die Versammlung sprengten. Denn normalerweise beschränkten sich die NS Aktivitäten bei fremden Versammlungen nicht nur auf Diskussionen, sondern handgreifliche Saalschlachten waren vorprogrammiert.

Heimatkunde-Schwelm.de

Ein Beispiel dieser Art erlebte einige Wochen später die Wirtschaftspartei, in deren Versammlung die SA eine heftige Saalschlacht provozierte. Ruhe kehrte erst nach dem Eingreifen der Polizei ein, die den nationalsozialistischen Redner Birkel des Saales verwies.

Auch der Schwelmer Katholische Arbeiterverein und der Kolping - Gesellenverein müssen hier benannt werden. Deren zentrale Leitung lehnten zu dieser Zeit den mehr und mehr um sich greifenden Nationalsozialismus rigoros ab. Auch wenn hier nachweislich einige wenige Mitglieder mit der neuen Bewegung und dem nationalsozialistischen Gedankengut sympathisierten, so waren die zentralen Verbandsleitungen unerbittlich in ihrer Ablehnung. Sie verboten 1930 nicht nur jegliche NSDAP Aktivitäten ihrer Mitglieder, sondern ordneten bei Nichtbeachtung sogar den sofortigen Ausschluss des betreffenden Mitglieds aus ihrem Verbande an. Sie handelten frei nach dem Motto: *„Wehret den Anfängen“.*

Doch es war nicht zu leugnen, dass mit dem Erstarken der NSDAP dem Gesellenverein und der KAB eine sehr bedrohliche und in der Tragweite noch nicht vorhersehbare Herausforderung erwachsen war.



hat in der Reichstagswahl vom 14. September 1930
vertreten durch die Mehrheit der politisch mündigen deutschen Männer
und Frauen, sich sein

Urteil

gebildet und für Recht erkannt:

Der Angeklagte, die sogenannte Nationalsozialistische Deutsche „Arbeiter"partei (卐), geboren am 24. Februar 1920 im Hofbräuhausfestsaal zu München, als Kind des Faschisten Adolf Hitler, einem Mischling aus Oesterreich, ist schuldig des Volksbetrugs und der bewußten Irreführung der Massen sowie des wiederholt versuchten Hochverrats und Umsturzes der Verfassung zwecks Beseitigung der Volksrechte.

Es ist erwiesen, daß die sogenannte Nationalsozialistische Deutsche „Arbeiter"partei (卐 sich nur zur Irreführung der Massen dieses Namens bedient. In Wirklichkeit ist sie das Gegenteil.

Sie ist nicht national, sie ist nicht sozialistisch. Ihre niederträchtige, unehrliche Kampfesweise ist alles andere als „deutsch". Sie ist aber auch keine „Arbeiterpartei". Wer für sie bei der Wahl stimmt, stürzt Deutschland in den Bürgerkrieg.

Dem deutschen Volke wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil dieses Urteils bis zur Reichstagswahl jedem Wähler, Mann und Frau, zur Kenntnis zu bringen.

Die Kosten tragen die Dummen, die trotzdem am 14. September für Liste 9 (卐) stimmen.

Nach den Reichstagswahlen am 14.09. 1930 kursierten in Schwelm „Anti Nationalsozialistische Schmähbriefe“ . Die Verfasser dieser Schmähbrie waren SPD und KPD (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Deshalb bekräftigte 1930 der Zentralverband des Kolping - Gesellenvereins noch einmal deutlicher als bisher die vor allem weltanschaulich begründete Unvereinbarkeit der nationalsozialistischen Bewegung mit den Werten des Verbandes

Volksbegehren und Volksentscheid zur Auflösung des preußischen Landtags

Während die NSDAP in der Folgezeit ihre feindseligen Agitationen gegen Regierung und Republik fortsetzte und bis April 1932 23 öffentliche Propagandaveranstaltungen abhielt, reichte der Vorstand des Stahlhelms ein Volksbegehren zur Auflösung des preußischen Landtages ein. In einem diesbezüglichen Ausschuss hatten sich Stahlhelm, DNVP, DVP, die Wirtschaftspartei, der Kriegerverein, der Schwelmer Offiziersverein und der Königin Luise Bund zusammengeschlossen.

Die NSDAP, die sich diesem Bund offiziell nicht anschloss, hatte aber Unterstützung zugesagt (SZ vom 04.04. 1931). Trotzdem sollte diese indirekte Zusammenarbeit für die NSDAP eine positive Bedeutung bekommen. Warum?

Die Überlegungen der NSDAP zu ihrem Verhalten waren „genial“, denn durch ihre Zusage erreichte die NSDAP ihre erste offizielle Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien und das, ohne ihr Eigenständigkeit aufgeben zu müssen. Neben ihren eigenen Versammlungen zum Volksbegehren konnte sie sich nun auch gleichzeitig an den Veranstaltungen des Ortsausschusses beteiligen.

Dass es für die betreffenden Parteien im Ortsausschuss nicht nur um inhaltliche Gründe, sondern auch um taktische Erwägungen ging, sehen wir in den unterschiedlichen Themen der Parteiredner. Hier Beispiele: Dem Schwelmer Dr. Hahne (Stahlhelm) ging es in seinen Reden um das *"Sein oder Nichtsein der deutschen Nation", um den Kampf gegen die um sich greifende Gottlosenbewegung.*

Der Kriegerverein wetterte *"grundsätzlich gegen die marxistische Regierung unseres alten früher so vorbildlich verwalteten Preußens"*

Der NSDAP - Redner Kunisch betonte, dass *"der Kampf gegen den Bolschewismus und gegen die Gottlosenbewegung nicht möglich sei ohne den Kampf gegen den Marxismus."* (SZ vom 25.04 1931)

Übrigens: Die bestehende Zusammenarbeit zwischen NSDAP und Stahlhelm wurde auf deren Schwelmer Reichsgründungsfeier noch einmal ausdrücklich bestätigt und neu beschworen! Der Festredner Hirsch bezeichnete auf dieser Feier die Nationalsozialisten sogar als *treue Bundesgenossen bei der Rettung Deutschlands vor der marxistischen Wirtschaft*.

Weil auch die Wirtschaftspartei und die DVP das Volksbegehren unterstützten, stand das gesamte Bürgertum zusammen mit der NSDAP in einer Front gegen die Preußenregierung. Das bedeutete einen beachtlichen Rechtsschwenk. Nur Zentrum und die Demokraten, mit Buschmann und seinem Schwelmer Tageblatt, lehnten dieses Volksbegehren ab. Doch dafür berichtete wieder einmal die SZ sehr ausführlich von den Veranstaltungen des Ortsausschusses. Dazu gehörte der tägliche Stand in den Eintragungslisten. Gleichzeitig forderte sie ihre Leser auf, sich in die Liste für das Volksbegehren einzutragen.

Anmerkung: In der Zeit vom 9. bis zum 21. April trugen sich 3997 Personen mit "Ja" in die Eintragungslisten für den Volksbegehren ein. Das entsprach 26,1 Prozent der Wahlberechtigten. (SZ vom 22.04. 1931)

.

Heimatkunde-Schwelm.de

Da erwartungsgemäß das Volksbegehren vom preußischen Landtag abgelehnt wurde, war ein Volksentscheid nicht mehr aufzuhalten. Dieser wurde auf den 09.09. 1931 festgesetzt.

So trafen sich die Schwelmer Parteivertreter nach Einladung des Stahlhelms im „Prinz von Preußen“, um über weitere Strategien und Aktionen zu beraten.

Danach folgte eine nicht enden wollende hemmungslose Hetze und Propaganda gegen die Parteien, die den Volksentscheid nicht unterstützten. Das zeigte eine in der SZ veröffentlichte Anzeigte des Ortsausschusses. Darin hieß es:

„Du selbst trägst die Verantwortung für die Not, wenn Du nicht in diesem Kampfe Deine Stimme ganz entscheidend in die Front stellst... Der Kampf geht nicht um Republik oder Monarchie, sondern wir kämpfen um mehr, wir kämpfen für die Erneuerung Preußens! Das Preußen, das unsere Väter in stolzen Tagen schufen und zum Eckpfeiler des deutschen Vaterlandes machten, wurde durch eine 12jährige Marxistenwirtschaft an den Rand der Vernichtung gebracht. Wir wollen durch Preußen Deutschland wieder retten.

Du sollst mitentscheiden ob Deine Familie, Deine Kinder und Enkel im roten Sumpf untergehen sollen, ob Haus und Hof und Eigentum erhalten bleiben sollen, oder ob wir alle zugrunde gehen sollen…“ (SZ vom 14.06. 1931)

Eine weitere polemische Rede hielt Frau Pastorin Sinn-Löhr vom "Bund Königin Luise" aus Gevelsberg. Sie sagte:

"Wir wollen Deutschland erneuern nicht allein für heute, sondern für das heiß ersehnte Zukunftsreich, das dritte Reich! Wir wollen innerlich und äußerlich eine verjüngte deutsche Nation schaffen, aus der alles Kranke und Faule ausgemerzt und vertilgt wird…!“ (SZ vom 07.08. 1931)

Interessant wäre in diesem Zusammenhang noch zu erwähnen, dass sich Teile des Schwelmer Bürgertums nun langsam, aber stetig dem Nationalsozialismus annäherten und keine Berührungsängste mehr zeigten.

Der Beweis: Selbst die Schwelmer Fabrikanten Schubeis und Albano Müller d.J. besuchten eine NS-Versammlung zum Volksentscheid. Dieses berichtete die SZ, um gleichzeitig hinzuzufügen, dass auch SA- und SS Leute in Uniform erschienen waren.

Am 06.08. 1931 beschloss die preußische Regierung per Notverordnung das Stopp der Hetze von links und rechts. Zusätzlich zwang sie die für das Volksbegehren eintretende nationale Presse einen Aufruf gegen den Volksentscheid zu veröffentlichen. Der Stahlhelm reagierte auf seine Art und Weise mit dieser Anzeige
Der Volksentscheid hatte keinen Erfolg



Heran an den Feind!

Das Trommelfeuer wütet seit einigen Tagen und wird nur noch verzweifelt erwidert. Der Feind ist sturmreif. Die Kerntruppen stehen in vorderster Linie. **Alle Reserven heran!** Morgen auf zum Sturm! Unter Führung der alten Frontsoldaten Einbruch in die feindlichen Stellungen. Sieg oder Untergang! Am Abend des 9. August muß über Preußen die Flagge der Freiheit wehen.

Frontheil!

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten

Einen Tag vor dem Volksentscheid erschien in der SZ diese „Stahlhelm“ Anzeige

und erhielt am 09.09. 1931 in der ganzen Republik „nur“ 9,8 Millionen Ja Stimmen. Das entsprach einem Anteil von 37 %, zuwenig, um die Regierung zu stürzen.

Auch in Schwelm, wo 7771 Wähler (gleich 49,7 Prozent), für die Auflösung des preußischen Landtags stimmten, kam trotz der Stimmen der KPD keine absolute Mehrheit zustande.

Heimatkunde-Schwelm.de



Heimatkunde-Schwelm.de

Und immer weiter Wahlkampf



Heimatkunde-Schwelm.de

Fortgesetzter Wahlkampf -
Harzburger Front
Reichspräsidentenwahlkampf 1932
und Putschabsicht

Massenhysterie

Heimatkunde-Schwelm.de

Fortgesetzter Wahlkampf

Gleichwohl das Ziel, die Regierung zu stürzen, verfehlt wurde, gab das Ergebnis den Deutschnationalen und Nationalsozialisten doch einen erheblichen Auftrieb.

So wurde trotz Verbot die Hetze gegen die Regierenden der Weimarer Republik kontinuierlich fortgesetzt. Dabei erhielten sie von der bürgerlichen Presse mehr und mehr Unterstützung. Dabei schien den meisten Nutzen die Nationalsozialisten zu haben, die in Schwelm mit ihren Versammlungen andere Parteien weit übertrafen.

Selbst eine Veranstaltung des Stahlhelms diente den Nationalsozialisten noch zur Werbung, wie der folgende Bericht in der SZ über eine Filmveranstaltung des Stahlhelms über „die Harzburger Tagung“ (siehe Seite 51) im Modernen Theater zeigte.

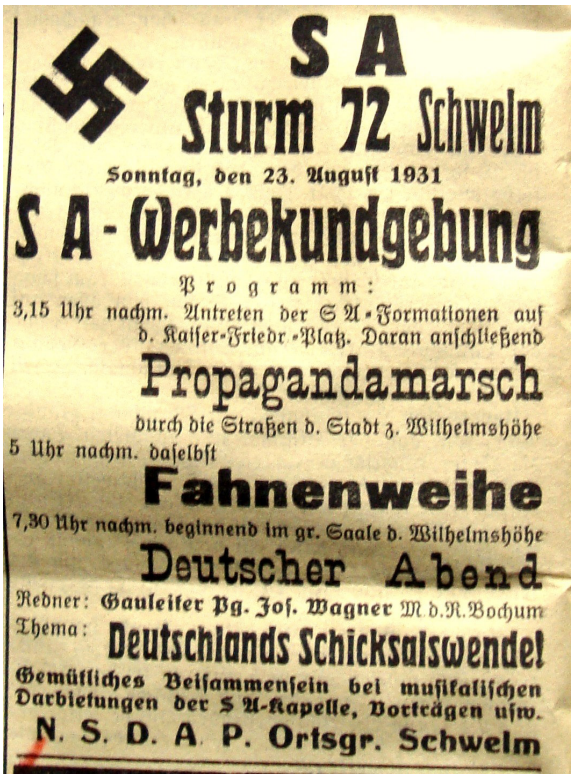
Die SZ schrieb; „… *hier marschierten die prächtigen Gestalten des Stahlhelm und das braune Heer Adolf Hitlers auf. … Im Bilde erscheinen die Führer Hugenberg, Hitler, Seldte, Goebbels u.a. Beim Erscheinen Hitlers hallte der Vorführungsraum von spontanem Beifall wieder "* (SZ vom 03. 02. 1932)

Auch der "Propagandamarsch am 23.08. 1931 des "SA-Sturm 72 Schwelm" durch die Straßen Schwelms zur Wilhelmshöhe erfuhr in der SZ eine mehr als positive Erwähnung. Sie schrieb:

„… diese große Kundgebung der Nationalsozialisten gestaltete sich mit ihrem eindrucksvollem Bekenntnis zu den Ideen des Nationalsozialismus zu einer einzigen Lobeshymne auf die NSDAP und die SA…“

Am 25.08. 1931 erschien ein weiterer NSDAP freundlicher Artikel in der „Heimat“ Zeitung. Unter der Rubrik: *Aus Stadt und Kreis* stand zu lesen:

"Wer diese frischen SA- und SS-Leute beim An- und Aufmarsch ohne Parteibrille beobachtete, der muss ihnen Anerkennung zollen wegen der guten Disziplin und der freudigen Hingabe des eigenen Ichs für die Ziele ihrer heute bestimmt nicht mehr abzustreitenden gewaltigen politischen Bewegung. Der Ernst, der fast durchweg schon auf den Gesichtern der Jünglinge lagerte und sich bei den Leuten reiferen Alters erst recht wiederspiegelte, berechtigt zu der Annahme, dass diese Leute davon überzeugt sind, für eine große Sache zu kämpfen …“


S A
Sturm 72 Schwelm
Sonntag, den 23. August 1931
S A - Werbekundgebung
Programm:
3,15 Uhr nachm. Antreten der S A-Formationen auf d. Kaiser-Friedr.-Platz. Daran anschließend
Propagandamarsch
durch die Straßen d. Stadt z. Wilhelmshöhe
5 Uhr nachm. daselbst
Fahnenweihe
7,30 Uhr nachm. beginnend im gr. Saale d. Wilhelmshöhe
Deutscher Abend
Redner: Gauleiter Pg. Jos. Wagner M. d. R. Bochum
Thema: Deutschlands Schicksalswende
Gemütliches Beisammensein bei musikalischen Darbietungen der S A-Kapelle, Vorträgen usw.
N. S. D. A. P. Ortsgr. Schwelm

Anzeige aus der SZ vom 22.08 1931

Diese Veranstaltung beobachtet Frau Bastian, wohnhaft am Schwelmer Neumarkt, die in einem Brief an ihren Mann schrieb:

„… Gestern Nachmittag waren eine Anzahl Nazis auf dem Neumarkt, dort wurde eine neue Fahne eingeweiht. Es war doch ein anderes Bild wie die Kommunisten. Da wurde man an frühere Zeiten erinnert ….“

Die SZ berichtete weiter: *„Dass man auch in Schwelm die Braunhemden gerne sieht, zeigte die freundliche Aufnahme der SA-Leute und dann auch die große Teilnahme an den Kundgebungen auf dem Kaiser-Friedrich-Platz und im Saale der Wilhelmshöhe. Von den Häusern mancher Bürger wehten Fahnen als Willkommensgruß, und manch einer bedachte die SA bei ihrem Propagandazug reichlich mit Blumen ...*

An dem Propagandamarsch beteiligten sich über 1100 SA- und SS-Leute, die durch ihre mustergültige Haltung nicht wenig für ihre Idee geworben haben dürften. Die SA-Kapelle wartete mit musikalischen Darbietungen echt deutschen Charakters auf…“

Das Bündnis von Harzburg - Bündnis der Rechten

Nachdem am 11.10. 1931 die nationale Opposition in Bad Harzburg getagt und ein Bündnis eingegangen war, schloss sich die nationale Rechte 6 Tage später, am 17.10. 1931, auch in Schwelm zusammen.

Das geschah auf dem sogenannten „Deutschen Abend“ des Stahlhelms, auf dem diverse Redner wieder einmal zum Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, zum Kampf gegen Versailles und gegen die Tributpläne aufriefen. Desweiteren brandmarkten sie die Erfüllungspolitik als ***die*** Ursache der Wirtschaftskrise. So schlug der Vertreter der NSDAP, der SA Standartenführer Dr. Schulz, der Versammlung vor, auch in Schwelm die „Nationale Front“ zu schließen und gemeinsam den Kampf gegen den Marxismus zu führen… Er schloss seinen Antrag mit den Worten:



09.07 1933 - Schwelmer SA Männer treffen sich in Dortmund mit 250.000 westf. SA Parteigenossen (Schwelmer Stadtarchiv)

Hintergrundwissen:
Die Harzburger Front

…. war ein Bündnis antidemokratischer Nationalisten gegen das zweite Kabinett Brüning. Auf Initiative von Alfred Hugenberg, seit 1928 Vorsitzender der DNVP, traf sich am 11.10. 1931 in Bad Harzburg die "Nationale Opposition", um ihre Geschlossenheit im Kampf gegen die Weimarer Republik zu demonstrieren.

Neben der NSDAP, der DNVP und dem Stahlhelm gehörten noch der Bund der Frontsoldaten, der Reichslandbund und der Alldeutschen Verband zu diesem Bündnis. (Quelle: Karl Dietrich Bracher)

Hintergrundwissen:
Die Erfüllungspolitik

… war Inhalt und Ziel der Außen- und Wirtschaftspolitik in der Weimarer Republik. Die Regierung mit Außenminister Walther Rathenau, ging es mit ihrer eingeschlagenen **Erfüllungspolitik** darum, den Siegermächten des 1. Weltkrieges, besonders den Franzosen zu zeigen, dass sie zu **„einer Erfüllung der Kriegsschuldforderungen“** stehe, aber das Deutsche Volk diese festgesetzten, hohen Beträge volkswirtschaftlich nicht erwirtschaften könnte.

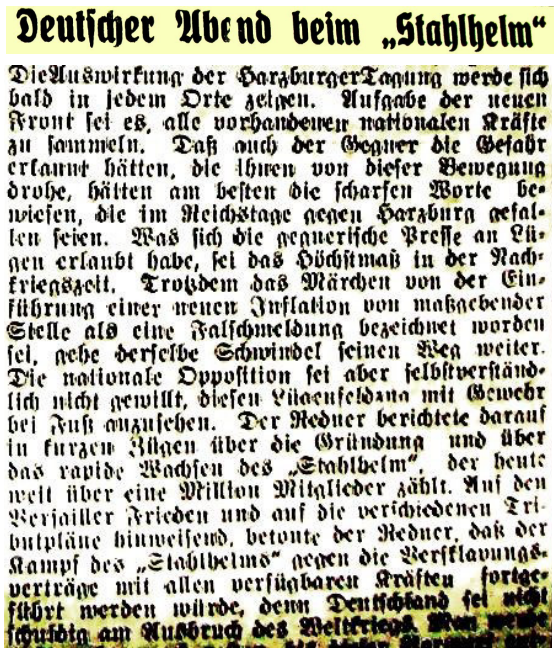
Die nationalistische Rechte, die sich durch ein radikales und aggressives Ablehnen der Kriegsschuldenzahlung neue Verhandlungen erhoffte, bezeichnete das Handeln Rathenaus verächtlich und hämisch mit dem Begriff: **Erfüllungspolitik**

Heimatkunde-Schwelm.de

„ … derjenige, der nicht für diese Aktion sei, müsse als Gegner betrachtet werden!“

Auch die DNVP begrüßte den Zusammenschluss eines Bündnisses. Auf ihrer Versammlung am 21.10 1931, die unter dem Motto *"Der Aufbruch der Nation"* stand, wurde die Notwendigkeit der Bildung der Nationalen Front gegen die *"Väter der Erfüllungspolitik"* ausdrücklich befürwortet.

Dieses Bündnis der „Rechten“ war den Verantwortlichen des Stahlhelms sehr wichtig. Wie wichtig, das untermauerte der Schwelmer Ortsvorsitzenden Karl Junker in einer Versammlung im Februar 1932, als er sagte: *"Geächtet sei, der die gemeinsame Front zerbricht!"*



Deutscher Abend beim „Stahlhelm“

Die Auswirkung der Harzburger Tagung werde sich bald in jedem Orte zeigen. Aufgabe der neuen Front sei es, alle vorhandenen nationalen Kräfte zu sammeln. Daß auch der Gegner die Gefahr erkannt hätten, die ihnen von dieser Bewegung drohe, hätten am besten die scharfen Worte bewiesen, die im Reichstage gegen Harzburg gefallen seien. Was sich die gegnerische Presse an Lügen erlaubt habe, sei das Höchstmaß in der Nachkriegszeit. Trotzdem das Märchen von der Einführung einer neuen Inflation von maßgebender Stelle als eine Falschmeldung bezeichnet worden sei, gehe derselbe Schwindel seinen Weg weiter. Die nationale Opposition sei aber selbstverständlich nicht gewillt, diesen Lügenfeldzug mit Gewehr bei Fuß anzusehen. Der Redner berichtete darauf in kurzen Zügen über die Gründung und über das rapide Wachsen des „Stahlhelm“, der heute weit über eine Million Mitglieder zählt. Auf den Versailler Frieden und auf die verschiedenen Tributpläne hinweisend, betonte der Redner, daß der Kampf des „Stahlhelms“ gegen die Versklavungsverträge mit allen verfügbaren Kräften fortgeführt werden würde, denn Deutschland sei nicht schuldig am Ausbruch des Weltkriegs. Wer

Herr Dr. Schulz als Vertreter der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP ermahnte die Versammlung, auch in Schwelm die nationale Front zu schließen und gemeinsam den Kampf gegen den Marxismus zu führen. Wer nicht für diese Aktion sei, müsse als Gegner betrachtet werden.

Textauszüge SZ Oktober 1931
Deutscher Abend des Stahlhelms

Wahlkampf und Ergebnis zur Reichspräsidentenwahl 1932

Trotz aller Bekundungen traten bald wieder die alten Spannungen zwischen den in Harzburg zusammengeschlossenen Parteien zutage. Es dauerte auch nicht lange, da bekämpften sich selbige Gruppierungen wieder untereinander. Bei der Reichspräsidentenwahl im März 1932 traten sie wieder getrennt und mit eigenen Kandidaten an.

Zur Reichspräsidentenwahl verstärkte am 13. 03. 1932 die Schwelmer Zeitung noch einmal ihre Berichterstattung zu Gunsten der „Rechten“. Vor den Wahlen lud sie wie selbstverständlich zur Wahlkundgebungen des Stahlhelms und der NSDAP auf der Wilhelmshöhe ein.

Interessant und erwähnenswert ist sicherlich auch die parallel zu dieser Veranstaltung gemachte Erklärung des Vorstandes des Schwelmer Schützenvereins. Dieser hatte sich genötigt gefühlt, einem Aufruf des Bundesorgans *"Die Schützenwarte"* zur Unterstützung der Wahl Hindenburgs entgegenzutreten und hier seine *"vollkommende Neutralität in der Politik"* hervorgehoben.

Bleiben wir aber noch ein wenig bei der SZ, die wie folgt nachlegte! Mit fetten Überschriften in ihren Ausgaben zwischen dem 7. und dem 12.03. 1932, wie *"Schluss jetzt! wählt Hitler´ - "Deutsche erwacht! Gebt Hitler die Macht - "Wahltag ist Zahltag! Wählt Hitler! - "Am Sonntag wird abgerechnet! Wählt Hitler!"* oder *"Die anderen wollen, dass es so bleibt! Wir wollen, dass es anders wird! Darum wählt Schwelm Adolf Hitler!,* wurde massiv und unverhohlen die Werbetrommel für die rechten Parteien gerührt. Doch auch dieses Mal erlitt nach Auszählung der Stimmzettel der Reichspräsidentenwahl in Schwelm die nationale Front eine klare Niederlage.

Aber eins hatte sich bei dieser Wahl herauskristallisiert: Die immer stärker werdende Dominanz der NSDAP.

Heimatkunde-Schwelm.de

Das wird auch in den Zahlen des Schwelmer Wahlergebnisses deutlich: So erhielten an Stimmen: 4950 Hindenburg, 4710 Hitler (NSDAP), 4569 Thälmann (KPD) und 638 Düsterberg (Stahlhelm). Das bedeutete aber auch, dass ein zweiter Wahlgang am 10.04. 1932 nötig war.

Wenn wir auch diese Wahl ein wenig analysieren wollen, so ist es sicherlich recht interessant zu erfahren, dass dabei ca. 1700 Wähler der KPD, zwar nicht aus Überzeugung, jedoch in der Einsicht der aussichtslosen Kandidatur ihres Kandidaten Thälmann, das kleinere Übel und somit Hindenburg gewählt hatten und Hitler etwa 350 zusätzliche Stimmen vom Stahlhelm erhielt.

Putschabsicht

Das wohl Wichtigste bei dieser Wahl aber war der Umstand, dass es entgegen aller Gerüchte, die schon seit Tagen in Schwelm verbreitet wurden, es durch die Sturmabteilung (SA) der NSDAP nicht zu einem gewaltsamen Putsch gekommen war.

Erst ein paar Tage später erfuhr die Bevölkerung, dass während des 1. Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl in ganz Preussen die SA zu einem Putsch bereit gestanden hatte, - nicht nur in Schwelm!

Aus einem Bericht des Reichsínnenministers Groener geht hervor, dass das Bekanntwerden dieser Putschpläne zu intensivsten Hausdurchsuchungen geführt habe und so das Vorhaben vereitelt werden konnte.

So auch im Ennepe Ruhr Kreis, in dem SA Formationen nahe Esborn und Wengern zusammengezogen worden waren. In einer SA Order wird vom wochenlangen Zusammenziehen der SA zu dessen Zweck mit detaillierten Anweisungen berichtet, ebenso über Anmarschwege und existierenden Verpflegungsmöglichkeiten.

Schwelmer Zeitung und Volksstimme berichteten übereinstimmend von SA und SS Leuten, die hier, vollständig feldmarschmäßig ausgerüstet und mit Proviant, Tornister und Patronentaschen versehen, in Bereitschaft lagen.

Desweiteren berichtet die SZ, dass der sich auf Patrouillenfahrt befindende Schwelmer SA-Kraftwagen in der Nacht zum 14. März von der Polizei gestellt wurde. Dabei konnten die von den Insassen mitgeführten Schuss-, Hieb- und Stichwaffen sicherstellt werden.

Erwähnt wird weiter noch, dass sich in Schwelm im SA-Heim an der Bahnhofstraße, sowie im Lokal Schulz in nicht üblicher Weise eine größere Anzahl auswärtiger SA - und SS-Leute befunden hätten. Insgesamt wurden bei den polizeilichen Aktionen in Schwelm 50 Leute verhaftet.

Besonders auffällig und unverständlich waren danach die anschließenden Urteile des Amtsgerichtetes Schwelm. Trotz des eindeutigen Tatbestands, dass sich die SA des Hochverrats schuldig gemacht hatte, wurden die Beteiligten aus Schwelm, unter ihnen der SA-Sturmbannführer Fritz Eckardt, vom Amtsgericht nur zu einer Strafe von einem Monat Gefängnis verurteilt.

In der von der Staatsanwaltschaft beantragten Berufungsverhandlung wurden die Angeklagten Erwin Frese, Ewald Höckel und Emil Matheis „nur“ wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die restlichen Angeklagten erneut freigesprochen.

Besonders unverständlich erscheint diese Rechtsprechung im Hinblick auf die einige Jahre später gefällten Urteile gegen KPD und SPD Mitglieder, die wegen Verbreitung von Propagandamaterial und Flugblättern wegen Hochverrates zu mehreren Jahren Zuchthaus (KZ) verurteilt wurden.

Heimatkunde-Schwelm.de

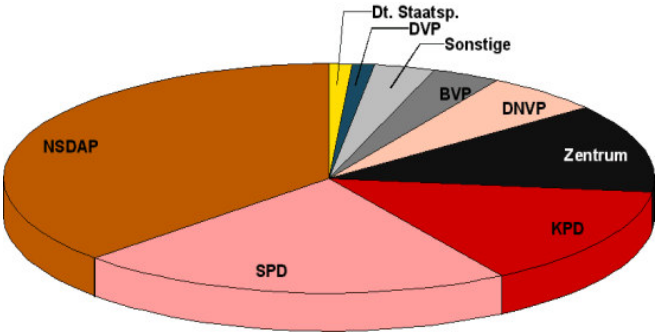
Heimatkunde-Schwelm.de

Das Wahljahr 1932



Preussen– und Reichstagswahlen 1932
… auch eine Art der Propaganda
Wilde Zeiten : Von SA Heim Schließungen,
SA- und Uniformverboten
… und einem Hühnerdiebstahl

Wahlwerbung 1932



Die Reichstagswahl 31.07. 1932 - Wahlbeteiligung 83,4% aus. Die NSDAP wurde mit 37,3% die stärkste Partei. Nur das Zentrum und die BVP gewannen Stimmen dazu. Die SPD verlor zehn Mandate, die KPD gewann zwölf hinzu. Ohne NSDAP und KPD konnnte keiner regieren. Die übrigen Parteien spielten keine Rolle mehr (Plakate im Wahlkampfs)









Heimatkunde-Schwelm.de

Wahlen zum Preußischem Landtag und Reichstagswahlen 1932

Nach der Reichspräsidentenwahl folgte 1932 der Wahlkampf zur Wahl des preußischen Landtags am 24.04 1932. Die Nationalsozialisten verstärkten nochmals ihre Bemühungen um die Schwelmer Wählergunst. Dabei organisierten sie innerhalb von einer Woche gleich drei Wahlveranstaltungen.

Und auch die "Nationale Front" demonstrierte Einigkeit. So lobte der Redner der DNVP auf einer abschließenden Aprilversammlung in Schwelm die NSDAP u.a. mit den Worten::

"Die Nationalsozialisten haben den großen leidenschaftlichen Schwung zur nationalen Erneuerung. Bei ihnen spricht das Herz und die Seele. Neben ihnen aber muss einer stehen mit Verstand, damit taktisch und strategisch richtig gehandelt wird. Dieser große Stratege und erfahrene Politiker sei Hugenberg.. (SZ vom 14.04 1932)

Er beendete seine Rede mit dem Satz:

„… Der bewunderungswürdige Schwung Hitlers, der feldgraue Wille Seldtes und Düsterbergs (beide Stahlhelm) und die taktische Führungskraft Hugenbergs (DNVP) müssen und werden vereint Preußen wieder aufrichten."

Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses wurde deutlich, das die NSDAP in Schwelm mit 5201 Stimmen einen weitern Aufwärtstrend zu verzeichnen hatte. Dagegen waren u.a. die Wirtschaftspartei und die DVP zur Bedeutungslosigkeit zusammengeschrumpft. Lediglich die DNVP konnte mit 654 Stimmen ein einigermaßen zufriedenstellendes Ergebnis erzielen.

Zwar verzeichneten die Nationalsozialisten auch bei der Wählerschaft der bügerlichen Parteien für sich einen geringen Zuwachs, doch das Wahlergebnis verdeutlichte auch, dass die NSDAP nun ihr Wählerpotential komplett ausgeschöpft hatte.

Einige Funktionäre der NSDAP hatten dieses schon vor der Landtagswahl erkannt und vorgeschlagen, verstärkt zu versuchen, schon vor der Wahl intensiver Mitglieder von KPD, SPD oder sogar aus den Reihen der Katholiken zu gewinnen.

Ein verteiltes Flugblatt vor der Wahl, welches vom Zentrum vor der Schwelmer Marien Kirche verteilt wurde und nach Meinung der NSDAP *"von Verleumdungen nur so strotzte*“ gab dazu Anlass.

Auf Grund dieses Flugblattes luden die Nationalsozialisten zu einer Versammlung mit dem Thema: *„Nationalsozialismus und Katholizismus"* ein. (SZ vom 06.04. 1932)

Doch Mitglieder und Vorstand des Zentrums, in dem sich mehrheitlich Kolping– und KAB Mitglieder befanden, lehnte den Besuch der Versammlung mit folgender Erklärung kategorisch ab: „… *nach allen bekannten Vorgängen in früheren Versammlungen ist das Niveau einer nationalsozialistischen Versammlung vollkommen ungeeignet, grundsätzliche Fragen, wie die Frage: Nationalsozialismus und Katholizismus zu diskutieren…“*

Auch die hiesige katholische Geistlichkeit mit Pastor Müller, ein erbitterter NS Gegner, und Vikar Genau nahmen an dieser Veranstaltung nicht teil. Nach ihrer Auffassung war für sie die Stellungnahme der Bischöfe der katholischen Kirche Deutschlands maßgebend, die die Zugehörigkeit zur NSDAP für jeden Katholiken ablehnte.

Als die NSDAP bei den Katholiken keinen Widerhall fand (noch nicht), wurde alles versucht, verstärkt bei der Arbeiterschaft und den Erwerbslosen Fuß zu fassen. So fand noch kurz vor der Wahl (SZ vom 21. 04. 1932) im Viktoriasaal eine Erwerbslo -

Heimatkunde-Schwelm.de

senversammlung der NSDAP mit folgendem Thema statt : *"Welche Stellung nimmt der Nationalsozialismus zum Arbeitslosenproblem ein und welche Bedeutung haben die Wahlen für den deutschen Arbeiter?“*

Doch die geringe Besucherzahl speziell von KPD, SPD und Katholiken im Viktoriasaal und auf der Wilhelmshöhe zeigten das geringe Interesse innerhalb der Schwelmer Arbeiterschaft an der NSDAP. Das Gleiche galt für die Mitglieder der katholischen Gemeinde und deren Verbände.

Nachzutragen wären noch das gesamte Wahl - Ergebnis zum Preußischen Landtag aus Westfalen Süd am 24.04. 1932: So erhielten die NSDAP 29,1%, das Zentrum 24,3 %, die SPD 17,6 %, und die KPD 16,2%. - Die DDP 1 %, die DVP 1,6% und die DNVP 4,5% schrumpften zur Bedeutungslosigkeit. Das Abschneiden der NSDAP bei diesen Wahlen galt als sensationell!

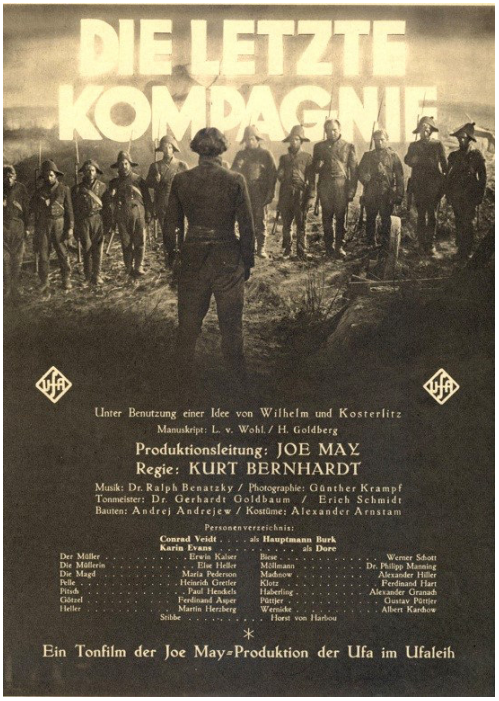
Wie dann aber die Ergebnisse der Reichstagswahlen am 31.07. 1932 verdeutlichten, verzeichnete die NSDAP in Schwelm einen leichten Rückgang um 174 Stimmen auf 5030. Dieser Trend sollte sich am 06.11. 1932 fortsetzen. Bei dieser Wahl verlor sie noch einmal 700 Stimmen,

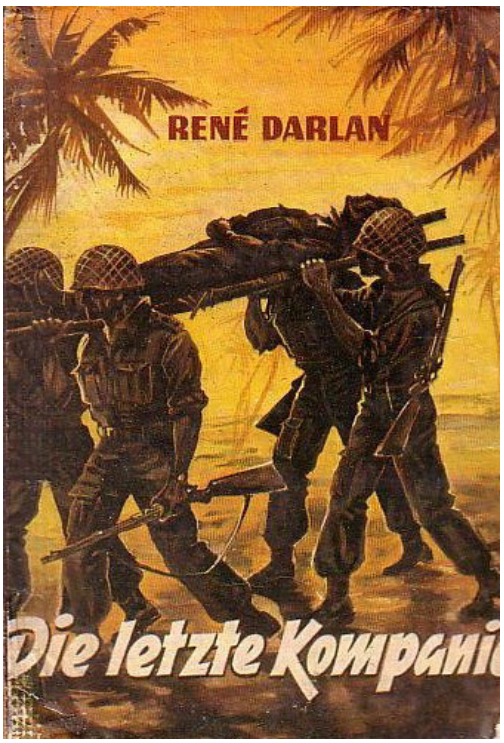
Eins hatten die Wahlen aber sehr deutlich gezeigt: Die Mehrheit der Katholiken und Arbeiter hatten 1932 in Schwelm die NSDAP nicht gewählt. Noch waren sie nicht dem Werben des Nationalsozialismus gefolgt und lehnten ihn ab.



Arbeitermilieu in der Prinzenstraße (Hinterhof) aus dem Jahre 1932 (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de





Die letzte Kompanie: Filmplakat (oben) und Buchumschlag (unten) (Privatbesitz)

Auch eine Art der Propaganda:
Die Kulturabende

Um noch mehr Bürger Schwelms für die nationalsozialistische Bewegung zu begeistern, setzte die NSDAP ab dem Wahljahr 1932 sogenannte "Kulturabende" (als Propaganda) ein.

Dazu gehörten Filmabende, Konzerte der SA-Kapelle sowie die Vorführung „echt Deutscher Volkskunst“

Eröffnet wurde diese „kulturelle Saison“ durch die beliebte Schwelmer SA-Kapelle, - wie sie die Schwelmer Zeitung nannte - und lobte das Konzert am 06.02. 1932 auf der Wilhelmshöhe im hohen Maße.

Im September hatte die Schwelmer NSDAP die „Großdeutsche NSDAP Spielschar des Gaues Hessen, die „Braunhemden“, engagiert, die mit ihrem Programm aus Volkstänzen, Volksliedern und Volksmusik die Schwelmer Bevölkerung" erfreute .

Die Schwelmer Zeitung kommentierte:

„ … der vollbesetzte Saal der Wilhelmshöhe erlebte, welch ein ungeheurer Gegensatz zwischen dieser wahren Volkskunst, geboren aus deutschem Fühlen und Denken, und den modernen Negertänzen, zu denen man sich in der Nachkriegszeit verirrt hatte, bestand.. „

Im Oktober veranstaltete die Schwelmer NSDAP Ortsgruppe im Modernen Theater einen nationalsozialistischen "Kultur Abend" auf dem die Filme "Die letzte Kompanie", "Gregor Strasser- Zuversicht und Kraft" sowie "Adolf Hitler- Unser Führer" gezeigt wurden. In den Pausen erfreute die Schwelmer SA-Kapelle die Besucher.

Im November hatte der "SA-Reservesturm 21/ 99" die Bevölkerung zu einem "Deutschen Abend" mit anschließenden Tanz " eingeladen. Das Rahmenprogramm sorgte für kulturelle Akzente. Abgeschlossen wurde das „Kulturjahr“ durch einen "Nationalsozialistischen Film-Abend", wobei die Filme "Andreas Hofer" und "Hitlers Deutschlandflug“ auf dem Spielplan standen.

Heimatkunde-Schwelm.de



Bild aus einem Zigarettenbilderalbum (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Wilde Zeiten : Von SA Heim Schließungen, SA Uniformverboten und ein Hühnerdiebstahl, der zum Wahlkampfthema wurde

Es waren ungewisse und raue Zeiten, die Monate von Dezember 1931 bis Juli 1932. Im Nachhinein möchte der Betrachter zu der Erkenntnis kommen, dass sich besonders in dieser Zeit die Ereignisse für oder gegen den Nationalsozialismus entschieden, ein letztmaliger Versuch des Widerstandes gegen die braunen Horden aufflackerte, um das künftige Schicksal zum Guten zu wenden.

Beginnen wir im Dezember 1931, als Anfang des Monats die Polizei 34 Nationalsozialisten festnahmen. Diese hatten sich in geschlossener Formation vom SA Heim in der Brunnenstraße aus marschierend, auf den Weg nach Gevelsberg gemacht, um die dortige SA bei einer Wahlkundgebung „tatkräftig" zu unterstützen. Um ihrer „Unterstützung" mehr Gewicht zu verleihen, führten die Männer Eisenstangen, Totschläger, ein Seitengewehr und eine Anzahl Knüppel mit sich.

Als dann einige Tage später - bei einer Haussuchung dieses SA-Heims - auch noch Schusswaffen und Munition gefunden wurde, schloss die Polizei die Räumlichkeiten. Die Polizeibeamten benannten in ihrem Bericht diese Räumlichkeiten als einen „Stützpunkt der Gewalttätigkeiten". Weiter hieß es, dass es bei der Räumungsaktion zusätzlich zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen SA und Polizei gekommen sei.(SZ vom 19.12. 1931)

Wie sich kurze Zeit später herausstellte, handelte es sich bei den SA Heim Bewohnern um die allseits gefürchtete mobile Einsatzmannschaft der NSDAP. Diese, die sich mehrheitlich aus jungen Arbeitslosen zusammensetzte, bekamen in dem SA Heim nicht nur eine tägliche warme Mahlzeit, sondern auch die Möglichkeit des Übernachtens. Das hatte den Vorteil, dass sie auch rund um die Uhr einsatzfähig waren. Hierüber schrieb die "Hagener Volksstimme" am 26.03. 1932:

„ … in den SA-Heimen haben die Nationalsozialisten junge, erwerbslose und verhetzte SA-Leute zu dem Zweck zusammengezogen, um sie bei ihnen passender Gelegenheit einzusetzen und sie zur Stelle zu haben, wenn ihnen der Zeitpunkt für den Beginn des Bürgerkriegs günstig erscheint…"

Auf Grund der sich verdichtenden und immer konkreter werdenden Meldungen, dass die SA viele ihrer Mitglieder zusammenzog, um diese in ihren SA Heimen auf einen Putsch am Wahltage vorzubereiten, stellten die Fraktion der KPD im März in der Stadtverordneten-Sitzung folgenden Antrag:

„Der Rat der Stadt Schwelm möge beschließen, das SA-Heim in der Brunnen- und Bahnhof-Untermauerstraße auf Grund der gegebenen Tatsachen sofortig zu schließen."

Es wurde eine turbulente Sitzung, in der der Stadtverordnete Nelken (SPD) erklärte, dass er den Antrag aus formalen Gründen nicht zulassen könnte, *"da es sich um eine reine Angelegenheit der Polizeiverwaltung handele".*

Demgegenüber argumentierte der Stadtverordnete Kuschmirtz (KPD): *"Wir verlangen die Schließung des Heimes, weil dort planmäßig Überfalle vorbereitet werden und am Wahltag ein Putsch versucht werden sollte. Wenn die Heime nicht geschlossen werden, dann kann es dahin kommen, dass sie gewaltsam geschlossen werden."*

Die Verteidigung der SA übernahm der Stadtverordnete Gürthner (DNVP). Er verwies darauf, dass die Vorwürfe gegen die NSDAP noch nicht erwiesen seien und schließlich auch das Reichsbanner am

Heimatkunde-Schwelm.de

Wahltage seine Leute zusammengezogen hätte. Im übrigen könne er bezeugen, dass er *"am Wahltage recht wenig SA-Leute auf der Straße gesehen habe".*

So wurde der Antrag abgelehnt, da nach Rechtsauffassung der Mehrheit der Stadtverordneten die Stadtverwaltung für diese Sache nicht zuständig war.

Doch damit wurde eine einmalige Chance vertan, mit einer gemeinsamen Erklärung ein Zeichen gegen die immer deftiger werdenden Gewaltakte der SA zu setzen. Diese gemeinsame Resolution hätte sicherlich nachhaltige Signalwirkung gehabt.

Dass es aber auch nach bestehenden Gesetzen Möglichkeiten gab, die SA Heime zu schließen, zeigte ein abgedruckter Artikel in der "Volksstimme". (26.03. 1932) Hier wurde der § 127 des Strafgesetzbuches zitiert, der die Bildung *"eines bewaffneten Haufens"* unter Strafe stellte!

Während die KPD und ihre Genossen wieder einmal den Kürzeren gezogen hatten, sollen nach nicht bestätigten Überlieferungen im SA Heim ob ihres Sieges wahre „Sauforgien" stattgefunden haben.

Doch die Freude währte nicht all zu lange. Am 13. 04. 1932 erließ Reichsinnenminister Groener per Notverordnung ein Verbot der SA und SS. Auf Grund dieser Notverordnung wurde auch das SA Heim an der Bahnhof- / Untermauerstr. von der Polizei nochmals durchsucht und die die hier bestehende „SA-Armee" aufgelöst. Zu-gleich wurden der „Sturm- und Kriegs-LKW" des Sturmführers Fritz Eckardt und weitere Ausrüstungsgegenstände der SA von der Polizei beschlagnahmt.

Leider war das Vorgehen der Polizei recht halbherzig und der NSDAP gelang es, das SA-Verbot legal zu umgehen. So wurde einfach der Saalschutz von der NSDAP und der Hitlerjugend gestellt und das bereits am 16. April, also 3 Tage nach dem SA-Verbot, natürlich mit einer Anzeige in der Schwelmer Zeitung, noch offen angekündigt. Und im SA Heim? Da saßen nun offiziell „nur noch" NSDAP Mitglieder. Das es sich um die selben Leute handelte wie früher störte Ende April 1932 keinen mehr.

So wunderte es auch keinen Bürger, dass am 16.06. 1932 das 2 Monate lang gegoltene SA Verbot aufgehoben wurde.

Das war für die SA Grund genug, in Schwelm wieder von sich reden zu machen. Obwohl das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel weiterhin bestand, planten die SA Leute einen Fackelzug, der wegen des Versammlungsverbotes aber (noch) nicht genehmigt wurde.

Doch zwei Wochen später, mittlerweile war auch das Uniformverbot in Preußen aufgehoben worden, war es dann so weit: Der nationalsozialistische Fackelzug konnte ganz legal durch Schwelm ziehen und bewegte sich durch die Innenstadt. Gegenkundgebungen waren verboten worden und wurden von der Polizei schon im Ansatz aufgelöst.

Die Schwelmer Zeitung berichtet:

"Wer sich dabei der Polizei gegenüber resistent benahm, ihren Anordnungen nicht Folge leistete und sich veranlasst fühlte 'Blutbande' zu rufen, musste sich nicht wundern, dass er mit dem Gummiknüppel Bekanntschaft machte " (02.06. 1932)

Die Nationalsozialisten waren wieder einmal mit einem „blauen Auge" davongekommen und trugen nun ihren Sieg zur Schau.

Doch KPD und SPD ließen nicht locker die NSDAP anzuprangern. In einem Dringlichkeitsantrag wurde deshalb in der Stadtverordnetenversammlung Anfang Juli die Schließung der Verkaufsstelle der NSDAP

Heimatkunde-Schwelm.de

Hintergrundwissen:
Die Verkaufsstelle, oder besser gesagt die NS Buchhandlung mit einem NS-Zeitungsvertrieb, Inhaber Erich Blum, befand sich an der Ecke Bahnhofstraße/ Untermauerstr.

gefordert, *da sich vor der Verkaufsstelle ständig uniformierte SA- und SS-Ansammlungen bildeten, die durch "ihre provozierende Wirkung und durch ihr provozierendes Verhalten"* die öffentliche Sicherheit gefährdeten.

Der Antrag wurde, da die DNVP und die Wirtschaftspartei der Sitzung ferngeblieben waren, von der Mehrheit des Rates angenommen. Dies veranlasste den Bürgermeister Dr. Puller auf den gleichen Sachverhalt wie vor hinzuweisen, *"dass die Angelegenheit eine reine Polizeisache sei, ... und die Polizei sich an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten habe."*

Zu einer Schließung der Verkaufsstelle kam es somit nicht.

Eine Aktivität der SA ganz anderer Art bewegte im Juli des Jahres 1932 die Gemüter in Schwelm. Unter anderen Umständen würde dieses Geschehen als Kleinstadtposse abgetan. Aber es war wieder einmal Wahlkampf. So kam es, dass ein Hühnerdiebstahl eine gehörig große Portion politischen Sprengstoff lieferte.

Was war geschehen? Am 5. Juli berichtete Redakteur Robert Buschmann im Schwelmer Tageblatt unter der Überschrift *"SA-Männer requirieren 20 Hühner"* von einem Hühnerdiebstahl am Hohlberg in Milspe.

Am 7. Juli hieß es dazu in der SZ, dass die 3 Mitglieder der SA nach einer in der „Roten Erde" veröffentlichten parteiamtlichen Erklärung „*mit sofortiger Wirkung aus der NSDAP ausgeschlossen worden seien!"*

Doch einen Tag später ruderte die gleiche Zeitung 360 Grad zurück und stellte das ganze Geschehen als großes "Missverständnis" in Folge unklarer Besitzverhältnisse einer Erbschaftsangelegenheit dar.

Wie viel politischer Sprengstoff der Hühnerdiebstahl beinhaltete, vor allem in einer Zeit höchster wirtschaftlicher Not, erkennen wir an der Tatsache, dass neben den Zeitungen Rote Erde und Volksstimme auch das Schwelmer Tageblatt und die Schwelmer Zeitung darüber berichteten.

So schrieb die Volksstimme u.a. in einem Artikel mit der Überschrift: "*Die sittlichen Erneuerer als Verbrecher":*

"Es ist der Triumphwagen" (der Wagen von Fritz Eckardt), der Schwelmer SA zu einem Zweck gebraucht worden, der auf die deutschen Heldensöhne kein gutes Licht wirft"

Zuletzt wurde der SA Hühnerdiebstahl von den Arbeiterparteien gegen die Nationalsozialisten als Wahlkampfthema benutzt.

Diese wiederum sahen sich genötigt, ein Gegenflugblatt zu verteilen, dass im wesentlichen die Argumentation der Schwelmer Zeitung wiedergab.

Und wie ging die Sache zu Ende?

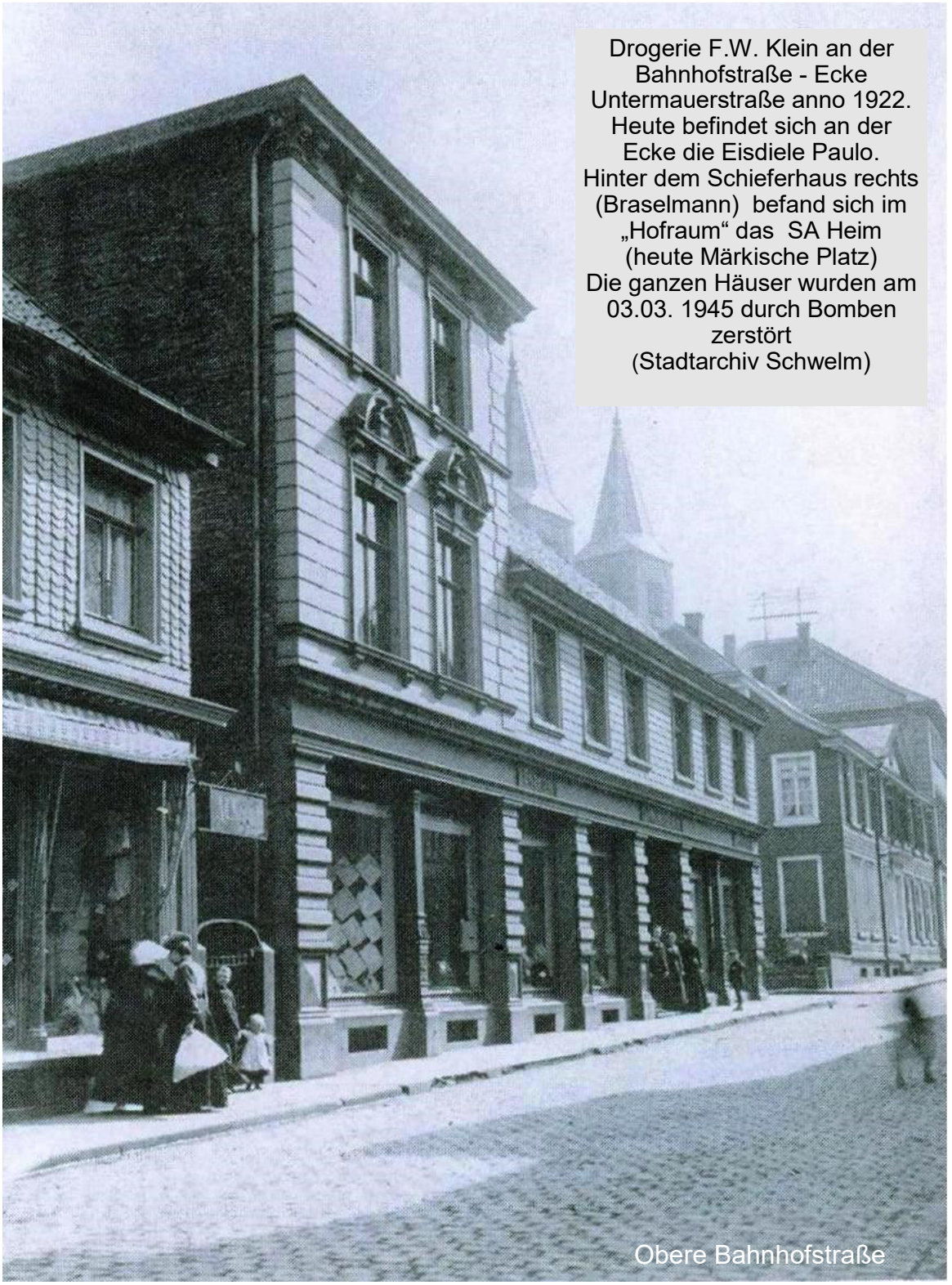
Der NSDAP hatte der Hühnerdiebstahl nicht geschadet und seinen Gegnern eher nichts genutzt.

Am 8. Juli wurde in einer NSDAP Versammlung noch einmal auf dieses Thema eingegangen. Dann hatte sich die Angelegenheit verlaufen ...

Eine Woche später war bei der SA wieder Ruhe und Disziplin eingekehrt, die sich bei dem Propagandamarsch mit 700 Teilnehmern am 09.07. 1932 zeigte.

An diesem Propagandamarsch nahmen neben der Schwelmer SA auch SA - Formationen der Nachbarstädte teil. Wie schon des Öfteren hatte der Aufmarsch

Heimatkunde-Schwelm.de



Drogerie F.W. Klein an der Bahnhofstraße - Ecke Untermauerstraße anno 1922. Heute befindet sich an der Ecke die Eisdiele Paulo. Hinter dem Schieferhaus rechts (Braselmann) befand sich im „Hofraum“ das SA Heim (heute Märkische Platz) Die ganzen Häuser wurden am 03.03. 1945 durch Bomben zerstört (Stadtarchiv Schwelm)

Obere Bahnhofstraße

Heimatkunde-Schwelm.de

am Sportplatz des Realgymnasiums begonnen. Die SZ berichtete am 18.07. 1932:

„… mit Marsch und Gesang ging es in bester Ordnung durch die Hauptstraßen der Stadt, wobei junge Mädchen Blumen an die Leute verteilten…“

Doch kurze Zeit später mehrten sich wieder die Provokationen der SA. So wurden Ende Juli 1932 u.a. Schwelmer Passanten von betrunkenen Nationalsozialisten geschlagen und nach Parteiabzeichen durchsucht, Gevelsberger Arbeiter, die von einer Wuppertaler Thälmann Versammlung kamen, sogar von der SA Leuten beschossen…“

Wie hinterhältig manch ein NSDAP Funktionär sein konnte, bewies ein NSDAP Kreistagsabgeordneter, der den Sachverhalt auf den Kopf stellte. Er wandte sich an seine Landtagsfraktion mit der Bitte, diese möge sich ganz offiziell beim Landrat über den Terror marxistischer Gruppen beschweren. In seinem Begründung hieß es:

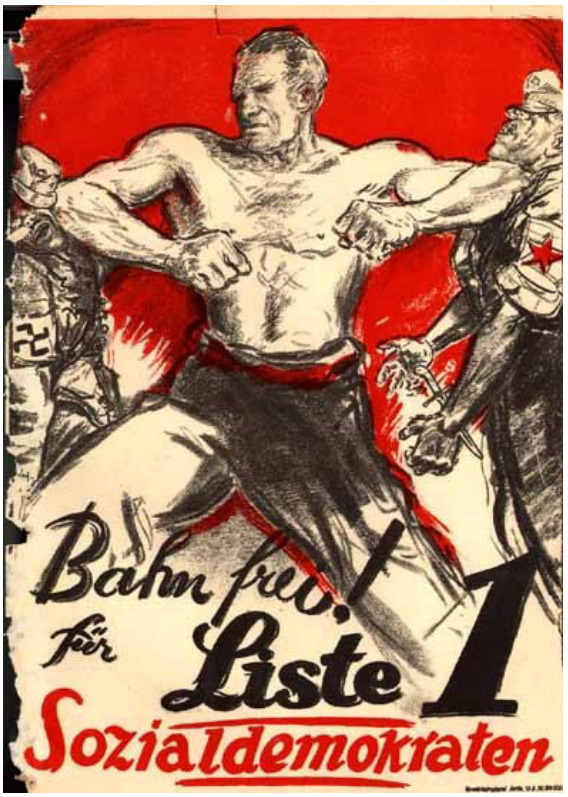
"Marxistische Terrorgruppen gefährden seit Wochen Ordnung, Sicherheit und Leben der Kreiseingesessenen. Bitten dringend, sofort geeignete Maßnahmen zu treffen, um noch in letzter Minute den sonst unvermeidlichen Bürgerkrieg zu verhindern. Die Polizeibehörde ist dem Terror gegenüber machtlos.“

Doch der Landrat Dr. Neugebauer, (bis 20. 03. 1933 im Amt, dann am 06.04. 1933 in den einstweiligen Ruhestand geschickt), lehnte das Eingreifen des Kreistages ab.

Wir stellen fest: Genau so wie ein Zusammengehen von KPD und SPD zu Ende der Weimarer Republik gegen die NSDAP im Reich nicht zustande kam, genau so galt dieses uneingeschränkt auch für Schwelm und seine Nachbarstädte.

… Und gerade dieses Gegeneinander ist es mir wert, auch hierauf in den nächsten Kapiteln einmal genauer einzugehen!

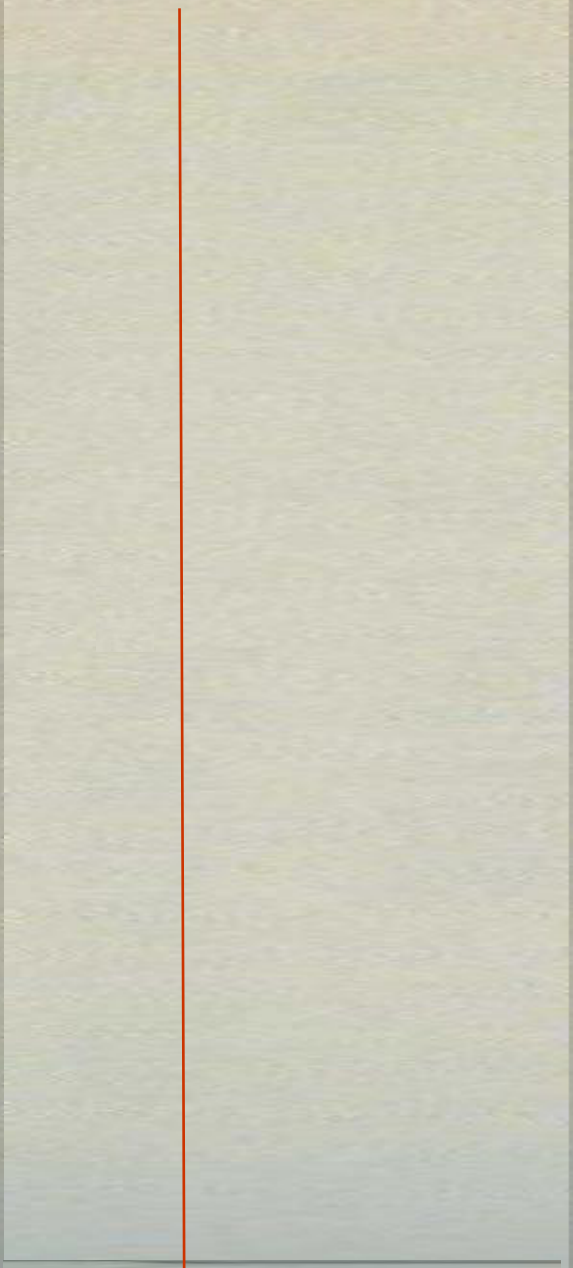




SPD Plakate 1933

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelmer SPD und KPD

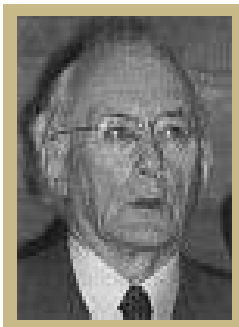


Heimatkunde-Schwelm.de

Das Gegeneinander der Arbeiterparteien KPD und SPD

Bundesarchiv Bild 146-1972-033-15, Berlin, SPD-Wahlpropaganda





Zeitzeuge
Otto Bastian
(1903 - 1987)
(Bild Schwelmer Stadtarchiv)

Zeitzeuge Otto Bastian erinnert sich und schreibt:

„... ich entsinne mich an die Umzüge der Kommunisten in unserer Stadt mit ihrer roten Fahne und wie sie dann sangen: „Der Rosa Luxemburg haben wir es geschworen, dem Karl Liebknecht geben wir die Hand!“ Das alles war so bedrängend, dass man schließlich eine Revolution befürchtete, wie in Russland. Hitler bildete mit seiner SA dazu das Gegengewicht…

(Quelle: Die Evangelisch freikirchliche Gemeinde in der Zeit des Nationalsozialismus)



(oben) Wahlplakat 1932 der KPD

(unten) Neumarkt in Schwelm, rechts im Bild die Schwelmer SPD Geschäftsstelle mit der Redaktion der Zeitung „Vorwärts“, heute Brunsberg (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Das Gegeneinander der Arbeiterparteien SPD und KPD

Die vorhergehenden Ausführungen könnten eventuell leicht dazu führen, zu denken, dass die KPD die einzige Kraft gewesen sei, die vor 1933 vehement gegen eine drohende Regierungsübernahme der Nationalsozialisten kämpfte.

Dem war nicht so, denn zur *"sogenannten Arbeiterbewegung",* die generell den Nationalismus bekämpfte, muss auch die SPD benannt werden. Doch der letztlich abgrundtiefe Hass zwischen KPD und SPD, so auch zwischen den beiden Schwelmer Ortsvereinen, schloss ein gemeinsames Handeln kategorisch aus. Selbst kleinste Anlässe führten zu unverständlichen und unüberbrückbaren Auseinandersetzungen.

Diese Gegensätzlichkeit, die für das weitere Geschehen in Schwelm doch recht wichtig war und letztlich der NSDAP auch im Rat der Stadt Schwelm die Macht bescherte, soll nachfolgend ein wenig genauer durchleuchtet werden.

Gehen wir deshalb noch einmal zurück und zwar in den Januar 1931. Die SPD hatte zu einer Versammlung gegen den Nationalsozialismus aufgerufen. In diesen Veranstaltungen war es damals so üblich, dass anderen politischen Parteien, bzw. Parteivertretern eine gewisse Redezeit zugebilligt wurde. Als dabei aber den Nationalsozialisten eine Stunde Redezeit zugesagt, doch den anwesenden Kommunisten nur eine Viertelstunde Redezeit gewährt wurde, kam es zwischen Reichsbanner *(ein von Sozialdemokraten dominierter paramilitärischer Verband)* und Kommunisten zu Auseinandersetzungen, die erst durch Einschreiten der Polizei beschwichtigt werden konnten.

Die Kommunisten fühlten sich brüskiert und waren ob dieser (Redezeit)- Benachteiligung sehr erbost, weil sie 2 Tage vor dieser Versammlung laut NSDAP Zeitung „Volksstimme" in einem offenen Brief an den Vorsitzenden der SPD die *"Bildung einer gemeinsamen Front gegen den Faschismus"* angeregt und gefordert hatten.

Die Überschrift des einen Tag später erscheinenden Artikels in der KPD Zeitung "Freiheit" über diese SPD-Versammlung war dann auch dem entsprechend negativ, denn da es in der Überschrift heißt: *"Versammlungssprenger und Volkshetzer",* Untertitel: *„Das sind Kommunisten - Auf den Spuren der Nazis."*

Das beweist, wie weit KPD und SPD 1931 von einer gemeinsamen Einheitsfront gegen die NSDAP entfernt waren.

Noch deutlicher traten die Differenzen zwischen KPD und SPD in der Tagespresse zutage. Das sehen wir an den SZ Zeitungsberichten über folgende Ereignissen:

1. *„… nach einer Kundgebung der NSDAP in Hagen für die Beibehaltung des Paragraphen 218 (Abtreibungsparagraph) schossen SA Männer in die Menge und töteten dabei den kommunistischen Arbeiter Wagner und verletzten weitere dreizehn Personen zum Teil schwer. Die Empörung über diesen faschistischen Mordanschlag im Hagener- und Ennepetaler Raum war riesengroß…"*

2. „… *Anfang Juni gab es, ähnlich wie im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis, auch in Schwelm Protestdemonstrationen der KPD, wobei es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam. Die Nationalsozialisten machten in Schwelm von der Schusswaffe gebrauch. Die Schützen konnten nicht gefasst werden…"*

3. Die als Reaktion stattfindende Protestdemonstration der KPD am 5. Juni, an der 900 ortsfremde Kommunisten teilnahmen, wurde von der Polizei verboten und aufgelöst. Schwelm wurde *"mit dem Gummiknüppel von fremden Elementen gesäubert". Hierbei*

Heimatkunde-Schwelm.de

gingen die vereinigten Polizeikräfte schnell und gründlich vor ..."

Was dann in der Schwelmer Tagespresse wochenlang folgte, war ein erbitterter ideologischer Pressekrieg: „Die Freiheit", radikale– und anarchistische Zeitschrift der KPD, bezichtigte die Zentrums- und sozialfaschistische Presse *die nationalfaschistischen Mörder zu schützen*.

Der „Vorwärts" (SPD Parteizeitung) dagegen warf der Zeitung "Freiheit" vor, *„aus diesen Zusammenstößen für sich politisches Kapital zu schlagen, verbunden mit dem Hinweis, dass bei derartigen blutigen Auseinandersetzungen noch nie einer der führenden Kommunisten verletzt wurde…"*

Dies wiederum brachte der "Volksstimme" den Vorwurf der *"Mordhetze gegen kommunistische Führer"* ein.

Mit der Überschrift: „*Sozialdemokraten verhängen Demonstrationsverbot und geben so den Faschisten die Möglichkeit, die Arbeiterschaft weiter zu terrorisieren"* , betitelte "Die Freiheit" ihren Artikel, als der Schwelmer (sozialdemokratische) Polizeikommissar ein Kundgebungs- und Demonstrationsverbot über Schwelm verhängte.

Außerdem wurde von der Zeitung „Freiheit" *der "Severingpolizei"* (Severing war Innenminister und ihm war die Polizei unterstellt) *vorgeworfen, einer Gruppe klassenbewusster Schwelmer Arbeiter die Teilnahme an der Beisetzung des von den Faschisten ermordeten Arbeiters in Hagen verwehrt zu haben.* Was für Zeiten in Schwelm!

Es wird klar, dass der Vorwurf an die SPD, dem Faschismus nahe zu stehen, aus der Sicht der Kommunisten nicht nur Theorie war. Versammlungsverbote, Verbote der kommunistischen Presse sowie zögerndes Einschreiten der sozialdemokratischen Polizei gegen die Nationalsozialisten gaben diesem Vorwurf immer neue Nahrung.

Doch trotz aller Vorurteile und Anfeindungen strebte die SPD eine sogenannte Einheitsfront gegen den immer stärker werdenden Nationalsozialismus an, Dass das ganz im Sinne der Arbeiterschaft war, zeigt der enorme Andrang zu diesbezüglichen Veranstaltungen und Kundgebungen.

Doch die Kommunisten wichen nicht von ihrer Strategie ab, dass eine Einheitsfront nur von *ihnen* angeführt werden könnte. Somit musste der Versuch, gemeinsam gegen den Faschismus vorzugehen, zu diesem Zeitpunkt scheitern.

Die Arbeiterparteien kämpften nun weiterhin getrennt, doch die SPD hatte erkannt, dass das Gegeneinander nichts einbrachte. So veranstaltete sie im Juni 1932 eine Versammlung in Schwelm mit dem Thema: *"Die Einheitsfront des Proletariats im Kampf gegen den Faschismus."*

Während der KPD-Redner betonte, dass eine Einheitsfront entgegen der Meinung der SPD-Führung nur durch *"Streiks und Demonstrationen"* möglich sei, war die Schwelmer SPD trotzdem zur Bildung einer Einheitsfront auf einer vernünftigen Grundlage bereit. Dazu hieß es in der „Volksstimme" :

„Die Schwelmer SPD ist sich darüber klar, dass die sofortige Bildung der Einheitsfront eine Lebensfrage der gesamten sozialistischen Arbeiterorganisationen und der vorhandenen sozialen Einrichtungen ist, und dass nur allein durch den Zusammenschluss, Hitler entscheidend geschlagen werden kann … Es ist dringend notwendig, dass der gesamten reaktionären Front nicht eine sich gegenseitig heftig bekämpfende Arbeiterschaft, sondern eine geschlossene proletarische Front gegenüber steht... Die Schwelmer KPD hat durch ihr Verhalten in der Versammlung bewiesen, dass sie die historische Aufgabe des Proletariats in dieser ernsten Stunde noch

Heimatkunde-Schwelm.de

nicht begriffen hat…“

Aber trotz aller Differenzen, gegenseitiger Beschimpfungen und bösartigen Unterstellungen kamen am 19.07. 1932 über 2000 Schwelmer zusammen, um gegen den Faschismus und die NSDAP zu protestieren.

Sogar die Zentrumspartei und Mitglieder des katholischen Kirchenvorstandes bekundeten durch ihre Unterstützung die Wichtigkeit dieser Kundgebung.

Begeistert von dieser Entwicklung und noch ganz unter dem Einfluss dieses mächtigen Protestmarsches, schloss sich nun auch der Schwelmer Ortsausschuss des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) dem neugebildeten antifaschistischen Zusammenschluss an.

Doch da die KPD und die SPD sich auch in der folgenden Zeit nicht auf den kleinsten gemeinsamen Nenner einigen konnten, waren die Bitten des ADGB, die „Feindseligkeiten“ doch bitte im Interesse des Zusammenhaltes gegen die NSDAP und ihrer Organisationen einzustellen, umsonst.

Das Verhalten der Parteiführungen, die verblendet und verbohrt dem Verlangen der Parteibasis nicht folgte, sollte sich im November 1932 noch sehr negativ auswirken, als es in der Arbeiterschaft des Schwelmer Eisenwerkes zum letzten massiven Aufbäumen gegen die drohende Machtergreifung der Faschisten kam.



Käthe Kollwitz brachte 1924 in ihrem Plakat "Nieder mit den Abtreibungsparagraphen" den Zusammenhang von Mutterschaft und wirtschaftlichem Elend bildlich zum Ausdruck





Plakate und Parolen der „Einheitsfront“ gegen den Faschismus 1932 / 1933

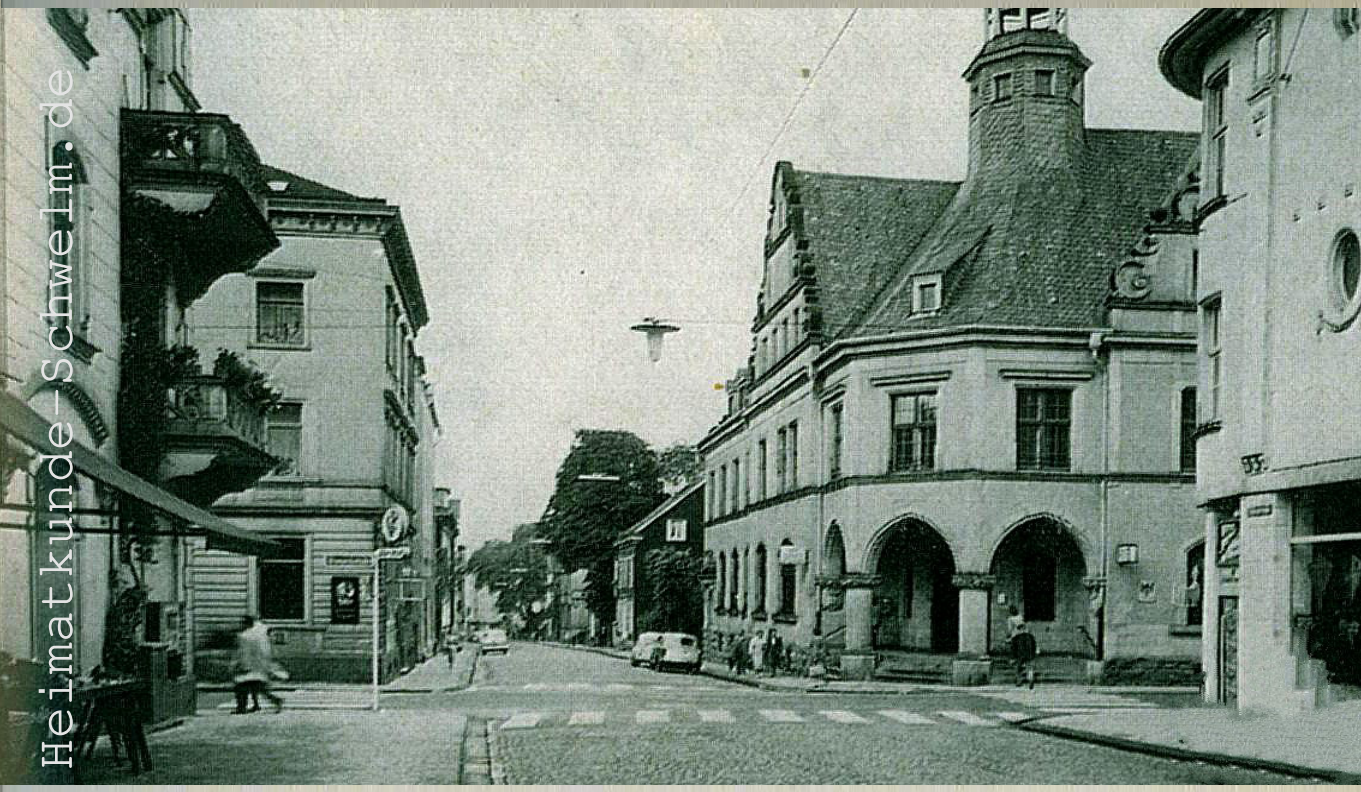
Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Kragenspiegel eines Schwelmer SA Mann 21/99

Schwelmer Ereignisse
1930 - 1932



SA, Hitlerjugend
und BDM

Links: Gaststätte Eickert, hier wurde die Schwelmer SA und NSDAP gegründet (Bild Privatbesitz)

Die NS Bewegung 1930 bis 1932, Gründung von SA und Hitlerjugend

Von August 1930 bis Januar 1933 prägten aber noch weitere Ereignisse als die fortwährenden Wahlen und ideologischen Parteikämpfe Schwelm und seine Bürger. U.a. wurde am 14. 09. 1930 die SA gegründet und im Dezember 1931 wieder verboten, da waren, wie berichtet, die Auseinandersetzungen zwischen SPD und KPD, der große Streik im Eisenwerk vom 26.03. bis 07.12. 1932, Im gleichen Jahr wurde die Hitlerjugend gegründet und die Arbeitslosigkeit geißelte eine ganze Bevölkerung. Die wichtigsten Geschehnisse sollen nachfolgend beleuchtet werden.

Gründung der SA am 14.09.1930

In den vorherigen Kapiteln wurde ausgiebig beschrieben, dass in Schwelm die politische Einstellung Ursache dafür war, dass bis Anfang der 30er Jahre der Nationalsozialismus bei der Bevölkerung verhältnismäßig wenig Widerhall fand.

Alle bekannten Geschichtsforscher berichten aus dieser Zeit, dass entgegen anderer Gebiete, in denen sich die Menschen schon mehrheitlich zu Hitler bekannt hatten, sich in Schwelm Marxismus, Sozialismus und Katholizismus behaupteten und ebenso mehrheitlich das gesellschaftliche und politische Leben der Menschen prägten.

So erstaunt es auch nicht, dass eine SA Gründung erst mit dem Wahlerfolg der NSDAP am 14.09. 1930 zusammenfiel. Zu dieser Zeit hatte u.a. durch die Arbeitslosigkeit und anhaltenden Krisen die NSDAP Anhängerschaft so weit zugenommen, dass der Gauleiter von Westfalen Süd, Josef Wagner, nun über die Gründung einer SA in Schwelmer nachdachte.

Das geschah dann auch am 28.09. 1930 im Hinterzimmer der Gaststätte Emil Eickert in der Schulstraße, dem damaligen 1. Vereinslokal der Schwelmer NSDAP.

Diese neugegründete SA, die mehrheitlich aus jungen Leuten bestand, sollte nun nachhaltig dazu beitragen, der Partei zur Massenbewegung zu verhelfen. Hierzu waren allerdings verstärkte propagandistische Anstrengungen nötig. So mussten nun Flugblätter verteilt und Plakate geklebt werden. … und um ihren Propagandamärschen den nötigen Schliff zu verleihen, mussten die SA-Mitglieder erst einmal richtig exerzieren lernen.

Ab sofort gehörte nun das Exerzieren, das Schützen eigener Versammlungen vor Störungen, aber auch die Sprengung von Kundgebungen des politischen Gegners zum zunehmenden, durchweg täglichen SA Dienst.

Dieses Stören wurde fast schon zu einem Ritual mit immer gleichen Ablauf: Zuerst massives Eindringen in die Kundgebungen des Gegners, danach Stören des Redners und als Letztes fast immer eine heftige Saalschlacht, bei der die SA meistens als Sieger hervorging. Selbst Gauleiter Josef Wagner pries dieses Auftreten und die deftigen Prügeleien „seiner“ SA im Ennepe-Ruhr-Kreis als „großartige“ Ruhmestat.

In dem von Beck geschriebenen Buch: „Kampf und Sieg“ schreibt dieser auch, dass *„der Führer der einheimischen SA, der Sturmbannführer Eckardt, mit seinen SA-Männern die immer wilder werdende Kommune Schwelm fest in Schach hielt".*

Die Propaganda- und Kampfmethoden der SA waren nicht neu. Neu aber war die Art, mit der die Braunhemden immer mehr eine intensive Eigenwerbung ausübten. Wir können es heute kaum glauben, aber ihre Art von „Propaganda“ erzeugte eine Sogwirkung, der sich weite Teile der politisch verunsicherten Bürger immer weniger entzogen.

Als Beispiel dafür soll diesbezüglich noch einmal die Kundgebung und Werbeveran -

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Kaiser Friedrich Platz (Neumarkt) mit Denkmal. Dieses wurde 1934 von den Nazis abgerissen (Stadtarchiv Schwelm)

staltung des SA Sturms 72 Schwelm am 23. August 1931 benannt werden.

Schon am Samstag, in den Morgenstunden des Kundgebungstages, kamen SA Abteilungen aus anderen Städten anmarschiert, auch aus Hattingen und Wuppertal. Sie versammelten sich mit der neu gegründeten Schwelmer SA auf dem Kaiser - Friedrich - Platz (Neumarkt), wo SA - Führer Wilhelm Schepmann aus Hattingen, die „Weihe“ der neuen Fahne des Schwelmer Sturmes 72 vollzog. Zum Schluss erscholl das „Horst-Wessel-Lied“ und das Lied „Deutschland erwache".

Der anschließende Propagandamarsch, an dem sich über 1100 SA- und SS-Leute beteiligten, führte zur Wilhelmshöhe. Hier fand ein *„Deutscher Abend"* statt, bei dem eine SA - Kapelle aufspielte. Außerdem traten als Redner SA Oberführer Schepmann und Gauleiter Josef Wagner auf.

Besonders die Wuppertaler Hitlerjugend half mit, in dem sie mit verschiedenen Darbietungen für die SA und die NSDAP warb.



SA Stabschef Wilhelm Schepmann aus Hattingen (Stadtarchiv)

Wie nicht anders zu erwarten war, berichtete die SZ auch hierüber sehr euphorisch:

„Wer diese frischen SA- und SS-Leute im An- und Aufmarsch ohne Parteibrille beobachtete, der muss ihnen Anerkennung zollen ob der guten Disziplin und der freudigen Hingabe des eigenen Ichs für die Ziele ihrer heute bestimmt nicht mehr abzustreitenden gewaltigen, politischen Bewegung. Der Ernst, der fast durchweg schon auf den Gesichtern der Jünglinge lagerte und sich bei den Leuten reiferen Alters erst recht wiederspiegelte, berechtigt zu der Annahme, dass diese Leute davon überzeugt sind, für eine große Sache zu kämpfen..."

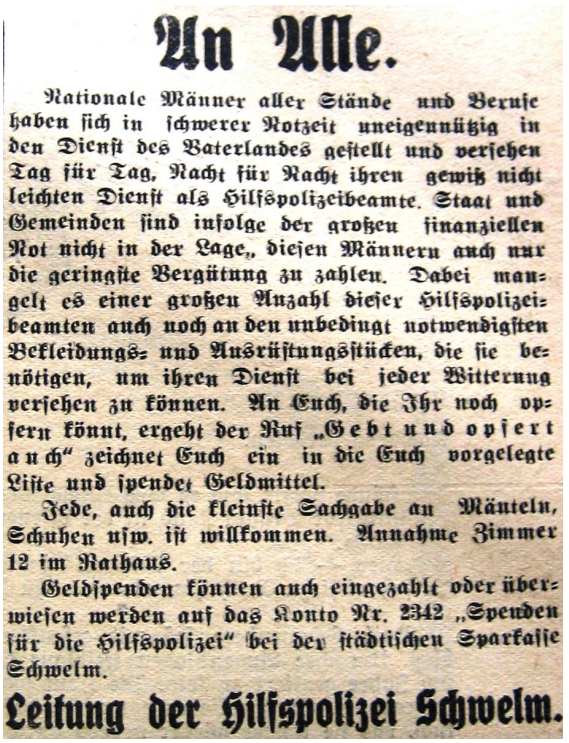
Immer mehr traten die SA Mitglieder jetzt in das Bewusstsein der Schwelmer Bürger. Ihre Uniformen prägten das Stadtbild. Weitere junge Männer, arbeitslos und ohne Perspektive, wurden Mitglieder der SA. Auch bei diesen „Neuen“ war nicht immer die politische Überzeugung der Beitrittsgrund, sondern der Unterschlupf und die Verpflegung. Beides bot das im Dezember 1931 hergerichteten SA-Heim in der Bahnhof– und Untermauerstraße. Das dieses SA Heim als Stützpunkt für Gewalttätigkeiten immer mehr von sich reden machte, berührte so wirklich keinen Schwelmer Bürger.

Stolz waren die SA Mitglieder auch auf ihre eigene „Schwelmer“ Blaskapelle. Diese, Ende 1931 gegründet, hatte den Auftrag, den SA Propagandafeldzügen den richtigen Schliff zu verpassen. So lesen wir in der Schwelmer Zeitung:

„Bei einer Wahlveranstaltung der NSDAP in Schwelm am 09.03. 1932 spielte die hiesige SA-Kapelle unter der Leitung des Herrn Fritz Braselmann auf, die auch bei den Propagandafeldzügen der Partei wirkungsvoll eingesetzt werden konnte.“

Mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30.01. 1933 begann für die SA eine neue Ära, denn schon kurz nach der Machtübernahme hatte Göring der SA hilfspolizeiliche Aufgaben übertragen. Ihre Mitglieder trugen eine weiße Armbinde mit der Aufschrift „Hilfspolizei“. Eine original Armbinde mit dem original Ernennungsausweis liegen bei uns im Stadtarchiv. Ich habe beides einmal auf der nebenstehenden Seite abgebildet.

Der Schwerpunkt der SA Hilfspolizei lag in der Bekämpfung von politischen Gegnern des Nationalsozialismus. Hierbei ging sie oftmals mit äußerster Brutalität vor. Polizeiaufgaben im eigentlichen Sinne wurden kaum erledigt Doch von nun an hatten die Schwelmer SA Mitglieder freie Hand, und sie machten davon regen Gebrauch. Endlich konnten sie ganz legitim alle diejenigen einschüchtern und bekämpfen, die anderer Gesinnung waren. So trugen die SA Hilfskräfte sehr viel zum Ausbau der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft bei.



An Alle.

Nationale Männer aller Stände und Berufe haben sich in schwerer Notzeit uneigennützig in den Dienst des Vaterlandes gestellt und versehen Tag für Tag, Nacht für Nacht ihren gewiß nicht leichten Dienst als Hilfspolizeibeamte. Staat und Gemeinden sind infolge der großen finanziellen Not nicht in der Lage, diesen Männern auch nur die geringste Vergütung zu zahlen. Dabei mangelt es einer großen Anzahl dieser Hilfspolizeibeamten auch noch an den unbedingt notwendigsten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, die sie benötigen, um ihren Dienst bei jeder Witterung versehen zu können. An Euch, die Ihr noch opfern könnt, ergeht der Ruf „Gebt und opfert auch“ zeichnet Euch ein in die Euch vorgelegte Liste und spendet Geldmittel.

Jede, auch die kleinste Sachgabe an Mänteln, Schuhen usw. ist willkommen. Annahme Zimmer 12 im Rathaus.

Geldspenden können auch eingezahlt oder überwiesen werden auf das Konto Nr. 2342 „Spenden für die Hilfspolizei“ bei der städtischen Sparkasse Schwelm.

Leitung der Hilfspolizei Schwelm.

Spendenaufruf für SA Hilfstruppen 08.04.1933

Heimatkunde-Schwelm.de



Nach dem 30.01. 1933 wurden viele Mitglieder der SA zu Hilfspolizisten ernannt
(Ausweis, Dokumente und Armbinde Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Hitlerjugend und BDM

Als am 17.06. 1933 Reichsjugendführer Baldur von Schirach die bestehenden Jugendverbände auflöste, verzeichneten HJ und BDM einen großen Mitgliederzuwachs. Danach mussten sich besonders die katholischen Jugendverbände oft großer Schikanen aussetzen. Damit bezweckte von Schirach die Eingliederung dieser Verbände in die nationalsozialistische HJ oder dem BDM (Bund deutscher Mädchen)

Schon nach dem im September 1930 errungenen Wahlerfolg der NSDAP warb die Partei auch in Schwelm intensiv bei den heranwachsenden Jugendlichen für einen Beitritt in die Hitlerjugend und in den Bund deutscher Mädchen. So wollte sie auch die Jugend für die Ideen des Nationalsozialismus zu begeistern und für sich gewinnen.

Da ein durch Schwelm geplanter Propagandamarsch verboten wurde, mietete die NSDAP im Februar 1931 den Viktoriasaal in der Bergstraße, um dort die erste Werbeveranstaltung für den Jugendverband Hitlerjugend durchzuführen. Zu dieser Veranstaltung war auch der HJ Gauführer Loewer erschienen, der den Anwesenden die Ziele der Hitlerjugend vorstellte. Die SZ zitierte am 10.02. 1931 aus seiner Rede:

„Loewer: „Es geht darum, die in den deutschen Jungen schlummernden Kräfte zu wecken und in gesunde Bahnen zu lenken… Der deutsche Junge müsse wieder deutsch denken ... und handeln. Es gelte durch die Hitlerjugend ein echt deutsches Geschlecht heranzuziehen, das befähigt sei, den Kampf um das Dasein mit Erfolg aufzunehmen...".

Schon kurze Zeit später errichtete die Hitlerjugend 100m weiter an der Bergstraße ihr Vereinsheim. Höhepunkt der Einweihungsveranstaltung ihres „HJ Heims“ war die Weihe der eigenen Fahne mit der Namensgebung ihrer Organisation. Fortan nannte man sich: „*Hitlerjugend Fähnlein Schlageter“.*

Zeitzeugen berichten noch heute über die nun einsetzenden Provokationen der HJ gegenüber der kath. Kirche. Jeden Samstag nämlich, wenn die HJ die Bahnhofstraße heraufzog und an der kath. Kirche vorbei kam, wurde auf Anordnung ihres Führers das alte Landfahrerlied angestimmt: *„Setzt den roten Hahn aufs Klosterdach…“*

Hintergrundwissen: Albert Leo Schlageter (geb. am 12.08. 1894 in Schönau im Schwarzwald - verstorben am 26.05. 1923 hingerichtet auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf), war zur Zeit der französisch-belgischen Ruhrbesetzung ein militanter Aktivist und wurde u.a. für mehrerer Sprengstoffanschläge von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet. Seine Methoden, und seine Mythisierung wurden von allen demokrati-schen Parteien dagegen immer abgelehnt und verurteilt .

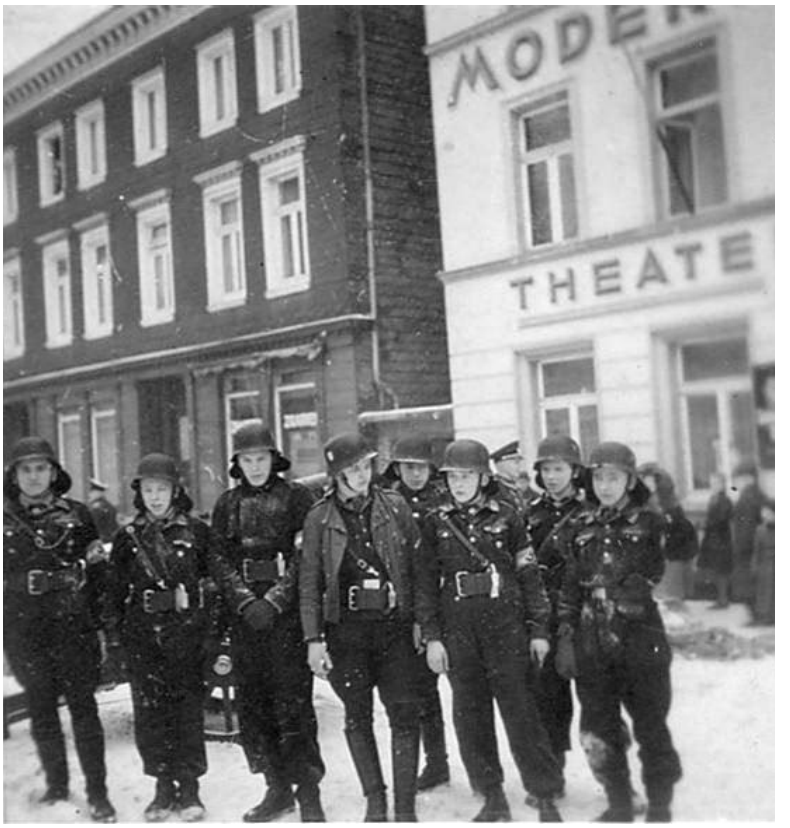
Nur die NSDAP und weitere rechte Parteien und Verbände erhoben Schlageter zu Propagandazwecken zum „ersten Soldaten des Dritten Reiches“. Als Märtyrer wurde er als Held in dem so genannten Schlageter-Kult verehrt . Dem rechten Rand des politischen Spektrums zugeordnet muss Schlageter (bis heute) stets mit kritischen Vorbehalten gesehen werden.



Veranstaltungsabzeichen Schlageter
Düsseldorf 28.05.1933 (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

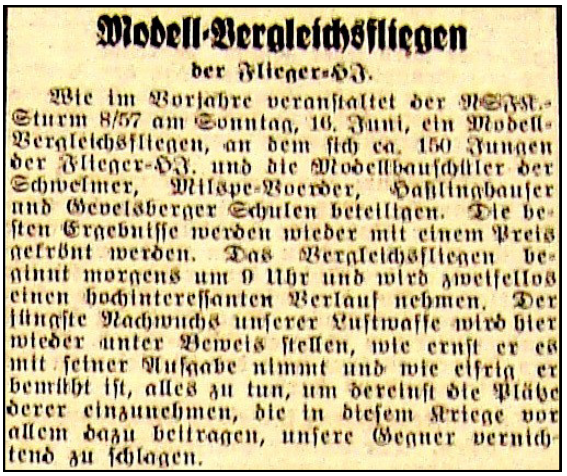






(oben links) Hitlerjunge mit Fahne am Tag der Ehrenbürgerernennung des Viktor Lutze in der Aula des Schwelmer Gymnasiums (Stadtarchiv Schwelm) (oben rechts) Feuerwehr der Hitlerjugend Übungseinsatz am Neumarkt (Privatbesitz) Bild unten: Gruppenfoto der Feuerwehr der Hitlerjugend - Ihr Einsatzgebiet u. a.: Brand löschen nach Bombenangriffen (Archiv Freiwillige Feuerwehr Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



Modell-Vergleichsfliegen
der Flieger-HJ.

Wie im Vorjahre veranstaltet der NSFK.-Sturm 8/57 am Sonntag, 16. Juni, ein Modell-Vergleichsfliegen, an dem sich ca. 150 Jungen der Flieger-HJ. und die Modellbauschüler der Schwelmer, Milspe-Voerder, Haßlinghauser und Gevelsberger Schulen beteiligen. Die besten Ergebnisse werden wieder mit einem Preis gekrönt werden. Das Vergleichsfliegen beginnt morgens um 9 Uhr und wird zweifellos einen hochinteressanten Verlauf nehmen. Der jüngste Nachwuchs unserer Luftwaffe wird hier wieder unter Beweis stellen, wie ernst er es mit seiner Aufgabe nimmt und wie eifrig er bemüht ist, alles zu tun, um dereinst die Plätze derer einzunehmen, die in diesem Kriege vor allem dazu beitragen, unsere Gegner vernichtend zu schlagen.

Hitlerjugend Schlageter nimmt am Modelvergleichsfliegen teil. (SZ 12.06. 1940)

Auszeichnung eines Schwelmer Hitlerjungen durch den Führer
(SZ vom 24.11. 1934)

Für die Wahl am 12.11. 1933 hatte der 12jährige Schüler Werner Weber, Bahnhofstraße 59, ein übergroßes Bild des Führers gezeichnet, dass bei der Werbung für die Wahl in den Straßen unserer Stadt allgemein durch seine ausgezeichnete Wirkung auffiel. Ein Exemplar wurde seinerzeit an den Führer Adolf Hitler in Berlin gesandt. Jetzt hat der glückliche Zeichner folgenden Brief aus der Kanzlei des Führers aus Berlin erhalten:

Adolf Hitler Kanzlei, 19.11. 1934
Lieber Werner, durch die außerordentliche Arbeitsüberlastung der Kanzlei ist es leider erst heute möglich, Deinen an den Führer gerichteten Brief zu beantworten. Über Deine Zeilen, denen Du auch die Aufnahmen des von Dir gezeichneten Wahlpropaganda-Plakates beilegtest, hat sich der Führer sehr gefreut, ebenso auch über Deine Arbeit, die Du wirklich sehr nett gemacht hast.

Als Anerkennung soll ich Dir das beiliegende Bild mit der persönlichen Unterschrift des Führers übersenden. Leider kann Dir der Führer nicht selber antworten, da er sehr stark in Anspruch genommen ist. Das eine der von Dir übersandten Bilder lasse ich Dir gleichzeitig wieder zugehen.

Mit deutschen Gruß, gez. A.B.

Eine weitere HJ Gruppe schlug ihr Domizil im alten Mädchenheim der Fa. Gerdes an der Rheinischen Bahn auf, wo auch späterhin die HJ Reiterstaffel ihr zu Hause hatte.

BDM - Bund Deutscher Mädel

Parallel zur HJ war in Schwelm der BDM (Bund Deutscher Mädchen) entstanden, in dem Mädchen zur „deutschen Frau“ mit nationalsozialistischer Weltanschauung erzogen werden sollten. Dem BDM gehörten Mädels im Alter von 10 bis 18 Jahren an. Die 10- bis 14jährigen Mädchen waren im Jungmädelbund erfasst.

„Deutsche Frau“ im Sinne der Nationalsozialisten bedeutete Pflichterfüllung, Opferbereitschaft, Leidensfähigkeit, Treue und Selbstlosigkeit einzuüben, um zum Wohle der Volksgemeinschaft das „Mutter sein“ zu erfüllen.

Aktivitäten des BDM waren neben den Gruppenabenden mit Häkeln und Stricken, Ausflüge, Wanderungen in freier Natur mit Lagerfeuer und gemeinsamen Volkstanz. Gesang und Massengymnastik mit Reifen und Keule zählten zum Standardprogramm.

Ab 1938 mussten alle Mädels ein Landfrauenjahr „für den Dienst an Volk und Familie“ absolvieren, in dem sie hauswirtschaftliche oder landwirtschaftliche Hilfe leisteten.

Die Bekleidung eines BDM Mädchens waren Kniestrümpfe, flache feste Schuhe, ein dunkelblauer Rock, eine weiße Bluse und ein schwarzes Halstuch mit Lederknoten.



Albert Leo Schlageter-Feier in Schwelm

Vereine, die sich an der Feier am Samstag, dem 27. Mai, beteiligen wollen, werden gebeten, einen Vertreter zu der am Dienstag, 8 Uhr abends, bei Krägeloh, Moltkestraße, stattfindenden kurzen Besprechung zu entsenden.

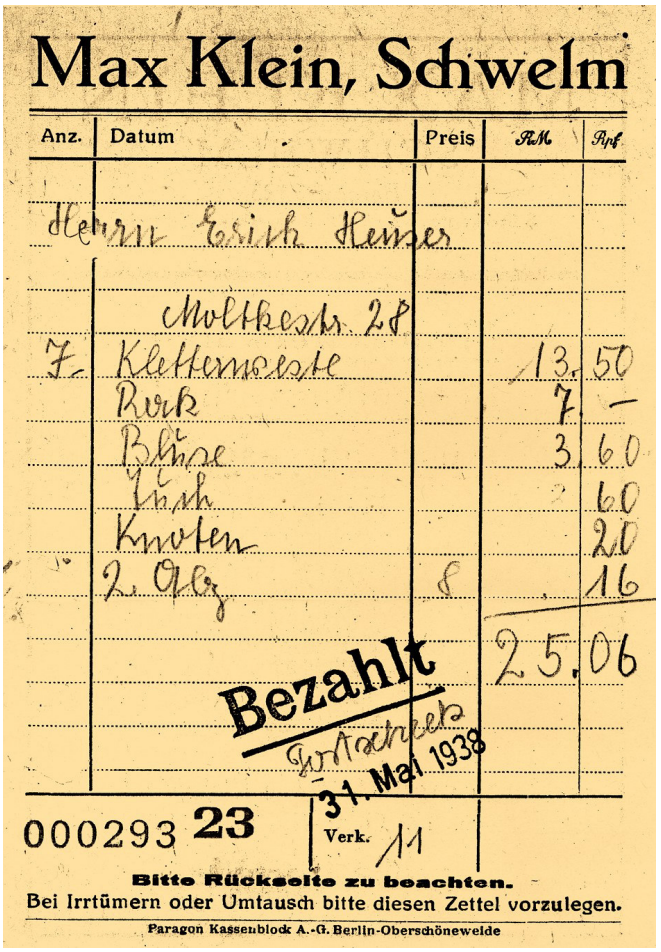
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Ortsgruppe Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelmer BDM Mädchen
(rechts) Kassenbon über gekaufte BDM Kluft - (Stadtarchiv Schwelm)
(unten) Hitlerjugend Schlageter Schwelm im Landferienlager -
Der Pimpf HJ Magazin (Privatbesitz)



Max Klein, Schwelm

Anz.	Datum	Preis	RM	Rpf.
	Herrn Erich Heuser			
	Moltkestr. 28			
7.	Klettenweste		13.	50
	Rock		7.	—
	Bluse		3.	60
	Tuch			60
	Knoten			20
	2. Qlg.	8		16
			25.	06

Bezahlt
Wuppertal
31. Mai 1938

000293 23 Verk. 11

Bitte Rückseite zu beachten.
Bei Irrtümern oder Umtausch bitte diesen Zettel vorzulegen.
Paragon Kassenblock A.-G. Berlin-Oberschöneweide

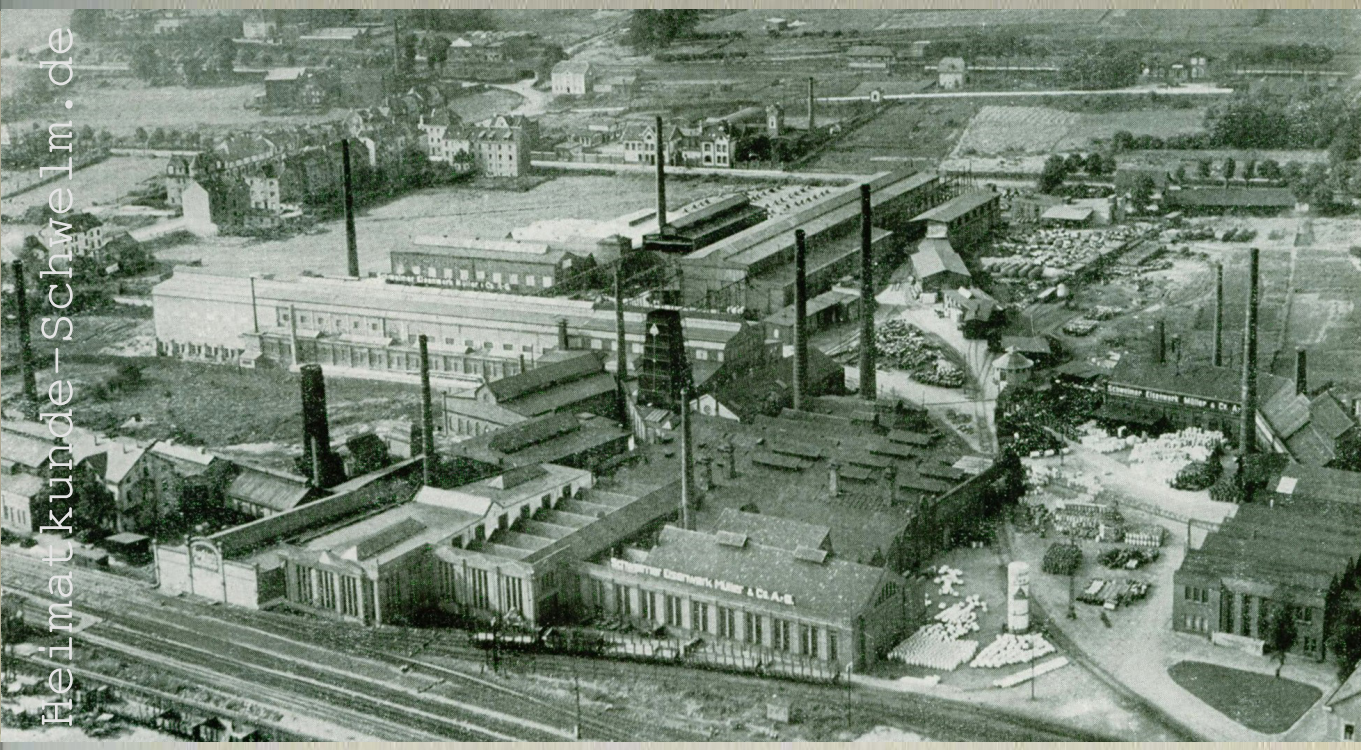






Heimatkunde-Schwelm.de

Gegen den Nationalsozialismus vor der Machtergreifung, Rebellion der Arbeiter



Heimatkunde-Schwelm.de

Boykottmaßnahmen und der verzweifelte Kampf der SPD, Streik im Schwelmer Eisenwerk Streikbrecher NSDAP

Gesamtansicht Schwelmer Eisenwerk Müller & Co (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Boykottmaßnahmen gegen den Nationalsozialismus

Im Februar 1931 wurden Mitglieder des Schwelmer Reichsbanners, die von einer Kundgebung aus Wuppertal zurückkehrten, von jugendlichen Nationalsozialisten und SA Leuten provoziert und angegriffen. Doch diese hatten nicht mit deren Wehrhaftigkeit gerechnet und bezogen eine deftige Abreibung.

Die Antwort kam direkt! Etwa 25 - 30 SA-Leute zogen wutentbrannt durch Schwelm zum Gewerkschaftshaus und zur Wirtschaft Hugo Jacobs in der Ostenstraße 21, dem Stammlokal des Reichsbanners, um sich für die erlittene Niederlage zu rächen.

Die SPD Zeitung „Die Volksstimme“ prangerte tags drauf unter der Überschrift: *"Die Schwelmer Nationalsozialisten terrorisieren*", den SA Leiter und Kohlenhändler Fritz Eckardt, als einen der Teilnehmer an.

In gleicher Ausgabe der Volksstimme hieß es im Kommentar: *"… jedenfalls kaufen alle Arbeiter in Zukunft ihre Kohlen bei demselben, damit er etwas zu tun hat und nicht wieder einem solchen Unsinn verfallen kann…“*

Einige Zeit später, im März 1931, nahm die SPD die Vorführung des Films: *"Scapa Flow - das Heldengrab der deutschen Hochseeflotte"* im "Modernen Theater" in Schwelm zum Anlass, um zum Boykott dieses Films aufzurufen. In ihrer Zeitung Volksstimme urteilt sie in einem Bericht und im Kommentar folgendermaßen:

Hintergrundwissen:

Am 16. 12. 1931 schlossen sich mit dem Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB), dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ADGB sowie der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, das „Reichsbanner, die Eiserne Front, zusammen. Ihr Zeichen waren drei nach links unten führende Pfeile.

„ … inhaltlich handelt der Film von der Selbstversenkung der deutschen Flotte nach dem 1. Weltkrieg, die hier von den Nazis als nationale Heldentat dargestellt wird… und ist dies die übelste Machart eines NS Propagandafilms, der hier mit seiner geschichtsverfälschenden Handlung, Verherrlichung des Heldenmuts der Offiziere und Verhöhnung die Matrosen als Meuterer, Mörder und Vaterlandsverräter brandmarkt ".

In einem weiteren diesbezüglichen Artikel wird deshalb zu einem Boykott des Films aufgerufen. Da heißt es u.a.:

"Arbeiter, Jugendliche, Frauen, Mütter - lasst euch eine solche Unverschämtheit nicht gefallen. Meidet diesen Film, er ist nur für die Offiziere, sie mögen ihn besuchen. Wenn das „Moderne Theater" Wert auf das Volk legt, dann soll es solche Filme bringen, die auch dem Volk entsprechen und nicht eine Herausforderung schlimmster Art darstellen. Oder ist es die neueste geschäftliche Praxis, dass man seine Besucher beleidigt?

Während es sich in dem Artikel über den Kohlenhändler Fritz Eckhardt noch eher um einen indirekten Boykottaufruf gehandelt hatte und es im zweiten Fall mehr um den Boykott des Kriegsfilms als um Maßnahmen gegen das „Moderne Theater" ging, rief dann die „Volksstimme“ im November 1931 offen zum Boykott gegen alle nationalsozialistisch eingestellten Schwelmer Geschäftsleute auf:

"Wer an einem Abend, an dem eine Naziversammlung stattfindet, als aufmerksamer Beobachter durch die Stadt geht, der kann interessante Feststellungen bezüglich der Leute machen, die diese Versammlungen besuchen, also Nazis sind… … zum großen Teil sind es die Geschäftsleute von Schwelm, also Leute, die von Arbeitergroschen leben… Hierauf müssen



(Buchcover) Scapa Flow - dieser Name wurde zu einem festen Bestandteil der deutsch-britischen Marinegeschichte des 20. Jahrhunderts. (Privatbesitz)

Hintergrundwissen:

21.06. 1919 - im britischen Flottenstützpunkt Scapa Flow gibt Konteradmiral Ludwig von Reuter den Befehl zur Selbstversenkung der Kaiserlichen Hochseeflotte.

Als Folge des Waffenstillstands am Ende des Ersten Weltkriegs war die Flotte hier interniert worden und sollte nach Unterzeichnung des Vertrags von Versailles, der in Artikel 184 die Auslieferung aller Kriegsschiffe vorsah, den Briten übergeben werden. Diesem „Ausliefern“ kam Reuter durch das organisierte Selbstversenken zuvor.

vor allem die Arbeiterfrauen ihr Augenmerk richten. Sie sollten ihre Groschen nicht zu den Leuten bringen, die ihnen das Fell über die Ohren ziehen wollen..."

Ein weiterer Boykottaufruf stand in der SPD Zeitung „Volksstimme“ über die Schwelmer Herdfabrik Boecker.

Unter der Überschrift „*Boecker Herde werden von den Nazis hergestellt"* wird in einem Artikel eines SPD Genossen die betriebliche Einstellungspraxis der Firma angeprangert. Diese soll *„...bei der Säuberung des Betriebes von roten Bolschewisten nur noch Nationalsozialisten eingestellt haben.“*

Die fortwährenden Boykottaufrufe der Sozialdemokraten waren Anfang Juli 1932 auch Haupttagespunkt in einer nationalsozialistischen Versammlung. Hier verlas der Schwelmer NSDAP Ortsgruppenleiter Fritz Siepmann die aktuellen sozialistischen Boykottansagen mit der Aufforderung an die Anwesenden, *"nun erst recht bei den nationalsozialistisch gesinnten Schwelmer Geschäftsleuten einzukaufen"*.

Daraufhin verstärkte die SPD ihre Boykottaufrufe gegen die nationalsozialistischen Geschäftsleute erst recht und wandte sie als Kampfmittel gegen den Nationalsozialismus an.

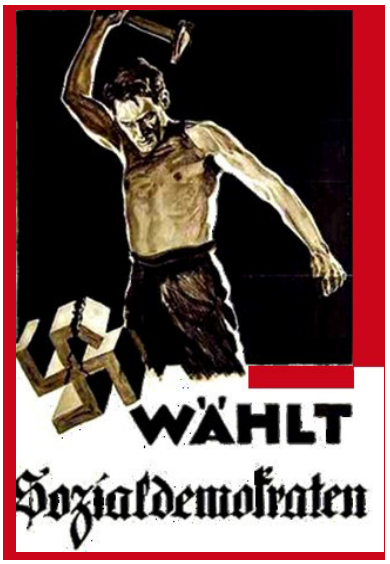
Das ging sogar soweit, dass Geschäftsleute, die die NS- Versammlungen besuchten, von SPD Mitgliedern registriert und im „Vorwärts“ öffentlich angeprangert wurden.

Im Juli 1932 befasste sich auch die Delegiertenversammlung des ADGB - Orts Ausschusses Schwelm - Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund - mit der Frage von Boykottmaßnahmen gegen nationalsozialistische Geschäftsleute. Er beschloss, die Arbeiterschaft

Heimatkunde-Schwelm.de









(oben) Wahlplakate 1932 der SPD und der Eisernen Front -
(unten) Propagandamarsch der DNVP 1932 (Foto Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

aufzufordern, dem Konsumverein „Vorwärts Befreiung“ beizutreten. In einem Rundschreiben empfahl der ADGB hier zu kaufen, da sich die Schwelmer Geschäftsleute zum größten Teil den Nationalsozialisten angeschlossen hätten. Als Beweis benannten sie die Zuteilungen von Lebensmitteln, Selterswasser und Körben bei den Aufmärschen der Nationalsozialisten.

Die Volksstimme schreibt: *"Arbeiter aufgepasst! Die NS Geschäftsleute in Schwelm bekämpfen euch mit jeder Mark, die ihr ihnen zu verdienen gebt. Übt Solidarität! Kauft nicht bei Nazis! Endlich muss die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe greifen. Wer sich zu den Nazis bekennt, der soll auch seine Ware an sie verkaufen. Nur am Geldbeutel könnt ihr diesen Leuten Vernunft beibringen. Also kauft nicht bei euren Feinden!“*

Der verzweifelte Kampf der SPD

Diese Aktion, anfangs in Schwelm recht erfolgreich, verhinderte aber nicht das weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Auch eine Veränderung der von Reichskanzler Brüning praktizierten Regierungspolitik war nicht in Sicht. Diese Regierung tat in den Augen der SPD nichts, um die Arbeitslosigkeit zu beheben. Im Gegenteil, eine Notverordnung nach der anderen machte für sie und für die Arbeiter in den Betrieben die Situation nur noch schlimmer: Lohnsenkungen, Kürzungen der Arbeitslosenunterstützung und anderer Sozialleistungen oder die Einführung neuer Steuern und Verminderung der Massenkaufkraft ließ die Arbeiterschaft mehr und mehr unzufriedener und ihre Situation immer hoffnungsloser werden.

Der Gewerkschaftsbund ADGB forderte vergeblich greifende Arbeitsbeschaffungsprogramme. Ebenso forderte er auf Versammlungen vergebens nicht nur die Wiedereinführung des Achtstundentags, sondern sehr schnell zur Vierzigstundenwoche überzugehen. Doch die Unternehmer waren an solchen Lösungen nicht interessiert. Sie, die durch ihre Verbände bereits vor Ausbruch der Wirtschaftskrise genau das gefordert hatten, was die Regierung Brüning nun tat, hatten sich in überwiegender Zahl schon längst den Nazis mit „ihrer neuen Ordnung“ zugewandt. Sie nutzten unablässig die Krise zu rücksichtslosem Abbau von Löhnen und Sozialleistungen, zur Schwächung der verhassten Gewerkschaften und zur Beseitigung der tariflicher Arbeitsbedingungen. Dazu gehörten leider auch (nachweislich!) die meisten Metall verarbeitenden Betriebe in Schwelm.

In dem Maße, in dem die „Industriebosse“ die Löhne der Arbeiter kürzten, flossen diese Kürzungen als zusätzlicher Gewinn noch reichlicher in die Kassen der NSDAP, um den Kampf gegen „das bestehende System" zu gewinnen und es zu Fall zu bringen. Die Industrie wollte Hitler an der Macht sehen und ihn als ihr Werkzeug benutzen, um mit der Arbeiterbewegung endgültig abrechnen zu können. Und dies gelang ihnen - leider. Doch das sollte sich bitterlich rächen!

Streik im Schwelmer Eisenwerk von Oktober bis Dezember 1932

Dann kam das, was kommen musste: Die Arbeiter streikten im Eisenwerk! Ende 1932 erschütterte dieses achtwöchig dauernde Ereignis Schwelm und Umgebung. Die Gemüter der Arbeiter waren kaum noch zu beruhigen. Über 2000 Arbeiter hatten in diesem Betrieb die Arbeit nieder gelegt und waren dem Streikaufruf von Nationalsozialisten und Kommunisten gefolgt. Wie hinterlistig die NSDAP bei diesem Streik handelte, merkten die Arbeiter aber erst später!

Es war ein Streik ohne Unterstützung seitens des DMV (Deutscher Metallarbeiter Verband), den man im wahrsten Sinne des Wortes „nicht mitmachen“ ließ. Und so saßen dann in dem von der Belegschaft gewählten Streikausschuss nur Vertreter der

Heimatkunde-Schwelm.de







Koppel der NSBO Uniformgürtel
Plakat Deutscher Metall Verband
Revere Abzeichen der NSBO

RGO (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition) und vier Mitglieder des NSBO (Nationalsozialistische-Betriebszellen- Organisation).

Was waren die Ursachen dieses Streiks, der zunächst - auf wunderliche Weise - die Kommunisten und Nationalsozialisten gemeinsam vorgehen ließ?

Die Ursache war ein Brettanschlag der Eisenwerkdirektion am Freitag, dem 07.10. 1932, der einen 20 prozentigen Lohnabbau für die 31. bis 40. Stunde vorsah, eine Kündigung der gesamten Belegschaft, die nur dann wieder eingestellt würde, wenn sie einer Senkung der übertariflichen Akkordlöhne zustimmte. Entsetzen und eine riesige Empörung machte sich breit,

Als erste Reaktion darauf führte die RGO eine Unterschriftensammlung durch. Deren Ziel war es, dass die vom Betriebsrat für den 16.10. 1932 einberufene Belegschaftsversammlung schon auf Dienstag, den 11. vorverlegt würde. Die Abstimmung ergab überwiegende Zustimmung!

In der dann einberufenen Versammlung im Gewerkschaftshaus wurde nun vehement und hitzig über Abwehrmaßnahmen diskutiert. Immer mehr Arbeiter forderten einen sofortigen Streik. So war es kein Wunder, dass in der Abstimmung darüber die Befürworter mit 219 gegen 52 Stimmen, bei 8 Enthaltungen diesen Streik beschlossen.

Mehrmalige Versuche des DMV- Vertreters Heldstück, den beschlossenen Streik zu untergraben und noch abzuwenden, führten dazu, dass die Versammlung geschlossen in den Viktoriasaal überwechselte. Unter Vorsitz eines Vertreters der RGO wurde die Versammlung wieder fortgesetzt und folgende Forderungen einstimmig beschlossen:

Zurücknahme der Kündigung - Kein Lohnabbau wird vorgenommen - Die Bestimmungen der Notverordnung finden keine Anwendung - Maßregelungen finden nicht statt - Lohnzahlung am fälligen Zahltag -

Heimatkunde-Schwelm.de

und Bezahlung der Streiktage.

Aus dieser Belegschaftsversammlung heraus wählten die Arbeiter anschließend eine aus allen Organisationen und Arbeiterparteien zusammengesetzte Kampfleitung. Die vier im Streikausschuss vertretenen Mitglieder des NSBO traten zu Beginn des Streiks bedingungslos für diesen ein. Das verdeutlicht folgender Text eines Flugblatts, in dem es hieß:

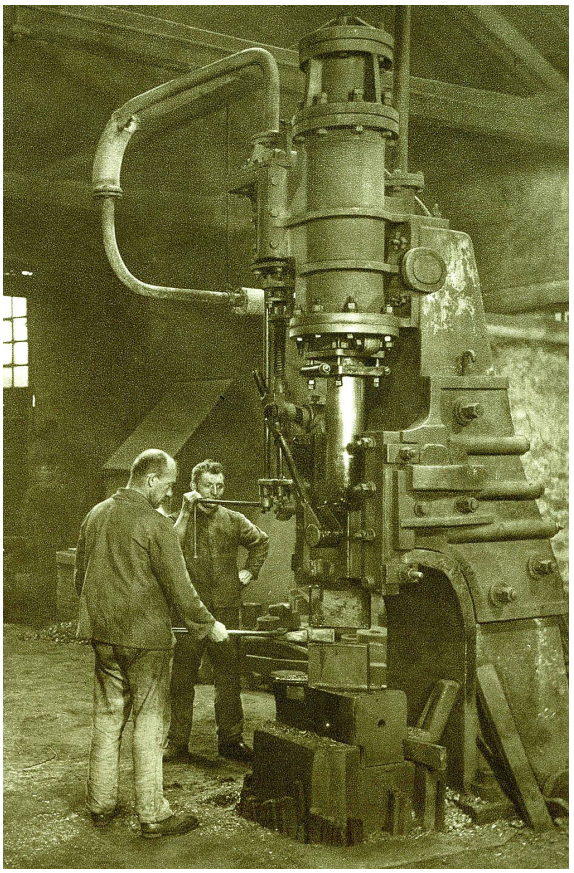
"Streikende Kameraden des Eisenwerks! Die NSBO erklärt sich solidarisch mit allen streikenden Kameraden. Die NSBO fordert, dass nur der gewählte Streikausschuss Verhandlungen mit der Werksleitung vornehmen darf. Die NSBO brandmarkt jeden Arbeiterverräter, der Streikbrucharbeit leistet… Und weiter:

„Die NSBO und mit ihr die NSDAP Ortsgruppe Schwelm wird jedes Mitglied, das Streikbruch leistet, sofort mit Schimpf und Schande aus der Bewegung entfernen. Die NSBO stellt Streikposten und verpflegt kostenlos streikende Belegschaftsmitglieder ohne Ansehen ihrer Parteizugehörigkeit und der Person. Die NSBO ist der schärfste Gegner von Lohn- und Gehaltsraub. Nieder mit dem Lohnraub! Es lebe der Streik!“
- NSBO, Ortsgruppe Schwelm,
gez.: Franz Kirst

Ab dem 12.10. 1932 ruhte dann im Eisenwerk die Arbeit. Streikposten besetzten die Fabriktore. Jedoch schon zwei Tage nach Streikbeginn errichtete nach Mitteilung der Zeitung "Freiheit" die NSBO gegen den Beschluss der Belegschaft aus Agitationsgründen und auf Befehl der NSBO-Leitung Bochum eine eigene Streikküche.

Mit dem Hintergedanken, aus diesem Streik heraus neue Mitglieder zu gewinnen, zog am 20.10. 1932 die NSBO dann in ein eigenes Streiklokal und bildete dort einen eigenem NSBO-Streikausschuss.

In einem Flugblatt der Nationalsozialisten



Eisenwerk: Am Fallhammer
(Bild Festzeitung 100 Jahre Eisenwerk)

heißt es als Begründung:

"Der Streikausschuss hat ohne Wissen der vier NSBO Mitglieder nicht abgesprochene Maßnahmen getroffen. Hierdurch wird versucht, den Ausschuss ins kommunistische Fahrwasser zu lenken. Da verschiedene Mitglieder des Streikausschusses damit Betrug und Unterschlagungen begehen und sich politisch hervortun wollen, treten die vier Nationalsozialisten aus diesem Ausschuss aus und führen den Kampf allein weiter.“

Spätestens seit diesem Zeitpunkt lag die Leitung der Streikmaßnahmen ausschließlich in den Händen der KPD nahen RGO, welche unterstützt wurde durch die Internationale Arbeiterhilfe.

Heimatkunde-Schwelm.de

Ebenfalls wurden die Streikenden des Schwelmer Eisenwerks durch zahlreiche Solidaritätsaktionen unterstützt, wie zum Beispiel Geldsammlungen der Arbeiter in zahlreichen Betrieben des Ennepe Ruhr Kreises und am Niederrhein.

Streikbruchmanöver der Nationalsozialisten (NSBO) - Ende des Streiks

Acht Tage später, es war am 28.10. 1932, versuchten die Nationalsozialisten erstmalig den Streik der Eisenwerker auf ihre Art und eigenerweise zu beenden. Ohne Wissen der Belegschaft verhandelte die NSBO Führung mit der Werksleitung. Sie wollte dann anschließend in einer von ihr einberufenen Belegschaftsversammlung die Wiederaufnahme der Arbeit auf der Basis von 15% Lohnabbau für die Akkordarbeiter empfehlen. Empört und entschieden lehnte die Eisenwerkbelegschaft dieses Vorgehen ab und beschimpften die Nazis als "gemeine Spalter" und "erbärmliche Unternehmerknechte“ und folgten der einseitigen Vereinbarung nicht.

Doch bei der Presse hatten die Nationalsozialisten schon die Beendigung des Streiks angekündigt, so dass die Schwelmer Zeitung am 19. November ihren Leitartikel mit der Überschrift "Der Streik beim Eisenwerk ist beigelegt", betitelte.

Die Verhandlungen der NSBO und der Werksleitung bewirkten aber, dass 120 Anhänger der Nationalsozialisten, die dem Aufruf der NSBO zu einer weiteren Belegschaftsversammlung gefolgt waren, sich mit 99 zu 15 Stimmen bei 6 Enthaltungen für die Wiederaufnahme der Arbeit aussprachen.

Zur gleichen Zeit fand eine weitere Betriebsversammlung statt, welche aber von der RGO geleitet wurde. 380 Belegschaftsangehörige beschlossen bei dieser sehr turbulenten Zusammenkunft die Weiterführung des Streiks.

So war es nicht erstaunlich, dass der Versuch der Nationalsozialisten und ihrer Anhänger, die Arbeit am Montag, den 21. November wieder aufzunehmen, durch den organisierten "Massenstreikschutz" der Belegschaft verhindert wurde

Doch die NSBO-Führung wollte den Streikabbruch. So riefen sie schon vier Tage später erneut eine Belegschaftsversammlung in ihr NSDAP-Parteilokal Krägeloh an der Moltkestraße - Wilhelmstraße Ecke ein, um nun endgültig über den Abbruch des Streiks zu beschließen. Bei der abschließenden Abstimmung votierten aber diesmal nur noch 59 Anhänger der NSBO für eine Wiederaufnahme der Arbeit, 43 waren dagegen.

Doch trotz dieses schlechten Abstimmungsergebnisses gingen die Nationalsozialisten am Montag, dem 28. November, zum offenen Streikbruch über. Dazu hieß es in einem Artikel der SZ:

"Der Streik beim Schwelmer Eisenwerk ist beendet. Heute morgen hat ein Teil der Belegschaft (ca. 60) die Arbeit wieder aufgenommen, diese Zahl wird sich, wie wir hören, heute Nachmittag weiter erhöhen…“

Die Front der Streikenden, die nicht der NSBO angehörten, aber war auf das Äußerste entschlossen, den Streikbruch der Nationalsozialisten nicht hinzunehmen.

Dann eskalierte der Streik. Als die Belegschaft den der NSDAP angehörenden Arbeitern den Zugang zum Eisenwerk verwehrte, rief die NSBO Landjäger und Polizei zur Hilfe. Diese besetzten das Eisenwerk und riegelten sämtliche Zugänge zur Stadt ab. Wie es hieß wollten sie „nur“ störungslustige Elemente von auswärts fernhalten!

Trotz des Polizeischutzes gelang es aber nur 25 Nazi-Streikbrechern, die einzeln

Heimatkunde-Schwelm.de

von 2 oder 3 mit Karabinern bewaffneten Landjägern aus Iserlohn geschützt wurden, in den Betrieb zu kommen.

Wie stark die Empörung über den faschistischen Streikbruch war, zeigt die Tatsache, dass bei einigen „nationalsozialistischen Arbeitswilligen“ von den „Andersdenkenden der Arbeiterparteien“ die Fensterscheiben eingeworfen wurden. Auf Tage hinaus mussten weiter Arbeitsbeginn und Arbeitsende von der Polizei geschützt werden.

In den folgenden zwei Wochen nach der Arbeitsaufnahme durch die Nationalsozialisten herrschte brisante Aufruhrstimmung, Schwelm glich einem Pulverfasses.

Wie weit aber zu dieser Zeit die Nationalsozialisten schon Verwaltung und Politik beeinflussten, zeigt die Haltung des Bürgermeisters Puller als Ortspolizeibehörde. In einer Bekanntmachung von ihm heißt es:

„Die Vorgänge … haben gezeigt, dass radikale Elemente durch Gewalt und Bedrohungen versuchen, die Arbeitswilligen von der Wiederaufnahme der Arbeit abzuhalten. Dieses kann nicht länger geduldet werden. Zur Verstärkung der hiesigen Polizei wurden weitere Polizeikräfte eingesetzt, die jedem Arbeitswilligen den nötigen polizeilichen Schutz zukommen lassen werden...“

„Das nicht länger geduldet werden“ zeigte sich dann in der Verhaftung der Streikleitung am 04.12. 1932. So unter massivsten Druck gesetzt wurde drei Tage später auf einer letzten Belegschaftsversammlung im Viktoriasaal das Ende des Streiks endgültig beschlossen.

Das Eisenwerk war nun fest in der Hand der Nationalsozialisten und wurde nach der Machtübernahme Hitlers der erste Schwelmer „NSDAP Vorzeigebetrieb“.



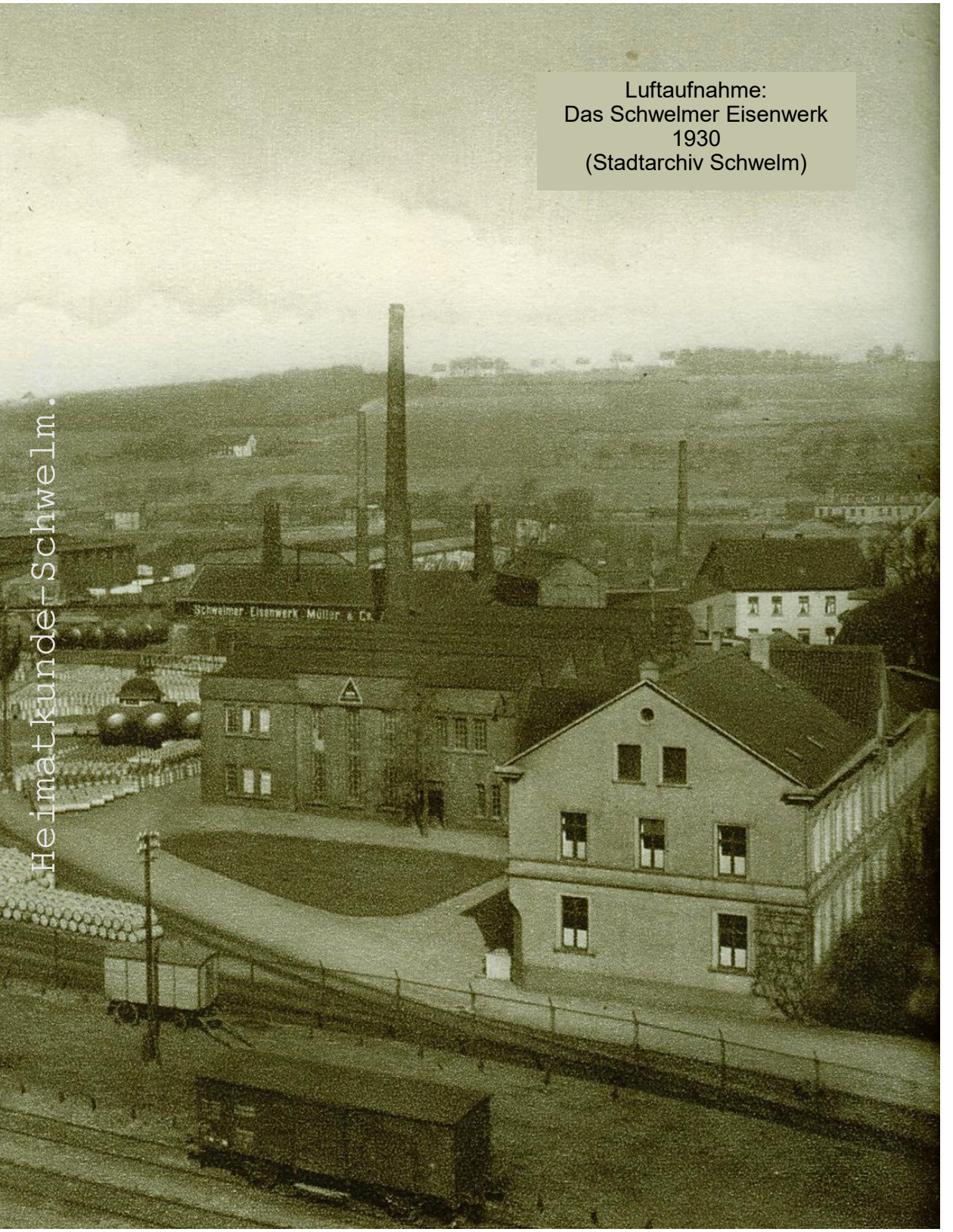
Das Schwelmer Eisenwerk verfügte über eigene Lokomotiven und Güterwagen, die direkt vom Werk aus einen direkten Gleisanschluss zum Schienennetz der damaligen Deutschen Reichsbahn hatten

Foto: Festzeitung 100 Jahre Eisenwerk

Heimatkunde-Schwelm.de



Heimatkunde-Schwelm.de



Luftaufnahme:
Das Schwelmer Eisenwerk
1930
(Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Eine der ersten Ansichtskarten als Propaganda des 3. Reichs 1933 (Privatbesitz)

30. Januar 1933



Heimatkunde-Schwelm.de

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Schwelm

30. Januar 1933 - Aus Anlass der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler marschieren SA Truppen durch das Brandenburger Tor

Der Reichstag in Flammen!

Von Kommunisten in Brand gesteckt!

So würde das ganze Land aussehen, wenn der Kommunismus und die mit ihm verbündete Sozialdemokratie auch nur auf ein paar Monate an die Macht kämen!

Brave Bürger als Geiseln an die Wand gestellt!
Den Bauern den roten Hahn aufs Dach gesetzt!

Wie ein Aufschrei muß es durch Deutschland gehen:

Zerstampft den Kommunismus!
Zerschmettert die Sozialdemokratie!

Wählt **Hitler** **1**

Liste

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Machtergreifung
Ausschalten der Arbeiterparteien

Am 05.03. 1933 errangen die Nationalsozialisten mit Terror, aggressiver Propaganda und durch die Gunst der Umstände einen hohen Wahlsieg. 45,9 % der gesamtdeutschen Wähler hatten den Nationalsozialisten ihre Stimme gegeben. Zusammen mit denen der Deutschnationalen verfügte Hitler nun über eine Mehrheit von 51,9%, - soweit dieses Zahlenspiel überhaupt noch etwas bedeutete.

Die hohe Wahlbeteiligung von rund 88% und damit eine stille Reserve von etwa 4 Millionen Neuwählern war fast ausschließlich der Rechten zugutegekommen. In der letzten Woche vor dem Wahltag waren, schärfer als die Zentrums Versammlungen, die Wahlveranstaltungen der linken Arbeiterparteien unterdrückt, ja fast völlig verboten worden. Am 28.02. 1933 mussten sogar sämtliche Zeitungen der SPD und der KPD ihr Erscheinen einstellen.

Als Vorwand für das Vorgehen, besonders gegen die Kommunisten, diente der NS der Reichstagsbrand in der Nacht vom 27. auf den 28.02. 1933. Schon Wochen vorher und ganz besonders von diesem Tage an, konnte von der Chancengleichheit einer freien Wahl keine Rede mehr sein. Dennoch schrieb die gesamte deutsche Presse mehrheitlich durchaus zutreffend:

„Wichtiger ist, dass der Nationalsozialismus einer starken nationalen Sehnsucht im deutschen Volke entspricht. … und ebenso \wichtig ist es, dass die propagandistischen Versprechungen des Nationalsozialismus auch der sozialen Sehnsucht des deutschen Volkes entgegenkommt. So geschah es, dass er alle Volkskreise an sich zog. Alle, außer denen, die entweder durch religiöse Bindungen gehalten, an einer anderen Parteigemeinschaft festhielten, und außer jenen, die in den großen konfessionellen Berufs- und Standesorganisationen eine feste Gewähr für ihren Staats- und wirtschaftspolitischen Willen sahen. …“

Soweit diese Feststellung stimmte, musste sie fast als erstaunlich gelten, denn viele Arbeiter, die Mitglied in einer der oben erwähnten kirchennahen Organisationen waren, lebten in einer heute kaum vorstellbaren Notlage. Hier einige Beispiele:

Regina Schneider, wohnhaft in Schwelm und verheiratet. Wohnt mit ihrem Mann zur Miete, beide arbeitslos. Sie müssen für ihre Wohnung 10,- RM bezahlen. Sonst keinerlei Einkommen. Unterstützung ist auf wöchentlich 5,20 RM festgesetzt. Einspruch läuft noch.

Der Invalide Johann Schmidtkowski, Gevelsberg, alleinstehend, bezieht ab 01.07. 1932 nur noch 59,- RM Invalidenrente. Kein weiteres Einkommen, keine Unterstützung, monatliche Miete 10,50 RM.

MartinTröge, Milspe, erhält wöchentlich den vollen Satz von 9,- RM für Frau und zwei Kinder. Wöchentliche Miete 4,50 RM. Die Einkornmensquote für den einzelnen Familienangehörigen beträgt je Tag 0,16 RM.

Karl Höller, Schwelm, mit Ehefrau und vier Kindern unter 16 Jahren. Unfallrente monatlich 49,90 RM, Zusatzunterstützung des Wohlfahrtsamtes monatlich 19,65 RM. Kein weiteres Einkommen. Also je Person und Tag 39 Pfennige.

Maria Peters, Milspe, Mutter, Schwester und 5 jähriges Pflegekind. Mutter monatlich 19,- RM Rente, Schwester nichts. Pflegekind kein Einkommen. Wohnen zur Miete. Unterstützung von 7,20 RM auf 2,50 RM pro Woche gekürzt. Mutter ist dauernd krank und benötigt ärztliche Behandlung. Einspruch gegen Festsetzung läuft seit dem 5. August 1932.

Wenn ich diese Berichte lese, frage ich mich immer wieder: „Denken wir bei diesen

Heimatkunde-Schwelm.de

Gegebenheiten und unhaltbaren Verhältnissen nicht doch etwas zu oberflächlich, wenn wir heute aus sicheren Verhältnissen heraus, die damals so arm und entbehrend lebenden Menschen für den Wahlerfolg der Nationalsozialisten verantwortlich machen wollen?

Können wir, die nach dem Kriege in ganz anderen Verhältnissen und einem freiheitlichen und demokratischen System groß geworden sind, diesen Menschen überhaupt einen Vorwurf machen, wenn sie letztlich doch zur NSDAP überwechselten? Dürfen wir diesen, wissend um ihre Notlage, fehlende Weitsicht und eine Schwäche für ein freiheitlich, demokratisches Staatsbewusstsein in Deutschland unterstellten? Sicherlich nicht!

Und deshalb müssen wir es heute einfach als Tatsache akzeptieren, dass ein Teil dieser notleidenden Schicht, oftmals als Arbeiterproletariat abgetan, mit den nationalsozialistischen Versprechungen wenigstens ein Zukunftsbild, eine verbesserte Lebensperspektive hatte. Manch einer von ihnen betrachtete das momentane Elend sogar als eine notwendige Übergangsstufe, welches sich mit Hitler bessern und ein gutes Ende finden würde.

Zu ihnen gesellte sich ebenfalls das Kleinbürgertum und die Mittelschicht. Deren Angst vor einem Abstieg in Perspektivlosigkeit - mit Unsicherheit und Armut der untersten Klassen - war schon fast panikartig. Hinzu kam ihre tief verwurzelte Aggressivität gegenüber dem Marxismus, die von der NS so vehement unterstützt wurde. Selbst in Kirchenkreisen waren unablässige Warnungen gegen den Kommunismus und Bolschewismus Gang und Gäbe.

Diese Mittelschicht, besonders die Geschäftsleute, Handwerksmeister, freie Gewebetreibende und mittelständische Betriebsbesitzer, waren empfänglich für die „von dem gleichen Geist“ getragenen Parolen der Nationalsozialisten. Leider nahmen viele von ihnen es billigend in Kauf, dass die Nazis neben ihren utopischen Versprechungen auf besseres Leben auch immer aggressiver die Diskriminierung der Juden forcierten.

So waren sich die meisten Menschen in Stadt und Land mit der Wahl Hitlers dieser Tatsache und ihrer Tragweite gar nicht bewusst. Sie glaubten mehrheitlich seinen Parolen und Versprechungen und hofften sehnsüchtig auf bessere Zeiten. Was für ein schrecklicher Irrtum. Mit ihren Stimmen ermöglichten sie Hitler sogar die demokratische und legitime Machtübernahme.

Wie eingangs kurz beschrieben, wurde in Schwelm erst 6 Tage nach der gewonnenen Reichstagswahl die Machtübernahme von der nationalen Front gefeiert. Sie hatte sich nach einem „Siegermarsch“ zu einer anschließenden Kundgebung auf der Wilhelmshöhe zusammengefunden, wo Gauleiter Josef Wagner die Gelegenheit wahrnahm, zur innenpolitischen Situation Stellung zu nehmen. Dabei zeigte er schon einmal das wirkliche Gesicht der neuen Machthaber: *„ … der neuen Regierung liegt nicht viel am Verbieten, wenn aber Kommunisten und Sozialisten weiterhin offen zum politischen Streik auffordern und den Reichskanzler Hitler und seine Regierung mit Dreck bewerfen würden, dann brauchten sich diese Leute nicht darüber zu beklagen, dass man ihrer Partei jedes öffentliche Auftreten untersage!“*

Gleichzeitig erinnerte Wagner an die Morde an Nationalsozialisten durch Anhänger der KPD und versprach: *"Wir werden ihre Schandtaten nicht vergessen und schon sehr bald wird der Tag der Abrechnung kommen"*

Seine Rede zeigte deutlich, dass hier schon der Versuch gemacht wurde, die

Heimatkunde-Schwelm.de



Einer der bekanntesten Gefangenen der Steinwache war der in Schwelm geborene spätere Erzbischof von Paderborn, Johannes Degenhardt

Legalität der Maßnahmen hervorzuheben. Seine ausdrückliche Betonung, dass sich Repressalien in der Hauptsache gegen die Kommunisten richteten, sorgte bei den Anwesenden und in der kommentierenden SZ für großen Widerhall und wohlwollende Akzeptanz.

Die Gefahr einer bolschewistischen Regierungsteilhabe oder sogar Macht war auch schon am 08.02. 1933 Hauptbestandteil der Rede des Deutschnationalen von Beckerath anlässlich eines politischen Abends der DNVP gewesen. In seiner Rede warnte er: *"Eine Regierung Hitlers ist die letzte Karte, die das nationale Deutschland auszuspielen hat. Wenn die nicht sticht, dann kommt der Kommunismus und der Bolschewismus!"*

Deshalb gab es nach Beckerath bei den Wahlen am 5. März nur zwei Fronten: *"entweder für das nationale Deutschland oder für Kommunismus und der Bolsche - wismus, entweder Aufstieg oder Untergang*!"

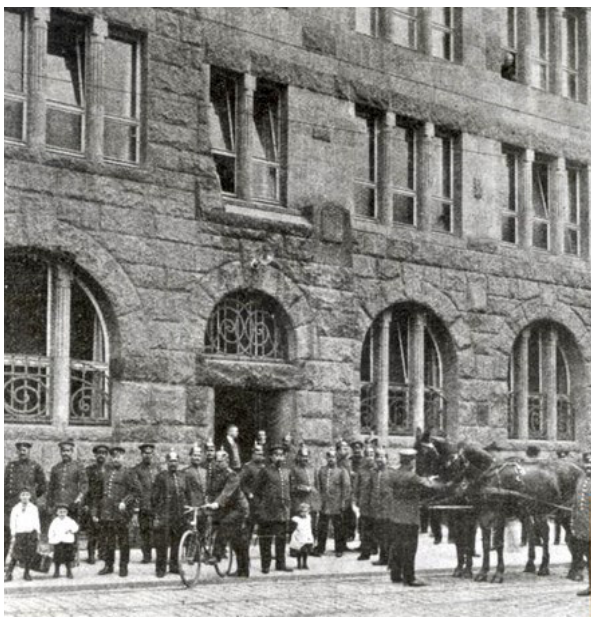
Die vor der Wahl nach außen hin gestellte Schau einer legalen Machtergreifung strafte das neue Regime der "Nationalen Front" jedoch Lügen. Sie hatte den Reichstagsbrand als Alibi benutzt, um wirkliche und auch vermeintliche Gegner auszuschalten. Dazu gehörten auch sieben führende Funktionäre der Schwelmer KPD, die einen Tag später in sogenannte Schutzhaft genommen wurden. (siehe auch Kapitel: Widerstand der KPD)

Unter den Schutzhäftlingen befanden sich die Schwelmer KPD Mitglieder Karl Müller und August Kuschmirtz. Sie gehörten sogar dem Schwelmer Wahlausschuss an!

Wie höhnisch klingt es im Nachhinein, wenn wir auf Grund von Recherchen erfahren, dass es zur gleichen Zeit in einer amtlichen Veröffentlichung des Schwelmer Magistrats zur Stadtverordnetenwahl heißt:

„.. dass *anstelle des verhinderten Pinselmachers Karl Müller KPD zum Besitzer der Schlosser Wilhelm Höller NSDAP und anstelle des gleichfalls verhinderten Bauarbeiters August Kuschmirtz KPD zum Stellvertreter der Schreiner Karl Klode NSDAP, berufen worden seien.“*

In Wirklichkeit waren die benannten „Verhinderten“ schon seit Tagen Schutzhäftlinge in der Steinwache in Dortmund und wurden dort gequält und gefoltert.



Steinwache Dortmund

Heimatkunde-Schwelm.de

04.03. 1933. Einen Tag vor der Reichstagswahl ziehen die Nazis noch einmal alle Register ihrer Propaganda. Im ganzen Reich proklamierten sie diesen Tag als *Tag des deutschen Erwachens,* werben mit Fackelzügen und Massenaufmärschen für ihre nationalsozialistische Bewegung.

In Schwelm hatten viele ihrer Anhänger und Sympathisanten ihre Häuser beflaggt und teilweise sogar neben der Hakenkreuzfahne die Schwarz-Weiß-Rote der Kampffront gehisst.

Dann kam der Tag der Reichstagswahl, es war der 05.03. 1933. Nach Auszählung der Stimmen hatte die NSDAP zwar eine Mehrheit bekommen, doch die absolute Mehrheit wieder knapp verfehlt. Schon vor der Wahl aber war klar, dass die NSDAP bei nicht Erreichen dieser absoluten Mehrheit eine Koalition mit der Kampffront Schwarz Weiß Rot eingehen würde.

Doch anders als im Reich brachte das Wahlergebnis in Schwelm keinen Sieg für die nationale Front. Denn während diese hier zusammen nur 6836 Stimmen erhielten, brachten es SPD, KPD und Zentrum insgesamt immerhin auf beachtliche 7272 Stimmen.

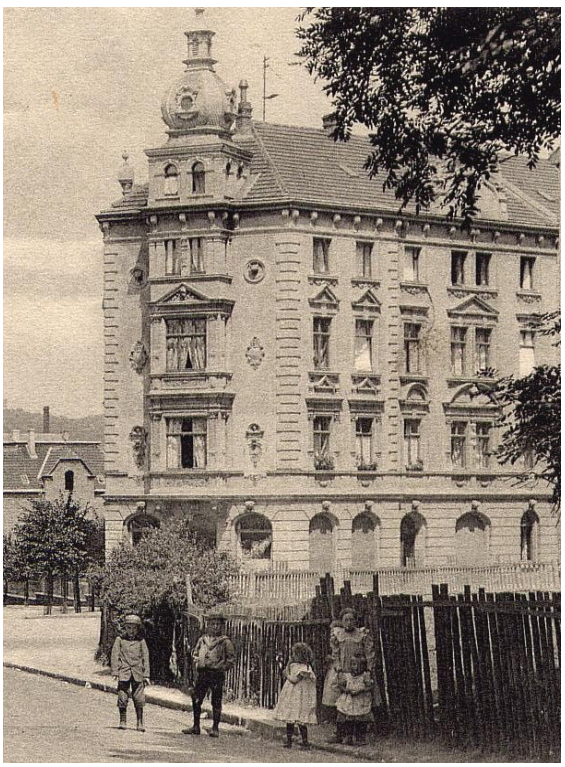
Doch die Anhänger der NSDAP störte das recht wenig. Wie überall in Preußen hissten sie am 7. März auch in Schwelm an den öffentlichen Gebäuden die Hakenkreuzfahne. Die Schwelmer Zeitung berichtete:

"Unter den Klängen der SA-Kapelle marschierte die SA und die SS zum Kreishaus, zum Finanzamt und zum Rathaus, um mit dem Hissen der Fahne der mit absoluter Mehrheit gewählten nationalen Bewegung „äußeren Ausdruck" zu verleihen …“

Dabei war es den Teilnehmern egal, dass die Fahnenstangen am Kreishaus und am Finanzamt noch gestrichen werden mussten. Für die Nazis war es nur wichtig, mit dem Aufziehen der Hakenkreuzfahne den absoluten NSDAP Führungsanspruch zu demonstrieren.

7 Tage später, am 12.03. 1933 wurden dann die Schwelmer Bürger aufgerufen, ihre Vertreter für ihr Stadtparlament zu wählen. Doch auch bei dieser Wahl erreichte die NSDAP, ähnlich wie bei der Reichstagswahl eine Woche vorher, nicht die absolute Mehrheit im Stadtrat. Eine Pattsituation war eingetreten, denn sowohl die nationale Front, als auch SPD, KPD und Zentrum zusammen verfügten jeweils nun über 15 Stadtverordnetenmandate.

Am nächten Tage, anlässlich der Flaggenhissung vor dem Rathaus, erklärte der NS Ortsvorsitzende Klinghammer in seiner Rede, dass mit dem Sieg der NSDAP nun auch in diesem Haus ein neuer Geist einziehen würde. Dabei interessierte es ihn



Krägeloh, Moltkestr.: NSDAP Vereinslokal Ortsgruppe Schwelm Mitte, (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

recht wenig, dass das Wahlergebnis der Stadtverordnetenwahl anders lautete und bei weitem nicht den Erwartungen der NSDAP entsprach.

In diesem Zusammenhang ist es sicherlich nicht nur für Historiker, sondern auch für alle anderen Leser aufschlussreich, einmal die Zusammensetzung der NSDAP Stadtverordneten im März 1933 nach soziologischen Gesichtspunkten zu betrachten. So befanden sich, wohl angesichts des zu erwartenden Wahlsieges, auf der Liste nicht weniger als 31 (!) Kandidaten der NSDAP. Durch die vorliegende, amtliche Kandidatenliste bekommen wir erstmals einen echten Einblick über die Schichtung der Führungskräfte innerhalb der Schwelmer NSDAP.

Hierbei fällt die starke Überpräsens der Ober- und Mittelschicht auf. Neben einer relativ große Gruppe von Handwerkern, Angestellten und Freiberuflichen befinden sich auch viele Schwelmer Fabrikanten und Selbständige auf der Liste. Entgegen dem proklamierten Vertretungsanspruch der NS für die Arbeiterklasse waren diese in der "Arbeiterpartei" kaum aufgestellt worden.

Der Tag von Potsdam

Der "Tag von Potsdam" (Dienstag, 21.03. 1933) hielt das, was der Politikwissenschaftler Karl Dietrich Bracher, der im März 2012 90 Jahre alt wurde, so treffend jene *„Selbstbewegung von unten“* nennt, *die den Machtergreifungsmaßnahmen von oben entgegenkam und diesen ihren sichtbarsten Ausdruck verlieh...“*

Mit aller dazugehörigen Ausdrucksfülle wurde dieser historische Tag auch in Schwelm begangen. Das ganze Schwelmer Bürgertum, sowie die Honoratioren der Stadt hatten sich dieser *"nationalen Revolution"* angeschlossen. An der Sitzung zur Nationalfeiertags - Vorbereitung hier in Schwelm nahmen laut SZ u.a. teil:

„… Bürgermeister Dr. Puller als Vertreter der Stadtverwaltung, Schulrat Bertram, der Kreisschulinspektor, die Rektoren sämtlicher evangelischer und katholischer Schulen, die Direktoren des Realgymnasiums und der Berufsschulen, Vertreter des Lyzeums, der Ortsgruppenleiter der NSDAP Klinghammer, Vertreter des Stahlhelms, der Kampffront SWR, der Bismarckjugend, des Arbeiterbundes, des Verbandes der Kommunalbeamten, des Lehrer Vereins, der katholischen Gemeinde, des Männer Gesang Vereins Eintracht, der Schwelmer Turngemeinde und sämtliche Kriegervereine unserer Stadt, sowie weitere Vertreter anderer Gruppen ..."

Weiter heißt es: *„Man beschloss mit Rücksicht auf die Beteiligung aller Schulen am Fackelzug die diesbezügliche Aufstellung zu ändern…“*

Tags darauf, am Mittwoch, den 22.03. 1933, erschien über diesen Nationalfeiertag in der SZ folgender Bericht:

"… der Nationalfeiertag des 21. März 1933 wird auch in der Geschichte der Stadt Schwelm ein denkwürdiger und unvergesslicher Tag bleiben. Straßen und Plätze prangten gestern in einem festlichen Kleide wie nie zuvor. Von den Häusern wehten die alten Fahnen Schwarz-Weiß-Rot und die Hakenkreuzfahne des erwachten jungen Deutschlands in solch erfreulicher Fülle, wie es Schwelm noch nicht erlebte!

Durch die durchgeführten Feiern in allen Schulen wurde unser heranwachsendes Geschlecht auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. … unter riesiger Anteilnahme aller Schulen, Verbände und Vereine bewegte sich dann am Abend ein so großer und imposanter Fackelzug durch die Straßen, wie sie ihn in unserer Stadt noch nie gesehen hatte ... Ganz Schwelm war auf den Beinen!

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Kundgebung der NSDAP. auf der Wilhelmshöhe

Im Saale der Wilhelmshöhe fand gestern abend wieder eine große öffentliche Kundgebung der NSDAP. statt. Musikvorträge des SA.-Musikzuges Schwelm leiteten die Veranstaltung ein und bildeten auch den Ausklang. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Ortsgruppenleiter Klinghammer, daß es nunmehr wieder einen Wert habe, in Deutschland zu leben. Selbstverständlich könne und dürfe man auch heute nicht die Hände in den Schoß legen. Es heiße weiterhin kämpfen für die Ziele der NSDAP. und ihres Führers Adolf Hitler. Um dem Führer die Kraft zu geben für seine schweren Aufgaben, müsse man ihn noch mehr lieben als seine Feinde ihn haßten, und diese Liebe auch durch die Tat beweisen. Er erteilte dann dem Redner des Abends, Landwirt Wilhelm Meinberg aus Wasserkurl, das Wort.

Schwelm, 1. Februar.

(=) **Eine „antifaschistische Kundgebung"** fand gestern nachmittag auf dem Kaiser-Friedrichplatz statt. Nach Angabe der Polizei haben an dieser Kundgebung einschl. Frauen und Kinder etwa 500 Personen teilgenommen. Die Veranstaltung verlief ohne Zwischenfälle.

(=) **Ein Propagandamarsch der S.S., S.A. und S.A.-Res.** findet, wie uns die Ortsgruppenleitung der NSDAP. Ortsgruppe Schwelm mitteilt, am Sonntag, dem 5. Februar statt. Der Abmarsch beginnt nachmittags um 3 Uhr am Bahnhof. Abends 8 Uhr ist eine große öffentliche Kungebung im Saale der Wilhelmshöhe. Es spricht der Gauleiter Jos. Wagner, Bochum, M. d. R.

Wahlwerbung 1933
oben: SZ vom 22. März 1933
Unten: SZ vom 8. April 1933

Rechts: Schuldirektor Dr. Max Hasenclever
(Stadtarchiv Schwelm)

Als man die Wilhelmshöhe erreicht hatte, intonierte die Kapelle das Lied: Flamme empor, das die riesige Menge mitsang...

Der NSDAP Parteigenosse Hugo Klinghammer hielt zum Abschluss eine Ansprache am brennenden Holzstoß..."

Zu den Jubeltönen kamen aber auch erste Misstöne auf, denn dem Bürgermeister Dr. Puller war es nicht erlaubt worden, die Begrüßungsansprache zu halten.

Der Grund war ein Protest des SA Obersturmbannführers Fritz Eckardt, der im Namen der nationalen Revolution den „Abtritt des Bürgermeisters" als Redner verlangte, da nur ein Kämpfer der nationalen Erhebung an diesem Tag sprechen solle.



Auch Dr. Hasenclever, Oberstudiendirektor des Gymnasiums, der vom Festausschuss einstimmig als Redner bestimmt worden war und in den vergangenen Jahren *„im Kampf um den nationalen Gedanken in vorderster Reihe gestanden hatte“* wurde als Redner übergangen.

Zum Abschuss sei noch erwähnt, dass es nach dem Bericht in der SZ den Anschein hatte, als ob ganz Schwelm den Nationalsozialisten gefolgt sei. Das war nicht der Fall. Bei beiden Wahlen nämlich, sowohl bei Reichstagswahl als auch bei der Stadtverordnetenwahl, erhielten schon alleine die SPD und KPD zusammen über 5000 Wählerstimmen, das waren ca. 35%!



Feierliche Eröffnung des neuen Schwelmer Stadtparlaments

Begrüßungsansprache des kom. Bürgermeisters Dr. Peters — Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers, des unbesoldeten Beigeordneten und des Magistrats — Streichung der Anwesenheitsgelder — Hindenburg, Hitler und Göring Ehrenbürger der Stadt

14 Tage später, am Dienstag, dem 04.04. 1933, fand die erste Sitzung der neugewählten Schwelmer Stadtverordnetenversammlung statt.

Dem ausführlichen Bericht der SZ entnehmen wir den Ablauf dieses Tages:

„ … von einer SA und SS-Formation wurden die Stadtverordneten der NSDAP am SA - Heim in der Bahnhofstraße abgeholt und zum Rathaus begleitet. An der Tür zum Sitzungssaal standen vier Stahlhelmer Ehrenposten.

An den Wänden ringsum bildeten die ankommenden SA und SS Leute Spalier. Der Saal war festlich mit Schwarz-Weiß-Roten- und Hakenkreuzfahnen geschmückt. Beim Eintritt der Stadtverordneten flammten für Filmaufnahmen Jupiterlampen auf…

… Der Fotograf Schneider hatte den Auftrag erhalten, dieses Ereignis für die Nachwelt auf Zelluloid festzuhalten…“



Aufzug der N. S. D. A. P.
zur morgigen Stadtverordnetensitzung

Die Ausschmückung des Sitzungssaales

Die NSDAP. tritt morgen nachmittag um 3 Uhr am SA.-Heim an. Die Ordnung des Zuges ist folgende: die Musikkapelle, die SA., die NS.-Stadtverordneten, die SA.-Reserve und am Schluß die SS. Der Zug bewegt sich vom SA.-Heim zum Rathaus, wo die Kapelle und die Formationen vor dem Rathaus Aufstellung nehmen werden. Die NS.-Stadtverordneten, die alle in SA.-Uniform erscheinen, begeben sich dann ins Rathaus. Die SA.-Kapelle spielt währenddessen drei Musikstücke, als erstes: Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.

Der Stadtverordnetensitzungssaal wird festlich ausgeschmückt. An der über dem Magistratstisch befindlichen schwarzen Tafel werden die Bilder des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichskanzlers Hitler und des Ministers Göring angebracht, und zwar Hindenburg in der Mitte, zu beiden Seiten Hitler und Göring. Ueber diesen Bildern hängt eine Hakenkreuzfahne, links eine schwarz-weiß-rote und rechts eine weiß-rote Fahne (weiß-rot sind die westfälischen Farben). Umrahmt werden Bilder und Fahnen von Girlanden. Im Zuschauerraum wird von der SA. und SA.-Reserve ein Spalier gebildet. Vorgesehen sind Ehrenposten des Stahlhelms an der Tür zum Sitzungssaal und am Pressetisch. Alle Wände werden mit Fahnen und Grün ausgeschmückt. Der Magistratstisch wird mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen drapiert.

Schwelmer Zeitung 03.04. 1933. Hinweis auf erste konstituierende Sitzung des Stadtparlamentes

Heimatkunde-Schwelm.de

Zur Sitzung waren von den 30 gewählten Stadtverordneten nur 22 erschienen, denn den 7 KPD - Stadtverordneten war von der Polizeiordnungsbehörde wegen Anschuldigung zur Volksverhetzung der Zutritt zum Stadtparlament kurzfristig untersagt worden.

10 KPD Kandidaten hatten sich als Kandidaten für das Stadtparlament aufstellen lassen, 7 wurden gewählt.

Es waren der Eisenbahner Karl Heuser, Wilhelm Huber, der Bäcker Otto Jungius, der Bauarbeiter August Kuschmirtz, der Schlosser Artur Birkelbach, der Former Hans Georg Pfeifer, der Presser Otto Küll, der Schmied Theodor Müller, der Hausbandwirker Fritz Hackler und der Bandwirker Alfred Röse. Alle wurden verhaftet und kurze Zeit später zu Gefängnis und Konzentrationslager verurteilt. Der achte Stadtverordnete, der SPD Vertreter Grunwald, hatte sein Mandat aus Protest gegen die NSDAP niedergelegt.

Der ganze Ablauf der Sitzung zeigte von Anfang an, dass die Nationalsozialisten nicht gewillt waren, irgendeinen Widerspruch in irgendeiner Weise zu dulden. So kam es zu einem ersten Eklat, als der NSDAP Ortsgruppenführer Hugo Klinghammer in seiner Ansprache betonte:

"Gegen uns lassen wir nicht arbeiten, wenn Ihr aber diesem Grundsatz huldigt, ist es zu Eurer eigenen Sicherheit besser, uns möglichst alleine arbeiten zu lassen" .

Dazu nachfolgend Ausschnitte des Originaltextes, veröffentlicht in der SZ. Beginnen wir mit der Eröffnungsrede des kommissarischen Bürgermeisters Dr. Peters (NSDAP) :



Dr. Puller war Bürgermeister von Schwelm von April 1916 bis 1933

Hintergrundwissen:
Bürgermeister Dr. Puller wurde nahegelegt, sein Amt niederzulegen. Die NSDAP stellte ihn vor die Wahl, entweder abgewählt zu werden oder „auf Grund einer Krankheit“ sich beurlauben zu lassen. Er ließ sich beurlauben.

Bis zur Neuwahl am 4. April 1933 wurde das NSDAP Mitglied Gerichtsassessor Dr. Peters aus Herne kommissarischer Bürgermeister Schwelms.

„Durch das Vertrauen der nationalen Regierung zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Schwelm bestellt, habe ich heute die Ehre, die am 12. März dieses Jahres gewählte Stadtverordnetenversammlung hiermit zu eröffnen. Ich begrüße Sie und heiße Sie willkommen. Der große Tag von Potsdam liegt hinter uns. Für uns alle, die wir in nationaler Verbundenheit das gewaltige Ereignis miterleben durften, bedeutet dieser Tag Vollendung des Lebenswerkes eines viel gehassten, großen Mannes, bedeutet dieser Tag bewusster Ausdruck des wiedergeeinten Willens zur nationalen Geschlossenheit. Was der 21. März für das Reich im Großen, ist der heutige Tag für Schwelm im Kleinen.

Auch hier können wir mit stolzer Freude feststellen, dass die nationale Erhebung ganze Arbeit geleistet hat. Zum ersten Mal sieht Schwelm eine nationale Mehrheit alter, bewährter Kämpfer in seinem Parlament regieren.

So hat es das Volk am 5. März mit überragender Mehrheit selbst gewollt, hat es gezeigt, dass es nur noch einen Führer anerkennt, dem es Treue und Fahneneid geschworen hat.

Immer in Zeiten schwerer Not hat das Bewusstsein gleichen Blutes die Verirrung zurückgeführt, wenn der Mann erstand, der dieses Be -

Heimatkunde-Schwelm.de

wusstsein weckte. Wir stehen in einer Schicksalswende. Eine neue große Periode deutscher Geschichte bricht an. Die trübe Zeit der Demütigungen ist beendet. Das Volk strebt in geschlossener Bruderfront. Dieses Gemeinsamkeitsbewusstsein dem deutschen Volk wiedergegeben zu haben, danken wir unserem Führer. Ihm und dem deutschen Reichpräsidenten ein dreifaches Sieg-Heil"

Das Stadtverordnetenkollegium und die Menge der Zuhörer stimmten begeistert in die Heilrufe ein...

Darauf erteilte der kommissarische Bürgermeister das Wort dem Ortsgruppenführer der NSDAP Hugo Klinghammer:

„Meine lieben Mitbürger Schwelms,
Eingangs meiner Ausführungen möchte ich von dieser Stelle und in Namen der Fraktion der NSDAP unserem kom. Bürgermeister Herrn. Dr. Peters. unseren herzlichsten Willkommensgruß entbieten und gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck geben, dass er als Bürgermeister der Stadt Schwelm erhalten bleiben möge, weil er selbst als Kämpfer für unser 3. Reich aktiv tätig war und letzten Endes muss auch einmal für Schwelm der Sinnspruch wahr werden: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen"

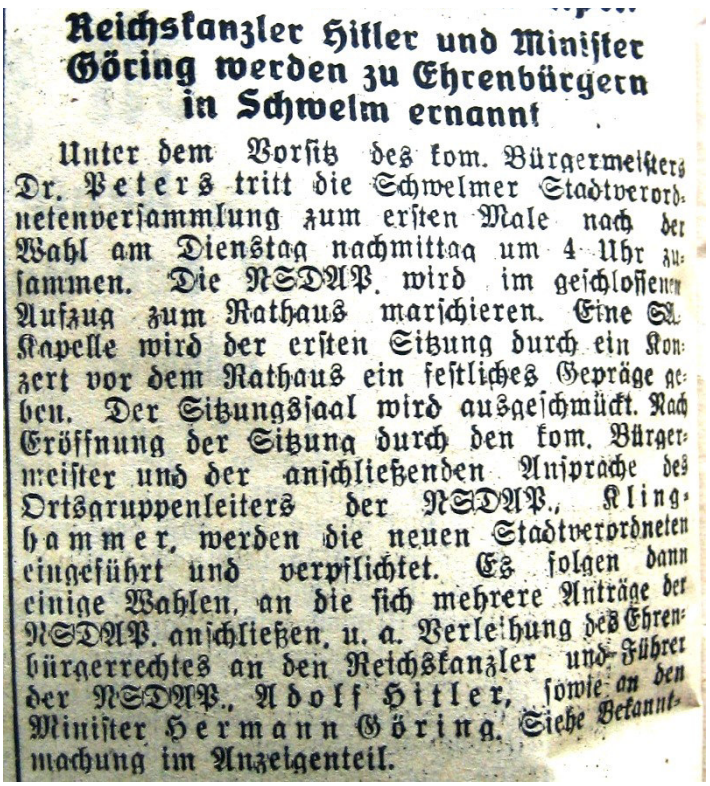
Eine bedeutungsvolle Stunde ist uns allen heute in unserem Schwelm beschieden, bedeutungsvoll deshalb, weil uns die nationale Revolution die Möglichkeit gegeben hat, dass wir uns Ihnen als gewählte Glieder des neuen Stadtparlaments vorstellen dürfen. Und wir betrachten es als eine heilige Pflicht, allen denen zu danken, die ihr Alles einsetzen zum Gelingen dieser Revolution…"

Nach Ehrung der Toten des ersten Weltkrieges und Gedenkung aller „brauner Kameraden". die für ein großes „freies" Deutschland gekämpft und ihr Leben gelassen hätten, fuhr er fort:

„… wir Nationalsozialisten können verstehen, dass Sie alle mit einem gewissen Bangen nun fragen, wie werden es die neuen Männer des Stadtparlaments nun machen oder was ist ihr Programm?

Dazu erkläre ich Ihnen ganz eindeutig: Unser Programm heißt, unsere ganze Person den Lebensnotwendigkeiten, dem Wohle der Schwelmer Bürgerschaft unterzuordnen und mit dem unverbrüchlichen Grundsatz zu arbeiten:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz"



Reichskanzler Hitler und Minister Göring werden zu Ehrenbürgern in Schwelm ernannt

Unter dem Vorsitz des kom. Bürgermeisters Dr. Peters tritt die Schwelmer Stadtverordnetenversammlung zum ersten Male nach der Wahl am Dienstag nachmittag um 4 Uhr zusammen. Die NSDAP. wird im geschlossenen Aufzug zum Rathaus marschieren. Eine SA.-Kapelle wird der ersten Sitzung durch ein Konzert vor dem Rathaus ein festliches Gepräge geben. Der Sitzungssaal wird ausgeschmückt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den kom. Bürgermeister und der anschließenden Ansprache des Ortsgruppenleiters der NSDAP., Klinghammer, werden die neuen Stadtverordneten eingeführt und verpflichtet. Es folgen dann einige Wahlen, an die sich mehrere Anträge der NSDAP. anschließen, u. a. Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Reichskanzler und Führer der NSDAP., Adolf Hitler, sowie an den Minister Hermann Göring. Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.

SZ vom 04.04. 1933

Heimatkunde-Schwelm.de

Wir erklären aber auch mit eiserner Bestimmtheit, dass wir dafür Sorge tragen werden, dass alle Parteibuchbeamten aus den städtischen Dienststellen entfernt werden.

Wie werden dafür Sorge tragen, dass wir wieder ein diszipliniertes, pünktliches und national handelndes Berufsbeamtentum heranbilden, welches sich immer und in allen Lagen als Dienst des Staates betrachtet.

Wir werden weiterhin für die wirtschaftlich Armen eintreten und werden nicht dulden, dass die Verhältnisse dieser Armen zum Anlass großer Agitationsreden im Stadtparlament benutzt werden.

Wer von irgendeiner einer anderen politischen Seite diesen Standpunkt nicht vertritt und uns etwa in unseren Bestrebungen zu behindern sucht, der hat von uns schärfsten Kampf zu erwarten.

Aus diesem Grundsatz heraus halten wir Nationalsozialisten es für angebracht, denjenigen, welche glauben mit uns nicht arbeiten zu können, zu sagen: Gegen uns lassen wir nicht arbeiten. Wenn Ihr aber diesem Grundsatz huldigt, ist es zu Eurer eigenen Sicherheit besser, uns möglichst alleine arbeiten zu lassen"

Weiter führte er aus:

„Sollten Sie, unsere politischen Gegner dagegen bereit sein unser uneigennütziges Programm anzuerkennen und auf der Grundlage zu arbeiten: „Wir sind nichts, aber Deutschland ist alles", dann sind wir gerne bereit, auch mit diesen politischen Gegnern zum Wohle unserer Stadt und zum Wohle unseres Vaterlandes zusammen zuarbeiten, unter dem Motto:

„Deutschland, Deutschland über alles"

Die SZ versah den Abschuss ihres Artikels mit folgender Schlussbemerkung:

„… unter dem Eindruck dieser zündenden Rede erhob sich die Versammlung spontan und sang das Deutschlandlied.

Nachtrag:
Als ein Zuruf vom Tisch der Nationalsozialisten kam: *„ Die Roten haben nicht mitgesungen!"* antwortete Parteigenosse Klinghammer mit abweisender Armbewegung: *„Die haben auch keine Stimme!"*

Hintergrundwissen:

Wie geschrieben, hatten mehr als 60% der Schwelmer Bürger die NSDAP **nicht** gewählt, Dazu gehörte auch der schon erwähnte *Zeitzeuge Otto Bastian*. Dieser, als gläubiger Christ in der Evangelisch freikirchlichen Gemeinde eingebunden, lebte nach dem Bibelwort: *„Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Menschenmörder, und ihr wisst, dass kein Menschenmörder ewiges Leben bleibend in sich hat…"*

Dieses Wort hielt er dem Schwelmer NSDAP Ortsgruppenleiter Fritz Siepmann, entgegen (beide waren Arbeitskollegen in der Firma Gustav Rafflenbeul und gut bekannt), als dieser Bastian für die NS-Partei als Mitglied werben wollte.

Außerdem, so berichtet Otto Bastian ergänzend, war Fritz Siepmann befreundet mit dem Kommunisten und Studienrat am hiesigen Gymnasium Fritz Helling.

Siepmann machte diese Wendung zum Kommunismus allerdings nicht mit, sondern wurde stattdessen von dem aufkommenden Nationalsozialismus sehr beeindruckt und dann immer mehr in die NS-Bewegung hineingezogen.

Bei der Schwelmer Stadtverordnetenwahl 1929 kandidierte Siepmann für die NSDAP, und wurde dann ihr Ortsvorsitzender.

(Quelle: Schwelmer Tageblatt vom 12.11. 1929 und diverse NSDAP Veranstaltungen)

Heimatkunde-Schwelm.de



Ansichtskarte Ernennungsurkunde zum Schwelmer Ehrenbürger (30. 04. 1934) von Adolf Hitler (Stadtarchiv Schwelm)

Im weiteren Verlauf der Sitzung enthielten sich die vier SPD - Stadtverordneten bei den Abstimmungen der Stimme, während die Stadtverordneten des Zentrums mit den Vertretern der Nationalen Front stimmten.

Wie weit die Zusammenarbeit zwischen Zentrum und NSDAP in Schwelm nach der Aufhebung der Unvereinbarkeitsbeschlüsse seitens der katholischen Bischöfe ging, (die Konkordatsverhandlungen zwischen Hitler und der katholischen Kirche standen ja unmittelbar bevor) zeigen die Wahlen zum Stadtverordneten-Vorsteher und dessen Stellvertreter.

So wurde der NSDAP Ortsgruppenleiter und gewählte Stadtverordnete Hugo Klinghammer mit den Stimmen des Zentrums zum Vorsteher und sein Parteifreund Ernst Möller zu seinem Stellvertreter gewählt.

Acht Tage später war erneut Stadtverordneten - Versammlung. Auf der Tagesordnung stand der Antrag der NSDAP auf Straßenumbenennung: Neustraße in die Adolf Hitler Straße, Ostenstraße in die Hermann Göring Straße, Schulstraße in Josef Wagner Straße, sowie Altmarkt in den Hindenburgplatz.

Mit 22 von 23 Stimmen wurde der Antrag angenommen. Lediglich einer der fünf SPD-Vertreter, der Stadtverordnete Nelken, stimmte gegen den Antrag!

Angenommen wurde auch der Dringlichkeitsantrag der NSDAP zur Bildung einer Kommission zur Überprüfung der Volksbücherei zwecks Ausmerzung marxistischer Schriften. Die Kommission wurde gebildet von Fritz Siepmann, Heinrich Neuhaus, Wilhelm Kuhn, Albert Brodmann und Günther Karhausen (alle NSDAP)

Schwelm, im Juli 1983

50 Jahre nach der Ernennung von Hitler, Göring und Hindenburg zu Ehrenbürgern der Stadt Schwelm tritt der Rat der Stadt Schwelm zusammen, um den damaligen Ratsbeschluss wieder rückgängig zu machen.

Nach kurzer Diskussion der einstimmige Beschluss: *Der Rat der Stadt Schwelm beschließt die rechtskräftige Aberkennung der Ehrenbürgerschaft von Hitler, Göring und Hindenburg.*

Das Prozedere:

Anlass dieser „Aktion“ war ein Artikel in der SZ, die auf die noch immer bestehende Ehrenbürgerschaft hinwies.

Derweil Stadtdirektor Kulow keine Notwendigkeit für eine Rückgängigkeit dieses Beschlusses sah, da laut Gesetz mit dem Tode der betreffenden Person diese Ehre automatisch erlösche, war Bürgermeister Döring und die im Rat der Stadt vertretenden Abgeordneten der Ansicht, die Aberkennung ganz offiziell zu beschließen.

Döring sagte: *„Eine Verschanzung hinter strittigen Juristenmeinungen hilft uns wenig weiter. Wir müssen klaren Tisch machen. Zur Aberkennung der Ehrenbürgerschaft brauchen wir eine Lösung politischer und nicht rechtlicher Natur.“*
So geschah es!

Heimatkunde-Schwelm.de

Die endgültige Bürgermeisterwahl

Die endgültige Bürgermeisterwahl des Schwelmer Stadtparlaments durch die NSDAP geschah am 23.06. 1933.

Da an diesem Tage eine Anzahl von weittragenden Entscheidungen fiel, habe ich mich entschlossen, diese Sitzung an Hand vorgefundener Unterlagen (SZ vom 24.06. 1933) in größeren Passagen wiederzugeben:

„Das Schwelmer Stadtverordnetenkollegium trat gestern Nachmittag um 6 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale zu einer zwar kurzen, aber umso bedeutungsvolleren Tagung zusammen, galt es doch, für unsere Stadt einen neuen Bürgermeister zu wählen. Die Stadtverordneten Blume und Wittenborn (beide NSDAP) fehlten entschuldigt. Die SPD ist nicht mehr zugelassen. Der Magistrat wurde vertreten durch die Magistratsmitglieder Dr. Schulz, Deitermann, Siepmann, Winkelsträter und Griesenbeck. Nach dem Wahlakt war auch Bürgermeister Dr. Peters anwesend.

Stadtverordneten Vorsteher Hugo Klinghammer eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Grußwort und wies dann auf die bevorstehende Bürgermeisterwahl hin. Vor eintritt in die Tagesordnung wurde dem Fraktionsführer der NS Brodmann, das Wort erteilt zu einem Dringlichkeitsantrage, auf Grund dessen der Pressevertreter des Schwelmer Tageblatts zu den öffentlichen Sitzungen der Stadtverordneten wieder zugelassen wird.

Stadtverordneten Vorsteher Klinghammer: Wir verdammen grundsätzlich keinen, wenn er den Willen zur Besserung zeigt. Ich bitte daher, das Stadtverordnetenkollegium, dem Antrag der NSDAP zuzustimmen … und weiter: *Wir erwarten von dem neuen Repräsentanten des Schwelmer Tageblatts, dass von seiner Zeitung so gearbeitet wird, dass Zusammenstöße mit der nationalsozialistischen Bewegung in Zukunft vermieden werden. Klinghammer betonte noch einmal ausdrücklich: Wer gegen die NSDAP arbeitet, muss auch die Folgerungen aus seiner Stellungnahme tragen*.

Der Redner trat nunmehr in die Tagesordnung ein und begründete die Bürgermeisterwahl: Es gehe nicht an, dass eine Stadt von der Größe Schwelms längere Zeit kommissarisch verwaltet werde. Er wies darauf hin, dass der Magistrat von einer Ausschreibung der Bürgermeisterstelle Abstand genommen habe. Bewerbungen um die Stelle lägen nicht vor.

Der Magistrat schlage daher dem Stadtverordnetenkollegium vor, den bisherigen kommissarischen Bürgermeister Dr. Peters, der seit dem 30.03. 1933 seine Eignung für diesen Posten bewiesen habe.

Stadtverordneter Rosenkranz (Deutsche Reichspartei): „Wir sind mit der Person des Herrn Dr. Peters voll einverstanden, möchten aber noch mehr über die Anstellungsbedingungen wissen."

Magistratsmitglied Fritz Siepmann: „Die Anstellung erfolgt nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Die Bestätigung durch die Regierung erfolgt erst nach einer einjährigen Probezeit. Es steht ein neues Gesetz in Aussicht, das auch die Anstellungsbedingungen der Bürgermeister neu regeln wird."

Stadtverordneten Vorsteher Hugo Klinghammer gab darauf einen kurzen Bericht über den Lebenslauf des Bürgermeisters Dr. Peters (siehe nebenstehende Seite) und stellte dann die Wahl zur Debatte.

Stadtverordneter Brodmann (NSDAP): „Wir beantragen, die Bürgermeisterstelle nicht auszuschreiben, wir sind mit der Magistratsvorlage einverstanden."

Stadt. Hemesath (Zentrum): „Herr Bürger -

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Bürgermeister Dr. jur. Wilhelm Peters

Der von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vorgeschlagene und gestern von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig zum Bürgermeister von Schwelm gewählte Dr. jur. Wilhelm Peters stammt aus Herne. Er wurde dort am 15. November 1903 geboren, absolvierte das Herner Gymnasium und studierte dann in Marburg und Münster. Im Jahre 1927 wurde er Referendar und promovierte zum Dr. jur. 1928 in Marburg. Das Assessorexamen bestand er im Jahre 1931 in Berlin. Anschließend war er bei der Staatsanwaltschaft und in der Strafvollzugsverwaltung in Essen tätig. Der neue Bürgermeister, der der NSDAP. angehört und seit einigen Jahren Mitglied des nationalsozialistischen Juristenbundes ist, gilt als tüchtiger Fachkenner kommunalpolitischer Angelegenheiten. Er findet in Schwelm ein reiches Betätigungsfeld vor, möge es seiner zielbewußten Führung vergönnt sein, unsere Stadt bald wieder besseren Zeiten entgegenzuführen. Zu diesem Werke ein herzliches Glück auf!

Artikel in der Schwelmer Zeitung (SZ) vom 4. April 1933 zur Wahl des neuen Schwelmer Bürgermeister Dr. jur. Peters (NSDAP)

meister Dr. Puller tritt in den Ruhestand. Wir wünschen ihm einen ruhigen und zufriedenen Lebensabend. Das Vertrauen, das Sie Herrn Dr. Peters entgegenbringen, setzen auch wir in ihn und werden ihm geschlossen unsere Stimme geben.“ Einstimmig lehnte das Kollegium eine Ausschreibung ab und war mit der Vornahme der Bürgermeisterwahl einverstanden.

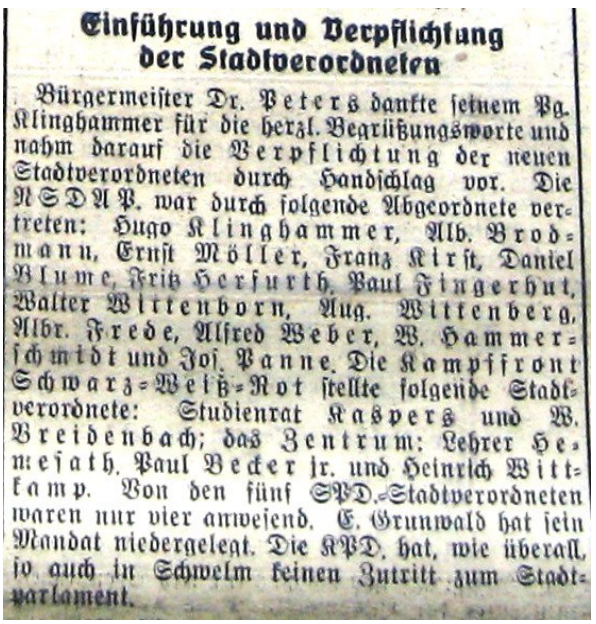
Stadtverordneter Brodmann, Fraktionsführer der NSDAP: „Ich beantrage, Herrn Dr. Peters zum Bürgermeister der Stadt Schwelm zu wählen, 1. weil er Nationalsozialist ist, 2. weil er unser Parteigenosse ist und 3. weil er Jurist ist .“

Stadtverordneten Vorsteher Klinghammer: „Wer für die Wahl des Gerichtsassessor Dr. Wilhelm Peters zum Bürgermeister der Stadt Schwelm stimmen will, bitte ich sich von den Plätzen zu erheben.“ Sämtliche Stadtverordnete erhoben sich. „Damit ist Herr Dr. Peters einstimmig zum Bürgermeister gewählt.“

Der (kommissarische) Bürgermeister Dr. Peters, der der Sitzung bis dahin nicht beigewohnt hatte, wurde in den Sitzungssaal gerufen und bei seinem Erscheinen von der gesamten Versammlung und allen übrigen anwesenden Personen durch Erheben von den Sitzen willkommen geheißen und geehrter Stadtverordneten Vorsteher Klinghammer teilte dem neuen Stadtoberhaupt das Ergebnis der Wahl mit und gab dem Wunsche Ausdruck, dass Herr Dr. Peters recht lange die Geschicke Schwelms und ihrer Bewohner leiten möge zum Segen unserer schönen Stadt und des gesamten deutschen Vaterlandes.

Bürgermeister Dr. Peters: „Sie haben soeben beschlossen, mir das höchste Amt, das Sie in der Verwaltung zu vergeben haben, das Amt des Bürgermeisters, zu übertragen und damit die Geschicke Schwelms verantwortlich in meine Hände gelegt. Ich danke tief bewegt für das mir dadurch ausgesprochene Vertrauen und nehme das mir übertragene Amt aus ihren Händen an…“

In gleicher Sitzung wurde noch der gelernte Maurer– und Baumeister Emil Winkelsträter zum ersten Beigeordneten und als 1. Stellvertreter Dr. Peters gewählt.



Einführung und Verpflichtung der Stadtverordneten

Bürgermeister Dr. Peters dankte seinem Pg. Klinghammer für die herzl. Begrüßungsworte und nahm darauf die Verpflichtung der neuen Stadtverordneten durch Handschlag vor. Die NSDAP. war durch folgende Abgeordnete vertreten: Hugo Klinghammer, Alb. Brodmann, Ernst Möller, Franz Kirst, Daniel Blume, Fritz Herfurth, Paul Fingerhut, Walter Wittenborn, Aug. Wittenberg, Albr. Frede, Alfred Weber, W. Hammerschmidt und Jos. Panne. Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot stellte folgende Stadtverordnete: Studienrat Kaspers und W. Breidenbach; das Zentrum: Lehrer Hemsath, Paul Becker jr. und Heinrich Wittkamp. Von den fünf SPD.-Stadtverordneten waren nur vier anwesend. E. Grunwald hat sein Mandat niedergelegt. Die KPD. hat, wie überall, so auch in Schwelm keinen Zutritt zum Stadtparlament.





Die NSDAP Vertreter im Stadtparlament: Hugo Klinghammer, Albert Brodmann, Ernst Möller, Franz Kirst, Daniel Blume, Fritz Herfurth, Paul Fingerhut, Walter Wittenborn, August Wittenborn, Albrecht Frede, Alfred Weber, W. Hammerschmidt, Josef Panne (SZ vom 24.06. 1933) (oben) Der offizielle alte, bis April 1933 und neuer Stempel, bis April 1945, des Bürgermeisters in Schwelms (Schwelmer Stadtarchiv).

Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelm, 20. April.

(=) **Eine überlebensgroße Bildniszeichnung Adolf Hitlers** hat Wilhelm Cremer zum heutigen Tage geschaffen. Das äußerst lebendige Porträt des Reichskanzlers ist in unserem Schaufenster ausgestellt und verdient weiteste Beachtung.

(=) **Die öffentlichen Gebäude der staatlichen und kommunalen Behörden** haben heute geflaggt. Der gestern von uns mitgeteilte Funkspruch, daß diese Gebäude nicht flaggen würden, ist durch eine Anordnung des preußischen Innenministeriums gestern nachmittag überholt worden. Mit Recht glaubte man im Innenministerium, beim ersten Geburtstag Adolf Hitlers nach Uebernahme der Kanzlerschaft die behördlichen Gebäude von der Beflaggung nicht ausschließen zu können. Viele Häuser haben in unserer Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Schwarz-weiß-rot und Hitlerfahnen wehen über allen Straßen. In einer solchen Menge sah man Fahnen in unserer Stadt wohl noch nie. Den Vogel abgeschossen hat in dieser Beziehung die Hermann Göring-Straße zwischen Max Klein und Drosselstraße. Dort wehen Fahnen in so dichter Fülle, dort sind Häuser und Fenster so liebevoll in den drei Nationalfarben geschmückt, daß einem das Herz lacht. Aber auch in allen anderen Straßen bietet sich ein prächtiges Bild in schwarz-weiß-rot. Ein Rundgang durch die Stadt ist heute lohnend.

(=) **Der Schwelmer Schützenverein** nimmt an dem Fackelzug aus Anlaß des Geburtstages unseres Reichskanzlers Adolf Hitler teil. Laut Bekanntmachung im Anzeigenteil versammeln sich die Mitglieder während des Platzkonzertes zwischen 19 und 20 Uhr heute abend auf dem Kaiser-Friedrich-Platz. Der Vorstand erwartet, daß sich möglichst viele Mitglieder beteiligen. Anzug: Uniform. Fackeln werden beim Antreten zu 30 Pfg. abgegeben.

Die Schwelmer Zeitung war bis 1945 voll von Artikeln zum jährlichen Geburtstag Hitlers. - Hier die Artikel von 1934

Der Geburtstag Hitlers wird in Schwelm mit großem Aufwand begangen.

Jedes Jahr, einen Tag vor dem Geburtstag Adolf Hitlers war es üblich, Jungen und Mädchen im betreffenden Alter in die Hitlerjugend aufzunehmen. Wie im ganzen Reich, so geschah das auch bei uns in Schwelm.

Dieses mal war es die Aufnahme am 19.04. 1934. In einer abendlichen Feierstunde gelobten die „Pimpfe“ dem „Führer“ ihre Treue. Ihr Gelöbnis, so hatten es ihnen ihre HJ-Leiter suggeriert, war ihr Geburtstagsgeschenk.

Parallel dazu feierte die NSDAP den Geburtstag des Führers und hob in oftmals grotesken, teilweise überschwänglich gefärbten Reden seine Rolle in der deutschen Geschichte hervor. Die Reden endeten fast immer mit Drohungen gegen Regimefeinde und antisemitischer Hetze.

Die Veranstaltung endete, wie eigentlich alle Veranstaltungen der NSDAP, mit „Liedern der Bewegung“ und dem Horst-Wessel-Lied.

Im Laufe der weiteren Jahre überschlugen sich dann viele Vereine an Ehrerbietigen für Hitler.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de























Teil II
Die NS Machthaber verändern Land und Gesellschaft

Heimatkunde-Schwelm.de



Mit neuen Gesetzen und
Boykottmaßnahmen gegen die Juden
fing alles an ...

Bierdeckel mit antijüdischer Parole

Die neue Gesetzgebung

Bevor ich weiter aus der Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm vom April 1933 bis zum Kriegsbeginn September 1939 berichte, will ich zum besseren Verstehen der kommenden Ereignisse erst einmal aufzeigen, wie Hitler und seine Vasallen den Neu - und Umbau des Deutschen Reiches vornahmen. Damit schafften sie auch die Basis für den Schwelmer Magistrat, in unserer Stadt seine umfangreiche Einflussnahme auszuüben.

Innerhalb von nur 18 Monaten schaffte die nationalsozialistische Regierung mit einer Reihe neuer Gesetze den Um– und Neuaufbau des Deutschen Reiches.

Das sogenannte **erste Gesetz** war das „Schwergewicht“ in der Reihe der neuen NS - Gesetze. Es war das Gesetz über den *„Neuaufbau des Deutschen Reichs“,* das vom Reichstag am 30.01 1934 einstimmig beschlossen wurde. Dieses Gesetz diente zur Änderung der Weimarer Verfassung und zur Legitimation der vom NS-Regime praktizierten Gleichschaltung.

Die Nazis stellten mit diesem Gesetz einen staatsrechtlichen Zustand her, der nach ihrer Ideologie eine 1000jährige Entwicklung bedeutete. Das 1000jährige Reich war geboren.

Dieses Gesetz wurde von weiteren wichtigen Staatsgesetzen ergänzt, die dann zusammen mit dem Neuaufbaugesetz die Grundlage des damaligen Staatlebens bildete. Hier einmal kurz zusammengefasst:

Das zweite Gesetz zur Neuordnung des Reiches bildete das Gesetz zur *Behebung der Not von Volk und Reich vom 21.03. 1933* - das so genannte Ermächtigungsgesetz (RGBl. S. 141). Dieses gab der Regierung ein alleiniges umfassendes Gesetzgebungsrecht. Bis zum 15.10. 1934 wurden so 353 neue Regierungsgesetze erlassen. Nur das eben erwähnte Gesetz des Neuaufbaus, welches der Reichstag beschloss und das Gesetz über das Staatsoberhaupt (das Gesetz vereinigte das Amt des Reichspräsidenten mit dem Amt des Reichskanzlers), das durch eine Volksabstimmung am 19.08. 1934 Rechtsgültigkeit erlangte, waren die (letzten) Ausnahmen.

Das dritte Gesetz folgte am 31.03. 1933. Es war das erste Gleichschaltungsgesetz, welches den Landesregierungen fast das gleiche Recht zubilligte, wie es die Reichsregierung durch das Ermächtigungsgesetz erhalten hatte. Mit diesem Gesetz wurde am 07.07. 1933 als erstes die Wahlen kommunistischer und dann marxistischer Abgeordnete für ungültig erklärt.

Das vierte Gesetz folgte am 07.04. 1933. Es war das zweite Gleichschaltungsgesetz, das sogenannte Reichsstatthaltergesetz. Das sah in der Praxis so aus, dass durch Einsetzen von Statthaltern die Politik in den Ländern mit der Politik im Reiche „gleichgestellt“ wurde. Der Reichsstatthalter übte im Lande seine „Macht“ im Namen des Reiches aus.

Das fünfte Gesetz ergänzte das vierte. Es war das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien vom 14.07. 1933. Die ersten beiden Paragraphen lauteten:

§ 1. In Deutschland besteht als einzige politische Partei die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

§ 2. Wer es unternimmt, den organisatorischen Zusammenhalt einer anderen politischen Partei aufrechtzuerhalten oder eine neue politische Partei zu bilden, wird ... mit Zuchthaus bis zu drei Jahren oder mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu drei Jahren bestraft .

Das sechste Gesetz vom 01.12. 1933, das *Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat*, sicherte u. a. den kontinuier-

.

Heimatkunde-Schwelm.de

lichen Gleichklang und fortwährende Übereinstimmung von Staat und NSDAP.

Die NSDAP wurde Körperschaft öffentlichen Rechtes und ihrer Kerntruppe öffentlich - rechtliche Strafgewalt und Gerichtsbarkeit über ihre Mitglieder eingeräumt.

Das siebte Gesetz regelte das Staatsrecht des deutschen Staatsoberhauptes. Dieser war nun durch die Vereinigung von Reichspräsident und Reichskanzler gleichzeitig *Führer* und oberster Reichsrepräsentant, sowie *Führer* der NS Bewegung, Chef der Regierung und *Führer* der Staatsverwaltung geworden.

Das bereits vor genannte Gesetz über den Neuaufbau des Deutschen Reichs vom 30.01. 1934, dem eine Volksabstimmung am 12.11. 1933 vorangegangen war, diente den Nationalsozialisten als Beweis, dass (so hießt es in der Präambel zum Neuaufbaugesetz), „*das deutsche Volk über alle innerpolitischen Grenzen und Gegensätze hinweg zu einer unlöslichen inneren Einheit verschmolzen ist“.*

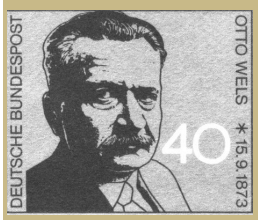
Nach diesen neuen Staatsgrundgesetzen, das soll hier auch noch erwähnt werden, komplettierte als **letztes Gesetz,** das Gesetz über Volksabstimmungen vom 14.07. 1933 die Gesetzgebungsreihe.

Dieses Gesetz verband unmittelbar die Reichsregierung mit dem deutschen Volk. Dadurch wurde der Reichsregierung die Möglichkeit gegeben, aus dem Ergebnis einer solchen Volksabstimmung Schlüsse für die Staatsführung zu ziehen.



Der deutsche (Reise)-Pass: Der wohl letzte in Schwelm ausgestellte Reisepass (30.05. 1933) des Deutsches Reichs, der als Staatsangehörigkeit „Preusse“ aufwies. Nach der Regierungsübernahme der NSDAP hieß dieser Eintrag handschriftlich „deutsch“, danach eingedruckt „Deutsches Reich“.

Hintergrundwissen:
Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes in der Krolloper am 23.03. 1933: Der SPD Vorsitzende Otto Wells verkündet für seine Partei, trotz gezielter Verfolgung seiner Parteigenossen und Bedrohungen von SA-Männern im Saal, die klaren Absage an das Ermächtigungsgesetz. Er beendete seine Rede mit dem Satz: *„Freiheit und Leben kann man uns neh-*



Heimatkunde-Schwelm.de

Übrigens: Diese Volksabstimmungen vom 12.11. 1933 und 19.09. 1934 wurden als Beweis dafür aufgeführt, (ausdrücklich in den neu überarbeiteten Geschichtsbüchern für die Schule) dass das Bekenntnis zur Staatsführung geschichtlich einzigartig war.

Besonders herausgehoben wird, dass Führerstaat und Volksstaat keine Gegensätze bedeuteten und ihre Vereinigung „*eine der größten Kraftquellen für das Staatswesen*“ darstellt.

Mit diesen Gesetzgebungen waren die verschiedenen Staatsgewalten der Länder und des Reiches beseitigt, das Reich und der Staat zu einem Begriff verschmolzen.

So lagen nun (ab 1934) die Gesetzgebung, die Rechtspflege und Rechtsprechung, die Verwaltung, die Länderhoheit, die Finanzhoheit, die Polizeihoheit, sowie die Ernennung von Beamten alleine beim Reich, bei Adolf Hitler und seinem nationalsozialistischen Regime…

Diese Aufzählung von neuen Gesetzen und Bestimmungen wäre aber unvollständig, wenn wir zum Abschluss nicht auf die Polizeihoheit zu sprechen kämen.

Vom Schupo zur Gestapo

Schon am 3. März 1933 hatte eine preußische Verordnung die geltenden Befugnisse der Polizei beschränkt und teilweise aufgehoben. Zusätzlich wurde ihre Sonderabteilung, die Preußische Geheimpolizei, deren Aufgabe es war, politische Gegner „dingfest“ zu machen, bzw. sie zu bekämpfen aus dem Polizeiapparat ausgegliedert. An ihre Stelle trat das *Geheime Staatspolizeiamt*, welche auf Erlass Görings vom 26.04. 1933 gebildet wurde und ihm direkt unterstellt war.

Diese geheime Staatspolizei (Gestapo) hatte ab sofort die Stellung einer Landes - Polizeibehörde inne. Ein weiteres Gesetz vom 30.11. 1933 gab der Gestapo als selbstständiger Zweig der inneren Verwaltung noch mehr Autonomie.

[3]
Was dann folgte war die weitere und systematische Bekämpfung „schuldiger oder unschuldiger“ politischer Gegner des NS - Regimes. Wie schon eingangs beschrieben, waren es bis 1938 vor allem die Mitglieder der kommunistischen Partei und der Sozialdemokraten. Man nahm sie ohne richterliche Nachprüfung in sogenannte Schutzhaft, in der die „Schutzhäftlinge“ teilweise zu Tode gefoltert und gequält wurden. Die Überlebenden wurden anschließend in Konzentrationslager (KZ) deportiert oft mit dem Vermerk: RU Rückkehr unerwünscht.

Da das Vorgehen und die Handlungsweise der Gestapo fast ausschließlich auf ein ausgedehntes Überwachungssystem aus Spitzeln und auf einem politisch, beruflich oder privat begründeten Denunziantentum fußte, wurde die Gestapo sehr schnell die am meisten gefürchtete und gehasste Polizeitruppe im 3. Reich. Im Gegensatz zu den großen städtischen Ballungszentren war die Gestapo in den weniger bevölkerten Gebieten kaum vertreten. In Schwelm



Die GESTAPO Dienstmarke:
verhasst und gefürchtet

Heimatkunde-Schwelm.de





Plakate der deutschen Schutzpolizei:
„Tag der deutschen Polizei 1941“ und „Die Polizei - Dein Freund Dein Helfer“
(linkes Plakat Privatbesitz, beim rechtenPlakat ist der Urheber unbekannt)

hatte sie keine Niederlassung.

Nach dieser „Umstrukturierung“ müssen wir uns aber die Frage stellen: „Welche Aufgaben hatte dann noch die „gute alte Polizei, die Schupos?“

Erst einmal sorgten sie weiterhin für Recht und Ordnung. Doch schnell merkten sie, dass die alten Weimarer Zeiten vorbei waren. Das galt vor allen Dingen für die sozialdemokratisch Orientierten. Viele dieser Polizisten mussten daher 1933 wegen ihrer politischen Gesinnung aus dem Dienst ausscheiden. Doch weil die meisten sich dem neuen System anpassten, durften sie alsbald wieder ihren Dienst versehen. Aber sie wussten nicht, dass sie mit ihrer Akzeptanz nicht nur dem neuen Regime, sondern auch den veränderten Kompetenzen und der Machtbefugnis zwischen Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei zugunsten der SS zugestimmt hatten.

Mit dieser Akzeptanz war die Polizei, die alle noch als Schupo - Freund aus der Zeit der Weimarer Republik kannten, auch unwiderruflich zum willfährigen Instrument der unmenschlichen Verbrechen, sowie zu Polizeisoldaten und rassistischen Vernichtungsträgern des nationalsozialistischen Regimes geworden.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Einzelhandel und der Nationalsozialismus

Nach diesen einführenden Zeilen des zweiten Teils wird es Ihnen sicherlich ein wenig klarer und verständlicher das nachfolgende Zeitgeschehen besser zu verstehen.

Trotz der neuen nationalsozialistischen Gesetzgebung, die mit fast allen alten Traditionen, Ordnungen, ja sogar Werten brach, wurde eines immer ersichtlicher: Die Mehrzahl der Menschen hatten ihre Zukunft mit größtem Vertrauen in Hitlers Hände gelegt. Sie glaubten ihm, wenn er ihnen eine Wiedergeburt der moralischen und politischen Stärke des Reichs versprach.

Sie setzten in Hitler die Hoffnung auf die Wiederherstellung der preußischen Tugenden: Ordnung, Opferbereitschaft, Disziplin und Unterordnung, denen Deutschland seinen Aufstieg zu verdanken hatte. Sie sehnten sich nach einer intakten Volksgemeinschaft und wünschten sich eine starke, durchgreifende Regierung.

Wenden wir uns weiteren Schwelmer Ereignissen zu. Je weiter das Jahr 1933 voran Schritt, um so mehr stellte sich nun auch die hiesige Geschäftswelt, das hiesige Vereinswesen, ja die ganze Gesellschaft auf die NSDAP Ideologie ein Oftmals übertraf man sich sogar, es sich zu Nutze zu machen.

Direkt augenfällig waren die Angebote der Schwelmer Buch- und Verlagsgeschäfte, die Anzeigen in Illustrierten, Magazinen und Tageszeitungen, die nun NS Schrifttum in fast überschwänglicher Anzahl vertrieben. Auch ein großer Teil der





Heimatkunde-Schwelm.de









(links und rechts) Werbeanzeigen des Buchdruck und Zeitungsverlages Moritz Scherz
(oben links und rechts)
Werbeanzeigen von Betten Heck und die Todesanzeige eines PG - Parteigenossen
(Schwelmer Zeitung)

Schwelmer Textilbranche konnte den Umsatz auf Grund der nationalsozialistischen Machtübernahme erheblich steigern.

Auch ein Nachruf der NSDAP Ortsgruppe für einen nahen Verstorbenen zeugte nun von einer gesellschaftlichen Sonderstellung. Auffällig auch, dass viele Hausbesitzer zur Beflaggung ihres Besitzes eine Hakenkreuzfahne erwarben.

Ebenso musste man als Hitlerjunge oder BDM Mädchen korrekt angezogen sein. Laut einem vorliegenden Kassenzettel des Textilhaus Klein kostete die komplette BDM Kluft 25 RM. Das war eine Summe, die so mancher Familie für den wöchentlichen Lebensunterhalt diente.

Gründung der Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes

Bleiben wir noch ein wenig bei den Schwelmer Geschäftsleuten. Viele von ihnen sahen in der Machtergreifung der Nationalsozialisten und deren Mehrheit im Stadtparlament die Change, endlich auch hier in Schwelm ihre tief verankerte Abneigungen durch Aktionen gegen jüdische Warenhäuser, Filialgeschäfte, Konsumgenossenschaften und Kapitalgesellschaften erneut zu proklamieren. Vehement forderten sie gesetzliche Sanktionen.



Aus Stadt und Kreis

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Gründungsversammlung im Lokale Siepmann, Kölnerstraße

Deshalb hatte der Landeskampfbund des gewerblichen Mittelstandes im April 1933 zu einer Gründungsversammlung einer Schwelmer Ortskampfgruppe eingeladen. Darüber berichtete die SZ am Montag, den 10.04. 1933:

„… die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Schwelm im Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, die gestern Abend in der Gaststätte Eugen Siepmann in der Kölnerstr. stattfand, hatte einen außergewöhnlich starken Besuch zu verzeichnen. Dieser Kampfbund ist die von der NSDAP ins Leben gerufene Zusammenfassung aller Teile des gewerblichen Mittelstandes. Die überragende Machtstellung der NSDAP in allen Parlamenten dürfte dem Kampfbund die rückhaltlose Unterstützung der Reichsregierung und der Stadtverwaltung sichern… Zu ihrem Kampfbundführer wählte die Versammlung den Kaufmann Gustav Fischer aus Schwelm, Neustraße. Als Redner hatte sich Kreisleiter Robbert aus Hattingen zur Verfügung gestellt, der zu Beginn sehr ausführlich über die Aufgaben und Ziele des Bundes sprach:

„… um dem deutschen Volke zu helfen, müsse in erster Linie wieder für Sauberkeit und geordnete Verhältnisse gesorgt werden…“

Und weiter führte er aus*: „… dem deutschen Mittelstand kann nur durch große Schutzmaßnahmen geholfen werden, u.a. durch Kampf gegen die Warenhäuser und Konzerne, denen neben der üblichen Umsatzsteuer noch zusätzlich 3*



Woran denkst Du?

Woran denkst Du deutscher Mittelstand, wenn Du die 3 Pfeile erblickst?
Die Pfeile der „Eisernen Front“?

Frondienste für das System
Vernichtung deines Erwerbes
Raub deiner Substanz

Vergiß das nie!

Bitte wenden!



Nur So kommt Deutschland Aus der Pleite

Tretet ein in den Kampfbund zur Erhaltung des deutschen Mittelstandes!

Helft uns im Kampf gegen Warenhaus und Konsumverein!

Helft uns zum Aufbau einer besseren Zukunft durch Beitritt in den Kampfbund zur Erhaltung des deutschen Mittelstandes.

Wählt Nat.-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei Liste 2



Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Mitglieds-Karte Nr. 210326

Gau: Westfalen - Süd

Vor- u. Zuname:

Stand oder Beruf:

Wohnort: Schwelm Straße: Nr.

Eingetreten am: 5. April 1933

München, am 27. Sep. 1938 [illegible], am Okte 1938.

Der Reichskampfbundführer: Der Gaukampfbundführer:

Werbematerial und Mitgliedsausweis des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes

Heimatkunde-Schwelm.de

bis 5 Prozent als Einkommensteuer auferlegt werden müsse … weiterhin Kampf gegen die großen Konsumgenossenschaften (überwiegend in jüdischer Hand), die in Not geratene Konsumenten nichts auf „Pump“ gäben…“

Weitere Forderungen des Redners waren die Abschaffung der Gewerbefreiheit, ein Fähigkeits- und einen Bedürftigkeitsnachweis bei gewerblicher Neugründung.

Mit einem Seitenhieb auf jüdische Geschäftsleute verlangte Robbert die bestehenden Korruptionssümpfe aufzudecken und die Schuldigen zu bestrafen, denn im Stadtsäckel fehle Geld.

Er sagte: *„… wer sich unrechtmäßig bereichert hat muss das Kapital oder das Vermögen wieder herausrücken… wir wissen schon heute, wo die meisten Gelder stecken, denn der Andrang der Denunzianten ist so groß, dass wir uns dieser Leute kaum erwehren können. Wir werden die Bankkonten sperren … und die Milliarden, die man ins Ausland geschleppt hat wieder für unser Volk dienstbar machen…. Bei all unseren Handlungen muss der Grundsatz vorherrschen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz…!“*

In der anschließenden Aussprache betonte Bäckermeister Gärtner, dass der gewerbliche Mittelstand ohne Frage mit größter Mehrheit hinter der nationalsozialistischen Regierung stehe und die Belange des gewerblichen Mittelstandes auch nach Kräften vertreten werde.

In einem Schlusswort mahnte der Ortsgruppeleiter der Schwelmer NSDAP Hugo Klinghammer an, *„… in Zukunft geschlossen hinter dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstands zu stehen und ihm den Rücken zu stärken. Er versicherte dem Kampfbund, dass der Magistrat der Stadt Schwelm alle berechtigten Wünsche nach Möglichkeit erfüllen werde…“*

Zum Schluss der Veranstaltung stellte eine große Anzahl der Versammlungsteilnehmern den Antrag zur sofortigen Aufnahme in den Kampfbund.






Zu den gestern gemeldeten
Haussuchungen und Verhaftungen
sei ergänzend mitgeteilt, daß in Schwelm keine weiteren Verhaftungen vorgenommen worden sind. In Milspe wurden Haussuchungen vorgenommen und sechs Kommunisten verhaftet. —



Ennepe Ruhr Kreis im April 1933: Während jüdische Geschäfte boykottiert und beschmiert (nächste Seite), Kommunisten und Sozialdemokraten verfolgt und eingesperrt wurden, feierte bald darauf die Schwelmer Bevölkerung unbedarft Schützenfest und Frühjahrskirmes…

Heimatkunde-Schwelm.de

Boykottmaßnahmen gegen Juden

Mit dem „Bescheid wissen“ um vor genannte Geschehen werden dann auch die Ereignisse am 01.04. 1933 transparenter.

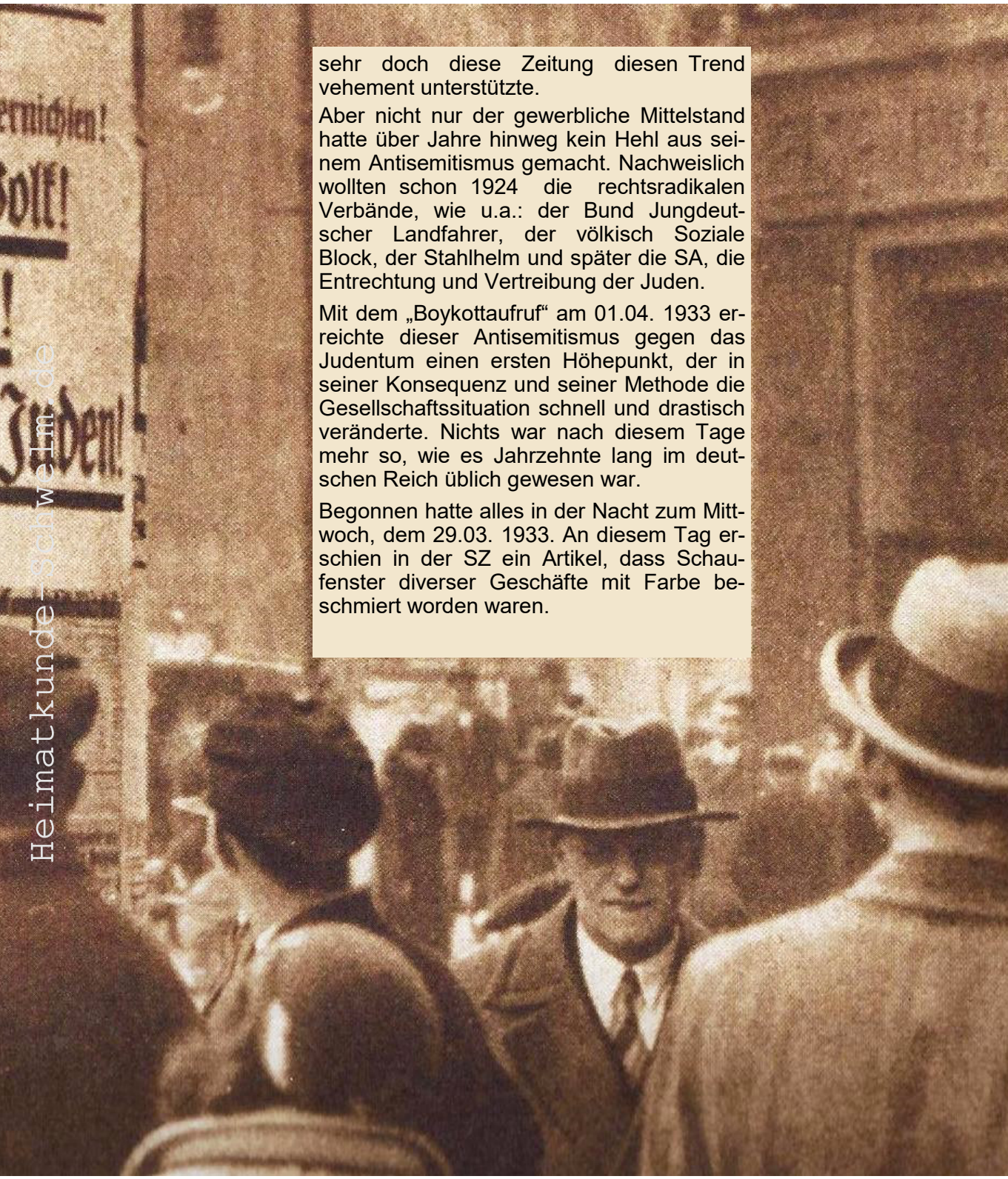
Wie im ganzen Reich, so forcierte nun der Kampfbund (seine offizielle Ortsgruppengründung stand hier kurz bevor) auch in Schwelm die antisemitische Hetze gegen die jüdische Konkurrenz und alle Großbetriebsformen, die bekanntermaßen dem Handwerk und dem Einzelhandel schon lange ein Dorn im Auge waren.

Auch wegen des „angeblich“ drohenden Existenzverlustes hatten Schwelmer Mittelständler 1933 mehrheitlich die NSDAP gewählt. Damit verhalfen sie - zusammen mit der Zentrumspartei - dieser Partei zur uneingeschränkten Macht im Stadtparlament.

Wenn wir heute die damaligen Ausgaben der Schwelmer Zeitung durchblättern, stellen wir immer wieder fest, wie



Heimatkunde Schwelm.de



sehr doch diese Zeitung diesen Trend vehement unterstützte.

Aber nicht nur der gewerbliche Mittelstand hatte über Jahre hinweg kein Hehl aus seinem Antisemitismus gemacht. Nachweislich wollten schon 1924 die rechtsradikalen Verbände, wie u.a.: der Bund Jungdeutscher Landfahrer, der völkisch Soziale Block, der Stahlhelm und später die SA, die Entrechtung und Vertreibung der Juden.

Mit dem „Boykottaufruf“ am 01.04. 1933 erreichte dieser Antisemitismus gegen das Judentum einen ersten Höhepunkt, der in seiner Konsequenz und seiner Methode die Gesellschaftssituation schnell und drastisch veränderte. Nichts war nach diesem Tage mehr so, wie es Jahrzehnte lang im deutschen Reich üblich gewesen war.

Begonnen hatte alles in der Nacht zum Mittwoch, dem 29.03. 1933. An diesem Tag erschien in der SZ ein Artikel, dass Schaufenster diverser Geschäfte mit Farbe beschmiert worden waren.

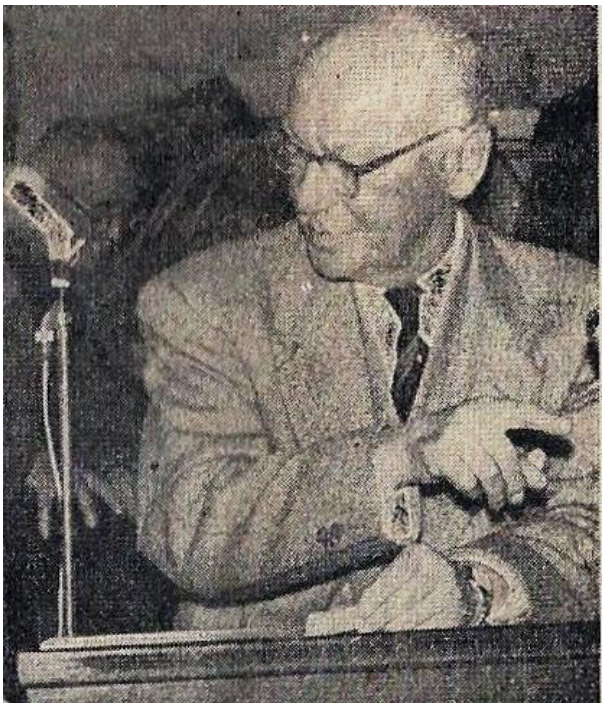
Heimatkunde-Schwelm.de

Präziser beschreibt in der SZ der Textilhändler Friedrich Thomas (*Schwelm, Kaiser Friedrich Platz 19)* diese Aktion, die seines Erachtens auf gesteuerte Boykottmaßnahmen schließen ließen. Er schreibt tags darauf in einer Anzeige: (SZ vom 30.3. 1933)

„*Seit längerer Zeit werden über mich und mein Unternehmen unwahre Behauptungen zu dem alleinigen Zwecke aufgestellt, mich wirtschaftlich zu schädigen. Insbesondere wird gesagt, ich sei jüdischer Abstammung und mein Geschäft gehöre dem Karstadtkonzern. Ich erkläre hiermit, dass diese Gerüchte unwahr sind. Ich stamme aus einer alten christlichen Familie. Mein Großvater Josef Thomas wohnte in Reichenberg in Böhmen, wo er eine Tuchfabrik besaß.*

Mein Vater Heinrich Thomas war ebenso Tuchfabrikant. Seit Anfang der neunziger Jahre war er als Fabrikdirektor in Euskirchen im Rheinland tätig, wo auch ich meine Jugendzeit verbrachte. Meine Mutter, eine geb. Hänschen, stammt-e aus einer alten Fabrikantenfamilie in Neumünster in Schleswig Holstein.

Ich führe mein Geschäft als völlig Selbstständiger und unabhängiger Kaufmann für eigene Rechnung. An meinem Unternehmen mit nur einem Pfennig beteiligt, auch nicht der Karstadtkonzern. Ich habe auch im Einkauf meiner Waren völlig freie Hand und kann diese beziehen, woher ich will. Diese Angaben kann ich jederzeit urkundlich belegen. Ich warne hiermit vor der Weiterverbreitung der unwahren Behauptungen und werde diejenigen, welche gleichwohl nachweislich diese verleumderischen Angaben weiter verbreiten, strafrechtlich zur Verantwortung ziehen und nach § 824 BGB zivilrechtlich haftbar machen.



Dr. Herz nach dem Kriege in Schwelm

Wie kam Friedrich Thomas zu der Meinung, die Boykottmaßnahmen seien gesteuert?

Schon im Februar 1933 wurden in Schwelm (wie im ganzen Reich) Handzettel verteilt, auf denen aufgefordert wurde, Judenfirmen und Judengeschäfte zu boykottieren und nur „deutsche“ Waren zu kaufen.

Dieser Boykottaufruf sah auf dem ersten Blick aus wie eine typische antijüdische Kampagne der NSDAP oder der SA. Doch es war letztlich eine untereinander abgestimmte Aktion von Unternehmen und Geschäftsleuten des Kampfbundes des gewerblichen Mittel -


100 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die Schmierlinken nennt, die meine Schaufenster in letzter Nacht besudelt haben, damit ich sie gerichtlich belangen kann.

Friedrich Thomas

Anzeige des Textilhändlers Friedrich Thomas in der SZ vom 30.03.1933

Heimatkunde-Schwelm.de

standes und der SA. Gemeinsam hatten sie diesen Boykott „von unten“ her organisiert.

Diese Aktion fand wohlwollende Unterstützung bei der neuen Reichsregierung. So proklamierte diese am 28.03. 1933 einen reichsweit organisierten Boykott jüdischer Geschäfte, Anwalts- und Arztpraxen, der am 01. April beginnen sollte. Damit wollte die NSDAP ihren Anhängern auch ein Ventil für den über Jahre geschürten und aufgestauten Judenhass geben und ihn politisch ausschlachten.

Das irgendetwas mit den Juden geschehen würde war demzufolge voraussehbar. Einen „Vorgeschmack“ hatten schon die durch Schwelm ziehenden grölenden SA Leute gegeben, die mit Schimpfliedern gegen die Juden: *„Schlagt ihn tot, den Juden, stellt den Juden an die Wand usw.“* aus ihrer Einstellung kein Hehl gemacht hatten.

Doch die Art und Weise, wie dann der Boykott durchgeführt wurde, kam zu diesem Zeitpunkt unvermittelt und erschreckte, ja verängstigte selbst viele Schwelmer Mitbürger.

So standen auf einmal am 01.04. 1933 SS- und SA Leute in Uniform vor den jüdischen Geschäften, beschmierten die Schaufenster mit antijüdischen Parolen und ließen keinen Kunden mehr hinein. *„Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung”* verboten die Polizeibehörden dann auch noch den Verkauf jüdischer Waren ganz.

Auch die Arzt- und Rechtsanwalt Praxen mussten Diskriminierung über sich ergehen lassen. Sogar die Patienten des in Schwelm sehr geschätzten Arztes Dr. Herz, der seine Praxis in der Kölner Str. 3 hatte, wurden durch „SA-Wächter“ nicht nur gehindert die Sprechstunde zu besuchen, sondern auch auf unflätigste Weise beschimpft und bedroht.



Eingang zur Praxis des geschätzten jüdischen Arztes Dr. Herz in der Kölner Str.3

Heimatkunde-Schwelm.de



Zeitzeugen berichteten, dass diejenigen, die sich in dem Schuhgeschäft Rosenbaum in der heutigen Hauptstraße 9, der damaligen Adolf Hitler Str., vormals Neustraße 17, Schuhe kaufen wollten, von SA Männern photographisch erfasst wurden. Vielen, die das jüdische Geschäft noch weiterhin in Anspruch nahmen, drohte damit eine öffentliche Anprangerung in der einschlägigen NS Presse.

Die Schwelmer Bevölkerung war von dem Treiben an diesem Tage so eingeschüchtert, dass sie nur vereinzelt den bedrängten Juden half.

Wie sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzte, das wird im Kapitel: *„ Diskriminierung und Holocaust“* beschrieben (Siehe auch Seite 449)

Diskriminierendes Plakat
gegen die Juden 1934



Anzeige des Schwelmer Schuhgeschäftes Rosenbaum
(Stadtarchiv Schwelm, Schwelmer Tageblatt Nr. 155 aus dem Jahr 1898)

Heimatkunde-Schwelm.de

Das Moderne Theater

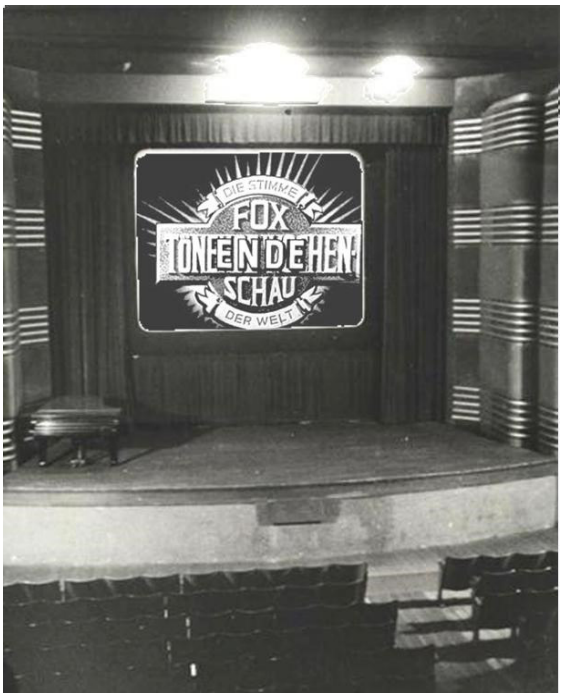
Auch das Kino „Modernes Theater“ am Neumarkt wurde von der Gleichschaltung nicht verschont. Seit dem 14.07. 1933 musste auch Inhaber Hugo Cronenberg in der Reichsfilmkammer sein, wobei Zuverlässigkeit und das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Gesinnung gewährleistet sein musste. So konnte es sich Cronenberg schon aus reinen Existenzgründen nicht leisten, NS-Filme aus dem Programm zu nehmen oder eine Zusammenarbeit mit einschlägigen NS-Stellen zu verweigern.

Hugo Cronenberg, der sein „Kino“ schon 1930 für 96000 RM umgebaut und mit einer Loge und einem Balkon ausgestattet hatte, stellte 1930 seine Filmvorführungen auf Tonfilm um.

Im August 1933 legte das Moderne Theater den Mindestpreis für einen Kinobesuch laut NSDAP Order auf 40 Reichspfennig fest. Neu waren auch die halben Preise für Jugendliche, die für die nun massiv einsetzende NS verherrlichende Propaganda besonders empfänglich waren. 10 Pf. „Rabatt" für Erwerbslose sollte den sozialen Charakter des Nationalsozialismus öffentlich kundtun.

Ab Ende 1933 wurden die sogenannten Kulturfilme ins Vorprogramm genommen, die letztlich nur Propagandafilme zur Rassenlehre, über die Partei und des Militärs waren.

So u.a. der Filmabend am 23.04. 1933, bei dem "staatspolitisch wertvollen" Film Blutendes Deutschland. Er wurde zum Ritual. Große Hakenkreuzfahnen schmückten die Außenfassade des Kinos, die Leinwand und der Bühnenraum waren mit Blumenschmuck und Hakenkreuzsymbolen versehen. Vor der Filmvorführung spielte die Schwelmer SA-Kapelle. Dann folgte eine Lobesrede über Film und Bewegung des Ortsgruppenleiters Fritz Siepmann. Am Ende dieser Filmvorführung sangen die Kinobesucher das Horst-Wessel-Lied und die Nationalhymne…





Das Innere des Kinos „Modernes Theater“
SZ: Filmankündigung vom 23.04. 1933
(Foto Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Protesthaltung 1933 - 1936 gegen den Nationalsozialismus in Schwelm

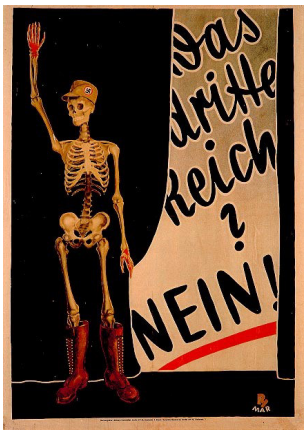


Heimatkunde-Schwelm.de

Widerstand der:
Arbeiterpartei KPD, Katholischen Jugend,
Kolpingsfamilie, Katholischer Arbeiterverein KAB
Schwelmer Bürger

Gegen die Nationalsozialisten - Frühjahr 1933



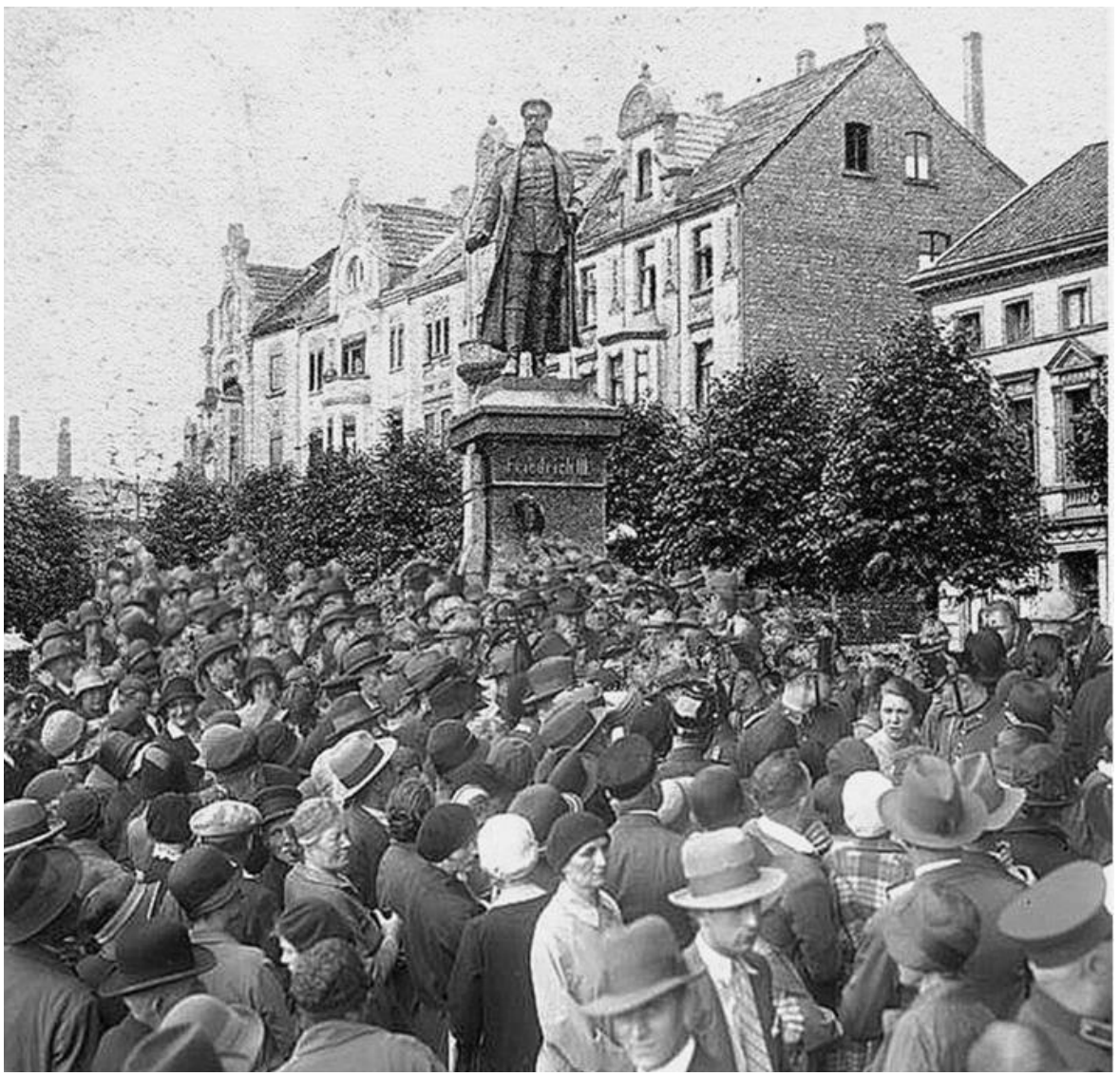




Anti - Hitlerplakate
1932 / 1933

Fotocollage einer Demo auf dem Kaiser Friedrichplatz (Neumarkt) in Schwelm
1933

(Privatbesitz)



Heimatkunde-Schwelm.de

Protesthaltung gegen die NSDAP ab 1933

Wenn wir nachfolgend das Thema Widerstand gegen den Nationalsozialismus behandeln, so bedarf es meines Erachtens erst einmal einer Definition des Begriffs Widerstand.

Dabei stellt sich die Frage, ob z. B. das Handeln der Schwelmerin Marta Kronenberg gegen das strikte Verbot des NS Staates, Juden humanitäre Hilfe zukommen zu lassen, schon den Tatbestand des Widerstands erfüllt.

Oder müssen wir einen engeren Widerstandsbegriff zugrunde legen, der nur das anerkennt, was uns in Form von illegalen Flugblättern, den Aufbau illegaler Organisationen bis hin zum Bombenattentat bekannt ist und dokumentiert wird?

Egal wie der Leser den Begriff Widerstand auch definiert, in dem nachfolgenden Abschnitten über Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Schwelm möchte ich mich sowohl mit der ersten, als auch mit der zweiten Variante des „organisierten Widerstands“ beschäftigen.

Schauen wir einmal zurück auf den 21. 09. 1933. Da erschien in der SZ eine Mitteilung der NSDAP Ortsgruppe Schwelm, in der darauf hingewiesen wurde:

"… dass die Sturmfahnen der SA und der SS gegrüßt werden müssen… " Weiter heißt es: „… *der Ortsgruppenleiter Brodmann sieht sich veranlasst, auf Grund verschiedener Vorkommnisse in den letzten Tagen darauf aufmerksam zu machen, dass ein Unterlassen oder demonstratives Versagen des Grußes für die Betreffenden unliebsame Folgen haben könne…“*

Die Veröffentlichung einer solchen Meldung zeigte trotz aller Propagandameldungen über den angeblichen Massenzu - spruch der Bevölkerung für den National–*s*ozialismus in Schwelm und Umgebung, dass es sich bei der Verweigerung des Fahnengrußes nicht um einen Einzelfall gehandelt haben kann.

In der SZ, Januarausgabe 1934, finden wir eine weitere Warnung, dieses mal vom damaligen SA-Gruppenführer Schepmann an "die Schwelmer Zivilisten".

In dem Bericht heißt es: *„Diejenigen Zivilisten, die weiterhin der SA Vorschriften über den Besuch und die Besuchszeit von Gaststätten machen oder sogar ihre Anwesenheit nicht gestatteten, werden im Wiederholungsfalle der Polizei übergeben…“*



Drohplakate der NSDAP 1933

Auch diese Veröffentlichungen zeigten, dass die SA nicht überall beliebt war und mancher Wirt das Recht für sich in Anspruch nahm, ihr das Lokal zu verbieten.

Noch deutlicher wird die Protesthaltung innerhalb der Arbeiterschaft. In der Veröffentlichung eines Schreibens des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Dr. Klein, heißt es:

„ ... viele Belegschaften sind beunruhigt, dass die NSDAP ganz massiv und unter Androhung von Zwangsmittel versucht, Arbeiter und Angestellte zum Beitritt zu einer der in der DAF zusammengeschlossenen Verbände zu veranlassen...“

Heimatkunde-Schwelm.de

Daraufhin erschien am 27.07. 1934 ein Artikel in der SZ mit dem Hinweis, dass solche "Einzelaktionen" verboten seien. Diese hätten nicht die Zustimmung der Regierung. Als Begründung hieß es weiter: *„Solche Aktionen gefährden im erheblichen Maße den Arbeitsfrieden!“*

Dass es sich hierbei jedoch keineswegs um Einzelaktionen gehandelt hatte, sondern der Widerstand der KPD und SPD in den Betrieben gegen die NSDAP recht massiv war, zeigte im Dezember 1934 die unverhohlene Drohung von Dr. Robert Ley mit seiner Verfügung als Führer der Deutschen Arbeitsfront. Darin heißt es:

"… dadurch, dass Du der Deutschen Arbeitsfront nicht angehörst, erklärst Du öffentlich, dass Du ein Gegner des Nationalsozialismus bist. Dadurch, dass Du ein Gegner des Nationalsozialismus bist, bist Du ein Gegner des heutigen Staates. Du musst Dir also gefallen lassen, dass Du in Zukunft auch als Gegner, als Staatsfeind behandelt wirst…“

Protestmärsche gegen die NSDAP - Der Widerstand der KPD im Untergrund

Fangen wir aber mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten oder besser gesagt mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30.01. 1933 an. Dieses wurde von der Schwelmer Arbeiterschaft nicht einfach hingenommen.

Einen Tag danach demonstrierten, wie schon erwähnt, in Schwelm nicht die Nationalsozialisten, sondern es kam zu einem Protestmarsch der KPD rund um den Kaiser-Friedrich-Platz. Nach Polizeiangaben nahmen einschließlich Frauen und Kindern etwa 500 Personen daran teil.

Als die nationale Front (NSDAP und ihre nationalkonservativen Verbündeten wie DNVP und Stahlhelm) einige Tage später aufmarschierte, kam es zu erheblichen Widerstandsaktionen der Arbeiterbewegung.





(oben) Lied und Textblatt des Liedes: „Wir sind die Moorsoldaten“
(unten) KZ Esterwegen / Emsland
(Bild Bundesarchiv Berlin - Gedenkstätte)

Heimatkunde-Schwelm.de

Die SZ kommentierte diesen Aufmarsch aber nur als eine kleine "*Störung durch irregeleitete Volksgenossen" an der berühmten Ecke von Neu- und Kirchstraße* (Bürgerplatz)

Am 19.02. 1933 demonstrierte dann in Schwelm die Eiserne Front *(Zusammen-schluss des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB), des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa-Bund), der SPD und des Arbeiter Turn- und Sportbundes (ATSB)* gegen den Nationalsozialismus und den Faschismus.

An der Demonstration beteiligten sich nach Angaben der Polizei etwa 350 Personen. Es wären wohl noch mehr Teilnehmer gewesen, doch die SAP *(Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands)* hatte ihre Beteiligung an der Demonstration abgelehnt. Ihre Funktionäre waren immer noch „befremdet" über die Haltung der SPD, die der Forderung zur Bildung einer Einheitsfront nicht nachgekommen war.

Leider zeigte dieses *„für sich alleine demonstrieren und protestieren gegen die NS"* deutlich, dass es in Schwelm den Arbeiterparteien leider nicht gelungen war, eine ähnliche Mobilisierung der Arbeiterschaft, wie im Juli 1932 zu erreichen. Damals demonstrierten mehr als 2000 Schwelmer gegen den drohenden Faschismus.



Das neue Konzentrationslager im Emsland.

Unweit des Küstenkanals oberhalb des Klosters Johannesburg liegt das neue Konzentrationslager, in dem 20 Schutzpolizisten und 200 SS.-Hilfspolizisten die Beaufsichtigung übernommen haben. Vor einigen Tagen ist bereits ein Teil der Belegschaft — 100 politische Gefangene — angekommen. Die Gefangenen wurden in zwei massiven, mit hohen Zäunen versehenen Baracken untergebracht. Dieses Lager im Hümmling wird eines der größten Lager in Deutschland werden. Es soll nach seiner Fertigstellung insgesamt 3000 bis 4000 Häftlinge aufnehmen.

Seit 1933 bekannt: KZ-Lager der „Moorsoldaten" im Emsland.
Bis 1945: 1.934 Häftlinge „verstorben" Quelle: Wikipedia

Hinzu kam jetzt auch noch die gnadenlose Verfolgung der KPD Mitglieder, deren Handeln Hitler schon immer ein Dorn im Auge gewesen war. Die führenden KPD Funktionäre, die für „ihre" Machterlangung auch vor Aufständen nicht zurückgeschreckt hätten, waren schon vor der Vereidigung Hitlers am „Tag von Potsdam" (21.03. 1933) am 28.02. 1933 in Schutzhaft genommen worden. Dazu zählte auch der Mitbegründer der Schwelmer KPD August Kuschmitz.

Die mittlerweile gegründete Gestapo brachte diese politischen Gegner in die neu errichteten Konzentrationslager im Emsland (u.a. Börgermoor und Esterwegen). Hier in Börgermoor entstand auch das weltberühmt gewordene *„Moorsoldatenlied",* das von Teilen des inhaftierten Solinger Arbeiterchors bei einer Veranstaltung im KZ uraufgeführt wurde *(Anmerkung: In diesem Lager wurden vorwiegend politische Gegner des Nazi Regimes gefangen gehalten. Mit einfachen Werkzeugen, wie dem Spaten, mussten diese dort das Moor kultivieren)*

Wie im ganzen Reich mehrten sich nun die Verhaftungen und Deportierungen von KPD Mitgliedern. So geschehen auch in Gevelsberg, Schwelm und Umgebung. Diese Aktionen der NSDAP waren derart intensiv, dass sich die KPD Mitglieder gezwungenermaßen in den Untergrund zurückziehen mussten. Von dort aus gelang es ihnen aber bis 1938 erfolgreich ihren Widerstand gegen das NS Regime zu organisieren.

Obwohl die Nazis nach dem Kriege ihre schändlichen Taten fast gänzlich vertuschen konnten, in dem sie diesbezügliche Strafakten und andere Dokumente vernichteten, können wir Widerstand, Verfolgung und Verurteilung fast lückenlos belegen. Auf den übernächsten Seiten habe ich einige uns erhaltene Dokumente abgebildet.

Heimatkunde-Schwelm.de

Zusätzlich übertrumpfte sich die SZ wieder einmal mit täglich neuen Veröffentlichungen „Nationalsozialistischer Aktivitäten“.

Beispiele: Da berichtete sie ganz groß von der Besetzung des Gewerkschaftshauses durch die SA im April 1933. In einem weiteren Artikel fand die „Konfiszierung“ eines in Gevelsberg entdeckten Vervielfältigungsapparates, auf dem unter anderen auch die Zeitung "Rotes Echo" (Sprachrohr der KPD) gedruckt worden war, eine besondere Erwähnung.

Aber trotz aller immer heftiger werdenden Einschüchterungsmaßnahmen gelang es der Schwelmer KPD, sich illegal zu organisieren. Doch als die Ermittlungen der Gestapo immer gefährlicher wurden, flüchteten im März 1936 die Leiter dieser nun illegalen Schwelmer KPD, Arthur Birkelbach, Walter Klode und Erwin Schweinsberg ins Ausland.

Dadurch rissen nicht nur die bedrohlichen Ermittlungen erst einmal ab, sondern es gelang der KPD auch ihre „untergrundartige“ Widerstandstätigkeit, besonders in Schwelm und auch in Gevelsberg bis zum Frühjahr 1937 erfolgreich weiterzuführen.

So schaffte es die KPD über Jahre, sich den Zugriffen der Gestapo zu entziehen, bis es dieser im Februar und März 1937 gelang, den KPD Widerstand aufzudecken und 52 Mitglieder der Widerstandsgruppe zu verhaften.

Die Verhafteten wurden zur berüchtigten Steinwache nach Dortmund gebracht, wo sie verhört und gefoltert wurden. Hier starb am 21.02. 1938 auch der Schwelmer KPD Stadtverordnete August Kuschmirtz ohne rechtskräftiges Urteil an den Folgen der Misshandlungen. Zu seinem Gedenken wurde in Schwelm nach dem Kriege eine Straße benannt: Die August Kuschmirtz Straße.

Im Prozess vor dem Oberlandesgericht in Hamm im März 1938 wurde den Ange - klagten, neben der Aufrechterhaltung der illegalen KPD in Schwelm, die Verteilung illegaler Schriften, die Sammlung von Geldern für die "Rote Hilfe" sowie die Verbreitung von Moskauer Rundfunknachrichten vorgeworfen.

Das Strafmaß bewegte sich zwischen einem Jahr Gefängnis und sechs Jahren Zuchthaus. Dabei wirkte sich strafmildernd aus, dass es sich bei den Angeklagten nicht, wie bei den bereits verurteilten Eugen Müller, Max Schröder und Adolf Kollek, um „Spitzenfunktionäre" handelte, sondern dass sie „lediglich“ von den oben genannten zu ihrem Tun verleitet worden waren!

"Die Hölle Westdeutschlands"

Um das als politisch unzuverlässige Arbeiterviertel im Dortmunder Norden besser kontrollieren zu können, wurde hier um 1900 eine Polizeiwache eingerichtet.

Nachdem diese 1906 in die Steinstraße 50 umgezogen war erhielt sie schnell den Beinamen: **Steinwache**

Um das Polizeipräsidium zu entlasten, wurde die Polizeiwache zwischen 1926 und 1928 ausgebaut und um einen Zwischenflügel sowie ein Polizeigefängnis erweitert.

Das Gefängnis galt gegen Ende der Weimarer Republik als eines der modernsten in Deutschland.

Mit dem Auftreten der Gestapo seit 1933 im Gefängnis wurden einige Bereiche des Zellentraktes zur Folterung und Erpressung von Geständnissen politischer Gegner missbraucht.

Bis zum Ende der NS-Herrschaft war die Steinwache eine der berüchtigtsten Folterstätten der Region und erlangte als „Hölle Westdeutschlands“ traurige Berühmtheit.

Von 1933 bis 1945 waren hier über 66.000 Menschen inhaftiert, etwa 30.000 von ihnen aus „politischen Gründen“.

Heimatkunde-Schwelm.de

„Eine außerordentliche und detaillierte Beschreibung der geschilderten Ereignisse vor allem von den dann folgenden Kriegsjahren 1939 - 1945 beschrieb 1973 der mittlerweile verstorbene Liedermacher Franz Josef Degenhardt in seinem Roman Zündschnüre…“, so die einschlägige Presse.

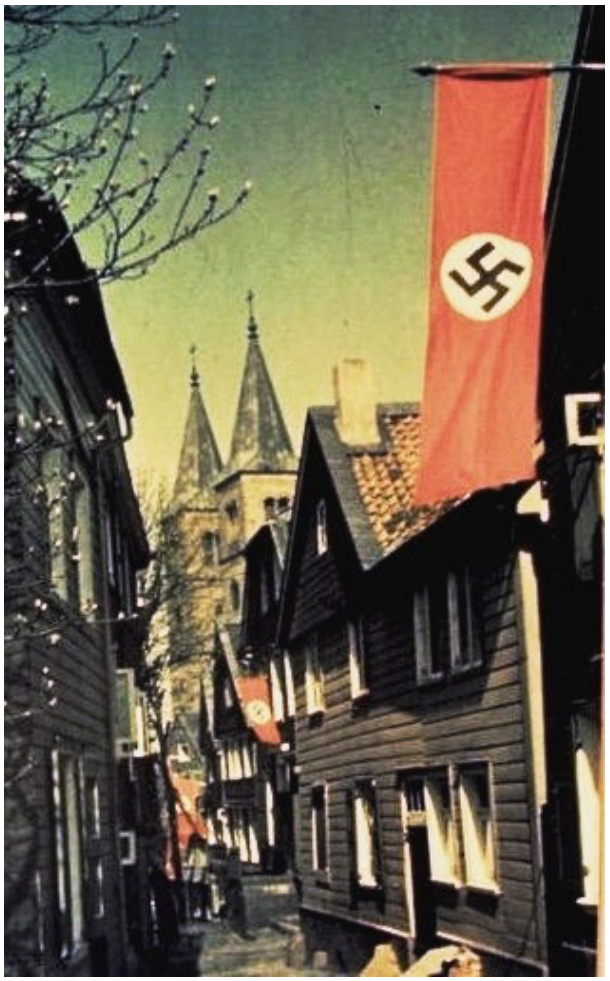
Und weiter: *„Degenhardt, in dieser Zeit hier in Schwelm aufgewachsen, berichtet unverkennbarer und ungeschminkt über den Alltag und die Abenteuer einiger Arbeiterkinder, die sich auf ihre, oft abenteuerlicher Weise am Widerstandskampf gegen das faschistische Regime beteiligen…“*

Zum Inhalt des Romans (Klapptext):

Wer heckte als Kind nicht gerne Streiche aus? So auch die Kinder Fänä Spormann, Viehmann Ronsdorf, Tünnemann Niehus, Zünder Krach und Sugga Trietsch.

Am liebsten hocken sie auf der kleinen Mauer gegenüber der Einfahrt einer Kanister- und Fassfabrik, der auch ein Zwangsarbeiterlager angeschlossen ist. Von klein auf sind sie in einem Wohnviertel groß geworden, in der auch erwachsene, kommunistische und sozialdemokratische Aktivisten wohnen und agieren.

Das Treiben der Kinder sehen sie mit gemischten, ja teilweise mit besorgten Gefühlen. Sie dulden es oftmals nur zähneknirschend, wenn die Kinder wieder einmal heimlich Wehrmachtsbestände plündern und Güterwagen in die Luft fliegen lassen. Doch mit dem aus der Stadt schmuggeln von verfolgten Patern oder Pianistinnen, Botschaften überbringen und Spionage treiben, sind die Kinder nur in die Fußstapfen ihrer an der Front stehenden oder im KZ sitzen Väter getreten.





Franz Josef Degenhardt, geb. 03.12. 1931 in Schwelm, war Schriftsteller und Liedermacher. Er schrieb den verfilmten Roman „Zündschnüre“ und schuf milieuartige Lieder u.a. über die Schwelmer Oberstadt (oben), wie „Spiel nicht mit den Schmuddelkindern“ oder „Väterchen Franz“

Heimatkunde-Schwelm.de

In die Schule gehen? Geht nicht mehr, die wurde bei einem der letzten Bombenangriffe total zerstört. Dafür sind sie Experten im Zerlegen und Zusammensetzen von Pistolen und im Organisieren von Essbarem. Zur Beruhigung ihrer knurrenden Mägen muss auch einmal das Fleisch eines von anderen gestohlenen Milchwagenpferdes herhalten…“

Eine Filmszene steht ganz besonders für den Inhalt des Filmes, bzw. Romans. Es sind die Situationen, die zeigen, wie die Kinder mit ihrem Anführer Fänä „ihr subjektiv als richtig empfundenes Handeln (gegen die Nazis) mit dem „widerständlich Sinnvollen“ (für die Arbeiter) verbinden.

Da ist z.B. der örtliche Hitlerjugendgruppenleiter Berti Bischoff, der die ihm unterstellten Hitlerjungen gerne drillt und marschieren lässt. Diesem Schinder wollen sie einen tiefwirkenden Denkzettel verpassen.

Wohl wissend, dass Bertis Leidenschaft das Fußballspielen ist, aber durch die Knappheit an echten Lederbällen oftmals nicht gespielt werden konnte, bemalten sie täuschend ähnlich eine Eisenkugel mit gelb und schwarzen Farben, gleich eines echten Lederballs.

Als Berti dieses täuschend ähnliche Replikat Ergebnis sieht, hält ihn nichts mehr. Er läuft schon von Weitem an – und tritt gegen die auf dem Rasenstück liegende Eisenkugel. Mit einem Urschrei bricht er dann zusammen. Der herbeigeeilte Viehmann Ronsdorf kommentiert die Szene dann ganz lakonisch: „Nana, ein Hitlerjunge weint doch nicht.“

Die Aktion war ein voller Erfolg: Für Berti hatte sich das Marschiererin in der nächsten Zeit ob seines in Gips gepackten Fußes erst einmal erledigt. Der Roman endet mit dem Einzug der Amerikaner und der Rückkehr Heini Spormanns, Fänäs Vater, aus russischer Gefangenschaft.

Doch ein Zeitzeuge, der bis in die 70er Jahre an einer Schwelmer Schule als Lehrer unterrichtete, relativiert den historischen Hintergrund des Films und das Romangeschehen. Ich überlasse es dem Leser, sich hierzu eine eigene Meinung zu bilden.

Er schreibt:*„…. Degenhardt selbst ist mir persönlich gut bekannt, er war mein Leiter im BDP (Bund Deutscher Pfadfinder) und Helfer in der JUH (Johanniter-Unfall-Hilfe). Er kommt aus streng katholischer Familie, sein Vater war Steuerrat beim Finanzamt in Schwelm und viele Jahre Mitglied und Finanzmann im Kirchenvorstand von St. Marien in Schwelm.*

Der Film wurde in Ennepetal, meinem Dienstort und Nachbarstadt von Schwelm, gedreht. Meine Schüler haben in ihm mit Begeisterung mitgespielt. Dies ist auch der einzige Wahrheitsgehalt des Filmes, dessen Handlung, das will ich nicht leugnen, so oder ähnlich sicherlich irgendwo geschehen sein mag!

In Ennepetal dagegen haben niemals Kämpfe oder Luftangriffe stattgefunden. Lediglich der Ortsteil Voerde hat (das ganze damalige Dorf musste bis auf einen Metzgermeister und den Bäckermeister Kollegen Eugen Ruthenbeck innerhalb von 24 Stunden geräumt werden) als Großlager für Russen und dann einige Jahre für königstreue Jugoslawen gedient.

Vor meiner Einberufung zum RAD (Reichs-Arbeits-Dienst) war ich Jungstammführer des Schwelmer Jungvolks und in der Zwischenzeit RAD und Militär-Standortführer der gesamten Hitler-Jugend in Schwelm. Daher kann ich Ihnen authentisch erklären, dass rechtlich, aufgrund des Reichsjugendgesetzes, jeder Junge und jedes Mädel erst ab März 1939 Mitglied der Hitler-Jugend und des Bundes deutscher Mädel sein musste.

Heimatkunde-Schwelm.de

Da in den Kriegsjahren die vormilitärische Ausbildung einen hohen Stellenwert besaß, ist es verständlich, dass verschärft darauf geachtet wurde, dass auch "lahme Vögel, Schwänzer und Drückeberger" den HJ-Dienst regelmäßig besuchten.

Deshalb wurden sogenannte Pflicht-HJ-Einheiten aufgestellt, die neben dem HJ-Führer einen Polizei - Leutnant als Vorgesetzten hatten, der sofort nach Dienstbeginn die fehlenden Jungen polizeilich abholen ließ.

Die Arbeiterjugend in Schwelm war gefügig und sogar größtenteils begeistert von der HJ. Oppositionell eingestellte oder illegale Widerstandsgruppen von Jugendlichen hat es hier nicht gegeben!

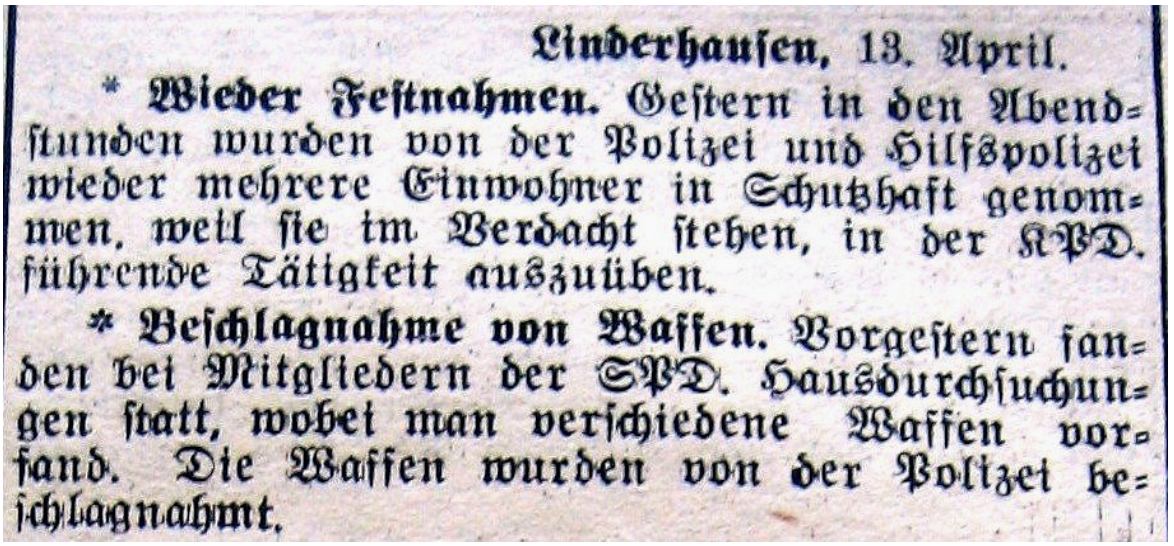
Wohl hatten wir bei Geländespielen und Zeltlagern öfter unter Störungen von Wuppertaler Gruppen zu leiden, die sich "Tampikos" nannten und ihr Unwesen verstärkt in den Gebieten um die Barmer- und Bever-Talsperre trieben, so dass dort regelmäßig Polizeistreifen diese Gebiete durchkämmten.

(Der Name des Schreibers ist dem Autor bekannt, kann aber auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Personen noch nicht genannt werden)

Noch ein paar abschließende Zeilen zum KPD Widerstand: Dieser, angeblich gebrochen und aufgelöst, brodelte im hiesigen Raum noch Jahre weiter. Die Gestapo bekam ihn letztlich nie in den Griff!

Einem Artikel der SZ aus dem Jahre 1941 entnehmen wir, dass mit Einmarsch der Wehrmacht in die Sowjetunion die KPD in Schwelm illegale Plakataktionen gegen Hitlerdeutschland vornahm.

Noch ein letzter Artikel aus der SZ: 1943 berichtet sie von einem Überfall der KPD aus Wuppertal auf die Schwelmer Hitlerjugend, die an diesem Tage das Ereignis der 10jährigen Machtergreifung der NSDAP feierten. Die KPD erzwang mit ihrer Aktion die Auflösung der Feier.



Linderhausen, 13. April.

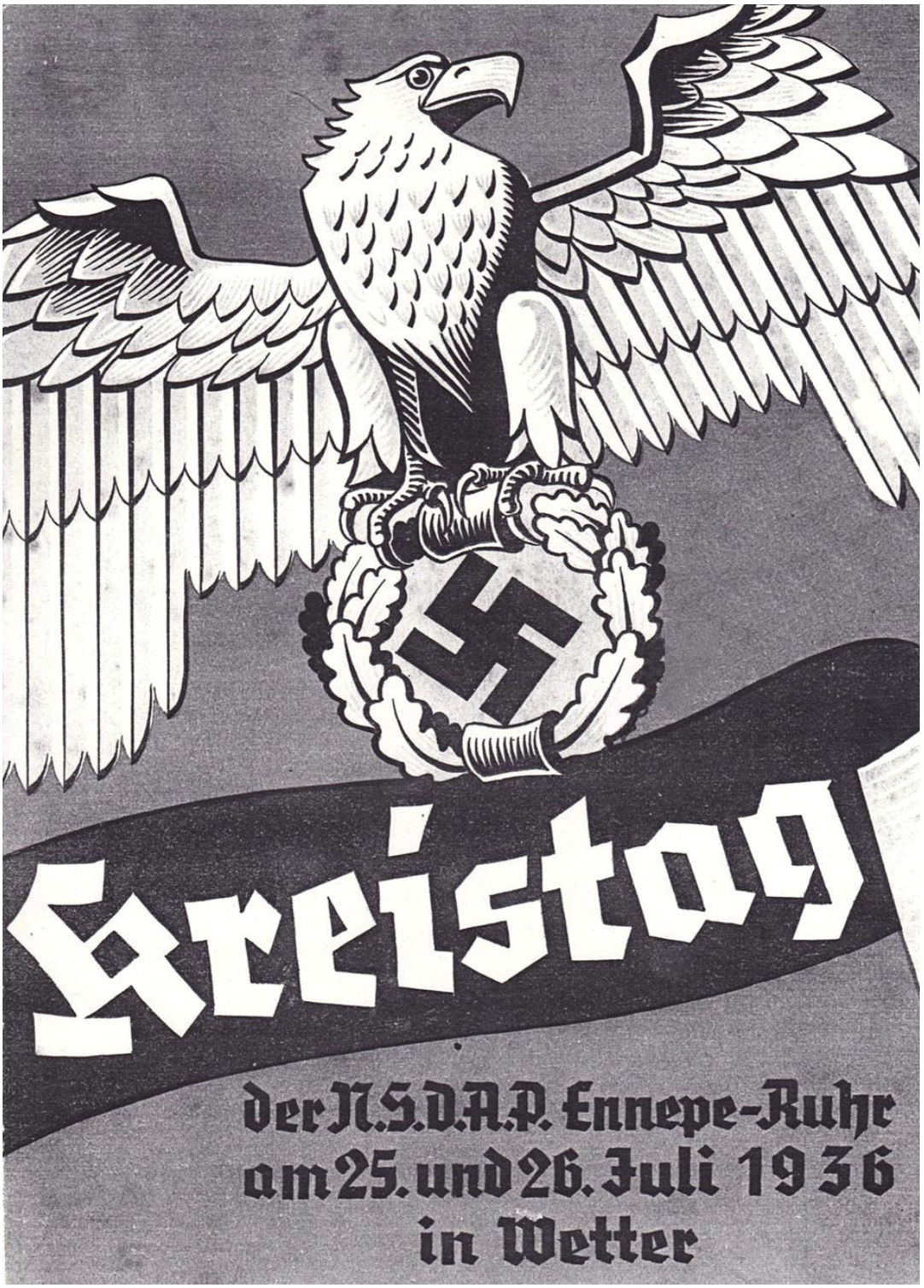
* **Wieder Festnahmen.** Gestern in den Abendstunden wurden von der Polizei und Hilfspolizei wieder mehrere Einwohner in Schutzhaft genommen, weil sie im Verdacht stehen, in der KPD. führende Tätigkeit auszuüben.

* **Beschlagnahme von Waffen.** Vorgestern fanden bei Mitgliedern der SPD. Hausdurchsuchungen statt, wobei man verschiedene Waffen vorfand. Die Waffen wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Kurzmeldung der SZ vom 13.04. 1933
Hinter den Verhaftungen von KPD Mitgliedern standen die unseligen Verhöre und Qualen durch die Gestapo in der Steinwache in Dortmund. Anschließende Deportation in das KZ - u.a. Bergermoor im Emsland - waren vorprogrammiert. Auch SPD Mitglieder waren vor Hausdurchsuchungen nicht gefeit.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Kreistag der NSDAP 1936 (Schwelmer Stadtarchiv)

Preußische Geheime Staatspolizei

Staatspolizeistelle f.d.Reg.Bez.Arnsberg

B.-Nr. II D - J.90

Dortmund, den 11.3.1937

Schutzhaftbefehl

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I S. 83) wird in Schutzhaft genommen:

Vor- und Zuname:	Otto J u n i u s
Geburtstag und -Ort:	29.12.1906 zu Elberfeld
Beruf:	Bäcker
Familienstand:	
Staatsangehörigkeit:	
Religion:	
Wohnort und Wohnung:	

Gründe:

In einem gegen Sie anhängigen gemacht en Strafverfahren stehen Sie in dem dringenden Verdacht, sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat strafbar gemacht zu haben. Im Falle Ihrer Freilassung würden Sie eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung bilden. Zur Abwendung dieser Gefahr werden Sie bis auf weiteres in Schutzhaft genommen.

In Vertretung:

Gestapa Nr. 101.

Heimatkunde-Schwelm.de

Stadtarchiv Schwelm

Der Vorsitzende des 3.Strafsenats des Oberlandesgerichts.
5.O.Js.213/37.

Hamm i./W.,den 25.März 1938.

In der Strafsache
gegen

1.) den Maurer Jakob Schneider aus Schwelm, geboren am 16.6.1906 in Ebenfeld bei Hatzfeld, Kr.Biedenkopf, 6 M.
2.) den Arbeiter Herbert Dahne aus Schwelm, geboren am 9.4.1905 in Schwelm, 6 M.
3.) den Schuhmacher August Dahne aus Schwelm, geboren am 14.12.1865 in Mahlsdorf/Berlin, 3 M.
4.) den Presser Helmut Dahne aus Schwelm, geboren am 12.2.1916 in Schwelm, 4
5.) den Schuhmacher Walter Dahne aus Schwelm, geboren am 30.8.1896 in Schwelm, 1 M.
6.) die Ehefrau Hedwig Böhmer geb.Dahne aus Schwelm, geboren am 12.11.1899 in Schwelm, 1½ M.
7.) den Maschinenschlosser Wilhelm Böhmer aus Schwelm, geboren am 28.2.1897 in Schwelm, 1½ M.
8.) den Arbeiter Paul Gleim aus Schwelm, geboren am 24.6.1906 in Schwelm, 3½ M.
9.) den Dreher Wilhelm Maikranz aus Schwelm, geboren am 27.6.1906 in Schwelm, 2½ M.
10.) pp.
11.) die Ehefrau Gertrud Ackermann geborene Beck aus Hasslinghausen, Sauerbruch Nr.63, geboren am 6.11.1905 in Oppeln (Oberschlesien), 1½ M.
12.) den Bademeister Ernst Homberg aus Schwelm, geboren am 28.12. 1896 in Schwelm, 4½ M.
13.) den Vertreter Alex Bröking aus Schwelm, geboren am 1.4.1888 in Gevelsberg,
14.) den Spuler Wilhelm Rothstein aus Schwelm, geboren am 7.11.1880 in Schwelm, 4½ M.
15.) den Fuhrmann Ernst Dehnert aus Schwelm, geboren am 4.2.1901 in Schwelm, 1½ M.
16.) den Kernmacher Hermann Kappel aus Schwelm, geboren am 29.7.1895 in Schwelm, 2½ M.
17.) den Schreiner Robert Schmitte aus Schwelm, geboren am 7.2.1903 in Schwelm, 2½ M.

18.)

Heimatkunde-Schwelm.de

Stadtarchiv Schwelm

18.) den Schlossmacher Karl Adler aus Schwelm, geboren am 7.12. 1881 in Schwelm,
19.) den Bauarbeiter Fritz Rüb aus Schwelm, geboren am 21.10.1904 in Schwelm,
20.) den Bauarbeiter Friedrich Schneider aus Schwelm, geboren am 2.1.1881 in Barmen,
21.) den Schweisser August Wilkes aus Schwelm, geboren am 31.1.1897 in Schwelm,
22.) pp.
23.) den Packer Emil Schleicher aus Schwelm, geboren am 17.5.1893 in Sprockhövel, Kr.Ennepe-Ruhr,
24.) den Händler Karl Heinrich Schulte aus Schwelm, geboren am 16.12.1877 in Schwelm,
25.) den Bäcker Otto Jungius aus Schwelm, geboren am 29.12.1906 in Wuppertal-Elberfeld,
26.) den Bandwirker Karl Klode aus Schwelm, geboren am 23.3.1910 in Schwelm,
27.) den Pinselmacher Ernst Klode aus Schwelm, geboren am 11.9. 1912 in Schwelm,
28.) den Schlösser August Kappel aus Schwelm, geboren am 22.4.1909 in Lüdenscheid,
29.) den Schreiner Robert Enkhardt aus Schwelm, geboren am 21.10. 1905 in Schwelm,
30.) den Arbeiter Wilhelm Bergmann aus Schwelm, geboren am 13.1. 1906 in Schwelm,
31.) den Packer Otto Bergmann aus Schwelm, geboren am 5.12.1907 in Schwelm,
32.) den Schlosser Werner Maurer aus Schwelm, geboren am 23.7.1909 in Schwelm,
33.) den Pflasterer Ernst Nikolaus aus Schwelm, geboren am 10.6. 1901 in Sdunkein, Kreis Rastenburg,
34.) den Schlosser Hugo Wilkes aus Schwelm, geboren am 2.3.1908 in Schwelm,
35.) den Feilenhauer Fritz Niggeloh aus Schwelm, geboren am 25.6. 1906 in Schwelm,
36.) den Bauhilfsarbeiter Ernst Bliemel aus Schwelm, geboren am 22.6.1885 in Beutengrund,
37.) den Schleifer Karl Reichhardt aus Schwelm, geboren am 11.1. 1908 in Schwelm,

Heimatkunde-Schwelm.de

38.) den Bauarbeiter Heinrich Schulte aus Schwelm, geboren am 15.7.1894 in Meggen, 1½ 2

39.) den Bergmann Wilhelm Dietrich aus Schwelm, geboren am 24.1.1902 in Langendreer, 6w

40.) den Packer Paul Schöneweiss aus Schwelm, geboren am 30.4.1897 in Schwelm, 2 J.

41.) den Heizer Jakob Knol aus Schwelm, geboren am 2.10.1883 in Groningen (Holland), holländischer Staatsangehöriger, 2 J.

42.) den Invaliden Paul Höh aus Schwelm, geboren am 22.6.1890 in Schwelm, 2½ 2

43.) pp.

44.) den Former Erich Birkelbach aus Schwelm, geboren am 18.12.1900 in Langerfeld, Kreis Barmen, 6m.

45.) den Schlosser Hermann Jakobs aus Schwelm, geboren am 9.2.1893 in Schwelm, 2½ 2

46.) den Bauarbeiter Erich Heinzemann aus Schwelm, geboren am 1.5.1899 in Wuppertal, 1½ 2

47.) den Drahtzieher Erich Ossenberg aus Schwelm, geboren am 1.6. ~~1904 in Bielefeld,~~

48.) den Schlosser Willi Hecker aus Schwelm, geboren am 12.12.1902 in Elberfeld, 5 2

49.) den Schleifer Eduard Kauker aus Schwelm, geboren am 13.7.1901 in Brödlauken in Ostpreussen, 3 2

50.) den Verzinker Hermann Byczek aus Schwelm, geboren am 14.3.1893 in Pfaffendorf in Ostpreussen, 2¾ 2

51.) den Maurer Friedrich Rauch aus Schwelm, geboren am 22.12.1907 in Schwelm, 1½ J.

sämtlich z.Zt. zu 1) bis 44) und 46) bis 51) im Gerichtsgefängnis in Dortmund,

zu 45) z.Zt. im Straf-und Jugendgefängnis in Bochum, dauert die Untersuchungshaft gegen die Angeschuldigten aus den Gründen des Haftbefehls fort

gez.Massenez

Senatspräsident.

Oberlandesgericht Hamm

A u s g e f e r t i g t !

H a m m (Westf.),den 28.M ä r z 1938

Justizangestellter

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

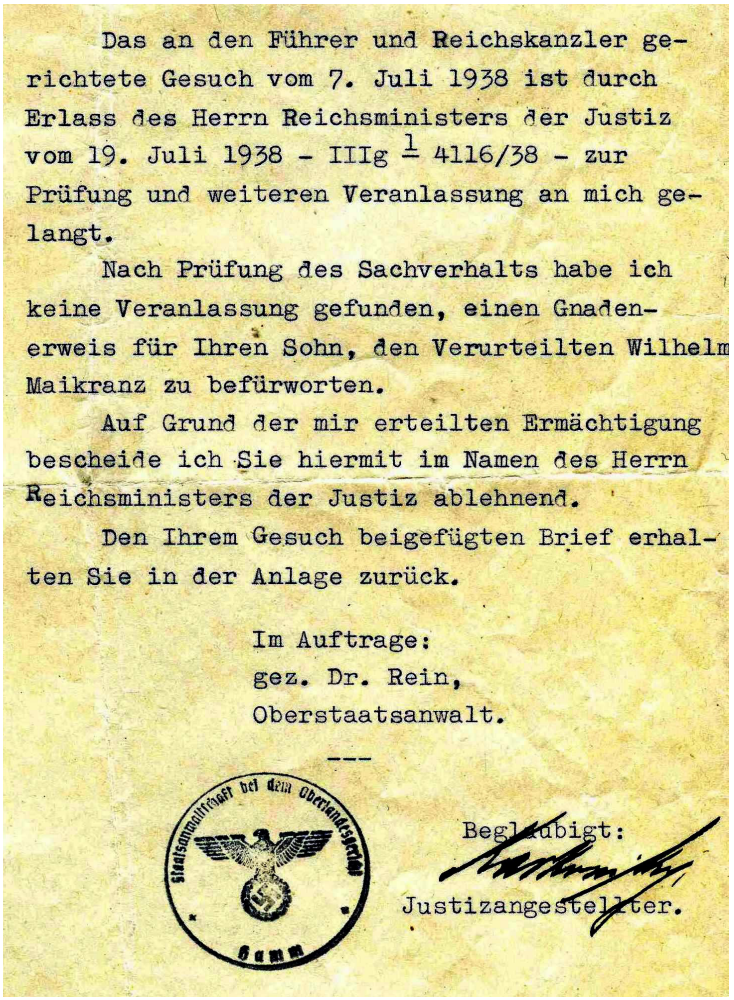
Hintergrundwissen:
Auszug aus der Urteilsverkündigung gegen Rüb

… wurde der Angeklagte Rüb von dem KPD Mann Rothstein angesprochen, für die KPD monatlich 50 Pfg zu bezahlen, die für die Unterstützung politischer Gefangenen wäre. Der Angeklagte Rüb bezahlte dann monatlich 50 Pfg. und erhielt dann verschiedentlich kommunistische Schriften von 5 (fünf) Pfg. Er verbrannte die Schriften weisungsgemäß im Küchenherd …

...wie bereits oben aufgeführt, macht es keinen Unterschied, ob das Geld für die KPD oder zur Unterstützung politischen Gefangenen einen Beitrag für die RH (roten Hilfe). einer Nebenstelle der KPD bedeutete.

… Der Angeklagte Rüb hat sich deshalb durch seine Zahlung und den Empfang von Flugschriften gegen Entgeld in die Organisation der illegalen KPD eingeschaltet und war deshalb gemäß § 83 III Ziffer 1 zu bestrafen.

… bei der Berücksichtigung dieser illegalen Betätigung erscheint eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte als angemessen. Auf die Strafe sind 1 Jahr, 2 Monate als Untersuchungshaft angerechnet….



Das an den Führer und Reichskanzler gerichtete Gesuch vom 7. Juli 1938 ist durch Erlass des Herrn Reichsministers der Justiz vom 19. Juli 1938 - IIIg 1 4116/38 - zur Prüfung und weiteren Veranlassung an mich gelangt.

Nach Prüfung des Sachverhalts habe ich keine Veranlassung gefunden, einen Gnadenerweis für Ihren Sohn, den Verurteilten Wilhelm Maikranz zu befürworten.

Auf Grund der mir erteilten Ermächtigung bescheide ich Sie hiermit im Namen des Herrn Reichsministers der Justiz ablehnend.

Den Ihrem Gesuch beigefügten Brief erhalten Sie in der Anlage zurück.

Im Auftrage:
gez. Dr. Rein,
Oberstaatsanwalt.

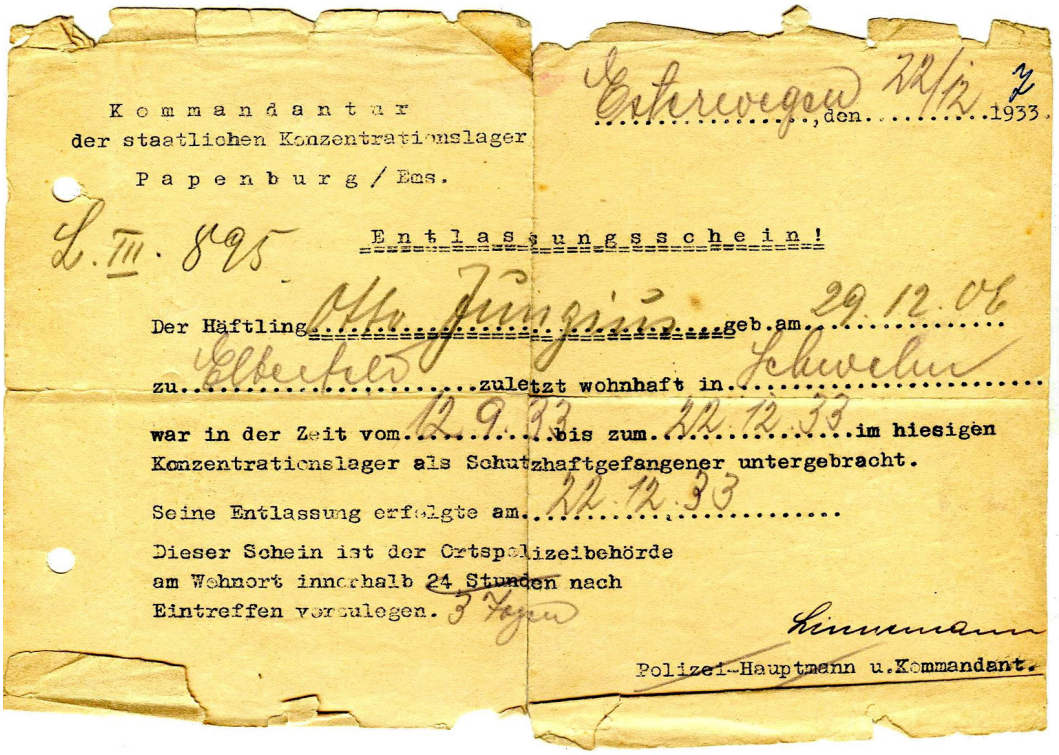
Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht Hamm

Beglaubigt:
Justizangestellter.

Ablehnung des Gnadengesuches Maikranz (Stadtarchiv)

Zeitzeugin Frau Born, geb. Rüb bestätigte in einem Brief, dass der angebliche Hochverrat eine Spende in Höhe von 50 Reichspfennig für Ehefrauen und Kinder inhaftierter Männer (Nazigegner) waren. - Mein Vater war dann 18 Monate in Einzelhaft, im Winter waren die Zellenwände dick vereist. Die Verpflegung bestand aus dünner Suppe, belegt mit toten Fliegen und Ameisen.

Ostern 1945 kam ein Herr Kappel, wohnhaft Obermauerstr. bei Blumenhändler Lahme zu uns nach Hause. Er warnte meinen Vater, dass die SS ehemalige politischen Häftlinge suchen, inhaftieren und standrechtlich erschießen wollten. Danach mussten mein Vater und andere Personen einige Tage in einem uns nicht bekannten Versteck untertauchen



Kommandantur
der staatlichen Konzentrationslager
Papenburg / Ems.

Esterwegen, den 22/12 1933.

L. III. 895

Entlassungsschein!

Der Häftling Otto Jungius geb. am 29.12.06
zu Elberfeld zuletzt wohnhaft in Schwelm
war in der Zeit vom 12.9.33 bis zum 22.12.33 im hiesigen Konzentrationslager als Schutzhaftgefangener untergebracht.

Seine Entlassung erfolgte am 22.12.33

Dieser Schein ist der Ortspolizeibehörde am Wohnort innerhalb ~~24 Stunden~~ 3 Tagen nach Eintreffen vorzulegen.

Linnemann
Polizei-Hauptmann u. Kommandant.



Aktenzeichen der Strafsache: 5. O. Fr. 213/37 ~~A. G.~~ – St. A. – zu Hamm

Der Bäcker Jungius Otto (Vor- u. Zuname, Beruf) aus Schwelm Germanen Göhringstr. 44 (Wohnort oder letzter gewöhnlicher Aufenthaltsort)
geboren am 29. Dezember 1906 zu Elberfeld Krs. Dto.
war vom 18. Mai 1937 bis 19. Dezember 1939
in Haft.

Er wurde heute nach Schwelm Westf. ~~Kreis~~ Adolf Hitlerstr. 147
entlassen – ~~beurlaubt bis~~ Hat die Strafe teilweise verbüßt.

Strafgefangenenlager II Aschendorfermoor, den 19. Dezember 1939.

Strafgefangenenlager II
Aschendorfermoor (Ems)
Post: Papenburg (Ems)

Der Strafanstalts-~~Direktor-Oberinspektor~~ Vorsteher
J. A.
Schulz,
Verwaltungssekretär

Stadt Schwelm

Bemerkungen siehe umstehend!

A. 51. Entlassungsschein. 7. 37. 10000.

Diverse Papiere, die die Inhaftierung im KZ belegen (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Wir trauern um unseren Genossen

Otto Jungius

der am 1. Juni 1989 verstarb.

Im Jahre 1927 wurde Otto Mitglied der DKP und des KJVD. Als arbeitsloser Bäckergeselle war er u. a. aktiv in der Kreisleitung Wuppertal und Unterbezirk Düsseldorf. 1933 leistete er illegale Tätigkeit in Solingen und Remscheid. 6 Monate Konzentrationslager Esterwegen war die Antwort der Faschisten. 1937 erneute Festnahme und mit 51 weiteren Genoss(inn)en wegen illegaler Tätigkeit für die KPD zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

Nach 1945 war Otto am Wiederaufbau der KPD in Schwelm beteiligt und gehörte mit Emil Klingelhöller, Paul Wiggers, Paul Heintzer und Paul Kübler zur KPD-Ratsfraktion. Wegen seiner Auffassungen wurde Otto zweimal vom Schwelmer Eisenwerk entlassen. Seine Kraft steckte er vor allem in die „Gemeinschaftshilfe", die auch durch seine Tätigkeit in vielen Ortschaften des EN-Kreises aktiv wirkte.

Auch während der Illegalität stand Otto zu seiner Partei und gehörte 1968 zu den Gründungsmitgliedern der DKP in Schwelm.

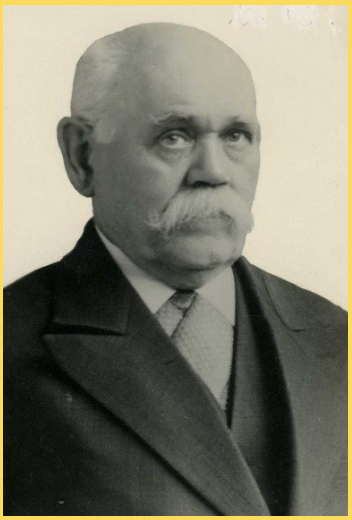
Unser Mitgefühl gilt unserer Genossin Edith für den schweren Verlust. Wir werden Otto als aufrechten Kommunisten in Erinnerung behalten.

Günter Brock
DKP-Ortsgruppe Schwelm

Rolf Kappel
DKP Ennepe-Ruhr-Süd

Heimatkunde-Schwelm.de

Todesanzeige des Otto Jungius zeigt seinen Lebensweg auf (Stadtarchiv Schwelm)



pa Dahne
geb. 1865
[illegible] 1937 = 72 Jahre!

1935 Drosselstraße
27 (E Niggeloh, E. u. 2 Mit-
eigent., H.-Gör.-Str. 89)
Dahne, Aug., Schuhmach.
— Herbert, Arbeiter
— Helmut, Arbeiter
Böhmer, Wilh., Schlosser

Stadtarchiv Schwelm

Selbst das 72 Jahre alte KPD Mitglied August Dahne wurde von der Gestapo nicht verschont

Aktenzeichen der Straffache: 5.0. Js. 213/37 **A. G.– St. A. – zu** H a m m.

Der Dreher Wilhelm Maikranz (Vor- u. Zuname, Beruf) aus Schwelm in Westfalen (Wohnort oder letzter gewöhnlicher Aufenthaltsort)

geboren am 27. Juni 1906 zu Schwelm

war vom 14. Mai 1937 19 bis 11. September 1939 19

in Haft.

Er wurde heute nach Schwelm in Wrstfelane Kreis, Schwelm
Mittelstrasse Nr 7 a.
entlassen — ~~beurlaubt bis~~ 19

Aschendorfermoor, den 11. September 1939. 19

Strafgefangenenlager II
Aschendorfermoor (Ems)
Post: Papenburg (Ems)

Der Vorsteher:
~~Der Strafanstalts-Direktor/Oberinspektor~~
J. V.
Schulz,
Verwaltungssekretär

Bemerkungen siehe umstehend!

A. 51. Entlassungsschein. 7. 37. 10000.

Entlassungsschein von Wilhelm Maikranz aus dem KZ Aschendorfermoor bei Papenburg / Emsland. (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Wehrnummer
Lingen/Ems 06/104/3
Meppen/Ems

Wehrbezirkskommando Lingen/Ems.

Polizeil. Meldebehörde Herbrum

Ausschließungsschein

Der Dreher (Beruf, Vor- und Familienname)
Wilhelm Maikranz
geb. am 27. 6. 1906 zu Schwelm (Tag, Monat, Jahr) (Ort)
Westfalen (Gemeinde, Kreis usw., Regierungsbezirk, Land)

wird hiermit vom Dienst in der Wehrmacht im Frieden dauernd ausgeschlossen.
Er scheidet auf die vorstehend eingetragene Dauer aus dem Wehrpflichtverhältnis aus.

Herbrum (Musterungsort), den 17. Mai (Tag, Monat)

Die Kreispolizeibehörde — Der Wehrbezirkskommandeur
Dienststempel — (Unterschrift) — Dienststempel — (Unterschrift)



Wehrnummer
Lingen/Ems 06/102/6
Meppen/Ems

Wehrbezirkskommando Lingen/Ems.

Polizeil. Meldebehörde Herbrum

Ausschließungsschein

Der Bucker (Beruf, Vor- und Familienname)
Otto Jungius
geb. am 29. 12. 1906 zu W.-Elberfeld (Tag, Monat, Jahr) (Ort)
Düsseldorf (Gemeinde, Kreis usw., Regierungsbezirk, Land)

wird hiermit vom Dienst in der Wehrmacht im Frieden dauernd ausgeschlossen.
Er scheidet auf die vorstehend eingetragene Dauer aus dem Wehrpflichtverhältnis aus.

Herbrum (Musterungsort), den 17. Mai 1939 (Tag, Monat, Jahr)

Die Kreispolizeibehörde — Der Wehrbezirkskommandeur
Dienststempel — (Unterschrift) — Dienststempel — (Unterschrift)

Zur Beachtung
1. Alle Eintragungen sind mit Tinte oder mit Hilfe der Schreibmaschine auszuführen.
2. Der Verlust dieses Scheines ist sofort dem zuständigen Wehrmeldeamt zu melden.
3. Fälschung und mißbräuchliche Benutzung dieses Scheines wird als Urkundenfälschung gerichtlich verfolgt.

Formular-Verlag der Hansa-Druckerei G.m.b.H., Münster i. W.



Wehrnummer
Hagen 90/6/4/5.

Polizeil. Meldebehörde Schwelm

Wehrbezirkskommando Hagen

Ausschließungsschein

Der Beifahrer (Beruf, Vor- und Familienname)
Paul Höh
geb. am 22. 6. 1890 zu Schwelm (Tag, Monat, Jahr) (Ort)
Ennepe-Ruhr (Gemeinde, Kreis usw., Regierungsbezirk, Land)

wird hiermit vom Dienst in der Wehrmacht ~~im Frieden~~ für dauernd ausgeschlossen.
Er scheidet auf die vorstehend eingetragene Dauer aus dem Wehrpflichtverhältnis aus.

Hagen (Musterungsort), den 9. 10. 1943. (Tag, Monat, Jahr)

Die Kreispolizeibehörde — Der Wehrbezirkskommandeur
Dienststempel — (Unterschrift) — Dienststempel — (Unterschrift)

Zur Beachtung
1. Alle Eintragungen sind mit Tinte oder mit Hilfe der Schreibmaschine auszuführen.
2. Der Verlust dieses Scheines ist sofort dem zuständigen Wehrmeldeamt zu melden.
3. Fälschung und mißbräuchliche Benutzung dieses Scheines wird als Urkundenfälschung gerichtlich verfolgt.

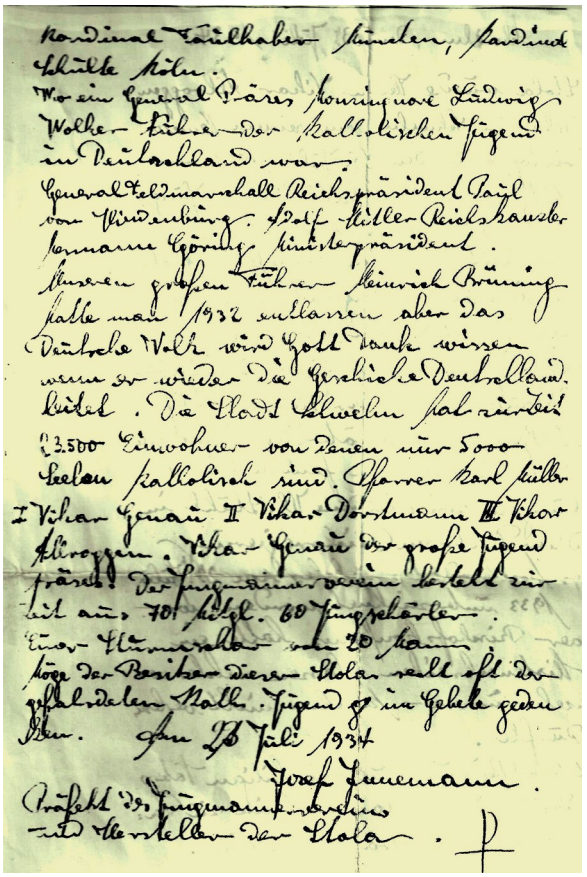
Ausschließungs-Scheine
für den
Militärdienst
in Friedenszeiten
für die Schwelmer:

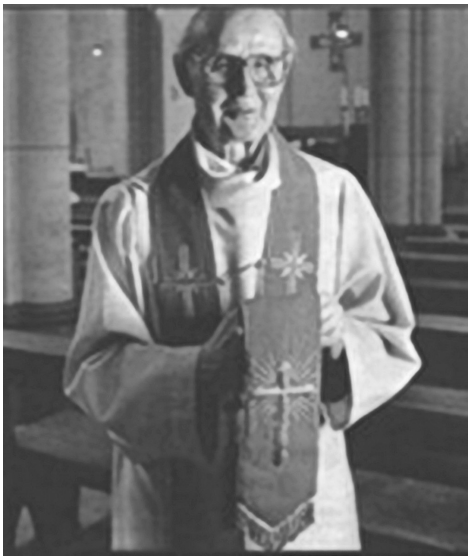
Wilhelm Maikranz,
Otto Jungius und
Paul Höh

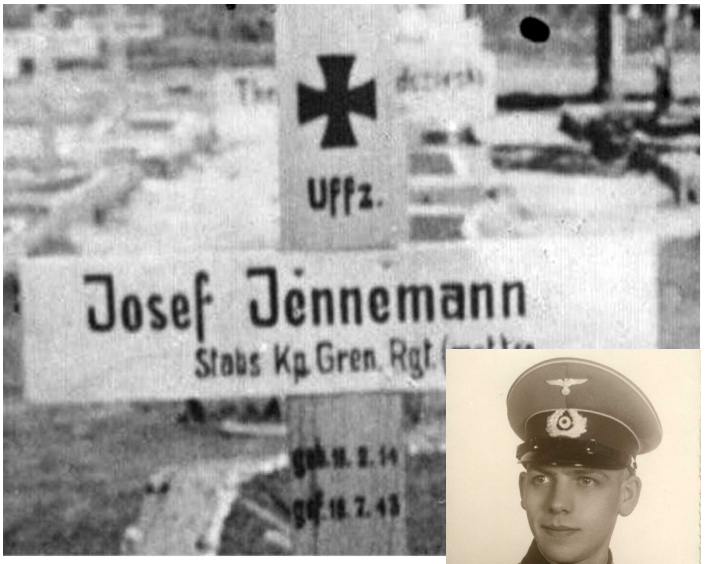
(Stadtarchiv Schwelm)

Anmerkung eines Zeitzeugen zum Verhältnis Kolpingjugend und Hitlerjugend:
„Die meisten von uns Jugendlichen brachten dem Regime viel Antipathie entgegen. Wir hatten mit den Nazis keine gleiche Wellenlänge, auch dann nicht, als wir 1939 Mitglied in der HJ werden mussten. Ich erinnere mich, dass eine große Ablehnung und Wut gegen das NS Regime ein Lied der Hitlerjugend auslöste.
Dort hieß es im Text „…wir sind die fröhliche Hitlerjugend und brauchen keine christliche Tugend, … nicht Christus folgen wir, sondern Horst Wessel, usw.“ Das war mit unserer Einstellung nicht mehr vereinbar...“

Liedtext: Wir sind die fröhliche Hitlerjugend.
Wir brauchen keine christlichen Tugend,
denn Adolf Hitler ist unser Mittler und Erlöser.
Kein Pfaff, kein böser kann uns verhindern,
uns zu fühlen nur als Hitlers Kinder.
Nicht Christus folgen wir,
sondern Horst Wessel!
Fort mit dem Weihrauch und Weihwasserkessel
Wir folgen singend Hitlers Fahnen
Nur dann sind wir würdig unserer Ahnen,
Ich bin kein Christ und kein Katholik
Ich geh mit SA durch dünn und dick
Die Kirche kann mir gestohlen werden
Das Hakenkreuz macht mich
glücklich auf Erden







Oben rechts: 2. Seite des eingenähten Briefs aus der Stola Unten links: Jugendpfarrer Christoph Allroggen und rechts: Josef Jennemann (Pfarrarchiv) Das Soldatengrab von Josef Jennemann (Bild Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Weiterer Widerstand bis 1938: Die katholische Jugend

Wenn wir heute in einem demokratischen Staatsgebilde eingebettet und aus einer gesicherten Position heraus vom Widerstand sprechen, dann kann sich kaum einer vorstellen, dass es unter Hitler unter Androhung von Repressalien strengstens verboten war, z. B. gegen das Regime zu wettern, (das war Hochverrat!), den Juden zu helfen, mit ihnen zu sprechen oder ihnen sogar öffentlich Mitleid zu bekunden. Allen, die sich dieser Anordnung widersetzten, drohte Verurteilung und Gefängnis, ja sogar das Konzentrationslager.

Und doch waren es - vor allem die jungen Leute aus den christlichen Bürgerschichten - die sich mit dem neuen totalitären Regime nicht anfreunden konnten und auf ihre Art und Weise individuell ihren Widerstand kundtaten.

Da wurde vor Jahren ein Dokument des Widerstandes vom Präfekten des Jungmännervereins der katholischen Kirchengemeinde in Schwelm, Josef Jennemann, wiedergefunden. Jennemann hatte einen Protestbrief verfasst und ihn in eine Stola, ein Geburtstagsgeschenk für den in Schwelm wirkenden Jugendpfarrer Vikar Allroggen, eingenäht.

1934 - wenige Monate nach der Machtergreifung durch die Nazis -, verfasste der 20jährige schriftlich einen Einblick in die Schrecken des „Tausendjährigen Reiches“

Josef Jennemann, als Dekorateur des Nähens mächtig, fertigte zum Namenstag von Christoph Allroggen, der 1934 Jugendvikar in Schwelm war, eine Stola an und nähte besagten Brief darin ein.

Nur seinem Freund Franz Pinter erzählte er davon. Beide waren sich bewusst: Wenn das herauskam, drohte Konzentrationslager.

Als Josef Jennemann 1943 in Russland gefallen und der Krieg zwei Jahre später zu Ende war, berichtete Franz Pinter dem Bruder seines gefallenen Freundes, Willi Jennemann, von dem Brief.

Aber niemand glaubte mehr, dass der Brief noch einmal auftauchen könnte. Bis, ja bis Willi Jennemann in der Bistumszeitung „Ruhrwort“ vom 85. Geburtstag des Christoph Allroggen las. Kurz entschlossen fuhr er zu ihm nach Bochum - und tatsächlich, die Stola existierte noch. Als sie diese vorsichtig auftrennten, kamen die zwei handgeschriebenen Seiten, datiert vom 23.07. 1934, zum Vorschein. Zu lesen war:

Diese Stola wurde Herrn Vikar Allroggen zur Zeit Vikar in Schwelm, an seinem Namenstage Christopherus, dem 25. Juli 1934, von einigen Mitgliedern, des kath. Jungmännervereins Schwelm geschenkt.

Es war in der Zeit schwersten Kampfes der kath. Jugend um ihre Selbständig–keit in Deutschland. Es war in den Tagen, wo zwei Führer der kath. Jugend, Herr Ministerialdirektor a. D. Dr. Klaußener und der DJK Führer Albert Probst, von Verräterkugeln erschossen wurden.

In diesen Tagen fanden die Verhandlungen zwischen dem heiligen Stuhl in Rom und der deutschen Reichsregierung betreffs des Konkordates statt, welches am 23. Juli 1933 in Rom unterzeichnet worden war.

Die Fuldaer Bischofskonferenz hatte ein scharfes Hirtenschreiben erlassen, welches von den Kanzeln unserer Kirchen nicht verlesen werden durfte.

Zur Zeit der Regierung unseres heiligen Vaters Pius des XI, des Erzbischofes Caspar Klein zu Paderborn, Kardinal Bertram, Breslau, Kardinal Faulhaber, München, und Kardinal Schulte, Köln, wo ein Generalpräses Monsignore

Heimatkunde-Schwelm.de

Ludwig Wolker, Führer der kath. Jugend in Deutschland war. Deutschland wurde regiert von Generalfeldmarschall Reichspräsident Paul von Hindenburg, Adolf Hitler, Reichskanzler, und Hermann Göring, Ministerpräsident.

Unseren großen Führer Heinrich Brüning hatte man 1932 entlassen. Aber das deutsche Volk wird Gott Dank wissen, wenn er wieder die Geschicke Deutschlands leitet.

Die Stadt Schwelm hat zur Zeit 23500 Einwohner, von denen nur 5000 Seelen katholisch sind. Die Priester der Gemeinde sind Pfarrer Karl Müller, 1. Vikar Genau, 2. Vikar Dorstmann. 3. Vikar Allroggen.

Der Jungmännerverein besteht zur Zeit aus 70 Mitgliedern, 60 Jungschärlern und einer Sturmschar von 20 Mann. Möge der Besitzer dieser Stola recht oft der gefährdeten katholischen Jugend im Gebet gedenken. Am 23. Juli 1934.

Josef Jennemann. Präfekt des Jungmännervereins, Hersteller der Stola.

Im Gespräch zwischen Jennemann und Pfarrer Allroggen erinnerte sich Allroggen noch sehr deutlich an seine Zeit in Schwelm. Auch an die Jahre, in denen die NS seine Briefe kontrollierte. Als aktiver Jugendkaplan, der selten ein Blatt vor den Mund nahm, stand er bei den Nazis auf der schwarzen Liste.

Bis das Geheimnis der Stola gelüftet wurde, dauerte es fast 60 Jahre. Heute ist der Brief eine interessante Dokumentation der damaligen Zeit, einer Zeit, in der von freier Rede und von freier Schreibe nur geträumt werden konnte.

Zeitzeuge Willi Jennemann:

„Das erste Jahr der Machtergreifung durch die Nazis erlebte ich noch in der Volksschule. Über Nacht wurde vom Schulleiter und Lehrern die braune Uniform angezo - gen. Einige Schüler und Schülerinnen, die dies gar nicht gut fanden, schrieben daraufhin die Namen der Lehrer und den Namen des Rektors mit Kreide auf die Bürgersteige und setzten „Jäcki“ hinzu, wie die braune Uniform hämisch genannt wurde…“

Willi Jennemann berichtete weiter:

„1936 wurde bei verschiedenen Aktiven der Schwelmer Sturmschar eine Hausdurchsuchung vorgenommen, ebenso bei meinen Eltern. Dort wurde von 8 Polizisten die Wohnung durchwühlt und dabei Bücher, Hefte und viele private Aufzeichnungen und Protokolle aus der Sturmschar beschlagnahmt.

Bei uns in der Wohnstube stand ein Sekretär, in der sich in einer verschlossenen Schublade auch verschiedene dieser persönlichen Dokumente, Briefe und unsere alte Familienbibel befanden. Nach erzwungener Herausgabe des Sekretärschlüssels an den uns wirklich wohlgesonnenen Polizist Vaupel, überprüfte dieser den Inhalt von Sekretär und Schublade und schmiss zur Ablenkung der Gestapo die Gebetbücher und die Bibel in die Küche. Persönliche Briefe ließ er liegen. Diese „gefundenen“ Sachen wurden zur Polizeiwache in der Moltkestraße transportiert. Alles Mitgenommene verschwand auf nimmer wiedersehen.

Nachtrag: Willi Jennemanns Bruder Josef fiel am 19.07. 1943 an der Ostfront. Zu seinem Tode kondolierte sein Vorgesetzter Oberleutnant Schöps den Eltern Jennemanns in dieser damals so üblichen (unmöglichen) Form:

„… selten habe ich einen Brief mit weherem Herzen geschrieben als diesen. (...) Ihr Sohn Joseph hat gestern Nachmittag gegen 16.30 Uhr auf dem Feld der Ehre sein Leben gelassen ... bei einem plötzlichen Artillerieüberfall erhielt er einen Granatsplitter in den Hinterkopf. … Er starb einen schönen Soldatentod …“

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de





(oben) Die Sturmschar des katholischen Jungmännervereins Schwelm 1934 mit Vikar Dorstmann
(unten) Die letzte Glaubenskundgebung der katholischen Jugend
in Altenberg / Bergisches Land im Jahr 1934

(Archiv der Propstei St. Marien Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Kolpingsfamilie zwischen Ablehnung und Wirklichkeit.

Oftmals habe ich mich bei der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Zeit gefragt: *„Hat auch am Schwelmer Kolpinghaus die Hakenkreuzfahne gehangen? Wie wurde bei den Gästen in der Kolpinghausgaststätte über die Machtergreifung Hitlers diskutiert ?“*

Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir auf Berichte verstorbener und noch lebender Kolpingsöhne zurückgreifen. Ihre Zeitzeugenberichte erscheinen zwar als glaubwürdig, können aber leider nicht weiter belegt werden.

Eine Aussagen stammt von dem verstorbenen Geschäftsführer des Kolpinghaus e.V. Albert Becker: *„… am Tag, als Hitler an die Macht kam, hängte unser Kastellan (Wirt) Jürgensmeyer trotz Bedenken einiger Kolpingsöhne die Hitlerfahne neben der offiziellen Nationalflagge Fahne Schwarz Weiß Rot über dem Eingang des Kolpinghauses auf. Soweit mir bekannt, war das aber das einzige mal.“*

Bestätigt wurde dies von dem damals im Kolpinghaus wohnenden Werner Mummel und von Gerd Jennemann, dessen Eltern Nachfolger Jürgensmeyers wurden:

„… heftig waren anfangs die Streitereien unter einigen Kolpingsöhnen, von denen einige (wohl auf die allgemeine Empfehlung des KF Reichspräses Nattermanns hin) sogar der SA beigetreten waren. Sie setzten ihre Zukunft in die NSDAP und stritten mit denen, die von vornherein den christlichen und politischen Untergang prophezeiten. Die Auseinandersetzungen endeten oft im Gastraum des Kolpinghauses mit gegenseitigen, übelsten Beschimpfungen und Handgreiflichkeiten.“

Ruhe kehrte nach Aussagen von Jennemann erst nach diversen Durchsuchungen des Kolpinghauses durch SA Hilfspolizisten ein, bei denen 1934 auch die kolpingeigene Bibliothek beschlagnahmt wurde.

Gerd Jennemann erzählte weiter:
*„Meine Eltern waren praktizierende Katholiken und mein Vater Ludwig überzeugter Kolpingsohn. Beide lehnten den Nationalsozialismus mit all seinen Ideologien und Fa*cetten *kategorisch ab.*

Im Oktober 1934 schloss die SA das Kolpinghaus, da sich u.a. mein Vater geweigert hatte, das Portrait Hitlers im Gastraum aufzuhängen. So bewirteten Vater und Mutter ihre Gäste eben in unserem angrenzenden Wohnzimmer. Unser Privatleben fand dann für die nächste Zeit in der Küche statt…

Kurze Zeit später kontrollierte die SA mit ihrem Sturmbannführer Fritz Eckardt die Gaststättenräume noch einmal. Seiner Aufforderung, nun endlich das Hitlerbild aufzuhängen entgegnete ihm Vater: „An die Wände des Kolpinghauses gehört das Kreuz und das Bild Adolph Kolpings, nicht das von Hitler! Wenn Du meinst, sein Portrait müsse dort hängen, dann häng es selber auf!“

Mehrere zugegen gewesene Kolpingsöhne bestätigen, das der Sturmbannführer das Hitlerbild dann eigenhändig an die Wand nagelte. - Doch die Tür war hinter den SA Leuten noch nicht ganz zugefallen, da hatte Ludwig



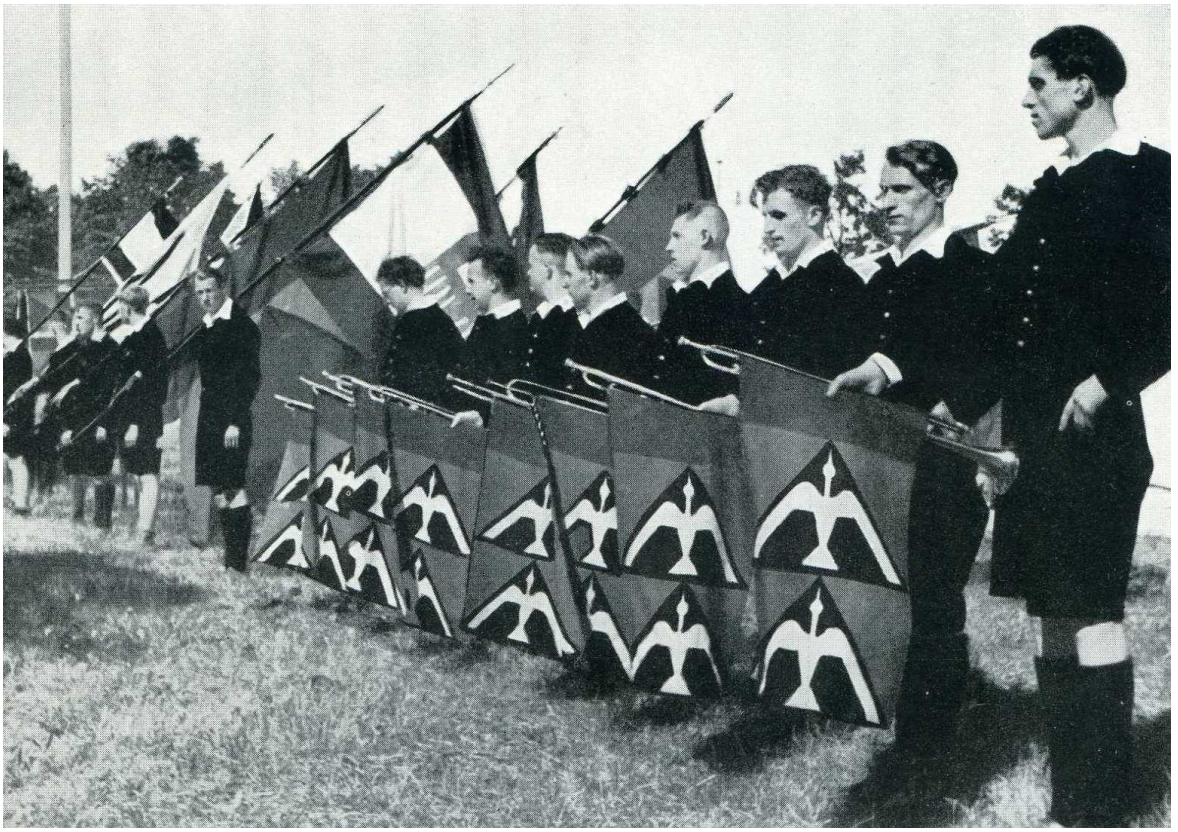
Die Traditionsfahne der KF durfte ab 1934 nicht mehr gezeigt werden





Das Schwelmer Ehepaar Ludwig und Margarete Jennemann leitete von 1933 bis1946 die Kolpingha-usgaststätte.

Nichts hätte sie bewogen, in die NSDAP einzutreten o-der „Heil Hitler“ zu sagen



Kolpings „Wandernde Gesellen“ beim Jugendtag in München 1933
SA und NSDAP Mitgliedern erzwangen den Abbruch dieses Treffens (Schwelmer Kolpingarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Jennemann das Hitlerbild schon wieder abgenommen - und dabei blieb es auch bis zum Zusammenbruch des Naziregimes.

Den ersten spürbaren „Vorahnungen“ der sich ändernden Zeiten erlebten die Schwelmer Kolpingsöhne bei der Teilnahme am „1. Deutschen Gesellentag“ in München. Geplant war dieser schon 1932, doch wegen der Wirtschaftskrise bestehenden schlechten Finanzlage verschoben auf den 8. bis 11.06. 1933, sollte diese Veranstaltung dem Auftrag Generalpräses Hürth zufolge zeigen, wie der Gesellenverein bei der *volklichen, berufsständischen und staatlichen Neuformung Deutschlands* gestaltend mitwirken könne.

Selbstbewusst waren die Verantwortlichen der Kolpingsfamilie der Meinung, dass das Kolpingwerk mit seiner Tradition und Erfahrung, seiner ganzen Kraft und seines einheitlichen Gestaltungswillens zum Neuaufbau Deutschlands gebraucht würde.

Doch die Nationalsozialisten, besonders Heinrich Himmler, Ernst Röhm und Reinhard Heydrich, hatten anderes im Sinn. Sie wollten wie Hitler die Vernichtung der konfessionellen Vereine und deren Gleichschaltung. So planten sie (trotz der Präsenz von Vizekanzler von Papen) den Abbruch und die Zerschlagung des Gesellentages, - und dieses für alle sehr deutlich durch massive Drohungen, unerträgliche Pöbeleien und Aggressivität.

Diese schlimmen Ereignisse hatten aber die Schwelmer Kolpingsöhne noch mehr zusammenrücken lassen und gestärkt. Keiner bezweifelte es nun mehr, dass der Nazi Terror auch vor dem eigenen Gesellenverein nicht mehr halt machen würde.

Der Widerstand der KAB - Katholischer Arbeiterverein

Ein weiterer katholischer Verein litt ebenfalls unter der massiven Verfolgung der Nazis. Es war die KAB, der katholische Arbeiterverein in Schwelm. Während der NS-Zeit war dieser neben der Kolpingsfamilie der einzige Verein im Bezirk, der seine Tätigkeit unter oft sehr schwierigen Verhältnissen aufrecht erhielt. Doch seine Mitglieder mussten weitgehend im Verborgenen wirken und ihre Arbeit auf das religiöse Gebiet verlagern.

Da von den heutigen Mitgliedern keiner mehr von dieser damaligen Zeit berichten kann, so sei hier aus dem Sitzungsprotokollbuch vom Februar 1946, vom damaligen Schriftführer Busche verfasst, zitiert:

„ Bis zum Jahre 1937 sind Protokolle ober Versammlungen geführt worden. Dann war es ratsam, solche nicht weiter aufzuzeichnen, denn jegliche KAB Aktivität war verboten worden. 1942 wurde bei einer Hausdurchsuchung durch die Hagener Gestapo beim unterzeichneten Schriftführer das bisherige Protokollbuch beschlagnahmt und mitgenommen. Der Grund: Die Gestapo fahndete u.a. nach dem Urheber des sogenannten „Möldersbriefs".

Schriftführer Busche, ein strikter Gegner des NS Regimes, hatte diesen *„Möldersbrief“* trotz Verbot vervielfältigt und weiterverbreitet. Dadurch hatte er sich in enorme Gefahr gebracht. Ob ihn die Gestapo der Verbreitung des Schriftstückes überführen konnte und verhaftete, ist in keiner Chronik oder irgendeinem Dokument erwähnt.

Aber was hatte es mit diesem *„Möldersbrief“* auf sich? Dieser Brief war eine gut gelungene Fälschung des Korrespondenten Sefton Delmer der Britischen Zeitung Daily Express. (Abbildung des Sefton Briefs auf der übernächten Seite)

Dieser schickte ein angebliches Schreiben des populären katholischen Jagdfliegers Mölders an den Propst Johst von Stettin, nachdem Mölders am 22.11. 1941 abgeschossen wurde und den Tod fand.

Heimatkunde-Schwelm.de

Dieser *„Möldersbrief“* wurde von vielen Katholiken als eindrucksvolles Dokument gegen das nationalsozialistische Regime gewertet. Da am Wahrheitsgehalt dieses Briefes nicht gezweifelt wurde, wurden zahllose Abschriften dieses Briefes ab Januar 1942 im ganzen Reich verbreitetet und sogar von einigen Kanzeln vorgelesen.

Goebbels sah in dem Möldersbrief eine plumpe Fälschung der katholischen Kirche. Er befahl der Gestapo intensiv nach den Verbreitern dieses Briefes zu fahnden und setzte eine Belohnung von 100 000 RM für die Ergreifung des Verfassers aus. Wer bei der Vervielfältigung und Weiterverbreitung des Briefes erwischt wurde, dem drohte Verhaftung oder Konzentrationslager.

Wenn Sefton Delmer in seiner 1962 erschienenen Autobiographie *"Die Deutschen und ich"* das Geheimnis der Fälschung nicht gelüftet hätte, würden heute noch viele an der Echtheit dieses Briefes glauben.

Mit Sicherheit aber hatte dieser Brief ein weiteres Mosaiksteinchen zur Unterwanderung des NS Regime beigetragen.

Durch die Beschlagnahme des Protokollbuches des katholischen Arbeitervereins aber gingen weitere wertvolle Daten und Berichte aus dem Leben des Vereins - vor allem aus der Zeit bis 1937- für immer verloren.

Bekanntester Vertreter der KAB war der aus Hattingen stammende Redakteur und Widerstandskämpfers Nikolaus Groß

Hintergrundwissen:



Nikolaus Groß

Nikolaus Groß wurde am 11.03. 1901 in Niederwenigern, heute Hattingen geboren.

Nach der Ausbildung als Zeitungsredakteur bekam er 1927 eine Anstellung bei der Westdeutschen Arbeiterzeitung, dem Verbandsorgan des Katholischen Arbeitervereins Westdeutschlands.

Noch im gleichen Jahr wurde Nikolaus Groß dort Hauptschriftleiter. Ebenso übernahm er 1927 die Verbandsführung des Katholischen Arbeitervereins Düsseldorf und prägte sie sehr.

Da die Westdeutsche Zeitung stark NS kritisch war, wurde sie nach der Machtergreifung der NSADAP 1933 für einige Wochen und nach der Umbenennung 1935 in Kettelerwacht am 19.11. 1938 endgültig verboten.

Doch Groß leiß sich nicht entmutigen. In der Folgezeit engagierte er sich zusammen u.a. mit Jakob Kaiser und Bernhard Letterhaus im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Mit seinen Freunden aus KAB, christlichen Gewerkschaften, Zentrum und Kolpingsfamilie, gründete er in Köln den Kölner Kreis. Schon ab Anfang der 40er Jahre berieten sie mit Gleichgesinnten im Kölner Ketteler- und Kolpinghaus ganz konkret über Alternativen zum NS-Regime.

Im Zusammenhang mit der Planung des Attentats vom 20.07. 1944 auf Adolf Hitler durch Stauffenberg wurde Nikolaus Groß dann am 12.08. 1944 von der Gestapo verhaftet und am 23.01. 1945 in Plötzensee von den Nationalsozialisten erhängt.

Der Kernsatz des Urteils des Vorsitzenden des Volksgerichtshofes Freisler lautete:
„Er schwamm mit im Verrat, muss folglich auch darin ertrinken.“

Heimatkunde-Schwelm.de

Josef Werner Mölders an den kath. Stadtpfarrer (Probst) in Stettin kurz vor seinem Absturz.

Kath. Pfarramt Hofingen.
Eing: 15. JAN 19 2
Erl: .....

Mein lieber Herr Probst.

Zu den schönsten Stunden an der Front gehören die Stunden, in denen ich Ihre lieben Briefe lesen kann. Seien Sie nicht bös, väterlicher Freund, wenn ich Ihnen nicht immer gleich schreiben kann, aber die Zeit fehlt. Ueber meine Arbeit habe ich Ihnen schon im vorigen Brief berichtet. Inzwischen sind wieder viele meiner Kameraden gefallen. Aber die Angst vor dem Tode haben wir verlernt, denn was ist der Tod anderes als eine kurze Trennung, denn ein besseres Wiedersehen im Jenseits. Viele der sogenannten "Lebensbejahenden", die uns noch zu Anfang der grossen Schlachten verlachten und verspotteten, holen sich jetzt bei den "Lebensverneinenden" Katholiken Mut und Kraft. Sie beneiden uns, dass wir über das irdische Leben leichter hinwegkommen als sie, an dem sie mit allen Fasern des Herzens hängen. Sie haben den Spott und den Hohn im Angesicht unserer seelischen Stärke, die wir allein unserm Glauben verdanken, verlernt. Viele sind bekehrt und setzen das Ideal höher als alle irdischen Schätze und Verlockungen. Und ich glaube, dass hierin ein tiefer Sinn des Krieges liegt. Es ist an der Zeit, dass die Menschen wieder glauben lernen, wieder beten lernen. Ich freue mich, Ihnen sagen zu können, dass durch unser kath- Beispiel viele besser und glücklicher geworden sind. Ihr Spott verwandelt sich in Achtung, in Liebe. Für sie ist es nicht so leicht wie für uns, aber es gibt nichts Schöneres, als wenn sich ein Mensch durch all den Schlamm hindurchgerungen hat zum Erkennen, zum Licht, zum wahren Glauben. - Um mich brauchen Sie keine Sorge haben. Wenn ich eines Tages mein Leben für die Freiheit unserer Nation hingeben muss, d i e Gewissheit kann ich Ihnen geben: ich falle im a l t e n Glauben, gestärkt durch die Sakramente der Kirche. Wenn auf meinem letzten Gang ein Priester nicht mehr dabei sein kann, so verlasse ich diese Erde im Bewusstsein, in Gott einen gnädigen Richter zu finden. Noch aber habe ich die feste Hoffnung, dass sich alles zum Guten wenden wird. - Schreiben Sie mir bald wieder und gedenken Sie im Gebet

Ihres

gez. Werner Mölders.

Der Mölders Brief - eine Fälschung des Korrespondenten Sefton Delmer der Britischen Zeitung „Daily Express" (© unbekannt)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de





Die Fronleichnamsprozession, ab 1936 in ihrem Verlauf durch die Straßen Schwelm immer mehr eingeschränkt, blieb auch in den Kriegsjahren starkes Bekenntnis der katholischen St. Mariengemeinde Schwelm - (oben) Kreuzung Bahnhofstraße / Bismarckstraße mit katholischer Jugend und Vikar Genau - (unten) Auf dem Neumarkt (Bilder Schwelmer Zeitung 1934)

Heimatkunde-Schwelm.de



Propagandakarte zur Machtübernahme am 30. Januar 1933 (Private Ansichtskartensammlung

1. Mai 1933



Heimatkunde Schwelm

Tag der nationalen Arbeit

1. Mai 1933 - Umzug an der Brücke Hagenerstraße / Hauptstraße (Stadtarchiv Schwelm)

Der Tag der Arbeit in Schwelm

An alle Schwelmer Bürger!

Der Anmarschplan zur Kundgebung am 1. Mai zum Tag der nationalen Arbeit ist wie folgt im Einvernehmen mit der städtischen Polizeibehörde geregelt.

Abmarsch punkt 2 Uhr.

Anmarschgruppe 1 unter Führung von dem NSBO.-Mann Hermann Krughöfer, bestehend aus den Firmen:

1. H. Boecker G. m. b. H.,
2. Möbelfabrik Kolbach,
3. Hilsmann & Co.,
4. Klinghammer & Co.,
5. Arbeitsamt mit den Erwerbslosen,
6. Pfeilwerk Gerdes & Co.,
7. Hugo Timmerbeil,
8. Carl Beustenfeld,
9. vom Stein & Albrecht.

Die Marschroute von Zug 1 ist Hattinger-, Lützen-, Potthoffstraße zum Realgymnasium.

Anmarschgruppe 2 unter Führung von dem NSBO.-Mann Adolf Hagemeier (Schwelmer Eisenwerk), bestehend aus den Firmen:

10. Schwelmer Eisenwerk Müller & Co., A.-G.,
11. Deutsche Reichsbahn,
12. G. Griesenbeck,
13. A. & W. Heute und Gebr. Heute,
14. Rüggeberg,
15. Rob. Jaffenhaus,
16. Gebr. Betz,
17. Edelhoff & Schwager.

Die vorstehend genannten Firmen — Zug 2 — schließen sich dem Zug 1 an.

Anmarschgruppe 3 unter Führung des NSBO.-mannes Joh. Nolte (Joh. Brocke), bestehend aus den Firmen:

18. Joh. Brocke,
19. A. Röllinghoff A.-G.,
20. Maschinenfabrik Mebus,
21. Bornemann & Kuhlmann,
22. Wieg. Geitz Wwe.,
23. Thoren, Reichert & Co., A.-G.,
24. Friedr. Lohmann,
25. Sternenberg,
26. A. Hinnenberg & Sohn.

Zug 3 schließt sich an Zug 2 an.

Die Anmarschgruppe 5

35. Rhenania Emaillierwerk,
36. Fastenrath,
37. Rob. Behn & Co.,
38. Gust. Rasselbeul,
39. Schwelmer Gummiwaren,
40. Otto Berning & Co.,
41. Rondo-Wringer,
42. Faust, Orgelbau,
43. Gust. Schubeik,
44. Rud. Ibach Sohn,
45. C. Langewiesche & Co.

Die Marschroute des Zuges 5 ist Kaiser-, Wilhelm-, Moltke-, Bismarck-, Blücher-, Potthoffstraße zum Realgymnasium.

Zug 6: Städtische Beamte und Arbeiter unter Führung des Pg. Karl Frede, Städt. Sparkasse, treten auf dem Kaiser Friedrichplatz an und reihen sich hinter Zug 4:

1. Die städtischen Beamten und Arbeiter,
2. Die Postbeamten und Angestellten,
3. Die Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung,
4. Die Beamten und Angestellten des Finanzamtes,
5. Die Beamten und Angestellten des Amtsgerichts Schwelm,
6. Die Beamten und Angestellten des Katasteramtes,
7. Die Beamten und Angestellten sämtlicher Banken,
8. Die Beamten und Angestellten der Allgem. Ortskrankenkasse,
9. Der NS.-Lehrerbund,
10. Sämtliche Aerzte und Juristen,

    Anmerkung: Die Aerzte schließen sich am städtischen Hospital an, während die Juristen sich bei der Angestelltenschaft des Amtsgerichts anschließen.

11. Brauerei,
12. H. & G. Brieden,
13. Sofern die Bauhandwerker nicht mit ihren Fachschaften marschieren, treten sie hinter den Betrieben Brauerei und Brieden an.

gez. Kirst,
Ortsgruppenbetriebswart.

Das Antreten der Handwerkergruppen haben wir bereits am Freitag veröffentlicht.

Die Anmarschgruppen 4 unter der Führung des Karl Nahm vom Rekord Wringerwerk Winkelsträter waren: 27. Rekord Wringerwerk Winkelsträter 28. Ludwig Thiele 29. Standardwerk Hackenberg 30. Metallwaren Rentrop vom Brunnen 31. Fa. Bernhard Pinter 32. Fa. Schmidt & Co 33. Fa. Falkenroth & Kleine 34. Fa. Bever & Klopphaus. - Die Marschroute des Zuges 4 geht nicht, wie im Anschreiben angegeben, sondern Hermann Göring-, Schiller-, Moltke-, Bismarck-, Blücher -, Potthoff– und Emil Rittershausstraße. Die Anmarschgruppe 5 führt an NSBO Mann Günnewig aus der Fa Rhenania (SZ Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Der 1. Mai 1933 - 1934
"Tag der nationalen Arbeit"

Direkt nach der Machtübernahme wurde der 1. Mai, ehemals Kampftag der Arbeiterbewegung, von den Nationalsozialisten zum "Tag der nationalen Arbeit" und erstmalig ganz offiziell zum bezahlten Feiertag erklärt.

Da selbst die sozialdemokratischen Gewerkschaften im brisantesten Moment ihrer Geschichte nicht bereit waren, den Kopf für die Weimarer Republik und gegen den Faschismus zu riskieren, verzichteten sie auf eigene Kundgebungen. So riefen sie ihrerseits die gesamte Arbeiterschaft auf, sich *„an der von der Regierung veranlassten Feier festlich zu beteiligen".*

In Schwelm zeigte der Ablauf der ersten, durch die NS organisierte Maifeier, wie wenig der "Tag der nationalen Arbeit" noch mit dem ursprünglichen Kampftag der Arbeiter zu tun hatte.

So versammelten sich am 01.05. 1933 um 8.00 Uhr in Schwelm *"die Arbeiter der Stirn und der Faust"* in ihren Betrieben zum Appell, um gegen 8.15 Uhr gemeinsam die Hakenkreuzfahnen zu hissen. Es folgten in den jeweiligen Werken Ansprachen der Betriebszellenobmänner sowie der Direktoren oder Betriebsleiter.

Bemerkenswert war die kurze Ansprache des Werksleiters Pg. Dr. Otto Jürging im Schwelmer Eisenwerk vor der versammelten Arbeiterschaft. In der hieß es u. a.

"*Die Zeit des Hasses und der Zwietracht, der internationalen Verbrüderungsschalmeien des marxistischen Irrwahns sind vorbei. Verzweiflung war das Ergebnis des erledigten Systems gewesen.*

Das Volk ist nun erwacht und hat den Ruf des Führers gehört, der sich mit heißem Herzen und ganzer Seele einsetzte, um unser Volk aus Schmach und Elend heraus zu führen.

Danach marschierten die einzelnen Belegschaften in geschlossenem Zuge zum Realgymnasium. Hier wurde für alle ein großer gemeinsamer Feldgottesdienst von Pastor Kamp von der evangelischen und Vikar Genau von der katholischen Kirchengemeinde abgehalten.

Am Nachmittag formierte sich dann ein Festzug mit etwa 3200 Festteilnehmern, um das *„Wachsen und die Einheit der Volksgemeinschaft auch nach außen hin zu bekunden"*

Bei dem Kommando: *"Stillgestanden, Achtung!"* erfolgte das Hissen der Fahnen Schwarz-Weiß-Rot und der mit Hakenkreuz.

1934, ein Jahr später, beteiligten sich neben sämtlichen Schwelmer Betrieben, auch die Handwerker, nebst Beamte und Angestellte an den Feiern zum 1. Mai.

Dabei verstanden es die Nationalsozialisten, solche Feiern besonders *„volksnah"* zu inszenieren. Da flammten z.B. am Vorabend von den Höhen Feuer auf, die *flammende Signale einer neuen Zeit* darstellen sollten.

Am Morgen des 01.05. 1934 versammelten sich die Werks- und Betriebsangehörigen *"an ihren Arbeitsplätzen und zum gemeinsamen Kirchgang. Übervoll waren die Gotteshäuser".*

Am Realgymnasium hielt Dr. Brünings eine Ansprache vor der Schwelmer Schuljugend und Lehrerschafft.

Um 2.00 Uhr marschierten die Belegschaften von ihren Sammelplätzen zum Sportplatz des Realgymnasiums, wo der Ortsgruppenbetriebswart Kirst vor rund 3800 aufmarschierten *„Arbeitern der Stirn und Faust"* eine Rede hielt.

Eine große Sensation war an diesem Tage die Übertragung der Reichssendung des Staatsaktes zum 1. Mai vom Tempelhofer Feld in Berlin über Großlautsprecher.

Danach formierten sich die Kolonnen zu ei-

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

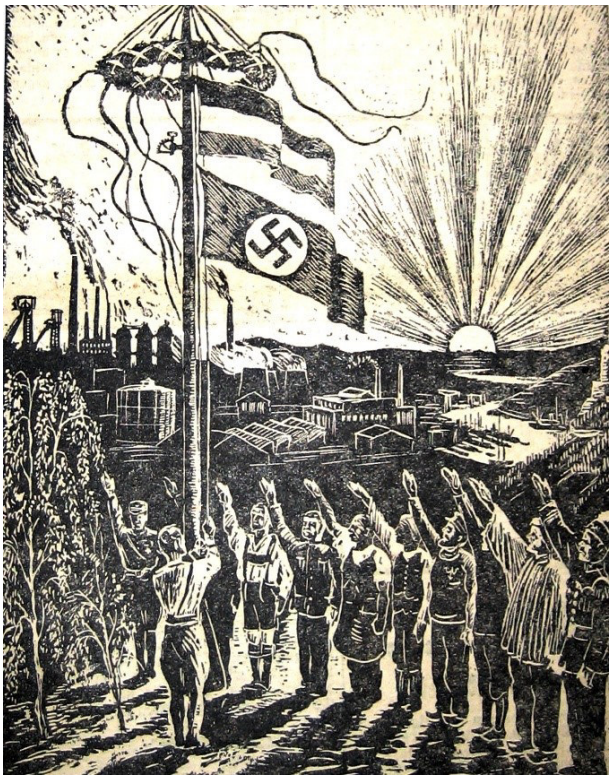


Bild aus SZ: Vorbericht zum 1. Mai 1933 mit dem Titel: Deutschlands Erwachen
Anstecknadel zum 1. Mai 1933 (unten)
(Privatbesitz)



Hintergrundwissen:

1. Mai 1933
Aus dem "Kampftag des Proletariats" wurde durch die Hitler-Verfügung der "Tag der nationalen Arbeit".

Am 7. Juni 1928 brachte die KPD einen Antrag in den Reichstag ein, den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag zu machen. Das wurde von den Abgeordneten der anderen Parteien mehrheitlich abgelehnt. Doch Adolph Hitler wollte diesen historischen Tag für sich und seine Bewegung nutzen und erklärte den 1. Mai zum (bezahlten) „Tag der nationalen Arbeit“, wohl gemerkt für sich und **nicht** für die Gewerkschaften und für die Arbeiterparteien.

So ignorierten dann die Nazis auch einen Aufruf des ADGB (Allgemeiner Deutsche Gewerkschaftsbund), als dieser mitteilte:

„*Wir begrüßen es, dass die Reichsregierung diesen **unseren** Tag zum gesetzlichen Feiertag der nationalen Arbeit, zum deutschen Volksfeiertag erklärt hat. (...) Der deutsche Arbeiter soll am 1. Mai standesbewusst demonstrieren und ein vollberechtigtes Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft werden."* .

Sie dankten es dem Gewerkschaftsbund nicht. Im Gegenteil. Einen Tag später besetzte SA und SS die Gewerkschaftshäuser, das Vermögen der Gewerkschaften wurde eingezogen, viele Gewerkschaftsführer verhaftet und im Laufe der Nazizeit ermordet.

Die NSBO. besetzt die Gewerkschaftshäuser
Zehn Kommissare bestellt — Fünf Gewerkschaftsführer in Schutzhaft

Auch das stand Ende April 1933 in der Schwelmer Zeitung

nem Festzug, in dem sich viele schöne, originelle und wunderbar geschmückte Festwagen der einzelnen Handwerkerinnungen einreihten. Nach der Auflösung des Festzuges saßen Arbeitnehmer und Arbeitgeber gemeinsam noch lange mit ihren Familien zusammen.

Der Kampftag der Arbeiterbewegung war zu einem Propagandatag der Nationalsozialisten geworden, der vorgab, den Klassenkampf durch die Volksgemeinschaft von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu ersetzen.

Aus diesem Grunde und auf Grund der Ende 1933/ Anfang 1934 einsetzenden Gleichmachungsbestrebungen und Repressalien gegen Kirche, kirchliche Organisationen und Verbände, beteiligten sich dann keine Kirchenvertreter mehr an weiteren Maikundgebungen.



Zeitzeuge Otto Bastian:

Um die innere Freiheit zum christlichen Bekenntnis zu behalten, handelte die ***freikirchliche Brüderbewegung*** nach dem Bibelwort: *„Geben wir dem Staat das, was des Staates ist und Gott, was Gottes ist“* Dazu ein Beispiel von einem ihrer Mitglieder dem Schwelmer Otto Bastian:

„ … Ich persönlich habe mich danach verhalten, und zwar auch in unserem Ladengeschäft: Nehmen wir als Beispiel den 1. Mai. An diesem Tag hatten wir in jedem Schaufenster ein Hakenkreuzfähnchen. Als aber ein Parteifunktionär, der zu uns ins Geschäft kam, von mir verlangte dass ich zusätzlich ein Plakat aushängen sollte, das den Hass gegen die Juden propagierte, entgegnete ich ihm, dass ich das aus Glaubensgründen nicht könne und auch nicht tun würde. Mir wäre nach der Heiligen Schrift Hass gegen Menschen grundsätzlich untersagt.

Der betreffende Parteifunktionär wohnte im gleichen Haus wie mein Schwager Karl Knüppel.

Anschließend ging er aufgeregt zu ihm hin und fragte ihn, was er nun in diesem Fall tun solle. Er sagte: „Wenn ich das der Parteileitung melde, besteht die Gefahr, dass Bastian ins Konzentrationslager kommt!“

Auf das beschwichtigende Zureden meines Schwagers hin hat er dann darüber geschwiegen und mich nicht denunziert....“

(links) Ansichtskarte 1. Mai 1933
(Privatbesitz)

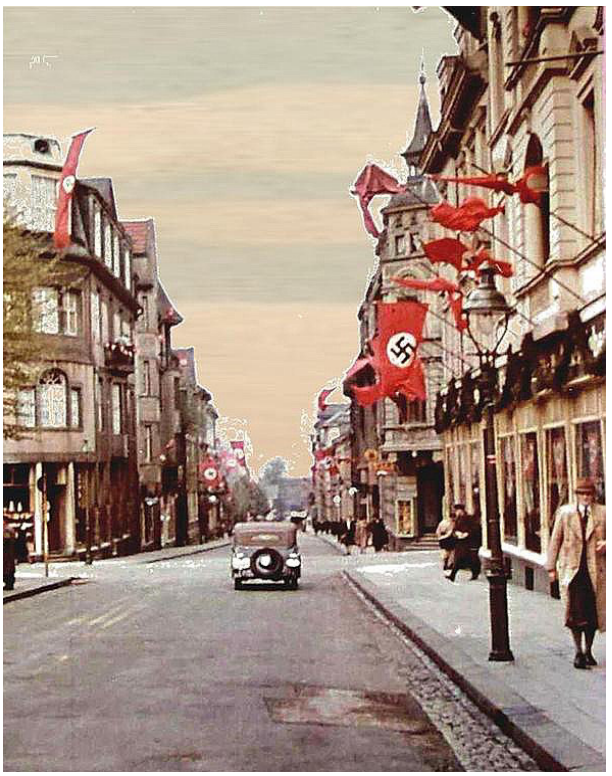
Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de









(oben) Maimarsch 1933 zum Schwelmer Gymnasium (Quelle unbekannt)
Mitte: Maianstecker (1933/34) -
Rechts: Geflaggter Neumarkt/ Mittelstraße (Privatbesitz)

Da die Nationalsozialisten nach der Machtübernahme bei SPD und KPD Arbeitern so gut wie keine Sympathie errangen, erklärten sie den 1. Mai zum gesetzlichen Staatsfeiertag bei voller Lohnfortzahlung und deklarierten ihn als "Tag der nationalen Arbeit"

Heimatkunde-Schwelm.de



Handwerkerwagen beim Maiumzug am 01.05. 1935 in Höhe der Hauptstraße Haus Nr. 50
(Privatbesitz)

Reichsnährstand

Landesbauernschaft
Westfalen
Verwaltungsamt, Hauptabteilung II

Schafzuchtabteilung
Paderborn

Blut und Boden

Paderborn, 14.12.1939
Bahnhofstr. 3
Fernsprecher: 2594

Stadt Schwelm
Eing 15 DEZ. 1939
Abt. ...

Gesch.-Z. II D 1 - 123
(Im Schriftverkehr stets angeben.)

An den
Herrn Bürgermeister der Stadt Schwelm,

S c h w e l m .

Betr.: Ihr Zeichen Hauptamt, Schreiben vom 2.ds.Mts.

Ihrem Schreiben vom 2. ds.Mts. habe ich entnommen, daß in der Stadt Schwelm bei einem Bestand von etwa 80 Milchschafen kein angekörter Milchschafbock vorhanden ist, so daß diesjährig die angekörten Böcke der Nachbargemeinden an der Grenze aushilfsweise herangezogen werden mußten. Dieser Zustand widerspricht dem Sinne des Gesetzes zur Förderung der Tierzucht vom 17.3.1936. In früheren Jahren wurden in der Stadt Schwelm durchweg 2 angekörte Milchschafböcke gehalten, dieser Bestand muß so schnell wie möglich wieder erreicht werden. Gemäß gesetzlicher Verordnung zur Änderung der 1. Verodnung zur Förderung der Tierzucht vom 20.11.39 ist nach § 17 Absatz 3 a, die Beschaffung und Unterhaltung der nötigen Zuchtböcke Aufgabe der zuständigen Gemeindeverwaltung. Wenn ich auch für 1939 infolge der bereits beendigten Deckzeit von der Durchführung dieser Verodnung absehen will, ist es jedoch Aufgabe der Stadtverwaltung, für das Jahr 1940 die Errichtung der notwendigen Deckstationen vorzunehmen. Zur praktischen Durchführung empfehle ich, die dortigen Milchschafzüchter zu einem dem Landesverband Westfälischer Schafzüchter e.V.-Paderborn angeschlossenen Milchschafzuchtverein zusammenzuschließen,der gleichzeitig mit Unterstützung der Stadt die Bockhaltung ordnungsmäßig durchführt.Wegen Gründung und Errichtung des Vereins setzen Sie sich zweck-

Selbst das Decken von Milchschafen wurde von der NSDAP geregelt und der Anschluss an ein den Landesverband Westfälischer Schafzüchter e.V. empfohlen

Heimatkunde-Schwelm.de

Nationalsozialistische Vereine und Verbände in Schwelm ab 1933 /1934 Teil 1

Heimatkunde-Schwelm.de



NS Ortsgruppen, Schwelmer Volksfest
Luftschutz,
Technische Nothilfe,
nationalsozialistische Berufsgruppen

Plakate für den Luftschutz und der Technische Nothilfe



Heimatkunde-Schwelm.de

Auflistung der NS Organisationen und Vereine

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten hatte sich nun das städtische Gesicht und das gesellschaftliche Leben rasant geändert. Hakenkreuzfahnen und das massenhafte Auftreten braun uniformierter SA Mitglieder zeigten nun unverkennbar den Wandel zum Nationalsozialismus hin, auch in Schwelm. Es war unübersehbar, die Nationalsozialisten demonstrierten allgegenwärtig ihre errungene Macht. Hinzu kamen die neuen Gesetze, die das Alltagsleben der Bevölkerung durch Reglementierungen und neue Massenorganisationen nachhaltig prägten.

Selbst die Boykottmaßnahmen gegen die jüdischen Bevölkerung und die Verbote von traditionellen Vereinen und Verbänden, die nicht in die Ideologie der Nazis passten, wurde von immer weiteren Schwelmer Bürgern nicht negativ bewertet. Für uns heute unverständlich, erzeugten die vielen Veränderungen ihrer Meinung nach doch eine neue Zuversicht und eine fast euphorische Aufbruchsstimmung.

Das Gefühl, an einer gemeinsamen, wirtschaftlich gesicherten Zukunft mitzuarbeiten, in einer "Volksgemeinschaft" eingebettet zu sein, keine „klassenkämpfende Parteien“ mehr zu erleben, ließen die Menschen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Daher störte es auch kaum einen, sofern man nicht zu der Gruppe gehörte, die wegen politischen, rassischen oder religiösen Gründen verfolgt und ausgegrenzt wurde, dass traditionelle Verbände und Vereine, besonders die Jugend- und Standesorganisationen, dem neuen Regime unterstellt, unbenannt oder verboten wurden

Neue NS Vereine entstanden. Dazu gehörten sicherlich in erster Linie die Schwelmer NS Ortsgruppen und die NS Beamten- und Juristenverbände. Um aber „dazu zu gehören“ und um weiterhin ihren Beruf ausüben zu können, mussten die Mitglieder ein dienstlich einwandfreies Verhältnis zum nationalen Staat vorweisen. So erlebten besonders diese beiden Berufsgruppen ab sofort eine immer intensivere Anpassung an das neue Regime. Beide Verbände reflektieren wie kaum andere den rasanten Wandel zu einer NS Gesellschaft.

Weitere Neugründungen waren der Luftschutzbund (RLB) und die Technische Nothilfe (TNH). Es heißt in der SZ, *die Bürger würden mit dieser Maßnahme vorsorglich vor einer „eventuellen kriegerischen Auseinandersetzung“ gewappnet und der „Luftschutz“ böte ihnen im Ernstfall Schutz und Hilfe*. Damit wurde schon sehr früh auf Kriegsvorbereitungen hingewiesen.

Auf der nächsten Seite habe ich Ihnen eine kleine weitere Auswahl aus dem Vereinsregister 1933 / 1935 zusammengestellt:

1. **NSDAP Ortsgruppe Schwelm**
   Ab 1933 Ortsgruppenleiter: Fritz Siepmann, Bahnhofstr. 38, Geschäftsstelle Viktoriastr. 10
2. **SA - Reserve Schwelm**
   Sturmführer: Walter Schulze
   Adolf Hitler Str. 177
3. **SA - Schwelm**
   Sturmführer: Albert Eckhardt
   Präsidentenstr. 11
4. **SA - Schwelm**
   Sturmführer: Josef Bente
   Westfalendamm 14a
5. **SS - Sturm Schwelm**
   Führer: Walter Benfer, Kurfürstenstr.
6. **SS - Reitersturm**
   Hans Uhde , Luisenstr. 5
7. **NSKK**
   Führer: Karl Schilling, Südstr. 7
8. **NSFK**
   Führer: Walter Köhler, Jägerstr.
9. **NSRB**
   Amtsleiter: Georg Kummer
   Emil Rittershaus Str. 3
10. **NSB**
    Ortsamtsleiter: Karl Budde
    Westfalendamm 26
11. **NSKOB**
    Amtsleiter: Heinrich Rusche
    Emil Rittershaus Str. 3
12. **NSLB - Lehrerbund**
    Emil Höhner, Ludendorffstr. 8
13. **Amt für Beamte**
    Karl Frede, Schützenstr. 5
14. **DAF - Deutsche Arbeitsfront**
    Ab 1933 Propagandaverwalter Max Staeger Ludendorffstr. 13a - Ab 1935 Ortswalter Franz Kirst, Adolf Hitler Str. 1
15. **HJ - Hitlerjugend**
    Gefolgschaftsführer: Harry Müller
    Weststr. 17
16. **RLB**
    Ortsleiter: Clashausen, Schlageter Str
    ab 1935 Führer: Paul Motzfeld
    Ernst Adolf Str. 20
17. **BDM**
    Führerin: Agnes Fürstenberg
    Gasstr. 9
18. **NS – Marinekameradschaft**
    K. Schlieper, Hindenburgplatz 12
19. **Freiwillige Feuerwehr Schwelm**
    Führer: Willi Marx, Schlageterstr.25
20. **NS Lehrerbund - Schwelm**
    Obmann: Rektor Emil Höhner
    Ludendorffstr. 8
21. **NS Rechtswahrerbund**
    Führer: Dr. D. Blume,
    Westfalendamm 17
22. **NS Fliegercorps Schwelm**
    Führer: Wilhelm Heute
    Fabrikant, Herzogstraße
23. **NSRB - Nationalsozialist. Juristenbund**
    Oberlandesgerichtsbezirk Hamm
    Ortsgruppe Schwelm
    Führer: Bürgermeister Dr. Peters
24. **Einzelhandelsverband Schwelm**
    Ab 1933 Führer: Arno Blankenburg, Hermann Göring Str. 99
25. **Reichsverband deutscher Offiziere Ortsgruppe Schwelm**
    Major Knöspel, Göckinghofstr.6
26. **Kriegerkameradschaft 1842**
    Führer: Carl vom Hagen,
    Elsa Brandström Str. 12
27. **Schwelmer Schützenverein**
    Führer: Dr. D. Blume,
    Westfalendamm 17
28. **Deutscher Reichskriegerbund Kyffhäuser e.V. Kreisverband**
    Kreisführung:
    H. Hornig, Westfalendamm 24
29. **Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes**
    Ortskampfbundführer:
    Gustav Fischer, Kaufmann
30. **Schwelmer Kreishandwerkerschaft**
    Geschäftsführer: Dr. Alfred Stolle
31. **Schwelmer Wirteverein**
    Führer: Wilhelm Deitermann
    Grafweg 18

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelmer NSDAP und ihre Ortsgruppen

Die Schwelmer NSDAP Ortsgruppe hatte sich ab 1933 ihre Geschäftsstelle in der Viktoriastr. 10 (heutiges Arbeitsamt) eingerichtet. Geleitet wurde diese Geschäftsstelle vom Ortsgruppenleiter Fritz Siepmann.

Doch schon Anfang 1940 plante die NSDAP, Schwelm in fünf selbstständige NSDAP Ortsgruppen aufzuteilen.

Die Schwelmer Zeitung berichtete am 12. Juni 1940 anlässlich einer Feierstunde über die Einführung neuer Ortsgruppenleiter : *„… schon in der Feierstunde zum Geburtstag des Führers wies Ortsgruppenleiter Fritz Siepmann auf die bevorstehende Neuorganisation der NSDAP Ortsgruppe Schwelm hin, wonach die bestehende Ortsgruppe in 5 Ortsgruppen aufgeteilt werden sollte. Im Zuge dieser Neuorganisation wurden gestern Abend im Saalbau Reuter die neuen Ortsgruppen - Leiter der Ortsgruppen Möllenkotten und Loh durch Kreisleiter Dedeke in einer Feierstunde in ihr Amt eingeführt… Ortsgruppenleiter Fritz Siepmann begrüßte die Parteigenossen, Parteigenossinnen und insbesondere den Kreisleiter Dedeke und Kreisorganisationsleiter Hedfeld.*

Er legte dann kurz die organisatorischen Gründe dar, die für die Aufteilung der Ortsgruppe Schwelm in 5 Ortsgruppen bestimmend waren und gab einen Rückblick auf die Tätigkeiten der bisherigen Gesamtortsgruppe. Schon im Jahre 1923 bis 1925 seien in Schwelm die ersten organisierten Ansätze zu einer Ortsgruppe zu verzeichnen gewesen, doch sei die Ortsgruppe durch polizeiliche Maßnahmen aufgelöst worden.

Nach der Neugründung im Jahre 1928 sei die Ortsgruppe bald aufgeblüht und habe manchen Sturm in der Kampfzeit und in bewegten Wahlkämpen erlebt und bestan -



Geschäftsstelle der NSDAP im Arbeitsamt, Schwelm, Viktoriastr. 10

den. Aber auch in Schwelm sei der Sieg über alle politischen Gegner errungen worden.

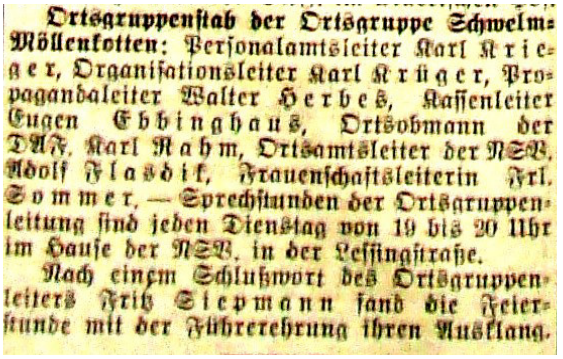
Als der 14.09. 1930 mit seinem großen Erfolg kam, sei die Freude besonders groß gewesen. Von Jahr zu Jahr habe sich die Ortsgruppe Schwelm weiter entwickelt und sei heute ein schlagkräftiges Instrument in der Hand des Führers ...

Er nehme Gelegenheit, allen Parteigenossen und Parteigenossinnen, die sich in der Ortsgruppe Schwelm betätigt haben, seinen herzlichen Dank auszusprechen und richte an alle den Appell, jetzt in der Kriegszeit erst recht ihre Pflicht zu tun für Führer, Bewegung und Vaterland…

Bevor Kreisleiter Dedeke die neuen Ortsgruppenleiter in ihr Amt einführte sagte er nach einem … Rückblick auf die Kampfjahre der Bewegung, nun gälte es den gigantischen Kampf des deutschen Volkes unter der Führung Adolf Hitlers gegen die kapitalistisch ausgerichteten Westmächte zu führen.

Weiter sagte er: *„… wenn in dieser Kriegszeit die Aufteilung von Ortsgruppen vorgenommen werde, so geschehe dies, damit im geeigneten Zeitpunkt die Aufgaben ergriffen werden können, die von der Partei gestellt würden… es sei ihm eine besondere Freude, zwei alte Parteigenossen in ein Amt einsetzen zu können, das sie aus Arbeit und Verpflichtung der Vergangenheit verdient hätten. Er übergebe hiermit dem Pg. Wilhelm Klötzsch, einem NS Ehrenzeichenträger, die Ortsgruppe Schwelm Möllenkotten….*

Dann übergab der Kreisleiter dem Pg. Krughöfer, der sich als Führer der NSBO und der DAF sehr eingesetzt habe, die Ortsgruppe Schwelm Loh. Weitere Ortsgruppenstabmitglieder der Ortsgruppe Schwelm Loh waren: Personalamtsleiter Eugen Stiens, Organisationsleiter Alfred Hollberg, Propagandaleiter Hans Limperg, Kassenleiter Karl Pahl, Ortsobmann der DAF Adolf Hagemeyer, Frauenschaftsleiterin Frau Pahl, Ortsamtsleiter NSV Wilhelm Witte.



Ortsgruppenstab der Ortsgruppe Schwelm-Möllenkotten: Personalamtsleiter Karl Krieger, Organisationsleiter Karl Krüger, Propagandaleiter Walter Herbes, Kassenleiter Eugen Ebbinghaus, Ortsobmann der DAF. Karl Rahm, Ortsamtsleiter der NSV. Adolf Flasbik, Frauenschaftsleiterin Frl. Tommer. — Sprechstunden der Ortsgruppenleitung sind jeden Dienstag von 19 bis 20 Uhr im Hause der NSV. in der Lessingstraße.

Nach einem Schlußwort des Ortsgruppenleiters Fritz Siepmann fand die Feierstunde mit der Führerehrung ihren Ausklang.



Hans Gerhard Dedeke

besuchte in Milspe die Volksschule und anschließend in Schwelm das Realgymnasium.

Ab Februar 1932 bis Mai 1935 war er Ortsgruppenleiter in Milspe, von 1933 bis 1934 Gemeindevorsteher und von 1935 bis 1943 Kreisleiter des Ennepe-Ruhr Kreises.

Von 1936 bis zum Ende der nationalsozialistischen Herrschaft im Frühjahr 1945 saß Dedeke als Abgeordneter für den Wahlkreis 18 (Westfalen Süd) im nationalsozialistischen Reichstag.

Als Fachmann in wirtschaftlichen Fragen war er im Aufsichtsrat der AG für wirtschaftliche Unternehmungen im Ennepe-Ruhr-Kreis und ab März 1944 abkommandiert als Fachmann für Ernährungsfragen in der Parteikanzlei.

Nachfolger ´von Dedeke wurde laut SZ vom 25.01. 1944 Pg Brücher im Kreis Wanne - Wattenscheid.

Im Februar 1948 wurde Dedeke wegen seiner NSDAP Tätigkeit zu drei Jahren Gefängnis und 5000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt und nach Anrechnung einer einjährigen Schutzhaft 1950 entlassen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Nachdem am Sonntag, dem 09. 06. 1940 die Neuorganisation der Schwelmer NSDAP Ortsgruppe mit den Ernennungen der Ortsgruppenleiter von Möllenkotten und Loh erfolgt war, wurde ein Monat später auf einer weiteren Feierstunde im „Rheinischen Hof“ die Neuorganisierung der NSDAP in Schwelm fortgesetzt.

„In dieser Feierstunde“, so berichtete die SZ am 12.07. 1940, „wurden die neuen Ortsgruppenleiter der neuen Ortsgruppen Schwelm Oberstadt und Schwelm West ernannt, womit die Neuorganisation der NSDAP in Schwelm in fünf Ortsgruppen zum Abschluss gelangt ist.

Zu Beginn der Feierstunde konzertierte der NS Gaumusikzug. Nach dem Fahneneinmarsch und dem von einem Hitlerjungen gesprochenem Vorspruch begrüßte Ortsgruppenleiter Fritz Siepmann die zahlreich erschienenen Parteigenossen und Parteigenossinnen, insbesondere den Kreisleiter Dedeke und Kreisgeschäftsführer Strack und gab dann einen Rückblick auf die Gründer- und Kampfjahre der alten Ortsgruppe Schwelm.

Kreisleiter Dedeke sprach in fesselnder und begeisternder Weise über den Geist der Kameradschaft, der Volksgemeinschaft und Opferbereitschaft und führte den Parteigenossen Ewald Langenfeld als Ortsgruppenleiter der Schwelmer Ortsgruppe Oberstadt ein, wobei



er dem alte Mitkämpfer mit den besten Wünschen die Bestätigungsurkunde des stellvertretenden Gauleiters überreichte.

Der als Ortsgruppenleiter für Schwelm West bestätigte Parteigenosse Bernhard Balzer steht zur Zeit im Felde. Der Kreisleiter übergab daher dem Pg. Otto Kleeberg die Bestätigungsurkunde mit dem Auftrage, die Ortsgruppe bis zur Rückkehr des Pg. Balzer zu führen. Ortsgruppenleiter Langenfeld und Pg. Kleeberg sprachen dem Kreisleiter ihren Dank für das in sie gesetzte Vertrauen aus und gaben die Stäbe der Ortsgruppen bekannt.

Ortsgruppe Oberstadt: Ortsgruppenleiter Ewald Lang-

Heimatkunde-Schwelm.de



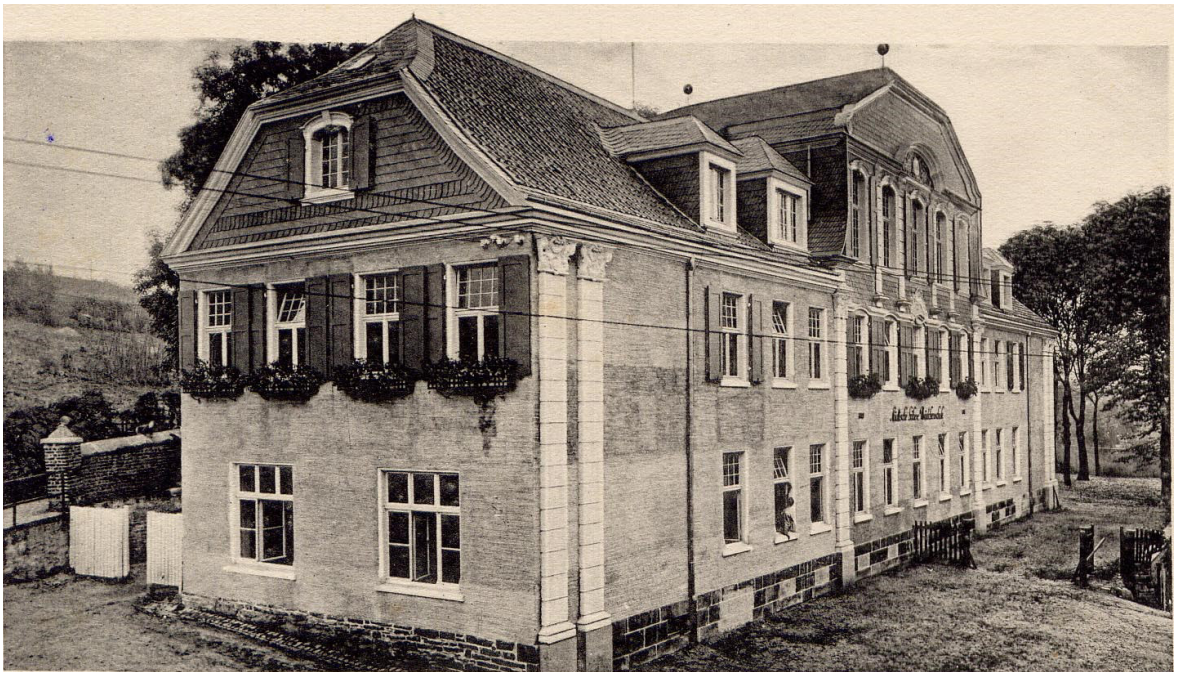
Adolf Hitler Straße (Hauptstraße) bis 1945 - heute Höhe Deutsche Bank

Heimatkunde-Schwelm.de

enfeld, Organisationsleiter Emil Wetzlich, Propagandaleiter Walter Blume, Kassenleiter Eduard Thomas, Personalsamtsleiter Wilhelm Thielmann, Ortsamtsleiter der NSV Hermann Christ, Ortsobmann der DAF Willi Schreiber und Ortsfrauenschaftsleiterin Paula Blume.

Ortsgruppe West: Ortsgruppenleiter Bernhard Balzer, zur Zeit im Felde, Organisationsleiter Otto Kleeberg mit der vertretungsweisen Führung der Ortsgruppe beauftragt. Propagandaleiter Otto Graf, Personalamtsleiter vorläufig in Personalunion mit der Ortsgruppe Schwelm Mitte durch Paul Siepmann, Ortsamtsleiter der NSV Walter Bläsing, Ortsobmann der DAF Hermann Imhoff, zur Zeit im Felde, Vertreter Otto Schüßler und Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Kummer. -

Die Feierstunde fand mit einem Schlusswort des Ortsgruppenleiters Fritz Siepmann, Singen des Horst Wessel-Lieds und der Führerehrung ihren Ausklang.



Die Versammlungsräume der Ortsgruppe Oberstadt waren 1940 im alten Mädchenlyzeum, der späteren Berufsschule (Ansichtskarte Privat)

rechts: Mitglieder der Ortsgruppen, ehemalige Hitlerjungen, nun Soldaten an der Front

Briefabsender Ortsgruppe Schwelm Oberstadt (unten) Stempel der Ortsgruppe Schwelm Mitte





Waren die Schwelmer Nachbarschaften identisch mit den NSDAP Ortsgruppen?

Um ein für alle mal mit den sich hartnäckig haltenden Behauptungen Schluss zu machen, die Schwelmer Nachbarschafen seien aus den NS Ortsgruppen entstanden, möchte ich mich im folgenden Kapitel einmal intensiv dem Thema Nachbarschaften und Heimatfestzug widmen.

Einen Beweis für diese Behauptung habe ich trotz intensiven Nachforschens nicht gefunden! Im Gegenteil, auch zeitlich ergeben sich keine Gemeinsamkeiten, da die NSDAP Ortsgruppen in den Stadtteilen erst 1940 gegründet wurden. Zu dieser Zeit bestanden schon Schwelmer Nachbarschaften, teilweise seit 1937.

Das einzig Auffällige ist, dass wir in den vorhandenen Dokumenten, Bildern und Zeitungsartikeln viele Mitglieder der 1937/38 entstandenen Nachbarschaften in den NSDAP Ortsgruppen wiederfinden. - Aber erst einmal zu dem, was ich fand:

Heimatkunde-Schwelm.de































1. Ein Päckchen Briefumschläge im Schwelmer Stadtarchiv

Im Schwelmer Stadtarchiv befindet sich ein Päckchen mit Briefumschlägen, datiert aus dem Jahre 1943. Jeder einzelne Umschlag in diesem Päckchen ist gekennzeichnet mit dem jeweiligen Namen bestehender Schwelmer NS Ortsgruppen :

NS Ortsgruppe Schwelm Oberstadt, NS Ortsgruppe Schwelm Loh, NS Ortsgruppe Schwelm Mitte, NS Ortsgruppe Schwelm West und NS Ortsgruppe Möllenkotten.

In jedem Umschlag befinden sich jeweils 10 bis 20 Bilder mit Portraits von Soldaten der Jahrgänge zwischen 1914 bis 1923, hauptsächlich jüngere Jahrgänge, die 1933 mehrheitlich im Alter der Hitlerjugend und 1941 mit 18 Jahren wehrfähig waren.

Fast alle Ablichtungen zeigen die jungen Leute in Uniform und Dienstgrad. Auf der Rückseite des Bildes stehen Name und Vorname, teilweise die Geburtsdaten, die Straße und die Mitgliedsnummer der jeweiligen örtlichen NSDAP Ortsgruppe mit nochmaliger Bestätigung als Mitglied.

Auffällig sind hier Namens- und Adressengleichheit mit heute noch bestehenden Mitgliederlisten verschiedener Nachbarschaften, u.a. die Nachbarschaft Westfront (Aechte de Muer), die seit 1937 aber schon bestanden.

Das beweist aber nur, dass viele damaligen Männer und Jugendliche, die namentlich in den Mitgliederlisten der Nachbarschaften erfasst wurden, auch *nur namentlich* mit den Ortsvereinsmitgliedern der 1940 gegründeten NSDAP Ortsgruppen identisch sind.

Die meisten der abgebildeten jungen Männer sahen ihre Heimat nicht wieder. Ihre Jugend und ihr Leben opferten sie einem sinnlosen Krieg.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

2. Redakteur Fritz Rüssel in der Schwelmer Kirmeszeitung von 1937

Eine besondere Fundgrube ist die Kirmeszeitung von 1937, aus der eine gewisse Nähe der Nachbarschaften zum Nationalsozialismus erkennbar ist. Doch muss man diese Nähe nicht überbewerten, da zu dieser Zeit eine allgemeine NS Euphorie die Menschen auch in Schwelm erfasst hatte.

So war es dem „Trend der Zeit“ entsprechend „schicklich“, dass beispielsweise der Heimatfestzug stark nationalsozialistisch angehaucht war. Viele der gezeigten Festzugmotive wiesen dementsprechend ganz gezielt auf die NS Ideologie hin. Die Festzugbeiträge boten den Nazis eine willkommende Möglichkeit zur Selbstdarstellung.

Auch finden wir in der 1937 erschienenen Kirmeszeitung Passagen, die dem Denken und dem Sprachgebrauch nach sehr *„nationalsozialistisch werbend“* klingen. Da heißt es u.a.:

„… wir haben ja auch allen Grund, fröhlich zu sein, denn, wo man auch hinschaut im deutschen Vaterlande, es geht aufwärts. Das haben wir in unserem lieben alten Schwelm am eigenen Leibe schon gespürt, die große Arbeitslosigkeit von ehedem ist verschwunden, die Schornsteine rauchen wieder, - mit einem Satz gesagt : Dä Saake löppt !“

Und weiter heißt es: *„… wer wollte heute noch bestreiten, … dass gerade der Kirmeszug den Geist der **Volksgemeinschaft** in unserer Stadt weitgehend gehoben hat!*

Und weiter schreibt F. Rüssel von der SZ:

*„…. das könnte nur ein armer Spießer und Philister sein, der als blinder Passagier in Schwelm herumgondelt oder Herr Hase, der seine Zeitung liest und nichts erfahren hat von dem emsigen Wirken, von der freudigen Mitarbeit am Gelingen des Werkes, das seit Wochen von **Volksgenossen** in allen Stadtteilen betrieben wird.“*



Kirmeszeitung Schwelmer Heimatfest 1937

Hintergrundwissen:

Im Programm der NSDAP war festgelegt: *„Staatsbürger kann nur sein, wer **Volksgenosse** ist. **Volksgenosse** kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf die Konfession. Kein Nichtarier kann daher **Volksgenosse** sein.“*

Auch Bevölkerungsgruppen, die als „Asozial“ oder „Behinderte“ definiert wurden, galten nicht als **Volksgenossen**.

Festzustellen ist außerdem eine bevorzugte Behandlung der Ortsgruppen, wenn es um Waren ging, die wegen des Krieges recht schwer zu bekommen waren.

Das zeigt ein weiteres Dokument aus dem Schwelmer Stadtarchiv:

Eine ausgestellte Rechnung des Schwelmer Eisenwerks Müller und Co. an die NSDAP Ortsgruppe Oberstadt über 2 Beutepumpen vom 26.10. 1943. (siehe Abbildung rechts)

Heimatkunde-Schwelm.de

SCHWELMER EISENWERK MÜLLER & CO.

ÄLTESTES WERK FÜR DIE HERSTELLUNG EISERNER FÄSSER UND GEFÄSSE

An die

N.S.D.A.P. Oberstadt,

Schwelm i. Westf.

VERZINKEREI, VERZINNEREI, VERBLEIEREI
GROSSEMAILLIERWERK

Drahtanschrift: Eisenwerk Müller | Fernruf: Ortsverkehr 2651-57, Fernverkehr 2655 | Girokonto: Reichsbank | Postscheckkonten: Dortmund 10182, Köln 16366

Geschäftszeit 8–12 Uhr vorm., 14–18 Uhr nachm.

RECHNUNG

SCHWELM
WESTFALEN

IHRE ZEICHEN	IHRE NACHRICHT VOM	UNSERE ZEICHEN	
		Abt. 5 Ob.	26.10.43

BETREFF:

Zahlbar bis zum ____ in bar ____ Verpackung wird bei frachtfreier Rücksendung mit ____ vergütet.
Bei Rücksendung der Verpackung bitten wir, das Datum der Lieferung anzugeben.

Komm.-Nr. 51/1595
Ausg. B. Fol. ____

		Preis RM.	RM.	Pf.
	~~Sonder~~ Sie liessen in unserem Werk abholen:			
1	Beutepumpe mit Schlauch,		RM 27,	--
1	" " "		" 28,	--
			RM 55,	--

ab hier,
netto Kasse !

Einschreiben

Kreisleiter persönlich
- oder Vertreter im Amt -

An die
Kreisleitung der NSDAP.
Ennepe-Ruhr

Gevelsberg /Westf.

Wittenerstr. 7

(oben)
Rechnung des Schwelmer Eisenwerks an die NSDAP Ortsgruppe Oberstadt

(unten)
In Gevelsberg hatte die NSDAP Kreisleitung unter Kreisleiter Hans Gerhard Dedeke ihre Geschäftsstelle

Und weiter: „… Im Geiste engster Gemeinschaft fanden sich die Männer und Frauen in der Oberstadt, in Möllenkotten, am Brunnen, an der Oehde, am Loh und in der Mittelstadt zusammen, um ihrerseits zur Gestaltung des Kirmeszuges beizutragen… für kurze Stunden die Freude in die Reihen der Volksgenossen zu tragen

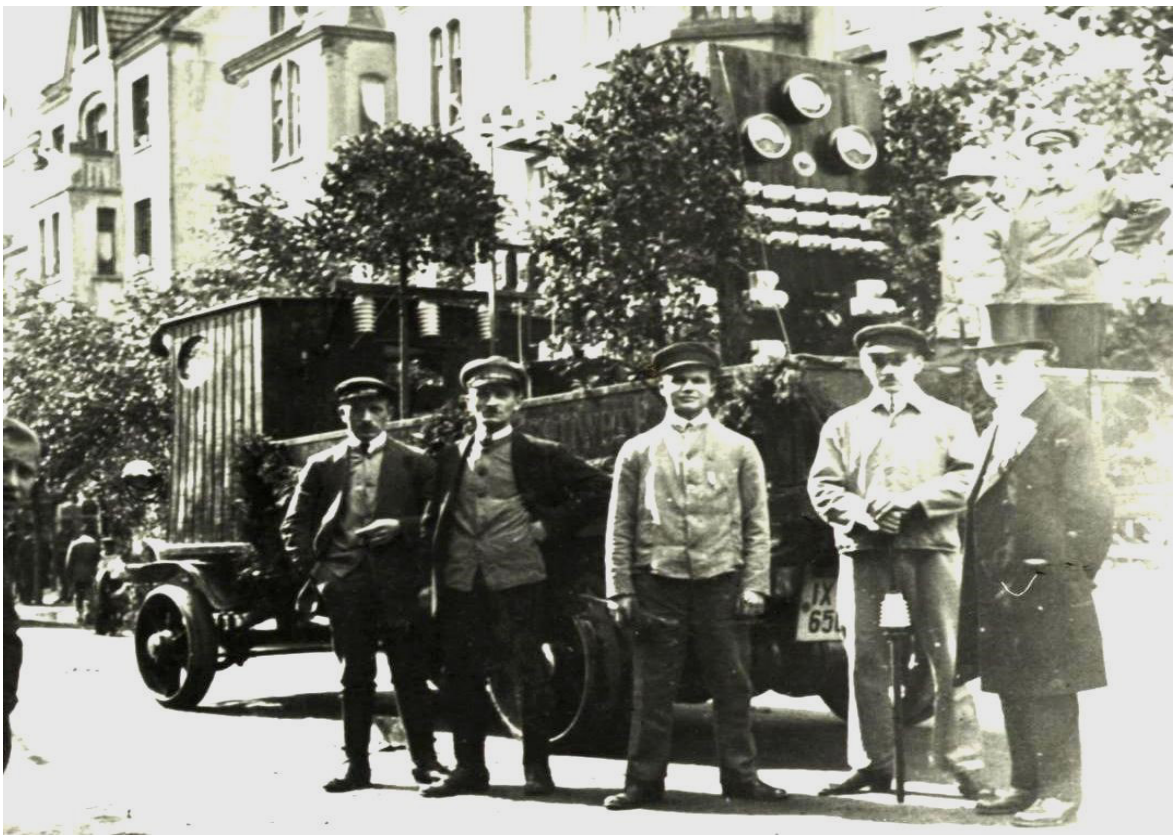
3. Schwelmer Verkehrsverein ab 1935 verantwortlicher „Kopf“ für die Ausge - staltung des Schwelmer Kirmeszuges.

Erinnern wir uns daran, dass mit der Machtübernahme der NSDAP auch alle Schwelmer Vereine nach dem Führerprinzip gleichgeschaltet wurden oder sich der NS-Bewegung angliedern mussten.

Wie diese Maßnahme im Schwelmer Verkehrsverein konkret aussah, entzieht sich leider unserer Kenntnis.

Doch aus der Kirmeszeitung von 1937 wissen wir, dass beim Schwelmer Verkehrsverein, deren erster Vorsitzender Hugo Boecker sen. (NS Ortsgruppe Loh) war, alle Fäden zusammen liefen. Dieser berief für das Schwelmer Volksfest einen sogenannten Volksfestausschuss, in dem nach NS Gesetz nur „Volksgenossen“ zugelassen waren, - für Juden natürlich verboten!

Außerdem übertrug Hugo Boecker sen. den Vorsitz und die zukünftige Kirmeszugausgestaltung Walter Schmitz. Dieser betrieb die Gastronomie „Deutsches Haus“ in der Bahnhofstr, schräg gegenüber der katholischen Kirche. Hier war dann auch die Siegerehrung.



Handwerkerfestzug 1927, hier Elektriker - Aufstellung in der Schützenstraße

Heimatkunde-Schwelm.de



Die „ Nachbarn“ aus der Gesellschaft Oberstadt vor Lingelbach‘s Haus in der Kölner Str. im Jahre 1935 (Bild Chr. Fasel)

Entstehung des Schwelmer Heimatfestes mit Heimatfestzug

Nachzutragen ist noch die Entstehung des Schwelmer Festzuges.

Der Ursprung geht zurück auf die traditionellen Handwerkerzüge des damaligen kath. Schwelmer Gesellenvereins bei seinen Stiftungsfesten. Doch nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurden konsequent alle Aktivitäten dieses Vereins (ab September 1933 in Kolpingsfamilie umbenannt) eingeschränkt.

So auch bei uns in Schwelm. Nichts sollte und durfte künftig daran erinnern, dass sich der katholische Gesellenverein ausdrücklich als konfessioneller Standesverein mit handwerklichem und gesellschaftspolitischem Auftrag verstanden hatte, nicht einmal in den einschlägigen Begrifflichkeiten.

Unter dieses Verbot fielen auch ab 1935 die Handwerkerfestzüge des Schwelmer Gesellenvereins. Sie durften nicht mehr durchgeführt werden. Zu groß waren die positive Ausstrahlung und das mächtige Bekenntnis für eine Sache, die nun gar nicht in die nun bestimmende Naziideologie hineinpasste. Die Nazis wollten keinen katholischen Standesverein mehr.

Obwohl die Kolpingsöhne mit einem Verbot rechneten, waren sie aber trotzdem der Meinung, dass 1935 ihrem traditionellen Handwerkerfestzug generell nichts im Wege stände.

So begannen sie mit den Vorbereitungen und dem Wagenbau. Als dann aber das absolute Verbot der Ortspolizeibehörde kam, war guter Rat teuer.

Doch da hatte Kolpingbruder Walter Schmitz, der seit 1929 dem Festkomitee

Heimatkunde-Schwelm.de





1927 Handwerkerfestzug des Gesellenvereins: Die Malerinnung (oben)
1935 Der 1. Volksfestfestzug - Wagen der Schwelmer Brauerei

Heimatkunde-Schwelm.de



Walter Schmitz,
„Vater“ des Schwelmer Heimatfests
und des Festzuges

des Gesellenvereins angehörte und begeistert von dieser Sache war, folgende Idee: Er bat die Verwaltung der Stadt um die Genehmigung und warb bei den NS Ratsmitgliedern für ein buntes Volksfest, eine so genannte „Schwelmer Nachtwächterkirmes“, verbunden mit einem Festzug mit Volksfestcharakter, aufziehen zu dürfen.

Diese Genehmigung wurde von den Nationalsozialisten erst zögerlich, aber als sie den enormen Propagandaeffekt erkannten, erteilt.

So bat Schmitz seine Kolpingfreunde, ob diese nicht Lust hätten, die Kolping Tradition der Handwerkerfestzüge, natürlich unter anderer Fahne, weiter zu führen. Sie sagten zu. Damit aber nicht nur Teilnehmer Kolpingsöhne waren, fragte Schmitz noch zusätzlich bei schon bestehenden Vereinigungen (Nachbarschaften) ob ihrer Teilnahme nach.

Als neben der Gesellschaft Oberstadt, das Königreich Möllenkotten, der Brunnen, die Oehde, die Heimatfreunde Loh und die Mittelstadt auch eine Anzahl Gewerbetreibende (fast alles Handwerks-Betriebe von Kolpingsöhnen) ihr „Ja“ gaben, stand der ersten Schwelmer Kirmes auf dem Neumarkt mitten in der Stadt mit Volksfestcharakter und Heimatfestzug nichts mehr im Wege.

Die Brauerei, die mit ihrem traditionellen Bierkutschergespann den Festzug anführte, sorgte mit einigen kostenlosen Fässern „Gerstensaft“ für ein echtes Rundumwohlgefühl.

Am 16.08. 1935 startete dann das erste Volksfest mit dem ersten Festfestzug, der letztlich ein (erweiterter) Handwerkerfestzug war, durch die Straßen Schwelms. Ob dieser Handwerksbetriebe nannte man ihn „Kohlenzug“ (Kohle hier gleich Werbung, Geld). Selbiger sollte der letzte seiner Art während der Herrschaft der Nationalsozialisten sein.

Im darauf folgendem Jahr 1936 machte kein Handwerksbetrieb mehr mit. Sogenannte Stadtteilvertreter (Kirmeszugbauer) traten an ihre Stelle. So begann ein Jahr später unter dem Motto „Frögger un vandage“ die lange Tradition der bis heute bestehenden Schwelmer Heimatfestzüge. Übrigens: Der Festzug 1938 stand unter dem Motto: „Vie holt beneen“ ...

So gehen die Anfänge des Schwelmer Heimatfestzugs auf das Ende der Handwerkerfestzüge des Schwelmer Gesellenvereins zurück. In der Art, wie dieser den Handwerkerfestzug 1927, einschließlich seiner Bewertungskriterien, konzipierte und umsetzte, kann man diesen wohl mit Fug und Recht als den Vorläufer des heutigen Schwelmer Heimatfestzuges bezeichnen.

Der Ablauf dieser Heimatfestzüge ist aber bis auf kleine Nuancen bis heute so geblieben, wie beim Handwerkerzug des Gesellenvereins 1927, bei dem zum ersten Mal die dargebotenen Beiträge auch detailliert bewertet und prämiert wurden.

Heimatkunde-Schwelm.de





Der Festzugbeitrag der Gesellschaft Oberstadt 1936
„Frögger und van Dage“ (Bild Privat) - Der Festzug 1938 zeigte in vielen Bildern das Gesicht der Nationalsozialisten. Mit dem Festzugbeitrag: „Die Welt hat´s gesehn - Vie holt bineen“ , wurde der Anschluss Österreichs dargestellt und gefeiert. (Bild Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de



Nach dem Krieg, wir schreiben das Jahr 1949, war es vor allem Hugo Siegert, der als Leiter des Verkehrsvereins das Schwelmer Volksfest, jetzt als Heimatfest deklariert, wieder zum Leben erweckte. Zu den schon bestehenden Schwelmer Nachbarschaften waren weitere hinzugekommen.

Es dauerte aber noch einige Jahre, bis das letzte Mitglied der 1937/38 gegründeten Nachbarschaften begriff, dass das NS Regime nur Unheil, Not und Elend beschert hatte. Langsam, sehr langsam, befreiten sie sich von der unheilvollen Vergangenheit. Beiträge, wie auf den Bildern unten dargestellt, wurden immer weniger, wurden mehr und mehr verpönt und letztlich verboten.

Es dauerte noch einige Jahre, bis in allen Köpfen der NS Spuk verschwunden war!

Heimatkunde-Schwelm.de



Heimatfestzugbeiträge Ende der 50er Jahre:
Persiflage auf die Führerparade (Bild Privat)



Das Luftschutzdenkmal auf dem Bürgerplatz.
Im Hintergrund links Textilhaus Max Klein
Das Haus rechts ist das Haus Kirchstraße 1
(Bild Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

RLB - Reichsluftschutzbund

Für die meisten Bürger der Stadt - unbemerkt oder besser gesagt gar nicht zur Kenntnis oder ernst genommen -, wurden schon in Schwelm ab 1934 psychologische Kriegsvorbereitunqen getroffen.

Am 31.05. 1933 hatten sich schon die Bürgermeister von Schwelm und der angrenzender Städten mit der Ortspolizeibehörde zu einer "Führerbesprechung“ über Fragen des zivilen Luftschutzes" getroffen, wobei die Wichtigkeit des Luftschutzes betont wurde.

Sichtbares Zeichen „dieser Wichtigkeit“ war im Mai 1934 die Einweihung des Mahnzeichens des Reichsluftschutzbundes auf dem heutigen Bürgerplatz in Schwelm. Es trug die Inschrift: *„Luftschutz tut Not!“*

Die Schwelmer Zeitung berichtete:
„Das Mahnmal, dessen Sockel von der Stadtverwaltung errichtet wurde, zeigt eine Halbkugel, welche den Erdball darstellen soll, auf den eine riesige Fliegerbombe stößt". Gestiftet wurde die etwa 5 Meter hohe Bombe vom größten Industriellen in Schwelm Dr. Albano Müller, Inhaber des Schwelmer Eisenwerks.

Zur Einweihung wurden Anstecknadeln mit der Inschrift „Luftschutz tut Not“ verkauft. Mit einer Werbewoche sollte die Schwelmer Bevölkerung für eine Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund geworben werden.

Gleichzeitig mit dem Mahnzeichen wurde in Schwelm der 1. "Luftschutz - Demonstrationskeller" vorgestellt. Der von Freiwilligen errichtete Luftschutzkeller befand sich in der Schule Moltkestraße. Dabei war der außerhalb des Hauses angelegte Eingang zu den Schutzräumen durch eine sandgefüllte Palisadenwand abgeschirmt.

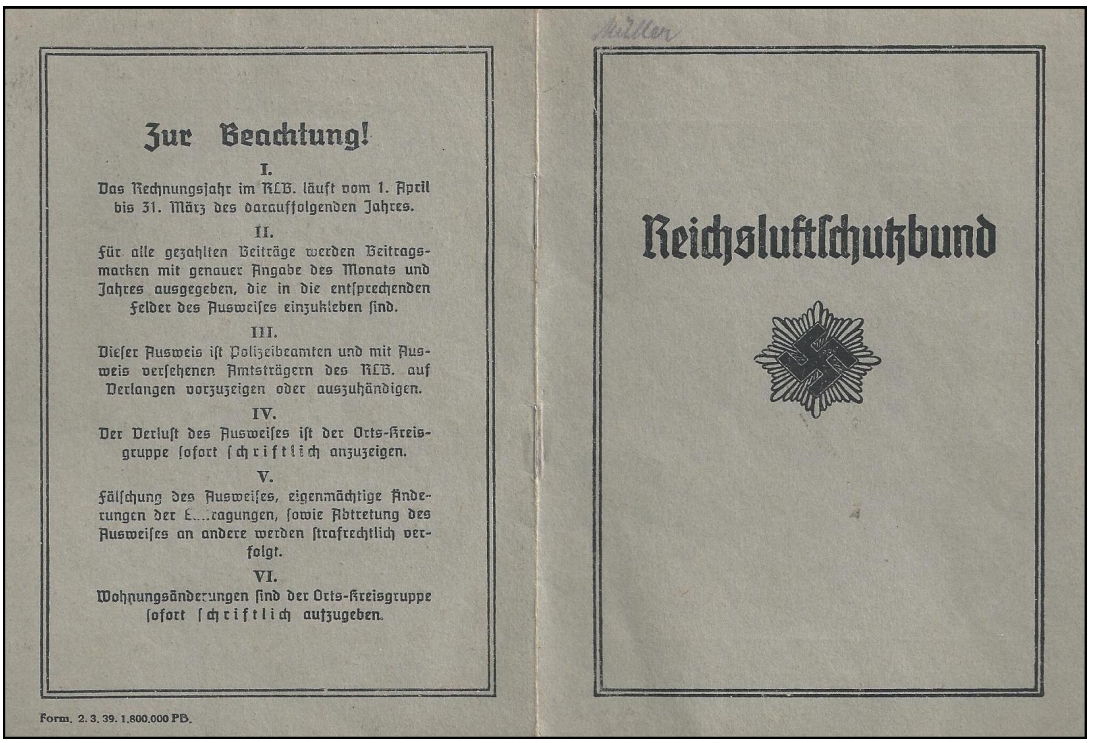
Neben den 60 bis 80 Zentimeter dicken Wänden war eine Gasschleuse zur Entgiftung der eintretenden Personen vorhanden. Weitere Planungen in Schwelm sahen den Ausbau von 10 Kellerräumen vor.





(oben) Anstecknadel des RLB
(unten) RLB - Werbeplakat
(Privatarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de



Zur Beachtung!

I.
Das Rechnungsjahr im RLB. läuft vom 1. April bis 31. März des darauffolgenden Jahres.

II.
Für alle gezahlten Beiträge werden Beitragsmarken mit genauer Angabe des Monats und Jahres ausgegeben, die in die entsprechenden Felder des Ausweises einzukleben sind.

III.
Dieser Ausweis ist Polizeibeamten und mit Ausweis versehenen Amtsträgern des RLB. auf Verlangen vorzuzeigen oder auszuhändigen.

IV.
Der Verlust des Ausweises ist der Orts-Kreisgruppe sofort schriftlich anzuzeigen.

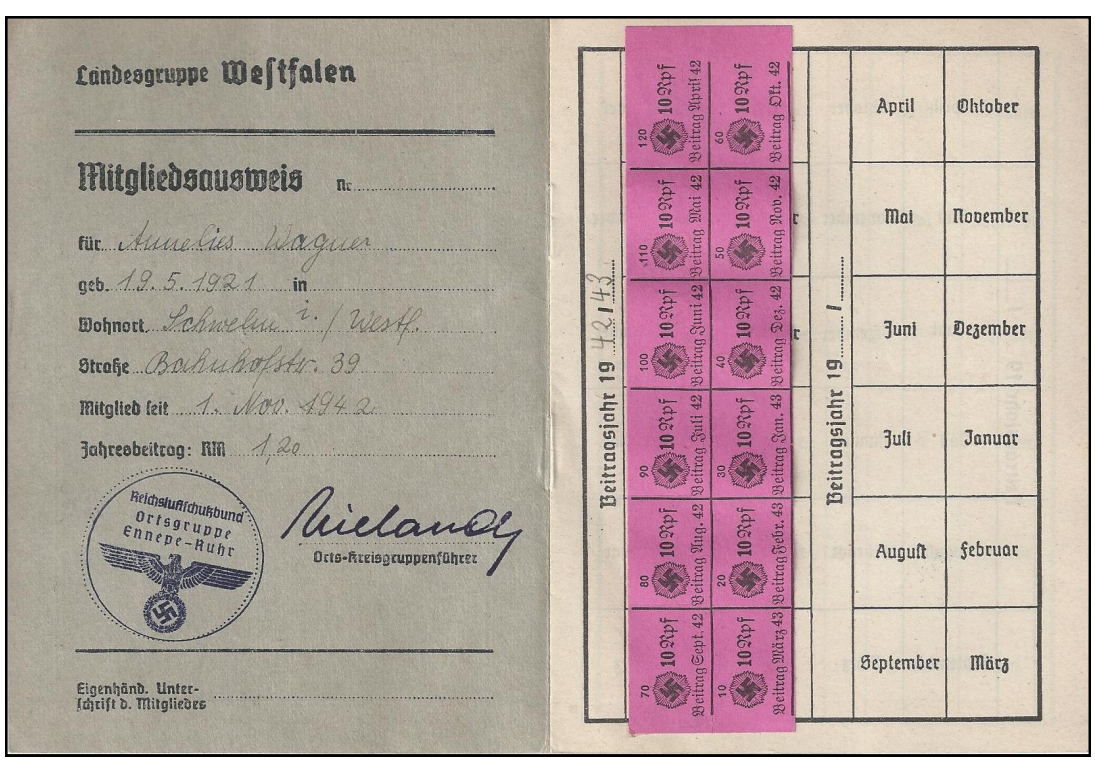
V.
Fälschung des Ausweises, eigenmächtige Änderungen der Eintragungen, sowie Abtretung des Ausweises an andere werden strafrechtlich verfolgt.

VI.
Wohnungsänderungen sind der Orts-Kreisgruppe sofort schriftlich aufzugeben.

Form. 2. 3. 39. 1.800.000 PD.

Müller

Reichsluftschutzbund



Landesgruppe **Westfalen**

Mitgliedsausweis Nr.

für Anneliese Wagner

geb. 13. 5. 1921 in

Wohnort Schwelm i. / Westf.

Straße Bahnhofstr. 39

Mitglied seit 1. Nov. 1942

Jahresbeitrag: RM 1,20

Reichsluftschutzbund Ortsgruppe Ennepe-Ruhr

Orts-Kreisgruppenführer

Eigenhänd. Unterschrift d. Mitgliedes

Beitragsjahr 19 42 / 43

120 10 Rpf Beitrag April 42	60 10 Rpf Beitrag Okt. 42	April	Oktober
110 10 Rpf Beitrag Mai 42	50 10 Rpf Beitrag Nov. 42	Mai	November
100 10 Rpf Beitrag Juni 42	40 10 Rpf Beitrag Dez. 42	Juni	Dezember
90 10 Rpf Beitrag Juli 42	30 10 Rpf Beitrag Jan. 43	Juli	Januar
80 10 Rpf Beitrag Aug. 42	20 10 Rpf Beitrag Febr. 43	August	Februar
70 10 Rpf Beitrag Sept. 42	10 10 Rpf Beitrag März 43	September	März

Beitragsjahr 19 / .....

Mitgliedsausweis im Schwelmer Luftschutzbund, Landesgruppe Westfalen

Heimatkunde-Schwelm.de

Luftschutz am Beispiel der kath. Kirchengemeinde Schwelm

Anfang 1935 wurde zum Schutz der Kirchgänger in der katholischen Gemeinde St. Marien Schwelm, als *„Schutz für Gut und Leben“* wie es offiziell hieß, der gemeindeeigene Luftschutz gegründet.

Zahlreiche Mädchen und Jungen trafen sich einmal in der Woche unter der Leitung von Küster Heinrich Pinter, um entsprechende Übungen abzuhalten. Diese Zusammenkünfte, verbunden mit gemeinsamen Aktivitäten, waren unter den heranwachsenden katholischen Jugendlichen sehr beliebt, dienten sie doch gleichzeitig als „Alibi“, für das Fernbleiben von „Fähnleinveranstaltungen“ der örtlichen Hitlerjugend auf ganz gesetzliche Art.

Diese gemeindeeigene Gruppe führte auch eine behördlicherseits angeordnete Entrümpelungsaktion durch, in deren Verlauf nicht mehr verwendetes feuergefährdetes Mobiliar und andere Einrichtungsgegenstände verbrannt wurden. Darunter fielen auch eine große Anzahl von Devotionalien, die sich im Laufe der Jahrzehnte angesammelt hatten. Dazu gehörten z. B. Heiligen- und Osterbildchen, Kreuze, Kruzifixe, Rosenkränze, Heiligenfiguren, Ikonenkopien, Andachtsbilder und Medaillen mit religiösen Motiven mit künstlerischem Minderwert.

Hielt die Mehrheit der Bevölkerung die Luftschutzmaßnahmen anfangs noch für übertrieben, so belehrte sie der erste Fliegeralarm des Krieges in der Nacht vom 4. zum 05.09. 1939 eines besseren, Die Pfarrchronik berichtet hiervon, dass die Schwestern des Marienhospitals während ihrer nächtlichen Anbetung in der Kapelle des Hospitals versammelt gewesen waren und deshalb die Kranken verhältnismäßig schnell in Sicherheit hätten bringen können.

Im Verlaufe der fortschreitenden Kriegshandlungen erfolgten auch tagsüber Luftangriffe. Nicht selten geschah das während eines Gottesdienstes, der durch das Ertönen der Luftschutzsirenen jäh unterbrochen wurde. Die Gläubigen mussten dann schnellstmöglich die Kirche verlassen und sich entweder nach Hause oder in nahegelegene öffentliche Schutzräume begeben.

Ab dem 01.10. 1939 wurden den Kirchenbesuchern dann konkret Schutzräume zugewiesen. Die Luftschutzhelfer der Gemeinde begleiteten die Menschen bei Bombenalarm entweder zu den Schutzräumen der früheren katholischen Schule an der Gasstraße oder in den Luftschutzkeller des Märkischen Hofes (heute Hauptstraße).

Da in den letzten Kriegsjahren nach nächtlichen Luftalarmen Gottesdienste erst nach 10 Uhr morgens beginnen durften, wurde am 08.12. 1941 die erste, heute so selbstverständliche Abendmesse eingeführt.

Im Sommer 1942 wurden die Selbstschutzmaßnahmen um ein vielfaches erweitert. Als erstes stellte die Gemeinde regelmäßige Brandwachen auf und ließ im Winter für die Kirche eine Verdunkelungsmöglichkeit anbringen.

Anfang Februar kam von der örtlichen Luftschutzpolizei die Auflage, einen eigenen Luftschutzraum für die Kirchenbesucher zu errichten. Diese Baumaßnahmen begannen am 24.02. 1943.

Zur Erbauung dieses „Luftschutzbunkers“ mussten erst einmal ca. 120 Kubikmeter angeschütteter Boden unterhalb des Altarraumes ausgegraben werden. Das hieß, bevor unter der Leitung der Baufirma Wilhelm Werth die extra starke Eisenbetondecke eingezogen werden konnte, mussten freiwillige Helfer aus der Gemeinde diesen Raum erst einmal ausschachten. Dazu brauchten sie drei Wochen!

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Der erste Flugzeugabschuss des Krieges 1939 über Schwelm war eine Sensation und ein Familienausflug „wert“ Einen Teil lagerte die Wehrmacht später an der Rheinischen Bahn, nahe dem Bahnhof Loh (© Privatbesitz Schmitz)

Diese „Schutzmaßnahme“ kostete der Gemeinde 4800 RM.

In diesem Zusammenhang ist sicherlich noch etwas anderes interessant:

Für die Zeit der Bauarbeiten musste der Hauptaltar abmontiert werden. Ersetzt wurde er vom früheren Altar aus der Kapelle des Marienhospitals. Diesen stellte man dann während der Baumaßnahmen vor dem Altarraum auf und trennte diesen durch ein großes violettes Tuch vom Kirchenschiff.

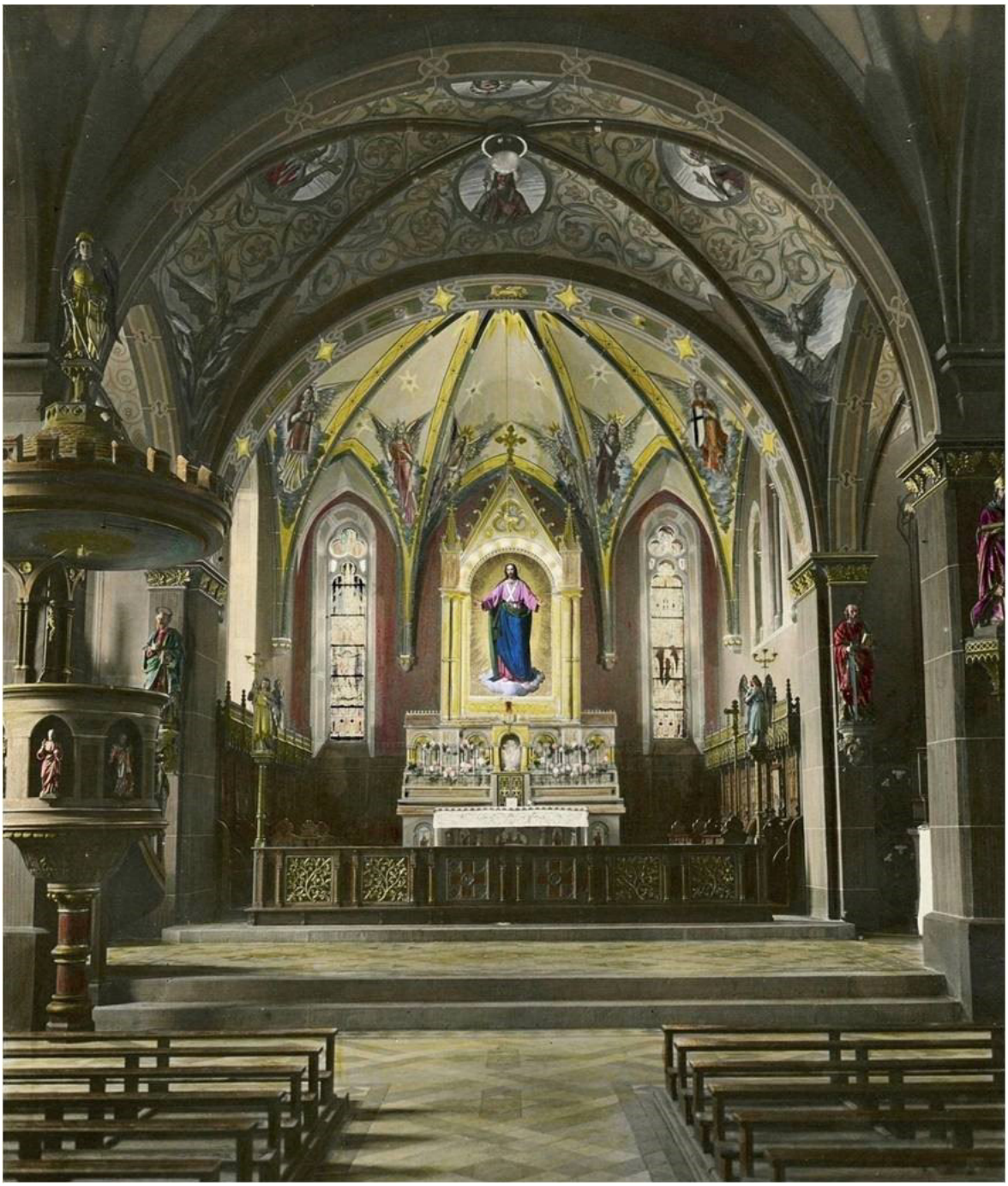
Interessant und erwähnenswert ist sicherlich auch, dass auf Grund der schrecklichen Luftangriffe auf Wuppertal Barmen im Mai / Juni 1943 nun endlich auch die Bewohner der Döinghauser- und Bahnhofstraße die Erlaubnis erhielten, auf ihren Privatgrundstücken nach den geltenden Luftschutzbestimmungen kleine Bunker für 4 Personen zu errichten. (siehe Seite 292)

Zur gleichen Zeit begann nun die Stadt Feuerlöschteiche anzulegen. Einer dieser Löschteiche lag nahe der St. Marienkirche an der Gasstraße, errichtet auf dem Fundament des alten Gasbehälters des ehemaligen Gas und Wasserwerks. Ein anderer wurde an der Stelle des alten Friedhofs an der Untermauerstraße errichtet.

Bericht hierzu aus der Schwelmer Zeitung:

„… bei der Maßnahme zur Errichtung eines Löschteiches an der Untermauerstraße fanden die Bauarbeiter Gebeinereste. (alter kath. Friedhof) *In einer eigens gebauten Kiste wurden diese zum neuen Friedhof gebracht und dort nochmals beigesetzt....“*

Heimatkunde-Schwelm.de



Die St. Marienkirche 1935 vor der Zerstörung am 03.03. 1945: Das Innere zeigt eine ausgesprochen harmonische Gestaltung der Kirche nach dem Geschmack des auslaufenden 19. Jahrhunderts. Viele gestiftete Heiligenfiguren zierten das Kirchenschiff. Prunkstücke waren u.a.: Das Altarbild Salvator mundi, das Chorgestühl mit Kommunionbank, die vom Schwelmer Fabrikanten Lohmann gestiftete Kanzel und die Figuren Petrus und Paulus. (Foto Privatbesitz)

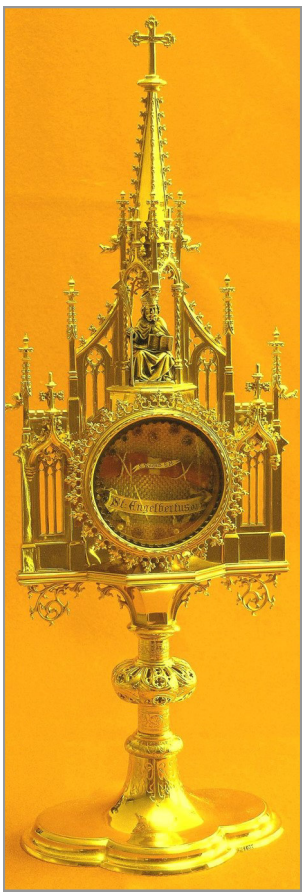
Was gab es 1943 noch Interessantes?

Im Juni 1943 wurde „auf Veranlassung der kirchlichen und staatlichen Behörde" wertvolles kirchliches Eigentum in Sicherheit gebracht. Dazu gehörten auch die alten und wichtigen Kirchenbücher. Pastor Peters ließ diese in den Tresor der Deutsche Bank in der Schulstraße bringen. Dort überdauerten sie unbeschadet den Krieg. Sie stehen heute noch lückenlos (ab 1682) dem Pfarrarchiv zur Verfügung.

Das Altarbild „Salvator mundi" von Prof. Deger wurde mit Bretter verschalt und mit der Engelbertmonstranz, sowie einigen sehr alten und kostbaren Kelchen und Paramenten mit einem LKW nach Warburg gebracht. Hier wurde ein Teil in dem örtlichen Schwesternhaus, der andere Teil im elterlichen Haus des Pfarrer Peters untergebracht. Die jeweilige Lagerung dokumentierte er schriftlich in der Pfarrchronik. Abgeschlossen wurden die Luftschutzmaßnahmen in der Kirche im Frühjahr 1944 noch mit dem Einbau einer „Löschanlage".

Doch das alles half nichts gegen den vernichtenden Bombenangriff am 03.03. 1945, bei dem Schule, Pfarrhaus und Kirche mit samt der kompletten oberen Bahnhofstraße in Schutt und Asche fielen.







Das „Salvator mundi“ Altarbild und die Engelbertmonstranz mit der Reliquie des hl. Engelbert (rechts Detailansicht) wurden Ende 1943 nach Warburg gebracht, um sie gegen Zerstörung durch Bomben zu schützen (Fotos Günter Roland Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Technische Nothilfe

Zu Anfang ein wenig Geschichte: Nach dem 1. Weltkrieg kam es trotz Verbote immer wieder zu Zusammenstößen, Putschversuchen und Generalstreiks der Kommunisten und Nationalisten, die die Weimarer Regierung stürzen wollten. Auch Illegale, sogenannte wilde Streiks waren an der Tagesordnung. Vor allen traf es dabei die lebenswichtigen Betriebe wie z.B. die Gas- und Wasserwerke.

Um aber bei Störungen den Betrieb dieser Einrichtungen aufrecht erhalten zu können, gründete mit Unterstützung des Staates und auf Anregung des Otto Lummitzsch (Pionieroffizier der Reichswehr) dieser eine sogenannte Technische Nothilfe (TN). Diese Technische Nothilfe rekrutierte sich anfangs aus Freiwilligen, überwiegend Gymnasiasten und Studenten technischer Fach-Richtungen. Ab 1934 gründete sich auch in Schwelm die Technischen Nothilfe und fand hier ihre Aufgabenbereiche.

Ausdrücklich wurde er nun mit der Katastrophenhilfe, der "Sonderaufgabe des Instandsetzungsdienstes im Luftschutz" und des zivilen Luftschutzes betraut.

Da mit dem Beginn des Krieges fast alle jüngeren Nothelfer zum Wehrdienst einberufen worden waren, füllten die „Älteren“ diese Lücke.

Ab 1936 wurde die Schwelmer TN zu einer technischen Hilfspolizeitruppe. Sie unterstand damit ab sofort der Kreis - Ordnungspolizei und so auch dem Machtapparat des Reichssicherheitshauptamtes RSHA unter Heinrich Himmler. 1945 wurde die TN von den Alliierten durch das Kontrollratsgesetz Nr. 2 aufgelöst. (siehe auch nächte Seite: Verpflichtungsschein)



Heldengedenktag 1941: Vertreter der Polizei, der Schwelmer Feuerwehr und der Technischen Nothilfe am Schwelmer Ehrenmal (Privatbesitz)

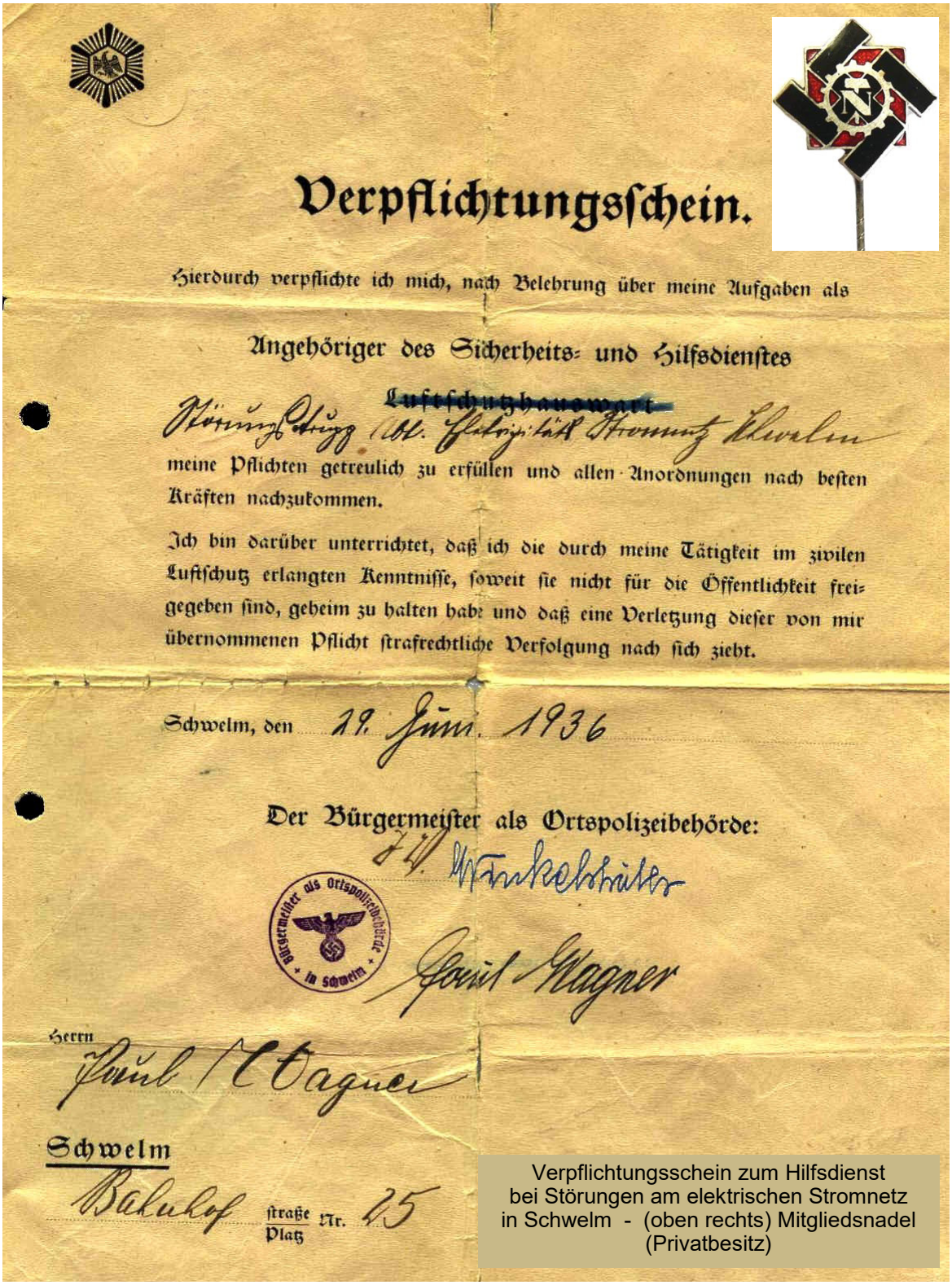
Heimatkunde-Schwelm.de







Tag der Technischen Nothilfe 1941: (oben) Feierstunde im Modernen Theater,
(unten) Kranzniederlegung Heldengedenktag am 16. März 1941 -
(unten rechts) Werbeveranstaltung des TN an der Untermauer/ Schulstraßenecke 1941.
(Bilder Privat)



Verpflichtungsschein.

Hierdurch verpflichte ich mich, nach Belehrung über meine Aufgaben als

Angehöriger des Sicherheits- und Hilfsdienstes

~~Luftschutzhauswart~~

Störungsdrupp Abt. Elektrizität Stromnetz Schwelm

meine Pflichten getreulich zu erfüllen und allen Anordnungen nach besten Kräften nachzukommen.

Ich bin darüber unterrichtet, daß ich die durch meine Tätigkeit im zivilen Luftschutz erlangten Kenntnisse, soweit sie nicht für die Öffentlichkeit freigegeben sind, geheim zu halten habe und daß eine Verletzung dieser von mir übernommenen Pflicht strafrechtliche Verfolgung nach sich zieht.

Schwelm, den 29. Juni 1936

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:

J. V. Winkelsträter

Bürgermeister als Ortspolizeibehörde in Schwelm

Paul Wagner

Herrn

Paul Wagner

Schwelm

Bahnhof straße/Platz Nr. 25

Verpflichtungsschein zum Hilfsdienst bei Störungen am elektrischen Stromnetz in Schwelm - (oben rechts) Mitgliedsnadel (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



NS Schwelmer Fliegerkorps - Plakette Segelflugwettbewerb 1938

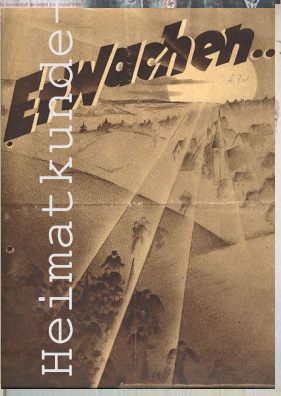
NS- Vereine und Verbände in Schwelm ab 1933 /1934 Teil 2















Beamte und Juristen,
Lehrer und Ende der katholischen Schule,
Deutsche Frauenschaft,
DAF und KDF

Zeitungen und Magazine einzelner Vereine

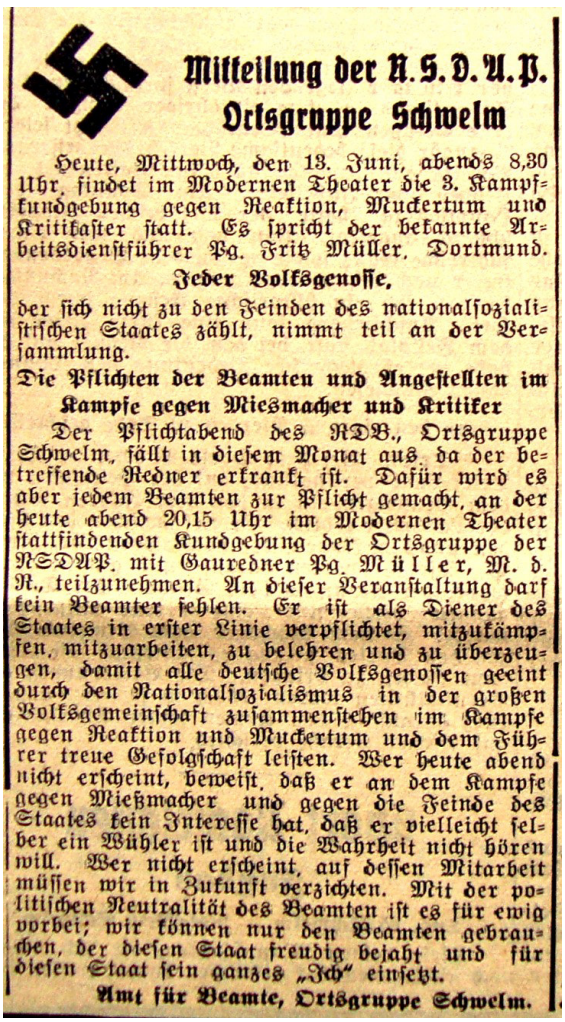
Heimatkunde-Sch

Heimatkunde-Schwelm.de

Anpassung der Beamten RDB

Am 08.10. 1933 versammelten sich, wie im gesamten Gau Westfalen Süd, die „Reichs- Staats- und Kommunalbeamten“ auf dem Schwelmer Kaiser-Friedrich-Platz, um das "Fest der Volksgemeinschaft" zu begehen. Dabei wurde der "NS-Beamtenschaft" auch „ihre“ Fahne übergeben.

Die Begrüßungsworte sprach der Regierungsrat Frede aus Schwelm, der in seiner Rede besonders hervorhob, welch große Ehre es sei, *"dem Ehrenbanner folgen zu dürfen"*



Mitteilung der N.S.D.A.P.
Ortsgruppe Schwelm

Heute, Mittwoch, den 13. Juni, abends 8,30 Uhr, findet im Modernen Theater die 3. Kampfkundgebung gegen Reaktion, Muckertum und Kritikaster statt. Es spricht der bekannte Arbeitsdienstführer Pg. Fritz Müller, Dortmund.

Jeder Volksgenosse,

der sich nicht zu den Feinden des nationalsozialistischen Staates zählt, nimmt teil an der Versammlung.

Die Pflichten der Beamten und Angestellten im Kampfe gegen Miesmacher und Kritiker

Der Pflichtabend des NSBB., Ortsgruppe Schwelm, fällt in diesem Monat aus, da der betreffende Redner erkrankt ist. Dafür wird es aber jedem Beamten zur Pflicht gemacht, an der heute abend 20,15 Uhr im Modernen Theater stattfindenden Kundgebung der Ortsgruppe der NSDAP. mit Gauredner Pg. Müller, M. d. R., teilzunehmen. An dieser Veranstaltung darf kein Beamter fehlen. Er ist als Diener des Staates in erster Linie verpflichtet, mitzukämpfen, mitzuarbeiten, zu belehren und zu überzeugen, damit alle deutsche Volksgenossen geeint durch den Nationalsozialismus in der großen Volksgemeinschaft zusammenstehen im Kampfe gegen Reaktion und Muckertum und dem Führer treue Gefolgschaft leisten. Wer heute abend nicht erscheint, beweist, daß er an dem Kampfe gegen Mießmacher und gegen die Feinde des Staates kein Interesse hat, daß er vielleicht selber ein Wühler ist und die Wahrheit nicht hören will. Wer nicht erscheint, auf dessen Mitarbeit müssen wir in Zukunft verzichten. Mit der politischen Neutralität des Beamten ist es für ewig vorbei; wir können nur den Beamten gebrauchen, der diesen Staat freudig bejaht und für diesen Staat sein ganzes „Ich“ einsetzt.

Amt für Beamte, Ortsgruppe Schwelm.

Zeitungsmeldung SZ am 13.06. 1934

Bei der Fahnenweihe war es üblich, zum Abschluss folgendes Gedicht zu sprechen. Hierzu braucht es keinen weitern Kommentar!

"Sei gegrüßt, du stolze Fahne,
Weh uns voran in Freud und Leid,
Bei frohem Fest und an der Bahre,
In guter und in böser Zeit,
Im Sturmgebraus, bei lindem Winde,
Im tiefen Tal, auf Berges Höh'n,
Woll'n wir mit diesem stolzen Zeichen,
In Gottes Namen vorwärts gehn."

Anpassung der Juristen

Im Januar 1934 berichtete die Schwelmer Zeitung über die neu gegründete Ortsgruppe des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen (BNSDJ).

Diese Ortsgruppe hatte der nationalsozialistische Schwelmer Bürgermeister Dr. Peters ins Leben gerufen.

Interessant festzustellen war sicherlich der rasant zu verzeichnende Mitgliederzuwachs im BNSDJ. Das bestätigen die vorhandenen Dokumente. Denen entnehmen wir auch, dass sich schon kurz nach der Gründung im Januar 1934 fast alle Bürgermeister, Richter, Rechtsanwälte, Regierungsräte, Wirtschaftsrechtler, Rechtspfleger *(und sonstige mit der Betreuung und Durchsetzung des Rechts befassten Volksgenossen)* im Bezirk des Amtsgerichts Schwelm dem BNSDJ angeschlossen hatten.

Ziel der Ortsgruppe des BNSDJ war es, an der Schaffung eines der nationalsozialistischen Weltanschauung gemäßen Rechts mitzuwirken.

Presse- und Propagandareferent der Ortsgruppe Schwelm war Dr. Engelbracht. Dieser hob einen Vortrag seines Schwelmer Parteigenossen Amtsgerichtsrat Elberding über die neuen gesetzlichen Grundlagen besonders hervor, der so her-

.



Aufmarsch des RDB (Schwelm, Hattingen Milspe, Gevelsberg,) 1934 in Hattingen (Privat)

vorragend war, dass dieser in den in Preußen erscheinenden Fachzeitungen lobend gewürdigt wurde.

Durch Gesetz vom 20. August 1934 (RGBL 1 Seite 785) wurde dann für alle öffentlichen Beamten auch ein neuer Diensteid vorgeschrieben.

Die SZ berichtete:

… eine bedeutsame Entwicklung im Sinne des nationalsozialistischen Führerstaates erfuhr das Beamtenverhältnis durch die neue Vereidigung … die nachdem Übergang der Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eintrat… im Saal des Schwelmer Amtsgerichts.

(Wortlaut des Diensteides):
„Ich schwöre, ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe...“

Hintergrundwissen:

Bis 1933 fungierte der BNSDJ als Rechtsschutzorganisation für NS Parteimitglieder. Danach war er Sammelverband aller Berufsverbände im Bereich der Rechtspflege und wurde 1936 in Nationalsozialistischer Rechtswahrerbund NSRB umbenannt.

Im Mitteilungsblatt des Hefts 17/18 „Deutsches Recht", 5. Jahrg. 1935 des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und des Reichsrechtsamtes der NSDAP wird für die Ortsgruppen des BNSDJ durch Rundschreiben und Bekanntmachungen der Reichsführung angeordnet (Judenverordnung):

… im Einklang mit der Verlautbarung des Obersten Parteigerichts der NSDAP wird jeder der NSDAP angehörender Rechtsanwalt aus der Partei ausgeschlossen, der vor Gericht, vor anderen staatlichen oder privaten Stellen einen Juden gegen einen deutschen Volksgenossen - mag er Parteigenosse sein oder nicht...

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Anpassung der Lehrer und die Auflösung der katholische Schule

Es schien so, dass mit dem Abschluss des Konkordats am 20. Juni 1933 und der Lösung aller strittiger Fragen endlich ein Schlusspunkt zwischen Staat und katholischer Kirche gesetzt worden wäre und dem gemeinsamen Miteinander nichts mehr im Wege stünde. Selbst die katholische Schule und damit das Lehrfach Religionsunterricht war ohne Einschränkung anerkannt worden! Doch zwischen Theorie und Praxis klaffen bekanntlich oftmals große Unterschiede.



Kragenabzeichen des NS Lehrerbundes (Privatbesitz)

Für den ersten Dämpfer sorgte am 29.09. 1936 der Reichsamtsleiter der NSLB Fritz Wächtler. Er veröffentlichte eine Verordnung in Bezug auf die bestehenden katholischen Volksschulen und stellte damit deutlich heraus, dass *die gesamte deutsche Erzieherschaft einheitlich auszurichten sei und eine Aufspaltung nach Konfessionen nur eine untragbare weltanschauliche Zersplitterung hervorrufen würde… das wäre mit den Aufgaben des NSLB unvereinbar …… weiterhin wies er darauf hin, dass Mitglieder des NSLB nicht gleichzeitig Mitglieder von konfessionellen Vereinen sein könnten.*



Auf diese Aussagen fielen viele Kirchenvertreter und Katholiken herein. Sie merkten das Unwahre viel zu spät!

Mit einem Ministerialerlass im April 1936 wurde dann die systemgerechte Schulung der Lehrer und der inhaltliche Unterreicht dem NSLB übertragen.

Was bedeutete dieser Erlass nun für unsere Schwelmer katholische Volksschule in der Gasstraße, heute August - Bendler Str. ?

Dazu gehen wir erst einmal zurück in das Jahr 1932, denn in diesem Jahr wurde der aus Altendorf a. d. Ruhr stammende Alexander Scholz an dieser Schule zum Rektor ernannt. Scholz war ein regimetreuer NS Schulleiter und das bekamen bis 1939 nicht weniger als 40 Lehrerkollegen hautnah zu spüren.

In der Pfarrchronik der St. Mariengemeinde Schwelm finden wir darüber eine Eintragung, die da lautet: *„In dieser Zeit wurden ca. 40 Lehrpersonen von der Schule versetzt!"* Dieses war um so erstaunlicher, da das damalige Kollegium durchschnittlich nur aus zwölf Lehrkräften bestand.

Dieser Sachverhalt lässt einige Deutungen zu. Entweder wollte ein Großteil der ca. 40 Lehrpersonen es sich nicht länger zumuten, unter einem NS Schulleiter ihren Dienst zu tun und wollten versetzt werden oder der Rektor hatte es ihnen nahe gelegt, dass sie aus politischen Gründen die Schule verlassen sollten.

Heimatkunde-Schwelm.de



Katholische Schule in Schwelm Gasstraße,
heute August Bendler Straße

So war es sicherlich nicht verwunderlich, ja schon vorprogrammiert, als am 14.05. 1935 der Paderborner Weihbischof Dr. Baumann in der Gemeinde 450 Kindern das Sakrament der Firmung spendete und entgegen allen Gepflogenheiten kein Lehrer zur Katechese (Einführung zur Firmung) erschien.

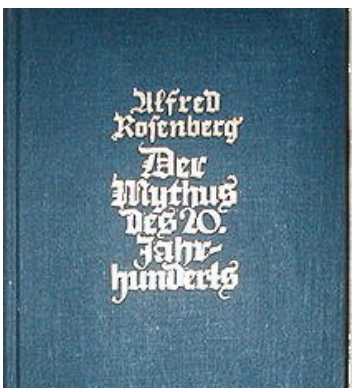
Der Chronik der Propsteigemeinde St. Marien entnehmen wir diesbezüglich folgenden Eintrag:

„Die Katechese der Lehrer fiel aus, weil sich die Lehr - personen zum ersten Mal weigerten, dieselbe zu halten. Auch nahmen sie nicht an der Vorstellung des Weihbischofs teil."

Ein weiterer schwerer Schlag gegen die katholische Gesinnung der Schule kam im November 1935. Ab diesem Monat wurde „von oben" - ganz offiziell - in allen Klassen der übliche kirchliche Religionsunterricht verboten und nur im 3. Schuljahr der Kommunion - und Beichtunterricht zugelassen. Ebenso war der im 8. Schuljahr erteilte Entlassungsunterricht noch erlaubt. 1936 wurden die Auseinandersetzungen um die Auflösung der katholischen Schule immer heftiger. Das NS Regime wollte mit allen Mitteln ihre so genannte Deutsche Volksschule durchsetzen. Doch noch wehrten sich die Eltern, die eine katholische Volksschule befürworteten, erfolgreich gegen die Deutsche Volksschule. Nur 18 Prozent stimmten für diese Schulart.

Was sie aber nicht verhindern konnten, war die Umbenennung der katholischen Schule in „Alfred-Rosenberg-Schule". Das war für die Schwelmer Katholiken eine unerhörte Provokation, stand Rosenberg doch für rassenideologisches Denken. Seine Schriften trugen mit dazu bei, den Antisemitismus gezielt zu verschärfen.

Rosenbergs Buch „Der Mythus des zwanzigsten Jahrhunderts" war nach



seinem Erscheinen vom Papst sofort indiziert worden.

Die Namensänderung in „Alfred-Rosenberg-Schule", hatte der Stadtrat in Schwelm in seiner Sitzung vom 17.02. 1938 beschlossen. In der gleichen Sitzung wurde auch die Schule Potthoffstraße in „Hans - Schemm -Schule“ und die Schule am Westfalendamm in „Horst-Wessel-Schule“ umbenannt.

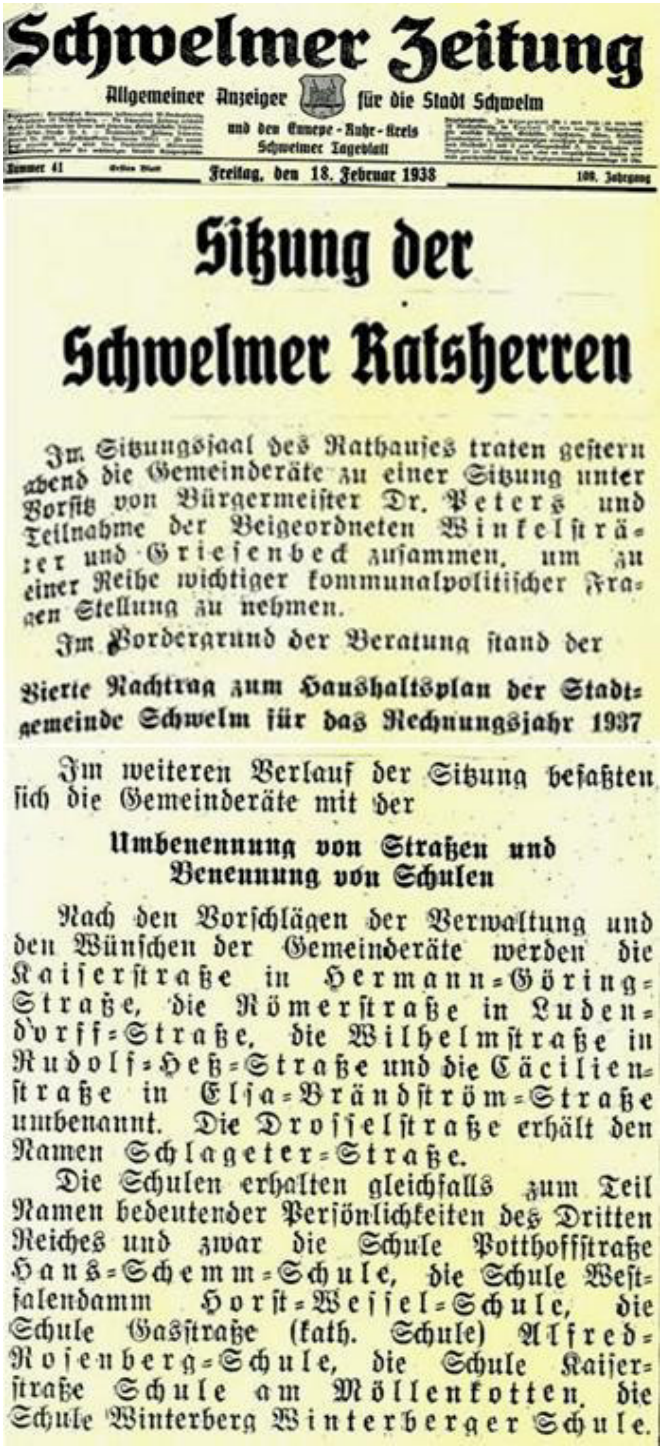
Die „Schwelmer Zeitung" berichtete tags drauf, dass die Schulen nun „Namen bedeutender Persönlichkeiten des Deutschen Reiches" erhalten hätten…

Doch alles protestieren half nicht. Trotz der im preußischen Volksschulunterhaltungsgesetz von 1906 und die im Artikel 23 des Reichskonkordats von 1933 verankerten Garantie für den Bestand der katholischen Schulen, beschloss Bürgermeister Peters mit einmütiger Zustimmung der Schulbeiräte am 11. 08. 1938 mit Wirkung vom 01.10. 1938. die Einführung von Gemeinschaftsschulen in Schwelm. Dieser Beschluss wurde in der SZ am 13.09. 1938 veröffentlicht.

In einer weiteren Veröffentlichung in der SZ vom 09.01. 1939 heißt es abschließend, dass Einsprüche gegen diesen Beschluss nicht vorgesehen seien!

Am 28.03. 1939 kam dann das endgültige Aus für die zwölflklassige katholische Schule in der Gasstraße, deren Schüler dann auf die fünf neueingerichteten Gemeinschaftsschulen in Schwelm verteilt wurden.

Die Ideologische Umwandlung zu einer Schule nationalsozialistischer Prägung war vollzogen!



Schwelmer Zeitung

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Schwelm und den Emscher-Ruhr-Kreis Schwelmer Tageblatt

Nummer 41 — Freitag, den 18. Februar 1938 — 100. Jahrgang

Sitzung der Schwelmer Ratsherren

Im Sitzungssaal des Rathauses traten gestern abend die Gemeinderäte zu einer Sitzung unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Peters und Teilnahme der Beigeordneten Winkelsträter und Griesenbeck zusammen, um zu einer Reihe wichtiger kommunalpolitischer Fragen Stellung zu nehmen.

Im Vordergrund der Beratung stand der

Vierte Nachtrag zum Haushaltsplan der Stadtgemeinde Schwelm für das Rechnungsjahr 1937

Im weiteren Verlauf der Sitzung befaßten sich die Gemeinderäte mit der

Umbenennung von Straßen und Benennung von Schulen

Nach den Vorschlägen der Verwaltung und den Wünschen der Gemeinderäte werden die Kaiserstraße in Hermann-Göring-Straße, die Römerstraße in Ludendorff-Straße, die Wilhelmstraße in Rudolf-Heß-Straße und die Cäcilienstraße in Elsa-Brändström-Straße umbenannt. Die Drosselstraße erhält den Namen Schlageter-Straße.

Die Schulen erhalten gleichfalls zum Teil Namen bedeutender Persönlichkeiten des Dritten Reiches und zwar die Schule Potthoffstraße Hans-Schemm-Schule, die Schule Westfalendamm Horst-Wessel-Schule, die Schule Gasstraße (kath. Schule) Alfred-Rosenberg-Schule, die Schule Kaiserstraße Schule am Möllenkotten, die Schule Winterberg Winterberger Schule.

Schwelmer Zeitung vom 18. Februar 1938 - Umbenennung der Straßen und der Schwelmer Schulen

Heimatkunde-Schwelm.de

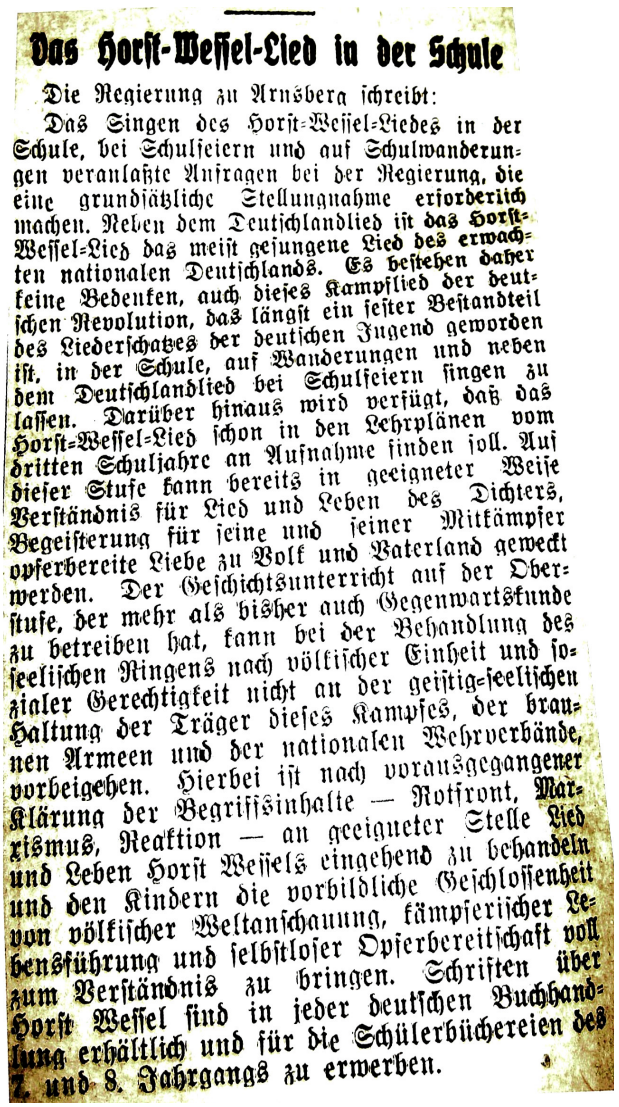






(oben) Beamtenliteratur (unten) Katholische Schule Gastrale nach dem Bombenangriff 03.03. 1945 (Propsteiarchiv St. Marien Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



Das Horst-Wessel-Lied in der Schule

Die Regierung zu Arnsberg schreibt:

Das Singen des Horst-Wessel-Liedes in der Schule, bei Schulfeiern und auf Schulwanderungen veranlaßte Anfragen bei der Regierung, die eine grundsätzliche Stellungnahme erforderlich machen. Neben dem Deutschlandlied ist das Horst-Wessel-Lied das meist gesungene Lied des erwachten nationalen Deutschlands. Es bestehen daher keine Bedenken, auch dieses Kampflied der deutschen Revolution, das längst ein fester Bestandteil des Liederschatzes der deutschen Jugend geworden ist, in der Schule, auf Wanderungen und neben dem Deutschlandlied bei Schulfeiern singen zu lassen. Darüber hinaus wird verfügt, daß das Horst-Wessel-Lied schon in den Lehrplänen vom dritten Schuljahre an Aufnahme finden soll. Auf dieser Stufe kann bereits in geeigneter Weise Verständnis für Lied und Leben des Dichters, Begeisterung für seine und seiner Mitkämpfer opferbereite Liebe zu Volk und Vaterland geweckt werden. Der Geschichtsunterricht auf der Oberstufe, der mehr als bisher auch Gegenwartskunde zu betreiben hat, kann bei der Behandlung des seelischen Ringens nach völkischer Einheit und sozialer Gerechtigkeit nicht an der geistig-seelischen Haltung der Träger dieses Kampfes, der braunen Armeen und der nationalen Wehrverbände, vorbeigehen. Hierbei ist nach vorausgegangener Klärung der Begriffsinhalte — Rotfront, Marxismus, Reaktion — an geeigneter Stelle Lied und Leben Horst Wessels eingehend zu behandeln und den Kindern die vorbildliche Geschlossenheit von völkischer Weltanschauung, kämpferischer Lebensführung und selbstloser Opferbereitschaft voll zum Verständnis zu bringen. Schriften über Horst Wessel sind in jeder deutschen Buchhandlung erhältlich und für die Schülerbüchereien des 7. und 8. Jahrgangs zu erwerben.

Das Horst Wessellied: Die Melodie dieses Liedes stammt aus dem 19. Jahrhundert . Die NS Presse schrieb damals: „*Volkslied ähnliche Wirkung mit einer Marsch-Dynamik und einem Hang zur Melancholie*.“

Die heutige Presse schreibt: „*Diese Kampfhymne verherrlicht die „heldenhaften“ Straßenkämpfe gegen Bürgerliche und Sozialisten. Seit 1945 sind Melodie und Text verboten. Das Verbot ist so gravierend, dass heute lebende Menschen außer Namen und Text kaum noch vom Horst-Wessel-Lied wissen*.“

Ideologischer Umschwung

Fassen wir noch einmal kurz die Geschehnisse zusammen. Schon im April 1933 hatte der nationalsozialistische Gleichschaltungsprozess der katholischen Schule in Schwelm begonnen. Unverkennbare Zeichen hatten sich nach und nach angekündigt:

1. Ab Mai 1933 wurde die Behandlung der Weimarer Verfassung aus dem Lehrplan gestrichen,
2. Bücher "demokratischen Inhalts" waren laut Erlass aus den Schulbüchereien zu entfernen. Bücher mit nationalsozialistischem Gedankengut ersetzten sie.
3. Ab sofort wurde im Lehrplan aufgenommen: „Das Bekanntmachen der führenden Männer mit ihrem Leben und Wirken für die nationalen Befreiungsbewegung"
4. Die Lehrer wurden zum Studium von "Mein Kampf" verpflichtet
5. Am 24.07. 1933 wurde der Hitlergruß verpflichtend eingeführt. Die Schüler hatten zu Beginn und Schluss des Unterrichts ihre Lehrer durch Aufstehen und Erheben des rechten Armes zu grüßen. Die Lehrer erwiderten mit dem Hitlergruß.
6. Im September wurde Rassenkunde zum verbindlichen Stoff in Biologie.
7. An allen Tafeln fanden sich Parolen wieder wie: *„Alles Unheil kommt von den Juden!“*
8. Mitte Dezember 1933 hieß es im Sportunterricht: „In einer Linie zu einem Glied antreten - marsch, marsch!"
9. ab 23.12. 1933 hatte auch das "Führerprinzip" im Lehrerkollegium zu gelten. Damit war die "Gleichschaltung" der Schulen abgeschlossen.

Heimatkunde-Schwelm.de

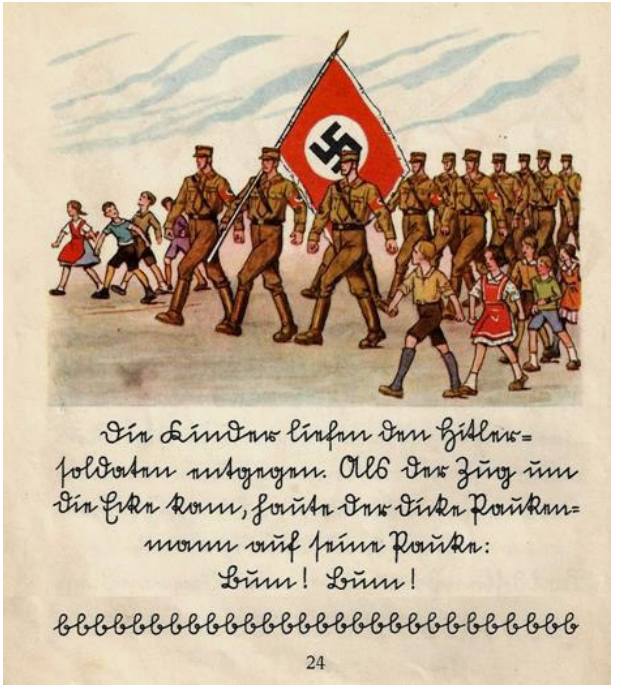
Heimatkunde-Schwelm.de





Katholische Grundschule Schwelm - Gasstraße - jeweils das 4. Schuljahr. Bild oben das 4. Schuljahr im Jahr 1932 (Privat) und unten das 4. Schuljahr im Jahre 1936 (Privat)




Die Kinder sahen den Hitler-soldaten zu. Als der Zug um die Ecke kam, hörte man die Trommeln auf dem Rücken: Bum! Bum!

24




Hopp hopp hopp
hopp hopp
hopfafa hopfafa
hopfa hopfa
hopfafa

Lesebücher in den Schwelmer Grundschulen ab 1933 / 1934 (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de





Damit auch die Ideologie der Nazis “unverfälscht“ gelehrt wurde, mussten ab Januar 1934 alle Lehrer Mitglied irgend einer NS-Organisation geworden und ab 1935 eingeschriebenes NSDAP Mitglied sein.

Die Nationalsozialisten ließen nun keine Gelegenheit mehr aus, ihre Gesinnung zu verbreiten.

Und so änderten sich auch ab 1934 die Inhalte in den Lese– und Rechenbüchern. Die hier abgebildeten Seiten aus den Lehrbüchern sind ein Beispiel dafür.

Aus Schulbüchern von 1935 (Privat) - Stempel der Schulbücherei der Horst Wessel Schule

Eine große Jugendherberge.

159. a) Eine DJH. hat 570 Betten. 442 sind belegt.
b) Am andern Tag stehen noch 142 Betten leer.
c) Abends kommen noch 3 Schulklassen mit 42, 47 und 38 Schülern.

160. Im vorigen Jahr übernachteten:

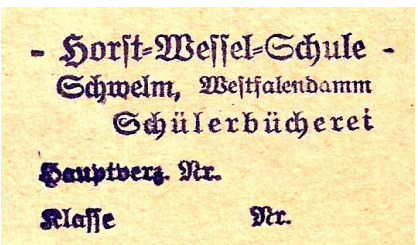
Monat	aus Volksschulen Knaben	Mädchen
April	88	92
Mai	426	75
Juni	681	450
Juli	486	380
August	686	386
Sept.	139	179
Oktober	8	4

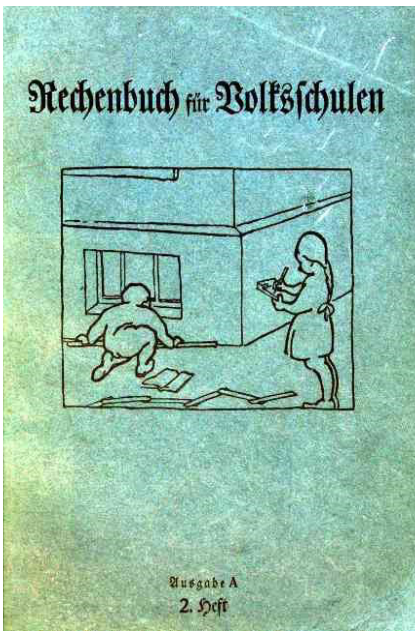




Die Zahlenreihe bis 10 000.

1. 580 Pimpfe sind schon angetreten. Ein Jungzug mit 50 Jungen kommt dazu.
2. Vom Jungbann Stuttgart sind 3 Stämme mit 2800 Jungen da. Ein Stamm mit 500 Jungen kommt dazu.





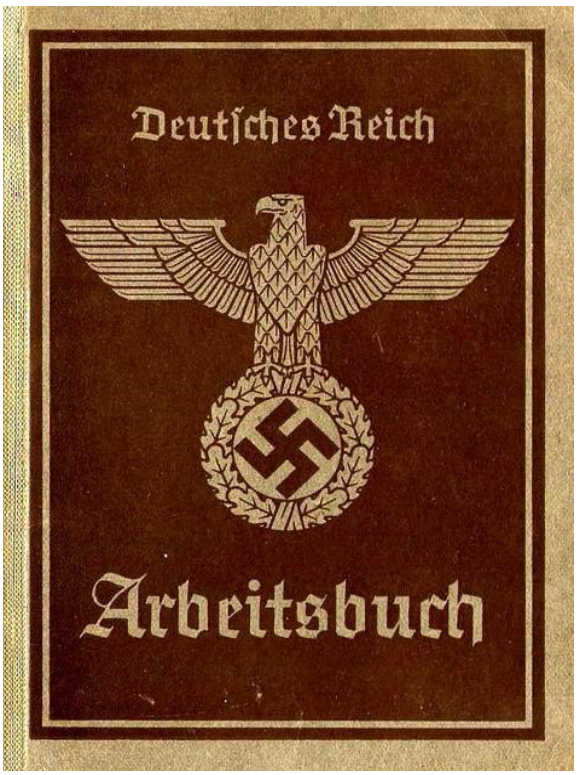
Rechenbuch 1934 (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Deutsche Arbeitsfront und Kraft durch Freude (DAF und KDF)

Am 06.05. 1933 wurde die Deutsche Arbeitsfront (DAF) gegründet, die die Gewerkschaften und alle Berufe und berufsorientierten Vereine ersetzen sollte.



Jeder Berufstätige brauchte ein auf seinen Namen ausgestelltes Arbeitsbuch

Als erste traten 1933 die Unternehmerverbände bei, danach die Arbeiter und die Angestellten, dann die Unternehmer. Die DAF wurde für alle zur Zwangsgemeinschaft.

In der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ sollte es zwischen den Berufsgruppen keine Unterschiede mehr geben und besonders die Arbeiter in den nationalsozialistischen Staat integriert werden.

In der Verordnung über das Wesen und Ziel der DAF lesen wir, das Ziel der Deutschen Arbeitsfront sei „*die Bildung einer wirklichen Volks– und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen* (§ 2 der Satzung).“

Weiter hieß es da: „ *Sie hat dafür zu sorgen, dass jeder Einzelne seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation in der geistigen und körperlichen Verfassung einnehmen kann, die ihm zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgenossenschaft gewährleistet…“*

Im § 3 wird dann klar und unmissverständlich die DAF als Gliederung der NSDAP im Sinne des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 01.12. 1933 benannt.

In der DAF waren 18 sogenannte Reichs-Betriebsgemeinschaften erfasst:

Nahrung und Genuss, Textil, Bekleidung, Bau, Holz, Metall, Chemie, Druck, Papier, Verkehr und öffentliche Betriebe, Bergbau, Banken und Versicherungen, Freie Berufe, Landwirtschaft, Leder, Stein und Erde, Handel und Handwerk.

Eine freie Meinungsbildung oder Abstimmungen zwischen den Mitgliedern gab es nicht mehr, sondern nur noch Berichte über die Stimmung in den Mitgliedsorganisationen. Zeitweiliger DAF Propagandaverwalter in Schwelm war Max Staeger aus der Ludendorffstr.

Die Abschaffung der Arbeiterrechte

Per Gesetz vom 19.05. 1933 wurden die „Treuhänder der Arbeit“ eingeführt. Sie unterstanden direkt dem Reichsarbeitsministerium und hatten die alleinige Vollmacht alle Lohn- und Arbeitsfragen zu regeln.

Die Reichstreuhänder der Arbeit waren Teil der arbeitnehmerischen und betrieblichen Gleichschaltung der Mitgliedsorganisationen während der NS Zeit. Ihnen wurde auch das Tarifrecht übertragen. Das hieß, dass die Treuhänder und nicht die

DAF bestimmten, was von nun an die Höhe des betrieblichen Lohns war. Tarifverhandlungen gab es nicht mehr.

Die Treuhänder der Arbeit hatten weiterhin die Aufgabe, bei Unruhen in Betrieben zwischen den Unternehmern und der Arbeiterschaft zu vermitteln.

Mit dem „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“ vom 23.01. 1934 verbot die NSDAP das Koalitions- und Streikrecht und schaffte gleichzeitig die Betriebsverfassung endgültig ab. Stattdessen führte sie in den Betrieben das nationalsozialistische Führerprinzip ein. Es bestimmte die Unternehmer als Betriebsführer und die Arbeitnehmer als Gefolgschaft.

Sogenannte Vertrauensräte traten nun an die Stelle der Betriebsräte, die den Betriebsführer aber nur noch beraten durften. Wie wenig die NSDAP von diesen Vertrauensräten hielt, zeigte die Reaktion auf das Ergebnis der Wahlen zu den Vertrauensräten in Schwelm im Jahr 1935. Als dieses nicht das gewünschte Ergebnis brachte, wurden die Vertrauensräte kurzweg abgeschafft.

Musterbetriebe der DAF in Schwelm wurden neben anderen: Das Schwelmer Eisenwerk, die Fa. Schubeis, Rekord Winkelsträter, das Rondowerk und die Fa. Rafflenbeul.

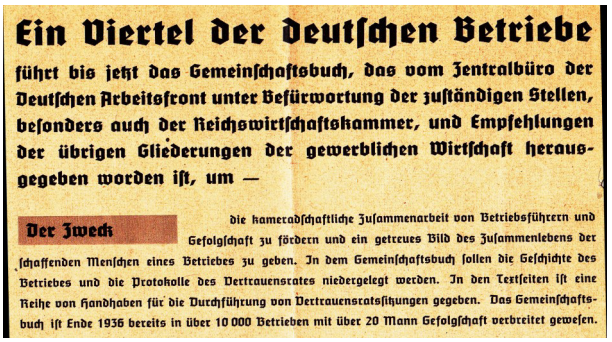
Die DAF und die Industrie

Inhaltlich bestanden zwischen den Zielsetzungen der DAF und den Vorhaben, insbesondere der Großindustrie, nur geringe Differenzen. Bemerkenswert ist, dass hier schon vor 1933 die DAF ihre geforderten betrieblichen Sozialeinrichtungen, Berufsaus- und Fortbildungskonzepte, Arbeitsplatzgestaltung, Werkfürsorge und Freizeitangebote für die Beschäftigten in der einen oder anderen Form durchsetzte und eingerichtete



Zu einer großen Werbeveranstaltung trafen sich im Aug.1933 die Deutschen Arbeitsfront des Ennepe-Ruhr-Kreis - Schwelm zu einem Aufmarsch auf dem Neumarkt. Für diese Veranstaltung gab die DAF nebenstehendes Abzeichen heraus





Ein Viertel der deutschen Betriebe

führt bis jetzt das Gemeinschaftsbuch, das vom Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront unter Befürwortung der zuständigen Stellen, besonders auch der Reichswirtschaftskammer, und Empfehlungen der übrigen Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft herausgegeben worden ist, um —

Der Zweck die kameradschaftliche Zusammenarbeit von Betriebsführern und Gefolgschaft zu fördern und ein getreues Bild des Zusammenlebens der schaffenden Menschen eines Betriebes zu geben. In dem Gemeinschaftsbuch sollen die Geschichte des Betriebes und die Protokolle des Vertrauensrates niedergelegt werden. In den Textseiten ist eine Reihe von Handhaben für die Durchführung von Vertrauensratssitzungen gegeben. Das Gemeinschaftsbuch ist Ende 1936 bereits in über 10 000 Betrieben mit über 20 Mann Gefolgschaft verbreitet gewesen.

Das Gemeinschaftsbuch der DAF sollte u.a. ein getreues Bild des Betriebs und der in ihr schaffenden Menschen wiedergeben...

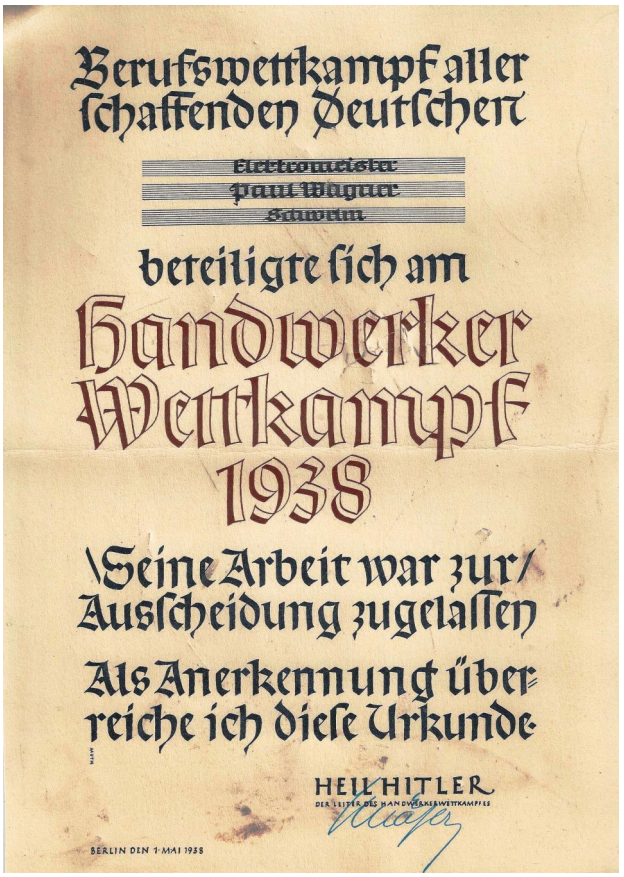
Heimatkunde-Schwelm.de

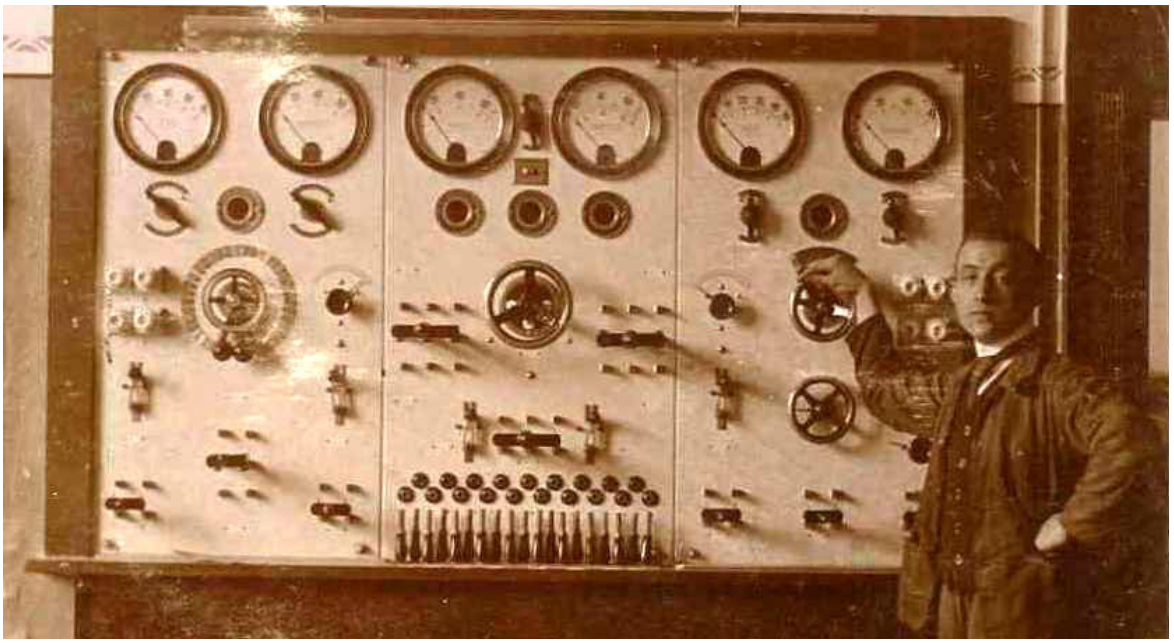
Neu waren Reichsausscheidungen „im Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen“, in denen Handwerksgesellen mit überdurchschnittlichem Gesellenprüfungsabschluss gegeneinander antraten.

Auch das betriebliche Leistungsertüchtigungswerk in den Industriebetrieben war eine Initiative der Arbeitsfront. Dabei wirkte sich positiv aus, dass DAF und Industrie - trotz einiger Konflikte - eine grundlegende Interessenidentität zur Leistungssteigerung der Beschäftigten förderten.

Aus dem Jahre 1943 liegt uns dazu ein Arbeitsplan dieses betrieblichen Leistungsertüchtigungswerkes der Maschinenbaufabrik Alfred Berning in Schwelm vor. Interessant sind in dieser Broschüre neben den angegebenen Lehrfeldern die im „Impressum“ mit Pg. (alter Parteigenosse) gekennzeichneten NSDAP Betriebsmitglieder nebst Betriebsführer

Wie sehr die großen Schwelmer Betriebe den Geist der nationalsozialistischen





Schalttafel für eine zentrale Stromverteilung (Handwerkerwettkampf) (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de



Die Deutsche Arbeitsfront

Gau Westfalen-Süd

Kreisverwaltung Ennepe-Ruhr

Der Kreisobmann

DAF.-Gau Westfalen-Süd, Kreisverwaltung Ennepe-Ruhr, Gevelsberg, Wittener Str. 8

Abteilung: RBWK.

Vg.
Bernh. Hohmann

Gevelsberg, den 9.12. 1942
Wittener Straße 8
Telefon Gevelsberg 3855

Betr.: Begabtenförderung der DAF.

Da Sie Ihre Facharbeiterprüfung mit gut bezw. sehr gut bestanden haben, frage ich hiermit an, ob Sie vielleicht einen Förderungswunsch in beruflicher Hinsicht haben. Falls ja, schreiben Sie mir umgehend, aber auch dann, wenn Sie glauben, dass Ihre Eltern die benötigten Geldmittel nicht aufbringen können.

Heil Hitler!

Kreisverwaltungswalter
für den RBWK.

Der Handwerkerwettkampf der DAF war ein gern vollzogenes Kräftemessen. Schon in die Ausscheidung zu gelangen brachte große Anerkennung.
(links unten) Für den Handwerkerwettkampf gefertigte Schalttafel. (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Betriebliches Leistungsertüchtigungswerk

DER DEUTSCHEN ARBEITSFRONT

GAU WESTFALEN-SÜD

KREIS ENNEPE-RUHR



Arbeitsplan

Sommerhalbjahr 1943

Maschinenbau Alfred Berning
Präzisionswerke Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de

Gesinnung pflegten, wie sehr sie *„das soziale Aufbauwerk des Führers“ ideologisch* lösten und umsetzten, das zeigen die Ausführungen des Betriebsinhabers (Betriebsführer) Alfred Berning an seine Belegschaft. Nachfolgend einige Auszüge:

(Schwelm, im Kriegssommer 1943)
„Kameraden der Arbeit! Der Freiheitskampf um Sein oder Nichtsein, in dem unser deutsches Volk steht, verlangt zur Erringung des Sieges auch von der schaffenden Heimat den äußersten Einsatz jedes einzelnen Mitarbeiters in seinem beruflichen Aufgabengebiet.

Ebenso stellen die nach dem endgültigen Sieg sich ergebenden wirtschaftlichen Probleme, welche als Voraussetzung zum sozialen Aufbauwerk des Führers gelöst werden müssen, nicht geringere Anforderungen an die Leistungen unserer nationalen Wirtschaft und damit an die Einsatzbereitschaft jedes einzelnen schaffenden Volksgenossen.

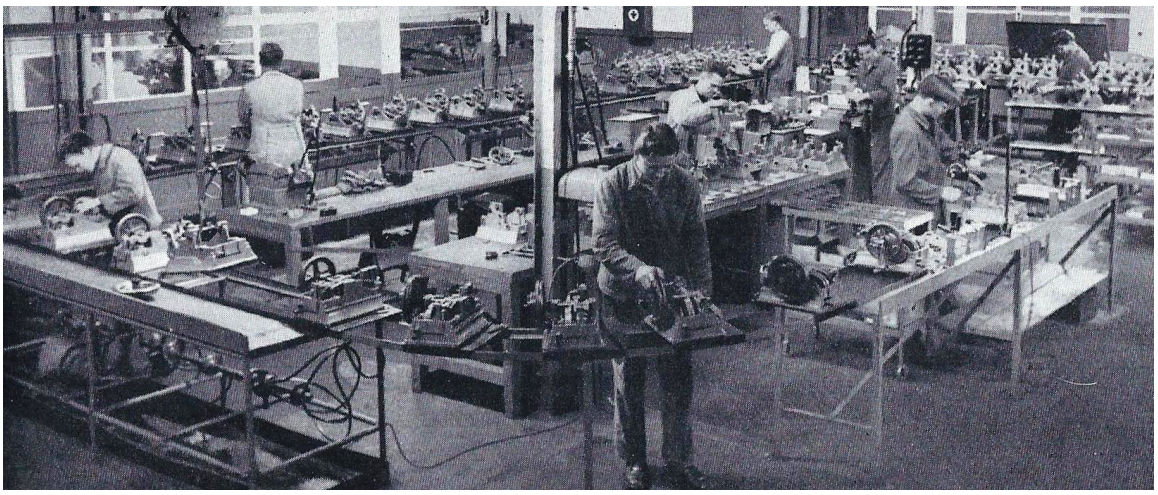
Wir wollen deshalb dankbar dafür sein, daß gerade uns deutschen Menschen vielfach jene Veranlagungen geschenkt sind, die wir als Antriebsmotor für die noch erforderlichen Leistungsströme einzuschalten vermögen.

Durch den vorliegenden 1. Arbeitsplan in unserem betrieblichen Leistungsertüchtigungswerk wollen wir daher den Gefolgschaftsmitgliedern unserer Betriebsgemeinschaft einen Weg zeigen, wie sich jeder Einzelne auf verschiedenen Fachgebieten weiter fortbilden und sich durch seine Bereitschaft zur Mitarbeit gegebenenfalls auch eine berufliche Weiterentwicklung verschaffen kann.

Bei der starken, zeitbedingten Beanspruchung der Arbeitskameraden, welche sich als Übungsleiter zur Verfügung gestellt haben, war es nicht einfach, trotzdem vielseitigen Anforderungen gerecht zu werden.

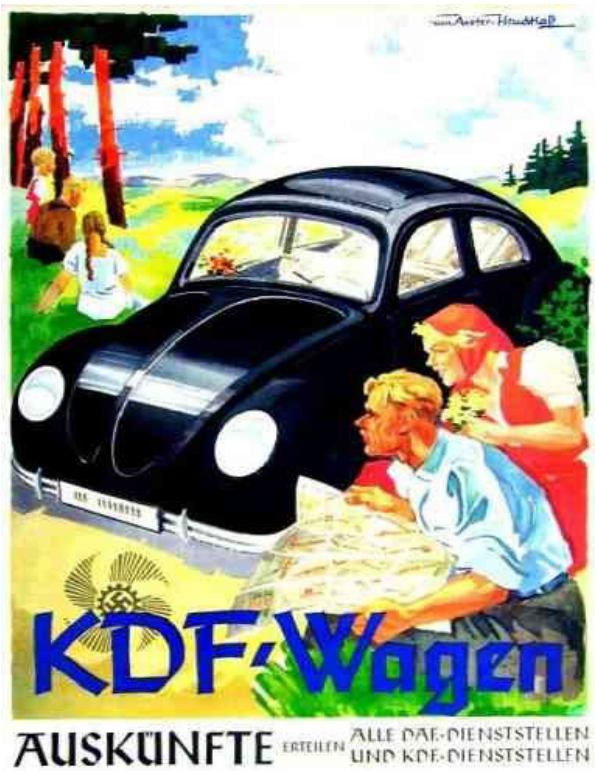
Dennoch glauben wir, dass der Sommerarbeitsplan 1943 vielen Gefolgschaftsmitgliedern ein treuer Helfer und Begleiter bei der Lösung der uns gestellten beruflichen und leistungsmäßigen Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsfreude und damit zum Wohle des Volksganzen sein wird.

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und wünschen allen Arbeitskameraden einen vollen Erfolg.



Lehrwerkstatt der Fa. Rafflenbeul - links: Broschüre „Arbeitsplan“ der DAF - Fa. Maschinenbau Alfred Berning Schwelm (aus Werkszeitung: Heimatgrüße Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de





Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet
im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht
im Deutschen-Theater Lille (Opernhaus)

Sonntag, den 30. Mai 1943.

DIE BOHEME

Oper in 4 Bildern von Giacomo PUCCINI

2 RANG-SEITE - LINKS

Reihe: 1 Nr.: 617

Anfang: 14 Uhr Ende: 17 Uhr

Mit diesen Sport– und Freizeitangeboten für den Arbeiter warb "Kraft durch Freude" 1935 mit diesen Postkarten und Prospekten. (Privatbesitz) - (unten) Ein Schwelmer Soldat brachte aus Lille in Frankreich (kleine Stadt an der Grenze zu Belgien) diese Eintrittskarte einer KDF Kultur-Veranstaltung mit nach Hause (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

KDF - Kraft durch Freude

Parallel zur betrieblichen Förderung der Arbeitnehmer legte die DAF besonderes Gewicht auf die Ende November 1933 gegründete Freizeitorganisation „Kraft durch Freude".

Mit den Ämtern „Reisen, Wandern, Urlaub, Feierabend und dem Amt „Schönheit der Arbeit" erlangte die DAF Ende 1934 schließlich - aus ihrer Sicht - den so lang ersehnten Kompetenzzuwachs in der Arbeitnehmerschaft.

Laut einem Propagandabericht zum einjährigen Bestehen dieser NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erschien in der SZ ein Bericht, in dem es heißt: *„… dass diese sich „das Vertrauen des gesamten deutschen Volkes erobert hätte und in diesem kurzen Zeitraum zur gewaltigen Schöpfung der deutschen Revolution und Gemeingut aller schaffenden Menschen geworden sei.“*

Propagandistisch hieß es dann weiter:

„… nur der Nationalsozialismus …. konnte die reichen Quellen erschließen, aus denen überall der neue Wille zur Lebensgestaltung mächtig vorwärtsdrängt und alles erfasst, was die Erfüllung dieser tiefsten Sehnsucht deutscher Menschen bedeutet… Der schaffende Mensch steht als Gleicher unter Gleichen mitten in seinem Volke und fühlt sich bewusst als Träger dieser neuen revolutionären Entwicklung, deren letzter Sinn der Bau einer neuen deutschen Gesellschaft ist!“

Ein noch lebender Schwelmer Zeitzeuge sagte dazu ganz nüchtern: *„Die Propaganda der Nazis war uns doch egal, Hauptsache wir konnten für wenig Geld (45 RM) einmal eine tolle Schiffsreise mit dem Dampfer „Wilhelm Gustloff“ nach Norwegen machen. An die Parteigenossen haben wir uns erst gar nicht gestört.“*



Anzeige aus der KDF Monatszeitschrift: 7-Tage-Ostseefahrten nach Norwegen

Am 15. 03. 1938 war die „Wilhelm Gustloff“ fertig und konnte in Dienst gestellt werden. Zwei Wochen später am 18.04. 1939, lief die „Robert Ley“ vom Stapel.
(aus Monatsheft der KDF - Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Reichsarbeitsdienst

Seit 1935 war der Reichsarbeitsdienst (RAD) für männliche Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren für ein halbes Jahr verpflichtend. Damit wollte die NSDAP die herrschende Arbeitslosigkeit beheben. Unter dem Motto "Mit Spaten und Ähre" halfen die Jugendlichen u.a. neues Ackerland zu kultivierten. Späterhin halfen sie beim Bau der Reichsautobahnen und beim Errichten des Westwalls.

Die Mädchen gleichen Alters waren in der eigenständigen NS Organisation Deutscher Frauenarbeitsdienst organisiert. Hier sollten sie zu guten Hausfrauen und Müttern „reifen“. Ihr praktischer Einsatz erfolgte in Bauernfamilien (Landwirtschaft).

Am 01.04. 1936 wurde dieser selbstständige Frauenarbeitsdienst, der zu dieser Zeit mit ca. 25.000 Arbeitsmaiden in 108 Bau -







(oben) Propagandabuch, in dem der weibliche Arbeitsdienst verherrlicht wird (Privatbesitz)

Mitte: Aufgestellt zum Gruppenfoto (männlicher Arbeitsdienst (Privatbesitz)

Links: Das abgebildete Buch aus dem Jahr 1934 „ Zickezacke Landjahr Heil!“ ist ein „Foto-Report über die Aufgaben der „Arbeitsmaiden" im Reichsarbeitsdienst während ihrer obligatorischen Arbeitsdienst Zeit. (Privatbesitz)





Bilder aus Mutters Arbeitsdienstzeit 1939 (Privat)

ern-, 116 Siedler- und 103 Kinder- und Krankenbetreuungslager ihren Dienst tat, aufgelöst und dem Reichsarbeitsdienst unterstellt.

Die Mädchen wurden nun gezielt nicht nur auf Bauernhöfen als Mägde oder in landwirtschaftlichen Siedlungen als Kindermädchen eingesetzt, sondern auch als Säuglingsschwestern, Lehrerinnen, Sanitätspersonal und auch als Haushaltshilfen bei kinderreichen Familien in landwirtschaftlichen Betrieben.

Die Anzahl der Mädchenlager hatten sich bis 1937 auf 600 erhöht Sie hatten jeweils eine einheitliche Belegung, d.h. 35 Arbeitsmaiden, 3 Kameradschaftsälteste und Gehilfinnen sowie eine Lagerführerin.

Diese 600 Lager waren zu 32 Lagergruppen zusammengeschlossen, die den 13 Bezirksleitungen (1937) unterstellt waren



Arbeitsdienstausweis für die weibliche Jugend 1939
(Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de





10.04. 1938 - Bilder am Amtsgericht Schwelm (siehe auch Seite 316), Tag der Abstimmung zum Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich - (unten) im Wahllokal Schwelmer Rathaus

Der Nationalsozialismus in Schwelm 1935 - 1939



Heimatkunde Schwelm.de

Die Macht der Blockwarte
NSV und Winterhilfswerk
Namensumänderung der KF Gesangsabteilung
Das neue Schwimmbad
Volksabstimmung - Die Presse

Die obere Bahnhofstraße bis zur Zerstörung am 3. März 1945

Die Macht der Blockwarte - und die Unbedenklichkeitsbescheinigung über die politische Zuverlässigkeit als Herrschaftsinstrument der NSDAP

Lassen Sie mich an dieser Stelle einmal ein Dokument durchleuchten, das wohl ein sehr wichtiges „Herrschaftsinstrument“ in den Händen der NSDAP war: *Die Unbedenklichkeitsbescheinigung über die politische Zuverlässigkeit.*

Es gab in Deutschland Millionen solcher *Unbedenklichkeitsbescheinigungen* und in Schwelm zigtausende. Dennoch sind nur wenige davon erhalten, denn die „Parteigenossen" vor Ort haben kurz vor Kriegsende viel Zeit und Energie darauf verwendet, all diese Unterlagen gründlich zu vernichten.

Doch sind uns einige Dokumente aus Privatbesitz erhalten geblieben. Aus denen geht sehr deutlich hervor, wie die NSDAP die Überwachung der Bevölkerung unter Einbeziehen der untersten Funktionäre, wie Kreisleiter, Zellenleiter und Blockwart handhabte. Aber letztere missbrauchen die ihnen übertragenen Überwachung oftmals nur zur Stärkung ihres Selbstwertgefühls.

Wir wissen heute, dass deren Angaben über die „Überwachung“ ihrer Mitbürger auf lange Sicht hin die Grundlage einer umfassenden Datensammlung lieferten. Diese wiederum ermöglichte eine effektive Kontrolle der Bevölkerung und diente damit zur Sicherung der NS Herrschaft.

Eine besondere Stellung im hierarchischen Gefüge der NSDAP hatte der Kreisleiter, der Mittler zwischen Gau und Basis war. Er gab die Anweisungen von oben nach unten weiter und führte sie aus. Dabei beobachtete er speziell die Basis und kontrollierte sie. So bekam er einen enormen Wissensvorsprung, besonders gegenüber seinem nächst höheren Vorgesetzten und mehrte so sich sein Handlungsspielraum, getreu dem alten Sprichwort: „Wissen ist Macht“.“

Doch erst einmal stand der Kreisleiter mit seinem Personalamtsleiter bei Anfragen vor dem Problem, dass er die angefragten Personen meist gar nicht kannte. Er war also auf Auskünfte der unter ihm stehenden Funktionäre vor Ort angewiesen.

Deshalb gab der Kreisleiter die Anfragen an die Ortsgruppenleiter weiter und zwar mit einem vorgedrucktem Fragebogen. Darin stand auch die zentrale Frage: *„… ob die Gewähr besteht, dass die Person sich zu jeder Zeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen wird* “.

Viele Ortsgruppenleiter standen nun vor dem gleichen Problem wie der Kreisleiter, denn auch sie kannten die Angefragten nicht. Konsequenterweise gaben sie deshalb den Fragebogen nach unten weiter, bis er über den Zellenleiter den Blockleiter erreichte. Dieser konnte dann die gewünschte Auskunft liefern.

Hier, auf dieser untersten Ebene der Parteihierarchie, wurden Einschätzungen formuliert, die von Zellenleiter und Ortsgruppenleitern oft unverändert weitergegeben wurden und sich in der endgültigen Beurteilung durch den Kreisleiter wiederfanden.

Das hieß für den Blockleiter Macht, denn er war nun der erste Parteifunktionär, mit dem man es zu tun bekam, wenn man diese Unbedenklichkeitsbescheinigung haben musste.

Wie muss sich ein „kleiner Blockwart“ gefühlt haben, der an der untersten Stelle der Nazi-Hierarchie im wahrsten Sinne unkontrolliert über das Schicksaal der Antragsteller entscheiden konnte?

Was für eine grausige Feststellung, einem Menschen ausgeliefert zu sein, der das Leben der Menschen im Nazireich nach seinem Gutdünken maßgeblich erleichtern, aber auch es ihnen zur Hölle machen konnte!

Heimatkunde-Schwelm.de

Eine kleine Anmerkung zum Blockwart während der Kriegszeit sei mir erlaubt:

Da wurde dieser in den Luftschutzkellern so sehr zum Auge und Ohr der Partei, dass er als *„Amtsträger Blockwart des Reichsluftschutzbunds“* zum wichtigsten Begriff für die ganze NSDAP Parteiherrschaft wurde!

Mit der „bewerteten“ Zuverlässigkeitsbescheinigung bzw. Unbedenklichkeitsbescheinigung, lag den Parteifunktionären und damit auch der Partei ein einmaliges, detailliertes Schriftgut vor.

Das Wissen um die Bedeutung dieser Bescheinigungen beeinflusste dermaßen das Handeln und die Entscheidungen der Menschen in der NS-Zeit, dass so mancher nicht nur in die NSDAP oder in die ihr angegliederten Verbände eintrat, sondern auch Funktionsträger wurde.

Sicherlich wurden sie dadurch keine überzeugten Nazis, doch können wir allgemein sagen, dass hinter dem salopp formulierten Satz: *„Die Menschen arrangierten sich“* immer die Sorge stand: *„Bekomme ich die Zuverlässigkeitsbescheinigung oder nicht!“*

Für die Nazis hatte die Ausstellung einer Zuverlässigkeitsbescheinigung zwei Zielsetzungen: Einerseits die Überprüfung und Kontrolle der Bevölkerung mit Anbindung an die NSDAP und andererseits das Zugeständnis weiterer Macht an die unteren Funktionäre.

Worum es konkret ging, beinhaltet das 1933 geschaffene „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums: Es verlangte von Beamten, dass sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat einzutreten hatten!“

Sehen wir uns nun einmal die Bereiche etwas näher an, in denen Bescheinigungen verlangt wurden :

Da war zuerst der Bereich der beruflichen Veränderungen, vor allem wenn es sich um den öffentlichen Dienst oder eine öffentlich wirksame Tätigkeit handelte.

Hier eine kleine Auswahl: Einstellungen und Beförderungen im Öffentlichen Dienst, Aufnahme in die Berufsständekammern (Reichspressekammer, Reichskammer für bildende Künste, Reichsmusikkammer), Funktionen in Berufs- oder Ständeorganisationen (u.a. Mitgliedschaft im Meisterprüfungsausschuss der Handwerkskammer)

Weitere Bereiche waren: Anerkennung als Lehrbetrieb, Einsatz als Versicherungsvertreter, Zulassung als Rechtsanwalt, Vorstandstätigkeit in Vereinen, Vorstandstätigkeit in der Sparkasse, Unterrichtserlaubnisscheine, (Lehrbefugnis für Privatschulen), Eröffnung oder Übernahme von Einzelhandelsgeschäften, Bewilligung von Zivilversorgungsscheinen für beschädigte Soldaten usw.

Weitere Bereiche, für die die Betreffenden eine Unbedenklichkeitsbescheinigung benötigten, waren die sozialen Hilfs- und Fördermaßnahmen des Regimes. Hier wieder einige Beispiele:

Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien (ab 1935), Darlehen aller Art, Reichsdarlehen für Siedlungs- und Wohnungsbau, ab 1935 Schuldenbereinigung, ab 1938 Schulgeldnachlass usw.

Zuletzt wurden sie auch bei der Übernahme von Funktionen in den NS Gliederungen und angeschlossenen Verbänden benötigt. Das waren jene Organisationen, mit denen die NSDAP weit in die zivile Gesellschaft hinein agieren konnte.

Dazu gehörte u.a. die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV), die Deutsche Arbeitsfront (DAF), der Reichsnährstand, der Reichsmütterdienst, das NS-Flieger -

Heimatkunde-Schwelm.de

Korps und der Reichsluftschutzbund (RLB).

Benötigt wurden die Bescheinigungen auch beim Kauf von Immobilien aus jüdischem Besitz, deren ursprüngliche Eigentümer inzwischen emigriert waren oder deportiert wurden. Hierbei sollten vorzugsweise linientreue Volksgenossen berücksichtigt werden.

Klare Ablehnungskriterien - selbstverständlich gab es sie:

Chancenlos waren die Juden, denn sie galten persè als politisch unzuverlässig, ebenso die Personen, die Kontakt mit ihnen hatten. Jedes nach dem 30. Januar 1933 festgestellte Verhalten in dieser Richtung schloss die Anerkennung der politischen Zuverlässigkeit aus.

Eine weitere wirksame Ablehnungskategorie stellte die „konfessionelle" Bindung dar, besonders das katholische oder evangelische Aktivsein in einer der Kirchengemeinden.

Noch belastender, das entnehmen wir der Chronik der Kolpingsfamilie Schwelm, wirkte sich in den Augen der Schwelmer NS Parteifunktionäre die Mitgliedschaft in katholischen oder evangelischen Vereinen, z. B. Kolpingsfamilie, KAB oder CVJM, aus.

Kommen wir noch einmal auf die Blockwarte zurück. Sie, die mit den Menschen lebten, kannten ihre „Pappenheimer". Sie kannten die Systemkritiker, sie wussten, wer ehemals Mitglied in einer anderen Partei oder in einer Gewerkschaft gewesen war. Alles war registriert, sogar die Reaktionen bei Spendenaufrufen oder die Kommentare nach dem Lesen der Tageszeitung über die NS-Presse.

Ob es die Eintragungen in den Spendenlisten der Eintopfsonntage waren oder das Verhalten beim Verkauf der Abzeichen des Winterhilfswerks, den Blockwarten entging nichts. Dafür waren sie da, dafür waren sie in die NSDAP eingetreten und hatten Funktionen übernommen. Bisher aber hatte es dafür nie eine Anerkennung gegeben. Jetzt endlich, mit ihrer Beurteilung zur Erlangung einer Unbedenklichkeitsbescheinigung über die politische Zuverlässigkeit, gab es sie. Endlich konnten sie an der Macht teilnehmen - und wenn es nur ihre eigene Illusion war.

Doch die meisten vermochten mit dieser Macht nicht umzugehen. Ihre Einbildung, besonders wichtig zu sein, eröffnete ihnen den Spielraum, niedere, tief im Menschen verborgene Instinkte auszuleben.

An erster Stelle stand oft der Sozialneid auf Menschen, die sich eher auf der Ebene der etwas höheren sozialen Gesellschaftssprosse befanden.

Diesem Sozialneid folgten sogleich auch subjektiv empfundene Verärgerungen über ungeliebte Nachbarn, Reaktionen auf erlebte Zurücksetzungen oder die Möglichkeit, frühere Kränkungen nun auf legaler Weise „heimzahlen" zu können.

Wenn die persönlichen Beurteilungen nicht reichten, aus welchen Gründen auch immer, die Unbedenklichkeitsbescheinigung zu verweigern, scheuten sich nachweislich einige Blockwarte nicht, das zu bekunden, was immer diskreditieren musste: „*den Vorwurf der „Judenfreundschaft".*

Auch dies zeigt, dass die ganz kleinen Funktionsträger nicht auf Anweisungen „von oben" warten mussten. Sie konnten ungestraft und unwidersprochen ihren eigenen Antisemitismus und ihren Ressentiments freien Lauf lassen.

Die größte Genugtuung aber war für die Blockwarte zu sehen, dass sie mit ihrer Beurteilung etwas bewirken konnten, denn diese sollten nicht nur gelesen wer -

(rechts) Antrag auf eine Unbedenklichkeitsbescheinigng von 1938 (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Gau Westfalen-Süd

Gaugeschäftsstelle: Bochum, Wilhelmstraße 15–17
Fernsprech-Anschluß 63401/07
Postscheckkonto der Gauleitung: Dortmund 18493
Girokonto: Kommunalbank Bochum Nr. 6600

Die Zeitung des Gaues:
„Westfälische Landeszeitung – Rote Erde"
Redaktion und Geschäftsstelle: Dortmund, Reinoldistr. 19
Fernsprech-S.-Nr. 30441

Kreisleitung Ennepe-Ruhr
Postscheckkonto: Dortmund 28694
Girokonto: Sparkasse Gevelsberg 2535

Gevelsberg, den 1. September 1938
Wittener Straße 7
Fernsprechsammelnummer 3641

Der Kreispersonalamtsleiter. Unser Zeichen: W./Ki. Ihre Nachricht:

An den
Pg. Harri Kalwa,
S c h w e l m
Bahnhofstr. 64

Zwecks Anforderung einer Unbedenklichkeitsbescheinigung benötigt der Gau zur Ausstellung des Politischen Ausweises im Amt für Beamte noch folgende Unterlagen:

1.) eine Zweitschrift der Ahnentafel,
2.) eine eidesstattliche Erklärung, dass alle Möglichkeiten zur Beibringung der fehlenden Angaben erschöpft sind,
3.) den gesamten Schriftwechsel, der zur Beibringung der fehlenden Daten geführt wurde,
4.) 2 Lichtbilder (Vorderansicht)

Ich bitte um bald möglichste Erledigung.

Heil Hitler!

Kreispersonalamtsleiter.

Heimatkunde-Schwelm.de

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Gau **Westfalen-Süd**

Gaugeschäftsstelle: Bochum, Wilhelmstraße 15/17
Fernsprech-Anschluß: 63401/07
Postscheckkonto der Gauleitung: Dortmund Nr. 18493
Girokonto: Kommunalbank Bochum Nr. 6600

Die Zeitung des Gaues:
„Westfälische Landeszeitung - Rote Erde"
Redaktion und Geschäftsstelle: Dortmund, Reinoldistr. 19
Fernsprech-S.-Nr. 30441

Kreisleitung Ennepe-Ruhr
Postscheckkonto: Dortmund 28694
Girokonto: Sparkasse Gevelsberg 2535

Gevelsberg, den 13. Juni 1939
Wittener Straße 7
Fernsprechsammelnummer 3641

Der Kreispersonalamtsleiter. Unser Zeichen: Wz/Vö. Ihre Nachricht:

An den
Parteigenossen
Harry K a l w a ,
S c h w e l m /Westf.
Bahnhofstraße

- E i n s c h r e i b e n -

In der Anlage erhalten Sie die Urkunden zur Ahnentafel zu meiner Entlastung zurück. Auf Grund des vorliegenden Abstammungsbescheides der Reichsstelle für Sippenforschung vom 31.5.1939, Aktenzeichen P I D 488/Mi, wird der Nachweis Ihrer arischen Abstammung als erbracht angenommen.

Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei · Kreispersonalamtsleiter · Kreis Ennepe-Ruhr

Heil Hitler!

Kreispersonalamtsleiter.

Anlagen!

10 Monate hatte es gedauert, bis Harry Kalwa aus Schwelm seinen Nachweis bekam „Arier" zu sein! (Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

den, sondern auch sichtbare Folgen haben. Dies war nötig für ihr eigenes Ego und für ihre Außenwirkung.

Die Folgen ihres Handelns wurden bei den Nachbarn recht schnell bekannt. So wurde der Blockleiter zu einer der meist gefürchtetsten Personen, auf die man nicht mehr „stolz und eingebildet" herabschauen durfte, ohne irgendwann einmal seine „Segnungen“ am eigenen Leibe selbst zu erfahren. Aus dem mir vorliegendem eher spärlichen lichen Dokumentenmaterial kann man aber ersehen, dass wohl der weitaus größte Teil der Antragsteller (auf Grund ihrer Anpassung) die politische Zuverlässigkeit bescheinigt bekam.

Das bedeutete zwar nicht zwangsläufig eine besonders enge Bindung der Einzelnen an die NSDAP, spiegelte aber eine weitgehende Akzeptanz der bestehenden Herrschaftsordnung wieder- und so deuteten es auch die Parteifunktionäre.



Finanzamt (Finanzkasse)
Schwelm
Konto-Nr. 69 51

Quittung
über Einzahlungen zur Tilgung eines Ehestandsdarlehen
für Herrn — Frau Ludwig Feuerhahn
in Schwelm
Gas - straße ~~Platz~~ Nr. 8

Dieser Quittungsvordruck ist sorgfältig aufzubewahren und bei jeder Einzahlung vorzulegen.

Ehestandsdarlehen - letzte Rückzahlung am 16. Febr.1945 (Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

NSV - von Kinderlandverschickung bis zum Winterhilfswerk

Vor der Machterlangung der Nationalsozialisten 1933 war in den davor liegenden Jahren die Sammlung der deutschen Caritas zu einer der bedeutendsten Sammlung für Hilfebedürftige und Notleidende geworden. Besonders hier in Schwelm glänzte die kath. St. Mariengemeinde mit überdurchschnittlichen Sammelergebnissen

Doch diese Sammlung, wie auch der ganze Caritas - Verband, war den Nazis ein Dorn im Auge. So versuchten sie seit 1933 permanent, die Arbeit dieses Verbandes einzuschränken. Sie hatten nur eins im Sinn, nämlich die staatlich geführte „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“

Diese „NSV“ hatte die gleiche Struktur wie die NSDAP mit ihren Orts-, Kreis- und Gruppenverwaltungen. Sie betrieb u.a. ihre eigenen Kindergärten, die in Konkurrenz zu den kirchlichen Einrichtungen traten. Parteimitglieder brachten nun ihre Kinder in diese neuen NSV-Kindergärten, die mit ihrem Hitlerkultmotto folgendes „Morgengebet“ sprachen: *„Händchen falten, Köpfchen senken - immer an den Führer denken. Er gibt euch euer täglich Brot und rettet euch aus aller Not."*

Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs übernahm die NSV immer mehr Aufgaben, die normalerweise dem Staat oblagen:

Das waren ab 1940 u. a. die Kinderlandverschickungen. In den „Genuss“ dieser Kinderlandverschickung (KLV) kamen ab September 1940 Kinder aus Gegenden, die sehr häufig vom Luftkrieg bedroht wurden. In Sammeltransporten wurden die Kinder evakuiert und dann meistens sehr weit von ihrer Heimat entfernt auf dem Lande „ländlich sicher“ untergebracht.

So fuhren 900 Kinder aus Südwestfalen im Frühjahr 1941 nach Hessen Nassau, davon 113 aus dem Ennepe Ruhr Kreis. Ein weiterer Transport von 60 Kindern aus dem Gau Südwestfalen Süd, davon 21 aus Schwelm, wurden nach Norderney verschickt. Hier wurden die Kinder in dem früheren Erholungsheim des Ennepe Ruhrkreises, dem Josef Wagner Heim, untergebracht

Am Ort ihrer Unterbringung erhielten die Kinder, wie zu Hause, Schulunterricht. Deshalb waren an dem Verschickungsort auch Lehrer untergebracht.

Besonders „effektiv“ für die NSDAP war, dass die Kinder an ihrem Unterbringungsort – je nach Alter – Dienst im Jungvolk bzw. in der Hitler-Jugend leisteten.



Kinderland - Verschickung von 900 Kindern des südlichen Gaus Westfalen im Frühjahr 1941 nach Hessen Nassau

Mit dabei waren 21 Kinder aus Schwelm. Die Hakenkreuzfahne musste immer dabei sein

(Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de



600 Kinder fahren in den Sudetengau

Gestern fuhr, im Rahmen der Kinderlandverschickung, wieder ein Kindertransport des Ennepe-Ruhr-Kreises ab. Sammelbahnhof war Hattingen, von wo aus der Sonderzug mit 600 Kindern nachmittags in den Sudetengau abdampfte. 90 Schwelmer Jungen und Mädel sind mit dabei. Sie fuhren nachmittags mit Sonderwagen der Straßenbahn nach W.-Wichlinghausen und von dort mit der Reichsbahn nach Hattingen. Mit einigen Schwelmer Müttern begleiten u. a. die Ortsamtsleiter Christ und Budde den Transport bis zu ihrem Bestimmungsort.

Eine weitere Aufgabe des NSV war das "Mutter und Kind" Hilfswerk. 1934 als Unterorganisation der NSV gegründet, wurden hier „arische“ Frauen während der gesamten Schwangerschaft, - auch nach der Geburt des Kindes - begleitet und betreut.



Im NS Frauenmagazin lesen wir:

„... Das Mitgliedsbuch der NSV Volkswohlfahrt wird jetzt an die NSV Mitglieder ausgegeben, die sich nun schon seit über zwei Jahren in dieser Organisation zum Sozialismus der Tat bekennen, die Beiträge entrichten und schon damals unseren Brüdern und Schwestern im neuen Deutschland Helfer sein wollten.

Im Innern des Mitgliedsbuchs stehen zum Geleit anspornende Worte des Führers: *„Die NSV-Volkswohtfahrt ist das soziale Gewissen der Nation und auch die Autorisierung der Organisation für das große Werk. Die NSV-Volkswohtfahrt wird als Organisation innerhalb der Partei für das Reich anerkannt. Sie ist zuständig für alle Fragen der Volkswohlfahrt und der Fürsorge und hat ihren Sitz in Berlin...*

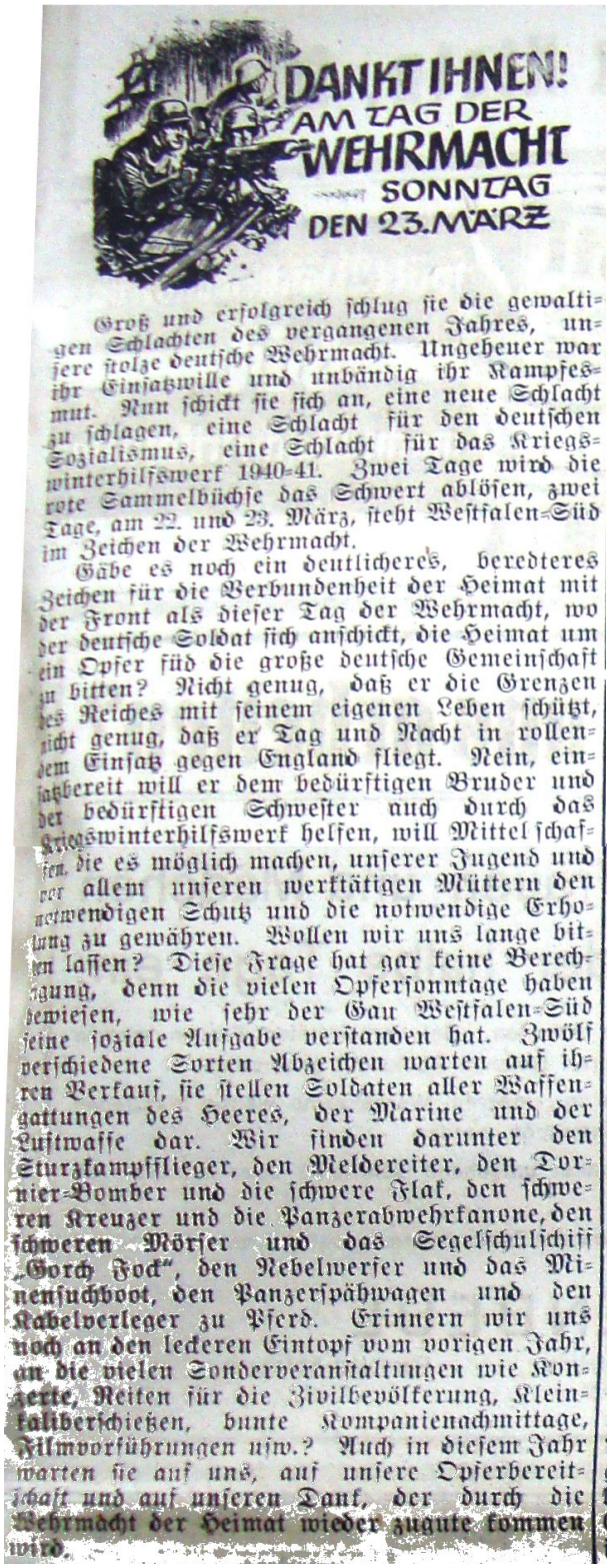
Das Mitgliedsbuch wird in der Hand seines Besitzers mit ein Beweis sein dafür, dass der Inhaber sich in die gemeinschaftliche Front der Sozialisten der Tat einreihte. Das braune Mitgliedsbuch der NSV ist so für alle Zeiten ein Dokument getreuester Pflichterfüllung und wirklicher Mitarbeit am Wiederaufbau des neuen Deutschlands...“



(Links oben) Zeitungsmeldung SZ über eine Kinderlandverschickung in den Sudetengau (Stadtarchiv Schwelm)

(oben) Türschild der NS Wohlfahrt

(links) Plakat - Werbung: Volkswohlfahrt (NSV). „Unterstützt das Hilfswerk Mutter und Kind“. (1934 als Unterorganisation der NSV gegründet. (Quelle unbekannt)



DANKT IHNEN!
AM TAG DER WEHRMACHT
SONNTAG DEN 23. MÄRZ

Groß und erfolgreich schlug sie die gewaltigen Schlachten des vergangenen Jahres, unsere stolze deutsche Wehrmacht. Ungeheuer war ihr Einsatzwille und unbändig ihr Kampfesmut. Nun schickt sie sich an, eine neue Schlacht zu schlagen, eine Schlacht für den deutschen Sozialismus, eine Schlacht für das Kriegswinterhilfswerk 1940-41. Zwei Tage wird die rote Sammelbüchse das Schwert ablösen, zwei Tage, am 22. und 23. März, steht Westfalen-Süd im Zeichen der Wehrmacht.

Gäbe es noch ein deutlicheres, beredteres Zeichen für die Verbundenheit der Heimat mit der Front als dieser Tag der Wehrmacht, wo der deutsche Soldat sich anschickt, die Heimat um ein Opfer für die große deutsche Gemeinschaft zu bitten? Nicht genug, daß er die Grenzen des Reiches mit seinem eigenen Leben schützt, nicht genug, daß er Tag und Nacht in rollendem Einsatz gegen England fliegt. Nein, einsatzbereit will er dem bedürftigen Bruder und der bedürftigen Schwester auch durch das Kriegswinterhilfswerk helfen, will Mittel schaffen, die es möglich machen, unserer Jugend und vor allem unseren werktätigen Müttern den notwendigen Schutz und die notwendige Erholung zu gewähren. Wollen wir uns lange bitten lassen? Diese Frage hat gar keine Berechtigung, denn die vielen Opfersonntage haben bewiesen, wie sehr der Gau Westfalen-Süd seine soziale Aufgabe verstanden hat. Zwölf verschiedene Sorten Abzeichen warten auf ihren Verkauf, sie stellen Soldaten aller Waffengattungen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe dar. Wir finden darunter den Sturzkampfflieger, den Meldereiter, den Dornier-Bomber und die schwere Flak, den schweren Kreuzer und die Panzerabwehrkanone, den schweren Mörser und das Segelschulschiff „Gorch Fock", den Nebelwerfer und das Minensuchboot, den Panzerspähwagen und den Kabelverleger zu Pferd. Erinnern wir uns noch an den leckeren Eintopf vom vorigen Jahr, an die vielen Sonderveranstaltungen wie Konzerte, Reiten für die Zivilbevölkerung, Kleinkaliberschießen, bunte Kompanienachmittage, Filmvorführungen usw.? Auch in diesem Jahr warten sie auf uns, auf unsere Opferbereitschaft und auf unseren Dank, der durch die Wehrmacht der Heimat wieder zugute kommen wird.

Weiter unterstellt war der NSV das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes. Dieses sollte den Staat finanziell entlasten. Später diente das WHW auch dazu, schnell sichtbare Erfolge beim Kampf gegen die Folgen von Kriegsschäden und Armut vorzuweisen.

Die Einnahmen des WHW gründeten sich auf Sammlungen, Spenden, Lotterien und freiwilligen Arbeits- und Dienstleistungen Die Haus- und Straßensammlungen mit dem Verkauf von Abzeichen während der Wintermonate, waren eine der bekanntesten Erscheinungen der NS-Zeit.

Eine ganz besondere Art und Weise der Spende war der in den Wintermonaten einmal im Monat stattfindende Eintopfsonntag. Die Differenz zwischen den Kosten eines üblichen Sonntagsessens und dem Eintopf kam dann dem WHW zu Gute.

Generell mit 50 Pfennig veranschlagt, wurde das Geld von den von Tür zu Tür gehenden Blockwarten der NSDAP kassiert. Die NS benutze dies zu Propagandazwecken und sagte: „… *Das ganze deutsche Volk soll bei diesem Eintopfsonntag bewusst opfern (...) um bedürftigen Volksgenossen zu helfen.*"

Als der Krieg begann, wurde anstelle der Bezeichnung Eintopfsonntag der Begriff „Opfersonntag" eingeführt, der allein dem Winterhilfswerk vorbehalten war. In den Kriegsjahren ab 1940/41 kamen dann noch Material, Stoff und diverse Materialsammlungen dazu.

Nachtrag:

1937 wurde dann ein endgültiges Verbot der öffentlichen Caritas - Sammlung erlassen. Doch im Jahr 1936 verzeichnete die St. Mariengemeinde mit 750 RM noch einmal einen glänzenden Erfolg.

Viel Geld in der damaligen Zeit!

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



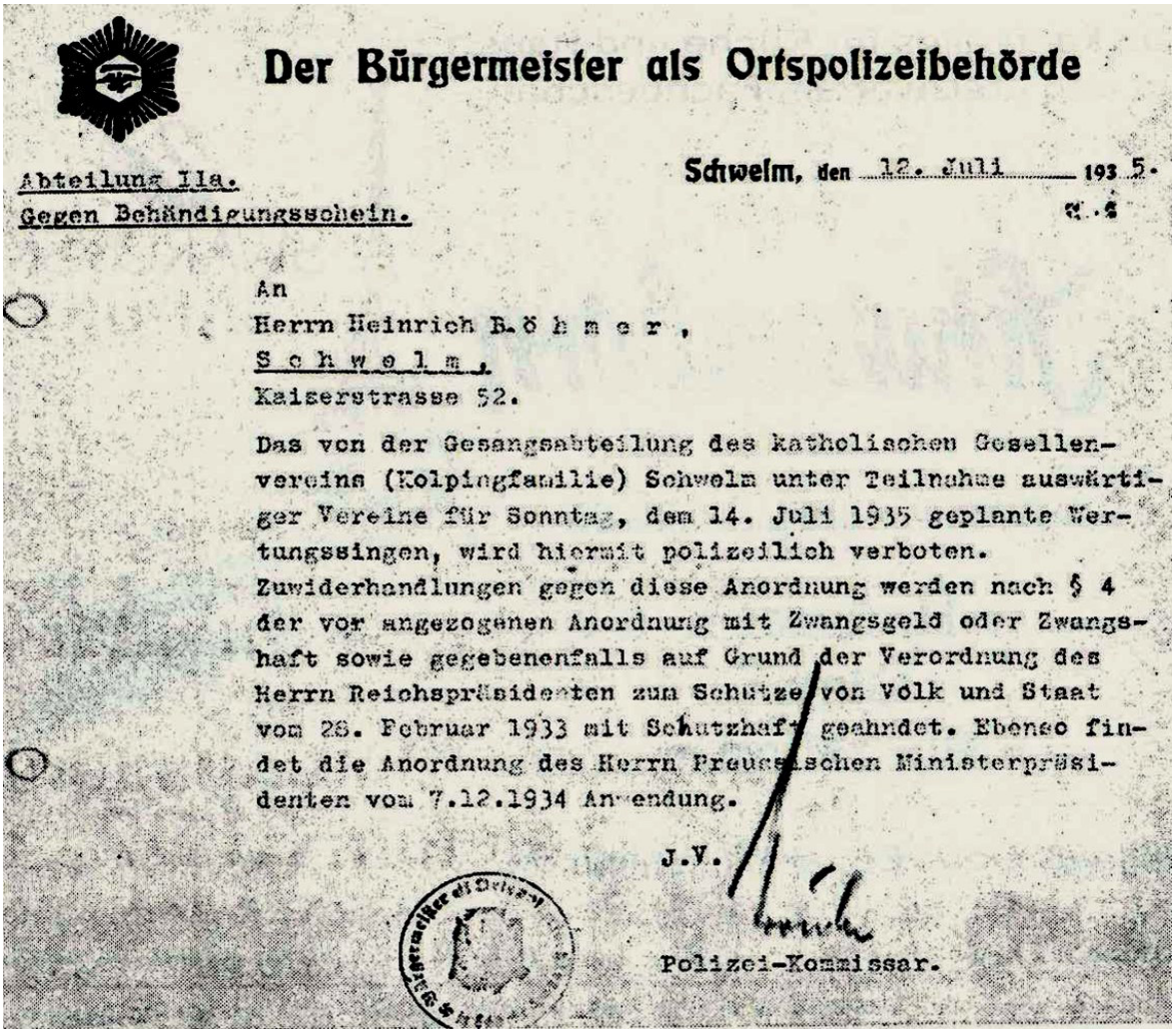


(oben) WHW Eintopf Sonntag 1939 - Bild Bundesarchiv 133 - 295
(unten) „kunstvoll“ gestaltete Quittung über eine Winterspende 1941 an Textilien (Privat)

Namensänderung der Gesangsabteilung des Schwelmer Gesellenvereins

Nach der Machtergreifung der NSDAP nahmen aller Orts auch die Behinderungen und Verbote gegenüber konfessionellen Vereine immer mehr zu, so auch gegenüber der Gesangsabteilung des kath. Gesellenverein hier in Schwelm. Sie gipfelten dann 1935 darin, dass auch die letzten Aktivitäten des Vereins eingeschränkt oder verboten wurden. Nichts sollte und durfte künftig mehr daran erinnern, dass die sich nun Kolpingsfamilie nennende Gemeinschaft ausdrücklich als Standesverein mit gesellschaftspolitischen Auftrag verstand. Das belegen nicht nur die Satzungen und Statuten, sondern auch alte Protokollnotizen des Kolping eigenen Archivs.

Und es kam noch schlimmer: Neben dem für Juli 1935 organisierten Wertungssingen, welches auf schriftlichen Befehl der Schwelmer Polizeibehörde untersagt wurde, verbot die gleiche Behörde mit sofortiger Wirkung auch die Handwerkerfestzüge.



Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Abteilung IIa.
Gegen Behändigungsschein.

Schwelm, den 12. Juli 1935.

An
Herrn Heinrich Böhmer,
Schwelm,
Kaiserstrasse 52.

Das von der Gesangsabteilung des katholischen Gesellenvereins (Kolpingfamilie) Schwelm unter Teilnahme auswärtiger Vereine für Sonntag, dem 14. Juli 1935 geplante Wertungssingen, wird hiermit polizeilich verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 4 der vor angezogenen Anordnung mit Zwangsgeld oder Zwangshaft sowie gegebenenfalls auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit Schutzhaft geahndet. Ebenso findet die Anordnung des Herrn Preussischen Ministerpräsidenten vom 7.12.1934 Anwendung.

J.V.

Polizei-Kommissar.

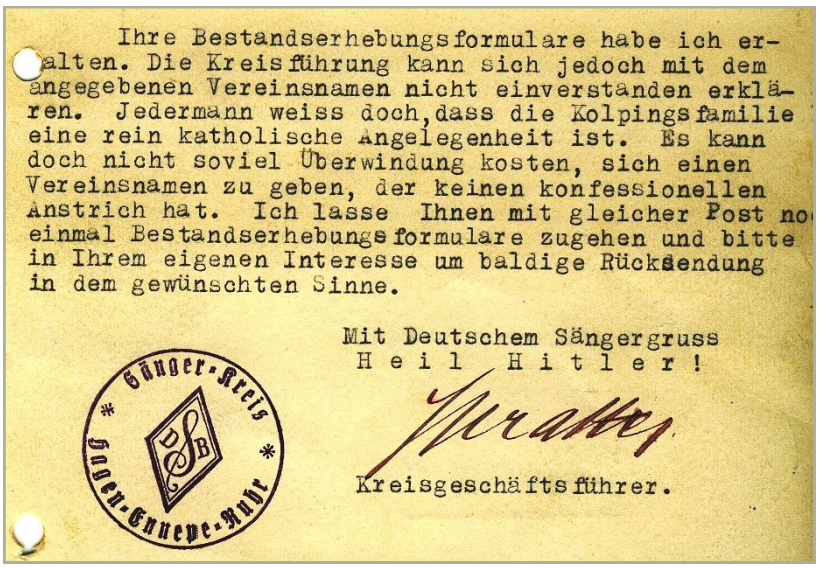
Verbot Wertungssingen 14. Juli 1935 an die Gesangsabteilung des Kolpingchors Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de

Nun war guter Rat teuer, sollte doch wenigstens die Gesangsabteilung gerettet werden! Aber wie?

Da kam den Sängern der Kreisgeschäftsführer Herr Schrattes vom Sängerkreis Hagen Ennepe Ruhr zu Hilfe. In einem Schreiben vom September 1936 bat er nochmals darum, sich einen anderen Namen zu geben, der nicht auf eine katholische Herkunft hinwies.

Doch das lehnten die Sänger des Gesellenvereins erst einmal kategorisch ab. Erst als dann mit Schreiben Ende September die letzte Warnung mit nochmaliger, dringlichen Aufforderung kam, die Gesangsabteilung umzubenennen, willigten die Kolpingsänger schließlich - mit gehöriger Wut im Bauch - ein und gaben sich den Namen: „Schwelmer Sängerchor 1874“. Die Bestätigung der Umbenennung kam dann am 16.10. 1935.



Ihre Bestandserhebungsformulare habe ich erhalten. Die Kreisführung kann sich jedoch mit dem angegebenen Vereinsnamen nicht einverstanden erklären. Jedermann weiss doch, dass die Kolpingsfamilie eine rein katholische Angelegenheit ist. Es kann doch nicht soviel Überwindung kosten, sich einen Vereinsnamen zu geben, der keinen konfessionellen Anstrich hat. Ich lasse Ihnen mit gleicher Post noch einmal Bestandserhebungsformulare zugehen und bitte in Ihrem eigenen Interesse um baldige Rücksendung in dem gewünschten Sinne.

Mit Deutschem Sängergruss
H e i l H i t l e r !

Sänger-Kreis Hagen-Ennepe-Ruhr

Kreisgeschäftsführer.



Hagen, 18. Oktober 1935

An den
Schwelmer Sängerchor 1874
S c h w e l m.

Bei der Anschrift auf der Karte vom 29.9.1935 war uns ein Irrtum unterlaufen. Der Ordnung halber bestätigen wir Ihnen hiermit, dass Ihr Verein in unserer Bestandsliste mit dem richtigen Namen
Schwelmer Sängerchor 1874
verzeichnet ist.

Sänger-Kreis Hagen-Ennepe-Ruhr

Mit Deutschem Sängergruß!
H e i l H i t l e r!

Kreisgeschäftsführer.

Postkarten mit Aufforderung zur Umbenennung der Gesangsabteilung.

Der Kolpingchor 1933 im Garten des Marienhospitals

Die Bestätigung des neuen Namens (Archiv KF Schwelm))

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin



Ein Großereignis beherrschte das Jahr 1936: die Olympischen Spiele. Noch in der Zeit der Weimarer Republik hatte sich Berlin um die Austragung der Spiele 1936 beworben und 1931 den Zuschlag bekommen. Doch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wuchs vor allem in den USA (wegen der in Deutschland herrschenden Rassendiskriminierung) der Widerstand gegen die Austragung in Berlin.

Zur Besänftigung der ausländische Kritiker entfernte deshalb die Reichsregierung vorübergehend alle antisemitischen Hetzplakate. Die Amerikaner setzten zusätzlich noch durch, dass auch jüdische Sportler in der deutschen Mannschaft starten durften.

Eine bis dahin noch nie da gewesene, großangelegte Werbekampagne im In- und Ausland wurde wichtigster Teil der Vorbereitungen: Zum ersten Mal in der Geschichte der Olympischen Spiele trugen über 3000 Läufer das olympische Feuer von Griechenland zu den Wettkampfstätten nach Berlin.

Der Rundfunk und das in den Kinder - schuhen stehende Fernsehen berichteten erstmalig von den Spielen direkt.

Doch im Innenraum des Stadions durften mit einer Ausnahme nur Bildreporter mit deutscher Staatsbürgerschaft fotografieren. Die Wettkämpfe und die sorgfältig geplanten Begleitveranstaltungen boten dem Regime eine einmalige Gelegenheit zur grandiosen Selbstdarstellung. Keine Wochenschau, die nicht in irgendeiner Art und Weise von den Spielen berichtete.

In den Schwelmer Gaststätten fanden sich täglich viele Menschen ein, um gemeinsam ganz gebannt die Entscheidungen der Spiele an einem Volksempfänger (Radio) verfolgen konnten. Für viele war das ein ganz besonderes Ereignis, da noch nicht jeder ein solches Gerät zu eigen besaß.

Für eine weitere Möglichkeit, um von den Spielen zu hören, hatten die örtlichen Radiohändler gesorgt und für jedermann zugängig Außenlautsprecher an ihren Geschäften angebracht.



(links oben) Brustemblem der Aktiven
(unten) Sonderausgabe der Berliner Illustrierte zu Olympia 1836 (Privatbesitz)

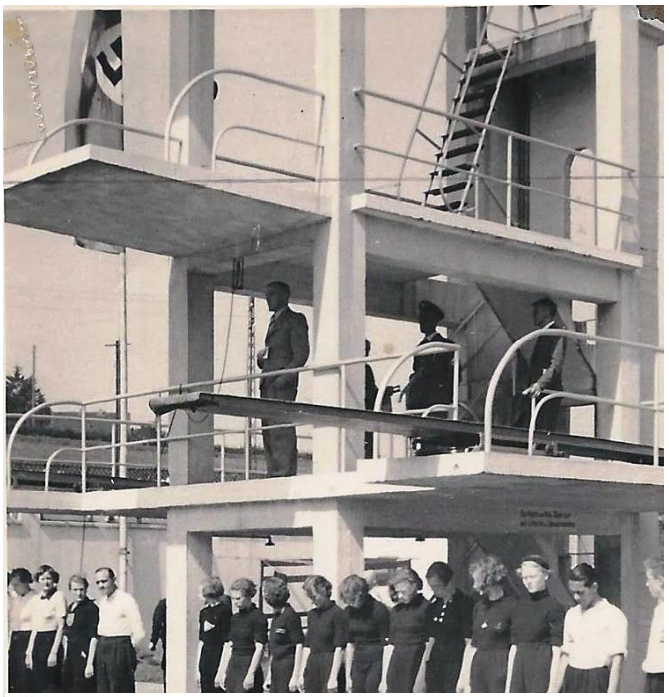
Heimatkunde-Schwelm.de





(oben) Olympischen Spiele 1936 Flaggentafel
(unten) Eintrittskarte für die Eröffnungsfeier am 1. August 1938 (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de





Emblem des
Schwelmer Schwimmverein



Einweihung des Schwelmebads im Mai 1937 - oben links: Bürgermeister Dr. Peters bei der Eröffnungsrede (Fotoarchiv Schwelmer Schwimmverein)

Heimatkunde-Schwelm.de

Mai 1937 - Festliche Einweihung des Schwelmebads

„An einem Tag, der herrlicher nicht sein konnte“, so schrieb die Schwelmer Zeitung, *„wurde vielen erst einmal bewusst, welch‘ schönes Sommerbad wir jetzt besitzen, welch‘ herrliches Geschenk die Stadt uns mit der Schaffung dieser Volkserholungsstätte gemacht hat.“*

In seiner Ansprache wies Bürgermeister Dr. Peters darauf hin, dass gerade in diesen Tagen ein Propagandaausschuss zur Förderung des Schwimmsports ins Leben gerufen wurde. Führende Männer aus Partei und Staat gehörten ihm an. So der Reichssportführer, der Reichspropagandaminister, der Reichsorganisationsleiter und Reichsjugendführer. Die Tatsache der staatlichen und parteiamtlichen Förderung des Schwimmsports gäbe dem heutigen Tage das Gepräge, da sie die Bestätigung gäbe, dass die Stadt mit dem Bau der Badeanlage das Richtige getroffen habe, um zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend beizutragen...

Anwohner der Schwelmestraße hatten ganz spontan Hakenkreuzfahnen an ihren Häusern geflaggt und ihrer Freude an dem schön gelungenem Werk ihrem Mitgefühl an dem festlichen Tag lebendigen Ausdruck gegeben.

Weiter berichtete die SZ, *dass Möllenkotten noch nie so viele Menschen durch seine Straßen hat ziehen sehen, wie an diesem Tag. Ca. 4000 Menschen hatten sich auf den Weg gemacht, um pünktlich um 15.00 Uhr bei der Eröffnungsrede des Bürgermeisters Dr. Peters, die er von der 3m Plattform des Sprungturms hielt, anwesend zu sein. Rund 600 der Besucher fanden auf den Sitzplätzen der Wirtschaftsterrasse Platz.*

Wie zu solchen Anlässen üblich, spielte die Schwelmer Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Polchow mehrere Musikstücke.

Die Eröffnungs- und Dankesrede des Bürgermeisters endete mit einem gemeinsamen „Sieg-Heil“ auf den Führer.

Der Schwelmer Schwimmverein, der im Mai 1911 in Schwelm, im Lokal „Prinz von Preußen“, gegründet wurde, war der zukünftige Hauptnutznießer der neuen Anlage. Jahre zuvor noch hatte der Schwelmer Schwimmverein seinen Schwimmsport im alten Bad an der Ölkinghauserstraße ausgeübt.

Mit dem neuen Bad ging der Wunsch eines 50m Beckens und eines Sprungturms in Erfüllung. Nun konnten auch landesweite Wettkämpfe stattfinden.

Die NS Bezirksregierung in Arnsberg und das Schwelmer Stadtparlament hatten dieses Prestigeprojekt unterstützt, passte doch der Neubau in das propagandistisch und ideologisch ausgerichtete Konzept der „NS Jugendertüchtigung“.

Die Westfälischen Meisterschaften 1939 (vor Kriegsausbruch) sollten aber die letzte Großveranstaltung in diesem Bad sein.

Dass nicht alle Mitglieder, besonders die Jugend des Schwimmvereins, mit den Methoden der NS Machthaber konform gingen, zeigen zwei Dokumente:

Das erste stammt aus der Vereinschronik. Da heißt es:

„… auch hatten wir mit der Gestapo zu tun. Es war eine ganz besonders schwere Aufgabe, unsere Jugend vor der Verfolgung durch die Gestapo - Scharfmacher zu schützen…“

Das zweite Dokument, ein Brief vom 29. 11. 1941, zeigt die Diskrepanz noch deutlicher. Darin beschwert sich der Jugendwart offiziell beim Bürgermeister über den NSDAP Vereinslokalwirt Bürstinghaus, der die Jugend des Schwimmvereins am Be-

Heimatkunde-Schwelm.de

treten des NSDAP Vereinslokales, was auch Vereinslokal des Schwimmvereins war, ohne erwachsene Begleitung (unter Androhung von Polizeizüchtigung von den Polizisten Vaupel und Senne) verwehrte. Dabei wollten sich die Jugendlichen nur ihre Fahrtkosten zum Hallenbad nach Wuppertal auszahlen lassen.

Die Folge war, dass in den darauffolgenden Wochen nur noch die Hälfte der Jugendlichen zum Training kamen. Begründung: Die Eltern, die sogar schriftlich gemaßregelt wurden, wollten nichts mit der (NS) Polizei zu tun haben!

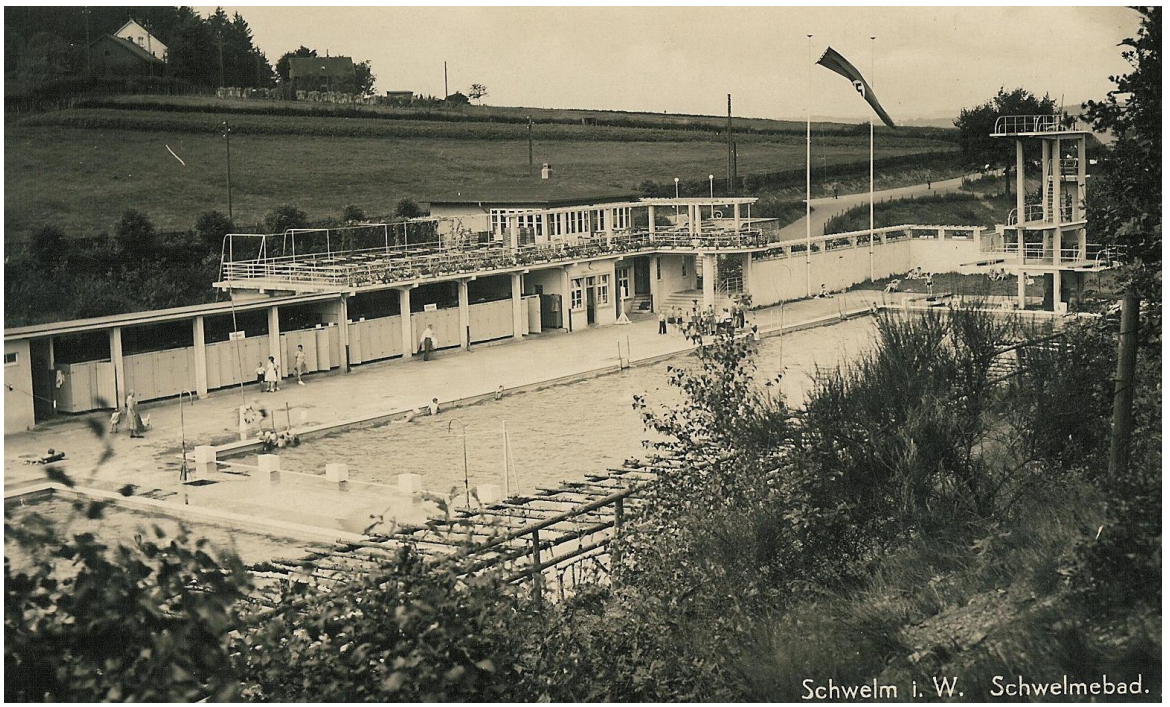
Nachtrag: Wie hoch die Jugendarbeit des Schwelmer Schwimmvereins gerade in der NS Zeit anerkannt wurde, bestätigt eine weiter Zeile in diesem Brief: *„… selbst Hermann Sommer, Berlin (der von Hermann Göring im April 1941 zum Präsidenten des neuen Reichsverwaltungsgerichts ernannt worden war,) hat unsere Schwelmer Jugend anerkannt!“*

Eine Durchschrift des Briefes ging an die Gau– und die Reichsjugendführung. Wie die Sache letztlich ausging, entzieht sich aber unserer Kenntnis.

Das Schwelmebad wurde bald nicht nur für Badende und Schwimmer ein Eldorado, sondern auch für Sonntagswanderer, die nach ihrem Spaziergang bei einem selbstgebackenen Stückchen Kuchen auf der Terrasse des Schwimmbad-Kaffees das fröhlichen Treiben im Bad mit verfolgen konnten.



Auf der Schwimmbadterrasse



Das Schwelmebad kurz nach der Eröffnung im Mai 1937 (Private Ansichtskarte)

Heimatkunde-Schwelm.de





Das neue Schwelmebad Anfang März1937. - hier Eingangsbereich und Gastronomie noch im Rohbau (Foto Privat))
Die Jugendabteilung des Schwelmer Schwimmvereins 1939 Im Schwelmebad (Fotoarchiv Schwelmer Schwimmverein)

Heimatkunde-Schwelm.de

10. April 1938 - Zusammen mit Österreich zum Großdeutschen Reich



Propagandaplakat
Zur Volksabstimmung (Quelle unbekannt)

10.04. 1938: Was war die Volksabstimmung zum Zusammenschluss beider Länder in Deutschland und Österreich für ein Aufwand! Was war die Abstimmung für eine Posse! Denn schon seit einigen Tagen, ja eigentlich schon seit Wochen kursierte die Gerüchteküche: *„Wer nicht mit „Ja“ stimmt, ist ein Volksverräter und wird zur Verantwortung gezogen. Nach der Wahl sollen die Stimmzettel auch noch kontrolliert werden!“* Ein Zeitzeuge erinnert sich:

„In Schwelm wimmelte es an diesem Sonntag überall von SA-Männern und Parteispitzeln, und wenn man gezwungenermaßen wählen ging, dann war das Wahllokal nur mit Nationalsozialisten besetzt. Die meisten Wähler gingen erst gar nicht in die Wahlkabine und machten öffentlich ihr Kreuzchen. Wahlgeheimnis? Das gab es nicht. … und die Wahlkommission, die bestand ausschließlich aus Nationalsozialisten….“

So erbrachte die im ganzen Deutschen Reich durchgeführte Volksabstimmung am 10.04. 1938 99,73 % Ja-Stimmen für den "Anschluss" Österreichs.

Übrigens: Jüdinnen und Juden, sowie bekannte Gegner des NS-Regimes, insgesamt 300.000 bis 400.000 Menschen, waren von der Teilnahme an der Volksabstimmung ausgeschlossen!

Vier Wochen später durften dann die Bewohner "Großdeutschlands" über den Anschluss abstimmen. Der Stimmzettel vereinte in der einzigen ausgedruckten Frage gleich zwei Entscheidungen: für Hitlers Politik im Allgemeinen und für den Anschluss.

Auf dem Stimmzettel hatten die Wähler über folgenden Text abzustimmen:

"Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden, und stimmst Du für die Liste unseres Führers Adolf Hitler?“ (siehe Stimmzettel rechte Seite)

Mit der letzten Frage war die Einheitsliste für den neuen Reichstag gemeint, dem auch Abgeordnete aus Österreich, das im offiziellen Sprachgebrauch bald nur noch als "Ostmark" bezeichnet wurde, angehören sollten.

Dieses ganze Geschehen hatte Adolf Hitler schon in seinem Buch *Mein Kampf* niedergeschrieben, der Weltöffentlichkeit schon vorher bekannt gemacht. Doch so wie in Deutschland wird auch in Öster -

Heimatkunde-Schwelm.de

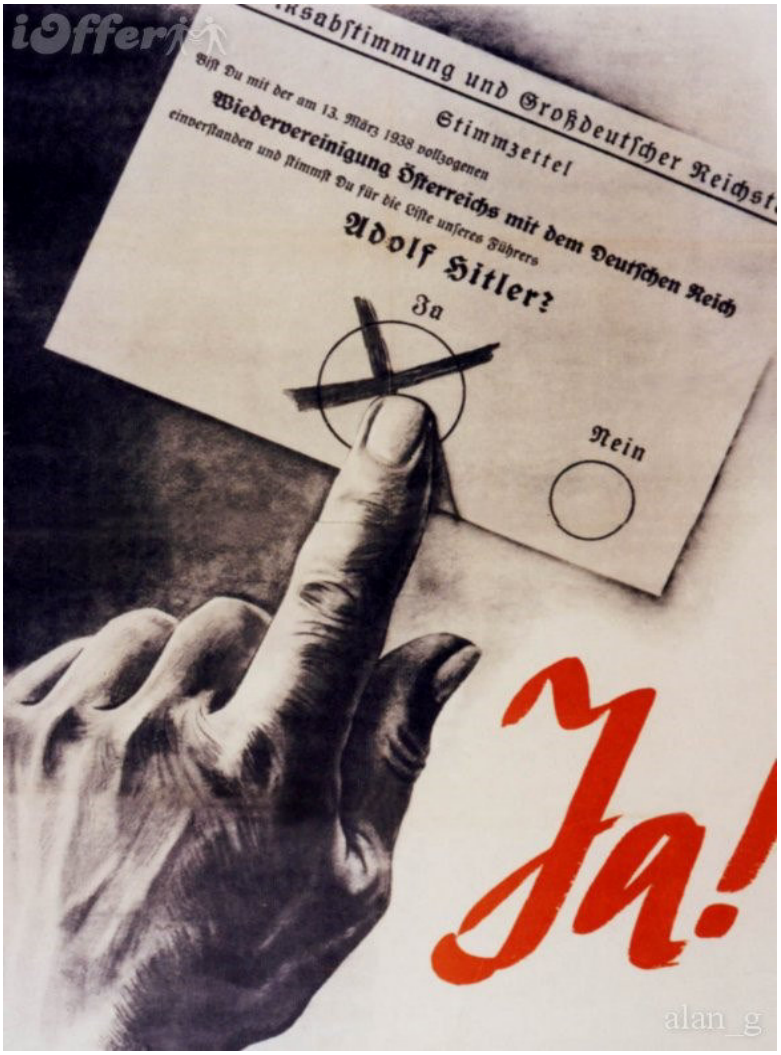
reich von den politisch Verantwortlichen, insbesondere den Konservativen und der bürgerlichen Mitte, Hitler verharmlost.

Doch der Nationalsozialismus hatte nach dem Januar 1933 auch in Österreich (dank massenpsychologisch sehr wirkungsvoll gesetzter Maßnahmen) eine immer größer werdende Anhängerschaft gewonnen.

Am gleichen Tag um 20.45 Uhr unterzeichnet Hitler den Befehl zum Einmarsch der Wehrmacht in Österreich. In der Nacht wurde um 1.30 Uhr vom Balkon des Bundeskanzleramtes in Wien die Ernennung einer nationalsozialistischen Regierung unter Führung von Seyß-Inquart bekannt gegeben.



„Wiedervereinigung mit Österreich“ zum Großdeutschen Reich am 10 April 1938 (Quelle unbekannt)





Heimatkunde-Schwelm.de



Heimatkunde-Schwelm.de

Linkes Bild
Die Propaganda am alten Schwelmer Rathaus in der Moltkestraße war nicht zu übersehen.
Bekränzt und in großen Lettern wurden die Schwelmer schon Wochen vorher auf das wichtige Ereignis hingewiesen

Bild unten:
Grundsätzlich bewachten 2 SA Hilfspolizisten den Eingang des Schwelmer Rathauses.
50 m rechts vom Rathauseingang war die Schwelmer Polizeiwache

Bild rechts:
Die Bezeichnung der Briefmarke „noch“ mit „Deutsches Reich“ sollte sich alsbald in „Großdeutsches Reich“ ändern

(Fotos Stadtarchiv Schwelm)





Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

NS Schreibkultur und Tageszeitungen

Was in diesem Buch noch nicht behandelt wurde, ist die komplette Nazi Literatur, deren Inhalt gleichsam des Übels letzter Akt einer totalen Beeinflussung der Menschen in der NS Zeit widerspiegelte.

Mit dem Wort Tragödie möchte ich die Zerstörung der deutschen „Schreibkultur“ betiteln. Der Inhalt dieser Tragödie, aufgeteilt in mehreren Akten, die für Dichtung und Literatur, Zeitungswesen, Verbands- und Lehrschriften stehen, hatte schon mit der Bücherverbrennung am 10.03. 1933 einen unfassbaren Höhepunkt erreicht. Spätestens seit diesem Tag verselbständigte sich die Ausrichtung allen Schrifttums durch radikalste und suggerierende Elemente auf die Erfordernisse der NS Strategie.

Unter diesem Einfluss wurde das bis dahin bestehende Welt- und Gesellschaftsbild für den Gebrauch der breiten Masse umfunktioniert. Das geschah in der Art, dass sich selbst die einfachsten Volksschichten nun insgesamt als „Elite“, als Herrenvolk betrachten durften. Hauptsache, sie waren „linientreu“.

Die illusionäre Teilhabe an der Macht und ein fatal impliziertes Machtdenken hatte von der Mehrheit der Menschen Besitz ergriffen. Es hatte ihnen scheinbar durch ihre Teilnahme an dieser Aggression ein Tor geöffnet, um sich nach außen hin mit den Machthabern zu identifizieren. Doch was sie nicht merkten, war, dass die Nazis mit ihrem Handeln ihren Willen schon im Ansatz manipulierten und keinen Widerstand oder Abweichung zuließen.

Was nun an „Schrifttum“ entstand, kann heute kaum noch als Literatur bezeichnet werden. Alles was wir als „NS Schreibkultur“ definieren, diente allein der Ausrichtung der Massen, dem Einpeitschen in den NS Apparat, in dem sie als willenloses Werkzeug allzeit funktionsbereit auf ihren Einsatz zu warten hatten.

Auch den Verfassern der „schöngeistigen“ Literatur, wie Romane, Gedichte, Unterhaltungslektüre war aufgetragen worden, Soldatentum und Kampf zu verherrlichen. Sie sollte letztlich den Leser zum „Gebrauch der Faust und der Waffen“ animieren und eventuelle Hemmungen vermindern.



Neben der SZ war wohl am meisten gelesen die Zeitungen „Der Völkische Beobachter“ und „Die Westfälische Landeszeitung Rote Erde“, (Schwelm Stadtarchiv)

Auffällig ist, dass fast alle „neuen“ Dichter auf ein und dasselbe Vokabular zurückgriffen. Beispiel: *…dass es nur so brennt, flammt, donnert und stürmt*. Natürlich durfte in diesen Bildern auch das Blut ebenso wenig fehlen wie der Schrei, das Entsetzen, wie die Auferstehung. Hinzu gesellten sich die unzähligen Marschlieder, in denen die noch unartikulierten Hass- und Eroberungsgefühle die ihnen zugedachte Stoßrichtung erhielten.

Der Publizist Heinz Pürer schrieb über die NS Presse: „*Propagandaminister Göbbels sagte damals: „Mein Ziel ist es die Presse so fein zu organisieren, dass sie in der Hand der Regierung sozusagen ein Klavier ist, auf dem sie dann ihre eigenen Melodien spielen kann“*

Schon von 1919 an, also seit den Anfängen der Nationalsozialisten, erkannten Hitler und seine NS Vasallen die Wirkung einer gezielten Propaganda und wussten sie für ihre Zwecke bestens zu nutzen. Deshalb versuchten sie schon vor der Machtübernahme 1933 auch Einfluss und Kontrolle auf die örtlichen Presseorgane zu nehmen. Das gelang ihnen in Schwelm mit der Schwelmer Zeitung der Fa. Scherz & Co ab Mitte 1932.

Ab dieser Zeit wurde diese Tageszeitung, die „Stimme der Heimat“ wie sie sich selber auch bezeichnete, vor allem bei SPD Anhängern spöttischer weise als „Völkischer Beobachter“ bezeichnet.

1. Der Völkische Beobachter

Dieser „Völkischer Beobachter“ wurde, wie die regionale SZ, ab dem 08.02. 1923 im Reich und in Schwelm täglich vertrieben. Sie war seit Dezember 1920 das offiziell publizierte Sprachrohr der NSDAP. Druck und Vertrieb lagen beim Franz Eher Verlag in München.

„Der Völkische Beobachter“ hatte das Hakenkreuz als unverwechselbares Symbol der NSDAP auf ihrer Titelseite.

Dieser Zentralverlag der NSDAP Propaganda vertrieb und veröffentlichte auch das Buch: „Mein Kampf“. Weitere Publikationen neben dem Völkischen Beobachter waren: Das Schwarze Korps, Der Angriff, Nationalsozialistische Monatshefte, Der SA - Mann, Die Brennnessel, die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz und das Heft: Die Bewegung.

Diese Zeitung war schon vor 1933 das wichtigste Instrument in Hitlers Propaganda zum politisch-propagandistischen Massenblatt. Ihre Hauptaufgabe war die Verbreitung der NS-Ideologie und die Vermittlung von Informationen an die Parteimitglieder.

Spektakuläre Auftritte wie z. B. die Reichsparteitage in Nürnberg wurden als Werbung in überaus pathetischer Weise kommentiert, publikumswirksam verbreitet und in Szene gesetzt.

Da die Berichte, Analysen und Kolumnen zum Ende des Krieges nicht mehr den Gegebenheiten entsprachen und reine Propaganda waren, erreichten diese das Höchstmaß an Peinlichkeit. Die letzte Ausgabe des Völkischen Beobachters wurde am 30. April 1945 gedruckt, aber nicht mehr ausgeliefert.

2. Westfälische Landeszeitung „Rote Erde“

Neben der Schwelmer Zeitung war die Westfälische Landeszeitung Rote Erde die wichtigste Informationszeitung vieler Schwelmer. Diese Zeitung, amtliche Stimme der NSDAP und sämtlicher Behörden des Gaus Westfalen-Süd vom 30.01. 1934 bis zum 22.04. 1945, hatte ihren Sitz in Bochum. Sie erschien täglich.

Die Westfälische Landeszeitung war nicht nur ein Amtsblatt, sondern auch eine Parteizeitung der NSDAP. Damit übernahm sie gleichzeitig staatliche NSDAP Funktionen.

Heimatkunde-Schwelm.de

3. Wochenblatt „Der Stürmer“

Das Wochenblatt *„Der Stürmer“,* war ein aggressiv verleumdendes NS Hetzblatt, welches von dem NS Politiker Julius Streicher gegründet und im Verlag *„Der Stürmer“* veröffentlicht wurde.

Als Leiter des "Zentralkomitees zur Abwehr jüdischer Gräuel- und Boykotthetze", verbreitete und steuerte Streicher mit diesem Blatt auf absolut niedrigstem Niveau antisemitische Hetze und Aktionen.

Unter dem Slogan: *"Die Juden sind unser Unglück"* versuchte Streicher mit diffamierenden Berichten über eine jüdisch-bolschewistische Weltverschwörung und mit einer menschenverachtende Hetze gegenüber den Juden den Antisemitismus in der deutschen Bevölkerung zu festigen. Mit der primitiven Ausdrucksweise in seinen Artikeln wollte er besonders die Menschen mit wenig Bildung erreichen. Unter dem Pseudonym Fips konnte der Karikaturist Philipp Rupprecht ungeniert und unbestraft die ekeligsten Karikaturen eines geldgierigen und zumeist unrasierten Stürmer-Juden mit langer gebogener Nase und hervorstehenden Augen publizieren.

„Der Stürmer“ hatte eine von der ganzen Bevölkerung gefürchtete Rubrik: die sogenannte „Brandmarkung“ von Menschen, die es gewagt hatten, mit jüdischen Mitbürgern Kontakte zu pflegen. (siehe auch Seite 464)

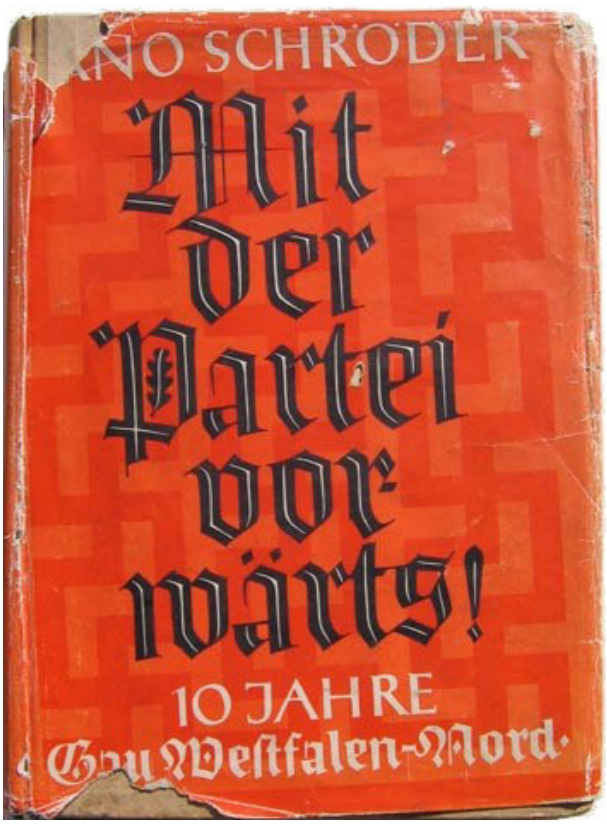
Der Stürmer erschien zum letzten Mal am 01.02. 1945. Nach dem Einmarsch der Amerikaner in Bayern wurde Streicher am 23.05. 1945 an seinem Fluchtort nahe Waidring in den Alpen, festgenommen und von den Alliierten zum Tode verurteilt.

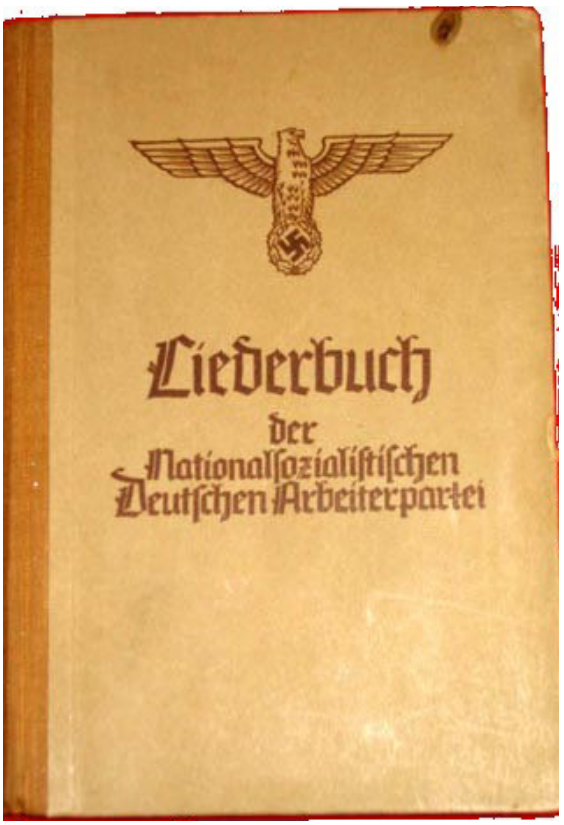




Die Zeitungsbandarole „Der Stürmer“ ((Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de





Zwei typische NS Bücher (Privat)



Die Zeitung „Der Stürmer“
((Privatbesitz)

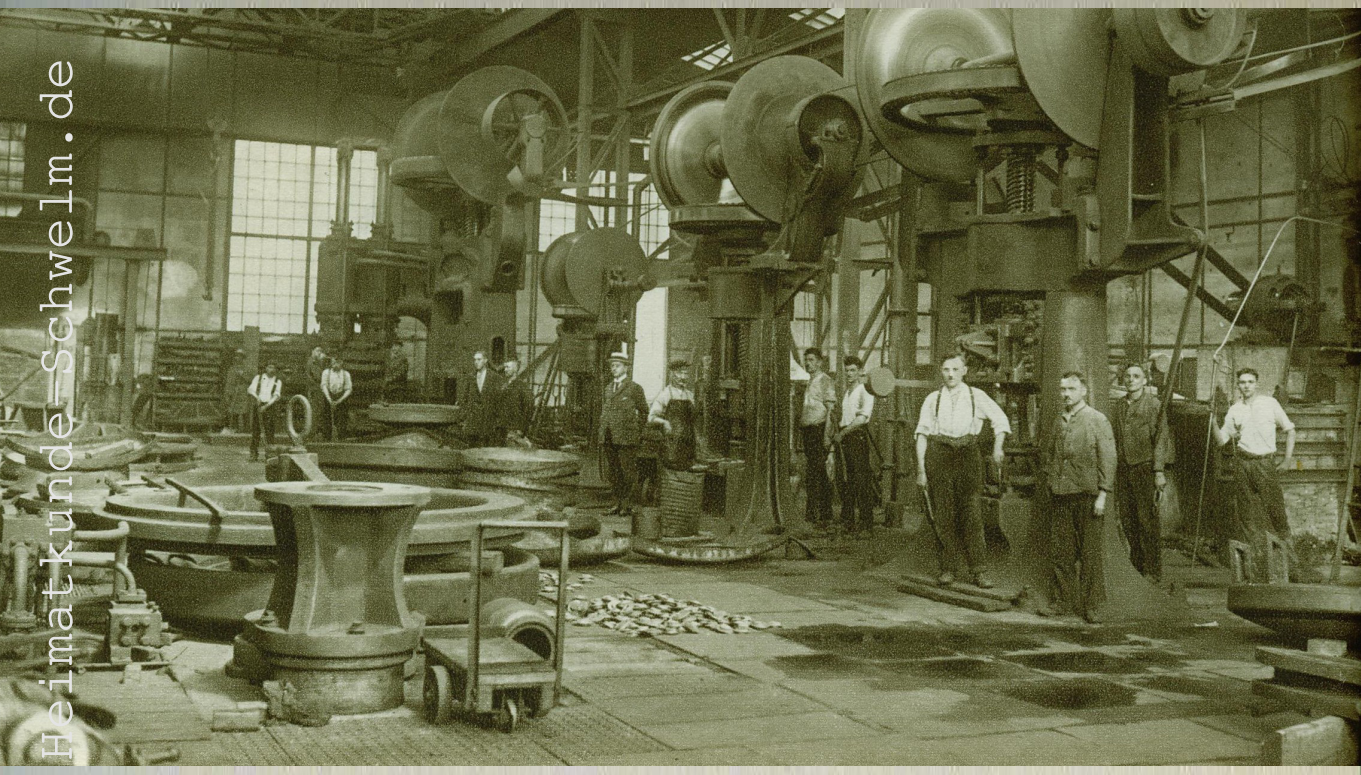
Heimatkunde-Schwelm.de



Heimatkunde-Schwelm.de

Einige Schwelmer Industriebetriebe in der NS Zeit

Der Nationalsozialismus und die Schwelmer Industriebetriebe



Heimatkunde-Schwelm.de

Das Schwelmer Eisenwerk Müller & Co
Die Firma Rafflenbeul
Die Firma Schubeis

Montagehalle im Schwelmer Eisenwerk

Die metallverarbeitende Industrie - Rückhalt der NSDAP in der Kreisstadt

Standen bisher die Menschen, die Vereine, die Institutionen, die Verbände und die Parteien im Focus der Betrachtungen, so wurde das Kapitel: Metall verarbeitende Betriebe - bis auf den großen Streik 1932 im Schwelmer Eisenwerk - weitgehendst ausgeklammert.

Das geschah in der Absicht, in einem alles zusammenfassenden Kapitel komprimiert Hintergründe ihres Handelns, ihrer Denkweise und ihres Profitstreben zu hinterfragen, aufzudecken und zu vergleichen. Dabei ist es sicherlich dem Thema des Buches entsprechend sehr interessant, in wie weit die NSDAP Einfluss auf Inhaber und Betriebsabläufe nahm.

Viele Firmen hatten hier in Schwelm ihren Betriebssitz. Die einheimische Metallindustrie florierte und gab 2/3 der Schwelmer Bevölkerung (Familien) Arbeit und Auskommen.

Hatten die Betriebe bis zur Machtergreifung ausschließlich ihrer Werkart entsprechend produziert, so erweiterten sie ab 1934/35 ihre Produktionspalette, in dem sie nun auch für die Wehrmacht (Rüstung) arbeiteten. Dazu gehörte auch der Einsatz von Kriegsgefangenen und Fremdarbeitern, die verteilt in Schwelm untergebracht waren. Wenn wir heute z.B. auf Fremdarbeiter Sterbeurkunden lesen: *verstorben Eisenwerkstraße 1 oder Markgrafenstr. 5,* so standen hier nachweislich Unterkünfte für ausländische Arbeiter. (Seite 364)

Das in den Schwelmer Metall verarbeitenden Betrieben einer der Schlüssel der NS Macht, der nationalsozialistischen Gleichschaltung und der alles beherrschenden Betriebsideologie lag, hatten die Nationalsozialisten schon vor der Machtergreifung 1933 klar erkannt, als sie nach dem Streik im Eisenwerk ihren Einfluss festigten. Diese Tatsache müssen wir berücksichtigen, wenn wir über die Schwelmer Betriebe in der nationalsozialistischen Zeit sprechen wollen.

Bedenken wir dabei aber auch, dass eine Hauptwurzel der NSDAP Macht einer krisengeschüttelten Arbeiter Gesellschaft entsprang, die sich von der NSDAP eine bessere Lebensweise und gesicherte Zukunft erhoffte und deshalb für NS Propagandaparolen mehrheitlich hochempfänglich war.

Bedenken wir weiter dabei, dass diese Arbeiter für diese Ziele bereit waren, auch zum Nutzen des Regimes, willig sich selbst zu kontrollieren und kontrollieren zu lassen.

Das ging in vielen Fällen soweit, dass sie die brutalen Repressionen der NS gegen politische Gegner, wie der KPD, der SPD und der gebrandmarkten Minderheit (Juden) zum größten Teil befürwortete oder zumindest tolerierte.

Da es wohl den Rahmen dieses Buches sprengen würde, über alle Schwelmer Betriebe zu berichten und diese auf ihre nationalsozialistische Vergangenheit „unter die Lupe“ zu nehmen, möchte ich mich auf einige der größeren Betriebe beschränken, die so typisch die Ideologie des NS Regimes mittrugen und von ihr profitierten.

Das waren u.a. das Schwelmer Eisenwerk Müller & Co mit rund 3000 Beschäftigten, die Fa. Rafflenbeul mit rund 1000 Beschäftigten und die Fa. Schubeis. Das heißt aber nicht, dass andere Schwelmer Betriebe nicht ähnlich gelagert und auf die NS Ideologie ausgerichtet waren.

Das Schwelmer Eisenwerk Müller & Co

Mit dem Schwelmer Eisenwerk Müller & Co möchte ich beginnen. Dieses Werk gehörte mit zu den ältesten und wohl größten metallverarbeitenden Betrieben in unserer Region. Schon sein Gründer August Müller wusste, dass der geschäftliche Erfolg nur Bestand hatte, wenn es (weiter Seite 250)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Liebe Arbeitskameraden vom Eisenwerk!

Die vielen Feldpostbriefe, die bei uns eingegangen sind, zeigen mir, wie eng Ihr Euch draußen mit der Heimat und insbesondere mit unserm Eisenwerk verbunden fühlt. Unsere Gedanken sind beständig bei Euch und unsere besten Wünsche begleiten Euch immer.

Damit Ihr auch über unser Tun und Lassen unterrichtet seid, erhaltet Ihr das erste Exemplar unserer

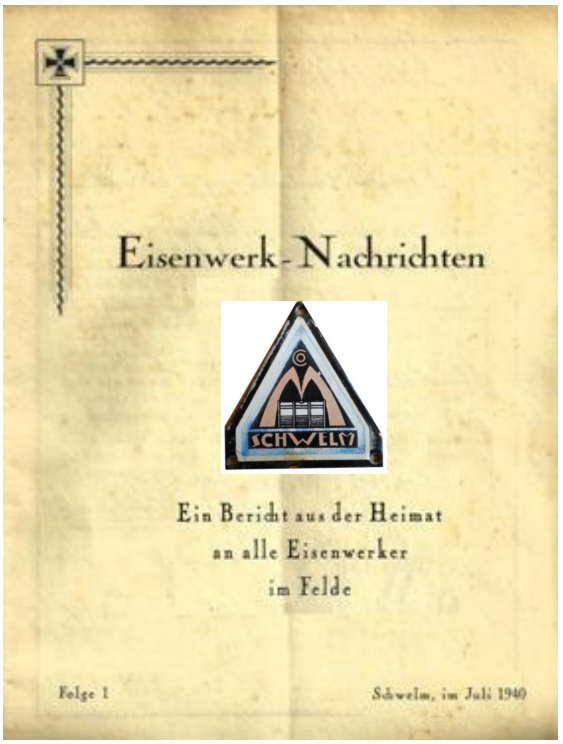
„Eisenwerk-Nachrichten".

Diese sollen Euch über bemerkenswerte Ereignisse innerhalb unseres Werkes und vor allen Dingen auch über Arbeitskameraden, die mit Euch draußen sind, Mitteilung machen.

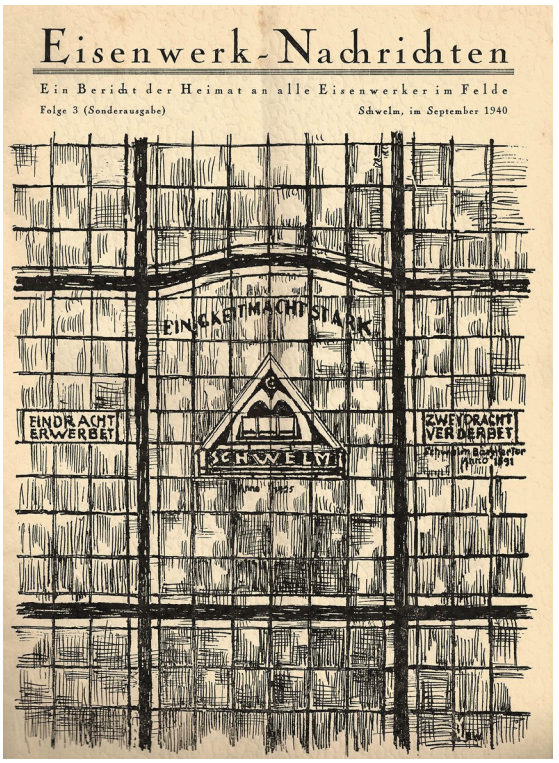
Ich hoffe, daß diese Nachrichten Euch alle bei bester Gesundheit erreichen und daß wir uns bald im Frieden gemeinsam wieder den Aufgaben unseres Eisenwerkes widmen können.

Heil Hitler!

Schwelm, im Juli 1940.







Die ersten Ausgaben der Eisenwerknachrichten - das 1. Heft erschien Juli 1940

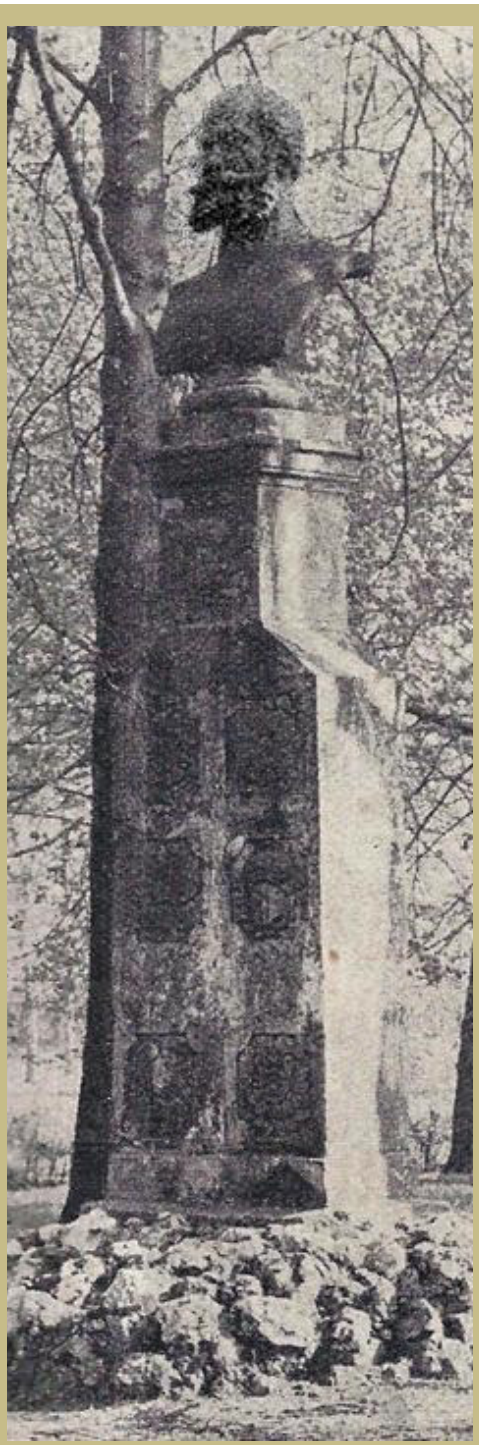
Heimatkunde-Schwelm.de

Hintergrundwissen
Zur Vorgeschichte des
Schwelmer Eisenwerks

In den Parkanlagen des Schwelmer Brunnens stand, wenig bekannt, auch ein Denkmal des alten Kaiser Wilhelm. In seiner Empörung darüber, dass man in Schwelm noch kein Kaiser Wilhelm Denkmal habe, stiftete August Müller das Denkmal, welches seinen Platz in den Anlagen am Brunnen fand. Es wurde ein Abguss der Büste, die sich in der hiesigen Casino Gesellschaft befand, angefertigt von der Fa. Isert & Co in Schwelm. Hierbei ergab sich, dass Isert und Co den Schnurbart ohne weiteres nicht mitgießen konnte. Deshalb bediente man sich zur Herstellung des Schnurbartes einer Spiralfeder, wodurch sich die Schnurbartdicke erheblich vergrößerte.

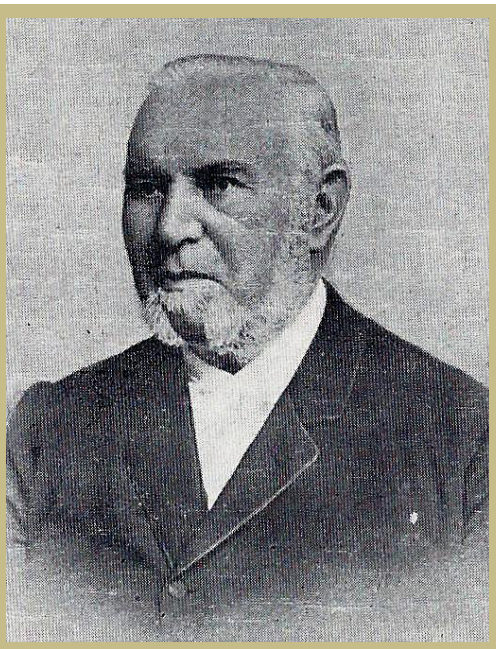
Durch die Anfertigung dieses alten Kaiser Wilhelm Denkmals für die Schwelmer Brunnenanlagen trat August Müller erstmalig mit der Fa. Isert & Co in Verbindung und lernte ihren Betrieb kennen. Als sie dann 1886 in einen Konkurs herein gerissen wurde, kaufte August Müller diesen Betrieb für seinen Sohn Albano. Aus der Fa. Isert & Co entstand dann das Schwelmer Eisenwerk Müller & Co.





Das Denkmal im Brunnenpark
Das Werk Fa. Isert u Co

Heimatkunde-Schwelm.de









Vier Generationen Müller:
oben links August Müller, geb. 26.06. 1817, verst. 30.05. 1896,
oben rechts dessen Sohn, geb. 31.05. 1866, verst. 11.09. 1946
genannt der „Alte Herr“ Albano Müller d. Ä.,
unten links dessen Sohn Albano Müller d.J.. geb 15.03. 1897,
verst. 12.11. 1964 und rechts auf dem Arm des Großvaters
der heute noch lebende Sohn Lothar von Albano Müller, geb 03.09. 1939

gelang, Geschäftsbeziehungen zu intensivieren und mit den „Mächtigen“ aus Gesellschaft und Politik zu kommunizieren, sie in seine Arbeitswelt mit einzubeziehen

Sein Sohn Albano Müller, später liebevoll von seiner Belegschaft „der alte Herr“ genannt, pflegte diese Firmenphilosophie in Perfektion. Das dabei ein „inniges Geschäftsverhältnis“ zu den neuen NS Machthabern herauskam, ergab sich zwangsläufig. Albano Müller hatte den Trend der Zeit erkannt und damit die Basis eines Großunternehmens gelegt, das in Schwelm Sinnbild von Macht und Reichtum wurde.

Durch den Druck einer eigenen kleinen, monatlich erscheinenden Heftreihe „Die Eisenwerk Nachrichten - Berichte aus der Heimat“ zu allen Eisenwerkern im Felde, vermittelte die im Betrieb agierende DAF den Gefolgschaftsleuten (Arbeitnehmern) ein einmaliges „Wir“ Gefühl. „Use Isenwärk“ - diesen Ausdruck kennen wohl noch alle alten Schwelmer.

Im Gegensatz zu der aus der NSDAP Zeit dokumentierten Überlieferung, ergeben diese Heftreihen (vorliegend ab 1940 bis 1944) nicht nur einen eindrucksvollen Einblick in dieses Werk, sondern vermitteln auch Kenntnisse vom Geschehen jenseits der Berichterstattung der örtlichen Tagespresse.

Dieses Material ist so umfangreich, dass es ein eigenes Buch füllen könnte. Da dies aber den Rahmen dieses Buches übersteigen würde, habe ich mich auf die wichtigsten Geschehen, die so typisch diese Zeit widerspiegeln, konzentriert und diese gestrafft zusammengestellt.

Die „Eisenwerk Nachrichten“ brachten in ihren ersten Ausgaben neben der Auflistung der gefallenen und verwundeten Eisenwerkersoldaten die *Grüße aus der Heimat*. Man berichtete hier von anderen Kameraden im Felde und von ihren Heimaturlauben, aber druckte auch die Todesnachrichtenbriefe der befehlshabenden Offiziere an die Hinterbliebenen ab.

Veröffentlichte Feldpostbriefe, die fast ausschließlich von Siegen und großartigen Kämpfen gegen Frankreich und England berichteten, wurden, je länger der Krieg dauerte, immer zahlreicher.

Hauptthema 1940 war die Luftschlacht gegen England, der „glanzvolle“ Sieg und die wohl bald bevorstehende Invasion, deren erfolgreicher Abschluss, so der Inhalt der Briefe, nur noch eine Frage von einigen Tagen sei.

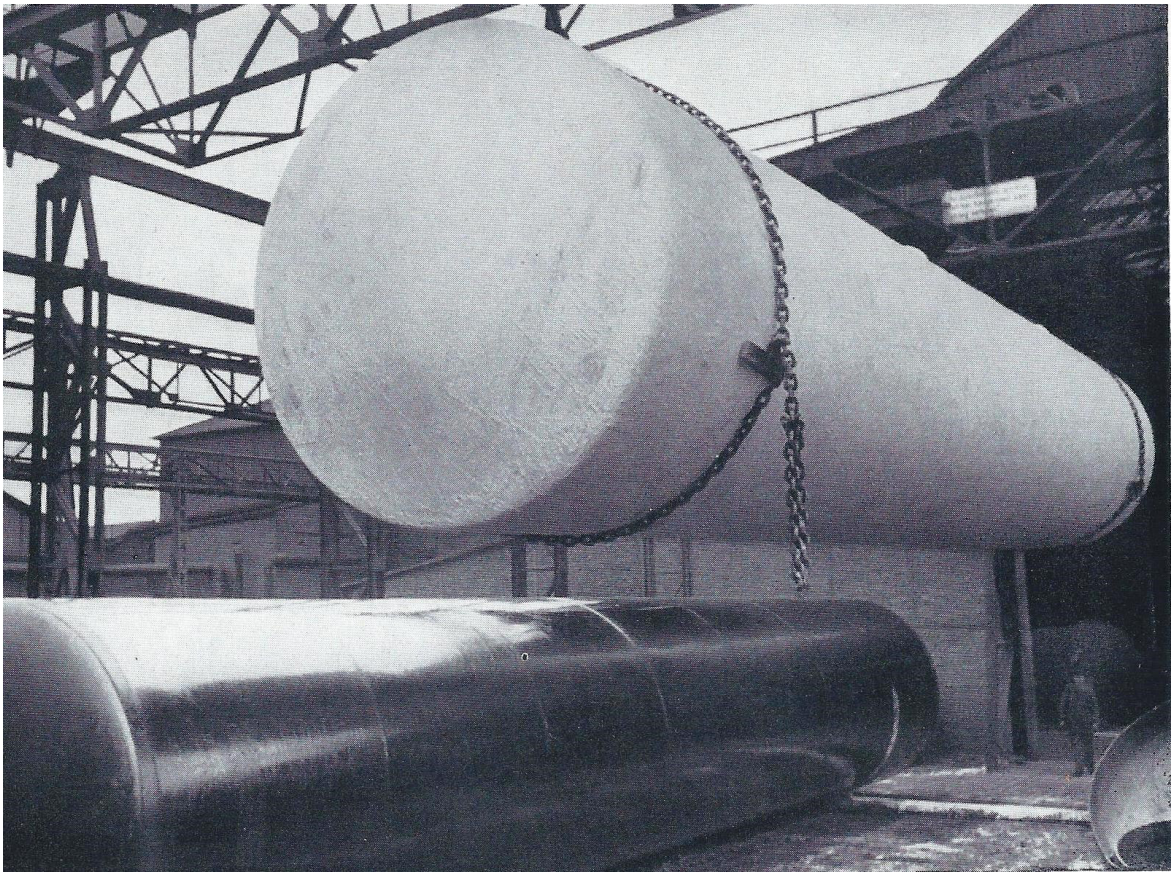
Im September 1940 erschien die Folge 3 als Sonderausgabe. Der Seniorchef, „Der alte Herr“, feierte sein 50jähriges Arbeitsjubiläum. Ab 1890 im Betrieb seines Vaters Herr August Müller beschäftigt, wurde Herr Albano Müller d. Ä. nach dem Tode seines Vaters 1896 sein Nachfolger.

Die Ausgabe 3 der „Eisenwerk Nachrichten“ berichtet neben dem Lebensweg des Seniors auch über die Fertigung folgender Produkte: Großgeräte aller Art zum Transport von Lagerung, Messung, Verteilung von Flüssigkeiten, verschiedenster Art.

Die Grundlage der Produktion war das eiserne Fass, dessen Fertigung 1890 begann. Damit begann ein einmalig erfolgreicher Aufstieg des Eisenwerkes. Emaillierte Behälter und Tankanlagen erweiterten in den kommenden Jahren die Produktpalette. Werkführer des Seniors wurde im Oktober 1940 sein Sohn Dr. Albano Müller jun..

In den Grüßen aus der Heimat kommt dann auch ganz klar immer mehr die Propaganda des NS Regimes zum Ausdruck. Da schreibt u.a. der stellv. Werksführer Pg. Dr. Otto Jürging: *„… gerade unsere heutige Zeit hat der Menschheit eröffnet, was eine Führerpersönlichkeit bedeutet.*

Heimatkunde-Schwelm.de



Bau von Großraumtanks, ein Markenzeichen des Eisenwerks (Eisenwerk Nachrichten)

Wir alle freuen uns, uns nach Eurer Rückkehr, Schulter an Schulter in unserem neuerstandenen Großdeutschland geschlossen zum Wohle unseres Eisenwerkes wieder einsetzen zu können…“

Und der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront dankt u.a. mit den Worten: *„Es ist mir eine Freude, dass das Schwelmer Eisenwerk eines der Betriebe meines Kreises ist … das sein Können ...unter Beweis stellen konnte.“*

In der regulären Ausgabe 3 vom Mai 1941 erscheint eher beiläufig - und zum ersten mal - ein Bericht über errichtete Gemeinschaftslager. Im Bericht heißt es: „*Durch die gestiegenen Produktionsforderungen ist unsere Belegschaft so ange - wachsen, dass nicht mehr alle Gefolgschaftsmitglieder Wohnung in Schwelm finden können. Die Werksführung hat sich daher genötigt gesehen, ein Gemeinschaftslager zu errichten. In zweckvollem Planungeist ist dieses Lager neben dem Sportplatz auf der Kippe (Rote Berge)… errichtet worden.*

(Wie wir heute wissen, wurden hier später ein Teil der im Eisenwerk arbeiteten Fremdarbeiter untergebracht)

Die Eisenwerk-Nachrichten enden mit den Pfingstgrüßen des stellvertretenden Werkführers Pg. Dr. Otto Jürging:

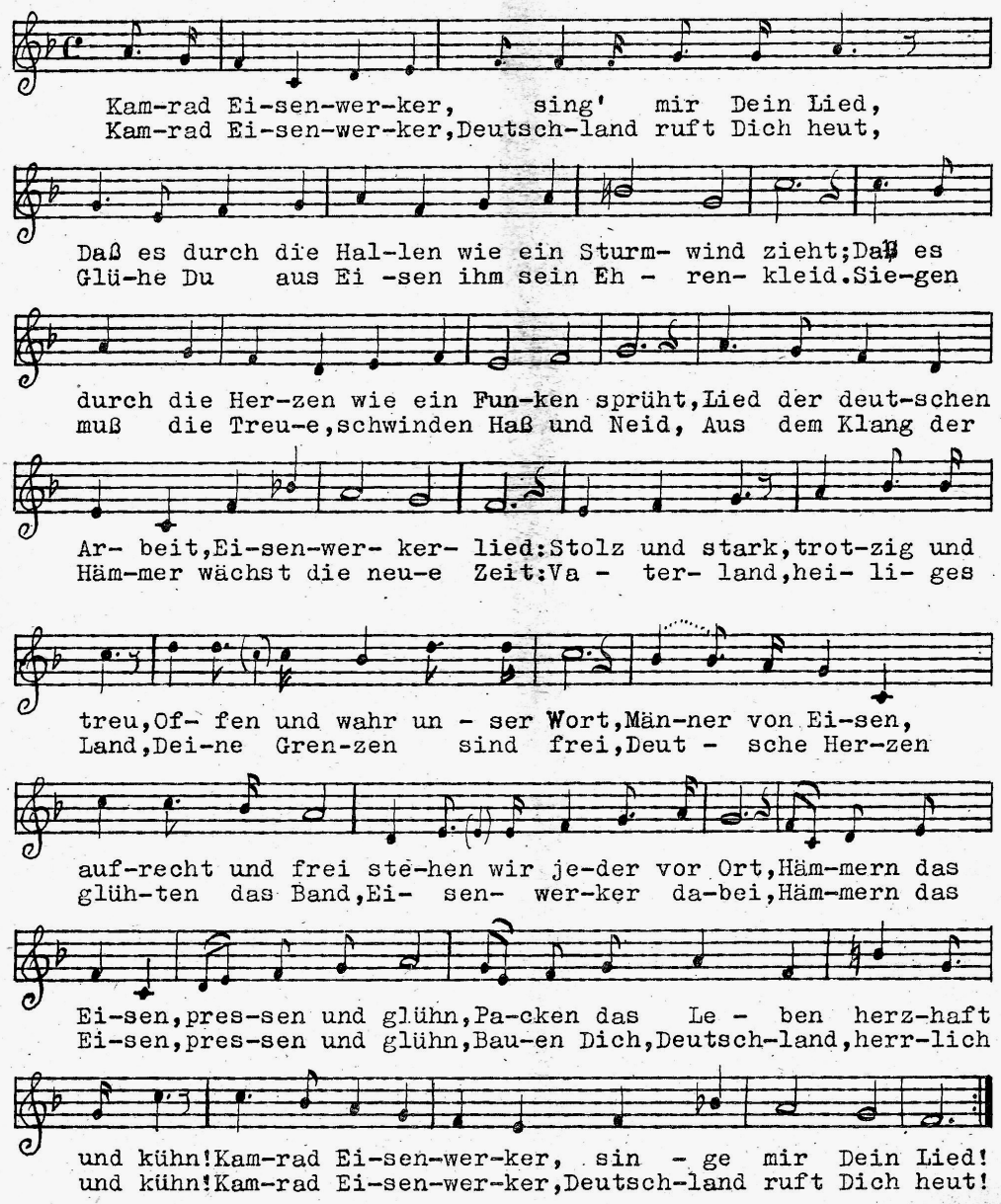
„Kameraden im grauen Rock, Euch allen unsere herzlichsten Pfingstgrüße. Leider müssen wir diese Tage noch ohne Euch

Heimatkunde-Schwelm.de

Lied der Eisenwerker.

Text von Fr.W.Hahne. Musik von Fritz Danz.

Marschlied.



Das „Eisenwerkerlied“ spiegelt schon die ganze Palette der NSDAP Ideologie wieder, u.a. die Textpassage Deutschland ruft Dich heut - Vaterland, heiliges Land, bauen Dich Deutschland, herrlich und kühn...:

Heimatkunde-Schwelm.de

begehen, wie Ihr uns auch am Tage der nationalen Arbeit gefehlt habt. Der Tag dürfte aber nicht fern sein, wo das deutsche Volk unter seinem großen Führer Adolf Hitler zum Segen der ganzen Welt die unheilvollen Friedensstörer zerschmettert hat. Bis dahin müsst Ihr stehen und wir weiter arbeiten. Unserer gesicherten Zukunft können wir uns als dann gemeinsam erfreuen!

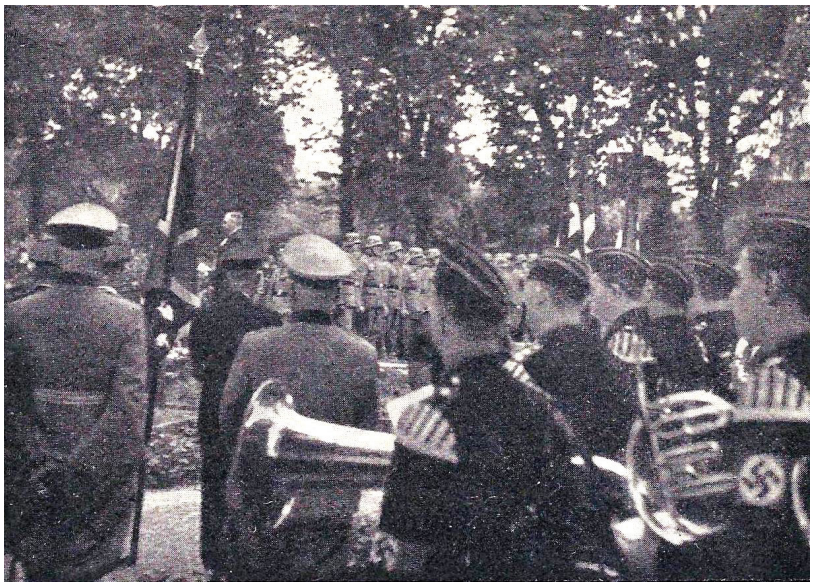
Mit Heil Hitler! Im Namen aller Eisenwerker in der Heimat
Dr. Otto Jürging.

In gleicher Ausgabe erfahren wir, wie sehr die Gefolgschaftsleute im Eisenwerk in der „Eisenwerkergemeinschaft“ eingebunden waren. „Einmal Eisenwerker, immer Eisenwerker“, so könnte man wohl ganz allgemein das Verhältnis der Werktätigen zu ihrem Werk bezeichnen.

Ein Beispiel für die Verbundenheit zeigte sich besonders auch dann, wenn es hieß, einem Arbeitskameraden das letzte Geleit zu geben.

Für die Werksleitung und der Ehrenformation des Werkes, dem Musikzug der Werkschar und dem Werkschor war der gemeinsame letzte Gang mehr als eine Pflicht.



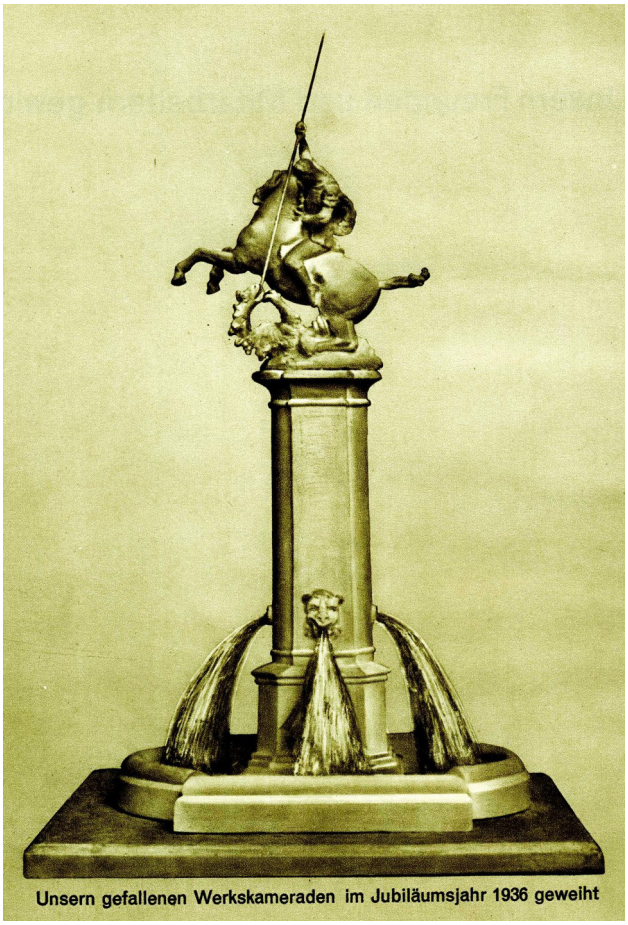




Beisetzung eines Arbeitskameraden Schafscheer
Bild Mitte: Werkschar Musikzug des Eisenwerkes.
Bild unten: Salut am offenem Grab
(Bilder Eisenwerk-Nachrichten Nr.: 3 Sept.1940)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Dieses Ehrenmal steht heute noch auf dem Eisenwerkgelände

Der Heldengedenktag für die Gefallenen des 1. Weltkriegs war jedes Jahr ein ganz besonderes Ereignis, welches von der DAF organisiert wurde. Ein ausführlicher Artikel in den Eisenwerk Nachrichten, datiert vom 14. März 1941, berichtet von der gemeinsamen Veranstaltung, bei der sich auch die ganze NSDAP Prominenz aus städtischer Behörde und Kreis ein Stelldichein gab:

Da heißt es einleitend u.a., dass der Werksführer Albano Müller d.J. die gesamte Gefolgsschaft zu einem feierlichen Betriebsappell in die würdig ausgeschmückte neue Montagehalle Werk II aufgeboten hatte, soweit sie nicht durch die Nachtschicht verhindert war …

Weiter erfahren wir, dass zu den Gefolgsleuten des Werkes sich noch der Seniorchef und hochrangige NSDAP Funktionäre gesellten , die da waren:

Gauhauptstellenleiter Pg. Hörner, der Landrat des Ennepe Ruhr Kreises Dr. Reich, der Leiter des Wehramtes Major Enger, der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Schwelm-Loh der NSDAP Pg. Krughöfer, der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront Pg. Röttger und der Bürgermeister der Stadt Schwelm Dr. Peters.

Nach der Darbietung diverser Musikvorträge eröffnete Betriebsobmann Pg. Hagemeyer den Appell. Dann ergriff der Werksführer das Wort. U.a. machte er folgende Ausführungen: *„… schon äußerlich unterscheidet sich dieser Appell von den bisherigen dadurch, dass wir die Ehre haben, eine Anzahl hoher (NSDAP) Gäste in unserer Mitte begrüßen zu dürfen…“*

Lassen Sie mich noch kurz den Ablauf, bzw. den Marsch zum Ehrenmal beschreiben: *„… unter Vorantritt der Werkskapelle und der Werksfahne rücken vorneweg Arbeitsurlauber in Feldgrau, anschließend die Werkschar, die Lehrwerkstatt und dann sämtliche Betriebsabteilungen ab.*

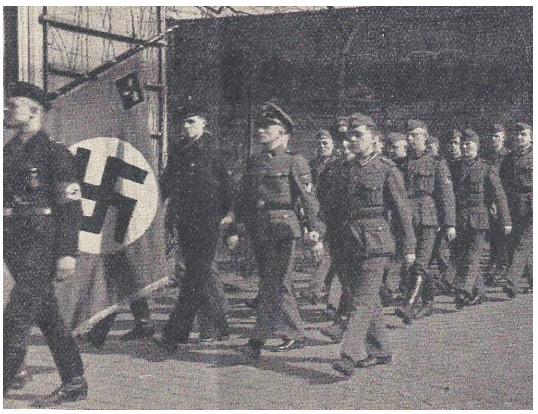
Am Ehrenmal angekommen, legte der Werksführer, Herr Albano Müller d. J., unter den Klängen des Liedes „ Ich hatt‘ einen Kameraden“ einen großen Lorbeerkranz für die gefallenen Arbeitskameraden des Weltkrieges und diesen Krieges nieder…

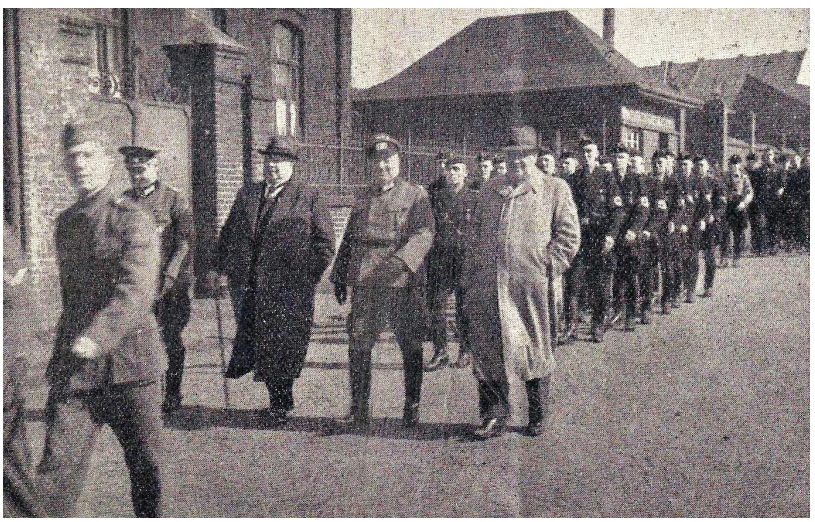
Es ist noch nachzutragen, dass die Feierstunde mit den Worten endete: *„Ihr Kameraden der jungen Front … Am Tage des Sieges, wenn die Zeit erfüllet ist, lasst über die Heldengräber die gleichen Fahnen wehen - die großdeutschen Fahnen Adolf Hitlers…“*

Heimatkunde-Schwelm.de









(oben)
In der ersten Reihe:
„Der alte Herr“ (dunkler Anzug) zwischen der NSDAP Prominenz, links ins Redemanuskript blickend, Albano Müller d.J.

(Mitte links)
die „Gefolgschaftsleute“ und rechts die Werkschar mit der Werksfahne

(links)
Der Marsch zum Eisenwerk Ehrenmal

Sie können sich sicherlich denken, dass ich den Inhalt der letzten Seiten in Punkto Gesinnung und Wandlung des Eisenwerkes in der NS Zeit nicht unkommentiert so stehen lassen möchte.

Fakt ist, dass sich die Schwelmer Unternehmer relativ schnell und problemlos der neuen politischen Situation anpassten. So auch das Eisenwerk.

Sie hatten teilweise schon vor der Machtübernahme der Nazis (siehe Streik im Eisenwerk 1932), einen Vorgeschmack bekommen, dass eine Opposition gegen die Ziele und Praxis der NS Politik oder gar der Versuch einer Verhinderung der sich anbahnenden politischen Veränderungen zu sofortigen willkürlichen Boykottmaßnahmen bis hin zur Verhaftung und Enteignung geführt hätte. So handelten u.a. auch die Inhaber des Eisenwerks, von Rafflenbeul und Schubeis.

Erste ersichtliche Zeichen nach der Machtübernahme der NSDAP war die Übertragung ihres „speziellen“ Vokabulars und die Einführung von NS Vereinigungen in den Betrieben.

An der Spitze des Unternehmens stand nun ein *"Betriebsführer"* (vormals Inhaber) und gemäß dem Führerprinzip der NSDAP stand, der *"Volksgemeinschaft"* entsprechend, nun die *"Betriebsgemeinschaft"* und aus den Arbeitern wurden „*Gefolgsleute*“

Weiter wurde eine *"Werkfrauengruppe"* gegründet, betriebliche Sozialleistungen wurden zur *"Gefolgschaftsfürsorge"* und die DAF ernannte u. a. einen *"Betriebsvolksbildungswart"* und einen *"KdF-Betriebswart"* der für die Urlaubsreisen der Organisation *"Kraft durch Freude" zuständig war*.

Ein *"Betriebsjugendwart"* betreute nun die arbeitende Jugend im nationalsozialistischen Sinne.

Eine weitere Neueinführung waren die *"Betriebsappelle"*. Dazu sagte mir letztlich ein 92jähriger alter Eisenwerker: *„Für mich waren diese Betriebsapelle das Letzte. Unser Betriebsführer ließ uns innerhalb der Woche mehrmals antreten, um uns „einer Gesinnungsprüfung“ zu unterziehen und um unsere Arbeitseinstellung zu erfahren.*

Oder wir empfingen eine Tagesparole zu einem aktuellen Geschehen, wenn z.B. ein Betriebsangehöriger ausgezeichnet oder im Kampf gefallen war. ... und immer die gleichen Propagandafloskeln! Die eigene Meinung? Die konntest Du doch nicht offen sagen!“

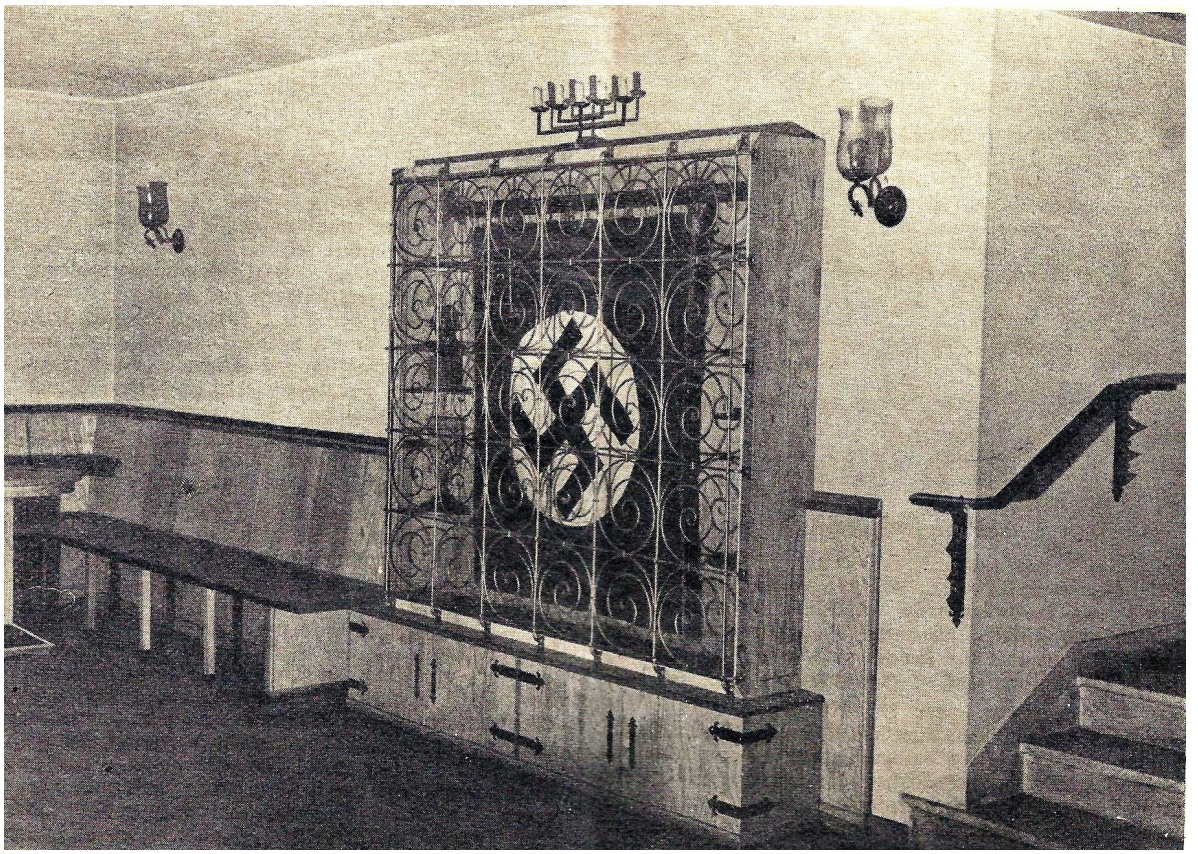
Als letzte Gruppierung möchte ich die Werkschar benennen: Diese von der DAF ins Leben gerufene „Kampftruppe“ versuchte Parteimitglieder, DAF-Aktivisten, SA und SS-Angehörige und überhaupt alle nationalsozialistisch Überzeugten im Werk zu einem politisch streng geführten Kampfverband zusammenzuführen.

Prof. Dr. Michael Kißener, Univ.-Prof. für Zeitgeschichte an der Johannes Gutenberg - Universität Mainz, fasste es einmal kurz so zusammen:

„*Die Erziehung in dieser (NS) Weltanschauung mit unwiderstehlicher Gewalt vorwärts zu treiben, sich selbst darin zu erziehen und die Weltanschauung zu leben, das ist die wichtigste Aufgabe der Werkschar und jedes Werkscharmannes“ … politische Schulungen, militärische Übungen und Aufmärsche in eigener Werkschar-Uniform sollte die als Eliteorganisation der werktätigen Nationalsozialisten gedachte Werkschargruppe zusammenhalten und ihr im Betrieb entscheidenden Einfluss verleihen."*

Wie sehr sich die Eisenwerknachrichten in den darauffolgenden Jahren inhaltlich änderten zeigt die Ausgabe März 1944. Verflogen war nun die Euphorie eines schnellen Kriegssieges, verflogen der Traum der unbesiegbaren deutschen Wehr -

Heimatkunde-Schwelm.de



Die Werksfahne im Aufenthaltsraum des Eisenwerks

macht, verflogen der Traum eines glanzvollen Endsieges.

In den Feldpostbriefen von der Front wurde zwar immer noch von Siegen und Heldentum gesprochen (oft Propaganda), doch Schwelm und seine Nachbarstädte versanken langsam in Schutt und Asche.

Da lesen wir u.a. in einen Bericht, der uns heute wie Hohn klingt.: *„… der feindliche Bombenterror hat seinen Höhepunkt erreicht. Mit Tages– und Nachtangriffen am laufenden Band will er unsere Heimat demoralisieren, nachdem er einsehen muss, dass er uns mit der Waffe niemals niederringen kann. Alle Versuche aber, die Heimat zu zermürben, müssen scheitern an dem Widerstandswillen, an dem Glauben an den Sieg und dem trotzigen „Dennoch“ der Männer und Frauen hinter der Front.*

Wenn auch angesichts der Verwüstungen und der Opfer der Luftpiraten das fröhliche Lachen der Menschen zwischen Rhein und Ruhr verschwunden ist und einem ernsten Zug Platz gemacht hat, so ist an Stelle dieses Lachens eine unbeugsame Entschlossenheit und ein Hass, ein abgrundtiefer Hass getreten...“

Fast 70 Jahre nach Ende des Krieges erfüllen mich solche Nachrichten noch immer mit großer innerlicher Abscheu. Es ist mir auch heute noch nicht im Ansatz möglich, all die NS Fanatiker, diese „selbst ernannten Herrenmenschen“, mit ihrer dämonenhaften Verblendung zu begreifen, die solche Artikel schrieben und ein ganzes Volk in den Untergang führten!

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Dr. Albano Müller d.J. mit einem der ältesten „Eisenwerker“

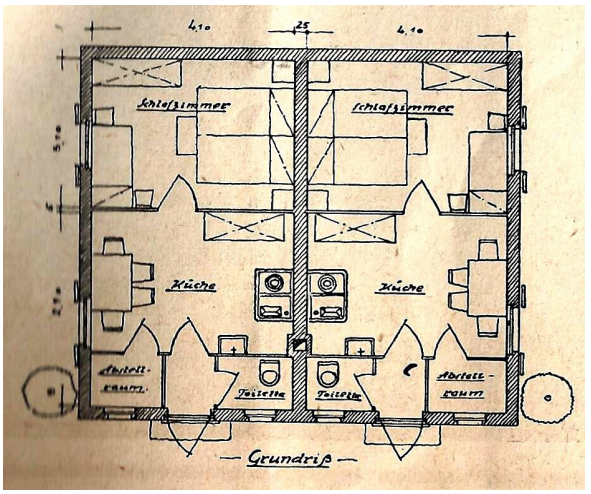
Weiter berichten die Eisenwerknachrichten im März 1944 von einem „Deutschen Wohnungshilfswerk“. In dem Artikel heißt es, dass in Kürze Wohnungen erstellt werden, in dem sich die Arbeitskameraden wieder wohl fühlen.

Weiter heißt es: *„Das Schwelmer Eisenwerk ergreift als erstes im Ennepe Ruhr Kreis die Initiative und baut nach wohldurchdachtem Plan 12 Einzel. bzw 6 Doppelhäuser. Massiv gebaut, mit Material, dass von überall zusammengetragen wurde, wachsen die Gebäude … Die Häuser ergeben auf dem noch freien Grundstück unseres Werksgeländes eine richtige Eisenwerksiedlung.*

Im Schlusssatz schreibt der Verfasser des Berichts:„… ihr Soldaten sollt wissen, dass wir arbeiten, damit ihr weiterhin Waffen in die Hand bekommt, dass wir durchhalten, auch wenn der Tommy (Engländer) noch so oft kommt, dass wir uns nicht mürbe machen lassen, auch wenn er unsere Häuser kaputt schmeißt und das wir bedingungslos glauben an den Endsieg“.

Wenn wir abschließend die „Eisenwerk Nachrichten“ betrachten, stellen wir fest, dass sich in diesem Heft, dass von der Deutschen Arbeitsfront (DAF) zu Propagandazwecken ins Leben gerufen wurde, vor allem folgendes widerspiegelte: Der Belegschaft sollte die *„nationalsozialistische Weltanschauung“*, die *„Erziehung zur Betriebsgemeinschaft“, die Tätigkeit der NS -*





Das sogenannte „Bombenhäuschen“ auf dem Eisenwerkgelände im März 1944



Beerdigung des „alten Herrn“ Dr. A. Albano Müller am 13. November 1964 in Schwelm

Organisationen und während des Krieges natürlich *die zensierten Frontberichte* näher gebracht werden. Nachrichten aus dem Unternehmen selbst sollten dabei eine eher untergeordnete Rolle spielen.

Aus diesem Grunde sind ebenso die Inhalte der Eisenwerknachrichten als reine, heikle und propagandistische NS-Werks-Zeitungen der DAF zu sehen.

Folglich können wir auch aus den Artikeln nicht entnehmen, was speziell Albano Müller und seine Familie wirklich über die Nationalsozialisten dachten.

Dass der Betrieb fest im Griff der NSDAP bzw. der DAF war, steht außer Frage. Doch Tatsache ist auch, dass in keinem mir vorliegenden Dokument ein Mitglied der Familie Albano Müller mit „Pg“ (Parteigenosse) gekennzeichnet oder benannt wurde.

Auffällig ist außerdem, wie wenige Reden, Aufrufe oder Berichte die Unterschrift „Müller“ tragen. Diese stammten laut Sig - num fast alle aus der Feder des stellvertretenden Werkleiters Pg. Dr. Otto Jürging.

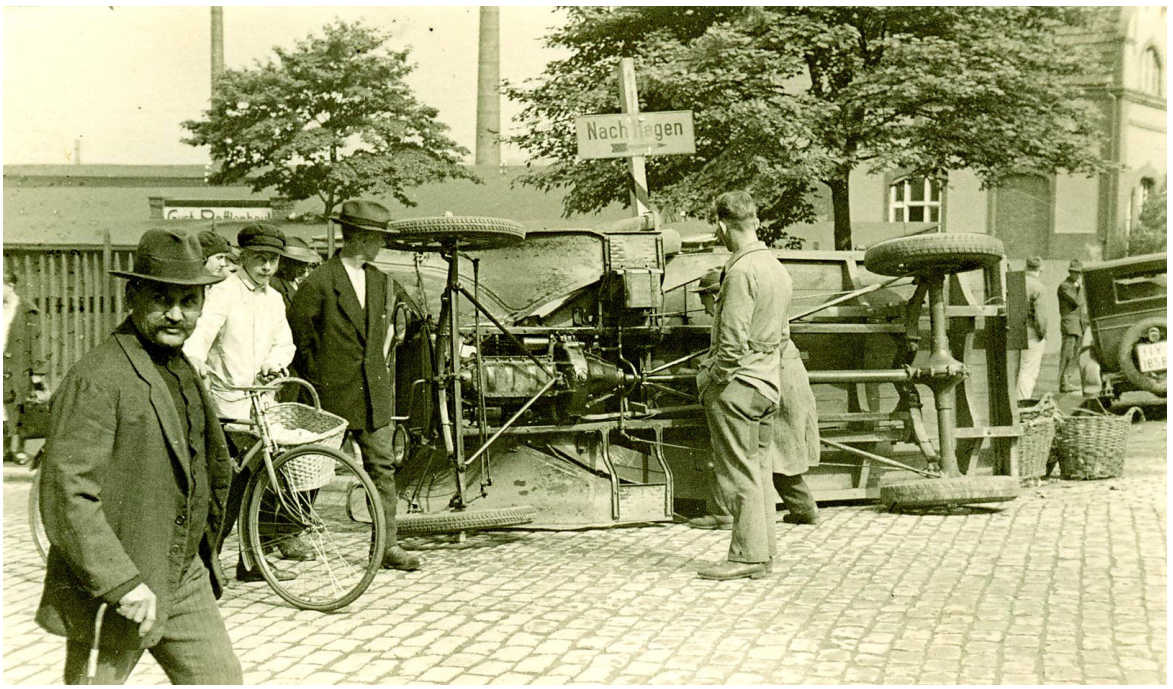
Meiner Meinung nach war die Unternehmerfamilie Albano Müller „betriebswirtschaftlich denkend“ eher nationalkonservativ eingestellt und ihrer deutschen Arbeiterschaft sozialhandelnd zugetan.

Ob Albano Müller d. Ä. oder d. J. innerlich begeistert nationalsozialistisch waren oder nicht, entzieht sich unserer Kenntnis. Fest steht aber, dass das Eisenwerk an Rüstung und Staatsaufträgen viel Geld verdiente und Fremdarbeiter beschäftigte.

Übrigens: Das zum Schwelmer Eisenwerk gehörende Thema Fremdarbeiter konnte leider mangels authentischem Dokumentationsmaterials nicht aufgearbeitet werden. Wir wissen nur von einem Stammlager. Dazu sind aber keine brauchbaren Überlieferungen, Bilder oder Dokumente vorhanden, um Hintergründe zu erforschen. Berichte und Erinnerungen von Zeitzeugen sind widersprüchlich und konnten leider nicht verifiziert werden.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



… wenn damals einmal ein Unfall geschah, dann war es einer besonderen Berichterstattung wert. So ist uns ein Foto aus dem Jahre 1937 erhalten geblieben, als nach einem Zusammenstoß an der Kaiserstraße- / Markgrafenstraßen Ecke (vor Rafflenbeul) - zwei Personenkraftwagen zusammen stießen (Privatbild)



Betriebsführer PG Alfred Berning

Hintergrundwissen:

Gustav Rafflenbeul gründete 1888 seine Metallwaren- und Maschinenfabrik "Gust. Rafflenbeul". Als im Jahre 1898 der Betrieb in der Gartenstraße zu klein wurde verlagerte Rafflenbeul seinen Betrieb in die Kaiserstraße 55-59 in Schwelm.

Rafflenbeul produzierte in den Anfangsjahren Knopfbefestiger und die dazu gehörenden Maschinen für das Schuhmacherhandwerk und für Schuhfabriken. Weltweit bekannt wurden ab 1906 Reißbrettstifte, Schuhknöpfe und Gelenkwellen für den Fahrzeugbau.

Nachfolger von Gustav Rafflenbeul wurde sein Schwiegersohn Ernst Berning, der später seinem Sohn Alfred Berning die Firma vererbte .

Ab 1940/41 war die Firma Alfred Berning in Schwelm ein Rüstungsbetrieb und steht in der Liste von Firmen, welche während des Zweiten Weltkrieges Zwangsarbeiter eingesetzt haben.

Die Fa. Rafflenbeul

Wenn wir neben dem Schwelmer Eisenwerk ebenfalls die Fa. Gustav Rafflenbeul als sogenannten Musterbetrieb der NSDAP hervorheben, dann hat das seine konkrete Bewandtnis.


Sozial-Bericht 1941

(VOM 1. OKTOBER 1940 BIS 30. SEPTEMBER 1941)

DER BETRIEBSGEMEINSCHAFT

GUST. RAFFLENBEUL

MASCHINEN- UND METALLWARENFABRIK

SCHWELM i. W.

Dem Sozialbericht des Jahres 1940/41 der Fa. Rafflenbeul entnehmen wir, dass sich dieser Betrieb am Leistungskampf der deutschen Betriebe beteiligte, um die Auszeichnung "nationalsozialistischer Musterbetrieb" und das „Gaudiplom für hervorragende Leistungen“ zu bekommen.

Dieser Leistungskampf war 1936 von der Deutschen Arbeitsfront (DAF) ins Leben gerufenen worden. Er brachte neben Ruhm und Ehre auch noch ein einjähriges Zeigen der „Goldenen DAF Fahne“.

Voraussetzungen zur Erlangung dieser Auszeichnung waren das Umsetzen der politischen Zielsetzungen der DAF und eine engere Zusammenarbeit mit ihr.

Beurteilt wurden weiter: die weltanschauliche Schulung, die Fürsorge für die Jugendlichen, auch in ihrer Freizeit, die Gesundheitsführung, der Betriebssport, die Benutzung eines sogenannten Werkskasinos, Möglichkeiten zur Berufsumschulung, die Angebote an das KDF, Altersversorgung, das Unterstützen der NSDAP Hilfsorganisation WHW, Soldatenbetreuung, freiwillige soziale Leistungen und die Einstellung zur Arbeit.

Das 14 köpfige Betriebsleiterteam, welches einschließlich des Inhabers Alfred Berning und seines Prokuristen Dr. Karrenberg aus 9 NSDAP Parteigenossen (Pg) bestand, (fünf gehörten nicht der Partei an) wollte unbedingt diese Auszeichnung haben. Als Belohnung für diesbezügliche hervorragende Leistungen winkte nämlich das Gaudiplom, mit dessen Erlangung der Betrieb als „NSDAP Musterbetrieb“ galt. Damit erhielt man werbewirksam viele Vorteile, die sich in den folgenden Jahren auch für den Betrieb wirtschaftlich positiv auswirkten.

Was hatten aber eigentlich die Beschäftigten von diesem Gaudiplom? Nicht viel, denn im Grunde wollte die DAF sie nur für ihre Vereinigung gewinnen. Dafür suggerierten ihre Vertreter *„die soziale Gerechtigkeit“* der NSDAP“. Doch letztlich standen hinter der Aktion nur mehr Arbeit, Hetze und Extraschichten, um u.a. die bald anlaufenden Rüstungsaufträge so schnell wie möglich auszuführen und zu gewährleisten.

Übrigens: Die Fa. Rafflenbeul siegte beim Leistungskampf 1936. Die Ehrung mit Überreichung des Gaudiploms nahm Gauleiter Wagner am 01.05. 1941 persönlich vor.

Fortan schmückte unten abgebildetes Metallschild den Eingang des Werks.



Gaudiplom - Schild am Werkseingang

Heimatkunde-Schwelm.de





URKUNDE

Auf Grund der Verfügung des Führers vom 29. August 1936 über den „Nationalsozialistischen Musterbetrieb" und der Anordnung des Reichsorganisationsleiters über den „Leistungskampf der deutschen Betriebe" verleihe ich dem Betrieb

Gustav Rafflenbeul

Schwelm i. W.

heute am Nationalfeiertag des Deutschen Volkes auf Vorschlag des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront

DAS GAUDIPLOM FÜR HERVORRAGENDE LEISTUNGEN

BOCHUM
DEN 1. MAI 1941

Wagner

GAULEITER

Den Eingang von Rafflenbeul zierte eine Metalplatte des von Gauleiter Wagner verliehenen Gaudiploms für hervorragende Leistungen, welches den Betrieb zum NS Vorzeigebetrieb machte.

Am 01.05. 1941 aber gab es noch ein weiteres Ereignis, welches wir als Höhepunkt bezeichnen können. Es war die Feierstunde anlässlich der Grundsteinlegung zum Neubau der Firma Gust. Rafflenbeul an der Kaiserstraße.

In ihrem Bericht über diese Veranstaltungen schrieb die SZ einleitend:

„*Während in den vergangenen Jahren der 1. Mai, der Ehrentag des deutschen Arbeiters, im Zeichen eines Freudentages stand, so hatte die diesjährige Feier ein anderes Aussehen...*

Ganz Deutschland feierte in dankbarer Anerkennung den bisher so erfolgreich verlaufenen Kampf um Deutschlands Größe und Zukunft. Noch nie im Leben einer Nation wurden Gemeinschaft, Treue und Opferbereitschaft so zum Ausdruck gebracht, wie es diesmal der Fall war. So wurde in diesem Jahr der erste Mai ganz besonders zum Ausdruck eines unbeugsamen Siegeswillens der geballten Kraft aller Schaffenden für unsere kämpfende Front…."

Weiter schrieb die SZ: *„...schon um 9.30 Uhr füllte eine frohgestimmte Belegschaft den festlich geschmückten Saalbau Reuter… Der Werksorchester und der Gesangsverein gaben der Feier einen würdigen Rahmen...*

Neben weiteren Musik- und Gesangvorträgen stand die Rede des Betriebsführers Pg. Alfred Berning im Mittelpunkt. Gaudiplom, Verleihung von Ehrenkreuzen an verdiente Mitarbeiter, Beförderungen zu Meistern, das waren für die Werksgemeinschaft frohe Verkündigungen...

Heimatkunde-Schwelm.de

Betriebsobmann Pg. Erwin Kamper appellierte in seinem Schlusswort an jedes Gefolgschaftsmitglied, auch weiterhin mitzuarbeiten, um noch weitere Erfolge zu erringen. Mit der Führerehrung schloss dann der Appell.

Anschließend fand dann auf dem Werksgelände die feierliche Grundsteinlegung des neuen Werkgeländes statt. Ehrengäste der Partei, Staat, Wehrmacht, Stadt, Polizei, Presse, Betriebsleitung und Gefolgsschaft umsäumten den würdig geschmückten Platz.

In einführenden Worten wies Prokurist Dr. Karrenberg auf die Bedeutung des Bauvorhabens und auf die industrielle Entwicklung des Werkes von den kleinsten Anfängen bis zur jetzigen Entfaltung hin. Er beleuchtete so recht, wie der Weitblick und die Energie des Betriebsführers das Unternehmen bis zur heutigen Größe gebracht haben."

Dann ergriff Betriebsführer Pg. Alfred Berning das Wort zur Grundsteinlegung. Wie sehr die Betriebsführung mit der DAF und dem Nationalsozialismus verbunden waren zeigen Ausschnitte aus seiner Rede:

„… der Entschluss, ein solches Bauwerk aufzurichten, musste sehr schnell gefasst werden, schneller als wir gedacht hatten...

Die vorbereitenden Arbeiten wurden mit größter Beschleunigung vorwärts getrieben. Trotzdem glauben wir, dass die Planung unseres Werkes gut durchdacht, der Gesamtablauf unserer Produktion richtig eingereiht ist, und dass die Gesamtbebauung unseres Werkes dadurch eine Lösung erfahren hat, die unter den gegebenen Verhältnissen als vorbildlich anzusprechen ist.

Der organische Zusammenhang innerhalb unseres Werkes ist damit wieder hergestellt, der Ablauf des Arbeitsprozesses nach rationellen Methoden gesichert.

Vielleicht erhebt sich hier die Frage, wie es möglich ist, dass ein solches Bauwerk, und dazu noch in einer verhältnismäßig kurzen Zeit, entstehen soll, gerade während eines Krieges, der so viele Menschen bindet und kaum noch Möglichkeiten für ein solches Bauvorhaben offen lässt.

Wir wissen aus den Worten des Führers, dass er der deutschen Wehrmacht eine Ausrüstung gegeben hat, die sie zum stärksten Heere der Welt machte. Die Wahrheit dieser Feststellung hat die Welt inzwischen aufs Deutlichste erfahren.

Der Führer hat aber auch oft genug betont, dass wir den Vorsprung in der Rüstung, den wir vor allen anderen Staaten haben, unbedingt halten werden. Daran mitzuhelfen ist unsere vordringlichste Aufgabe, auch durch dieses neue Werkes, dessen Grundstein wir heute legen.

Darüber hinaus aber bauen wir für eine weitere Zukunft. Wir befinden uns nicht, wie 1914, in einem Kriege, ohne wirklich klare Ziele vor Augen zu haben. Der Führer weiß, was er will. Das Großdeutsche Reich wird im neuen Europa die Führung innehaben und auch der Wirtschaft harren in weiten Wirtschaftsräumen gewaltige Aufgaben.

Diesen Zukunftsaufgaben gerecht zu werden und die erforderlichen Voraussetzungen für ihre Durchführung zu schaffen, soll dieser Bau mithelfen.

Wenn wir heute am 1. Mai 1941, am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, diese Grundsteinlegung vornehmen, dann dünkt mich, ist dieser Tag ein ganz besonderes Symbol für unser Beginnen.

Es wird am Ehrentage der Arbeit der Grundstein zu einem Werk der Arbeit gelegt. Wir alle, die wir Schaffende sind, nehmen teil an dieser Feierstunde und bekunden damit, dass dieses „Werk der Arbeit" für die Schaffenden des Dritten Reiches bestimmt ist.

Heimatkunde-Schwelm.de

Unsere Betriebsgemeinschaft Gustav Rafflenbeul ist mit diesem Werke eng verbunden. Sie nimmt aus innerstem Herzen Anteil an diesem Geschehen. Sie übernimmt aber auch die Verpflichtung, dieses Werk zu hüten und es den zukünftigen Aufgaben entsprechend zu sichern. Sie wird auch dieses Werk mit dem Geiste der Firma Gustav Rafflenbeul ausfüllen, dem Geiste, der unsere Firma vorwärts gebracht und ihr neue Zukunftsaufgaben gegeben hat.

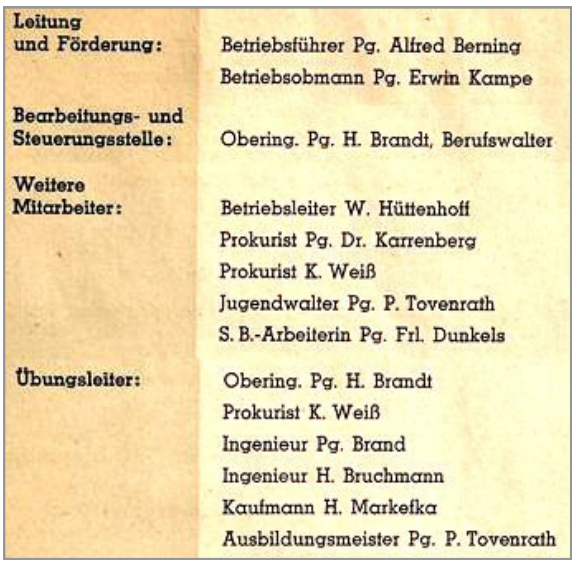
… so möge nun in dieser Feierstunde der Grundstein gelegt werden für ein Werk, das auch späteren Generationen zeigen wird, was Tatkraft und Einigkeit möglich machten, auch in einer Zeit, in der Deutschland im Kriege steht, in einer Zeit, in der Deutschland seinen Lebenskampf führt gegen England.

Mögen spätere Geschlechter erkennen, dass unser Wollen rein und ernst war, gerichtet auf unseres Volkes Wohl, dass es auch uns und unserer Betriebsgemeinschaft nur darum geht, zu arbeiten und zu streben für Deutschland“ Seinen Worten folgte die feierliche Einmauerung der Urkunde.

Danach wartete Bürgermeister Dr. Peters noch mit einer besonderen Überraschung auf. Er überreichte dem Betriebsführer Alfred Berning im Auftrage des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamts im OKW die Ernennungsurkunde zum Wehrwirtschaftsführer *(Leiter rüstungswichtiger Betriebe)*

Anschließend versammelten sich die Gäste mit der Geschäftsleitung und einem Teil der Gefolgschaft zum geselligen Beisammensein im Kasino. Lustiges von den „Männern vom Bau", Musik, Gesang und Einzelvorträge alter bewährten Werkssolisten boten Unterhaltung, die alle Gemüter noch lange in angeregter froher Stimmung erfreuten.

Mit der Ernennung ihres Betriebsführers zum Wehrwirtschaftführer war nun auch Rafflenbeul ein komplett durchorganisierter



Leitung und Förderung:	Betriebsführer Pg. Alfred Berning Betriebsobmann Pg. Erwin Kampe
Bearbeitungs- und Steuerungsstelle:	Obering. Pg. H. Brandt, Berufswalter
Weitere Mitarbeiter:	Betriebsleiter W. Hüttenhoff Prokurist Pg. Dr. Karrenberg Prokurist K. Weiß Jugendwalter Pg. P. Tovenrath S. B.-Arbeiterin Pg. Frl. Dunkels
Übungsleiter:	Obering. Pg. H. Brandt Prokurist K. Weiß Ingenieur Pg. Brand Ingenieur H. Bruchmann Kaufmann H. Markefka Ausbildungsmeister Pg. P. Tovenrath

Impressum des Arbeitsplans des betrieblichen Leistungsertüchtigungswerkes 1943

Muster- und Rüstungsbetrieb geworden, in dem die DAF, die NSBO und die NSDAP die Richtung angaben.

Das 50jährige Gründungsjubiläum der Fa. Rafflenbeul 14./15. Oktober 1938

Dass die Zusammenarbeit mit den betrieblichen NS Organisationen immer intensiver wurden, hatte sich schon beim 50jährigen Firmenjubiläum im Oktober 1938 gezeigt.

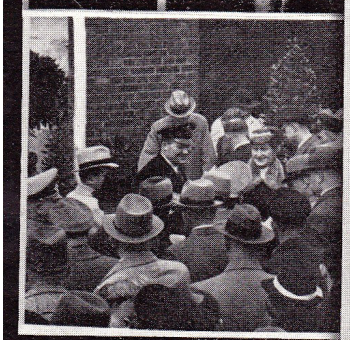
Dieses Jubiläum und die damit verbundenen Ereignisse waren in Schwelm eines der größeren Betriebsereignisse dieses Jahres. Die Feierlichkeiten wurden von der SZ in ganzseitigen, propagandistisch aufgemachten Berichten veröffentlicht.

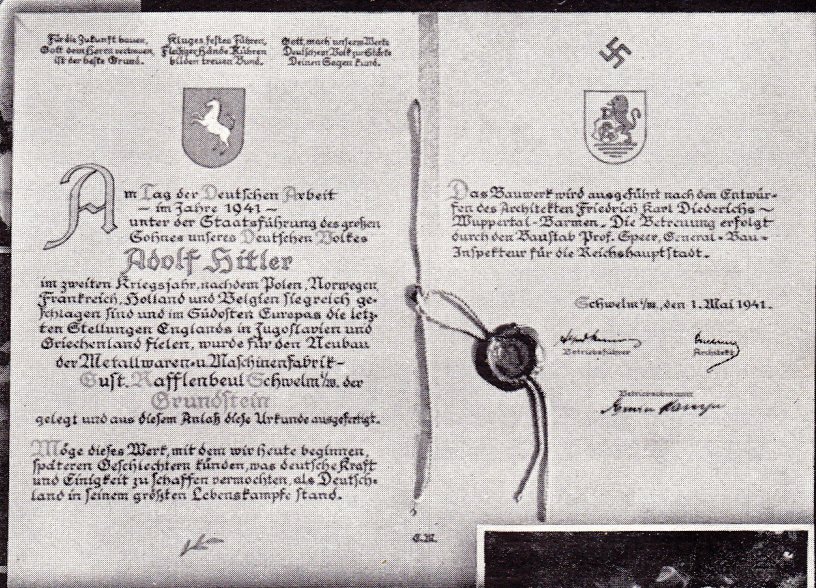
Speziell hob die SZ die besondere Bedeutung als Betriebes heraus, der als nationalsozialistischer Vorzeigebetrieb weit über die Schwelmer Grenzen hinaus bekannt geworden war. Wie bei solchen Ereignissen üblich, berichtete die SZ neben den aktuellen Jubiläumsfeiern in aller Ausführlichkeit auch über den Werdegang dieses Betriebes.

Heimatkunde-Schwelm.de

Feierliche Grundsteinlegung am 1. Mai 1941







Für die Zukunft bauen,
Gott dem Herrn vertrauen,
ist der beste Grund.

Kluges festes Führen,
Fleißiger Hände Rühren
bilden treuen Bund.

Gott, mach' unserm Werke
Deutschem Volk zur Stärke
Deinen Segen kund.

Am Tag der Deutschen Arbeit
– im Jahre 1941 –
unter der Staatsführung des großen
Sohnes unseres Deutschen Volkes
Adolf Hitler
im zweiten Kriegsjahr, nachdem Polen, Norwegen,
Frankreich, Holland und Belgien siegreich ge-
schlagen sind und im Südosten Europas die letz-
ten Stellungen Englands in Jugoslavien und
Griechenland fielen, wurde für den Neubau
der Metallwaren- u. Maschinenfabrik –
Gust. Rafflenbeul Schwelm i/W. der
Grundstein
gelegt und aus diesem Anlaß diese Urkunde ausgefertigt.

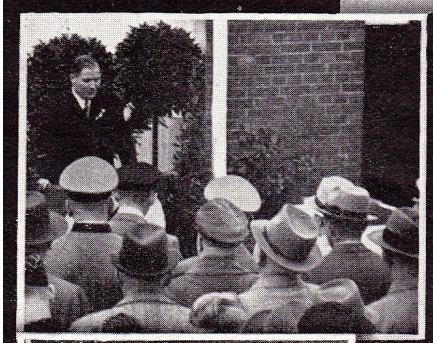
Möge dieses Werk, mit dem wir heute beginnen,
späteren Geschlechtern künden, was deutsche Kraft
und Einigkeit zu schaffen vermochten, als Deutsch-
land in seinem größten Lebenskampfe stand.

Das Bauwerk wird ausgeführt nach den Entwür-
fen des Architekten Friedrich Karl Diederichs –
Wuppertal-Barmen. Die Betreuung erfolgt
durch den Baustab Prof. Speer, General-Bau-
Inspekteur für die Reichshauptstadt.

Schwelm i/W., den 1. Mai 1941.

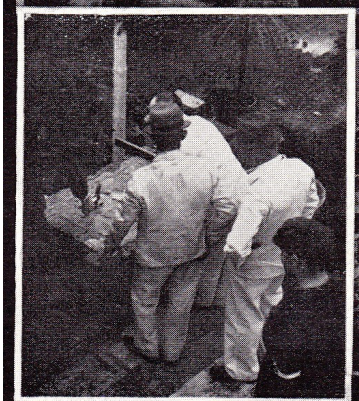
Betriebsführer — Architekt

Betriebsobmann













Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelm, im Mai 1941.

Zur Verleihung
des Gaudiploms für hervorragende Leistungen
zum Nationalfeiertag des deutschen
Volkes 1941

spricht die Gefolgschaft der Firma Gust. Rafflenbeul ihrem verehrten Betriebsführer, Herrn Alfred Berning, voll Stolz und Freude ihre herzlichen Glückwünsche aus!

Die Gefolgschaft weiss, dass auch diese hohe Auszeichnung in erster Linie dem unermüdlichen Einsatz und der Opferbereitschaft ihres Betriebsführers für eine wahre Betriebsgemeinschaft zu verdanken ist.

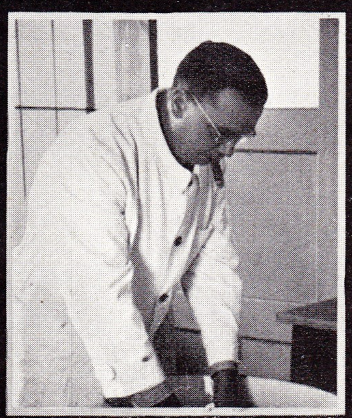
Alle Werksangehörigen erblicken in der Verleihung des Gaudiploms eine Verpflichtung für die Zukunft und geloben erneut treue Gefolgschaft und freudige Mitarbeit.

Für die Gefolgschaft der Firma
Gust. Rafflenbeul:

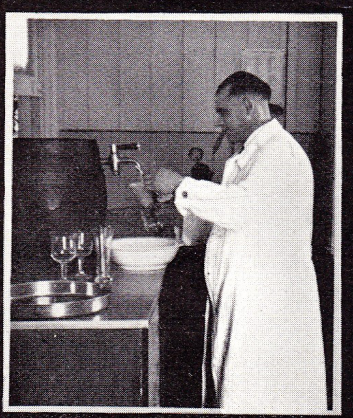












Heimatkunde-Schwelm.de

So schrieb sie am 17.10. 1938:

„ … Wenn man einmal die Geschichte der industriellen Entwicklung unserer Heimatstadt schreibt, wird der Name Gustav Rafflenbeul als der Gründer der weit über unsere engere Heimat bekannten Firma gleichen Namens mit Ehren genannt werden.

War es doch Gustav Rafflenbeul, der vor 50 Jahren aus kleinsten Anfängen heraus mit nie rastender Tatkraft und mit dem Wagemut eines königlichen Kaufmanns einen völlig neuen Industriezweig in Schwelm aufblühen ließ, der die Grundlage zu dem heute in aller Welt bekannten Werk schuf, das einschließlich seiner Zweigunternehmen rund 1000 Volksgenossen Arbeit und Brot, und damit vielen Familien ein auskömmliches Dasein gibt.

Der Name unserer Heimatstadt Schwelm wurde in Verbindung mit den mannigfaltigen Fabrikationsartikel der Firma Gustav Rafflenbeul in alle Welt hineingetragen…“

Die Schwelmer Zeitung berichtete weiter von diesem für die Fa. Rafflenbeul so bedeutsamen Tag:

„... am Vorabend des Jubiläumstages, am Freitag, dem 14. Oktober 1938, konnte in einem kleinen Kreise geladener Gäste und Werksangehöriger die im Fabrikgebäude in Schwelm, Markgrafenstraße, neu errichtete Lehrlingswerkstatt des Betriebes ihrer Bestimmung übergeben werden.

In der mit Musikbeiträgen umrahmten Feierstunde konnte der Betriebsführer (Inhaber) *Alfred Berning den Vertreter des Ortsgruppenleiters der NSDAP, Pg Klinghammer, Bürgermeister Dr. Peters, von der Deutschen Arbeitsfront den Gaujugendsachbearbeiter Hellwig, Kreisjugendsachbearbeiter Achmeyer, Ortsberufswalter Schmidtalbers, Ortsjugendwalter Arnst und und als Vertreter des Ortsobmanns Pg. Steeger, sowie Gewerbeoberlehrer Lenze von der städtischen Berufsschule und den Leiter der Lehrwerkstatt der Industrie- und Handelskammer Schwelm Schäfer begrüßen …*

Mit der Abhaltung eines Fackelzuges erlebte die Veranstaltung einen würdigen Abschluss.

Der Marsch ging zuerst zum Wohnsitz des Betriebsführers Am Oberen Hagen. Hier schloss sich Alfred Berning dem Fackelzug zum Marsch nach dem Wohnhaus des Seniorchefs an der Cecilienstraße (heute Windmühlenstraße) an.

Vor beiden Häusern brachten Werkschor und Werkskapelle ein Ständchen dar…“



Gedenktafel der gefallenen Soldaten des 1. Weltkriegs 1914 - 1918

Heimatkunde-Schwelm.de





Cäcilienstraße, (heutige Windmühlenstraße) Wohnsitz des Betriebsführers Alfred Berning (Privatsammlung) - (unten) Auf Schloss Aprath 1938. (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Feierstunde auf Schloss Aprath

Am eigentlichen Jubiläumstag, Samstag, den 15.10. 1938, versammelte sich die gesamte Schwelmer Gefolgschaft im Werkhof der Fa. Rafflenbeul. In Reih und Glied marschierten sie dann zum Bergisch Märkischen Bahnhof, wo gegen 9.30 Uhr schon ein stattlicher Sonderzug mit den Gefolgschaften der Zweigbetriebe Wuppertal Barmen auf sie wartete und alle nach Aprath (nahe Wülfrath) bringen sollte.

Hier in Aprath wartete neben den obligatorischen Ehrungen der Toten und der langjährigen Betriebsangehörigen eine große Überraschung auf die Gefolgschaftsleute. Denn dort verkündigte der Seniorchef Ernst Berning,

„… *am heutigen Tage, zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum und als Ausdruck inniger Verbundenheit der Gefolgsschaftsangehörigen mit dem Werke, rufe ich eine Gefolgschaftsversicherung ins Leben. Damit erhalten alle Gefolgschaftsmitglieder, die in Treue der Betriebsgemeinschaft angehört haben, im Alter eine zusätzliche Rente, um ihren Lebensabend in Ruhe genießen zu können…“*

In mehreren Ansprachen übermittelten nun der Kreisobmann der DAF Röttger, Ortsgruppenleiter Fritz Siepmann und Bürgermeister Dr. Peters ihre Glückwünsche an den Betriebsführer und die Gefolgschaft. Dabei betonten sie ganz besonders die Verdienste um den nationalen Aufbau und die gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront.

„Höhepunkt“ der Reden aber waren die persönlichen Erlebnisse des Werkseniors Karl Frede. Seine Ausführungen beendete er mit folgenden Worten:

„… *nun kam das Jahr 1933. - Da hat unser lieber Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den Weg geebnet zu einer besseren Zeit. Die Arbeitslosigkeit geht stetig rückwärts und immer mehr Volksgenossen konnten der Produktion wieder zugeführt werden.*

Mit stolzer Zuversicht blicken wir in die Zukunft. Wir gedenken dankbar unserm Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Er war es, der Deutschland vom Rande des Abgrunds errettete und dem Volke wieder Arbeit und Brot gab.

Liebe Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen, das lässt uns immer bedacht sein, insbesondere auch die jüngere Gefolgschaft, dass wir auch fernerhin in Treue mitwirken an dem Aus- und Aufbau der Firma Rafflenbeul, damit sie an der Spitze der Großbetriebe mit marschieren kann…“

Ein außerordentlich vielseitiges Belustigungsprogramm rundete den Tag ab…





Anzeige in der SZ und Postkarte der Fa. Rafflenbeul - Briefkopf

Einige Wochen später hob Betriebsobmann (Pg) Kamper in einer Rede vor der Werkschar zwei Schwerpunkte besonders heraus. Damit möchte ich auch das Kapitel Rafflenbeul abschließen.

Das erste wäre der Druck und der Vertrieb eines eigenen Werkheftchens. Genauso wie das Eisenwerk mit seinen „Eisenwerk Nachrichten“ verschickte auch die Fa. Rafflenbeul ihre „Heimatgrüße“ an die Frontsoldaten, um ihre Verbundenheit zu zeigen. Kampe sagte beim Erscheinen der ersten Ausgabe:

„Der Pflege des Gemeinschaftsgeistes und der Verbundenheit mit unseren zur Wehrmacht eingezogener Kameraden, sowie der Forcierung der betrieblichen Arbeit und Entwicklung zugleich, dazu dient unsere Werkszeitschrift „Heimatgrüße". Sie ist ein getreues Spiegelbild unseres betrieblichen Lebens. Sie zeigt überzeugend, wie reich und vielfältig die Erscheinungsformen unserer Betriebsgemeinschaft sind. Sie hilft, den inneren Zusammenhalt, die kameradschaftliche Verbundenheit noch enger und lebendiger zu gestalten…. Auf diese Werkzeitschrift können wir wirklich stolz sein. Sie erfreut sich bei allen Werksangehörigen steigender Beliebtheit und wird vor allem von unseren Soldaten an der Front hoch geschätzt.“

Als zweites lobte er die Arbeit der Werkschar (war die Überwachungs– und Propagandaorganisation in Betrieben):

„An dieser Stelle sei auch die Arbeit unserer Werkschar gewürdigt. In ihr sind die nationalsozialistischen Aktivisten zu einer Kameradschaft als Mittel zur Erziehung der Gefolgschaft zusammengefasst.

Bei Betriebsappellen, Aufmärschen und sonstigen Veranstaltungen ist es selbstverständlich, dass sich die Werkschar an erster Stelle beteiligt. Im übrigen betätigte sie sich im abgelaufenen Berichtsjahr auch lebhaft auf dem Gebiet der vormilitärischen Wehrerziehung.

Sie nahm am SA-Wehrdienst und an den weiteren Übungen zum Erwerb des SA-Wehrabzeichens teil. 14 Werkscharmännern gelang es, das SA-Wehrabzeichen zu erringen…“

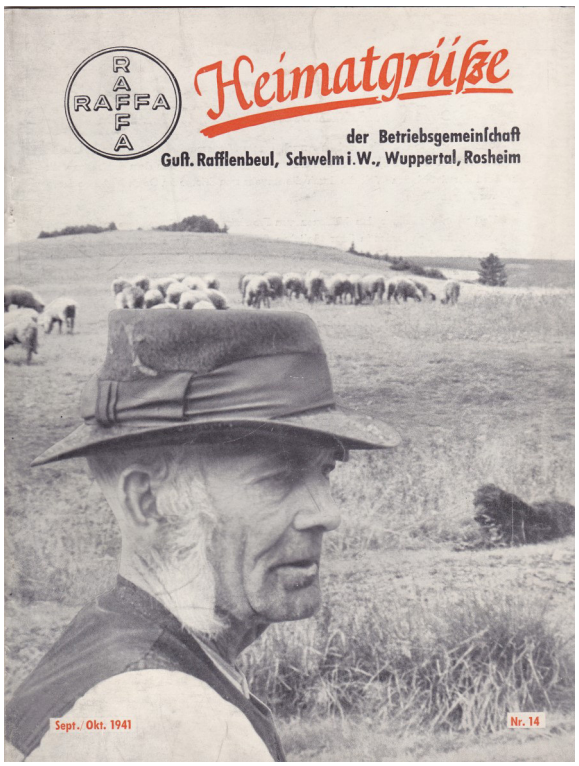
Aus Anlass der Verleihung der SA-Wehrabzeichen wurde eine kleine Feier im Werkscharheim abgehalten, wobei die Betriebsführung gleichzeitig ihre Glückwünsche aussprach.

Weiterhin nahm die Werkschar an verschiedenen Kundgebungen der Partei, sowie an mehreren Schießwettkämpfen teil und führte einige große Ausmärsche durch...



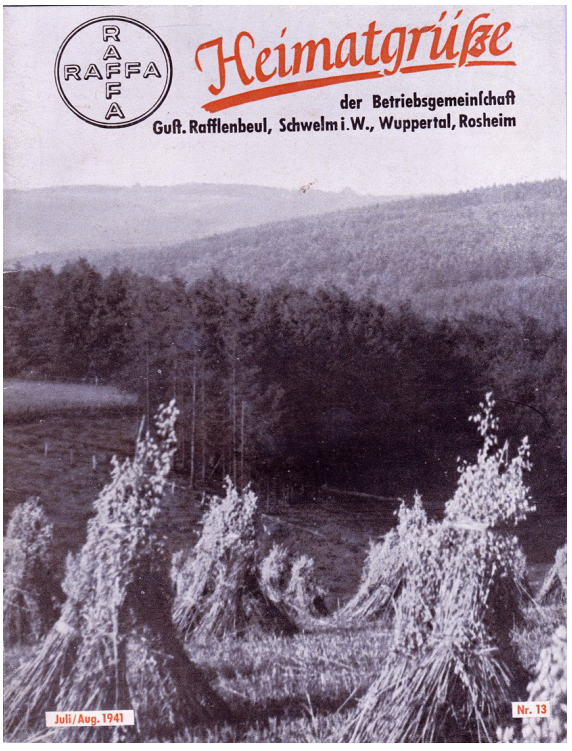
Werkschar der Fa. Gustav Rafflenbeul (Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de









Die Werkszeitungen der Fa. Gustav Rafflenbeul (Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Hitler-Jugend

Gebiet: N S D A P
Bann: Deutsches Jungvolk i. d. HJ
Gefolgschaft: Fähnlein 7/17 (Wuppertal-Loh-Klausen)

Eintrittsbestätigung

Der nachfolgend näher Bezeichnete hat seinen Eintritt in die Hitler-Jugend erklärt und ist HJ.-Anwärter bis zum Erhalt des Mitgliedsausweises der RJF., worüber ihm diese Bescheinigung ausgestellt wird. Die Aufnahmegebühr in Höhe von RM 0.50 wurde an den Geldverwalter bezahlt

Name: Luhmer — Wohnort: Wuppertal
Vorname: Werner — Straße: Humboldt 22
Beruf: Schüler — Staatsangehörigkeit: Deutsch
geb.: 9.8.24. in: Barmen — Religion: ev.

Der Eltern Name:
Beruf:
Wohnort:

Beitrag: Jahr:

Monat						

Wuppertal, den 1. Oktober 1935

Der Geldverwalter der Gef. 7/17 — Der Führer der Gef. 7/17

V 4 o. b. / 36 / X

Gusf. Rafflenbeul
Metallwaren- und Maschinenfabrik
Schwelm

Ausweis № 02225

Name: Luhmer Werner
geb.: 9.8.24.
Wohnort: W.-Barmen
Straße: Humboldtstrasse 22
Beruf: Praktikant
Betrieb: Lehrwerkstatt
Marke Nr.: 609
Herr Towenrath
Leiter des Betriebes:
Schwelm, den 1.4.41.

Führerausweis
der
Hitler-Jugend
Dieser Ausweis ist ohne Kontrollkarte ungültig



Werner Luhmer (Bild), ein ganz normaler junger Mann, der in der NS Zeit aufwuchs, mit 11 Jahren der Hitlerjugend beitrat, bei Rafflenbeul lernte und arbeitet, mit 18 Jahren Mitglied der NSDAP wurde und im Alter von 19 Jahren „für Führer, Volk und Vaterland“ den Heldentod starb.

Oben: Eintrittsbestätigung Hitlerjugend, daneben und darunter: gelbe und (unten) rote Betriebskarte von Rafflenbeul,

Links HJ Führerausweis Ausweis NSDAP, Unten rechts: Urkunde über Luhmers „Heldentod“ (Bild und Dokumente Schwelmer Stadtarchiv)

Ausweis für Lühmer, Werner
(Vor- und Zuname)
in W. Barmen Humboldtstr. 22
(Wohnort und Straße)

zum Betreten der Straße bei Fliegeralarm zum Zwecke des Schichtwechsels

Inhaber dieses Ausweises ist Gefolgschaftsmitglied der

GUST. RAFFLENBEUL Schwelm (Westfalen)

(Stempel und Unterschrift der Firma)

Ausweis gilt nur für den Weg von und zur Arbeitsstätte

Wenden!

Am 9. September 1943 starb der
Flieger Werner Luhmer
II./JAGDGESCHWADER "SCHLAGETER" Nr. 26
– Stabskompanie –
den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland.

Im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe ist darüber diese Urkunde ausgestellt worden.

O.U., den 10. 9. 1943.

(Stempel)

Hauptmann und Kommandeur

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Ortsgruppe Wuppertal-Loh

Ortsgr.-Geschäftsstelle: W.-Barmen
Adolf-Hitler-Straße 451 + Fernsprecher Nr. 55755
Bank-Konto: NSDAP. Ortsgruppe Wuppertal-Loh
bei der Städtischen Sparkasse Wuppertal
Zweigstelle Unterbarmen + Scheckkonto Nr. 963

Kampfzeitung des Gaues:
„Rheinische Landeszeitung
(Volksparole)
Anschrift: Rheinische Landeszeitung (Volksparole) Düsseldorf
Albert-Leo-Schlageter-Allee 21 + Fernsprecher Nr. 10213

Gau Düsseldorf
Kreis Wuppertal

Wuppertal-Ba., den 27.9.1942.

Betrifft: .....

Ausweis.

Dem Jg. Werner Luhmer, Wuppertal- Ba., Humboldtstr. 22, ist bei der Aufnahmefeier des Jahrgangs 1924 in die NSDAP das Parteiabzeichen überreicht worden.
Er ist berechtigt, aufgrund dieses Ausweises das Parteiabzeichen bis zur endgültigen Entscheidung des Reichsschatzmeisters der NSDAP über die Aufnahme zu tragen.

Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei – Ortsgr. Wuppertal-Loh – Personalamt

Ortsgruppenleiter.

Lw. Ortslazarett .....
Dienststelle L 17078
Lg. P. A. Brüssel

O.U., den 15.12.1943

Sehr geehrter Herr Luhmer!

Ihr Schreiben vom 22.11.1943 kann ich Ihnen zu meinem grössten Bedauern nur sehr mangelhaft beantworten. Es ist nicht mehr zu klären, mit welchem Krankenkraftwagen Ihr Sohn zum Lazarett gebracht worden ist. Sicher festzustellen ist nur, daß er bereits bei der Einlieferung in das Lazarett verstorben war. Die Verletzungen sind so gewesen wie Sie angegeben haben. Da es sich um einen schweren Angriff gehandelt hatte, ist die Arbeit des Sanitätspersonals so rasch und gedrängt vonstatten gegangen, daß nur das Lazarettpersonal sich genau entsinnen kann, Ihren Sohn in totem Zustande gesehen zu haben. Es tut mir ausserordentlich leid, daß ich Ihnen keine erschöpfendere Auskunft geben kann.

Heil Hitler!

Stabsarzt u. Ltd. San. Offz.

Aufnahme des Werner Luhmers in die NSDAP Schreiben des Stabarztes an die Hinterbliebenen des Werner Luhmers (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelmer Stahl- u. Eisengießerei

Gustav Schubeis

SCHWELM i. W.

GEGRÜNDET IM JAHRE 1886

Erzeugnisse:

Siemens-Martin-Stahlguß

von 50—60 Kilo Festigkeit und ca. 16 Prozent Dehnung
bis 80 Kilo Festigkeit und ca. 10 Prozent Dehnung

Flußeisenformguß

von 38—44 Kilo Festigkeit und ca. 25 Prozent Dehnung

Schubeis-Stahlguß

schmiedbarer Guß, Qualitäts-Grauguß und Hartguß

Spezialität:

Zerlegbare Ewartsketten und Stahlbolzenketten
Kettenräder dazu roh und fertig bearbeitet

Elevatorbecher aus Stahlguß

Anzeige der Fa. Schubeis 1935

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Fa. Schubeis

„Die Fa. Schwelmer Stahl- und Eisengießerei Gustav Schubeis feiert ihr 50jähriges Werksjubiläum, einen Ehrentag, der nicht nur die Firmeninhaber, Werksangehörige und Geschäftsfreunde umfasst, sondern auch - und das mehr als nur in Wirtschaftlicher Beziehung, für unsere Heimatstadt von beachtungsvoller Bedeutung ist“, so begann der Jubiläumsbericht der Schwelmer Zeitung am 13.11. 1937.

Weiter entnehmen wir dem Bericht, dass der Gründer Gustav Schubeis mit dem Tempergussverfahren vor nunmehr 50 Jahren einen Industriezweig nach Schwelm brachte, der dank seiner „Pionierarbeit auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlgießerei und als Hersteller deutscher Qualitätsarbeit zur Weltgeltung unseres Vaterlandes beitrug. … heute ist dieses bodenständige Industriewerk aus dem Leben unserer Stadt gar nicht mehr fortzudenken.

Der Prokurist und stellvertretender Werksführer Heinrich Hellermann gab aus Anlass des Jubiläums einen kurzen Auszug aus der geschichtlichen Entwicklung des Werkes.

Er trug unter anderem vor, dass es damals, als Gustav Schubeis 1886 mit 34 Jahren das Werk gründete, noch keine Stahlgussgießerei in Schwelm gab. Nach mehreren Erweiterungsbauten und 1900 mittlerweile auf 120 Belegschaftsmitglieder angewachsen, wurden die Fabrikate des Werkes immer bekannter.

1914 umfasste das Werk mit seinen Fabrikationshallen 8000 qm und gab 900 Menschen aus Schwelm und naher Umgebung Arbeit. Das Werk belieferte mit seinen Fabrikaten die Automobil-, die Motorrad- und die Fahrradindustrie, ebenso fertigte Schubeis Werks- und Landwirtschaftsmaschinen.

Der Verlust seines ältesten Sohns, der 1917 im 1. Weltkrieg sein Leben ließ, traf Gustav Schubeis schwer. Nunmehr ging die Leitung des Betriebs auf Erich Schubeis über. Schwere Zeiten lagen vor ihm. Der allgemeine Zerfall 1930 bis 1933 rüttelte an den Grundfesten des Unternehmens.

Besonders erwähnte Hellermann folgendes in seinen weiteren Ausführungen:

„Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten erlebte die Fa. Schubeis einen enormen Aufschwung und steigerte die Zahl ihrer „Gefolgschaftsmitglieder“ auf über 250. …

Nicht unerwähnt soll dabei der Kampf der Firma für das Dritte Reich sein, dem unser Werk diese glückliche Wende verdankt.

Dank unseres Werkführers Erich Schubeis, der *in der Kampfzeit vor der Machtübernahme schon ein ideeller und materieller Förderer der Bewegung Adolf Hitlers war, entstand in unserem Werke eine der ersten NSBO Zellen im Ennepe Ruhr Kreis.“*

Nach der Jubilarehrung und dem Totengedenken an den Gründer Gustav Schubeis und seines gefallenen Sohnes, begrüßte Hellerman besonders die Ehrengäste: Bürgermeister Dr. Peters, den Kreisobmann Röttgers und den Ortsobmann der DAF Krughöfer. Nochmals betonte er das ausgesprochen gute Miteinander von Werkschar und Werkführer.

Nach dem Abschluss seiner Ausführungen gedachte Hellermann des Führers Adolf Hitler, der nach einem Niedergang von katastrophalem Ausmaße Deutschland wieder aufwärts geführt habe mit einem dreifachen Sieg - Heil.

Anschließend gab der Werksführer bekannt, dass er zur Erinnerung an den Gründer Gustav Schubeis einen Fonds von 10000 RM als Gustav Schubeis Ge -

Heimatkunde-Schwelm.de

dächtnis-Stiftung einsetze, dem alljährlich ein bestimmter Betrag zur Unterstützung der nicht mehr arbeitsfähigen Werkskameraden entnommen werden soll.

Zum Abschluss der Feierstunde übereichte Betriebsleiter Hellermann im Namen der Gefolgschaft Erich Schubeis eine vierseitige Urkunde, die der Schwelmer Architekt E. Mansfeld meisterhaft gestaltet hatte.

Die beiden Innenseiten waren von Mansfeld mit nachstehendem Wortlaut kunstvoll beschriftet worden und trugen folgenden Textinhalt:

Am heutigen goldenen Werksjubiläum der
Schwelmer Stahl– und Eisengießerei
Gustav Schubeis
grüßt die Gefolgschaft den Führer des Werks
Herrn Erich Schubeis
und wünscht ihm zum Ehrentage des Betriebes
noch lange Jahre freudigen Schaffens zum
Segen der Gemeinschaft der Arbeit.
Wir gedenken dabei des Gründers und Seniors
des Werles - des verewigten Herrn Gustav
Schubeis d. Ä. - der vor 50 Jahren in zäher
Arbeit das Werk schuf und durch
unentwegte Verbesserung
des Temperguss das Werk zu höchster Blüte
und großem Ansehen führte.
Sein Sohn, Gustav Schubeis d. J.,
welcher ihm beim Ausbau des Werkes als
bewährtet Mitarbeiter treu zur Seite stand,
starb im Weltkrieg auf dem Felde
der Ehre den Tod fürs Vaterland.
Sie, verehrter Herr Schubeis, verwalten das
Erbe ihres Vaters mit dem
erfolgreichen Bestreben, Auf- und
Ansehen des Werkes zu erhalten und zu mehren.
Festgefügt konnten
Sie den Betrieb durch die
wechselvollen und schweren
Jahren der
Nachkriegszeit mit Ihrem wirtschaftlichen
Niedergang in das Dritte Reich
- das Deutschland Adolf Hitlers -
führen, in dessen starkem Schutz
deutsche Arbeit und Ehre wieder
neu erstanden. Es ist uns heute eine ganz
besondere Freude und ein willkommener
Anlass, dem Führer unseres Werkes unseren Dank für sein großes soziales
Verständnis abzustatten und mit dieser
Ehrenurkunde versichern zu können, dass wir
in echter Westfalentreue als deutsche Arbeiter
unsere Pflicht erfüllen und für die Erhaltung
und Förderung „Deutscher Wertarbeit“ in
ungebrochenem Gefolgschaftsgeist allezeit
für ihr Werk und Führer einstehen werden.
Heil Hitler
Schwelm, den 13. August 1937

Die Gefolgschaft der Schwelmer
Stahl- und Eisengießerei
Gustav Schubeis
Unterschrift

Nach Orchester- und Chorvorträgen, humoristischen Einlagen und einemTheaterstück war Gelegenheit zum Tanz und Geselligkeit gegeben.

Nachtrag: Auf Grund seines ungebrochenen „Kampfesmut für die Bewegung“ vor der Machtübernahme der NSDAP erhielt die Fa. Gustav Schubeis, Schwelmer Stahl- und Eisengießerei, Inhaber Erich Schubeis das Privileg das Gewehr Mauser 98K mit dem Herstellercodes **„dej“** zu produzieren.



Nach dem Kriege wurde die Firma Schubeis von den Engländern als Rüstungsbetrieb eingestuft. In den 60er Jahren schloss das Werk.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

50

1887 — 1937

JUBILÄUMSFEIER

der Firma

Schwelmer Stahl- u. Eisengießerei Gustav Schubeis

Vortragsfolge:

1. Eröffnungsmarsch „Kämpfend vorwärts“ . . . . . H. L. Blankenburg
2. Vorspiel zur Oper „Undine“ (Orchester) . . . . . A. Lortzing
3. a) Jubiläumslied „Arbeitstreue“ (Werksgesangabt.) . . . . . Ernst Hansen
   b) Auftritt der Werkschar mit Prolog
4. Largo (Orchester) . . . . . G. Fr. Händel
5. a) Prolog
   b) Jubiläumsansprache des stellvertr. Werkführers
6. Es war einmal. Lied für Tromba-Solo (Orchester) . . . . . P. Lincke
7. Gesangvortrag „Weihe des Gesanges“ (Werksgesangabt.) . . . . . W. A. Mozart
   „Die alten Straßen noch“ „ . . . . . P. Gripekoven
8. Albumblatt (Orchester) . . . . . R. Wagner
9. Ansprache des Werkführers
10. Melodien aus der Oper „Martha“ (Orchester) . . . . . Fr. v. Flotow
11. Ansprache des Betriebswalters

Pause — Gemeinschaftl. Essen

12. Reitergeist, Marsch (Orchester) . . . . . W. Hartung
13. Gesangvortrag, Duett aus „Nachtlager von Granada“ . . . . . Wolff
14. Gesangvortrag, Volkslied „Wenn der Abend sinkt“ . . . . . Wilh. Decker
    „Rheinbrief“ (Werksgesangabt.) . . . . . Herm. Sonnet
15. Humoristisches Duett „Von der Musterung zurück“ oder „Dotz und Dötzken“
16. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ (Orchester) . . . . . G. Rossini
17. Humoristischer Vortrag „Man muß für alles dankbar sein“
18. Konzertstück über das Lied „Aus der Jugendzeit“ (Orchester) . . . . . O. Friedemann
19. Wiener Volksmusik, Potpourri (Orchester) . . . . . K. Konzak
20. Theaterstück „Eine Gemeinderats-Sitzung in Trottelheim“

TANZ

Während der Vorträge bleiben die Türen geschlossen!
Programm-Änderungen vorbehalten.

M. Scherz, Schwelm.

Programm der Jubiläumsfeier der
Fa. Gustav Schubeis, Schwelmer Stahl- und Eisengießerei (Stadtarchiv)



Wehrmeldeamt
Schwelm
(Einberufende Dienststelle)

Schwelm
(Ort)

5. JULI 1943
(Tag)

Aufforderung

Sie werden hiermit aufgefordert, sich am 15. JULI 1943 (Tag, Monat, Jahr) um 13 Uhr

bei Schlageterschule (Dienststelle) Schwelm, Moltkestr. (Ort, Straße, Gebäude)

zur Musterung (Zweck der Aufforderung) einzufinden.

Diese Aufforderung ist mitzubringen und bei der (dem) (Dienststelle)

Musterung abzugeben. Den Ausweis zur Erlangung von Wehrmachtfahrkarten für die Rückfahrt erhalten Sie nach Ausstellung wieder zurück*). Die Kosten für die Wehrmachtfahrkarte(n) — werden Ihnen gegen Vorlage der Fahrkarte für die Hinfahrt erstattet*) — haben Sie selbst zu tragen*).

(Dienststempel)

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.

(Unterschrift des Kommandeurs der einberufenden Dienststelle)

Hauptmann





Eilige Wehrmachtsache!

Außer dem Wehrpaß und den Ausbildungsnachweisen ist das bezüglich der jetzt ausgeübten Tätigkeit ergänzte Arbeitsbuch mitzubringen.

Kenntnis genommen (auch bezügl. Arbeitsbuch)

Wehrmeldeamt
Schwelm

Frei durch Ablösung
Reich!

H/0296 Sachgebiet IIc

Feldpost
Postkarte

SCHWELM
-8.7.43-14
C

Herrn





Musterungsbescheid, Grundausbildung und Wehrübung (Kriegsjahre 1940 bis 1944)

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil III
Der Nationalsozialismus in Schwelm ab September 1939 bis Weihnachten 1944



Kriegsbeginn - Alltag in den ersten Kriegsjahren - Die letzte Stadtkirmes - Luftschutzbunker und Grüße an die Front - Wende Stalingrad - Tagebuch Dr. Müller - in der Heimat - Der totale Krieg - Wenn einer heiraten wollte

Der erste Appell - Rekruten in Reih und Glied

Kriegsbeginn -
Freitag, 1. September 1939

In der Nacht gibt der Rundfunk wiederholt Sendungen durch, dass die Polen den Gleiwitzer Sender gestürmt haben, zahlreiche andere Grenzüberfälle erfolgt seien, Deutsche verschleppt, gequält und getötet worden wären.

An diesem Tag erfolgte „die deutsche Reaktion“. Die deutsche Wehrmacht fällt in Polen ein. Mit diesem Überfall beginnt der 2. Weltkrieg. Es sollte ein Krieg werden, wie ihn die Menschheit bis dahin noch nicht erlebt hatte.

Der Kriegsbeginn hatte schon Tage vorher in der Luft gelegen, die vergangene Woche hatte schon mit starken Spannungen begonnen.

Dass etwas „in der Luft“ lag, merkten viele Autofahrer am Sonntag, dem 20.08. 1939, als nämlich kein Treibstoff mehr ausgegeben wurde und wenn, dann nur noch 5 Liter. Der Grund: Die Tankstellenbesitzer mussten das Benzin für die in Schwelm stationierten Militärfahrzeuge zurückhalten.

Während in der Nacht noch an die Wehrpflichtigen die Einberufungsbefehle zugestellt wurden, brachte das Radio schon um 5.48 Uhr die Sondermeldung zum Kriegsbeginn:

„ … Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Aufruf an die Wehrmacht erlassen: ... der polnische Staat hat die von mir erstrebte friedliche Regelung nachbarlicher Beziehungen verweigert, er hat statt dessen an die Waffen appelliert, die Deutschen in Polen werden mit blutigem Terror verfolgt, von Haus und Hof vertrieben. Eine Reihe von, für eine Großmacht unerträglichen Grenzverletzungen beweist, dass die Polen nicht mehr gewillt sind, die deutsche Reichsgrenze zu achten. Um diesem wahnwitzigen Treiben ein Ende zu bereiten, bleibt mir kein anderes Mittel, als von jetzt ab Gewalt gegen Gewalt zu setzen.

Die deutsche Wehrmacht wird den Kampf um die Ehre und die Lebensrechte des wieder auferstandenen deutschen Volkes mit harter Entschlossenheit führen.

Ich erwarte, dass jeder Soldat, eingedenk der großen Tradition des ewigen deutschen Soldatentums, seine Pflicht bis zum letzten erfüllen wird.

Bleibt euch stets und in allen Lagen bewusst, dass ihr die Repräsentanten des nationalsozialistischen Großdeutschlands seid. Es lebe unser Volk und unser Reich“.

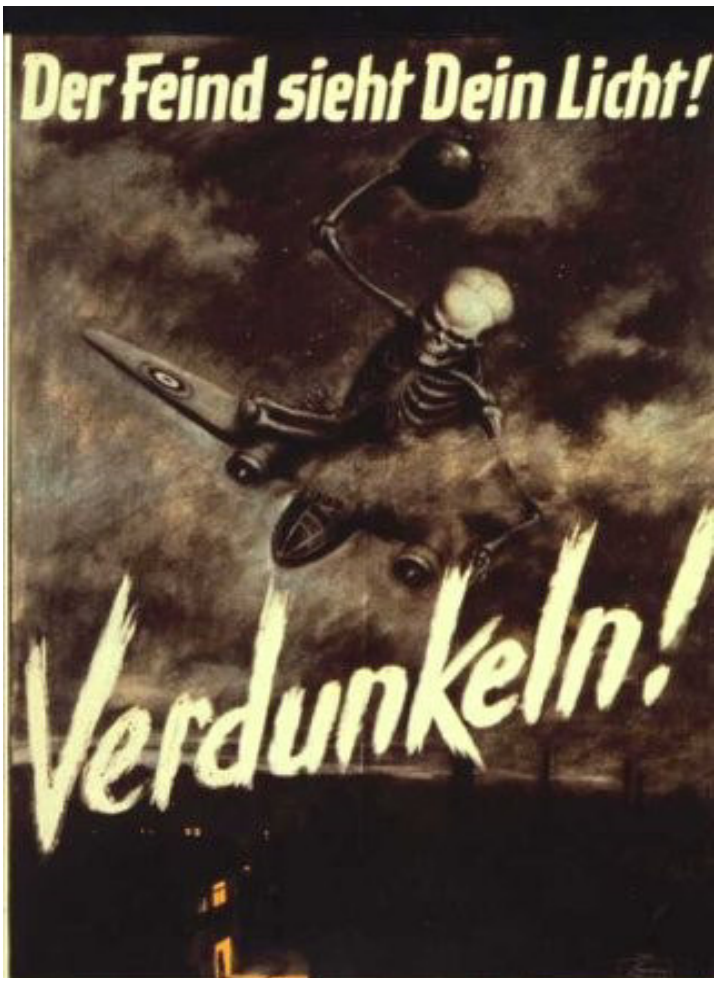
In einer Chronik der Stadt Schwelm über dieses Ereignis wird zwar von einer gewissen Ruhe und Gefasstheit der Bürger berichtet und „man vertraue auf den Führer“, doch überall wird darüber diskutiert, ob England und Frankreich den Polen zu Hilfe kommen.

Diese berechtigte Sorge treibt die Menschen um, und sie stellen sich die Frage: *„Stehen wir dann wieder wie im letzten Krieg einer gewaltigen Allianz gegenüber?“*

Kurz vor 10 Uhr ist Schwelm dann wie ausgestorben, denn es hatte sich herumgesprochen, dass der Führer im Reichstag eine Erklärung abgibt. Dieses Ereignis wollte keiner verpassen. Wer kein eigenes Radio hatte, konnte die Rede vor den Radio-Geschäften stehend, über den Außenlautsprechern hören.

Gegen 10.10 Uhr vernahmen die Hörer dann in der Reichstagsrede u.a. folgende Worte Hitlers: „… *Polen hat nun heute Nacht zum ersten mal auf unserem eigenen Territorium auch mit bereits regulären Soldaten geschossen. Seit 5 Uhr 45 wird jetzt zurückgeschossen! Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten...!“*

Heimatkunde-Schwelm.de



Vollständig verdunkeln!

Es darf kein Lichtschein nach außen dringen

Jeder Volksgenosse sei sich seiner großen Verantwortung bewußt. Weist die Gleichgültigen, Fahrlässigen und Säumigen energisch auf die Verdunkelungspflicht hin.

Alle Wohn-, Büro-, Geschäfts-, Industrie- und sonstige Gebäude sind vollständig zu verdunkeln.

Anhängern ist das Benutzen von Handlampen, auch zu kurzem Aufleuchten auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten.

Mit Beginn des Krieges musste in der Nacht alles verdunkelt werden

In der Stadtchronik heißt es dazu sinngemäß:

„ Die Zuhörer vernahmen, dass sich der Führer selbst in die Reihe der Kämpfenden stellen würde, wie er nichts, aber auch gar nichts vor den anderen Volksgenossen voraushaben wollte!“

Als er dann noch erklärte, wenn ihm in diesem Kampfe etwas zustoßen würde, Hermann Göring, und wenn auch dieser ausfalle, Rudolf Hess an seine Stelle treten sollte, weinten einige Frauen, welche vor einem Lautsprecher in der Adolf-Hitler-Straße die Rede hörten, laut auf…. „

(Was für eine schwülstige Propaganda!)

Die SZ am Samstag, dem 02. 09. 1939 bringt schon den ersten Heeresbericht:

„Die deutschen Truppen stehen überall in Feindesland ... die deutsche Luftwaffe hat bereits die Herrschaft über den polnischen Luftraum erkämpft ...

Die städtische Chronik der ersten Kriegstage endet am 03.09. 1939:

„Die Nacht war still. Die Verdunkelung ist, soweit sich das beurteilen lässt, gut...

Unsere Truppen gehen nach dem Heeresbericht so vor, dass in der Gegend von Bromberg die Vereinigung der aus Deutschland und der aus Ostpreußen vorgehenden Truppen erfolgen wird. Auf diese Weise werden dann die im Korridor stehenden Polen abgeschnitten...

Heimatkunde-Schwelm.de

Zum Schluss lenkt der Chronist seine Gedanken auf das Jahr 1914, indem er schreibt:

„Der Blick schweift weiter rückwärts! Damals zog die Wehrmacht aus, ein Lied auf den Lippen. Die Eisenbahnwagen waren mit allen möglichen Zeichnungen und Reimen bedeckt: „Jeder Schuss ein Ruß, jeder Stoß ein Franzos, jeder Tritt ein Brit.“

Heute geht alles viel ernster her, wir wissen, es wird kein fröhlicher Krieg sein, wie man es 1914 glaubte. Es wird viel Blut und viele Tränen von Müttern, Frauen, Bräuten und Kindern kosten…“

Zum Schluss berichtet der Chronist noch von einer Begebenheit auf dem Altmarkt aus dem Jahre 1914, als damals der Krieg begann:

„Als am Tag des Kriegsbeginns auf dem Alt-Markt in Schwelm der Gemüsehändler Drüke 90 Pfg. für ein Pfund Salz und einen ähnlich hohen Preis für Kartoffeln forderte, überrannte ihm eine wütende Menge seinen Gemüsestand. Ein anderer Händler verwahrte sich tags darauf ob dieses Geschehens in einem Zeitungsinserat dagegen, dass er erhöhte Preise gefordert habe.

Egal, ob die Preise erhöht oder nicht erhöht waren, die Menschen zogen mit ihren Handkarren von einem Geschäft zum andern, um Waren zu ergattern und selbige zu hamstern. Es gab Schwelmer, die sich für Jahre mit Streichhölzern eingedeckt hatten!

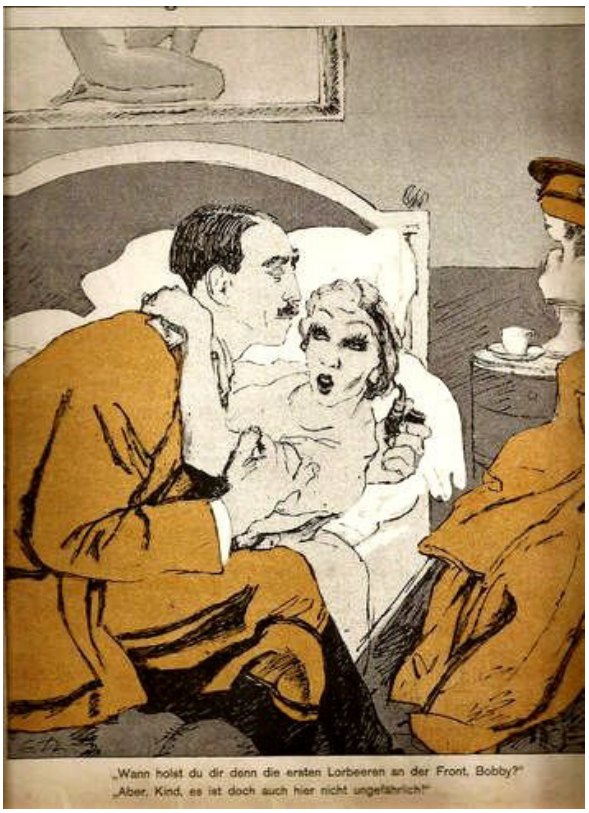
Beim jetzigen Kriegsausbruch hatten schon nach 5 Tagen die Lebensmittelkarten ihren festen Platz im täglichen Leben. Sie sollten zur ruhigen Sicherheit der Bevölkerung beitragen.

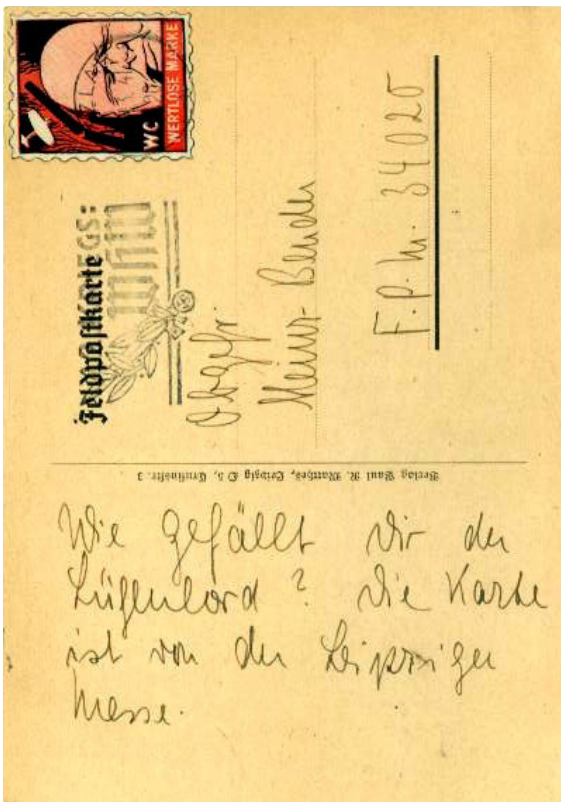
Gegen 1 Uhr hörte man im Schwelmer Norden einen Flieger durchziehen, ohne dass man ihn trotz des sichtigen Wetters erkennen konnte ….“



Links Geschäft Drücke am Altmarkt um 1910 (Ansichtskarte Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de





Die Satire und Häme gegen England (Privatsammlung)

Alltag im ersten Kriegsjahr

Der Krieg, an den sich die Menschen erst langsam gewöhnten mussten (soweit man sich daran überhaupt gewöhnen konnte), hatte von Beginn an ihren Alltag verändert. Nichts war mehr so, wie es gewesen war, ... und es sollte auch nie wieder so werden.

Die Mehrheit berauschte sich an den Erfolgsmeldungen, die mit heroischen Lettern die Tageszeitungen füllten. Die Berichte suggerierten den Menschen in den nächsten Monaten, dass der Krieg letztlich gar nicht so schlimm und der Endsieg nur noch eine Frage von Tagen, höchstens einiger Wochen ist.

Polen, Norwegen und Dänemark, Frankreich, Paris, Dünnkirchen, Nordafrika, Griechenland und der Balkan - nichts schien die deutschen Truppen aufhalten zu können - die Nazis sonnten sich im Größenwahn! Ja, es hatte sogar den Anschein, dass dieser Krieg ganz Deutschland in einen kollektiven Siegestaumel gerissen hätte.

Doch wer genau hinsah, merkte schon, dass sich im Alltag so manche Dinge geändert hatten. Die Kommentare und Berichte in der Tageszeitung überschlugen sich zwar vor Siegesnachrichten, doch da mehrten sich im Anzeigenteil der Heimatzeitung die Todesanzeigen gefallener Soldaten, da waren die Aufforderungen und Plakate, das Verdunkeln nicht zu vergessen... und es wurde u.a. vermerkt, wann die nächste Ausgabe der Lebensmittelmarken ist, wann z.B. eine besondere Eierverteilung ansteht… Unter der groß aufgemachten Überschrift: *„Churchill im*

Heimatkunde-Schwelm.de

Bombenregen“ ließ sich die SZ sogar zu einer sehr ironischen Meldung hinreißen. Sie schreibt:

„... Am Donnerstag besichtigte Churchill Verteidigungsanlagen an der Südküste Englands. Zu gleicher Zeit hatte ein deutsches Fliegerbombardement stattgefunden. Der „feiste Kriegsverbrecher“ dürfte bei diesem Bombenangriff wohl einen kleinen Begriff von der Schlagkraft und Treffsicherheit der deutschen Luftwaffe bekommen haben. Unsere tapferen Flieger werden sich anderenfalls ein ganz besonderes Vergnügen daraus machen, ihm noch weitere Proben ihrer Tätigkeit vorzuführen...

Regelmäßig traf sich auch das Schwelmer Fliegercorps, um in „geselliger Runde“ ihre Erfahrungen auszutauschen.

Immer wieder erschienen nun Unterweisungen zur richtigen Handhabung von Gebrauchsgütern, so auch über Lebensmittel. Unter der Überschrift: *„Kampf dem Verderb - Schützt Butter und Speisefette vor Licht“* bringt die SZ *„Nützliches für die Hausfrau“*. Sie schreibt:

“Vielleicht wird Butter in lichtdurchlässigen Glasgefäßen vor dem Fenster aufbewahrt. Butter und auch andere Speisefette nehmen aber unter dem Einfluss des Lichts alsbald eine weiße Farbe und einen eigenartigen Talggeschmack an. Hierbei erweist sich schon das zerstreute Licht als wirksam, die Wirkungen des unmittelbaren Sonnenlichts treten ungleich rascher und auch stärker auf. Im Kampf



Auf dem Felde der Ehre fiel unser lieber Arbeitskamerad

Unteroffizier

Karl Korte

aus Linderhausen.

Er starb im Alter von 25 Jahren am 6. Juni in Frankreich bei freiwilligem Einsatz.

Als Held bis zum letzten Augenblick, hinter dem Steuer seiner Zugmaschine sitzend, die Hände auf dem Steuerrad, die Füße auf den Pedalen, so fiel er nach dem Bericht seines Vorgesetzten als bester Unteroffizier seiner Kompagnie ins Herz getroffen für Führer und Vaterland.

Wir aber trauern über diesen wertvollen Mitarbeiter und Arbeitskameraden. Sein Einsatz ist uns Verpflichtung.

Betriebsführer und Gefolgschaft Schwelmer Eisenwerk Müller & Co.

Schwelm, den 20. Juni 1940.





Schwelmer NS Fliegerkorps bei ihrem regelmäßigen Treffen in der Gaststätte Niepmann in der Hauptstraße (Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

um den Verderb ist es dringend erforderlich, Speisefette vor Licht und Sonne zu schützen!

Bekanntlich hält sich reines, in dunklen und kalten Räumen aufbewahrtes Fett (Butter) wochenlang in genussfähigem Zustand. Als Aufbewahrungsgefäß verwendet man am besten lichtundurchlässige Porzellan- oder Steingutgefäße…“

Eierverteilung.

Auf den vom 2. Juni bis 29. Juni 1941 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten bis 22. Juni 1941 auf Abschnitt a 2 Eier und auf Abschnitt b 2 Eier in der Zeit vom 16. Juni bis 29. Juni 1941 auf Abschnitt c 2 Eier in der Zeit vom 23. Juni bis 29. Juni 1941 auf Abschnitt d 2 Eier ausgegeben.

Kann in der angegebenen Zeit wegen Fehlens der Eiermengen eine rechtzeitige Belieferung nicht erfolgen, behalten die Abschnitte der Eierkarte bis zur restlosen Belieferung ihre Gültigkeit.

Schwelm, den 10. Juni 1941.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises
Ernährungsamt, Abtl. B.

Weitere Meldungen betreffen u.a. die Hitlerjugend:

Am heutigen Mittwoch, dem 12. Juni 1940, findet um 20.30 Uhr auf dem Hindenburgplatz (heute der Altmarkt) ein Appell der Gefolgschaft 11/99 der Hitler Jugend statt. Dazu erscheinen die Scharen von Altenvoerde und Vörde in Uniform, ebenso werden die Mitglieder des Jahrganges 1923 aufgefordert, an diesem Appell teilzunehmen.

Zusätzliche Käsezuteilung.

Auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 41 für alle Altersstufen — einschließlich der Reichsfettkarten SW 1 bis 7 — sowie auf den Abschnitt I W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter werden zusätzlich 62,5 g Käse ausgegeben. Die genannten Kartenabschnitte sind während der ganzen 41. Zuteilungsperiode gültig.

Die Verteiler erhalten für die aufgeklebten Abschnitte von den Kartenstellen des Ernährungsamtes Käsebezugscheine.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises.
— Ernährungsamt Abtlg. B —

Bekanntmachungen von Eier und Käsezuteilung
(Anzeigen Schwelmer Zeitung)

Eine weitere Bekanntmachung für die Hitlerjugend beorderte die Gefolgschaft 11/99 am Donnerstag, dem 13. Juni um 19.45 vor das Schwelmebad:

„Jeder Junggenosse bringt Badezeug und 0,10 RM mit. Bei Regenwetter findet der Dienst wie sonst im HJ Heim in der Wörtherstraße 6 statt.“

Ehrungen (Beförderungen) werden natürlich auch vermeldet:

„ Der Gefreite Heinz Augustin, Sohn des verstorbenen Postbeamten Heinrich Augustin, zur Zeit in Frankreich, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert. Die SZ gratuliert.

Krieg hin, Krieg her, sie glauben es nicht, aber dem „gemeinen“ Kartoffelkäfer war der Krieg egal. Er wollte nur an die Kartoffelpflanze!

Dass er dabei ganze Felder kahl fraß, dieser Tatsache sollte die *„siebte Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 4. Mai 1939 (RGB Seite 882)“* entgegenwirken.

Im Bereich Schwelm war deshalb für Samstag den 22.06. 1940 ein Kartoffelkäfersuchtermin verpflichtend angesetzt worden.

In einer Bekanntmachung in der SZ werden die Kartoffelbauer aufgefordert, pünktlich am angekündigten Termin zwecks Kartoffelkäfersuche sich auf den Anbauflächen einzufinden...

Unterzeichner ist der 1. Beigeordnete und stellv. Bürgermeister Emil Winkelsträter.

Heimatkunde-Schwelm.de

Um einen genaueren Eindruck zu bekommen, was 1940 sonst noch so alles in Schwelm passierte, schauen wir einmal in die SZ unter folgender Rubrik nach:



Aus Stadt und Kreis

180,000 Reichsmark mehr im Eintopf

Das vorläufige Ergebnis des letzten Eintopfsonntags

nfg. Wir nähern uns dem Ende des leider auch zurzeit noch grausam strengen Winters und damit auch dem Ende des Kriegswinterhilfswerkes. Das deutsche Volk hat in den bisherigen Wintermonaten immer wieder bewiesen, daß es den Ruf des Führers verstanden hat, als er bei der WHW.-Eröffnung ausrief: „Es muß daher in diesem Kriegs-WHW. alles übertroffen werden, was bisher ähnliches geleistet wurde."

Daß auch die Volksgenossen im Gau Westfalen-Süd diesen Appell des Führers verstanden haben, beweist auch das Ergebnis des letzten Eintopfsonntags. Es hat nach den vorläufigen Feststellungen den Betrag der Eintopf-Sammlung im Februar des verangenen Jahres um die gewaltige Summe von rund 180 000 Mark übertroffen. Bis jetzt wurden im Februar-Eintopf 572 603,89 Mark gezählt gegenüber 395 516,88 M., dem Ergebnis der Eintopf-Sammlung im Februar 1939.

Da finden wir u.a. im Februar einen Bericht, über das Ergebnis der in den vergangenen Wintermonaten stattgefundenen Eintopfsammlung, die 180.000 RM einbrachte.

Weiter erscheint im Februar ein Bericht über die Verleihung des vom „Führer" gestifteteten Ehrenkreuzes für Mütter. Das Ehrenkreuz war dem Eisernem Kreuz ähnlich und sollte die „Deutsche Mutter" dem Frontsoldaten gleichstellen.

In der Aula des Real-Gymnasiums fand mit Pg. Klinghammer und Ortsgruppenleiter Fritz Siepmann eine Feierstunde statt. Bei dieser wurden 186 Mütter ausgezeichnet: 47 Mütter bekamen das goldene (für acht und mehr Kinder), 70 Mütter bekamen das silberne (für sechs oder sieben Kinder) und 69 Mütter das bronzene Ehrenkreuz (für vier oder fünf Kinder).

Ein weiteres Ereignis war der „Tag der Polizei". Die SZ berichtet: *Obwohl die Veranstaltung auf dem Viktor-Lutze-Platz ausfallen musste, brachten die 5000 restlos verkauften Polizeifigürchen ein hervorragendes Verkaufsergebnis von 3414 RM.*

Große Bedeutung und verdiente Anerkennung findet auch das Brückenmodel über das Wolfbachtal, das von der Technische Nothilfe gebastelt im Schaufenster der Firma Max Klein ausgestellt zu sehen ist…"

Die Autofahrer werden über die SZ informiert, dass ab dem 01.10. 1940 ihre Kraftfahrzeuge mit dem Wehrmachtsscheinwerfer ausgerüstet sein müssen. Die Vorschriften der Verdunkelungsverordnungen bleiben hinsichtlich der übrigen Beleuchtungsvorrichtungen unberührt.

Einen Dokumentarspielfilm über die wichtigsten Ereignisse beim Bau der Reichsautobahn kündigt die SZ am 20. März an. Sie schreibt: *„Zu sehen ist die Inangriffnahme neuer Bauabschnitte, die präzise Arbeit der Maschinen, die Vollendung von Kunstbauten auch über Tälern und Schluchten, das Schaffen von hunderttausend kräftigen Fäusten."* Und weiter: *„Das Leben der Reichsautobahner. Der Film kommt jetzt im Modernen Theater zur Aufführung…"*

Natürlich durften in der SZ Nachrichten aus den NS Vereinen und der Partei nicht fehlen, wie die vom 29. März. Da gibt der DJH Ortsverband (Deutsches Jugend Herbergsverband) bekannt, dass sich seine Dienststelle im HJ Heim in der Wörtherstr (Raum 6) befindet. Die Dienststunden seien jeden Montag von 20.00 bis 20.30 Uhr.

Auch die Hitlerjugend Gefolgschaft 11/99 wurde durch die SZ benachrichtigt: *Da am Sonntag der Wehrdienst ausfällt, tritt die Gefolgschaft 11/99 Sonnabend, 30. März, um 17.00 Uhr, auf dem Sportplatz der Her-*

Heimatkunde-Schwelm.de

mann Göring Oberschule an. Ausweise und Quittungskarten sind mitzubringen.

Auch Wechsel in den NS Organisationen finden ihren Platz in der SZ „aus Stadt und Kreis“. Da wird am 02.04. 1940 der Führerinnenwechsel im Bund deutscher Mädel / Jungmädel - Untergau 99 Ennepe Ruhr vermeldet:

„Die bisherige Führerin Pgn. Erna Engelhardt scheidet wegen ihrer unlängst erfolgten Verheiratung aus. Nachfolgerin wird Else Langenfeld, die bereits ein Jahr Führerin des Wittener JM-Untergaus war“

Immer wieder Meldungen über Beförderungen, Reichsarbeits– und Wehrdiensterfassung und Geschehen des Alltags finden in der SZ ihre Niederschrift. Hier noch 3 Beispiele:

Schwelm, 5. April: *Zum Leutnant der Reserve befördert wurde der Feldwebel Hermann Weber mit Rückwirkung vom 1. Februar 1940.*

Ein Rohrbruch in der Adolf-Hitler-Str. verursachte über Nacht in Höhe des Sportplatzes eine erhebliche Senkung der Straßendecke. Zwei Radfahrer, die heute Morgen zur Arbeit fahren wollten, stürzten wegen dieser Senkung…

Weitere Meldung: *Erfassung der Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1921… auf Grund der gesetzlichen Anordnung werden in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai 1940 alle Wehrpflichtigen deutschen Staatsangehörigen des Jahrgangs 1921 im Gebiet des Großdeutschen Reichs durch die polizeilichen Behörden für den Reichsarbeits– und Wehrdienst erfasst...*



Uebermittler der Frühlingsstimmung

Frühjahrsgeländelauf und Frühlingssingen der Hitler-Jugend

Unsere Pimpfen und Jungmädel, Hitlerjungen und BdM.-Mädel machten zum Uebermittler der Frühlingsstimmung, indem sie am ersten Sonntag im April mit einem Geländelauf die planmäßig zur Durchführung kommenden Leibesübungen im Freien begannen und um 11 Uhr auf dem Viktor-Lutze-Platz in einer großen und schön durchgeführten Veranstaltung „den Frühling einsangen“. Die Hitler-Jugend zeigte damit, daß sie auch während der Kriegszeit nicht untätig ist, vielmehr ihre Arbeit in verstärktem Maße durchführen will.

Am Geländelauf, der um 9 Uhr auf dem Sportplatz an der Wilhelmshöhe begann, beteiligten sich 216 Jungen und 87 Mädel. Der Lauf ging über die Jägerstraße, Goosheiken, Winterberg zum Sportplatz Wilhelmshöhe zurück. In einer Stunde war der große Lauf durchgeführt, wobei alle Gruppen straff durchs Ziel gingen.

Um 11 Uhr umstanden die Jungen und Mädel im großen Kreis den Viktor-Lutze-Platz und viele Volksgenossen nahmen an der sich in flottem Wechsel abwickelnden Veranstaltung teil. Mit hellem Klang und Trommelschlag leitete der Fanfarenzug des Deutschen Jungvolks das Frühlingssingen ein. Freudigen und stolzen Herzens sangen die Jungen und Mädel Volkslieder und Lieder der jungen Nation und schlugen damit die Brücke von alter deutscher Volkstümlichkeit zu erstarkter Volkskraft. Nach einer kurzen Ansprache des Führers des Standortes Schwelm, Oberscharführer Weiandt, wurde als Symbol des scheidenden Winters und des aufsteigenden neue Kräfte weckenden Sonnenballs eine Strohpuppe verbrannt.

Bericht über das Frühlingssingen der Hitlerjugend am 07.04. 1940 auf dem Viktor Lutze Platz.
Mit dieser ersten großen Gemeinschaftsveranstaltung von BDM und HJ des Jahres zeigten laut Bericht der SZ die (Schwelmer) Jungen und Mädels, dass sie trotz Krieg ihre Arbeit im verstärkten Maße durchführen wollen. *„Viele Volksgenossen nahmen an den sich in flottem Wechsel abwickelnden Veranstaltungen teil…“*

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Metallspende

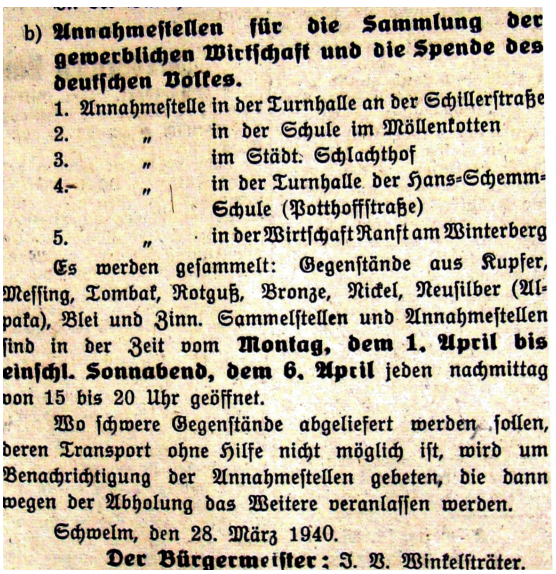
Erwähnenswert wäre auch sicherlich die große Metallspendensammlung 1940 aus Anlass des Geburtstags des Führers.

In den Tageszeitungen überschlugen sich Meldungen über Bürger und Vereine, die mit ihrer „Geburtstagsspende“ ihre Treue an den Führer bekundeten. Auch die Schwelmer Vereine wetteiferten mit einander, wer von ihnen wohl die meisten Metallsachen zusammengetragen hätte.

Da berichtet u.a. die SZ vom Schwelmer Männergesangsverein Eintracht, *der einstimmig nach der Probe beschloss, die Ehrenpreise aus Metall und den Fahnenring mit vielen Gedenkmünzen und Abzeichen der Metallspende zuzuführen. Kegelclubs wollen gleichzeitig mit ihren Beständen aufräumen.*

In ihrer Ausgabe vom 10.04. 1940 gibt die SZ einen kleinen Zwischenbericht:

„… werden wir zu den Sammelstellen der Stadt gehen, um unsere Metallspende zu entrichten. Wie der Gruppenobmann des Deutschen Sängerbundes mitteilte,



b) **Annahmestellen für die Sammlung der gewerblichen Wirtschaft und die Spende des deutschen Volkes.**

1. Annahmestelle in der Turnhalle an der Schillerstraße
2. „ in der Schule im Möllenkotten
3. „ im Städt. Schlachthof
4. „ in der Turnhalle der Hans-Schemm-Schule (Potthoffstraße)
5. „ in der Wirtschaft Ranft am Winterberg

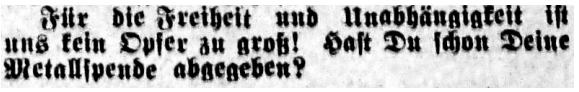
Es werden gesammelt: Gegenstände aus Kupfer, Messing, Tombak, Rotguß, Bronze, Nickel, Neusilber (Alpaka), Blei und Zinn. Sammelstellen und Annahmestellen sind in der Zeit vom **Montag, dem 1. April bis einschl. Sonnabend, dem 6. April** jeden nachmittag von 15 bis 20 Uhr geöffnet.

Wo schwere Gegenstände abgeliefert werden sollen, deren Transport ohne Hilfe nicht möglich ist, wird um Benachrichtigung der Annahmestellen gebeten, die dann wegen der Abholung das Weitere veranlassen werden.

Schwelm, den 28. März 1940.

Der Bürgermeister: I. V. Winkelsträter.

Notiz in der SZ mit der Benennung der Schwelmer Metallannahmestellen



Für die Freiheit und Unabhängigkeit ist uns kein Opfer zu groß! Hast Du schon Deine Metallspende abgegeben?

würden auch die anderen Gesangsvereine ihre Preise aus Metall in den nächsten Tagen bei den Sammelstellen abgegeben. Auch Handwerk, Industrie und Turnvereine werden ihr Geschenk an den Führer übergeben.… lasst uns diese Spenden ohne Zögern geben… Kupfer, Bronze, Messing. Zinn, Blei, Nickel, Neusilber und Alpaka liefern wir ab. Kannen, Krüge, Schalen, Becher, Teller, Halter und andere Dinge werden dann in der Hand des deutschen Arbeiters in Waffen verwandelt, die der Soldat gegen den Feind führen wird. „Unser Metall soll die Plutokratien (Herrschaft der Reichen, u.a. in England) *zerschlagen…*

„Aber“, so schreibt die SZ weiter, *„es ist nicht nur das Metall, auf das es ankommt. Lasst uns dem Führer eine große Freude bereiten. Die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft tritt mit diesen Spende vor die Welt, um den Feinden zu beweisen, wie entschlossen sie ist, diesen Krieg zum Sieg zu machen. In diesem Sinne soll die Spende eine politische Tat sein!“*

Am 14. April gibt die SZ bekannt, dass die Metallsammlung bis zum 20. April verlängert worden ist. Sie verkündete der Schwelmer Bevölkerung, dass im Eckschaufenster des Textilgeschäftes Max Klein eine kleine Auswahl gespendeter Metallgegenstände ausgestellt seien, doch wer in den Sammelstellen selber einmal Umschau hielte, würde weit mehr staunen, was da alles zusammengetragen wurde.

Desweitern gibt die SZ noch bekannt, dass alle bisherigen 5 Sammelstellen im Stadtbezirk Schwelm ab heute in der Turnhalle Schillerstraße zusammengelegt würden. Die Parole hieße bis dahin:

Alles für den Kampf um Deutschlands Sieg - wichtige Metalle gehören in die Metallspende zum Geburtstag des Führers…“

Heimatkunde-Schwelm.de





Stolz wird hier die Metallspende im Märkischen Hof zur Schau gestellt.
(unten) Spendenquittung für die Metallspende

Kirmes mitten in der Stadt

1942 - Die letzte Volksfestkirmes in der Kriegszeit und andere Ereignisse:

Die SZ berichtet: *„Es ist schon einige Jahre her, da wurde zum 1. Male der größte Platz unserer Stadt für ein Volksfest hergerichtet, das sich in den darauffolgenden Jahren bis zum Kriegsausbruch einer nie geahnten Beliebtheit und steigenden Besucherzahl aus nah und fern erfreute. Es waren die in den ersten Jahren als Schwelmer Herbstkirmes und dann als Stadtkirmes bezeichneten Veranstaltungen, deren Höhepunkte die großen und originellen Kirmesfestzüge waren.*

Das alles kommt einmal wieder, größer noch und schöner, wenn unsere Soldaten als Sieger in die Heimat zurückkehren. Unser Sinnen und Trachten steht heute nicht nach Vergnügen und Belustigung, aber wir haben auch keinen Grund, Trübsal zu blasen, und darum freuen wir uns, wenn der Schwelmer Jugend durch eine bunte Kirmes einige besondere Freudentage bereitet werden.

Mitten auf dem Viktor Lutze Platz ist über Nacht eine Kirmes aufgebaut worden, die, wenn auch nicht so umfangreich wie ehedem, doch recht vielseitig ist. Da sehen wir die „Raketenfahrt nach dem Monde“, die endlos auf schräger Ebene in rasender Fahrt hinauf und hinunter führt. Über Wellenberge und Wellentäler geht die „Stürmische Seefahrt“ in den kleinen Segelschiffen.

Das Kettenkarussell schwingt seine Fahrgäste hoch durch die Luft, gibt den Benutzern ein fliegerisches Gefühl und den Beschauern den Anblick hübscher Beine.

Neu ist das Rennbahn - Karussell, dass auf wippenden Bänken seine Fahrgäste im Kreise herumwirbelt. Für die Kleinsten ist *wieder das Kinderkarussell mit Autos und Fahrräder da. Ein Marionettentheater und eine Varieté - Schau werden beste Unterhaltung bieten, und an mehreren Schießbuden wird den Schießsport liebenden Männern und Mädchen Gelegenheit gegeben, ihre Geschicklichkeit zu erproben und sich mit Blumen zu schmücken…*

Warme Würstchen und diverse Rollmöpse gibt es zwar zur Zeit nicht, aber die Konditoreien arbeiten mit Hochdruck, um die Besucher mit Leckereien zu erfreuen.

Der Bericht schließt mit der Bitte, nach Möglichkeit die Kirmes in den frühen Nachmittagsstunden zu besuchen.



Ab 1937 ein „super modernes Fahrgeschäft: Die Raketenfahrt zum Mond (copyright unbekannt)

Die Kirmes konnte aber nicht verdrängen, dass sich Deutschland im Krieg befand.

So luden die Schwelmer Ortsgruppen der NSDAP alle Volksgenossen zu einer öffentlichen Versammlung ein, die am Sonntag, dem 30.08. 1942, vormittags um 10.30 Uhr im Saalbau Reuter am Brunnen stattfand. Es sprach Gauredner Hans Ruthenbürger aus Bochum. Das Thema hieß: *„Dem Endsieg entgegen“*

Aber auch etwas ganz menschliches bringt die Schwelmer Zeitung, in dem sie vermeldet:

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelmer Kirmes

unser Heimat-Volksfest

Heute **Samstag**, morgen **Sonntag** und **Montag** geöffnet von 2 Uhr nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Bitte besuchen Sie uns in den frühen Nachmittagsstunden.

Mittwoch, 26. August der **beliebte Nachmittagsbummel unserer Frauen und Kinder** zur Kirmes.

Anzeige für die letzte Kirmes im Jahre 1942

„Es gibt wieder Salzheringe!“ Und weiter führt die SZ aus: *„In der Zeit vom 24. bis 29. August sind in den kenntlich gemachten Fischgeschäften 225 Gramm Salzheringe auf Abschnitt Nr. 36 der rosa und blauen Nährmittelkarten 40 zu erhalten. Näheres hierüber geht aus der Bekanntmachung des Landrates im Anzeigenteil hervor.*

Eine kleine, weitere Meldung erfreute die heranwachsende Jugend. Da können wir der SZ entnehmen, dass es wieder *„Süßwaren für alle Jugendlichen bis 18 Jahren gibt. 125 Gramm Schokoladenerzeugnisse sollen ausgegeben werden. Nach Angaben des Landrats sind diese auf Abschnitt Nr. 35 der Nährmittelkarte und zwar in der Zeit vom 24. bis 29. August 1942 beim Kleinhändler zu erhalten.“*

Auch der SA Sturm 21/99 wird (wieder einmal) in der SZ aufgefordert, er möge am Sonntag, dem 30. August 9.30 Uhr „zum Antreten“ in der Schule Moltkestraße unbedingt pünktlich erscheinen!



	EA Enn.-R.-Krs. F 10	EA Enn.-R.-Krs. F 19	bestellt bei: Wiele Firmenstempel	EA Ennepe-Ruhr-Kreis **Bestellschein** Fischbezugsausweis Kundenliste Nr. 230	EA Enn.-R.-Krs. F 36	EA Enn.-R.-Krs. F 32	EA Enn.-R.-Krs. F 28
-R.-Krs. 2	EA Enn.-R.-Krs. F 11	EA Enn.-R.-Krs. F 20			EA Enn.-R.-Krs. F 37	EA Enn.-R.-Krs. F 33	EA Enn.-R.-Krs. F 29
-R.-Krs. 3	EA Enn.-R.-Krs. F 12	EA Enn.-R.-Krs. F 21	Ernährungsamt Ennepe-Ruhr-Kreis **Fischbezugsausweis** Diese Karte gilt für einen längeren Zeitraum, **sorgfältig aufbewahren!** Verlorene Bezugsausweise werden nicht ersetzt!		EA Enn.-R.-Krs. F 38	EA Enn.-R.-Krs. F 34	EA Enn.-R.-Krs. F 30
-R.-Krs. 4	EA Enn.-R.-Krs. F 13	EA Enn.-R.-Krs. F 22			EA Enn.-R.-Krs. F 39	EA Enn.-R.-Krs. F 35	EA Enn.-R.-Krs. F 31
-R.-Krs. 5	EA Enn.-R.-Krs. F 14	EA Enn.-R.-Krs. F 23	Name: Ludwig Gemüt Straße: Schwelm Möllenkotter str. 3		EA Enn.-R.-Krs. SF 15	EA Enn.-R.-Krs. SF 10	EA Enn.-R.-Krs. SF 5
-R.-Krs. 6	EA Enn.-R.-Krs. F 15	EA Enn.-R.-Krs. F 24	Ohne Namenseintragung ungültig! Nicht übertragbar! **Die Bestellscheine** sind nur einem Einzelhändler oder ambulanten Händler abzugeben, der zum Fischverkauf zugelassen ist.		EA Enn.-R.-Krs. SF 14	EA Enn.-R.-Krs. SF 9	EA Enn.-R.-Krs. SF 4

Auf Abschnitt F 36 des Fischbezugsausweis waren in der Zeit vom 24. bis 29.08. 1942 beim Fischhändler Salzheringe zu erhalten. Jugendliche erhielten auf ähnlichem Ausweis auf Abschnitt F 35 125 g Schokolade.

1942 - Private Luftschutzbunker und Heimatgrüße an die Front

Nach den ersten größeren Bombardierungen im September 1941 und im April 1942 (ich berichte in einem der folgenden Kapitel noch detaillierter darüber), war relative Ruhe vor englischen Bombern eingekehrt. Es sollte die Ruhe vor dem Sturm sein.

Nun erlaubte die Regierung auch (im Herbst 1942) eigene Luftschutzmaßnahmen. Wer hinter dem Hause einen Garten hatte, durfte hier nun seinen eigenen Luftschutzbunker nach vorgegebenen Richtlinien errichten. So geschah es auch im Garten hinter unserem Haus in der Bahnhofstr 39. „Getarnt“ durch eine darauf errichtete Gartenlaube, bot ein kleiner Rundbunker mit einer Decken und Wandstärke von 70 cm 4 Personen Platz. Ende der 60er Jahre habe ich ihn zugeschüttet, aber vorhanden ist er immer noch.

1942 - Die Zeiten wurden, je mehr es dem Jahresende entgegen ging, immer härter. Die Feldpostbriefe berichteten von eisiger Kälte im Osten und auch bei uns in Schwelm hatte der Winter alles fest im Griff.

Glanzvolle Siege schienen wohl vorbei zu sein. Alles schaute sorgenvoll nach Stalingrad, wo General Paulus mit einer ganzen Armee erbittert um den Sieg kämpfte.

Zu dieser Zeit wurden „an der Heimatfront“ - und das schon monatelang - nur noch die wichtigsten Grundnahrungsmittel angeboten, wofür man zwar Lebensmittelmarken brauchte, doch die Menschen mussten generell (noch) nicht hungern.

Aber so mancher wollte mehr als das, was es auf Marken gab. Im Laufe der nächsten Wochen und Monate entwickelte sich auf der Suche nach Lebensmittel und Waren aller Art ein reger Tauschhandel. Wo man was am besten fand, - da musste sich einer schon so richtig gut auskennen!



Unter dieser idyllischen Laube im Garten hinter dem Haus Bahnhofstr. 39 befand sich ein Rundbunker für 4 Hausbewohner



Propaganda Werbeplakat 1940
Front und Heimat - die Garanten des Sieges

Heimatkunde-Schwelm.de

Besonders auffällig war in Schwelm Ende 1942 die plakative (Kriegs) - Propaganda. U.a. standen in Möllenkotten, am Neumarkt und am Bahnhof große Litfaßsäulen, an denen Plakate wie *"Front und Heimat“, "Waffen schaffen für die Front" und „Melde Dich zum freiwilligen Wehrdienst!“* aufgeklebt waren.

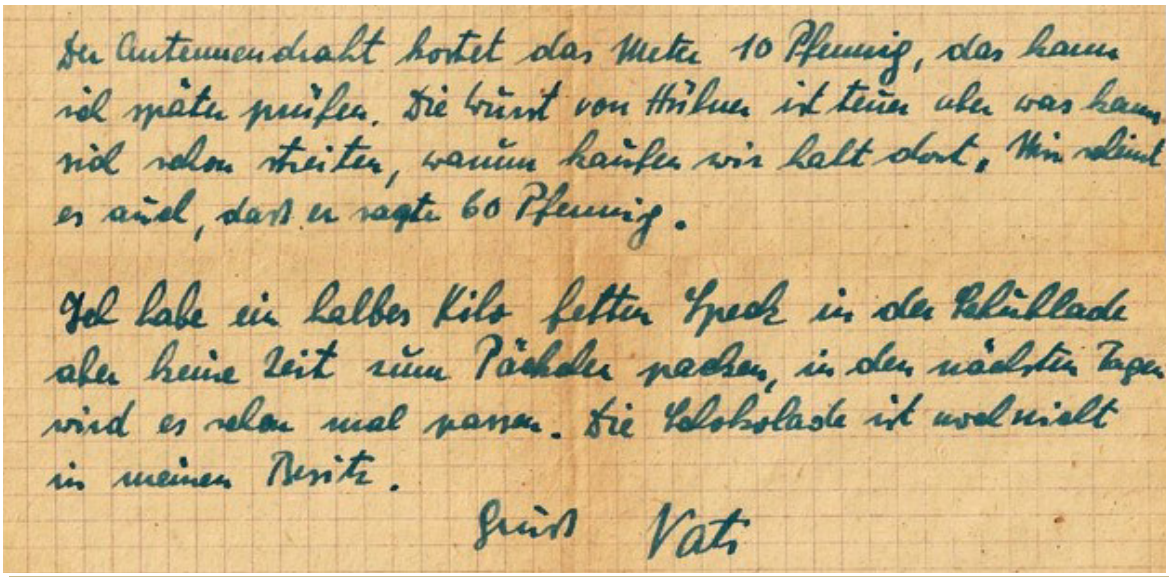
Diese alles beherrschende, aufdringliche und allgegenwärtige Propaganda entfachte bei einem Teil der Bevölkerung eine solch unkritische Gefolgschaftstreue, dass sie bis Ende 1942 die wahren und verbrecherischen Hintergründe des Regimes noch nicht (ausreichend) durchschauten und erkannten.

Zu Weihnachten war es Usus geworden, den Soldaten an der Front kleine Päckchen (Liebesgaben) zu schicken. Das hatten auch die Kinder des katholische Kindergartens in Schwelm mit ihrer Kindergartenschwester Jakoba vor. Doch zu Weihnachten 1942 klappte es mit den Päckchen verschicken nicht.

So blieb nur eine Karte, auf der Jakoba schrieb: *„Lieber Soldat …., wir hätten Dir gerne ein Päckchen geschickt, doch wir haben keine Zulassungsmarken mehr bekommen….“*



Weihnachtskarte 1936



Der Autoreifendraht kostet das Meter 10 Pfennig, das kann ich später prüfen. Die Brust von Hühnern ist teuer aber was kann ich schon reiten, warum kaufen wir kalt dort. Mir scheint es auch, dass er sagte 60 Pfennig.

Ich habe ein halbes Kilo fetten Speck in der Schublade aber keine Zeit zum Päckchen packen, in den nächsten Tagen wird es schon mal passen. Die Schokolade ist wohlerhalten in meinem Besitz.

Gruß Vati

Brief an die Front 1936 (Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

Schöne Schwelmer Heimat -
Ein Heimatgruß unseren Söhnen an der Front in Russland - Wende Stalingrad

Immer wieder habe ich mich beim Schreiben dieses Buches darüber nachgedacht, ob überhaupt den Menschen in Schwelm die grauenhaften Geschehen vor Stalingrad richtig bewusst waren. Die Antwort heißt: Nein!

Denn bei meinen Recherchen fand ich in der SZ einen Artikel vom 22.11. 1942, den der damalige pensionierte Rektor August Pütt, Naturschutzwart der Ortsgruppe Schwelm des Sauerländischen Gebirgsvereins, verfasste. Wie kaum ein anderer Bericht, spiegelt dieser Artikel die Verblendung der Nationalsozialisten und ihrer getreuen Anhänger wieder, die das „Epos" der grausigen Winterkämpfe durch schwülstige Propaganda zu beschönigen suchten.

Aus diesem so typischen Artikel möchte ich (kommentarlos) einzelne Passagen wiedergeben, die den Soldaten an der Front einerseits die Sehnsucht nach ihrer Heimat Schwelm suggerieren sollte, auf der anderen Seite aber auch die „unumkehrbare Treuepflicht" zum Regime und zu Adolf Hitler proklamiert.

Rektor i. R. August Pütt schreibt: „*… einzig schön wirken die Landschaftsbilder unserer Heimat im farbenbunten Herbst. Nirgendwo ist in den Waldbeständen die Art der Bäume so verschieden verteilt wie bei uns. Als der Oktober zur Neige ging, dann gab es ein Leuchten in allen Farben. In das Land der Buchen und Eichen, der Eschen und Birken mischte sich sonnenbeschienen das Dunkelgrün der Tannen… die Wanderung führte durch den Göckinghof, über Steinhauserberg, Max Klein Hütte, durch Beyenburg, über Billsteiner Kopf heimwärts durch das Tal der Brambecke. … die Sonne war schon untergegangen, als wir auf Bergeshöhe am Rundstein anlangten, der bei Tageslicht Windrose und Richtung der bis zum weiten Horizont verstreut liegenden Ortschaften anzeigt.*

… es gibt nicht viele Punkte, wo das Sternenzelt in seiner für unseren Augen sichtbaren Weise so vollkommen erscheint, als hier auf der Höhe des Winterbergs, von dem, vom Verschönerungsverein errichteten Rundsteins aus. Da sind wir so ganz in der Seele verbunden mit den Kameraden da draußen unter dem gleichen Himmel, in Gedanken nah und räumlich doch so fern. Da kommt uns das berühmte Zitat von Emanuel Kant in den Sinn: „Der besternte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir!"

Dieses eherne Gesetz härtester Pflichterfüllung wird Euch Kameraden da draußen bei Eis und Kälte (vor Stalingrad) zur unsterblichen Tat, zum Schutz der Heimat für Volk und Vaterland. Gerade bei diesem Anblick wird der Heimatgedanke in uns lebendig, unüberwindlich vereinigt er auch die Heimatfront.

… nie zuvor war der Glaube an den Führer und seine Soldaten fester verankert in unseren Herzen, als in diesem siegverheißenden Endkampf gegen das höllische Ungeheuer Bolschewismus und dem dahinterstehenden Satan Judas mit seinen Versippungen im plutokratischen England und Amerika. Gerade die führenden Schichten dieser Länder sind wahre Teufel in Menschengestalt, sie sind um so gefährlicher, als sie ihre scheußlichen, kaum auszudenkenden Pläne hinter einer christlich - jüdischen Heuchelmaske verbergen.

… der Kampf des Führers gegen diese Wolfsbande von Menschen, die in Schafskleidern daher läuft, lassen die Opfer der Nation ... in einem höheren, verklärten Licht erscheinen…

Dieses Bereitsein zum höchsten Einsatz kann aber nur getragen werden von ünüber-

Heimatkunde-Schwelm.de



Die Max Klein Hütte des Verschönerungsvereins 1942. Vorne links die Sonnenuhr
(Schwelmer Stadtarchiv)

windlichem Glauben an die Größe und die Zukunft unseres Volkes, die unter dem Namen Großdeutschland in lebendige Erscheinung tritt.

Dieser Glaube kann nur aus einer idealen Weltanschauung heraus geboren werden und seine Dynamik wird sichtbar in der kaum fassbaren Kräfteentfaltung der kämpfenden Front.

Dass diese heilige Flamme nie wieder verlöscht, ist wohl das Hauptverdienst des Führers, der Partei und Jugendbewegung.

Unsere Gedanken vereinigen sich mit Euch Kameraden vor dem Feind und wir verstehen Eure und des Führers Sehnsucht nach dem siegreichen Kampf, Haus und Heimat in friedlicher Aufbauarbeit noch schöner zu gestalten.

Unter Adolf Hitlers genialer Führung erleben wir geschichtliche Entscheidungen in einem Ausmaß von einmaliger Größe, und ihr Soldaten seid das lebendige Werkzeug in seiner Hand. Großdeutschland geht seiner Vollendung entgegen. Nie schien das Bild unseres Führers in einmaliger, noch geschichtlicherer Größe und Sendung…. (SZ vom 22.11. 1942)

Nachtrag: Ab Ende Januar ergaben sich nach und nach immer größere Teile der 6. Arme. Als sich auch am 2. Februar 1943 General Paulus ergab, war die Schlacht um Stalingrad beendet. Hatte es noch im Frühjahr 1942 so ausgesehen, als ob die deutsche Wehrmacht die sowjetischen Truppen besiegen könnte, musste sie sich ab dem Herbst 1942 in Stalingrad mit ihnen eine Materialschlacht ohne Gleichen liefern.

Die deutsche Wehrmacht erlebte ihre erste vernichtende Niederlage im Krieg gegen die Sowjetunion. Es war der Wendepunkt nicht nur an der Ostfront, sondern des gesamten Krieges.

Kein ähnliches Ereignis in der Militärgeschichte prägte sich (bis heute) so gravierend in das Bewusstsein der Deutschen ein, wie die Schlacht um Stalingrad vor 70 Jahren. Da Hitler eine Kapitulation verboten hatte, wurden mehr als eine Million deutsche und sowjetische Soldaten sowie Zivilisten Opfer der Kämpfe. Sie verhungerten, erfroren oder erlagen ohne jegliche Hilfe ihren schweren Verletzungen. Von den rund 110.000 in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten, überlebten nur rund 6.000.

In der Schlacht von Stalingrad kamen über 700.000 Menschen ums Leben. Unter den Opfern waren gleichermaßen Russen, Deutsche, Österreicher, Ukrainer, Rumänen, Ungarn und Italiener. Die Todesanzeigen füllten die heimische Tageszeitung…

Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelm, 28. Juni

:: **Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet** wurde der Feldwebel in einem Inf.-Rgt. Willi Hartje, Sohn des Dachdeckermeisters August Hartje, Gasstraße. Vor kurzem konnten wir schon über die Verleihung des E. K. 2 an den tapferen Schwelmer Jungen berichten. Jetzt hat er sich in der großen Schlacht in Frankreich als Führer eines Stoßtruppunternehmens hervorragend ausgezeichnet. In kühnem Vorstoß drang Feldwebel Hartje mit seinen Soldaten bis tief hinter die feindlichen Linien, wobei er drei Geschütze erbeutete und die Bedienungsmannschaft gefangen nahm. Mit seinen Eltern sind alle Schwelmer stolz auf den tapferen Sohn ihrer Heimatstadt und beglückwünschen ihn herzlich.

Gefallen für Deutschland

Der erste Schwelmer Volksgenosse, der mit hinauszog, um Volk und Vaterland vor dem Zugriff und der Vernichtung jener plutokratischen Westmächte zu schützen und um des Großdeutschen Reiches Bestand mitzukämpfen, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Gustav Rüssing, Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment, starb den Heldentod in den Kämpfen bei Vagne (Lillehammer) in Norwegen. Sein Hauptmann und Kompagnieführer teilte den Angehörigen den Heldentod seines Unteroffiziers mit, und in dem persönlichen Schreiben klingt die Hochachtung vor dem Helden auf, der in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide, für das Vaterland sein Leben gab. Gustav Rüssing war mit Leib und Seele Soldat, wer ihn gekannt, schätzte ihn als einen aufrechten und lieben Volksgenossen. Wir beugen uns vor dem großen Opfer, das er selbst, das seine Frau und seine zwei Kinder, seine Mutter und Geschwister gebracht haben.



Heimatkunde-Schwelm.de

Ab 1940 berichtete die SZ überwiegend von Opfern Orden, Heldentum

Zeugen einer schlimmen Zeit

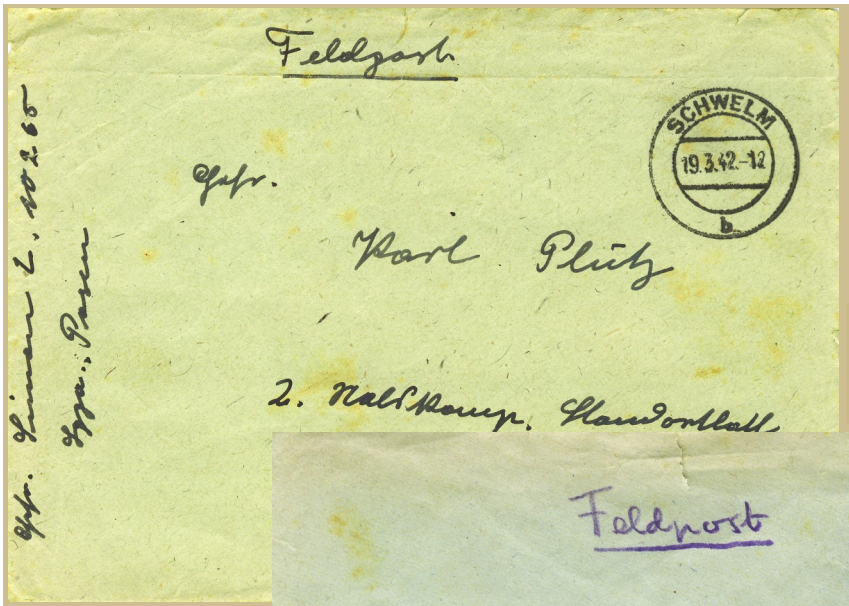


Heimatkunde-Schwelm.de

Soldatenpost
Dr. Emil Müller - Arzt von Stalingrad

Kriegsgefangene

Heimatkunde-Schwelm.de



Feldpostbrief von Kolpingsohn Karl Plutz vom 19.03. 1942



Feldpostbrief an Kolpingsohn Karl Plutz vom 02.12.1944 von Vikar Reuter



Feldpostbrief von Kolpingsohn Karl Plutz an seine Frau Franziska vom 25.03.1945

Soldatenpost –
Frontkämpfer schreiben aus dem Felde.

Es ist beklemmend und ohnegleichen erschaudernd, wenn wir nach mehr als einem halben Jahrhundert, in Briefen, Aufzeichnungen und Tagebüchern Schwelmer Frontsoldaten lesen dürfen, die authentisch aus der Kriegszeit und aktuellem Kriegsgeschehen berichten.

Zum ersten Mal hielt ich Dokumente in den Händen, die uns allen einen kleinen, wirklichkeitsnahen Eindruck in die damalige Kriegszeit mit ihren Geschehen erlauben.

Um es vorweg zu nehmen: Diese Dokumente gehen unter die Haut, sie berühren uns. Denn sie berichten von unglaublichen Kriegserlebnissen und aufopfernden Soldatenpflichten, zeigen ihre feste Heimatverbundenheit und das starke Band zwischen den Kriegskameraden.

Verblüffend ist nach Auswertung der Briefe und Tagebucheintragungen, dass die Soldaten mehrheitlich der propagierten Angst vor dem Bolschewismus glaubten und deshalb den Krieg, auch den Einmarsch nach Russland, für unvermeidlich einschätzten. Dass es dabei zu den grässlichsten Gräueltaten an Juden und der russischen Bevölkerung durch nachrückende SA und Sondertruppen kam, fand innerlich zwar kaum Zustimmung, diesbezügliche Befehle wurden aber trotz oftmaligen tiefstem Unbehagen ohne Protest ausgeführt.

Als ich mit einigen Zeitzeugen über den Inhalt der Briefe sprach, merkte ich deren Erschütterung und Betroffenheit, merkte ich, wie bei fast allen viele längst in Vergessenheit geratene Erinnerungen an diese unheilvolle Zeit zurückkamen.

Und trotzdem wollte keiner näher über die Geschehen sprechen, … es wäre ja schon so lange her, … und man wollte eigentlich nichts mehr damit zu tun haben.

Das einzige, was ich einigen Kriegsveteranen entlocken konnte, waren fast ausschließlich „Dönkes und Vertellkes“, die man ihrer Meinung nach so nur als Soldat erleben konnte. Sie berichteten unter anderem von gemeinsamen Abenden in verschlammten Schützengräben, diversen heldenhaften Spezialeinsätzen und endlosen langen Märschen. ... und dies alles vor dem *„Hintergrund der Verträumung einer diensteifrigen Soldateska.“ (rücksichtslos vorgehende Soldaten).*

Aber auch das erzählten sie: Die Kriegsereignisse hätten sie nicht losgelassen. Nach fast 70 Jahren schreckten sie noch heute im Traum auf und könnten das Unrecht an Zivilpersonen nicht vergessen, genau so wenig wie die Tatsache, dass unter ihren Maschinengewehrsalven gegnerische Soldaten reihenweise niedergestreckt wurden.

Ein Zeitzeuge versuchte eine Rechtfertigung: „*Anfangs glaubten wir daran, dass wir Volk und Vaterland verteidigen müssten. Doch später erkannten wir angesichts der unmenschlichen Strapazen, an den nie vermuteten Grausamkeiten und auf Grund des entsetzlichen Tötens die Sinnlosigkeit des Krieges. Aber da war es zu spät! Bei Widersetzung der Befehle oder sogar Desertation wären wir standrechtlich erschossen oder aufgehängt worden. Fast immer stand die SS hinter uns. Du hattest die Wahl, entweder schießen oder von diesen Fanatikern erschossen zu werden“ -*

Frontbriefe vom Malermeister Karl Plutz

So waren die Frontbriefe des Schwelmer Malermeisters Karl Plutz, die neben Kriegsberichten auch das Geschehen aus Stadt und Land dokumentieren und die Tagebucheintragungen des Dr. Ernst Müller wertvolle und wichtige Bestandteile meiner Recherche. An Hand dieser Dokumente konnte ich annähernd die Geschehnisse dieser Kriegszeit im Osten rekonstruieren. Die Dokumente und Briefe von Karl Plutz belegen weiterhin, dass der Kontakt zur

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimat, zu ihrer Familie, zu ihren Freunden und Bekannten und zum Präses der Kolpingsfamilie nie unterbrochen waren.

Beginnen wir deshalb mit einem Brief vom Kolping - Präses Genau, der nach Magdeburg versetzt worden war, geschrieben an Karl Plutz vom 14.10. 1940, der sich erst einmal sehr freute von ihm, *„Kolpingsohn und Vaterlandverteidiger“* Post bekommen zu haben. Er erwähnt, dass er einmal kurz in Schwelm war und mit dem jetzigen Präses Reuter im Kolpinghaus, bei „einem Pöttken Bier“ sich gerne der alten Zeit erinnerte. Überaus lobend erwähnte er in diesem Gespräch die Aufstellung der neuen Kirchenbänke in der St. Marien Kirche. Dadurch hätte das Kircheninnere sehr gewonnen.

In seinem Brief erwähnt er auch, dass er die Nachricht vom Tode des Pastors Müller erhalten habe (Müller war katholischer Pastor in St. Marien Schwelm von 1922 bis 1938).

Außerordentlich erfreut war er über die Begegnung mit Walter Degenhard und Josef Ritzenhöfer. Im übrigen müsse er sagen, dass noch viele alte Kontakte bestün -



Karl Plutz, er überlebte den II. Welt-Krieg

den, u. a. zu den Kolpingsöhnen Johann Polder, Bernhard Schmidt und Josef Jennemann.

Während ihrer Fahrt nach Berlin hätten sie bei ihm in Magdeburg einen zweitägigen Zwischenstopp eingelegt. Sie hätten die Gelegenheit genutzt, Herrn Conrads aus der Hattinger Straße, Meister im Eisenwerk und Walter Meinhold, der in Magdeburg im Lazarett lag, zu besuchen.

Der Brief endet:

„… will ich noch ein kleines Briefchen an Albert Dirks schreiben, und dann wird wohl wieder Fliegeralarm sein…“

Der Krieg war Alltag geworden!

Einer kleinen Karte, geschrieben von Präses Reuter, entnehmen wir, dass in der Weihnachtszeit 1940, am 19. Dezember, im Kolpinghaus trotz Krieg eine Adventsfeier stattfand.



2. Weltkrieg 1940: Wehrdienst Schwelmer Rekruten in Berlin Treptow (Foto Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Aus dem Jahre 1941 stammt ein Briefgruß des Pastors Peters (24. Juli) an Karl Plutz, in dem er ihm voller Stolz über das Aufstellen der neuen Orgel in der Schwelmer Marienkirche berichtet.

Dem Briefinhalt entnehmen wir weiter die Freude über die vielen Gläubigen, die an der Fronleichnamsprozession 1941 teilgenommen hatten und Kopf an Kopf stehend den Abschlusssegen entgegen genommen hatten.

In seiner Erwiderung (von der Wehrmacht noch nicht zensiert) aus Thorn, einer vom deutschen Orden im Jahre 1233 gegründeten Stadt in Westpreußen), beschreibt Plutz seine Situation:

„Meine Einheit ist eine reine Bautruppe, die nur aus Handwerkern besteht. Ich mache mir große Sorgen um das Leben meiner Kameraden und Glaubensbrüder, die täglich ihr Leben lassen müssen."

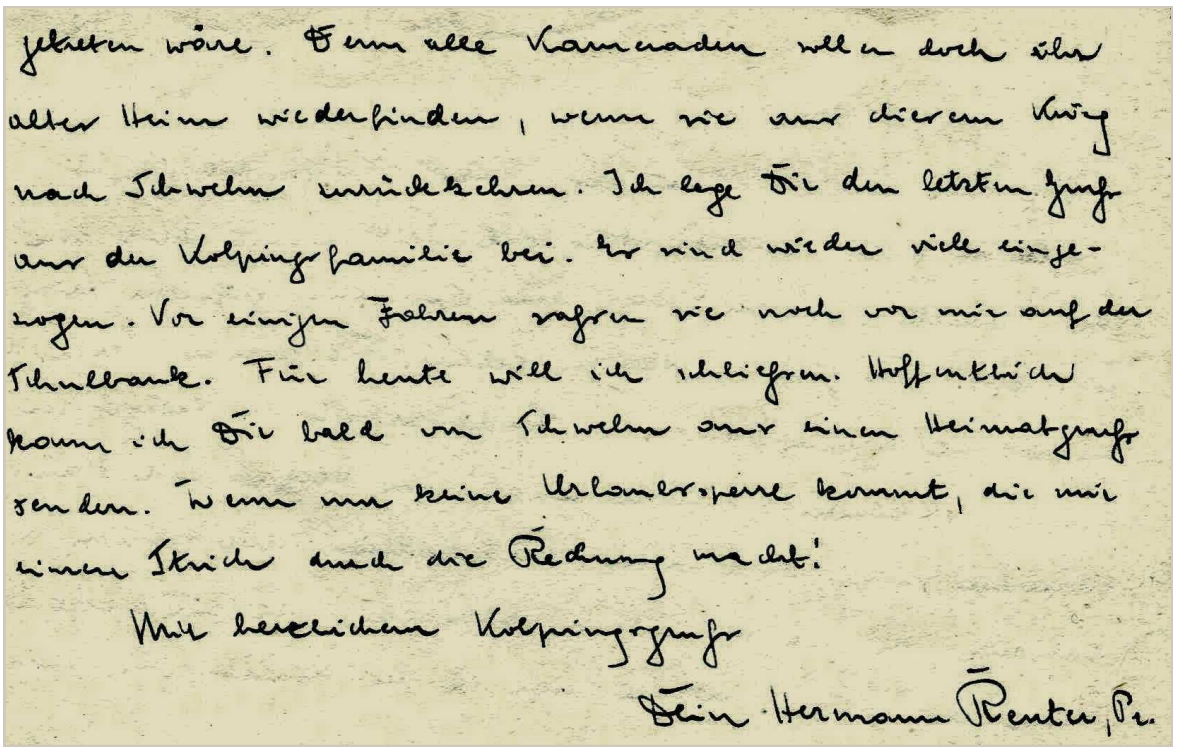
Weiter schreibt er:

„Nur Trauer über Trauer erfahre ich in einem Reservelazarett, in dem über 150 Schwerverletzte liegen. Viele sind blind, haben nur noch ein Bein oder einen Arm. Weitere müssen noch amputiert werden...".

Dann schreiben wir das Jahr 1942. Ein Brief des Schwelmers Karl Simon (es sollte sein letzter sein) beginnt mit den Zeilen:

„… nun sitze ich hier, tief in Russlands Fluren, mitten in der Nacht und nutze meine Freizeit aus, all den Lieben in der Heimat für ihre Weihnachtsgrüße zu danken… und sich auf Post freut, besonders wir hier, die vollständig von der Welt abgeschnitten sind. Hören und sehen wir doch nichts, was draußen in der Welt geschieht.

Am heiligen Abend standen wir ohne jeglichen Gruß aus der Heimat. Unsere Weihnachtspost erhielten wir am 17. Januar, mussten diese aber mit einem Pferde-


gekreuzt wäre. Denn alle Kameraden wollen doch ihre alten Heime wiederfinden, wenn wir aus diesem Krieg nach Schwelm zurückkehren. Ich lege Ihr den letzten Gruß aus der Kolpingfamilie bei. Er wird wieder viele eingezogen. Vor einigen Jahren saßen sie noch vor mir auf der Schulbank. Für heute will ich schließen. Hoffentlich komme ich Sie bald in Schwelm aus einem Heimatgruß senden. Wenn nur keine Urlaubssperre kommt, die mir einen Strich durch die Rechnung macht!

Mit herzlichem Kolpinggruß

Ihr Hermann Reuter, Pr.

Brief von Kolpingpräses Hermann Reuter

Heimatkunde-Schwelm.de

schlitten 300 km weit holen und das bei einer Kälte von minus 20 - 40 Grad bei 16 tägiger Fahrt. Was wir da mitgemacht haben kannst Du Dir ja vorstellen….“

Karl Simon schreibt weiter:

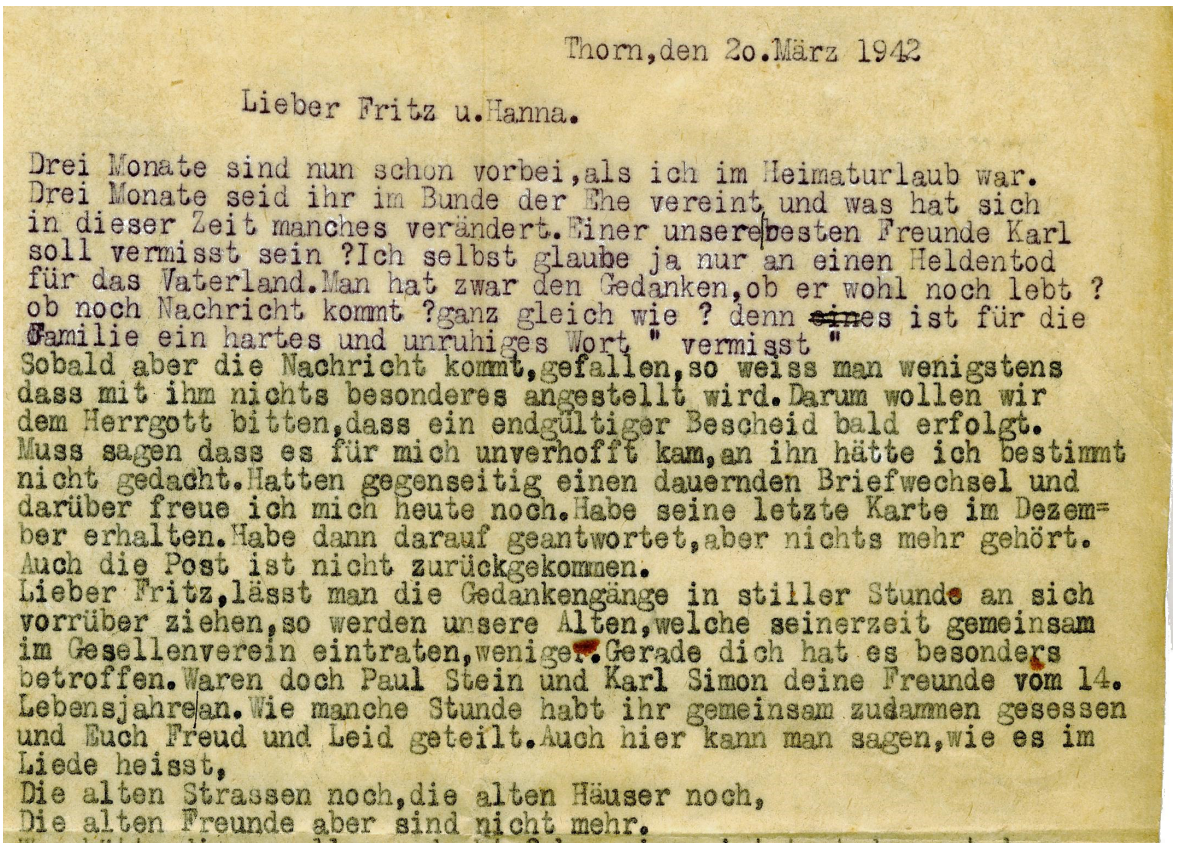
„… sollten einmal bei Euch Gerüchte aufkommen vom Rückzug der Front, so nehmt das nicht alles für bare Münze. Es stimmt wohl schon, dass die Front teilweise zurückgegangen ist, meistens aber aus taktischen Gründen und in kleinen Abschnitten. Doch auch hier ist allerhand los, vor allen Dingen machen uns die Partisanen einiges zu schaffen… aber auf alle Fälle wird die Front von den tapferen Jungs bis zur Schneeschmelze gehalten….

Da die Kälte immer unter 20 Grad ist, ist da auch keiner durchgekommen und vielen sind die Glieder erfroren… mir selbst sind beide Ohren verfroren… aber es gibt schlimmeres…

Seit dem 22. Dezember ist hier für alle Urlaubssperre, es durften nur 4000, die wichtigsten Fälle nach Hause. … für mich ist es jetzt das 2. Weihnachtsfest an dem ich nicht zu Hause bin !

… es ist eben nichts daran zu ändern. So wie es uns von Gott gestellt ist, müssen wir es nehmen. Die Hauptsache ist, dass wir wieder heil nach Hause kommen und die gebrachten Opfer nicht umsonst waren… Schreibe diesen Brief bei einer kleinen Petroleumlampe, 4 km von dem nächsten Haus entfernt…“ -

Es war sein letzter Brief!



Thorn,den 2o.März 1942

Lieber Fritz u.Hanna.

Drei Monate sind nun schon vorbei,als ich im Heimaturlaub war.
Drei Monate seid ihr im Bunde der Ehe vereint und was hat sich
in dieser Zeit manches verändert.Einer unserer besten Freunde Karl
soll vermisst sein ?Ich selbst glaube ja nur an einen Heldentod
für das Vaterland.Man hat zwar den Gedanken,ob er wohl noch lebt ?
ob noch Nachricht kommt ?ganz gleich wie ? denn ~~eines~~ ist für die
Familie ein hartes und unruhiges Wort " vermisst "
Sobald aber die Nachricht kommt,gefallen,so weiss man wenigstens
dass mit ihm nichts besonderes angestellt wird.Darum wollen wir
dem Herrgott bitten,dass ein endgültiger Bescheid bald erfolgt.
Muss sagen dass es für mich unverhofft kam,an ihn hätte ich bestimmt
nicht gedacht.Hatten gegenseitig einen dauernden Briefwechsel und
darüber freue ich mich heute noch.Habe seine letzte Karte im Dezem=
ber erhalten.Habe dann darauf geantwortet,aber nichts mehr gehört.
Auch die Post ist nicht zurückgekommen.
Lieber Fritz,lässt man die Gedankengänge in stiller Stunde an sich
vorrüber ziehen,so werden unsere Alten,welche seinerzeit gemeinsam
im Gesellenverein eintraten,weniger.Gerade dich hat es besonders
betroffen.Waren doch Paul Stein und Karl Simon deine Freunde vom 14.
Lebensjahre an.Wie manche Stunde habt ihr gemeinsam zusammen gesessen
und Euch Freud und Leid geteilt.Auch hier kann man sagen,wie es im
Liede heisst,
Die alten Strassen noch,die alten Häuser noch,
Die alten Freunde aber sind nicht mehr.

Brief von Kolpingsohn Karl Plutz

Heimatkunde-Schwelm.de

Nach Weihnachten musste auch Karl Plutz wieder an die Front. In einem (Rund)-Brief an einige Kolpingsöhne vom 22.02. 1942 schreibt er:

„… hoffen wir, das für unser Volk die Geisel des Krieges einen Vorteil hat, nämlich den, dass es sich wieder auf seinen Herrgott besinnt… dann wären die ungeheuerlichen Opfer wenigstens in etwa gerechtfertigt. Dieser Gedanke soll Sinn unseres täglichen Gebetes sein...„

Im nächsten Brief (27.03. 1942) unterrichtet er seinem Freund davon, dass auch Kolpingsohn Karl Büllhof gefallen ist. Ebenso hat es dessen Bruder Josef schwer erwischt. Der liege im Lazarett und hätte beide Füße erfroren. Wörtlich: „*Was doch einige Familien so mitmachen müssten, da sie ja schon einen Sohn, den Bernhard verloren hatten …“*

Es war für alle ein Brief, den sie inhaltlich einfach nicht für möglich gehalten hatten, zu unfassbar die sich mehrenden Todesnachrichten!

Und es kam noch schlimmer. Am 20.04. 1942 meldete sich endlich Präses Reuter. Er war zur Ostfront in die vorderste Linie versetzt worden. Er schreibt, dass es ihm gesundheitlich soweit ganz gut ginge. Dann kamen Zeilen, die die Kolpingsöhne und die Familienangehörige in der Heimat noch mehr erschütterten:

„...am Karsamstag habe ich hier (in Russland) einige Stunden verlebt, die mir klar gemacht haben, dass wir hier (nach dem Krieg) eine große Aufgabe erfüllen müssen. Sie ist bedeutend schwieriger als alles, was unmittelbar mit dem Kriege zusammenhängt: Kälte, primitives Leben, Läuse, Wanzen Todesgefahr, Erschießungen. Ich war entsetzt, kann im Augenblick aber mit meinem Protest wenig erreichen… (gemeint war hier die systematische Vernichtung russischer Dörfer mit samt ihren Bewohnern).

Was das bedeutete, erklärte er bei seinem Heimaturlaub. Im kleinen Kreise einiger verschwiegener Kolpingsöhne sagt er*:*

„Die Vernichtung der Juden, Hinrichtungen russischer Dorfbewohner, Niederbrennen ihrer armseeligen Behausungen ist Tagesordnung geworden…“

Selbst die meisten an anderen Ost-Fronten kämpfenden Soldaten kannten die ganze Wirklichkeit nicht, und so schreibt der Schriftführer der Kolpingsfamilie Willi Jacobi, ebenfalls am 20. 04. 1942:

„Erschüttert stelle ich fest, dass die Menschen in der Heimat jetzt auch noch den Brandbomben der Engländer ausgesetzt werden…“ Und weiter: *„… „in der Heimat machen die noch 10mal mehr mit als wir hier im Osten… es ist hier alles nicht so schlimm, sie* (die Russen) *machen uns mehr Angst, als es in Wirklichkeit ist. Auch wird wohl der letzte Angriff einer der seltenen Ausnahmen gewesen sein, die so schnell nicht wieder vorkommen…“*

Er kannte die Hölle von Stalingrad noch nicht, wo die deutschen Soldaten nicht kapitulieren durften - tausende erfroren, verhungerten und einen elenden Tod fanden.

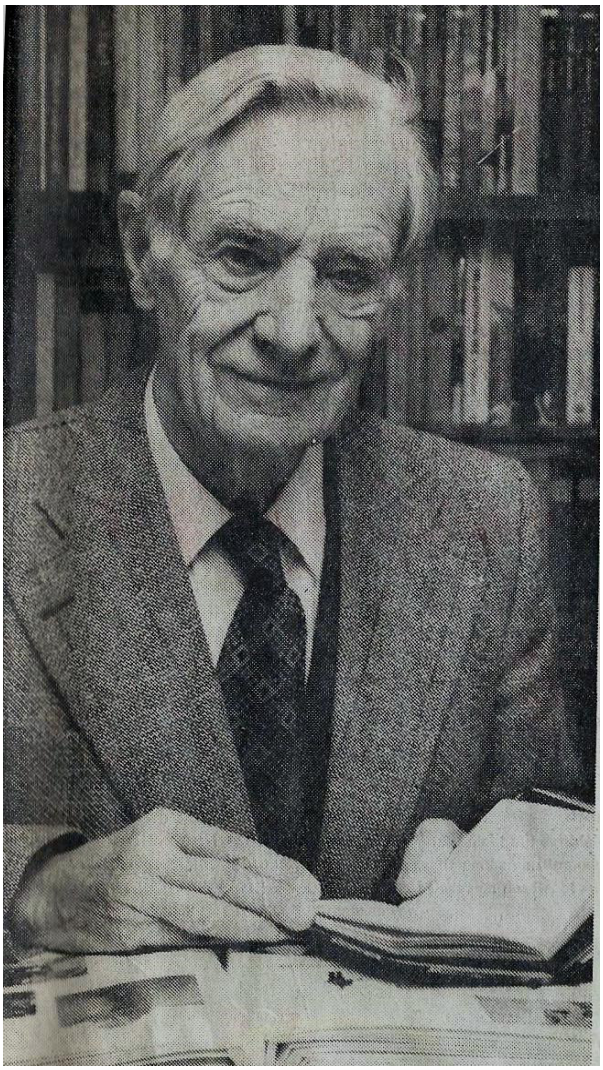
Die Niederlage der 6. Armee wurde bekanntlich zum Wendepunkt des Krieges.

Tagebuchauszüge des Schwelmer Chirurgen Dr. Ernst Müller

Einer der 6000 Überlebenden von Stalingrad war der Schwelmer Arzt Dr. Emil Müller. Zwei Tage vor Weihnachten 1942 war er von einem Reservelazarett in Warstein nach Rostow am Don verlegt worden, wo er als Kriegschirurg im Kriegslazarett seinen Dienst antrat.

Durch die täglich neu ins Lazarett eingelieferten Verwundeten war er bestens über das fortschreitende Kriegsgeschehen informiert.

Heimatkunde-Schwelm.de



Dr. Ernst Müller (Foto Schwelmer Zeitung)
Stellung im Winter in Stalingrad (Privat)



Wie kaum ein anderer konnte sich Dr. Ernst Müller ein Bild über Versorgung und Einsatzbereitschaft der Truppen und vor allem über ihre Denkweise und ihre Stimmung der Soldaten machen.

Und so begann der damals 34jährige Lazarettarzt das damalige Kriegs– und Lazarettgeschehen tagebuchartig aufzuschreiben. Diese Eintragungen sind uns bis heute erhalten geblieben. Dr. Ernst Müller schreibt u.a. zu Beginn seiner Eintragungen:

„ … sind meine Aufzeichnungen keine historischen Geschichtsbeschreibungen, sondern Alltagseindrücke, Erlebnisse und Gedanken eines banalen Kriegsteilnehmers“ - übrigens: Dr. Müller war der einzigen Schwelmer, der in Russland als Chirurg eingesetzt war.

Nachfolgend möchte ich nun einige Tagebucheintragungen wiedergeben. Unabhängig davon kann jeder, der sich für die kompletten Eintragungen des Dr. Müller interessiert, diese in den Jahresheften 41 und 42 des Schwelmer Vereins für Heimatkunde nachlesen.

30.12. 1942

„*Was sind das hier für Nächte! Eisige, frostige Kälte! Durch den Sturm, der ums Haus heult, höre ich Flugzeuge, das Pfeifen fallender Bomben und krachende Detonationen...*

Laut schlagen die Türen im Haus. Meine Unterkunft, eine kleine Bude, in der ich beim Licht einer flackernden Kerze schreibe, liegt in einem abgelegenen Seitenflügel des großen Lazaretts. Nebenan sind noch zwei winzige Räume, und dann folgt bis zum Hauptgebäude eine lange Strecke von Trümmern. Neben meiner klappernden Zimmertür führt ein nach draußen offener Hinterausgang...

Hinter dem Hause strolchen Nacht für

Heimatkunde-Schwelm.de

Nacht einige Hiwis („Hilfswillige", russische Überläufer in Diensten der deutschen Wehrmacht) *mit umgehängten Karabinern umher. Was sie im Schilde führen, weiß niemand. Ebenso wie kaum jemand weiß, wie man sie von den zu jeder Untat bereiten Partisanen unterscheiden kann.*

Es ist ein unbehagliches Gefühl beim Einschlafen, hier weit ab von dem übrigen Lazarett und alle Türen offen zu wissen. In einem Nachbarraum lag mit Lungenriss ein im Fieber phantasierender Remscheider, der immer wieder durch die Nacht schrie: „Nein, nein, Ihr dürft mich nicht fressen. Ich lebe ja noch!" Mehrere Nächte lang hörte ich ihn so, bevor er starb.

31.12. 1942.

Tausende und Abertausende von Verwundeten warten in großen Sammelstellen vor den Toren der Stadt, um in Rostower Lazarette aufgenommen zu werden. Sie stammen alle aus dem Kessel von Stalingrad. Unserem Lazarett wurden zuletzt täglich mehrere Hundert eingeliefert. Ausgehungert und entkräftet schildern sie uns stockend und bruchstückweise die katastrophalen Verhältnisse im Kessel.

Bei 20 bis 50 Grad Kälte hocken die Landser Tag und Nacht in niedrigen Erdlöchern, aus denen manche nach Tagen nur noch erfroren herausgezogen werden.

Kein Holz oder anderes Brennmaterial gibt es mehr. Beispiellos sind die Verluste an Menschenleben, enorm der Mangel an Waffen und Munition. Da sind Panzerdivisionen, die nur noch über zehn Panzer verfügen.

Bei schneidend kaltem Schneesturm greifen die Russen mit Rückenwind an. Eisregen peitscht in die Gesichter der Verteidiger, die in dünner Linie den Angriffen der Russen ausgesetzt sind.

Ein Leutnant, der uns mit erfrorenen Fing - gern und Ohren eingeliefert wurde, klagte mir, daß er mit nur dreizehn Mann einen Frontabschnitt von 600 Metern Breite gegen die vorstürmenden Rotarmisten zu halten hatte. Ihre Feuerwaffen versagten, weil sie vereist waren.

„Grauenhafte Szenen", so der Leutnant, „spielten sich bei der Verlegung der Ver - wundeten aus dem Kessel ab. Kilometerweit mußten wir durch den Schnee zum Flugplatz stolpern. Wer sich nicht mehr auf den Beinen halten konnte, wurde eine Strecke weit von Kameraden durch den Schnee gezogen, blieb dann liegen und erfror.

Auf dem Flugplatz saßen oder lagen wir fünf Stunden lang bei -50 Grad in eisigem Ostwind, warteten auf ein Flugzeug und wurden in all unserer Hilflosigkeit und ohne jede Deckung gegen Beschuss in unregelmäßigen Abständen von russischen Fliegern bombardiert und beschossen. Beim Beladen der Flugzeuge kämpfte rücksichtslos jeder gegen jeden, um nicht zurückbleiben zu müssen. Schwächere Kameraden wurden von stärkeren hemmungslos zurückgestoßen. Verzweifelt versuchten einige, sich außen an die Fahrgestelle zu hängen, fielen beim Start der Maschine herunter und blieben leblos im Schnee liegen."

Mehr tot als lebend kommen die Soldaten dann in unser Lazarett, ihre Körper und die zerfetzte Kleidung verdreckt, von Kopf bis Fuß verlaust, die Hosen bei manchen voll von blutigem Durchfall. Einige haben solche Unmengen von Läusen auf dem ganzen Körper, daß ihre Haut aussieht, als wäre sie von Raureif überkrustet...

05.01. 1943

Die Stimmung der Verwundeten, die uns die Flugzeuge täglich aus dem Kessel bringen, ist bedrückend. Noch erschütternder als bisher sind ihre Berichte. Keinen Schutz haben sie gegen die anhaltende Kälte. Um

Heimatkunde-Schwelm.de

sich noch irgendetwas Brennbares zu verschaffen, kratzen die Landser den Schnee zur Seite und rupfen das freigelegte Steppengras aus. Damit entfachen sie ein dürftiges Feuer, auf dem sie ihre dünne Pferdesuppe kochen. Grausam wurde die Hungersnot. Hier und da gab es abscheuliche Anwandlungen von Kannibalismus, verzweifelte Versuche, etwas Essbares zwischen die Zähne zu bekommen..."

22.01. 1943.

Lange Kolonnen der zurückflutenden Kaukasusarmeen wälzen sich durch die Straßen. Sozusagen im letzten Augenblick ist es ihnen gelungen, der drohenden Einschließung zu entgehen. Wochenlang hatten Angst, Hoffnung und Bedenken sie gequält, ob Rostow wohl noch so lange gehalten werden könne, bis sie die Brücke über den Don, das letzte Schlupfloch zu Lande, passiert haben würden, um den Rotarmisten zu entkommen. Sie haben es geschafft...

Von früh bis spät lärmen Flugzeuge über der Stadt. Am lautesten ist das Geheul der jagenden Stukas. … In den letzten Tagen wurden uns wiederholt Verwundete in Krankenwagen unter Umgehung eines Verbandplatzes unmittelbar von der Front eingeliefert, ein Beweis, dass die HKL (Haupt-Kampflinie) uns recht nahegerückt ist…

24.01. 1943.

Gestern lag hoher Schnee, so nass und so weich, dass er alles Schuhwerk durchdrang und schon nach wenigen Schritten die Füße durchnässte. Immer noch ist die Straße ... überfüllt von unübersehbaren Truppenmassen. Autos, Panzer, Geschütze und andere Fahrzeuge rollen in vier oder fünf Kolonnen nebeneinander langsam westwärts, behindern sich gegenseitig und verstopfen immer wieder aufs neue ihren eigenen Weg...



Feldpost Stalingrad an Fp 13 906 Kolonne Panzer - Pion. Btl. 16 (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Schlacht um Stalingrad nähert sich ihrem Ende. Bis vor einigen Tagen bekamen wir noch Verwundete von dort. Das hat nun aufgehört. Deutsche Maschinen können im Kessel nicht mehr landen, da der letzte Flugplatz gestern von Russen besetzt wurde.

… Bis auf 50 km sind die Rotarmisten jetzt an Rostow herangekommen, um die noch immer aus dem Süden heran flutenden Massen der Heeresgruppe A durch die Einnahme Rostows abzuschneiden…

29.01. 1943

In Gesprächen mit Frontoffizieren höre ich immer wieder Ansichten über Politik und Krieg, über Kräfte- und Lagebeurteilung, die erheblich von den Propagandameldungen deutscher Presse- und Rundfunksendungen abweichen, manchmal geradezu entgegengesetzt lauten.

Ein Major vom Stabe der Heeresgruppe Süd setzte mich heute über die letzten Telegramme aus Stalingrad in Kenntnis. Es waren erschütternde Berichte über verhungernde, ausgezehrte Soldaten, die, wie in einem Dämmerzustand, plan- und ziellos durch die zerschossenen Straßen wanken, umherirren und kaum noch ansprechbar sind…“

Am 03.02 1943 lesen wir den Tagebucheintrag:

„Heute morgen Meldung aus dem Führerhauptquartier, die Schlacht um Stalingrad ist beendet.“



Hintergrundwissen:
(Text und Abbildung aus dem Buch von M. Kruse)

… am Heiligen Abend 1942 bereitete der Oberarzt Dr. med. lic. theol. Kurt Reuber seinen Kameraden im Kessel von Stalingrad eine eigenartige und eindrucksvolle, unvergessliche Weihnachtsfreude, die ihnen zugleich zu einer starken Hilfe wurde. Als die Männer den notdürftig gegen Kälte und Geschosse schützenden Bunker zur einsamen Weihnachtsfeier unter den Schatten des Todes betraten, standen sie »wie gebannt, andächtig und ergriffen schweigend vor dem Bild einer Mutter, die im weiten Mantel ihr Kind birgt. (siehe Abbildung)

Dieses unter vielen Mühen mit Kohle auf der Rückseite einer großen russischen Landkarte gezeichnete Bild wurde bald die **Weihnachtsmadonna von Stalingrad** genannt und ist unter diesem Namen bereits weltweit bekannt geworden.

Das Bild ist aus dem Kessel herausgekommen. Der, der es schuf, ist mit den vielen in Stalingrad geblieben und verschollen….

Heimatkunde-Schwelm.de



Am 5. August 1942 fand in den Kämpfen vor Stalingrad unser lieber Sohn und Bruder, unser guter Enkel, Schwager, Onkel und Neffe der

Obergefreite

Karl Heinz Schiller

Inhaber des EK. II, des Sturmabzeichens und des Westwallehrenzeichens
Parteigenosse und Scharführer der HJ.

im eben vollendeten 22. Lebensjahre in soldatischer Pflichterfüllung für seinen geliebten Führer und Großdeutschland den Heldentod.

In stolzer Trauer:

Karl Schiller und Frau
Kurt Schiller Oberfeldwbl., z. Zt. i. Felde
Adele Arendt geb. Schiller
Hildegard Schiller geb. Gümmer
Heinrich Arendt.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren lieben und treuen Arbeitskameraden. Betriebsgemeinschaft der Firma Gust. Rafflenbeul, Schwelm.

Freren, Schwelm, Hagen, im August 1942.



Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel bei Rschew für Führer und Reich am 26. November 1942 unser heißgeliebter unvergeßlicher Sohn, unser lieber treuer Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Leutnant

Hans Riess

Abschnittsleiter der NSDAP., Referent im Reichspropagandaamt Württemberg und SA-Hauptsturmführer, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes, der Dienstauszeichnung der NSDAP. in Bronze und Silber und anderer Ehrenzeichen

im 41. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Friedrich Riess und Frau Mathilde geb. Ufer, Erich Riess und Frau Märy geb. Timm, Joachim Riess z. Zt. im Osten und Frau Lotte geb. Brockhaus. Mit uns trauern seine geliebte Gattin Lotte Riess geb. Rieger und Kinder.

Schwelm (Adolf-Hitler-Straße 42), Stuttgart, Dessau, Nürnberg, im Januar 1943.

Todesanzeigen von Soldaten in Stalingrad füllten die Tageszeitungen

In der Heimat:

Als wenn es die Schwelmer NS Genossen geahnt hätten, dass drei Tage nach dem 10. Jahrestag der „nationalsozialistischen Revolution“ die Schlacht um Stalingrad verloren gehen würde, sah Schwelm an diesem Tage keine wehenden Fahnen und keine Fackelzüge, wie es die SZ in ihrer Ausgabe vom Montag, den 01.02. 1943 berichtete:

„...*waren die Herzen der Menschen auch an diesem Tage, mitten im dritten Kriegswinter, erfüllt von der gleichen heiligen Begeisterung, vom gleichen unerschütterlichen Kampfes– und Siegeswillen. Am Feiertage der Bewegung, der ein Feiertag des ganzen Volkes ist, sprach der Führer zur Nation. Der Tag wurde so für jeden deutschen Menschen wieder zu einem Erlebnis, das noch lange in uns nachklingen wird…*

und weiter: … *war die Schwelmer Ortsgruppe der NSDAP und ihre Gliederungen gestern Abend in der Aula zu einer Feierstunde vereint, die einen erhebenden Verlauf nahm.*

Das Werksorchester der Fa. Rafflenbeul bot festliche Musik, Hitlerjungen sprachen Gedichte und Worte des Führers, und der gemeinsame Gesang alter Kampflieder schuf den weiteren Rahmen der Feierstunde, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des SS-Obersturmführers Benfer stand.

In kurzen Zügen führte er den Hörern das gewaltige und einzigartige Aufbauwerk vor Augen, das das Deutsche Volk heute in höchster Entschlossenheit und Kraftentfaltung gegen den Vernichtungswillen seiner Feinde verteidigt.

Weiter schilderte er all das, was der Nationalsozialismus vom Tage der Machtübernahme bis zum uns aufgezwungenen Kriege aus der Kraft der Gemeinschaft und ihrer Weltanschauung unter der Führung Adolf Hitlers auf allen Gebieten des Lebens zum Stolz und zum Wohl aller schuf, die sich Deutsch nennen. Zum Schluss ehrte er alle gefallenen Soldaten, die für Deutschlands Ehre ihr Leben ließen...

Mit der Führerehrung durch Ortsgruppen-

Heimatkunde-Schwelm.de

leiter Klötzsch fand die Feierstunde ihren Ausklang…“

Wenn wir an diesem Tag, zu dieser Zeit und zu dieser Stunde die Menschen in Schwelm gefragt hätten, wie ihre wirkliche Gefühlslage sei, sie hätten sicherlich nicht euphorisch und jubelnd Hosianna gerufen. Fast jeder wünschte sich insgeheim den baldigst versprochenen Endsieg und das Ende des Kriegs herbei.

Bei vielen wuchsen die immer mehr werdenden Bedenken ob des Sinns des Krieges, die Häufung der Kriegstoten erzeugte eine sichtbare, kollektive Traurigkeit. Die Todesanzeigen der gefallenen Ehemänner und Söhne füllten immer mehr die Spalten der Schwelmer Tageszeitung.

Dann sickerte am Mittwochmorgen, dem 03.02. 1943, die Nachricht von der Niederlage der Armee in Stalingrad durch. All die nun eintreffenden Meldungen, die Ungewissheit über die dort besiegten Soldaten, löste eine allgemeine „Schockstarre“ aus. Die Gerüchteküche brodelte. Unter der Hand wurden die grauenhaftesten Bilder von gefallenen Soldaten gezeichnet, ja - sogar Meldungen sprachen sich herum, dass sowohl bei Russen als auch bei Deutschen „Kannibalismus“ letztlich ihr jeweiliges Überleben gesichert habe.

Überlieferungen von Menschen, die dann am 4. Februar anonym und unter Lebensgefahr Parolen wie "Stalingrad-Mörder" und "Hitler-Massenmörder" an einige Schwelmer Häuserwände gepinselt haben sollen, sind zwar nicht beweisbar, doch fest steht, dass manchem die Tragödie von Stalingrad die Augen geöffnet hatte.

Bei vielen „normalen“ Bürgern in unserer Stadt kippte nun innerhalb weniger Tage die „Stimmung“ gegen die Nazis, ohne aber dass sie etwas an deren Macht und Einfluss hätten ändern konnten. In der Bevölkerung mehrte sich die Überzeugung, dass die Zerschlagung der 6. Armee und deren Kapitulation ein Wendepunkt im Kriegsgeschehen gewesen war. Angst um ihre Zukunft hielt Einzug. Doch keiner ahnte, dass das, was schon bald auf die deutschen Städte und auf ihre Bewohner her - einbrach, Stalingrad noch bei Weitem übertreffen sollte.

Nachtrag: Paul Carell schreibt in seinem Buch: Stalingrad: :

„… um das „Wie viel“ (in Stalingrad) wird bis heute gestritten und oft ein merkwürdiges Zahlenspiel betrieben, als ob soldatische Fragen Leid, Tod und Tapferkeit durch Mengenzuschlag ein anderes Gesicht bekämen ...

Und weiter: … *es befanden sich Mitte Dezember 1942 laut Meldung vom 22. Dez. … etwa 230.300 Deutsche und Verbündete im Kessel, darunter etwa 13.000 Rumänen. Außerdem weisen die Meldungen etwa 19.300 russische Gefangene bzw. Hilfswillige aus. Von diesen 230.000 Offizieren und Soldaten wurden bis zum 24. Januar 1943 ca. 42.000 Verwundete, Kranke und Spezialisten ausgeflogen. Etwa 16.000 wurden nach sowjetischen Meldungen vom 10. bis 29. Januar von den Sowjets gefangengenommen. Mit der Einstellung der Kämpfe ab 31. Januar bis 3.Februar ergaben sich ca. 91.000 Mann. Nur rund 6000 Mann von 107.800 kehrten Jahre später in ihre Heimat zurück.*

Am 3. Februar 1943 flog Leutnant Herbert Kuntz von der Kampfgruppe 100 mit seiner He 111 als letzter deutscher Flieger über Stalingrad. Als Ladung an Bord hatte er Brot, Schokolade, Verbandszeug und etwas Munition. Aus 2000 m Höhe kurvte er über der Stadt. Kein Flakschuss fiel mehr, Stille über dem Schlachtfeld … seine Ladung rauschte in die Tiefe. Brot fiel in den Schnee - fiel neben die Toten, neben die Erstarrten und neben die wenigen, die noch auf den Tod warteten…“

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Aufruf zum totalen Krieg

Und wie reagierte das offizielle Nazi Deutschland auf diese Niederlage? Es war so, als wenn es nun die letzten Pforten des Bösen geöffnet hätte. Anders ist die in die Geschichte eingegangene Sportpalastrede von Göbbels wohl nicht zu werten. Im klaren Wissen um den nun verlorenen Krieg, peitschte er die Zuhörer im Berliner Sportpalast zum totalen Krieg auf.

Am 18.02. 1943 sitzen viele Schwelmer, wie auch viele andere Menschen im Deutschen Reich, vor ihren Radioempfängern (Übertragung zeitversetzt) und erhoffen eine Antwort auf die Frage: „Wie geht es nach dieser fürchterliche Niederlage nun weiter?“

Viele hatten gehofft, dass Hitler, um noch schlimmeres Unheil abzuwenden, jetzt einigermaßen ehrenvoll den Krieg mit den Sowjets beenden würde.

Doch die das gedacht hatten, täuschten sich in Hitler wieder einmal. Dieser war nämlich in keinster Weise gewillt, diese Niederlage hinzunehmen. Weil die Stimmung in Deutschland zu kippen drohte, schwor deshalb sein Propagandaminister Göbbels im Berliner Sportpalast rund 14.000 linientreue Funktionsträger auf einen totalen Krieg ein. Er warnte vor einer bolschewistischen Gefahr, die riesengrößer sei, als je einer angenommen hätte.

„Es ist die Stunde gekommen, die Glacé-Handschuhe auszuziehen,“ verkündete er und forderte unter Eingestehen der Niederlage in Stalingrad noch größere Kriegsanstrengungen. Sein heuchlerisches Credo: *„Das Abendland ist in Gefahr, weil das Ziel des Bolschewismus die Weltrevolution der Juden ist! Deutschland hat die Absicht, dieser Bedrohung rechtzeitig, unter radikalster Ausschaltung des Judentums, entgegen zu treten".*

Göbbels beendete seine Rede mit 10 Fragen, von denen die vierte lautete - und heute noch jeder kennt: *"Ich frage Euch, wollt Ihr den totalen Krieg?"*



An alle Volksgenossen!

Heute wichtige Versammlung

Die NSDAP.-Ortsgruppen Schwelm und der örtliche Luftschutzleiter laden die Volksgenossen zu Aufklärungsvorträgen ein, **die heute Samstag, dem 3. Juli, für die Ortsgruppen Mitte, Möllenkotten u. Loh um 19 Uhr im Saalbau Reuter und für die Ortsgruppen Oberstadt und West um 20 Uhr in der Aula der Hermann-Göring-Oberschule stattfinden.**

Oberleutnant der Schutzpolizei Schmidt spricht über die

Erfahrungen aus den letzten Terrorangriffen und über luftschutzmäßiges Verhalten.

Für alle Luftschutzhauswarte und Selbstschutzkräfte ist die Teilnahme an den Versammlungen Pflicht. Es wird aber auch im eigenen Interesse jedes Volksgenossen eine zahlreiche Beteiligung aus allen Bevölkerungskreisen erwartet.

SZ: Einladung zur NSDAP Versammlung am 3. Juli 1943

Das blindgläubige Geschrei der Zustimmung von 14.000 NS-Fanatikern war die Antwort. Göbbels wertete diese Reaktion als Zustimmung aller Menschen im gesamten Deutschen Reich.

Er schloss mit den Worten: *"Und darum lautet von jetzt an die Parole: „Nun, Volk, steh auf und Sturm brich los!"*

Also war es nichts mit dem Ende des Krieges. Im Gegenteil. Von den seit Mai 1940 immer intensiver werdenden englischen Bomberangriffe bekam auch Schwelm seinen Anteil ab. Die Rede von Göbbels noch in Erinnerung, machte im Ruhrgebiet folgendes Gedicht die Runde:

"Lieber Tommy fliege weiter,
wir sind alle Bergarbeiter.
Fliege weiter nach Berlin,
die haben alle „Ja“ geschrien."



Propagandaplakat Anfang 1943

Heimatkunde-Schwelm.de

Einstweilen aber ging mit den linientreuen NSDAP Machthabern und Funktionären das Leben in Schwelm in das vierte Kriegsjahr. Ungeachtet des jetzt immer öfteren Zurückweichens der Front, schien hier in unserer Stadt offensichtlich alles gesellschaftlich zu sein wie eh und je.

Im irrationalen Glauben an den Führer und festem Glauben an den Endsieg, zelebrierten die Nationalsozialisten im Frühjahr 1943 die feierliche Aufnahmefeier der Hitlerjungen in die NSDAP und die gleichzeitige Überführung der 21jährigen BDM Mädels in die NS- Frauenschaft.

Diese Veranstaltung, die von den Schwelmer NSDAP Ortsgruppen am Sonntagmorgen gemeinsam in der Aula der Herman Göring Oberschule durchgeführt wurde, *ragte wieder einmal* - laut SZ - *über den Alltag hinaus.*

Diese Veranstaltung, so die SZ weiter, *ließ die Stunde zu einem Herz und Seele stärkenden Erlebnis werden.*

Unter dem Leitsatz: *„Auf, hebt unsere Fahnen“* und dem Bekenntnis, *„Nichts für uns, alles für Deutschland“* eröffnete Ortsgruppenleiter Kleeberg die Feier.

Die Schwelmer Zeitung berichtete weiter:

„… Orgelmusik leitete zu der Verabschiedung der 18jährigen aus der HJ durch den Standortführer der HJ und Meldung an den Hoheitsträger über… Dann sprach Ortsgruppenleiter Klötzsch zu den jungen Parteigenossen und Parteigenossinen, wobei er die Aufnahme in die Partei als das bedeutendste Ereignis im politischen Leben dieser jungen Menschen herausstellte.

Nach seiner Rede nahm er den Neuaufgenommenen den Treueschwur auf Adolf Hitler und der Partei ab.

Durch die dienstältesten Gliederungsführer der Partei und der Frauenschaftsleiterin Frau Paas erfolgte dann die Übernahme der BDM Mädels in die Jugendgruppe der NS Frauenschaft…“



Veteranentreffen mit „Besuch von der Front“ im April 1943 in der Gaststätte Holberg, Bismarckstraße, heute Marktschänke (Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

Wenn einer einmal heiraten wollte…
oder der Irrsinn des Ariernachweises

Anfang März 1943 kam mein zukünftiger Vater von der Ostfront nach Hause. Er hatte als Angehöriger der Bahnschutzpolizei die Niederlage vor Stalingrad zwar nicht direkt mitgemacht, wusste aber um die unsäglichen Entbehrungen der Soldaten und qualvollen Verwundetentransporte. In Ansätzen berichtete er im kleinen Kreise der Familie von den Geschehnissen, die schockierten und gleichermaßen unfassbar erschienen.

Wie mir meine Großmutter Jahre nach dem Kriege erzählte, hätte mein Vater sich damit nur das Grauenvolle von der Seele reden wollen, denn ein Weitererzählen bei Verwandten oder gar Nachbarn hätte bei einem eventuell möglichen Denunzieren die Gestapo auf den Plan gerufen. Wenn irgendeiner davon erfahren hätte, wäre mein Vater bitterlich dafür bestraft worden.

Bevor Vater zur Ostfront abkommandiert worden war, hatte meine Mutter und er schon beschlossen, wenn er „danach“ wohlbehalten nach Hause käme, zu heiraten.

Nun ging das Heiraten ‘mal nicht so olala vonstatten. War das Aufgebot in der katholischen Kirche ein Einfaches, so musste beim hiesigen Standesamt erst einmal der sogenannte „Ariernachweis“ erbracht werden. Da Vater Beamter war, wurde besonders akribisch sein „Ariersein“ unter die Lupe genommen.

Das Procedere des Ariernachweises erfolgte folgendermaßen: Als erstes mussten von den Brautleuten 7 Geburts- oder Taufurkunden der Eltern und der vier Großeltern vorgelegt werden. Dazu kamen zusätzlich 3 Heiratsurkunden der Eltern und Großeltern.

Bei der Überprüfung dieser Vorlagen mussten auch die deutschen Kirchen mitwirken. Katholische und evangelische Pfarrämter hatten Auskünfte aus ihren Kirchenbüchern zu erteilten, die bis zum 18. Jahrhundert zurückreichten.



ANNELIES WAGNER
ERNST SCHMITZ
Verlobte
Schwelm, Bahnhofstraße 39
Pfingsten 1941

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Ernst Schmitz
im Osten, z. Zt. in Urlaub

Annelies Schmitz
geb. Wagner
Schwelm, Bahnhofstr. 39

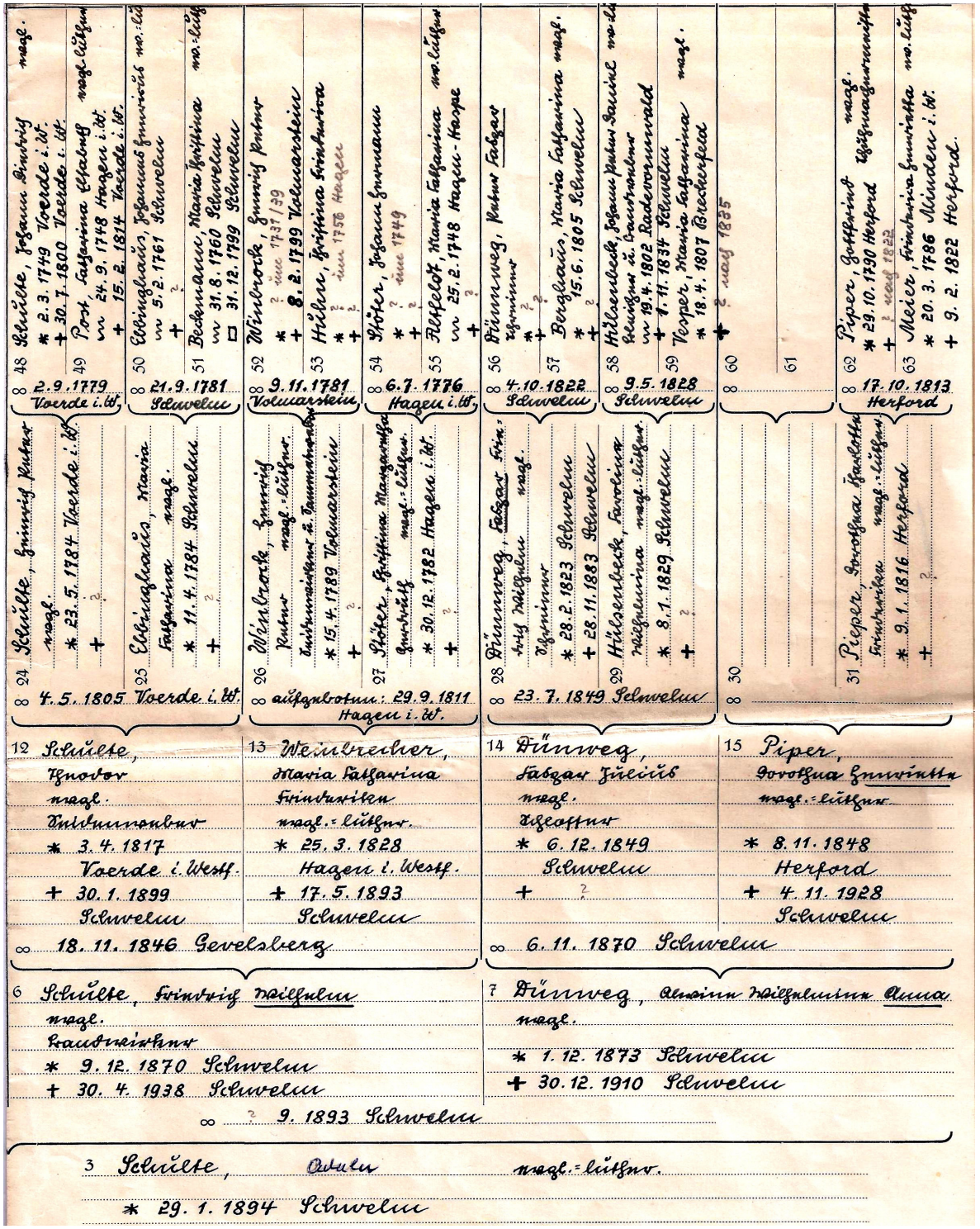
30. März 1943

Statt Karten
Für die uns zu unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir, zugleich auch im Namen unserer Eltern, herzlichst.

Ernst Schmitz und Frau
Annelies geb. Wagener
Schwelm, Bahnhofstraße 39
im April 1943

So war es früher üblich: Verloben, Ariernachweis, Heiratsgenehmigung, Hochzeitsfoto und Danksagung

Heimatkunde-Schwelm.de



Meine Vorfahren mütterlicherseits an Hand der Ahnentafel meiner Großmutter
Frau Adele Wagner, geb. Schulte, Schwelm, Bahnhofstraße - bis 1731 (Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Da nach April 1933 der Personenkreis, der die "arischen Abstammung" auch für die Großeltern verlangte und auf alle Angestellten und Arbeiter des Reiches und der Gemeinden, auf Ärzte, Juristen und Schüler höherer Schulen ausgedehnt worden war, forschten auf einmal Millionen von Deutschen nach der Herkunft ihrer Ahnen.

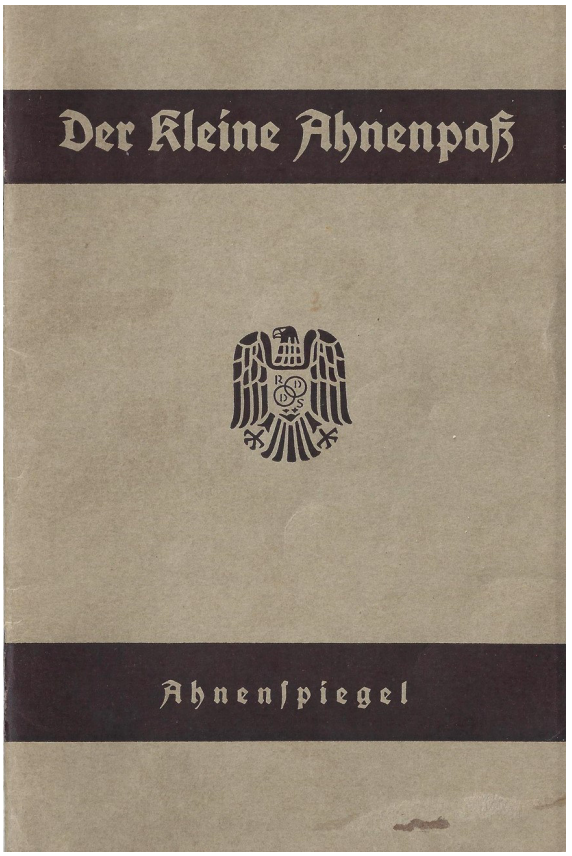
So auch mein Vater. Das Produkt Ahnentafel „Omas Stammbaum“ ist heute noch in meinem Besitz. Das Positive an diesem Dokument liegt in der Benennung meiner Vorfahren, deren Namen bis in das Jahr vor 1731 zurückverfolgt werden konnten. Die Ahnentafel gibt mir aber auch den Beweis, dass ein Teil meiner Vorfahren waschechte Schwelmer waren oder aus der unmittelbaren Gegend (Milspe, Voerde, Radevormwald oder Breckerfeld) stammten.

Mitte März 1943 waren die Heiratsunterlagen dank der Vorarbeit meiner Mutter endlich komplett, so dass die Hochzeit während des nächsten Fronturlaubs meines Vaters am 30. März 1943 in der katholischen Marienkirche in Schwelm stattfinden konnte.

Ein Jahr später, am 20. März 1944 erblickte ich das Licht der Welt, zu spät, um noch die Schrecken dieser Zeit bewusst mitzuerleben.

Mein Vater war dann zuletzt im März 1945 noch einmal zu Hause in Schwelm. Großvater wollte ihn in unserem Gartenbunker verstecken, da die Amerikaner schon den Rhein überquert hatten und das Ende des Krieges damit bevorstand. Doch mein Vater ging am 17. März 1945 zurück zur Ostfront und fiel am 1. Mai in Luckenwalde bei Berlin. Die offizielle Todesnachricht erreichte meine Mutter aber erst am 7. Juli 1948, da war ich gerade 4 Jahre alt geworden.

Ich habe meinen Vater nie kennengelernt. Er starb, wie Millionen andere, für einen Wahnsinnigen, der mit seiner Ideologie die ganze Welt in einen Abgrund stürzte - was für ein Irrsinn!

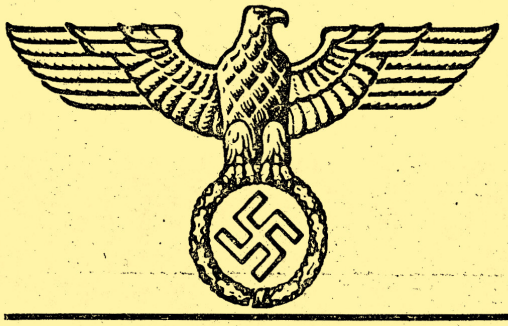




(oben) Der kleine Ahnenpass
(unten) Stationiert im Osten in Kalinkowitschi, Stadt im heutigen Weißrussland
(Bilder Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Botschafter der Heimat



SCHWELMER HEIMATBRIEF DER NSDAP SCHWELM

Anschriften der Ortsgruppenleiter: Möllenkotten und Mitte: Wilhelm Klötzsch, Hermann-Göring-Str. 9 — Loh: Hermann Krughöfer, Linderhauser Straße 51 — Oberstadt: Emil Wetzlich, Adolf-Hitler-Straße — West: Otto Kleeberg, Steinhauserberg.

Zweite Ausgabe

Dezember 42 / Januar 1943

Heimatbriefkopf der 2. Ausgabe 1942 / 1943

Den Fund der 2. Ausgabe des Schwelmer Heimatbriefes von 1943 / 1943 können wie als kleine Sensation bezeichnen. Deshalb ist er als Replikat diesem Buche beigefügt

Von einem Ehrenbürger, Ritterkreuzträgern und einer U-Boot Patenschaft



Heimatkunde-Schwelm.de

Viktor Lutze,
Kapitänleutnant Piening
Ritterkreuzträger
Lorenz, Knöspel und Stracke

Ernennungsfeier zum Ehrenbürger in der Aula des Gymnasiums

Schwelm Die Kreisstadt Schwelm steht im Zeichen des kommenden Besuches des Stabschefs der SA, Viktor Lutze. Der heute (Sonnabend) Nachmittag, vom Flughafen in Dortmund kommend, in Schwelm eintreffen wird, um in feierlicher Weise in der Aula der Hermann Göring Oberschule den Ehrenbürgerbrief der Stadt aus den Händendes Bürgermeisters Dr. Peters entgegenzunehmen.

Die Schwelmer Volksgenossen schauen der Ankunft des Stabschefs, der sich durch langjährige berufliche Tätigkeit und durch die Zeit des Kampfes mit der Kreisstadt besonders verbunden fühlt, mit Stolz und Freude entgegen. Sie werden ihm einen Empfang bereiten, der der geschichtlichen Bedeutung dieses Tages entspricht. Die Aufforderung der Partei und der Stadtverwaltung, Häuser und Straßen zu schmücken, ist

(Schwelmer Zeitung)



Heimatkunde-Schwelm.de

Ehrenbürger Viktor Lutze

Während der Zeit des Nationalsozialismus überschlugen sich die Stadträte deutscher Städte in der Verleihung von Ehrenbürgerschaften für NS Größen.

Springen wir deshalb noch einmal in das Jahr 1939 zurück. Zu dieser Zeit suchte auch der Schwelmer Stadtrat nach „geeigneten Kandidaten“. Die Wahl fiel auf Viktor Lutze, der sich in den 20er Jahren kurz in Schwelm aufgehalten und hier in einer Fabrik gearbeitet hatte.

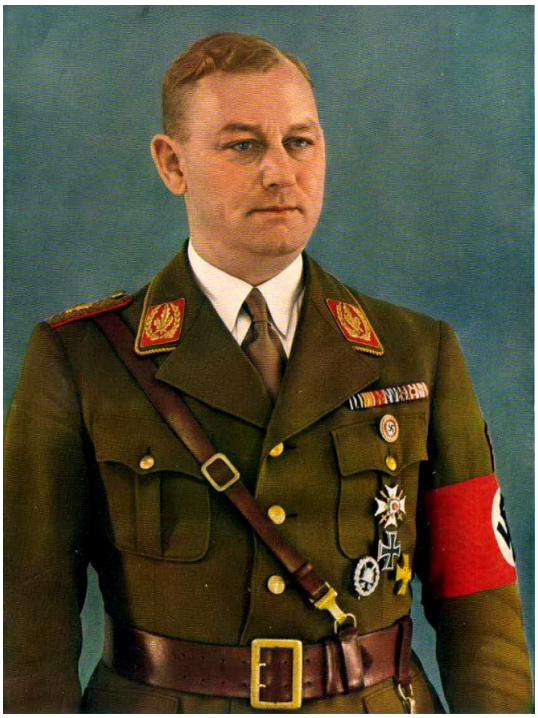
Viktor Lutze, Stabschef der SA, war Vertrauter Hitlers und hatte erheblichen Anteil daran, dass das NS Regime seine Macht so sehr verfestigen konnte.

Als am 13.09. 1939 Viktor Lutze zum Ehrenbürger Schwelms ernannt wurde, reagierten die Schwelmer auf dieses Ereignis recht euphorisch. Die Zeitungen berichteten gleichermaßen über den großen Jubel, mit dem die Schwelmer den Stabschef empfingen.



Kaiser Friedrich Platz,
heute der Neumarkt

Heimatkunde-Schwelm.de



Stabschef der SA - Viktor Lutze,

Diese Begeisterung wurde durch Film, Akten, Zeitzeugen und Bilddokumente belegt, die beweisen, dass die Freude der Schwelmer wohl echt war.

Diese Freude verstand sich auf dem Hintergrund einer gewaltigen Popularität, die Hitler und seine Paladine 1939 genossen. Diese Begeisterung durchzog alle Schichten der Schwelmer Bevölkerung.

Ein weiterer Beweis der Begeisterung: Noch nie wurden von den Schwelmern ihre Häuser so hingabefreudig geschmückt wie am 20.04. 1939, Hitlers 50. Geburtstag und zum Besuch Viktor Lutzes. Hitler und seine Leute standen Mitte 1939 auf dem Höhepunkt ihres Ansehens, hatten sie den Deutschen doch das *„Wir sind wieder wer"* Gefühl zurückgegeben. Wie in einem „Taumel" erlebten die Menschen nicht nur in unserer Region den wirtschaftlichen und im gesamten Reich den außenpolitischen „Wiederaufstieg" Deutschlands. Die Bevölkerung bewunderte Hitlers kampflose Eroberungen: u.a. Saar 1935, Rheinland 1936, Österreich 1938, Böhmen, Mähren und das Memelgebiet 1939. Die Schaffung des Großdeutschen Reiches löste eine Begeisterungswelle gigantischer Art aus.

Nachdenklich werden oder kritisch sich äußern, auf die Idee kam wohl zu diesem Zeitpunkt kaum einer. Man ließ sich betören von der Ästhetik der Feiern, vom heroische Massenspektakel, weihevollen Aufmärschen und dem beschwörenden Gebrauch des Begriffs „Volksgemeinschaft".

Die Schwelmer sahen in Viktor Lutze einen Mitvertreter dieser Erfolge. Als Lutze in seiner Festrede in der Aula des Gymnasiums ganz besonders den Begriff „Volksgemeinschaft" betonte, befriedigte er damit geschickt die Sehnsüchte aller anwesenden Festteilnehmer nach Sicherheit und Geborgenheit. *(Diese Geborgenheit entsprang dem damals sehr verbreiteten bürgerlichen Schutz- und Ordnungsbedürfnis)*

So nahmen sie es schon als selbstverständlich hin und glaubten Hitler, dass er mit dem Einmarsch der Wehrmacht am 01.09. 1939 in Polen „nur" einen Verteidigungskrieg führen musste, um sich der (angeblichen) Übergriffe dieses Landes zu erwehren.

Kaum einem von denen, die am Tag der Verleihung der Ehrenbürgerwürde Lutzes ihrer Begeisterung *„freien Lauf ließen",* war bewusst, dass der Angriff auf Polen den barbarischen Eroberungsgelüsten Hitlers, der Vernichtung der Juden und letztlich der Zerschlagung des Bolschewismus diente.

Keiner der Jubelnden hatte im Entferntesten damit gerechnet, dass mit dem Überfall deutscher Truppen ein Krieg ausgebrochen war, der über ganz Europa und vielen Teilen der Welt nur Kummer und Leid und für die Deutschen den Untergang bedeuteten sollte.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Empfang Vor dem Bahnhofshotel, von links Kreisleiter Dedeke, Bürgermeister Dr. Peters, SA Oberführer Allendorf, Viktor Lutze (Foto Bruno Muthherr, Bochum)





Kreisleiter Dedeke (rechts) bei der Tischrede im Bahnhofshotel

Viktor Lutze begrüßt den Redakteur der Schwelmer Zeitung Fritz Rüssel

Heimatkunde-Schwelm.de



Die Mitglieder des Schwelmer Kriegervereins warten am Neumarkt auf Viktor Lutze. (Schwelmer Stadtarchiv)



Ehren-Parade der Schwelmer SA am Modernen Theater vorbei an Viktor Lutze. (Schwelmer Stadtarchiv)





(oben) Feierstunde, Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Viktor Lutze in der Aula des Gymnasiums durch NS Bürgermeister Dr. Peters
(unten) Übergabe der Ehrenurkunde Peters an Lutze - Fotos: Bruno Muthherr, Bochum)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Begeisterung für Viktor Lutze beim Verlassen des Hermann Göring Gymnasiums
(Foto: Bruno Muthherr, Bochum)

Hintergrundwissen: Ernennung Viktor Lutze am 30. Juni 1934 zum Stabschef durch Hitler

Mein lieber SA-Führer Lutze!

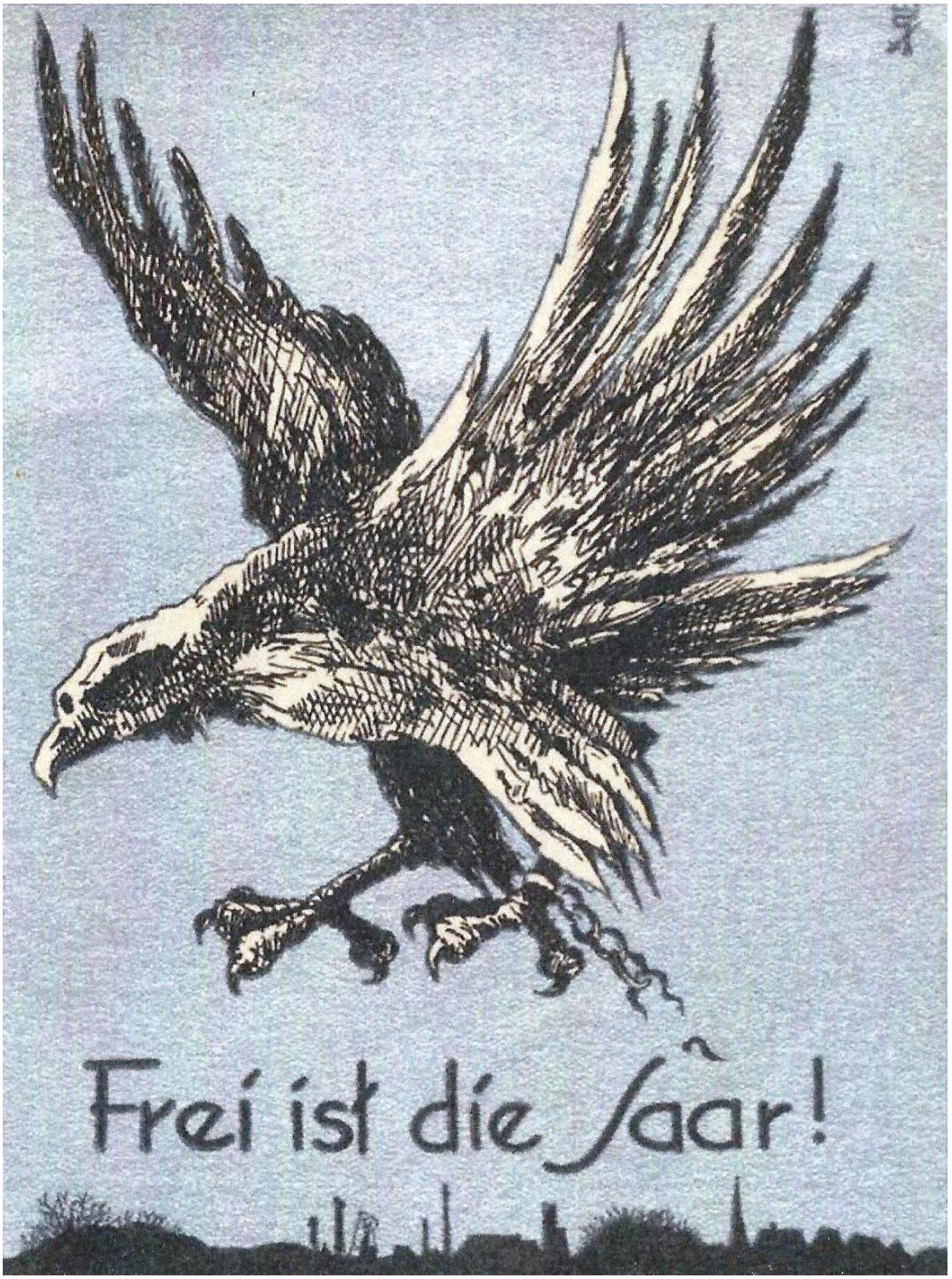
Schwerste Verfehlungen meines bisherigen Stabschefs zwangen mich, ihn seiner Stellung zu entheben. Sie, mein lieber Obergruppenführer Lutze, sind seit vielen Jahren, in guten und schlechten Tagen, ein immer gleich treuer und vorbildlicher SA-Führer gewesen. Wenn ich Sie mit dem heutigen Tage zum Chef des Stabes ernenne, dann geschieht dies in der festen Überzeugung, dass es Ihrer treuen und gehorsamen Arbeit gelingen wird, aus meiner SA das Instrument zu schaffen, das die Nation braucht und ich mir vorstelle. Es ist mein Wunsch, dass die SA zu einem treuen und starken Gliede der nationalsozialistischen Bewegung ausgestaltet wird. Erfüllt von Gehorsam und blinder Disziplin muss sie mithelfen, den neuen Menschen zu bilden und zu formen. - Adolf Hitler (Quelle: Briefe A. Hitlers)

1934 wurde Lutze Nachfolger des ermordeten Stabschefs der SA Ernst Röhm. Die SA, mit Röhm seines entscheidenden Kopfes beraubt, entfaltete unter der Führung Lutze innerhalb der nationalsozialistischen Organisationen nur noch wenig politische Wirksamkeit. Im November 1938 aktivierte Lutze ein letztes Mal das Terrorpotential der SA, die als Träger der organisierten Pogrome gegen die jüdische Bevölkerung Deutschlands reichsweit eingesetzt wurde.

Am 1. Mai 1943 verunglückte Lutze bei einem Autounfall bei Potsdam. Hitler verlieh Lutze für seine „Verdienste“ postum den Deutschen Orden.

(weiterführende Literatur: Jahresgabe des Verein für Heimatkunde Schwelm Heft Nr. 39 / Jahrgang 1980 - Autor Gerd Helbeck)

Heimatkunde-Schwelm.de



Hitlers „kampflose Besetzungen“:
Saar 1935, Rheinland 1936, Sudetenland, Österreich und Tschechoslowakei 1938 und Memelland 1939 Bild: Ansichtskarte: Die Saar ist frei 1935
(Private Ansichtskartensammlung)

Kapitänleutnant Piening

Kommandant des von der Stadt Schwelm betreuten Unterseebootes, erhielt das Ritterkreuz

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmirals Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Adolf Piening.

Kapitänleutnant Adolf Piening hat bisher als Unterseebootskommandant 110 880 BRT. versenkt. Piening hat sein Boot mit Ueberlegung und Geschick geführt und die sich ihm bietenden Gelegenheiten gut ausgenutzt. Der stärker einsetzenden Abwehr durch feindliche See- und Luftstreitkräfte setzte er Zähigkeit und Können entgegen.

*

Im Herbst des vergangenen Jahres übernahm die Stadt Schwelm die Betreuung eines Unterseebootes. Angeregt durch den Besuch einiger blauen Jungens bei der Marinekameradschaft Schwelm wurden engere und freundschaftliche Beziehungen aufgenommen und gepflegt zur Besatzung dieses U-Bootes, dessen Kommandant Kapitänleutnant Piening ist. Bei der Uebernahme der Betreuung wurde von der Stadt Schwelm dem Unterseeboot eine wertvolle Bordbibliothek gestiftet. Anfang Oktober vergangenen Jahres weilten ein Offizier, ein Maat und drei Mann der Besatzung mehrere Tage in Schwelm. Bei dieser Gelegenheit wurden zwei farbige Plastiken des Stadtwappens überreicht, die in dem U-Boot einen Ehrenplatz gefunden haben. Die Abordnung der Besatzung hat sich damals in den Mauern unserer Stadt sehr wohl gefühlt. Die Wünsche, die den U-Bootkameraden beim Abschied damals ausgesprochen wurden: „Mögen sie viele dicke Brocken vor die Rohre bekommen und stets mit wehenden Siegeswimpeln in den Heimathafen zurückkehren", sind in Erfüllung gegangen. 110 880 BRT. sind von dem U-Boot

Bericht der Schwelmer Zeitung vom 18. April 1942über Kapitänleutnant Piening



Ritterkreuzträger Adolf Piening, Kapitänleutnant des U-Bootes U155

Ebenso wie die Verleihung der Ehrenbürgerschaft empfanden es so manche Ratsmitglieder, es gehöre zum "guten Ton" Patenschaften für Schiffe und ihrer Besatzungen zu übernehmen. So auch in Schwelm.

Hier entschieden sich die hiesigen Ratsmitglieder - auf Vorschlag eines *„Blauen Jungs"* der Schwelmer Marinekameradschaft - für das Unterseeboot U155 mit seiner Besatzung.

Erstes Zeichen der beginnenden Patenschaft war die Stiftung einer Bordbibliothek, die die auf Feindfahrt sich befindende Besatzung in ihrer Freizeit Unterhaltung bieten sollte.

Um die Patenschaft auch durch persönliche Begegnungen zu festigen, hatte Bürgermeister

Heimatkunde-Schwelm.de

Peters die Besatzung des U-Botes U 155, bestehend aus einem Offizier, einen Maat und drei Mann Besatzung nach Schwelm eingeladen. Ihre Zusage löste eine freudige, aber hektische Betriebsamkeit aus.

Diesbezüglich tagte am 10.10. 1941 das Stadtparlament und bestimmte, wo der Besuch während des Aufenthalts in Schwelm untergebracht werden sollte. So kam der Oberleutnant beim Fabrikanten Albano Müller, der Unteroffizier im Bahnhofshotel, und die drei Mann Besatzung jeweils beim Bäckermeister Fritz Berghaus, beim Sattlermeister Karl Schlieper und beim Chefarzt Dr. Heinrich unter.

Als die Gäste am „Bergisch Märkischen Bahnhof“ eintrafen, wurden sie vom stellvertretenden Bürgermeister Winkelsträter, dem Ortsgruppenleiter Klötzsch, dem Vorsitzenden des Verkehrsvereins Hugo Boecker und der Heimatpresse herzlichst empfangen. Im Bahnhofshotel war ein kleiner Empfang vorbereitet worden, nach dem Willkommenstrunk wurde das Mittagessen zu sich genommen.

Von den Veranstaltungen am Mittwoch und Donnerstag berichtete Fritz Rüssel von der Schwelmer Zeitung u.a.:

… Mittwoch Vormittag wurde, einer Einladung von Dr. Albano Müller folgend, das Schwelmer Eisenwerk besichtigt.

Der Nachmittag brachte den U-Bootgästen unter der Führung von Verwaltungsleiter Schlösser wieder einen Ausflug in unsere schöne Umgebung. Mit dem Autobus ging es vom Hindenburgplatz bis zum Schlagbaum und dann zu Fuß querfeldein zur Heilenbecker-Talsperre. Im gastlichen Hause des Wirtes Burgmann an der Sperre wurde Rast gemacht…



Kapitänleutnant Piening mit Vertretern der Stadt Schwelm (rechts der 1. stellvertretende Bürgermeister Winkelsträter, links Verwaltungsleiter Schlösser.)
(Foto Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de



Kapitänleutnant Piening und seine Begleitung in der unteren Göckinghofstraße
(Bild Stadtarchiv Schwelm)

… um 21 Uhr traf sich die ganze Gesellschaft mit den Kameraden der Marinekameradschaft im Westfalenhof...

Am Donnerstag Vormittag erschien die U-Boot Besatzung … vor dem Heimatmuseum, das unter der Führung von Dr. Böhmer besichtigt wurde…“

Vor dem Abschied wurde von der U-Boot-Besatzung der Wunsch geäußert, eine sogenannte U-Boot Turmplakette mit Stadtwappen und Plaketten mit Stadtwappen zum Anstecken an die Dienstmützen zu erhalten.

Auch dies beschloss das Stadtparlament. Die Anfertigung der U-Boot-Turmplakette übernahm das Schwelmer Eisenwerk, die Fertigung von 100 Anstecknadeln die Fa. Heute in der Herzogstraße.

Das U Boot U 155 war am 1. Oktober 1940 von der AG Weser in Bremen auf Kiel gelegt und am 23. August 1941 mit Kapitänleutnant Adolf Cornelius Piening als Kommandant in den aktiven Dienst übergeben worden.

Als Kapitänleutnant Piening am 13. August 1942 das Ritterkreuz verliehen bekam, wurde dieses Ereignis in der SZ, Ausgabe vom 18.08. 1942, besonders hervorgehoben.

Groß war die Freude, als dann am 05.10. 1942 Piening höchst persönlich seine „Schwelmer Patenstadt“ besuchte. Wie die SZ berichtete, bereiteten ihm die Schwelmer einen begeisterten Empfang. *„… Mit begeisterten Jubelrufen erhoben unsere Schwelmer die Hand zum Gruße und aus allen Augen leuchtete die Freude… BDM Mädchen überreichten Blumensträuße…“*

Heimatkunde-Schwelm.de



U 155 wurde am 1. Oktober 1940 von der AG Weser in Bremen auf Kiel gelegt und am 23. August 1941 mit Kapitänleutnant Adolf Piening als Kommandant in den aktiven Dienst übergeben
(Bild Privat)



Kapitänleutnant Pienings Ankunft in Schwelm
(Stadtarchiv Schwelm)

Unter Musikklängen des Werkscharmusikerzuges des Eisenwerks Fa. Müller & Co schritt Piening die Front der Marinekameradschaft ab und dann das Spalier der Hitlerjugend.“ Beigeordneter Winkelsträter begrüßte ihn nochmals aufs Herzlichste.

Ein Ehrenabend im Bahnhofshotel vereinte Piening und seine Begleitung dann mit Vertretern der Stadtverwaltung und Stadträten, der Wehrmacht, der Ortsgruppenleiter und Marinekameradschaft. Die musikalische Begleitung oblag dem Werkschor des Eisenwerkes unter der Leitung von Musikdirektor Fritz Danz. -

Die Verbindung zu Piening, der den Krieg überlebte, hielt bis zu seinem Tode 1984.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Hintergrundwissen:

Die Stiftung des Ritterkreuzes wurde am 01. September 1939 von Adolf Hitler erneuert. Das Ritterkreuz war identisch, aber etwas größer als das Eisernen Kreuz 2. Klasse.

Das Ritterkreuz am Band - als Halsorden getragen - wurde verliehen für besondere kampfentscheidende Tapferkeitstaten. Eine Beschränkung auf einen bestimmten Personenkreis existierte nicht. Jeder Angehörige der Wehrmacht, vom Schützen bis zum Generalfeldmarschall, konnte mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet werden.

Die Verleihungsbefugnis behielt sich bis 17.10. 1944 Adolf Hitler persönlich vor.

Rechts: Bericht der Schwelmer Zeitung vom 3. Juli 1944 über den Empfangsabend der Stadt für Ritterkreuzträger Lorenz

(Schwelmer Stadtarchiv)

Aus Stadt und Kreis

So ehrt die Heimat ihre Helden

Empfang des Ritterkreuzträgers Leutnant Lorenz in Schwelm

In einem überaus festlichen Rahmen empfing die Kreisstadt Schwelm am Sonntag vormittag ihren dritten Ritterkreuzträger Leutnant Lorenz. Bei strahlendem Sonnenschein, der alles mit seinem goldigen Glanz umgab, hatten sich am Bahnhof sämtliche Formationen der Bewegung unter Führung der Politischen Leiter, Wehrmacht, Polizei, Kriegerkameradschaften, Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz, Technische Nothilfe, Luftschutzbund, RAD weiblicher Jugend und viele, viele Bürger eingefunden, um den Helden in der Heimat zu ehren. Als der Zug einlief, wurde Ritterkreuzträger Leutnant Lorenz auf dem Bahnsteig vom Hoheitsträger der Partei und den Ortsgruppenleitern, Major Enger als Vertreter der Wehrmacht und Beigeordneten Winkelsträter als Beauftragtem der Stadt empfangen. Vor dem Bahnhof fand dann die offizielle Begrüßung statt. Hoheitsträger Klötzsch richtete kurze Worte der Begrüßung an den jungen Helden, der daraufhin die Fronten der aufgestellten Verbände zusammen mit dem Vertreter der Wehrmacht und der Partei abschritt. Zahlreiche Blumengebinde wurden schon auf diesem kurzen Wege dem jungen Ritterkreuzträger überreicht, so besonders vom RAD weiblicher Jugend.

In geschlossenem Zuge wurde alsdann Ritterkreuzträger Lorenz durch Straßen der Stadt zu seiner Wohnung in der Kirchstraße geleitet. Leutnant Lorenz mit den Ehrengästen fuhren in Landauern dem langen Geleit voraus und immer wieder wurde er Gegenstand freundlicher Begrüßungen. Vor seinem Hause hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt. Alle wollten dem jungen Helden die Hand drücken. Zahlreiche Geschenke brachten die Liebe und Anhänglichkeit der Heimat zum Ausdruck. U. a. überreichte auch die Kreisamtsleitung der NSV Blumengebinde und Geschenke und ihr schlossen sich zahlreiche Stellen, Freunde und Verwandte an. Stellv. Bürgermeister Winkelsträter begrüßte nun den in die Heimat zurückgekehrten Ritterkreuzträger im Namen der Stadt aufs herzlichste und grüßte die deutsche Wehrmacht durch ein begeistert aufgenommenes Sieg Heil! Der Musikzug der SA und der Feuerwehr intonierten die Nationallieder, die von der harrenden Menge begeistert mitgesungen wurden. Schließlich konnte der Gefeierte seinen Eltern und Anverwandten übergeben werden.

Die Schwelmer Ritterkreuzträger - Leutnant Lorenz, Oberleutnant Stracke und Hauptmann Knöspel

Wenn ein „Schwelmer Junge“ für seine Tapferkeit auf dem Kriegsfeld mit einem Ritterkreuz geehrt wurde, dann war das ein ganz besonderes Ereignis. Wenn dieser danach Schwelm besuchte, dann war fast ganz Schwelm auf den Beinen.

Am Beispiel des Ritterkreuzträgers Lorenz möchte ich einmal von seinem Besuch am 02.07. 1944 berichten, der mit einem Umzug durch die Stadt, Empfangsabend und einer offiziellen Ehrung verbunden war. Lorenz wurde mit einer Kutsche vom Bahnhof abgeholt.

Die anschließende Fahrt ging durch die Bahnhofstraße, Hindenburgplatz und der Kirchstraße zur elterlichen Wohnung, die hier wohnten.

Aus einem Bericht der Schwelmer Zeitung vom 03.07. 1944 erfahren wir, dass die Stadt um 19.30 Uhr im Westfalenhof am Viktor Lutze Platz zu einem Empfang geladen hatte.

Zu den Geladenen gehörten u.a.: *der erste Beigeordnete Winkelsträter, Landrat Dr. Reich, als Vertreter der Wehrmacht der Beauftragte des Standortältesten Major Enger, sowie Hauptmann Ewald.*

Als Vertreter der Partei waren erschienen *der standortälteste Ortgruppenleiter Pg. Klötzsch sowie die Ortsgruppenleiter Pg. Krughöfer und Pg. Wetzlich.*

Die Zeitung berichtet weiter, dass nach seiner Laudatio Winkelsträter als Ehren -



Gruppenbild November 1943 vor der Metzgerei Ranft (heute Bürgerplatz)
von links: Oberst Knöspel, Ritterkreuzträger Franz Lorenz, NS Ortsgruppenleiter Klötzsch. Beigeordneter und stellv. Bürgermeister Emil Winkelsträter, NS Ortsgruppenleiter Wetzlich und NS Ortsgruppenleiter Klinghammer (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de



Ritterkreuzträger Lorenz am Bürgerplatz vor dem Haus des Metzgermeisters Ranft (Stadtarchiv Schwelm)

Ehrungen und Auszeichnungen

25. 08. 1941 Eiserne Kreuz 2. Klasse,
26. 09. 1941 Eiserne Kreuz 1. Klasse,
14. 11. 1943 Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
01. 05. 1944 Nahkampfspange,
04. 05. 1944 Ritterkreuz mit Eichenlaub,
12. 03. 1945 Nahkampfspange in Gold,
Verwundetenabzeichen 1939 in Gold
Panzervernichtungsabzeichen in Silber
Infanterie - Sturmabzeichen in Silber,
Medaille Winterschlacht im Osten 1941/42 - Ostmedaille.

(Die "Ostmedaille" wurde Mai 1942 von Adolf Hitler in Würdigung des heldenhaften Einsatzes während des Winterskrieges im Osten 1941/42 gestiftet.)



Verwundeten Abzeichen



Ost Medaille (Privatbesitz)

gabe einen Porzellanteller mit dem Wappen der Stadt, hergestellt in der staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen und eine Prachtausgabe des Buches „Mein Kampf“ übereichte.

Nach weiteren Reden u. a. von Landrat Dr. Reich, und nachdem Major Enger dem Führer und Befehlshaber der Wehrmacht nach altem Soldatenbrauch gedacht hatte, erzählte Lorenz „in packender und anschaulicher Weise“ von seinen Kriegserlebnissen an den Fronten des Krieges.

Unter den Klängen des (Schwelmer) Zithervirtuosen Adolf Hartmann, der mit vollendet gespielten Weisen erfreute, klangen gemeinsam gesungene Lieder auf. Der Abend, der dem **dritten Schwelmer Ritterkreuzträger** gewidmet war, verlief in schönster Stimmung und voller Harmonie. Sehr spät war es, als man sich trennte.

Wofür Lorenz das Ritterkreuz bekam

Als am 06.10. 1943 der Gegner erneut vor dem gesamten Bataillon zum Angriff überging, wurde Lorenz durch einen Granateinschlag halb verschüttet. Ein Einbruch des Gegners in den eigenen Graben konnte dennoch abgeriegelt werden.

Die 3. Kompanie des Bataillons konnte die Stellung am "Handtuchwald" ostwärts Selenzy halten, nur der Stützpunkt "Salzburg" musste am 09.10. 1943 aufgegeben werden.

Für den Abwehrerfolg seines Bataillons erhielt Lorenz, stellvertretend für seine Soldaten, am 14.11. 1943 das 2326. Ritterkreuz des Heeres und der Waffen-SS.

Nachdem Lorenz im Frühjahr 1944, als Oberstleutnant der Reserve, die Führung

Heimatkunde-Schwelm.de



In der Schwelmer Kirchstraße, von links: 1. Beigeordneter und stellvertretender Bürgermeister Schwelms Emil Winkelsträter, Ritterkreuzträger Lorenz und Oberst Knöspel (Bild Stadtarchiv Schwelm)

des Grenadier-Regiments 287 übernahm, wurde das Regiment am 12.03. 1944 zum Schutz der Ostflanke des XXVIII. Armeekorps in den Raum Tiranowka verlegt.

Der Gegner hatte im März 1944 einen Brückenkopf auf dem Südufer des Bug im Raum Tereschewzy gebildet und bedrohte damit den wichtigen Übergang des Korps über den Bug im Raum Proskurow.

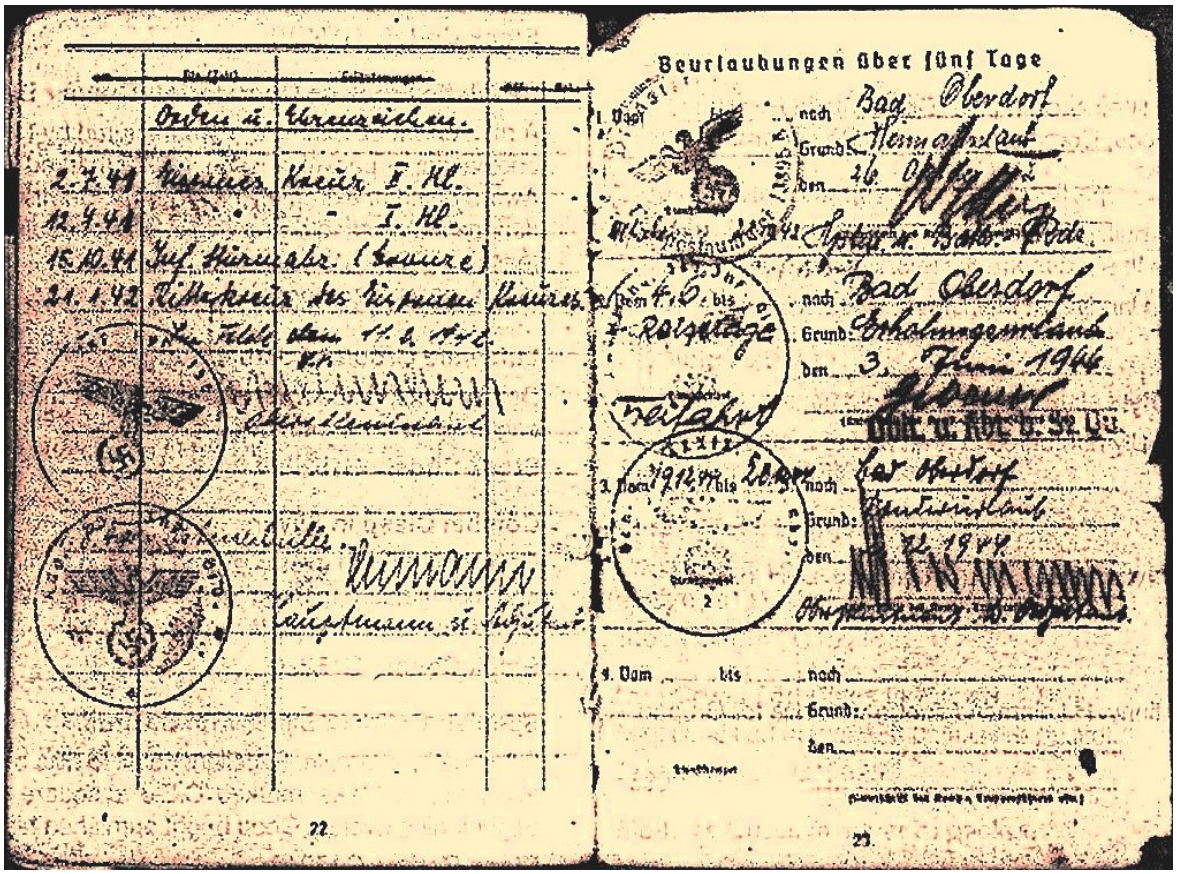
Gleichzeitig übernahm das Regiment die Sicherung für die Bereitstellungen von Teilen der 6. und 19. Panzerdivision sowie der 2. SS-Panzerdivision "Das Reich".

In diese Bereitstellungen brach nun ein gegnerischer Nachtangriff. Lorenz setzte sofort seinen Pionierzug zum Gegenangriff an und ging mit seinem bewährten "Hurra" im Nahkampf vor. Der Gegner war so überrascht, dass weitere Gegenangriffe angesetzt werden konnten. Das Regiment Lorenz drängte den Gegner bis über die Höhen ostwärts von Tiranowka zurück und hielt diese Stellung, bis am nächsten Morgen der Panzerangriff des eigenen Regiments begann.

Durch diesen Einsatz des Regiments war eine schwere Krisenlage bereinigt worden. Für das persönliche Eingreifen, sowie die Führungsstärke des Kommandeurs, wurde Lorenz am 04.05 1944 mit dem Eichenlaub ausgezeichnet. Nach der Beförderung zum Oberst der Reserve, wird Lorenz noch zu den Schwertern zum Eichenlaub vorgeschlagen. die er jedoch nicht mehr verliehen bekommen konnte.

Franz Lorenz, wohl der hoch dekorierteste Ritterkreuzträger Schwelms, verstarb am 10.12. 1984 in Bochum.

Heimatkunde-Schwelm.de



Ritterkreuzträger Hauptman Walter Knöspel

(oben) Soldbuch des Hauptmann Knöspel

(rechts) Hauptmann Walter Knöspel, Stützpunktkommandant in den Stützpunkt Jegarewka - Kompaniechef des Infanterie-Regiment 156

Geboren am 29. April 1913 in Wpt - Barmen

verstorben 5. Mai 1945 in Celle bei Hannover
Eltern wohnhaft in Schwelm Westfalen

Ehrungen und Auszeichnungen

Eisernes Kreuz 2. Klasse
17.Januar 1942 Eisernes Kreuz 1.Klasse
17.Januar 1942 Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes



Heimatkunde-Schwelm.de

Bericht Schwelmer Zeitung:
Am Mittwoch der vergangenen Woche war es, als wir bei den um 20 Uhr im Rundfunk durchgegebenen Nachrichten bei der Bekanntgabe der neuen Ritterkreuzträger auch den Namen Hauptmann Knöspel hörten. Das war in Schwelm ein bekannter Name und jeder dachte gleich, das kann nur Walter Knöspel, der Sohn des Oberleutnants Knöspel in Schwelm sein.

Am Donnerstag dann wurde unsere Schriftleitung durch telefonischen Anruf und persönlichen Besuch aus Leserkreisen auf die Rundfunksendung aufmerksam gemacht, wobei es für alle diese Leute eine feste Tatsache war, dass der genannte Hauptmann Knöspel unser Walter Knöspel sei. Donnerstag schon erhielten wir die von leisen Vorwürfen durchsetzte Anfrage: Warum veröffentlichen Sie das nicht in der Zeitung!" Aus allem aber ging das stolze Wirgefühl hervor, dass der Sohn eines Schwelmer Mitbürgers als tapferer und vorbildlicher Soldat die hohe Auszeichnung durch den Führer erhalten hatte.

Heute erhielten wir die Bestätigung, dass es sich bei dieser Namensnennung des neuen Ritterkreuzträgers um Hauptmann Walter Knöspel, dem Sohn des Oberleutnants Knöspel in Schwelm handelt.

Ritterkreuzträger Hauptmann Knöspel steht im 28. Lebensjahr. Er wurde in Wuppertal Barmen geboren und besuchte dann später, als seine Eltern nach Schwelm zogen, die Hermann Göring Oberschule, wo er auch sein Abitur machte. Er schlug die militärische Laufbahn ein und trat 1933 in das Jägerregiment in Goslar ein. 1935 wurde er im Infanterieregiment Braunschweig Leutnant und 1941 zum Hauptmann befördert.

Hauptmann Knöspel wurde nach wiederholter Bewährung durch Tapferkeit vor dem Feinde in früheren Kämpfen am 01.01. 1942 als Stützpunktkommandant in den Stützpunkt Jegarewka eingesetzt.



Grabstein des Ritterkreuzträgers
Major Walter Knöspel
auf den Schwelmer Friedhof (Foto Privat)

In sehr schwieriger Lage gelang es ihm, durch seine persönliche Einwirkung den Widerstandswillen und die Abwehrkraft des Stützpunktes durch straffe Organisation der Verteidigung so zu stärken, dass die mehrere Tage dauernden heftigen Angriffe der Sowjets zusammenbrachen.

Persönlich führte Hauptmann Knöspel darauf die Truppe zu Gegenstößen gegen den Feind, so dass kein Fußbreit Bodens verloren ging.

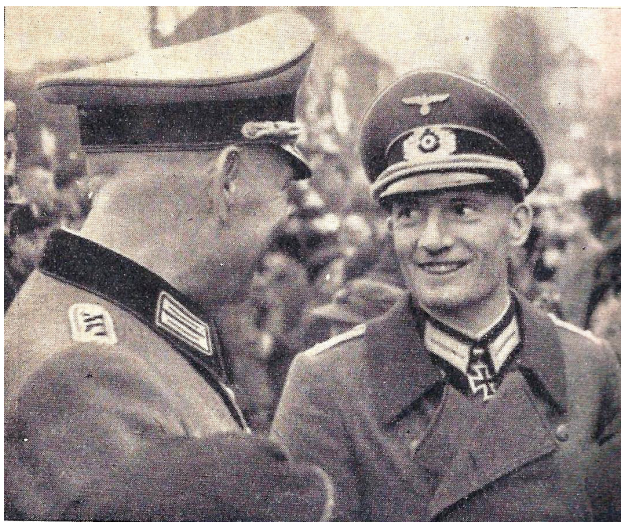
Seine Tatkraft und Tapferkeit und seine persönliche Einwirkung auf die Truppe waren entscheidend für das Halten dieses Stützpunktes.

Dem jungen Ritterkreuzträger, der als Bataillons Kommandeur an der Ostfront steht, entbietet die Heimatzeitung und mit ihr alle Schwelmer Volksgenossen die herzlichsten Glückwünsche,

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de





(oben) Ritterkreuzträger Stracke

(unten) Empfang
(Bilder Stadtarchiv Schwelm)

Ritterkreuzträger Walter Stracke

Walter Stracke wurde am 19. Mai 1914 in unserer Heimatstadt Schwelm geboren Als 1939 mit dem Feldzug gegen Polen der II. Weltkrieges begann, wurde er als Leutnant der Reserve eingezogen. Den Polenfeldzug machte Stracke dann in dem 6. Infanterieregiment 123 mit.

Nach Polen wurde er an die Westfront versetzt, wo er im II. Infanterieregiment 50 gegen Frankreich eingesetzt wurde.

Nach Besetzung Frankreichs teilte ihn die Heeresleitung dem Kradschützen-Bataillon 55 zu, mit der er 1941 im Nord - und Mittelabschnitt der Ostfront erfolgreich zum Einsatz kam.

Ab Mitte 1942 führte der mittlerweile zum Oberleutnant beförderte Stracke die 2. Kompanie des Bataillons bis vor Stalingrad. Hier, in schweren Gefechten verwickelt, bewies Stracke wiederholt seine außerordentliche persönliche Tapferkeit.

Dafür verlieh ihm am 21. November 1942 Adolf Hitler eigenhändig das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Wieder an der Front, wurde er schwer verwundet. Seine Erfahrung und sein bewiesener Mut machten ihn nach seiner Genesung zum idealen Lehr- und Ausbildungsoffizier bei den Ersatztruppenteilen im Reichsgebiet.

Nach Absolvierung eines Abteilungsführerlehrgangs übernahm Stracke Anfang 1945 als Hauptmann die Führung der Panzer-Aufklärungsabteilung 26 in Italien.

Auch hier bewies er seinen großen Mut und sein unglaubliches Geschick in der Kriegsführung. Trotz drückender Übermacht von Amerikanern und Englän-



dern konnte er bedeutende Erfolge erringen und den Feind vor einem weiteren Vormarsch stoppen.

Für diese hervorragenden Kampf- und Führungsleistung auch der ganzen Panzeraufklärungsabteilung während dieser Zeit wurde Stracke am 12.04. 1945 das Eichenlaub (ohne Nummer) verliehen.

Nach der Kapitulation der deutschen Truppen in Italien geriet er in amerikanische Gefangenschaft.

(Quellenangabe: „Das Ritterkreuz", Mitteilungsblatt der Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger, Weilburg Verlag 1983.)



(oben) Empfang am Bahnhof

rechts: Stracke mit Mutter und Vater
In Schwelm, Bayenburgerstr.10

(Bilder Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Das „Haus Harzeck“ am Bandwirkerweg wurde 1913 als Kreis–Kindererholungsheim erbaut und nach 1933 von der NSV erworben. Während des Krieges fanden hier werdende Mütter Aufnahme, allgemein „Lebensborn e.V.“ genannt. Ab 1933 Kaufmannserholungsheim

Invasion -
Dem Ende entgegen



Heimatkunde-Schwelm.de

D Day - die Invasion
Die Wunderwaffe
Der 20. Juli
Die letzte Kriegsweihnacht

Freisler - Vorsitzender des Volksgerichtshofes

Die Invasion - 6. Juni 1944

Zeitzeuge Bernhard Hohmann, Schwelm:

… zu Hause als unabkömmlich eingestuft, weil ich mit meinem Lehrmeister die Sirenen Schwelms warten und bei Bedarf reparieren musste, wurde ich trotzdem Anfang 1944 zur Wehrmacht einberufen.

Nach einer 4 wöchigen Wehrausbildung in Bonn Duisdorf wurde ich mit anderen „Grenadieren“ an die Front geschickt und zwar an den Westwall. Hier wurde ich einem MG Schützen (Obergefreiter) zugeteilt. Mit noch 5 anderen Kameraden bildeten wir eine Bunkerbesatzung.

Fast jeden Tag wurden wir von Jagdfliegern angegriffen und mit Bomben eingedeckt. Der Bunker hielt - und wir blieben unverletzt.

Dann kam der 06.06. 1944. Was wir zuerst nur mit bloßem Auge schemenhaft am Horizont des Meers sahen, wurde durch den Blick in unsere Ferngläser Gewissheit: Angriff des Feindes. Es war die Invasion.

Wie aus dem Nichts kamen dann unzählige Landungsboote auf uns zu, aus denen hunderte von Soldaten auf den Strand zuliefen, um unsere Verdeidigungsanlagen auszuschalten. Wir schossen mit allem, was wir hatten, Ich war dazu eingeteilt, die Munition in das MG einzuführen.

Ich höre heute noch die markerschütternden Schreie, sehe wie sich das Meer blutrot färbte, sehe die vielen Toten und Verletzen, die den Strand übersäten.

Diesen Anblick werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen! Dann kam der Beschuss von den Kriegsschiffen aus und wollte nicht enden. Die nicht am MG saßen, hatten im hinteren Bunker Deckung genommen. Als wenn sich die Hölle aufgetan hätte, kam über uns ein Inferno, das keiner in seinen



Heimatkunde-Schwelm.de

kühnsten Vorstellungen auch nur annähernd erahnt hätte. Unser Bunker bekam einen Volltreffer und die Betonmassen begruben uns alle unter sich. Es muss Stunden später gewesen sein, als ich Stimmen hörte. Ich bekam noch mit, wie mich amerikanische Soldaten aus den Trümmern zogen und mich in ein provisorisches Verbandszelt brachten. Dann brach ich zusammen. Von meinen Kameraden habe ich nie wieder etwas gehört.

Ich selber kam in Kriegsgefangenschaft und wurde mit einem Schiff nach Amerika gebracht. In einem dortigen Kriegsgefangenenlager setzten mir amerikanische Ärzte für mein zersplittertes Jochbein eine Platinplatte ein. Die Amerikaner retteten so mein Leben.

Nach der Frage, wie er solch ein Gefecht nach rund 40 Jahren sieht, sagte er mir damals: *„Im Gefecht blieb keine Zeit, über das Fürchterliche nachzudenken, was du tust. Hier denkt man zuerst ans eigene Überleben und schießt. Dieses Schreckliche des Krieges hat jeden von uns verändert - und vergessen, das werden wir dieses Schreckliche nie...“*



Schütze Bernhard Hohmann, bei der Invasion Juli 1944 schwerverletzt, kam er als Kriegsgefangener nach Amerika. Nach Kriegsende britisches Gefangenenlager auf den Rheinwiesen , wurde Mitte 1946 von dort aus in die Heimat - nach Schwelm - entlassen. (Foto Privatbesitz)



Heimatkunde-Schwelm.de



(Oben) 1944 Bunker am Atlantikwall
(unten) D-day - der Angriff (authentische Aufnahmen Privat)

Die Invasion in der Schwelmer Zeitung:

„… rings vom Feind eingeschlossen, völlig auf sich selbst gestellt, stehen die Küstenbatterien unserer Marineartillerie im Raum von Cherbourg in schwersten Abwehrkämpfen gegen weit überlegene Land-, Luft- uns Seestreitkräfte des Gegners. Große Erfolge konnten sie in diesem harten Ringen erzielen.

Gerade im Hinblick auf die Luftlage ist es heute noch vor allem der deutsche Soldat und Einzelkämpfer, der im Westen Tag um Tag die großen und ehrgeizigen Pläne der gegnerischen Führung zunichte macht, und wir alle wissen, dass dieser deutsche Soldat es sein wird, der nach der Wiederherstellung des technischen Gleichgewichts, zu der alle Vorbereitungen getroffen sind, den Feind restlos davon überzeugen wird, dass er uns nicht zu schlagen vermag… Der Feind wird es zu spüren bekommen, dass der deutsche Widerstand nun härter und verbissener wird, je westlicher sich der Kriegsschauplatz verschiebt.

In der Zwischenzeit arbeitet das deutsche Volk in der Heimat auf volle Touren. Es kommt darauf an, eine Entwicklung in der Rüstung zu vollenden, die uns in die Lage versetzen wird, dem Feind endgültig part zu bieten. Die neuen Vergeltungswaffen sind für die nähere Zukunft angekündigt worden…“



Heimatkunde-Schwelm.de

Die Wunderwaffe V1

Diese erste Vergeltungswaffe war ein mit Sprengstoff gefüllter Flugkörper, V1 genannt. Fast 600 km/h schnell, trug sie mehr als 800 kg Sprengstoff - und das über 250 - 280 km weit. In jedem HJ - Heim hing diese „Wunderwaffe“ als Foto an der Wand.

Der erstmalige erfolgreiche Abschuss dieser Waffe am 13. Juni 1944 auf die britische Hauptstadt London wurde in der Schwelmer Zeitung (11.08. 1944) wie folgt kommentiert:

„Wie ein unerbitterlicher Feuermeißel wandelt die „V 1“ das Gesicht Londons. Die Folge sind striktes Versammlungsverbot von Privatpersonen in der englischen Hauptstadt, bei der größere Menschengruppen zusammenkommen, wie bei Konzerten, Kinovorführungen, Theater, politische und sportliche Zusammenkünfte … wegen der „V1“ Gefahr. … Weiter gab General Morrison den Befehl, bestimmte Teilstrecken der Londoner Untergrundbahn stillzulegen und als Schutzräume zu nutzen. … nach bisherigen Informationen soll die überwiegende Mehrzahl der Millionenbevölkerung Londons in Ausweichgebiete verpflanzt werden. Das zeigt, wie ernst die „V1“ Gefahr genommen wird…“

Nachtrag:
Nach erfolgreichen Anfangserfolgen verpuffte ihr Erfolg recht schnell, da viele „Flugraketen“ schon beim Start explodierten oder von den englischen Jagdfliegern abgeschossen wurden. Etwa 10.000 „V 1“ wurden gestartet, davon etwa ein Viertel ohne Erfolg.

Das Geschoss war wie ein normales Flugzeug aufgebaut und benötigte zur Herstellung etwa 280 Arbeitsstunden und kostete rund 3500 RM.





(oben) Die V Waffe als Propaganda
(unten) fast wie ein normales Flugzeug :
die V 1

Heimatkunde-Schwelm.de

Der 20. Juli 1944
Attentat Stauffenbergs auf Hitler

Dann kam der 20.07. 1944. Kurz nach 12.40 Uhr detonierte in der Lagebaracke der „Wolfsschanze“, dem Führerhauptquartier in Ostpreußen, eine von Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg gelegte Bombe.

Hinter diesem Anschlag standen neben Stauffenberg die „alten Eliten“ des Adels und gehobenen Bürgertums, sowie hochrangige Fachleute im militärischen und zivilen Bereich, wie Persönlichkeiten aus der alten Zentrumspartei, der christlichen Arbeiterbewegung KAB und Kolpingsfamilie. Hitler, dem der Anschlag gegolten hatte, kam mit dem Leben davon und erlitt nur leichte Verbrennungen und Schürfwunden.



Das Komplott völlig zusammengebrochen

Berlin, 21. Juli. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, ist das Komplott der verbrecherischen Offizierklique völlig zusammengebrochen. Die Rädelsführer haben sich nach dem Scheitern ihres Anschlages zum Teil selbst entleibt, zum Teil wurden sie von Bataillonen des Heeres füsiliert. Unter den Erschossenen befindet sich auch der Attentäter Oberst Graf von Stauffenberg. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die übrigen durch ihr Verhalten an dem Verbrechen Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen werden.

Tagesnachricht in der Schwelmer Zeitung vom 21. Juli 1944

Am 21. Juli um 1.00 Uhr morgens ertönte dann im Radio auf allen Sendern die Stimme Hitlers. Wie es im Nationalsozialismus üblich war, inszenierte Hitler den Fehlschlag des Attentats im üblichen Regimes-Klischee. Dass er von der "Vorsehung" gerettet worden sei, so verkündigte er es den Zuhörern, sei die Bestätigung, dass er bestimmt sei, sein Werk weiter fortzuführen und dass letztendlich der Endsieg errungen werden wird...

Seine Rede danach wurde in der Tagesausgabe der Schwelmer Zeitung am 21.07. 1944 komplett abgedruckt.

Das Naziregime reagierte auf das Attentat äußerst brutal und nahm dies zum Anlass, nun endgültig gegen die gesamte sich immer mehr bildende Opposition vorzugehen.

Nachdem die Hauptakteure schon am Abend des 20. Juli hingerichtet worden waren, diente als Bühne für weitere „Straf-Verhandlungen“ ein menschenunwürdiger „Schauprozess“ am Volksgerichtshof unter dem Vorsitz des Roland Freisler.

Obwohl alle Angeklagten wussten, dass sie die Todesstrafe erwartete, vermochten es weder der ständig brüllende Vorsitzende noch die mannigfaltigen Demütigungen und Einschüchterungsversuche, den schon in den Gestapoverhören offenkundigen Bekennermut und die Standhaftigkeit der Angeklagten nennenswert zu beeinträchtigen. Sie „hielten dicht!“

So fielen dem anschließenden „Rachefeldzug“ der Gestapo nicht alle zum Opfer und waren so nach Kriegsende bei der Neugestaltung Deutschlands wegweisend und hilfreich. (u.a. CDU Gründung)

Was die Verurteilten aber vor ihrer Hinrichtung auszustehen hatten, wissen wir letztlich nicht. Wir können es nur ahnen. Denn die, welche die Gestapo-Methoden am eigenen Leibe kennengelernt und überlebt hatten, berichteten von unsäglichen Folterungen und Qualen.

Erlauben sie mir an dieser Stelle eine kleine Zwischenbetrachtung. Voranstellen möchte ich Worte von Stauffenberg, der sein Handeln und sein Streben nach einem besseren Deutschland wie folgt kommentierte:

„Es ist Zeit, dass jetzt etwas getan wird. Derjenige allerdings, der etwas zu tun wagt, muss sich bewusst sein, dass er

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelmer Zeitung

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Schwelm und den Ennepe-Ruhr-Kreis. Schwelmer Tageblatt

Nr. 169 — Freitag, 21. Juli 1944 — 115. Jahrgang

Die Vorsehung will den Sieg des Führers

Mordanschlag gegen Adolf Hitler / Der Führer unverletzt und schon wieder bei der Arbeit
Unerbittliche Maßnahmen gegen gewissenlose Verräter / Die Ansprache des Führers an das deutsche Volk

Heimatkunde-Schwelm.de

wohl als Verräter in die deutsche Geschichte eingehen wird. Unterlässt er jedoch die Tat, dann wäre er ein Verräter vor seinem eigenen Gewissen.“

Egal, wie es ein jeder sehen mag, derjenige, der sich tiefer mit dem Nationalsozialismus beschäftigt und die Hintergründe des 20. Juli ergründen und hinterfragen will, dem bleibt es trotz aller Erklärungsversuche ein Rätsel, wie die ganzen NS-Abscheulichkeiten mitten im Europa des 20. Jahrhunderts geschehen konnten.

Manch einer ist geneigt, weil er für die unfassbaren, menschenverachtenden Handlungen des NS Regimes keine Antwort findet, vielleicht einen Teil der Antwort anderswo zu suchen, z.B. in einer düsteren Region, wo Geschichte nicht mehr Geschichte ist, wo Vernunft sich selbst verleugnet.

Vielleicht ist ein anderer Teil der Antwort in der dunkelsten Seite des Menschen zu finden, wo die Nationalsozialisten als Satanisten und illustre Psychoanalytiker gemeinsame Übereinstimmung und Gemeinsamkeit fanden: Ihre Religion des Bösen, die Entfesselung der Hölle auf Erden.

Zuerst hatten die Nazis die Deutschen betört und verführt, schließlich hielten sie die



Widerstandsblock der Deutschen Bundespost 1964

Wie sie wirklich starben

Ein Augenzeuge über die letzten Stunden der Männer vom 20. Juli

Eine ergreifende Darstellung von den letzten Stunden der Männer des 20. Juli gibt der frühere katholische Gefängnis-Geistliche der Strafanstalt Berlin-Plötzensee, Pfarrer P. Buchholz, in der „Neuen Zeit". Anlaß dazu gab ihm die Vorführung des von den Nazis aufgenommenen Filmstreifens über den Volksgerichtshof-Prozeß, der vor kurzem aufgefunden und Pressevertretern gezeigt wurde.

Pfarrer Buchholz berichtet u. a.: „Einige Minuten vor ihrer Hinrichtung habe ich Generalfeldmarschall von Witzleben, die Generale von Haase, Höppner und Stieff sowie die Offiziere Graf J. von Wartenburg, Bernhardis, Klausing und von Hagen gesehen und gesprochen. Sie waren die ersten acht Männer, die nach Plötzensee gebracht wurden, weil „Tod durch den Strang" an ihnen vollzogen wurde.

Aufrecht und ungebrochen, ohne ein Wort der Klage oder unmännliche Weichheit, ebenso bereit zum Gang in den Tod, wie sie vorher bereit waren, ihr Leben einzusetzen in dem Kampf um die Befreiung von der Nazi-Tyrannei, haben sich diese Männer den Segen ihrer Kirche erbeten.

Wenn man den Film beurteilen will, der zum Teil in Plötzensee gedreht worden ist", so fährt Pfarrer Buchholz fort, „muß man vor allem daran denken, was vorangegangen ist: wochenlange Einzelhaft, zermürbende Verhöre unter Drohungen und unmenschlichen Mißhandlungen. Man hat die Männer in Zuchthauskleider gesteckt und ihnen Holzpantinen gegeben, in denen die meisten kaum zu gehen vermochten und bei jedem Schritt stolperten."

„Ein ausdrücklicher Befehl Hitlers hatte den Gefängnis-Geistlichen eine seelsorgerische Tätigkeit untersagt. Durch das Entgegenkommen einiger aufrechter Gefängnisbeamten ist es mir trotzdem gelungen, eine Reihe von Herren während der ganzen Zeit ihrer Haft bis zu ihrer Hinrichtung regelmäßig zu besuchen, so daß ich auch über deren seelische Verfassung und Haltung ein authentisches Urteil abzugeben vermag.

Immer wieder stehe ich in heiliger Ehrfurcht vor letzter Größe und Reife, wenn ich an die Stunden zurückdenke, die ich bei den Häftlingen zugebracht habe.

Ist es nicht wie eine Begegnung mit Helden und Heiligen, wenn der Jesuitenpater Delp mir kurz vor seinem Gang zum Schafott sagte: „in ein paar Minuten weiß ich mehr als Sie" oder Graf Moltke sich mit einem frohen Lächeln von mir verabschiedet: „Auf ein Wiedersehen in einer anderen Welt!"?

Das ist das wahre Bild dieser Männer, schreibt Pfarrer Buchholz. Ich möchte in tiefster Verpflichtung gegenüber ihrem Opfertod ihr Andenken der Nachwelt überliefern."

Anmerkung:

Die Ermittlungen der Gestapo und das Wüten des Volksgerichtshofes und seines Vorsitzenden dauerten noch bis zum Frühjahr 1945. Selbst danach wurden noch Anfang April 1945 Canaris, Oster, Dohnanyi und Dietrich Bonhoeffer in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Flossenbürg gehängt.

(Zeitungsbericht aus der
Ruhr Zeitung vom 15. Oktober 1945)

Heimatkunde-Schwelm.de

Seele des ganzen Volkes fest in ihren Händen. So konnten sie Millionen von Menschen über Jahre hinweg in eine kollektive Hypnose zwingen, in einen Zustand fern jeder eigenen Urteilskraft. Dies war eine der dunkelsten Seiten des Nationalsozialismus!

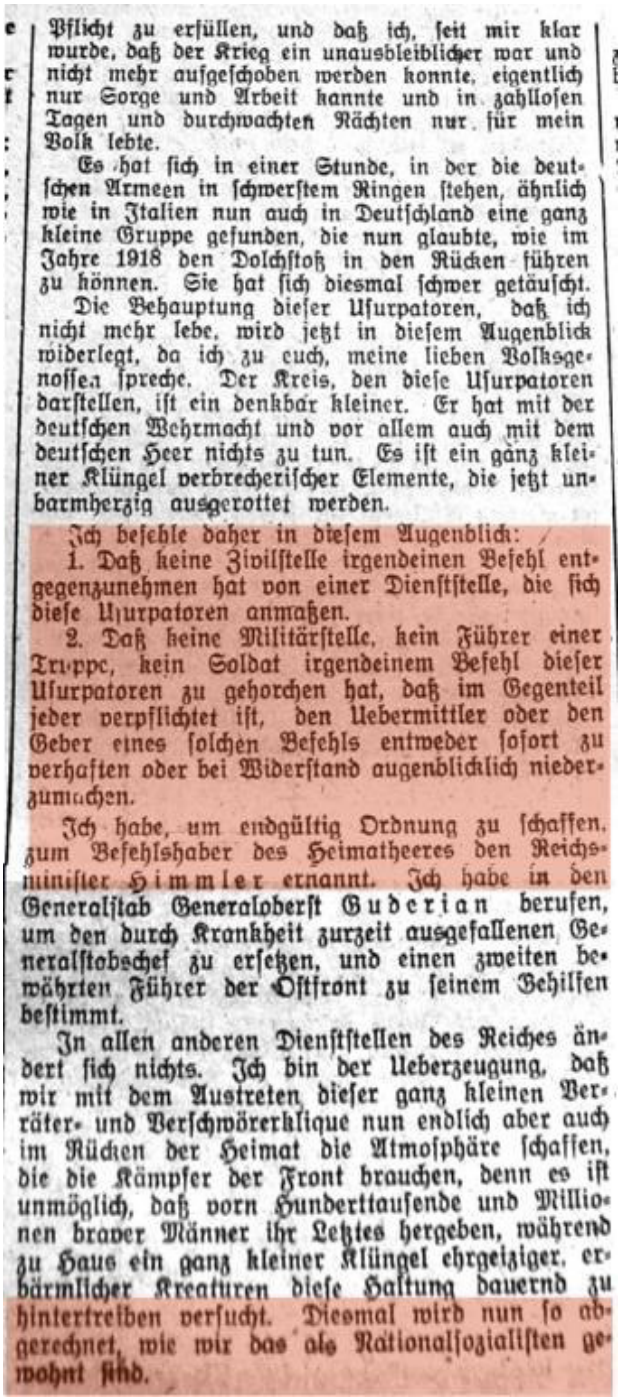
Die Verehrung des Bösen und die „Züchtung“ einer Rasse, einer Mischung zwischen germanischen Helden und Menschen mit übermenschlichen Fähigkeiten, schuf im Nazideutschland eine explosive Mischung. Diese bestand u.a. darin, dass in einer von ihnen erneuerten Welt das deutsche Volk nur einen Feind hatte, die Juden. Diese waren keine Arier und damit das Übel, dass vernichtet werden musste.

Hitler und seine verbrecherischen Regierungs- und Parteivasallen glaubten in ihrem Wahn fest daran, dass es ihre Aufgabe sei, *„ein neues Volk“* zu erschaffen. Als äußeres Zeichen dafür stand das Hakenkreuz, unter dem sich ein ganzes Volk erneuern sollte.

1944 hatten die Nationalsozialisten in ihrem Irrglauben, ihrer Bereitschaft zum Völkermord und ihrem Erlösungsantisemitismus das Deutsche Volk schon sehr nahe an den Abgrund geführt. Der endgültige Absturz in den Untergang war dann nur noch eine Frage der Zeit.

Der Volksgerichtshof unter seinem Präsidenten Freisler verurteilte in einem Schauprozess unter Missachtung aller juristischen Formen die Männer des 20. Juli 1944 zum Tode. Nur wenige Stunden nach der Urteilsverkündigung wurden die Urteile vollstreckt.

Heute wissen wir, entgegen anderer Interpretationen des Attentats, dass Stauffenberg und der 20. Juli für den "Aufstand des Gewissens" und ein "anderes Deutschland" standen.



Pflicht zu erfüllen, und daß ich, seit mir klar wurde, daß der Krieg ein unausbleiblicher war und nicht mehr aufgeschoben werden konnte, eigentlich nur Sorge und Arbeit kannte und in zahllosen Tagen und durchwachten Nächten nur für mein Volk lebte.

Es hat sich in einer Stunde, in der die deutschen Armeen in schwerstem Ringen stehen, ähnlich wie in Italien nun auch in Deutschland eine ganz kleine Gruppe gefunden, die nun glaubte, wie im Jahre 1918 den Dolchstoß in den Rücken führen zu können. Sie hat sich diesmal schwer getäuscht.

Die Behauptung dieser Usurpatoren, daß ich nicht mehr lebe, wird jetzt in diesem Augenblick widerlegt, da ich zu euch, meine lieben Volksgenossen spreche. Der Kreis, den diese Usurpatoren darstellen, ist ein denkbar kleiner. Er hat mit der deutschen Wehrmacht und vor allem auch mit dem deutschen Heer nichts zu tun. Es ist ein ganz kleiner Klüngel verbrecherischer Elemente, die jetzt unbarmherzig ausgerottet werden.

Ich befehle daher in diesem Augenblick:

1. Daß keine Zivilstelle irgendeinen Befehl entgegenzunehmen hat von einer Dienststelle, die sich diese Usurpatoren anmaßen.

2. Daß keine Militärstelle, kein Führer einer Truppe, kein Soldat irgendeinem Befehl dieser Usurpatoren zu gehorchen hat, daß im Gegenteil jeder verpflichtet ist, den Uebermittler oder den Geber eines solchen Befehls entweder sofort zu verhaften oder bei Widerstand augenblicklich niederzumachen.

Ich habe, um endgültig Ordnung zu schaffen, zum Befehlshaber des Heimatheeres den Reichsminister Himmler ernannt. Ich habe in den Generalstab Generaloberst Guderian berufen, um den durch Krankheit zurzeit ausgefallenen Generalstabschef zu ersetzen, und einen zweiten bewährten Führer der Ostfront zu seinem Gehilfen bestimmt.

In allen anderen Dienststellen des Reiches ändert sich nichts. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir mit dem Austreten dieser ganz kleinen Verräter- und Verschwörerclique nun endlich aber auch im Rücken der Heimat die Atmosphäre schaffen, die die Kämpfer der Front brauchen, denn es ist unmöglich, daß vorn Hunderttausende und Millionen braver Männer ihr Letztes hergeben, während zu Haus ein ganz kleiner Klüngel ehrgeiziger, erbärmlicher Kreaturen diese Haltung dauernd zu hintertreiben versucht. Diesmal wird nun so abgerechnet, wie wir das als Nationalsozialisten gewohnt sind.

Druckauszug aus der Rede Hitlers am 21.07. 1944 als Antwort auf das Attentat mit der Ankündigung der Abrechnung „nach nationalsozialistischer Art“

Heimatkunde-Schwelm.de



20 Juli 1944 -
Aus dem Führerhauptquartier:

Während das Attentat auf Hitler geschah, rückten die Alliierten in der Normandie immer weiter vor. Die Schwelmer Zeitung berichtet: *„… setzte der Feind seine Angriffe im Raum östlich und südlich Caen mit starken Panzer-, Artellerie- und Fliegerunterstützung während des ganzen Tages fort, ohne dass ihm der erstrebte Durchbruch gelang. Nach erbitterten Kämpfen, die den ganzen Tag hindurch in St. Lo tobten, wurden die Trümmer der Stadt aufgegeben. Feindliche Vorstöße aus der Stadt heraus nach Süden, sowie starke örtliche Angriffe der Nordamerikaner, brachen verlustreich zusammen. … unsere Schlachtflieger… vernichteten 10 feindliche Panzer und 16 feindliche Flugzeuge...*

Beim Nachtangriff nördlich Caen wurde gute Wirkung erzielt. In den örtlichen Munitions- und Betriebsstofflager entstanden Brände und Explosionen… weiter wurden in der Nacht 30 britische Bomber abgeschossen. Die Küstenbatterie auf der Kanalinsel schoss einen feindlichen Geleitzugträger in Brand, der nach heftigen Explosionen sank… im französischem Raum wurden erneut 170 Terroristen im Kampf niedergemacht… das Vergeltungsfeuer auf London dauerte eine ganze Nacht…

An der Ostfront: Schwere Abwehrkämpfe im Raum Romberg, den Durchbruch erfolgreich abgewehrt… übergesetzte sowjetische Kampfgruppen auf das Westufer des Rjemen wurden mit Gegenangriffen zurückgeworfen…

Im Seengebiet nordwestlich und nördlich Wilna sowie zwischen der Düna und Ostrow wurden starke Angriffe in wechselvollen Kämpfen zerschlagen und die Einbrüche abgeriegelt … dabei wurden 215 feindliche Panzer allein in diesem Abschnitt vernichtet… unsere Flakartillerie schoss 56 feindliche Flugzeuge ab… starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge richteten schwere Angriffe gegen die sowjetischen Nachschubstützpunkte Molodeczno, Nowosokolniki und Welikije Luki…

… Nordamerikanische Bomberverbände führten von Westen und Süden Terrorangriffe gegen West-, Südwest-, und Süddeutschland. Vor allem in den Wohnbezirken von Saarbrücken München, Schweinfurt Koblenz entstanden Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 61 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht… in der Nacht griffen britische Störflugzeuge das Stadtgebiet von Bremen an…“

So oder ähnlich glichen sich in den nächsten Wochen und Monate die Meldungen aus dem Führerhauptquartier. Geschönt, übertrieben und teilweise einfach nicht den Realitäten entsprechend, doch sie konnten der Bevölkerung nicht mehr verbergen, dass sich die deutschen Truppen immer weiter zurückzogen.

Während die deutsche Wehrmacht kaum in der Lage mehr war, sich den Angriffen des Feindes zu erwehren, waren die Heimatstädte immer schutzloser den immer wieder auf ein Neues anfliegenden Bomberverbänden ausgesetzt. So auch Schwelm.

Heimatkunde-Schwelm.de

Flucht und Vertreibung

Schon früh im Oktober / November 1944 hatte ein sehr strenger Winter begonnen. Darunter litten Millionen Menschen, die aus Angst vor den vorrückenden Russen nun bei eisiger Kälte und Schnee aus ihrer Heimat u.a. Schlesien, Ostpreußen, Pommern und Böhmen flohen. Da keine Kraftfahrzeuge zur Verfügung standen (die hatten alle die Wehrmacht konfisziert) und keine Züge mehr verkehrten (weil Gleisanlagen zerbombt waren) flohen sie zu Fuß, mit Pferdefuhrwerken oder Handwagen gen Westen.

Viele verhungerten oder erfroren. Wen die russischen Soldaten einholten, der wurde oftmals misshandelt und ermordet und die Frauen vergewaltigt. Eine genaue Zahl dieser Menschen ist im Nachhinein nicht feststellbar. Fest steht nur, dass die Russen bitterliche Rache für die Gräuel nahmen, die ihren Landsleuten Wehrmacht, SS und Sondereinheiten angetan hatten.

Ein 1937 geborener Schlesier, der 1945 nach Schwelm kam, erzählte mir von seinen Ängsten und Erfahrungen während der Flucht aus Görlitz:

„… als die Nachricht kam, dass die Russen vor Görlitz standen, flüchteten wir panikartig! Mutter (Vater war an der Front) packte hastig die wichtigsten Sachen auf eine Handkarre und wir zogen an Anziehsachen an, was anzuziehen war. Auf die linke Schulter hatte mir meine Mutter als Ersatz ein Paar hohe Schuhe festgebunden. Alles andere ließen wir stehen und liegen, nur nicht in die Hände der Russen fallen!

Während der Flucht, welche in Richtung Ruhrgebiet ging, war meine größte Angst meine Mutter im Gewühl zu verlieren. Ich habe nur geweint, weil ich damals einfach nicht verstand, was alles vor sich ging,

Es war ein beschwerlicher und gefährlicher Weg. Gerade erst den Russen entkommen, ging die nächste Gefahr von den Tieffliegern aus. Ich erinnere mich noch genau da-



Auf der Flucht aus Schlesien 1945 (Fotoquelle unbekannt)

Heimatkunde-Schwelm.de

ran, als wir einige Strecken, die noch nicht zerstört waren, mit dem Zug befahren konnten, dass wir während der Fahrt, in der Nähe von Hannover von Tieffliegern angegriffen wurden.

Der Zug hielt mitten auf der Strecke. Überall schlugen Kugeln ein, Bomben detonierten ohrenbetäubend. Um Schutz zu finden sind wir aus dem Zug gesprungen und haben uns alle in einem neben den Gleisen liegenden Graben geschmissen. Als es weiter ging, mussten viele zurückbleiben. Sie waren von den Tieffliegern getötet oder verwundet worden. Diese Geschehnisse werde ich nie vergessen!

Von Münster bis Schwelm nahm uns ein LKW mit. Als wir bei unseren Verwandten ankamen, waren auch diese bombengeschädigt. Wir wohnten dann bei ihnen im Keller hinter einem Bretterverschlag. Es war uns egal, Hauptsache wir hatten wieder ein Dach über dem Kopf …!"

Maßgebliche Schuld an dem entsetzlichen Schicksal der Bevölkerung hatten neben den vorrückenden Russen die NS - Parteifunktionäre, die meist viel zu spät oder gar nicht den Befehl zum Räumen der bedrohten Städte und Ortschaften erteilten.

Die Bilanz von Flucht und Vertreibung lässt uns heute noch erschauern. Von 1945 bis nach dem Krieg verloren 14 Millionen Menschen ihre Heimat: Schlesien: 3,3 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene, - Sudetenland: 3,1 Flüchtlinge und Vertriebene, - Ostpreußen: 2,3 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene, - Pommern: 1,5 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene, - Weißrussland, Posen, Danzig: 1,3 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene, - Ostbrandenburg und Neumark: 430.000 Flüchtlinge und Vertriebene, die volksdeutschen Minderheiten in Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Baltikum, Slowakei und Ukraine zählten 1,9 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene. Mehr als 2 Millionen überlebten die Flucht und die Vertreibung nicht. Nur 2,6 Millionen Deutsche konnten ihre Heimat behalten, da sie von der Vertreibung verschont blieben.

7 Antworten auf die Frage „warum?"

Der letzte zeitliche Schwerpunkt in diesem Buche gehört den Ereignissen bis zum Mai 1945. Es sollten die letzten Monate des Krieges und der NS-Regierung sein, die mit ihrem desaströsen Größenwahn, sowie dem zügellosen Vernichtungskrieg gegen die europäischen Juden soviel Unheil über die Menschen gebracht hatte.

Es sollten noch schlimmere Monate der Entfesselung und der grenzenlosen Unmoral werden, als in der Zeit zuvor. Diese „Endzeit" war vor allem, einschließlich der vergangenen Jahre, eine Geschichte der gesellschaftlichen moralischen Entgleisung.

Ich habe in diesem Buch oftmals die Frage nach dem **„warum"** gestellt und versucht darauf hinreichend Antwort zu geben. Trotzdem bleibt eine Frage noch offen, die wahrscheinlich auch in Zukunft nicht ausreichend beantwortet werden kann. Es geht schlicht weg um die Frage, warum sich Hitler bis zum Schluss halten konnte. Warum erhob sich das deutsche Volk nicht gegen ein Regime, dass es für alle ersichtlich in den Untergang trieb? Ich möchte versuchen, Ihnen mit einigen Gedanken des Schriftstellers Ian Kershaw darauf eine Antwort zu geben:

Erstens:
Der Terror durch den nationalsozialistischen Unterdrückungsapparat war so groß, dass eine Revolution von unten unmöglich war, die Verwaltung funktionierte noch bis zum Kriegsende.

Zweitens:
Bis April 1945 wurden noch Löhne und Gehälter gezahlt, die Lebensmittelverteilung funktionierte mit Einschränkungen, die Post kam noch halbwegs durch, es gab keine Anarchie.

Heimatkunde-Schwelm.de

Drittens:
Auf der Konferenz von Casablanca 1943 war von Roosevelt und Churchill die bedingungslose Kapitulation Deutschlands gefordert worden. Das bedeutete, dass erstmals einem souveränen Staat offiziell keine andere Option gelassen wurde, als das bedingungslose, totale Aufgeben. Das machte es der NS-Führung zumindest leichter zu erklären, dass man nichts zu verlieren hatte.

Viertens:
Ein noch wichtigerer Grund war die Personifizierung des Regimes auf die Person Hitler. Es gab keinen Kriegsrat, seit 1938 kein Kabinett und auch kein sonstiges Gremium, dass für Hitler eine Herausforderung dargestellt hätte.

Fünftens:
Ein Grund war auch die Loyalität der NSDAP Parteigenossen, die gemeinsam mit dem Naziregime alle Brücken hinter sich abgebrochen hatten und für die es jetzt keinen Ausweg zur Umkehr mehr gab.

Sechstens:
Das Verhalten der Generäle, war es Feigheit oder Einhaltung des Soldateneids auf Adolf Hitler? Was es auch war, es ist absolut nicht zu begreifen, wie höchste Offiziere bis zuletzt bei Lagebesprechungen mit Divisionen operierten, die es überhaupt nicht mehr gab, wie sie als Fachleute nicht in der Lage waren, Hitlers unsinnigen Anordnungen zu stoppen. Den allgemeinen Vorwurf, durch ihr Verhalten mitverantwortlich zu sein am Tod von Millionen von Menschen, kann ihnen niemand ersparen. Wie Hitler selbst als menschliches Wrack noch so viel Macht über andere haben konnte, ist letztlich rational nicht begreifbar.

Siebtens:
Die siebte und letzte Antwort liegt in der Tatsache, dass ein mit brachialen Mitteln geplanter und ausgeführter Umsturz eigentlich nicht möglich war, siehe Stauffenbergs Attentat. Auch Einzelaktionen, so bewundernswert sie auch waren, blieben wirkungslos, siehe die Geschwister Sofie und Hans Scholl.

So konnte der Krieg bis zur vollständigen Niederlage und Zerstörung Deutschlands weitergeführt werden. Als Erkenntnis können wir resümieren, dass, wenn ein Volk in der Gewalt eines Diktators und seiner Helfer geraten ist - aus welchen Gründen auch immer - der Umsturz von innen kaum möglich ist. Dafür liefert die Geschichte genügend Beispiele, - auch heute noch.



Geschwister Sofie und Hans Scholl
(Fotoquelle unbekannt)

Hintergrundwissen:

Die weiße Rose, Name einer Widerstandsgruppe in München während der NS Zeit.

Die Mitglieder der weißen Rose, verfassten, druckten und verteilten unter Lebensgefahr Flugblätter, in denen zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus aufgerufen und über das Kriegsgeschehen und die Judenverfolgung aufgeklärt wurde.

Beim Verteilen von Flugblättern in der Münchner Universität wurden Geschwister Sofie und Hans Scholl vom Hausmeister ertappt, von der Gestapo verhaftet und nach wenigen Tagen, am 22. Februar 1944 auf dem Schafott hingerichtet

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Die 6. Kriegsweihnacht

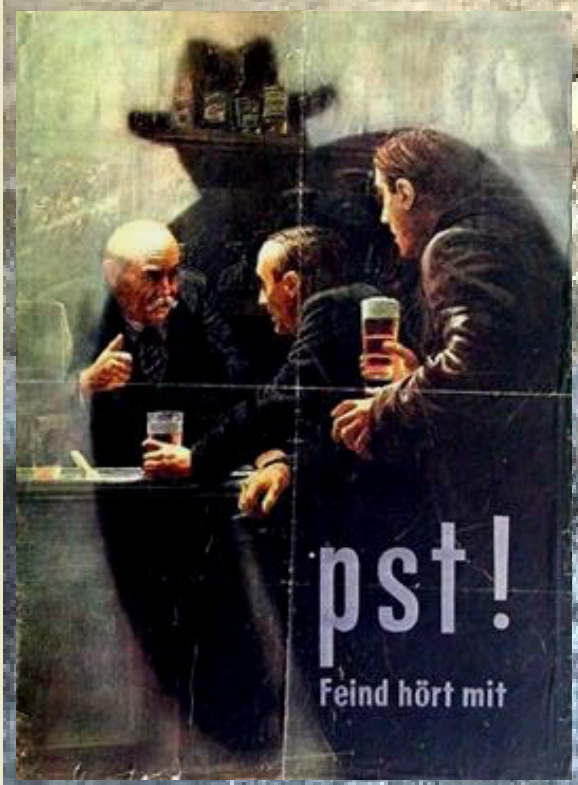
Seit dem Attentat auf Hitler galt im Allgemeinen: *Verhalte Dich ruhig*. Diese Aufforderung, die auch in der Latrine des KZ Auschwitz-Birkenau zu lesen war, wurde nun auch Leitspruch im täglichen Leben.

Die allseitige Präsenz der Gestapo hatte sich in den letzten Kriegsmonaten immer mehr zu barbarischen und unmenschlichen Formen entwickelte. In unvorstellbarem Ausmaß wurden wahllos Menschen verfolgt und bestraft, die in irgendeiner Weise gegen das bestehende Regime protestiert hatten.

Die Menschen trauten sich unter einander nicht mehr. Gesprächsinhalte auf kleineren und größeren Betriebsfeiern waren anderentags Inhalte von Betriebsappellen und selbst viele Eltern waren in ihren kritischen Äußerungen im Beisein ihrer heranwachsenden Kinder aus Angst vor Denunziation recht vorsichtig geworden.

Nie hatte das Plakat, *„Pst, Feind hört mit“* eine wirklichkeitsnähere Bedeutung, als zu jener Zeit.

Je kritischer die Erwachsenen wurden, um so linientreuer standen die neuen Hitlerjungen des Jahrgangs 1934 für das NS System. Sie, die von Geburt im nationalsozialistischen Geist erzogen worden waren, glaubten noch den Versprechungen Hitlers.



Die Aufnahmefeier im Herbst 1944 in die HJ bezeichnete die Schwelmer Zeitung *als weihevoll, hob die hohe Bedeutung der deutschen Jugend hervor ,*



Ekunde-Schwelm.de

die so vielfältig auch im Kampfe an der Front steht und als solche symbolisch in diese feierliche Aufnahme mit einbegriffen war.

Weiter schreibt der Redakteur der SZ: *„Nach der Aufnahme in die HJ erklang mit strahlenden Augen und aus begeisterter Kehle das Hitlerjungenlied: „… und die Fahne flattert uns voran“ . Danach zitierte Ortsgruppenleiter Klötzsch die gerade prophetisch wirkenden Worten des Führers:*

„ … vor uns ist heute eine bewegte Zeit. Aber wir klagen nicht! Wir wollen die Füße fest in unsere Heimaterde stemmen und wir werden keinen Ansturm unterliegen… und ihr werdet neben mir stehen, wenn die Stunde jemals kommen sollte. Ihr werdet vor mir stehen, zur Seite und hinter mir, und werdet unsere Fahne hoch halten… Dann mag unser alter Widersacher versuchen, gegen uns anzutreten und sich wieder zu erheben. Er mag sein Sowjetzeichen vor sich hertragen - wir aber werden in unserem Zeichen wieder siegen… Besser konnte diese Aufnahmefeier nicht abschließen..

Einige Wochen später startete Hitler seine vorletzte Großoffensive an der Westfront. Diese so genannte Ardennenoffensive war der letzte Versuch, die alliierten Kräfte mit einem großen Schlag zu vernichten. Doch die deutschen Truppen wurden Mitte Januar zurückgeschlagen und nach sechs Wochen verlief die Front wieder wie vorher. Mit dem Misserfolg der Ardennenoffensive wurde nun der Wehrmachtsführung klar, dass der deutsche Zusammenbruch unabwendbar war.

Soldaten und Heimat feierten nun Kriegsweihnacht 1944 in einer noch ungewisseren Zeit. Keiner konnte ahnen, das die kommenden Monate für alle die wohl schwersten und entbehrungsreichsten ihres Lebens werden würden

Gemeinschaftsfeiern in Bunkern. Am Heiligen Abend fand sich die Siedlergemeinschaft am Lohertopf zu einer schlichten, aber stimmungsvollen Feier unter dem Weihnachtsbaum zusammen, die man zeitentsprechend im Gemeinschaftsbunker der Siedler stattfinden ließ. 237.— RM konnten dem Roten Kreuz zugeführt werden, ebenfalls ein Beweis für die Opferbereitschaft der Siedler. Im Rahmen musikalischer Darbietungen und gemeinschaftlicher Lieder wurden die zahlreichen Kinder sinnvoll beschert. Ortsgruppenleiter Krughöfer fand unter dem Lichterbaume stimmungsvolle Worte. Er gedachte des Führers und der Aufgaben der Volksgemeinschaft. — Im gleichen Sinne fand im Bunker Felsenkeller Oberstadt eine recht schöne Weihnachtsfeier statt. Ein strahlender Weihnachtsbaum ließ die Kinderaugen aufleuchten. Wichtelmännchen verteilten Geschenke für jedes Kind. Lieder, Vorträge, Gedichte, gemeinsamer Gesang und Musikstücke waren in beiden Feiern ein schönes reichliches Programm. Die Teilnehmer der Feier im Bunker Oberstadt sammelten 340.— RM einschließlich einer Stiftung. Auch dieser Betrag wurde dem Roten Kreuz überreicht zur Betreuung der Kriegsgefangenen.

Wie die Gemütslage der Schwelmer am Samstag, dem 23.12. 1944, einen Tag vor dem heiligen Abend war, beschreibt ein Redakteur der Schwelmer Zeitung in einem Artikel zur 6. Kriegsweihnacht. Dieser Artikel zeigt recht authentisch, wie sehr die Menschen den Krieg leid waren und sich nach Frieden sehnten:

„Stärker noch als die vergangenen steht die sechste Kriegsweihnacht mitten im Lärm der kämpfenden Fronten und das Dröhnen der feindlichen Flugzeuge will über vielen Gauen der leidgeprüften Heimat weniger denn je verstummen.

„Weihnachten?“, so fragt der Verfasser des Artikels: *„Wie viel mal in den Adventswochen mag der Gedanke daran mit schmerzlicher Bitterkeit … zurückgestoßen worden sein, und es schien wohl das beste, über diese uns sonst vor allen anderen so besonders teuren Festtage mit Stillschweigen hinwegzugehen, da wir außerstande sind, ihnen auch nur einen Schimmer des gewohnten äußeren Glanzes zu geben…“*

Meditativ seinen Gedanken einmal freien Lauf lassend, schreibt der Redakteur entgegen sonstiger polemischer NS Floskeln:

„ … ihm scheint diesmal keine Heimstätte geboren. … wo er zweifelnd und suchend die Herzen mit Versöhnlichkeit für die Ewigkeit allen Werdens und Vergehens öffnen kann. Nur selten findet er die Türen geöffnet, die sonst im Kinderjubel gastlich aufspringen… Der Vater an der Front, die Mutter müde nach der schweren Arbeit des Tages, die Kinder irgendwo fern in der Hut des Staates oder mit ihren jungen Händen schon im Einsatz mitten in den Reihen der schwer um ihr Leben ringenden Nation - evakuiert, verschickt, ausgebombt, gefallen …

Der Strom des Leistens und Schaffens, der Bereitschaft und Hingabe, der Opfer und Entsagungen unseres Volkes scheint jeglichen Ufern längst entwachsen… Wo liegt in solcher Stunde der Sinn und die Deutung für Weihnachten?

… und doch geht Weihnachten über das Land, als wenn es mit seiner Botschaft und seiner verstehenden Güte alle Sorgen und Leiden, alle Fragen und Zweifel des Menschseins in sich aufnimmt.

… Weihnachten rührt mit seiner Hand an die Gräber, die in der weiten Steppe des Ostens wie in den Sandwüsten Afrikas zurückblieben. Weihnachten weiß um die Vielzahl der Toten, deren brechender Blick wohl Heimat und Gott im letzten Verstehen noch umfing. Weihnachten schaut über bizarre Ruinen und zerstörte Häuser, in denen sich einst glückliches Leben abspielte. Weihnachten hört das Stöhnen der Verwundeten, die schweigende Not der verlassenen Frauen und Mütter. Weihnachten hört das Heimweh der verwaisten Kinder. Weihnachten fühlt die Schmerzen der mit Bomben und Granaten gemarterten Erde, der Natur, das Leben und den Tod, die Kämpfe und das Leiden…“

Und weiter: *„… vielleicht haben wir Weihnachten zu lange fern gestanden. Nach sechs langen Kriegsjahren … sehen wir jetzt die Sache klarer und bewusster denn je und stehen vor der Erkenntnis, worum es in diesem Kampfe wirklich ging. Nun heißt es unser Leben, unsere Kultur und die deutsche Seele zu retten, und wo könnten wir für solche Gewissheit bessere und glücklichere Bestätigung finden, als in der Weihnacht, deren heilige Klänge durch alle Jahrhunderte hindurch unsere Herzen gerufen haben…*

Der Bericht endet - und es klingt in diesem Bericht wie eine lästige Floskel - : „ *An der Westfront ist in den letzten Tagen zur Überraschung des Feindes eine Gegenoffensive gestartet worden. Lassen sie uns den glückverheißenden Auftakt im Glauben an*

Heimatkunde-Schwelm.de

einen siegreichen Ausgang mit ins neue Jahr nehmen…“

Der Inhalt dieses Berichts zur 6. Kriegsweihnacht klingt um so erstaunlicher, als dieser nun überhaupt nicht in die Schreib- und Denkweise der Nationalsozialisten passte. Sie taten sich mit dem Sinn des christlichen Weihnachtsfests recht schwer, sahen sie doch seinen Ursprung in dem germanischen Julfest, dem Fest der Sonnenwende und hatten sogar den Nikolaus durch einen Geschenke bringenden Schimmelreiter ersetzt und die die adventliche Zeit in Vorweihnachten umbenannt.

Statt des Christstollen gab es das wie Runen aussehende Sinngebäck, der Christbaum wurde zur Jultanne und aus der heiligen Familie, Maria, Josef und dem Jesuskind das Symbol für die NS Familie, deren Frau ihr Reich im Haushalt hatte. Besonders zur Weihnachtzeit aktivierten die Nationalsozialisten mit ihrem Winterhilfswerk ihr eigenes soziales Netzwerk.

Es war dann die Zeit, in der die HJ, die Mädels vom BDM und die NS Frauenorganisationen Geld sammelten, bastelten, strickten (hauptsächlich Socken) und Päckchen an die Front schickten.

Besonders schätzten ab 1941 die Menschen in der Heimat Radioschaltungen zu allen Frontabschnitten und es gab NS Kriegspostkarten, auf denen aber jede christliche Anspielung vermieden wurde Doch die Nationalsozialisten hatten mit ihrer Entchristlichung wenig Erfolg, christliche Tradition und Glaube waren stärker.



(oben) „NS Advent- Kalender“ Vorweihnachten 1944 (unten) SZ - Zeitungsmeldungen über die Verleihung des Deutschen Kreuz in Gold. Dieses wurde für für *„vielfach bewiesene außergewöhnliche Tapferkeitsleistungen“* verliehen. (Privatbesitz)

Ein echter Schwelmer Junge!

Deutsches Kreuz in Gold für Fritz Lützenkirch

Dem Maschinistenmaat Fritz Lützenkirch wurde für bewiesene Tapferkeit das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Ein echter Schwelmer Junge wurde damit für seinen heldenhaften Einsatz geehrt. Fritz Lützenkirch wurde am 4. Juli 1918 in Schwelm geboren und fand schon vor der Machtergreifung seinen Weg in die Jugend des Führers.

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde Dr. Julius Utermann aus Schwelm, gefallen am 11. November 1943 im Osten, ausgezeichnet und außerdem aus dem gleichen Grunde nachträglich zum Major befördert. Wegen beruflicher Tüchtigkeit wurde er ebenfalls nachträglich zum Oberlandesgerichtsrat ernannt.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die letzte Weihnachtsansprache des Führers Jahresende 1944 /45

Waren es die Anfangserfolge der Ardennen Offensive oder die unberechenbare Entschlossenheit eines immer mehr die Lage verkennenden und immer wirrer werdenden Adolf Hitler, der einst „Auszog eine judenfreie Weltherrschaft zu erringen“, die ihn bewogen den Krieg immer noch weiter zu führen?

Diese Frage stellten sich zur Jahreswende 1944 / 1945 viele von Bombenangriffen traumatisiere Menschen, die teilweise all ihr Hab und Gut verloren hatten, als Hitler in seiner letzten Neujahrsrede (SZ vom 02. 01. 1945) seine „unbeirrbare“ fanatische Entschlossenheit bekundete, *den Krieg unter allen Umständen erfolgreich „durchzukämpfen*“.

Er kam noch einmal auf die Ereignisse der letzten 12 Monate zu sprechen. Besonders erwähnte er die Vorgänge des 20. Juli, die ihn gezwungen hätten seine ganze Aufmerksamkeit und Arbeitskraft der einzigen Aufgabe zu widmen, für die er seit vielen Jahren leben würde: den Schicksalskampf seines Volkes. Er sagte wörtlich:

„… noch niemals schien der Sieg unserer Gegner so nahe zu sein, als in den Augusttagen des vergangenen Jahres, als eine Katastrophe der anderen folgte.

Wenn es uns trotzdem gelungen ist“, so sagte Hitler weiter*, „das Schicksal wieder, wie so oft, zu wenden, dann fällt neben dem Opfer, Ringen und Arbeiten aller meiner Volksgenossen in der Heimat und an der Front auch meiner eigenen Arbeit und meinem eigenen Einsatz ein Anteil an diesen Verdiensten zu*.

Hitler erinnerte weiter an seine „denkwürdige“ Rede vom 01.09. 1939, bei der er zum Ausdruck gebracht hätte, dass in diesem Kampf Deutschland weder durch Waffengewalt noch durch einen 09.11. 1918 (Novemberrevolution) *jemals würde niedergerungen werde, … und dass sich das nie mehr wiederholen wird.“*

Dann erinnerte Hitler an die Voraussagen der Kriegsgegner, die schon im Winter 1940, dann im Winter 1941 und noch vorkurzem Deutschlands Kapitulation vorausgesagt hätten. *„… dieses Gerede wird jedes Jahr wiederkommen, bis der Krieg tatsächlich ein Ende hat und zwar nicht durch die deutsche Kapitulation, denn die*, so betonte es Hitler ausdrücklich, *wird nie kommen, sondern nur durch einen deutschen Sieg...“*

Danach sprach Hitler nur noch einmal zu „seinem Volk“. Es war am 30.01. 1945, als deutschlandweit seine Rede im Rundfunk übertragen wurde. Es sollte seine letzte sein.

Obwohl zu diesem Zeitpunkt schon viele Teile Deutschlands von alliierten Truppen besetzt worden waren und viele Städte immer mehr im Bombenhagel versanken, versuchte Hitler das deutsche Volk in ihrem Siegesglauben zu bestärken.

Er erinnerte in seiner Rede an die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aufbautätigkeit des Nationalsozialismus, warnte noch einmal ausdrücklich vor „der Krankheit Juden“ aus ganz Europa und appellierte an das Pflichtbewusstsein des Volkes, alle verbleibenden Kräfte zu mobilisieren und für die deutsche Nation „diese Krankheit“ zu bekämpfen.

Mit diesen Äußerungen wollte er noch einmal ganz gezielt dem Volk glaubhaft versichern, dass Deutschland keine Schuld am Ausbruch des Krieges gehabt hätte und deshalb die jetzige Situation unvermeidbar gewesen sei. Nun müsse man folglich die „Auswirkungen der Krankheit“ bekämpfen, damit das deutsche Volk genesen könnte.

(Anmerkung: Durch benennen der Geschehnisse als "schwere Krankheit" ver -

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelmer Zeitung

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Schwelm und den Ennepe-Ruhr-Kreis. Schwelmer Tageblatt

Geschäftsstelle, Schriftleitung u. Anzeigenannahme: Schwelm Adolf-Hitler-Straße Nr. 63 — Fernruf 2018 — Postscheckkonto Hannover Nr. 76913 — Drahtanschrift: Zeitung Schwelm — Für unverlangt gesandte Beiträge wird keine Verbindlichkeit übernommen

Bezugspreis: Einzelpreis monatlich 1,20 Reichsmark — Die Aufnahme von Beiträgen und Anzeigen an bestimmten Tagen oder an vorgeschriebenen Stellen wird nicht gewährleistet. Schluß der Anzeigenannahme: Am Vortage 18 Uhr

Nr. 1 Dienstag, 2. Januar 1945 116. Jahrgang

Des Führers Glaube an Deutschlands Zukunft unerschütterlich

Volk, Staat und Führung unbeirrbar in ihrer fanatischen Entschlossenheit, den Krieg unter allen Umständen erfolgreich durchzukämpfen

Neujahrsansprache des Führers an das deutsche Volk

schleierte Hitler skrupellos die Hintergründe des Krieges und verharmloste sie!)

Gleichzeitig wurde in seiner Rede auch der Terror des Regimes ersichtlich, mit dem er „sein Volk“ jahrelang in Schach gehalten hatte: Er drohte unverhohlen denjenigen mit dem Tode, die den fortlaufenden Krieg nicht unterstützen.

Der Zuhörer Hitlers letzer Rede muss es beim Anblick der zerstörten Städte, der vielen Toten, der Vertriebenen, der Gedemütigten und Gepeinigten wie Hohn geklungen haben, als Hitler seine Rede mit dem Hinweis auf Gott beendete, in dem er sagt, dass das Deutsche Volk Gott dienen soll, weil, so sein Argument, „Gott es erschaffen habe und somit jeder die Pflicht hätte, seine Existenz zu verteidigen“ Damit versuchte Hitler das Moralgefühl der Deutschen zu wecken, die zu jener Zeit in der Mehrheit sehr gläubig waren.

Doch aus anderen Quellen wissen wir, dass diese überwiegende Mehrheit, einschließlich die Mehrheit seiner Soldaten, spätestens Anfang 1945 nicht mehr an ihn glaubten und jegliche Hoffnung auf einen noch sich wendenden Krieg aufgegeben hatten.

Wir wissen heute weiter, dass Hitler in Wirklichkeit von den wahren Verhältnissen an der Front nichts mehr hören wollte. Krankhaft und realitätsfremd dirigierte er weiterhin nicht mehr vorhandene Armeen, befahl Angriffe an nicht mehr existierende Divisionen, hielt seine Monologe und verdammte das ganze deutsche Volk, das seiner nicht würdig gewesen sei.

Noch rücksichtsloser als in der Vergangenheit gingen nun seine Kriegsschergen, SS und Gestapo nicht nur gegen die eigenen Soldaten vor, auch die Zivilbevölkerung litt unter ihrem Terror. Standgerichte gegen vermeintliche oder tatsächliche Fahnenflüchtige, Saboteure und Kollaborateure mehrten sich, je weiter die Alliierten Deutschland besetzten.

In immer größerer Zahl wurden Todesurteile gegen sie vollstreckt. Die Delinquenten, oftmals unschuldig, wurden standrechtlich erschossen oder zur Abschreckung an Bäumen aufgehängt.

Dieser Terror stärkte den Kampfgeist beileibe nicht, sondern minderte ihn.

Das letzte Aufgebot: Der Volkssturm

Im Oktober / November 1944 hatten die Gauleiter schon die Order bekommen, Jugendliche ab 16 und alte Männer bis 60 für einen Volkssturm „einzuziehen“. Diese „letzte“ Truppe sollte jeweils ihre Heimatstadt verteidigen.

Der SZ Ende Oktober entnehmen wir „aus Stadt und Kreis“, folgenden Aufruf: „ *Volkssturm, Freiwillige vor! Jeder waffenfähige Deutsche kann sich freiwillig zum Eintritt in den Volkssturm melden. Die Eintragungs -*

Heimatkunde-Schwelm.de

listen für die Volkssturmfreiwilligen liegen in Schwelm bis Freitag jeden Abend von 18 bis 20 Uhr in den Geschäftsstellen der NSDAP aus, am Samstag, 28. Oktober von 15 bis 20 Uhr und am Sonntag, 29, Oktober von 10 bis 13 Uhr. Die Geschäftsstellen befinden sich:

Ortsgruppe Mitte: Viktoriastr. (Arbeitsamt)
Ortsgruppe Möllenkotten:
Hermann Göring Str. 65
Ortsgruppe Oberstadt:
In der Südstr. (Berufsschule)
Ortsgruppe Loh:
In der Wörtherstr. (Jugendheim)
Ortsgruppe West:
Adolf Hitler Str. 6a (bei Hinnenberg)

Einer weiteren Bekanntmachung in der SZ entnehmen wir, dass Ende Januar 1945 eine Erfassung zum Volkssturm wohl nicht mehr freiwillig war, sondern per Order geschah.

In einer Anzeige vom 30. Jan. 1945 heißt es:

„Nach dem Führererlass vom 25. 9. 1944 haben sich alle waffenfähigen Männer im Alter von 16 bis 50 Jahren aus den Gauen des Großdeutschen-Reiches zum Dienst beim Volkssturm zu melden. Dieser gesetzlichen Aufforderung sind bis heute eine Anzahl Meldepflichtiger nicht nachgekommen. Von der Meldung ist keiner befreit.

Die Säumigen werden hiermit öffentlich aufgefordert, sich am Samstag, dem 03.02. 1945 zwischen 17 und 19 Uhr und am Sonntag, dem 04.02. 1945 zwischen 10 und 12.30 Uhr bei der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP zwecks Erfassung zum Deutschen Volkssturm persönlich zu melden.



Armbinde des Volkssturms

Wer dieser Aufforderung nicht oder nicht pünktlich oder ausreichend Folge leistet, wird unbeschadet einer Bestrafung auf Grund geltender Strafvorschriften mit polizeilichen Mitteln zur Gestellung und Dienstleistung angehalten. -
Schwelm, den 30.01. 1945.

Der Bürgermeister:
i. V. Winkelsträter, 1. Beigeordneter



Plakatwerbung für den Volkssturm

Damit begannen die Nazis buchstäblich das letzte militärische Aufgebot zu organisieren, dem alle waffenfähigen Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren angehören sollten, die nicht zur Wehrmacht eingezogen waren. Die Ortsgruppen der NSDAP führten, wie in der SZ bekanntgegeben, die Listen für die territorialen Erfassung des Volkssturms.

Vorgesehen waren vier Operationsfelder: das erste für den direkten Einsatz im militärischen Kampf, das zweite, das sich weitgehend mit den „Werkscharen“ der DAF deckte, für den Einsatz zu

Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelm

Der deutsche Volkssturm Oberstadt, 2. Kompanie, tritt am Sonntag, 11. März, 8 Uhr an der Berufsschule, Südstraße 5, an.

Sicherungsaufgaben in kriegswichtigen Betrieben, das dritte die Erfassung aller „Ungedienten“ und das vierte zum Einsatz von Kriegsversehrten, Kranken und Gebrechlichen für Wachdienste.

Die SA übernahm die Schießausbildung. Dazu traf sich z. B. die 2. Kompanie des Volkssturmes Schwelm Oberstadt sonntags an der Berufsschule an der Südstraße. Da die Ausrüstung des Volkssturms, vor allem mit Uniformen, sehr unzulänglich war, führte die Schwelmer NSDAP im Januar 1945 eine Sammlung unter dem Motto: „Volksopfer“ und „Der Führer erwartet Dein Opfer für Wehrmacht und Volkssturm“ durch.

Viel schlimmer aber war für eine die Heimat zu verteidigende Truppe, dass noch nicht einmal für jeden Volkssturmmann des „Fronteinsatzes“ ein Gewehr zur Verfügung stand. Gerade einmal fünf Schuss Munition pro Karabiner und einige „Panzerfäuste“ - das stellte oftmals die einzige Bewaffnung der Angehörigen des Volkssturms dar. So ausgerüstet wären die Schwelmer Volkssturmleute für die anrückenden Amerikaner nur „Kanonenfutter“ gewesen, wenn Oberst a.D. Knoespel sie nicht einfach vor Beginn der Kamphandlungen nach Hause geschickt hätte.

Aus innenpolitischer und organisatorischer Hinsicht trug es jedoch dazu bei, die faschistische Kontrolle über große Teile der Bevölkerung bis in die letzten Kriegstage hinein funktionsfähig zu halten.



Volkssturmbataillon Schwelm. Am Freitag, dem 23. 3., und Sonnabend, dem 24. 3., findet um 7,30 Uhr vormittags eine Vorführung von Ausbildungsfilmen für die Volkssturmsoldaten der 1. bis 5. Kompanie statt, an der jeder Volkssturmsoldat dieser Kompanien teilzunehmen hat. Die Schwelmer Betriebe werden gebeten, ihre Werksangehörigen zu diesem wichtigem Zweck für diese Stunde zu beurlauben.

Volkssturm Möllenkotten. Am Sonntag, dem 14. Januar, treten sämtliche Männer, die am 24. Dezember 1944 in die Kompanie „Möllenkotten“ des Deutschen Volkssturmes eingeteilt wurden, vormittags 8,45 Uhr auf dem Schulhof der Möllenkotter Schule, Hermann-Göring-Str., zum Dienst an. Am Sonnabend, dem 13. Januar, nachmittags 17 Uhr, ist im Lokal Eugen Siepmann, Viktor-Lutze-Platz, eine Unterführerbesprechung. Sämtliche Unterführer haben an dieser Besprechung teilzunehmen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Abhören eines Feindsendes.

Wenn ich den Berichten unseres Mieters Hermann Eckstein nach dem Kriege (siehe auch Seite 464) Glauben schenken darf, so war die Frage Ende des Jahres 1944 und Anfang des Jahres 1945 nicht mehr:

„Gewinnen wir den Krieg“ sondern eher die Frage: „*Wo steht der Amerikaner, wo steht der Engländer, wie lange dauert es wohl noch, bis sie nach Schwelm kommen?“*

So saß Hermann Eckstein, begeisterter Radiobastler, zu den einschlägigen Sendezeiten der BBC mit einem Kopfhören vor seinem verstärkten Detektor und hörte die „Feindmeldungen“.

Doch das Abhören des Feindsenders hatte seine Risiken. Hätte ihn ein Mieter oder ein Nachbar denunziert, die Gestapo hätte ihn mitgenommen, und wie Beispiele zeigen, ihn sogar mit dem Tode bestraften können

Aber Eckstein hielt sich nicht daran. So war er immer bestens im Bilde, was sich an der jeweiligen Frontabschnitten abspielte und war so auch über das wahre Kriegsgeschehen „top“ informiert. Bevor die Sirenen in Schwelm Bombenalarm gaben, wusste Eckstein schon, was einige kurze Zeit später auf ihn zu kam, wenn wieder einmal Bomberstaffeln im Anflug waren.

Nachdem er dann seine Nachbarn gewarnt hatte, nahmen er und seine Frau Erna ihre Habseligkeiten, die er in einer kleinen Kassette aufbewahrte, einschließlich einer Tasche mit etwas zu Essen und zu Trinken, und begab sich in den kleinen Bunker im Garten unter unserer Gartenlaube. Hier fühlten sie sich sicherer, als in dem großen „Luftschutzraum“ im Hauskeller

Volksempfänger

Nachdem die Nationalsozialisten erkannten, dass sie Radioübertragungen sehr wirkungsvoll für ihre Propaganda (miss)brauchen konnten, forcierten sie den Bau von kleinen und preiswerten Volksempfängern. Diese Radios sollte sich jeder Volksgenosse erlauben können und so immer erreichbar sein. Einziger Nachteil: Per Gesetz war das Hören ausländischer Sender verboten. Der *Volksempfänger* (VE 301) kostete 76 Reichsmark.

Mit Beginn des Krieges trat dann das Gesetz zur „*Verordnung außerordentlicher Rundfunkmaßnahmen“* in Kraft. Damit verbunden war das Verbot des Abhörens von Feindsendern. Dieses Vergehen konnte mit Gefängnis, Zuchthaus und sogar mit der Todesstrafe geahndet werden.

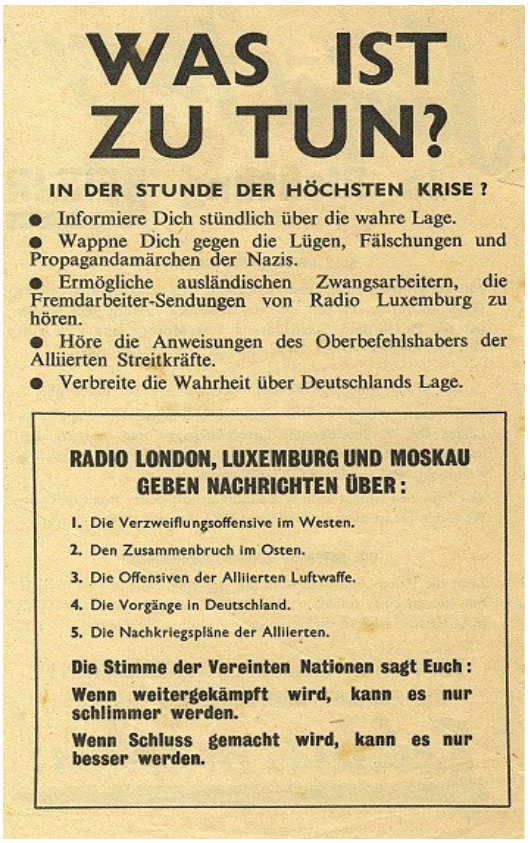
1938 kam der Deutsche Kleinempfänger (DKE) um 35 Reichsmark auf den Markt. Mit ihm konnte man aber keinen der vielen Auslandssender mehr empfangen, sondern nur noch den nächstgelegenen deutschen Reichssender. Im Volksmund nannte man ihn bald „Goebbelsschnauze“.


Todesurteil
für Rundfunkverbrecher
im Oktober 194[illegible] wurde der 56jährige Louis Birch vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. Seit Beginn des Krieges hat er Hetzparolen des feindlichen Rundfunks verbreitet. Sein Treiben war um so schändlicher, als er vor allem Soldatentrauen zu beeinflussen versuchte. Mit seiner niederträchtigen Handlungsweise fiel er der kämpfenden Front in den Rücken und verwirkte somit das Recht, weiterhin der Volksgemeinschaft anzugehören.
Rundfunkverbrecher
sind Volksverräter!
Sie verdienen die härteste Strafe!

Eine Meldung, die an alle Radiohörer erging



Werbung für den NS Volksempfänger



WAS IST ZU TUN?

IN DER STUNDE DER HÖCHSTEN KRISE ?

- Informiere Dich stündlich über die wahre Lage.
- Wappne Dich gegen die Lügen, Fälschungen und Propagandamärchen der Nazis.
- Ermögliche ausländischen Zwangsarbeitern, die Fremdarbeiter-Sendungen von Radio Luxemburg zu hören.
- Höre die Anweisungen des Oberbefehlshabers der Alliierten Streitkräfte.
- Verbreite die Wahrheit über Deutschlands Lage.

RADIO LONDON, LUXEMBURG UND MOSKAU GEBEN NACHRICHTEN ÜBER:

1. Die Verzweiflungsoffensive im Westen.
2. Den Zusammenbruch im Osten.
3. Die Offensiven der Alliierten Luftwaffe.
4. Die Vorgänge in Deutschland.
5. Die Nachkriegspläne der Alliierten.

Die Stimme der Vereinten Nationen sagt Euch:

Wenn weitergekämpft wird, kann es nur schlimmer werden.

Wenn Schluss gemacht wird, kann es nur besser werden.

Flugblatt der Alliierten (Privatbesitz)

Februar / Märt 1945

Februar 1945 - Trotz eindringlicher Durchhalteparolen hatten die deutschen Soldaten den feindlichen Truppen nichts mehr entgegen zu setzen. Ausgelaugt, des Kämpfens müde, aber immer noch geschlossen, konnten sie die eigenen Frontlinien gegen die Übermacht der Alliierten nicht lange standhalten. Die Kampfkraft war erschöpft. Trotzdem hatten sich die Reste aus mehreren Armeen sich zum letzten Kampf um das Ruhrgebiet zusammengefunden.

Als die Alliierten Anfang März die linke Rheinseite nachhaltig besetzten, ahnten auch (fast) alle Schwelmer, dass sich der Krieg nun schnell dem Ende zuneigte.

Das aber von Anfang März 1945 an bis zum Einmarsch der Amerikaner am 14. 04. 1945 noch so unendlich viel Leid und Zerstörung auf die Schwelmer zukommen sollte, das hatte sich keiner in seinen pessimistischsten Träumen je vorstellen können. Über die Bombenangriffe, die in dieser kurzen Zeit Schwelm schwersten Schaden zufügten, will ich im nächsten Kapitel ausgiebig zu sprechen kommen.

Lassen sie mich nun im nächsten Kapitel noch ein Thema behandeln, welches ich in diesem Buch noch nicht besonders beleuchtete:

Da waren da noch die in Schwelm lebenden Kriegsgefangenen, Fremdarbeiter und die sogenannten Ostarbeiter. Diese Frauen und Männer mussten zum Teil unter schwersten Bedingungen in den Schwelmer „Metallverarbeitenden“ Betrieben für die Rüstung arbeiten

Heimatkunde-Schwelm.de

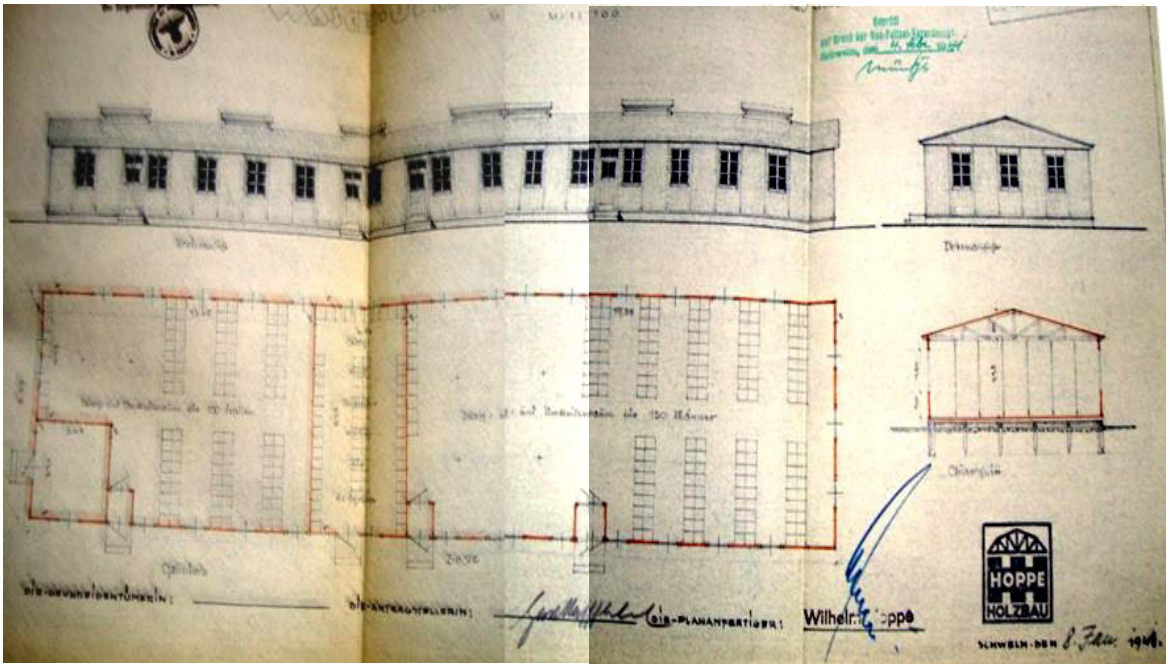
Zwangsarbeiter im Zweiten Weltkrieg (1940 – 1945)

Angefangen hatte alles nach dem Feldzug gegen Frankreich 1940, als von den 1,2 Millionen französischen Gefangenen, etliche nach Schwelm verlegt und hier interniert wurden.

Nun sind wir leider in der misslichen Lage, hierüber so gut wie keine Unterlagen mehr zu besitzen. Denn beim bevorstehenden Einmarsch der Amerikaner, so entnehmen wir es einem Bericht des EN Kreises (Landesbüro) über Beschäftigung von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus dem Jahre 2002, wurde *diesbezügliches Aktenmaterial im Keller des Kreishauses verbrannt. Dazu gehörte auch das Aktenmaterials der Kreiswehrerfassung.*

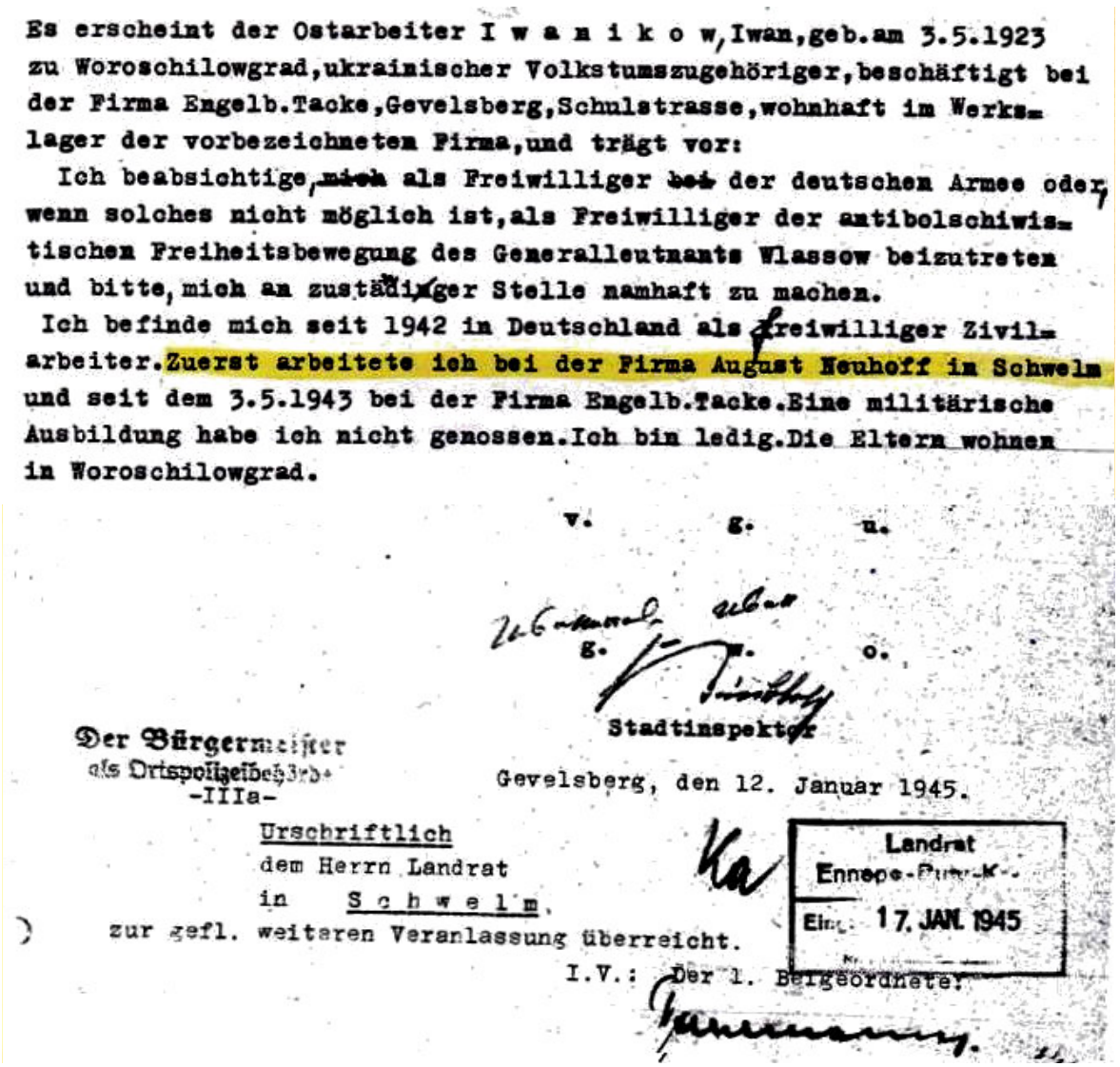
Auslöser dieser Aktion, so heißt es in diesem Bericht weiter*, war ein Funkspruchdes Landratsamts in Schwelm am 11.04. 1945 mit dem Betreff „Aktion Richard" für alle Städte im EN Kreis unter den Stichworten Teufel, Schneewittchen und Jahrmarkt.* Doch aus französischen Dokumenten, die im Westfälischen Landesarchiv Münster lagern, geht hervor, dass in Schwelm 28 Fremdarbeiterlager bestanden.

Einen weiteren Beweis für die Existenz von Fremdarbeitern entnehmen wir der Schwelmer Meldekartei, in der Personen aufgeführt sind, die z.B. *„wohnhaft bei Eisenwerk 1 Schwelm oder Rondo Werk, Markgafenstraße. 5*" aufgeführt sind.Bei den französischen Kriegsgefangenenlagern werden



Bauplan zweier „Wasch- und Umkleidebaracken" für je 150 männliche und 100 weibliche ausländische (Fremd) Arbeiter für die Fa. Rondo vom 11.03. 1941. Der Standort lag auf dem Gelände des Rondowerks und grenzte nach Westen hin an die Grundstücke in der Litzmannstraße (Wilhelmstraße) und nach Osten bis zum Rondobetrieb (Markgrafenstr.). - (rechts) Ein weiterer Beweis von Fremdarbeitern in Schwelm ist eine Bewerbung des Ostarbeiters Ivanikow zum freiwilligen Dienst gegen die Bolschewisten unter General Wlassow. Er war in dem Schwelmer Betrieb August Neuhoff und bei Engelbert Tacke Gevelsberg eingesetzt (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



Es erscheint der Ostarbeiter I w a n i k o w, Iwan, geb. am 3.5.1923 zu Woroschilowgrad, ukrainischer Volkstumszugehöriger, beschäftigt bei der Firma Engelb. Tacke, Gevelsberg, Schulstrasse, wohnhaft im Werkslager der vorbezeichneten Firma, und trägt vor:

Ich beabsichtige, ~~mich~~ als Freiwilliger ~~bei~~ der deutschen Armee oder, wenn solches nicht möglich ist, als Freiwilliger der antibolschiwistischen Freiheitsbewegung des Generalleutnants Wlassow beizutreten und bitte, mich an zuständiger Stelle namhaft zu machen.

Ich befinde mich seit 1942 in Deutschland als Freiwilliger Zivilarbeiter. Zuerst arbeitete ich bei der Firma August Neuhoff in Schwelm und seit dem 3.5.1943 bei der Firma Engelb. Tacke. Eine militärische Ausbildung habe ich nicht genossen. Ich bin ledig. Die Eltern wohnen in Woroschilowgrad.

v. g. u.

g. v. o.

Stadtinspektor

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde
-IIIa-

Gevelsberg, den 12. Januar 1945.

Landrat
Ennepe-Ruhr-K.
Eing. 17. JAN. 1945

Urschriftlich
dem Herrn Landrat
in Schwelm
zur gefl. weiteren Veranlassung überreicht.

I.V.: Der 1. Beigeordnete:

Hintergrundwissen: Wlassow führte die Russische Befreiungsarmee, die mit Deutschland gegen die Sowjetunion kämpfte. Er wurde nach dem Krieg von den Sowjets zum Tode verurteilt

wir etwas fündiger. Hier sind im *Verzeichnis der Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos im Regierungsbezirk Arnsberg* nach dem Stand vom 01.01. 1942, Staatsarchiv Münster, Regierung Arnsberg, Hr. 15053, die folgenden fünf Franzosen-Lager mit insgesamt 419 Gefangenen aufgeführt:

1. In Schwelm-Bahn-meisterei 3 Wachmannschaften und 21 Kriegsgefangenen,
2. im Schwelm-Eisenwerk 5 Wachmannschaften und 61 Kriegsgefangene,
3. In Schwelm-Wilhelmshöhe 19 Wachmannschaften und 171 Kriegsgefangene,
4. In Schwelm-Winterberg 3 Wachmannschaften und 28 Kriegsgefangene
5. Schwelm-Viktoriasaal 12 Wachmannschaften und 138 Kriegsgefangene.

Wie erstaunt war ich, als ich im Archiv der

Heimatkunde-Schwelm.de



An das
Stadtbauamt,

Schwelm

Rondo-Werk

FERNSPRECHER Nr. 2856 · DRAHTWORT: RONDOWERK
BANKEN: DEUTSCHE BANK · REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK: HANNOVER 75615

Eing. 27 JUN. 1942

IHRE NACHRICHT VOM | UNSER ZEICHEN | UNSERE ABTLG.
Dr.Bg/Se.

Schwelm den 1.Mai 1942

Betr.: Baugesuch.

Zur Unterbringung ausländischer Arbeiter benötigen wir dringend eine Baracke und bitten Sie, uns die Baugenehmigung zu erteilen.
Einen Lageplan sowie eine Zeichnung für die Baracke fügen wir in der Anlage bei.

Heil Hitler
RONDO-WERK

Weitere Baracken für ausländische Arbeiter errichtete
Im Frühjahr 1942 das Rondowerk, Markgrafenstraße, hier der Bauantrag vom 1.5.1942

gefangenen. Dort wurde dokumentiert, dass die 1940/1941 im Rheinischen Hof Untergebrachten Gefangenen zur *„Aufsicht und Organisation des Gefangenenlagers auf Schwelmer Gebiet“* ein eigenes Militärkommando erhielten.

Ein zweites Lager kam im Märkischen Hof dazu. Das dritte befand sich ab Sommer 1940 in der Halle Wilhelmshöhe mit ca. 100 französischen Kriegsgefangenen.

Weiter entnahm ich der Propsteichronik:
„ …ab Sonntag, dem 13. Oktober 1940, werden die Gefangenen allmonatlich von Wachmännern zu einem Gottesdienst in die Marienkirche geführt, zu dem Zivilisten aber nicht zugelassen sind.“

Heimatkunde-Schwelm.de

In einem weiteren Eintrag heißt es:

„Entsprechend einer neuen Verordnung, der zufolge die Seelsorge an den französischen Gefangenen möglichst durch gefangene Geistlichen erfolgen soll, hält ab 1941 ein Priester, der nicht zur Arbeit verpflichtet ist (galt nicht für das Eisenwerk), allsonntäglich in einem abgetrennten Nebenraum des Gebäudes für ca. 70 Gefangene einen Gottesdienst“.

Der französische Priester bekam Messwein, Hostien und Kerzen, späterhin meist von Frankreich geschickt. In der Woche durfte er fast täglich die französischen kranken Soldaten im Marienhospital besuchen. Mit der Auflage nirgendwo einzukehren, konnten die französischen Gefangenen, wenn sie wollten, sogar ohne Bewachung ausgehen.

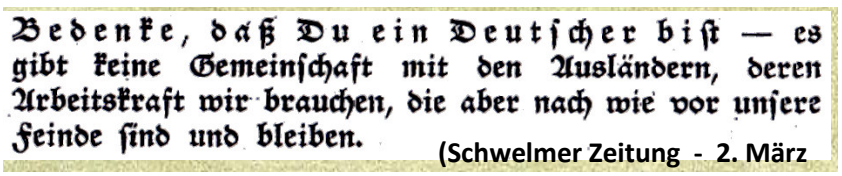
Nach den Kriegsgefangenen kamen dann ab 1941/ 42 laut der erwähnten Meldekartei neben französischen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter auch sogenannte Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter nach Schwelm.

Für diese galten die im Februar 1942 verabschiedeten Osterlasse. Das heißt, dass diese Arbeiter das sogenannte Ostabzeichen tragen mussten.

Im Gegensatz zu den französischen Schwelmer Kriegsgefangenen war ihre Bewegungsfreiheit erheblich eingeschränkt. Auferlegt wurde den Fremdarbeitern ein strenges Ausgehverbot von 20.00 Uhr bzw. 21.00 Uhr abends und das Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel (nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortpolizeibehörde).

Sie durften auch an keiner kulturellen, geselligen oder kirchlichen Veranstaltung teilnehmen. Selbst der Gaststättenbesuch war ihnen verboten.

Auch den Deutschen wurde der Umgang mit Polen und Russen strengstens verboten, und die *„Verbindung einer intimen Beziehung“* schwer bestraft. Auch musste während der Arbeit der Kontakt auf ein Mindestmaß reduziert werden.


Bedenke, daß Du ein Deutscher bist — es gibt keine Gemeinschaft mit den Ausländern, deren Arbeitskraft wir brauchen, die aber nach wie vor unsere Feinde sind und bleiben.

(Schwelmer Zeitung - 2. März



Anmerkung:

Von der ***Krätze*** wurden oft Menschen befallen, die in unhygienischen Verhältnissen und Verwahrlosung leben

(links)
Der Krankenwagen des städtischen Schwelmer Krankenhauses. - Oft wurden hiermit russische Fremdarbeiter mit „Krätze“ auf der „Russenstation“ eingeliefert

(Foto Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Rondo-Werk

MASCHINENFABRIK

jetzt: RONDO-WERKE Berning & Co.

ABS.: RONDO-WERK, SCHWELM

Frau
Böhmer
Schwelm
Schlageterstr. 2

FERNSPRECHER Nr. 2856
DRAHTWORT: RONDOWERK
BANKEN: DEUTSCHE BANK
REICHSBANK-GIRO-KONTO
SCHWELM Nr. 384/86
POSTSCHECK: HANNOVER 75615

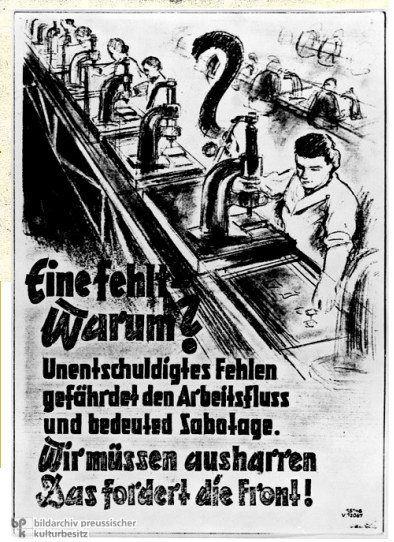
Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Unsere Abtlg.	
		Dr.Wa./Ka.	41	Schwelm den 16.3.45.

Sie sind seit einigen Tagen dem Arbeitsplatz ferngeblieben, ohne daß Sie sich mit einem triftigen Grund wegen Ihres Fernbleibens bei uns entschuldigt haben. Sollten Sie durch Feindeinwirkung Schaden erlitten haben , so wäre es Ihre Pflicht gewesen, uns hiervon unverzüglich zu berichten. Im übrigen darf wohl angenommen werden,daß etwaige Schäden inzwischen wenigstens behelfsmäßig behoben werden konnten.
Wir können nunmehr auf Ihre Arbeitskraft nicht mehr länger verzichten, weil darunter unsere gesamte Rüstungsfertigung erheblich leiden würde. Infolgedessen müssen wir von Ihnen erwarten, daß Sie sich

morgen, Samstag den 17.3.1945 pünktlich 6,3o Uhr

an Ihrer Arbeitsstelle einfinden . Ein Fernbleiben von der Arbeit morgen kann von uns nur bei ganz besonders dringenden Fällen (schwere eigene Krankheit oder in der Familie, Todesfall usw.) entschuldigt werden.
Wegen der besonderen Dringlichkeit Ihrer morgigen Arbeitsaufnahme wird Ihnen dieses Schreiben durch den Leiter der hiesigen Kriminalpolizei persönlich überbracht.

Heil Hitler!
RONDO-WERKE,
Berning & Co.
ppa.



Dem NS System entrinnen oder es zu boykottieren? - Keine Chance! (Schwelmer Stadtarchiv) - (rechts und unten) Plakat und Propaganda waren allzeit gegenwärtig!

Front in der Heimat: Die Rüstung

In den letzten Monaten vor Kriegsende, so hatte es den Anschein, waren alle nicht im Krieg oder beim Volkssturm verpflichteten Frauen und Männer einschließlich der Fremdarbeiter mit der Fertigung von Rüstungsgütern und Waffen beschäftigt.

Als in den 60er Jahren die Fa. Schubeis schloss, fanden sich bei Ausräumungsarbeiten hunderte von Büchern mit dem Titel: *„Front in der Heimat, - das Buch des deutschen Rüstungsarbeiters“*

Dieses Buch (erschienen 1942 nach Stalingrad) wurde wohl zu besonderen Anlässen wie Geburtstagen und Ehrungen verschenkt. Es zeigt recht anschaulich in Wort und Bild die Wichtigkeit der Rüstungsbetriebe und sollte motivieren. In seinen einleitenden Worten schrieb der Reichsminister für Bewaffnung und Munition Dr. Todt:

„In diesem Kriege ist der deutsche Arbeiter an die Seite der deutschen Soldaten getreten. Noch nie in der Geschichte hat ein Volk sein Schwert mit so harten Schlägen zu führen gewusst wie das deutsche Volk in den letzten beiden Jahren. Der deutsche Rüstungsbauer aber hat dem Soldaten die Waffen geschmiedet. Er hat an seinem Arbeitsplatz gestanden in derselben Pflichterfüllung, die der deutsche Soldat auf sich genommen hat.

Beim Lesen dieser Passage habe ich mich spontan gefragt: „Was musste bei diesen Worten wohl ein Frontsoldat empfunden haben, der Tag für Tag den schlimmsten Strapazen des Krieges ausgesetzt war“?

Egal was alle auch gedacht haben mögen, aus den Klauen der nationalsozialistischen Machthaber gab es kein Entkommen. Der oder diejenigen, die sich von dem NS System abwenden oder gar entfliehen wollten, wurden gnadenlos „an ihre Pflichten“ und bei Nichterfüllung polizeilich (Gestapo) daran erinnert! (siehe Brief auf der linken Seite)

Neues Luftwarnsignal.

Für den LS.-Ort Schwelm wird mit dem 7. 9. 42, 12 Uhr, ein neues Luftwarnsignal eingeführt. Es heißt: „Oeffentliche Luftwarnung“ (ÖLW.) und besteht aus einer dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden Länge. Jeder Intervall beginnt mit einem ansteigenden und endet mit einem abklingenden Ton. Dauer des gesamten Signals etwa 1 Minute.

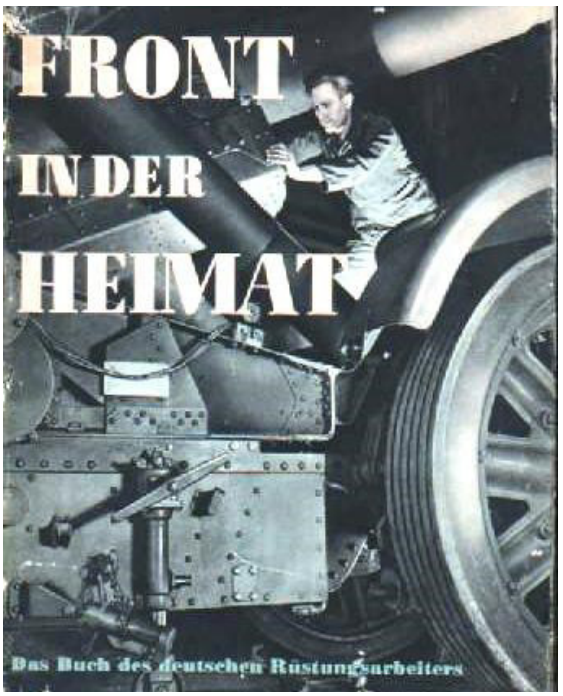
Das neue Signal bedeutet, daß feindliche Flugzeuge einfliegen, daß aber mit größeren Luftangriffen nicht gerechnet wird. Der Abwurf einzelner Bomben ist jedoch nicht ausgeschlossen. Durch dieses Signal soll die Oeffentlichkeit zur erhöhten Aufmerksamkeit veranlaßt werden.

Allgemeines luftschutzmäßiges Verhalten ist hierbei nicht vorgeschrieben. Verkehr und Wirtschaftsleben gehen weiter.

Beim Signal „Fliegeralam“ wie bisher (1 Minute Heulton) ist in jedem Fall, auch wenn dieses Signal nicht im Anschluß an das Signal „Oeffentliche Luftwarnung“ gegeben werden sollte, luftschutzmäßiges Verhalten allgemeine Pflicht.

Schwelm, den 5. September 1942.

Der örtliche Luftschutzleiter.



Heimatkunde-Schwelm.de

Dem Ende entgegen

Durch die schweren Bombardierungen geriet die Güter– und Lebensmittelbeschaffung für die Schwelmer Bevölkerung immer mehr in Bedrängnis. Auch die zahlreichen Ausgebombten und die nun sich mehrenden mittellosen Flüchtlinge mussten mit Hausrat, Bekleidung und Nahrungsmitteln versorgt werden.

Auch die Schwelmer Zeitung war bis zu ihrem Erscheinungsende am 11. / 12. April bis zuletzt voll von sogenannten Tauschanzeigen. Es fehlte den Menschen vor allem an warmer Kleidung und natürlich an den Grundnahrungsmitteln, die immer schwerer zu bekommen waren. Wohl dem, der einen kleinen Garten hatte und dort Kartoffeln Fizzebohnen, Kappes, Kohl oder Möhren anpflanzen konnte. Mein Großvater baute sogar Tabak an, der in unserer Gartenlaube getrocknet wurde. Er eignete sich gut zum Tauschen!

Wer sich unrechtmäßig an zur Verfügung gestellten Sachen bereicherte, wurde schwer bestraft. Das änderte aber nichts an der Tatsache, dass Einbrüche und Diebstähle immer weiter zunahmen.

Wie schlimm die letzten Monate des Krieges waren, habe ich ausführlich in dem nun folgenden Kapitel beschrieben.



TAUSCHGESUCHE

Biete derbe Mädchen-Halbschuhe, Gr. 32-33; suche hohe Schuhe, Gr. 29 od. 30. Schriftl. Angeb. unt. 621 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete guterh. Skier, 180 cm, und guterh. Skischuhe, Gr. 41; suche 2 gute beige oder graue Wolldecken od. Mantelstoff. Schr. Ang. u. 622 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete 1 P. schw. D.-Schuhe, Gr. 37 od. 38 mit hoh. Absatz und ein guterh. Fußballspiel; suche 1 P. Skier nicht unter 150 cm. Schr. Ang. u. 623 bef. d. Geschäftsst. d. Z.

Biete Mädchenmantel für 8—10jähr. Mädchen, fast neu; suche Lederaktentasche od. Sonstiges. Schr. Angeb. u. 624 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Kindersportwagen, gegen entsprech. Tausch. Frau Wellmeyer, Schwelm, Horst-Wessel-Straße 46.

Biete Teddy-Bär, 80 cm groß und 1 P. guterh. M.-Halbschuhe, Gr. 30; suche 2½ m weiße Seide für Kommunionkleid oder guterh. Brautkleid zum Umändern. Voerde, Wiemerhof 7

Biete fast neue Schlittschuhe, rostfr., für Schuhgröße 39; suche Damenschuhe, Gr. 41 od. 37½-38 Schr. Ang. u. 639 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete kompl. Skier, 150 cm lang, gegen entspr. Tausch. Schr. Ang. u. 640 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete guterh. Haargarnteppich; suche guterh. Knabenwintermantel für 12-jähr. Schr. Ang. u. 641 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.



Schwelm

Dieb gefaßt. Russe stiehlt Lebensmittelkarten. Vor einigen Tagen wurde einer Frau in einem hiesigen Geschäft ihre Lebensmittelkarten-Tasche mit sämtlichen Lebensmittel- und Kleiderkarten und 1200 Mark Bargeld gestohlen. Als Täter wurde von der Polizei ein 14jähriger Russe ermittelt. Geld und Karten sind wieder herbeigeschafft worden. — Auf dem Viktor-Lutze-Platz wurde ein Herrenfahrrad gestohlen, das kurze Zeit vor einem Hause abgestellt worden war.



Hart und schwer traf mich die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Onkel, Neffe und Vetter, der Stabsgefr.

Pg. Bernh. Balzer

Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Schwelm-West,

am 1. Weihnachtstag 1944 im Alter von 34½ Jahren im Westen den Heldentod fand. Er gab sein junges hoffnungsvolles Leben für uns und sein geliebtes Vaterland.

In schmerzlicher Trauer: Frau Anni Balzer geb. Berger, Fam. Karl Berger, August Schewe und Frau Lydia geb. Balzer u. Anverwandte.

Schwelm (Potthoffstr. 25), Hornburg (Harz), Plettenberg, im Januar 1945.

Todesanzeige des Ortsgruppenleiters Schwelm West Pg. Bernhard Balzer (links): Kleinanzeigen Tauschen - Bieten - Suchen

Lebensmittelmarken wurden nicht ersetzt. Deshalb war Diebstahl schon ein großer Verlust und eine Straftat

Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelmer Zeitung

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Schwelm und den Ennepe-Ruhr-Kreis. Schwelmer Tageblatt

Geschäftsstelle, Schriftleitung u. Anzeigenannahme: Schwelm Adolf-Hitler-Straße Nr. 53 — Fernruf 2018 — Postscheckkonto Hannover Nr. 70913 — Drahtanschrift: Zeitung Schwelm — Für unverlangt gelandte Beiträge wird keine Verbindlichkeit übernommen

Bezugspreis: Einschließlich Botenlohn monatlich 1.20 Reichsmark — Die Aufnahme von Beiträgen und Anzeigen an bestimmten Tagen oder an vorgeschriebenen Stellen wird nicht gewährleistet. Schluß der Anzeigenannahme: Am Vortage 18 Uhr

Nr. 81/82 — Mittwoch/Donnerstag, 11./12. April 1945 — 116. Jahrgang

Das erbitterte Ringen im Osten und Westen

Verlagerung der Kämpfe von der Weser an die Leine — Keine Fortschritte der Anglo-Amerikaner im Ruhrgebiet, an der Sieg, im Sauerland und in Thüringen — Hohe Verluste des Feindes durch Kleinkriegstaktik — Kämpfe um den Stadtkern Wiens — Standhafte Haltung der Besatzungen Breslaus und Königsbergs.

Aus dem Führerhauptquartier, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Drau und Wiener Wald zerschlugen unsere Truppen die Mehrzahl der feindlichen Angriffe. Um den Südteil von Wien wird am Franz-Joseph-Bahnhof, beim Allgemeinen Krankenhaus, am Westbahnhof und nordwestlich der Ostbahnbrücke erbittert gekämpft. An der Marchmündung konnte der Gegner seinen Brückenkopf um einige Kilometer nach Nordwesten erweitern, während er zwischen der March und der oberen Neutra trotz zahlreicher Angriffe keinen wesentlichen Bodengewinn erzielte.

Südöstlich Ratibor dauern die örtlichen Kämpfe an. Gegen die Süd- und Westfront von Breslau traten die Bolschewisten nach heftiger Feuervorbereitung erneut zum Angriff an, wurden aber von der standhaften Besatzung nach geringem Geländeverlust abgeschlagen.

Am Zugang zur Putziger Nehrung und in der westlichen Weichselniederung blieben feindliche Vorstöße wiederum erfolglos.

Unterstützt durch Schlacht- und Kampffliegerverbände und starkes Artilleriefeuer, setzten die Sowjets ihre Angriffe gegen Königsberg von allen Seiten mit erdrückender Uebermacht fort. Die tapfere Besatzung verteidigt jedes Haus gegen den sie in das Stadtinnere vorgedrungenen Feind mit großer Standhaftigkeit.

Im Norden der Westfront hat sich die Lage zwischen Ems und Weser im wesentlichen nicht verändert. Gegen den tapferen Widerstand unserer Fallschirmjäger und Grenadiere konnte die über die Linie Meppen—Bramsche weiter nordrängenden Engländer nur schrittweise Boden gewinnen.

Zwischen der unteren Weser und dem Raum von Hildesheim stieß der Gegner mit einzelnen Angriffsgruppen weiter nach Osten vor und schob sich näher an Hannover heran. Weiter südlich haben sich die Kämpfe von der Weser an die Leine verlagert. Göttingen ging nach hartem Kampf verloren.

Am Nordrand des Ruhrgebietes, nördlich der Sieg und im Ostteil des Sauerlandes hatten unsere Divisionen den angreifenden Gegner stand. Trotz mehrerer tiefer Einbrüche blieb der Zusammenhang der Front durch immer wiederholte Gegenangriffe gewahrt.

Im Thüringer Wald stehen die Besatzungen zahlreicher Stützpunkte im Kampf mit überlegenem Feind und verhindern so durch ihren aufopfernden Einsatz das weitere Vordringen der Amerikaner. Auch bei Schleusingen blieb dem Feind durch unsere Gegenangriffe größerer Bodengewinn versagt. Dagegen gelang es amerikanischen Panzerkräften, zwischen Hildburghausen und dem Main weiter nach Südosten vorzustoßen.

Im Raum von Schweinfurt zwang wirkungsvolles Feuer unserer Flakartillerie den Gegner zu Boden.

Im Rücken des Feindes verblieben eigene Kampfgruppen überfallen die amerikanischen Versorgungskolonnen und führen durch diese Kleinkriegstaktik dem Gegner hohe Verluste zu.

Im Raum nordwestlich Crailsheim versucht der Feind, westlich der Stadt eingeschlossene Kampfgruppen zu entsetzen. Heftige Kämpfe mit unseren zu Gegenangriffen angetretenen Kräften sind im Gange.

Im Abschnitt zwischen Heilbronn und Ettlingen hält der starke Druck an. Unsere Jagd- und Schlachtfliegerverbände griffen mit Bomben und Bordwaffen wirksam in die Erdkämpfe ein und schossen elf anglo-amerikanische Flugzeuge ab.

An der ligurischen Küste setzten die Anglo-Amerikaner ihre Angriffe mit starken Kräften fort und konnten nach schweren verlustreichen Kämpfen in Massa eindringen.

Südwestlich des Comacchio-Sees gelang es dem nach starkstem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz angreifenden Gegner unseren um Lugo vorspringenden Frontbogen zurückzudrücken.

In Nordwestdalmatien stehen unsere Stützpunktbesatzungen im Abwehrkampf gegen fortgesetzte Angriffe starker Bandenkräfte.

Anglo-amerikanische Terrorbomber richteten am Tage ihre Angriffe besonders gegen Orte im süd- und nordwestdeutschen Raum. In der Nacht flogen britische Verbände Mittel- und Nordwestdeutschland an. 27 meist viermotorige Bomber wurden zum Absturz gebracht.

Die sowjetische Gewaltherrschaft

Bolschewistische Agitation in Italien

Genf, 10. April. Der Kommunistenhäuptling Togliatti, der zur Zeit den Posten des stellvertr. Ministerpräsidenten bekleidet, gibt sich alle Mühe, Bonomi-Italien völlig Moskau in die Hände zu spielen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat Togliatti die Aufstellung einer bolschewistischen Armee im feindbesetzten Italien geplant, die er neben den Truppen der Alliierten einsetzen will. Damit ist er allerdings bei dem alliierten Oberkommando auf keine Gegenliebe gestoßen. Es ist der Regierung Bonomi ganz offiziell mitgeteilt worden, der Plan Togliattis finde weder in London noch in Washington Zustimmung.

Da nun Togliatti seine Absichten nach dieser Richtung hin, vorläufig wenigstens, aufgeben mußte, fordert er die Jugend des feindbesetzten Italiens auf, in das neue republikanische Heer einzutreten und verspricht jedem Freiwilligen eine Familienunterstützung von 3000 Lire, die von der Kommunistischen Partei ausgezahlt werden soll. Auf diese Weise hofft der biedere Moskauer Jünger, durch Hintertürchen doch noch zu seiner „Roten Armee" kommen zu können. Er nimmt an, daß auf diesem Wege die neugebildeten italienischen Verbände planmäßig mit bolschewistischen Elementen durchsetzt werden können.

Ueberhaupt entfalten die Bolschewisten innerhalb des italienischen Heeres eine lebhafte Agitation. Sie betonen immer wieder, daß allein ein bolschewistisches Regime den wahren Interessen des Volkes entspräche. Interessant ist bei dieser Agitation die Tatsache, daß Moskau mehr oder weniger geheim gegen seine beiden Partner, England und Nordamerika, wühlen läßt. Die bolschewistische Agitation verbreitet nämlich gelissentlich die Sowjetunion werde nach einem etwaigen Sieg über Deutschland die englisch-nordamerikanischen „Eindringlinge" aus Italien vertreiben. Es ist klar, daß diese natürlich auch den Westmächten zu Ohren gekommene bolschewistische Agitation auf alliierter Seite lebhaften Unwillen hervorgerufen hat. Es sind auch bereits wiederholt scharfe englische und nordamerikanische Angriffe gegen Togliatti und seine bolschewistischen Handlanger erfolgt. Auch das ist ein neuer Beweis für die sich mehrende Unstimmigkeit im Lager der drei in ihren Ideologien so grundverschiedenen Partner.

Mailand, 10. April. Der römische Nachrichtendienst meldet den Ausbruch einer Malariaepidemie im feindbesetzten Italien. Für die USA-Truppen ist bereits eine vorbeugende Schutzimpfung angeordnet worden, während die Zivilbevölkerung sich selbst überlassen bleibt.

Ein sowjetischer Eingeständnis

Stockholm, 9. April. Das Organ des sowjetischen Kriegsministeriums „Krasna i ja Swesda" stellt in einer Betrachtung der Lage an der Westfront fest, es gäbe anscheinend deutsche Soldaten, die glaubten, sie könnten ihr Leben dadurch retten, daß sie sich in anglo-amerikanische Gefangenschaft begeben. „Darin täuschen sie sich aber," fährt das Sowjetblatt fort, „denn die Zusammenarbeit zwischen den Alliierten ist so eng, daß alle deutschen Kriegsgefangenen der Westmächte, an denen wir großen Bedarf für unsere Bauvorhaben in Sibirien haben, an die Sowjetunion ausgeliefert werden."

Moskau kontrolliert die finnischen Wahlen

Stockholm, 9. April. Gut informierte finnische Kreise berichten aus Helsinki aufsehenerregende Mitteilungen über ein Nachspiel, das die Wahlen für das finnische Volk haben werden. Danach ist es der sowjetischen Kontrollkommission über die Gesellschaft Finnland-Sowjetunion gelungen, Einblick in die Wahllisten zu bekommen, die Vermerke tragen, welche Personen in den einzelnen Gemeinden nicht kommunistisch gewählt haben. Das Material ist offenbar von kommunistischen Kreisen nach Moskau geliefert worden.

Eine spanische Stimme über Bulgarien

Madrid, 9. April. „Informaciones" schreibt im Zusammenhang mit den bolschewistischen Blutgerichten in Bulgarien, während die Moskauer Mordmaschinerie die besten bulgarischen Menschen enthaupte, würden die öffentlichen Verbrecher freigelassen. Noch sei Bulgarien ein Neuling in diesen Dingen. Anscheinend wisse man dort nicht, daß seinerzeit auch in dem von den Sowjets besetzten Teil Spaniens alle Verbrecher freigelassen worden seien, um gegen die „Unterdrücker" zu kämpfen. Bisher seien mehr als 2000 Menschen zu dem bekannten „Spaziergang" geführt worden, eine Zahl, die ungefähr den allein in Spanien ermordeten Priestern entspreche, die ihr Leben im Namen der diesbezüglichen „Freiheiten" lassen mußten.

Moskau fordert türkische Gebiete

Lissabon, 9. April. Moskau fordert, daß das Schwarze Meer ausschließlich von den Sowjets kontrolliert wird, meldet der Sonderkorrespondent der „Daily Mail" aus Ankara zu den Verhandlungen, die augenblicklich von dem Moskauer türkischen Botschafter in Moskau geführt werden. Neben der Dardanellenfrage sei auch die Grenzziehung im Kaukasus in die Besprechungen einbezogen worden. In Ankara werde angenommen, daß Moskau gewisse Gebiete fordere, die sich weit innerhalb der türkischen Hoheitszone befinden. In einer Unitedpress-Meldung werden diese Angaben bestätigt. Es bestehe kein Zweifel, so heißt es in dieser Meldung, daß die von dem türkischen Botschafter in Moskau überbrachten sowjetischen Wünsche einen tiefen Eingriff in die türkische Souveränität bedeuten.

Washington schreibt die Hoffnung ab

Man erwartet nichts von San Franzisko.

Genf, 11. April. Nachdem der USA-Außenminister Stettinius bisher immer noch die Hoffnung auf eine Einigung zwischen den Alliierten vor der Konferenz von San Franzisko genährt hatte, erklärte er jetzt in Neuyork, die Konferenz werde kaum eine Einigung erzielen und sicherlich nicht allen Wünschen entsprechen. Auf jeden Fall werde es keine Friedenskonferenz sein. Damit erklärte Stettinius selbst die Beschlüsse und Verheißungen von Jalta, in denen so bekanntlich die Konferenz von San Franzisko als Grundstein für den Weltfrieden bezeichnet wurde, für ungültig. Auch der neuernannte Berater der USA-Abordnung für die Konferenz von wichtige Frage der Entscheidung der führenden Staatsmänner zu überlassen und dann die ganze Angelegenheit allmählich auf das tote Gleis zu schieben. Nachdem monatelang nichts geschehen sei, werde dann das betreffende Problem irgendwann einmal als Punkt eines überlasteten Programme eilig und oberflächlich besprochen und es werde irgendeine Formel angenommen, die dann für keinen verpflichtend sei.

In einem außenpolitischen Wochenrückblick nennt die Madrider Zeitung „Hoja del Lunes" die Einberufung der sogenannten „Vorkonferenzen" in San Franzisko einen Beweis für die Tiefe und

Ueber jeden Verlust!

Von Dr. L. Reinmöller

„Was ist Verlust, wenn so der Mensch in seiner eigenen Welt sich findet?" Als Hölderlin diesen Gedanken die Kernerfahrung seines viel angefochtenen, an Bitterkeiten reichen Lebens niederschrieb, ahnte er nicht, daß sich an seinem Erlebnis- und Wahrheitsgehalt einmalhalb Jahrhunderte später die Geister ganzer Völker und Völkergruppen scheiden würden. Damals, im engeren Rahmen einer auf begrenztere Räume gerichteten Zeit machte solch ein Wort zwar einen lebhaften Widerhall in den Besten der europäischen Nationen finden, die mittelbar oder unmittelbar untereinander verbunden, der „eigenen Welt in jedem Augenblick ihres Lebens sicher waren, — das Volk als solches fand sich wenig von solcher Erkenntnis berührt.

Aber in harten Kämpfen wuchs der einzelne mehr und mehr in eine größere Gemeinschaft hinein. Unser Schicksal führte uns aus der Zerstreutheit zur Sammlung, aus der Zersplitterung zur Einheit und was einst ein Hölderlin aus seiner Vereinzelung heraus als „menschliche" und persönliche Erkenntnis formulierte, bewährt sich heute als die tägliche Erfahrung eines ganzen Volkes. Niemals werden unsere Feinde imstande sein, die Wahrheit des Hölderlin-Satzes und der Haltung unseres Volkes auch nur annähernd zu begreifen, geschweige in ihrer Tiefe auszuschöpfen, denn den Verlust von einer solchen Warte aus werten, setzt voraus, daß man Höheres kennt als den materiellen Besitz, daß man den äußeren Rahmen des Lebens mit inneren Werten füllen kann und die Fähigkeit besitzt, schöpferisch zu gestalten und im Bewußtsein dieser schöpferischen Kräfte Not und Anfechtungen des eigenen Daseins zu überhöhen und zu überwinden.

Den Vertretern der jüdisch-kapitalistischen Welt des Westens werden solche Worte ebenso fremd in die Ohren klingen wie den Verfechtern der bolschewistischen Zerstörungstheorie des Juden Marx. „Das Schlimmste, was den Menschen treffen kann, ist der Verlust," würde vermutlich eine amerikanische Parodie auf Hölderlins Ausspruch lauten. Denn was besitzt der Durchschnittsamerikaner außer seinem „Besitz", außer den Schwarten seiner Wohnung und Kleidung, außer den finanziellen Spekulationen seines „business"? Reichtum — für uns weitgehend vom Begriff des Geldes ins Innere des Herzens und der Seele, in den Bereich unserer Kultur verlegt — ist ihm nur als materieller Wohlstand faßbar. Er kennt eine „eigene Welt" nur insofern, als er materielle Güter besitzt. Daher bedeutet der Verlust dieser Güter den schlimmsten Schlag, der ihn treffen kann. Wir ihnen würde alles zerstört, was ihm das Leben lebenswert macht.

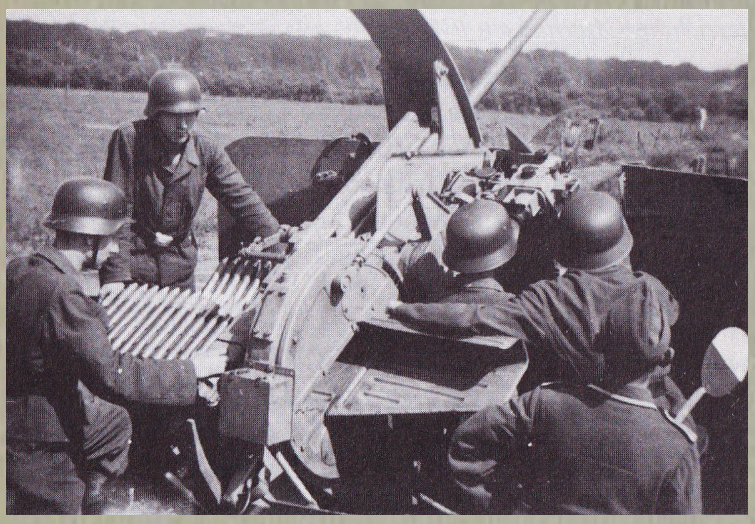
Brauchen wir uns unter diesen Voraussetzungen noch zu wundern, wenn der „vornehmste" Repräsentant dieses Durchschnittsamerikaners im Verein mit seinem britisch-plutokratischen Bundesgenossen auf Anweisung Stalins das deutsche Volk Tag für Tag mit einem Hagel von Bomben und Brand überschüttet? Sie glaubten, von ihren eigenen Voraussetzungen ausgehend, mit dem persönlichen Besitz des einzelnen untere Lebensknoten zerschneiden zu können. Als sie ihren Irrtum einsahen und unsere „eigene Welt" und unseren Willen stärker als jeden persönlichen Verlust erkannten, konzentrierte sich ihr Vernichtungswille auch auf das, was ihnen und uns als Ausdruck dieser eigenen Welt erschien: die herrlichen Bauten unserer Vergangenheit. Burgen und Dome, Schlösser und Theater, kostbare Bildwerke und die stolzen Ansätze einer Fortführung der jahrhundertealten Tradition aus dem Geist der nationalsozialistischen Bewegung.

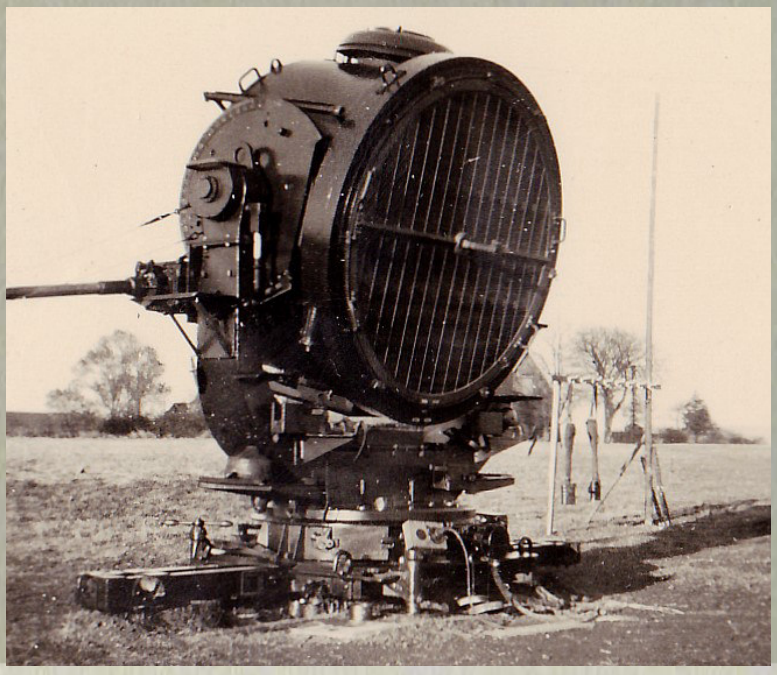
Nun sind sie überzeugt, uns im Kern unseres Wesens getroffen zu haben, denn sie können auch unsere eigene Welt, deren Existenz sie widermillig anerkennen müssen, nur in ihren äußeren Verkörperungen begreifen. Sie glauben, daß sie mit den „Schwerten" unserer Kultur die Kultur selbst den „Schwerten" unserer inneren Kraft und damit die Grundlage unserer inneren Wesensrichtet hätten, da sie aus ihrer eigenen Mentalität heraus nicht in der Lage sind, über die Kategorie „Sachwerte" hinaus zu denken. Der weitere Verlauf des Krieges, unser fanatischer Kampfwille und erst recht die auf unseren Sieg folgende Zeit des Friedens aber werden ihnen zeigen, daß unsere eigene Welt unabhängig von Sach- und Geldeswerten dauert. Wir wollen und können die materiellen Verluste des einzelnen und erst recht die sinnlose Zerstörung edelster deutscher und europäischer Kulturdenkmäler nicht gering veranschlagen. Sie treffen uns grausam hart, um so härter, je inniger wir im Lauf eines Lebens mit ihnen verwachsen sind.

Die letzte Ausgabe der Schwelmer Zeitung am 11. / 12. April 1945.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de





Oben: Flakhelfer beim Geschützexerzieren am 01.03.1943 (Wuppertaler Generalanzeiger)
unten: Flakscheinwerfer am Goosheiken (Schwelmer Höhe am Banfwirker Weg)
Flak stand für Flugabwehrkanone (Stadtarchiv)

Der Krieg erreicht Schwelm



Bombenangriffe auf Schwelm oder
am Tag, als Schwelm in
Schutt und Asche fiel...

Das war das alte Pfarrhaus nach dem 3. März 1945

Vorwärts in bedingungsloser Treue!

Volksgenossen des Gaues Westfalen-Süd!

In diesen schweren Tagen richten sich unsere Blicke immer wieder auf den Führer, auf das Ziel, für das er kämpft, auf die Last, die er trägt, auf die Kraft, mit der er seinen Weg für das deutsche Volk geht. Aus ihm schöpfen wir unsere Kraft, auf ihn baut sich unser Vertrauen auf, und in der Verantwortung vor ihm wird unsere tägliche Arbeit geleistet, das Opfer jedes einzelnen gebracht.

Wir sind es unserer Ehre als deutsche Menschen schuldig, mit allen Kräften, mit aller Anspannung der Seele, des Geistes, des Körpers ihm zu helfen und immer wieder mitzuwirken an diesem Werk. Mit fanatischer Entschlossenheit und Kompromißlosigkeit wollen wir alle Kräfte zusammenfassen und dem Führer zur Verfügung stellen. Das soll von heute ab unsere erste und vornehmste Aufgabe sein.

Ich rufe euch daher auf, mitzuwirken, mitzudenken, mitzukämpfen in der Mobilisierung unserer Reserven, in der konsequenten Aufrichtung des totalen Krieges.

Hart und fest werden wir alle inneren Widerwärtigkeiten anpacken und überwinden. **Dann** werden wir mit jedem äußeren Gegner leicht fertig. Erneut wollen wir uns so zusammenschließen, denn wir wissen, das deutsche Volk ist in der Einigkeit unschlagbar, unbesiegbar, nicht zu überwinden!

Volksgenossen des Gaues Westfalen-Süd! Gerade heute soll unser Bekenntnis sein: Vorwärts! Vorwärts mit allen Kräften zum Sieg! Wir wollen als Soldaten der Heimat uns fühlen, als Kämpfer der Heimat die Front festigen und auf Ehre und Gewissen in bedingungsloser Treue Adolf Hitler folgen und mit ihm kämpfen!

Heil unserem Führer!

Albert Hoffmann, Gauleiter.

Dem Kapitel: *„Der Krieg erreicht Schwelm“* - möchte ich einen Aufruf des SS Gruppenführers und im Mai 1944 zum Gauleiters des Gau Westfalen Süd ernannten Albert Hoffmann an die hiesige Bevölkerung voranschicken. Dieser Aufruf wurde am 12.08 1944 in der SZ abgedruckt. Es war wohl der letzte, verzweifelte Aufruf zur bedingungslosen Treue zum Führer und zur Mithilfe in dem sich immer totaler entwickelnden Krieg. Ergänzend fand ich im Stadtarchiv noch ein Merkblatt *„Richtlinien für das Verhalten der Bevölkerung nach Luftangriffen“*, welches ich Hoffmanns Bericht beifüge. Hier Auszüge aus Hoffmanns Aufruf:

Volksgenossen! Mit nationalsozialistischer Energie hat die deutsche Reichsführung die Aufgaben in Angriff genommen, die sich für Erringung des Sieges im gegenwärtigen Zeitpunkt als notwendig erweisen. … verfügen wir im Gau Westfalen Süd über ein ungeheures Kräftepotential, das nunmehr in seiner Gesamtheit eingesetzt werden muss.

Diese Aufgabe erfordert die freudige und umfassende Mitarbeit aller Volksgenossen unseres Gaues. Ich wende mich daher an euch alle, Männer und Frauen des Gaues Westfalen Süd und rufe euch auf, mitzuarbeiten und mitzuhelfen! Wenn jeder die Augen offen hält und nachdenkt, wird dieses Werk leichter und schneller vollbracht und gemeistert.

…. deswegen seht euch um, beobachtet und prüft, wo in eurer Umgebung, an eurer Arbeitsstätte, an eurem Wohn-



Gauleiter Westfalen Süd
Albert Hoffmann

(rechts): Auszüge aus dem Merkblatt: Verhalten nach Luftangriffen

Heimatkunde-Schwelm.de

ort Vereinfachungen durchgeführt, Arbeitskräfte freigemacht und überflüssige und jetzt entbehrliche Einrichtungen stillgelegt werden können. Eure Mitarbeit ist notwendig. Schreibt mir eure Beobachtungen und Erfahrungen, teilt mir mit, was ihr seht und für richtig haltet. Ein kurzer Brief genügt, ein einfacher Hinweis, eine Anregung - jeder kann gewiss sein, dass alle seine Gedanken genau geprüft und verfolgt werden…“

Was für eine Scheinheiligkeit! Denn dieser Aufruf diente nur noch einer intensiveren Kontrolle der Bevölkerung. Nun bekam die Gestapo, - und das „ganz frei Haus“ - noch mehr Einblick im Handeln und Denken der Menschen, die gutgläubig zum Besseren mithelfen wollten, Vorschläge unterbreiteten und Situationen schilderten. Oftmals hatten sie nach wenigen Tagen „als Dankeschön“ die Gestapo an der Tür. Mitnahme, Verhöre und Einsperrungen mehrten sich Ende 1944 immer mehr.

Zur Angst vor der Gestapo kamen nun auch die immer heftiger werdenden Bombenangriffe hinzu ... und damit zusätzlich verbunden die Sorge um Leben, Hab und Gut. Diese Situation sorgte bei den Menschen für ein Gefühl der Verzweiflung und Ohnmacht. Wie viele Menschen deswegen ihren Verstand verloren oder Selbstmord verübten, ist nie erforscht worden.

Anmerkung:
Der Aufruf von Gauleiter Hoffmann endet mit den Zeilen: *Um die Überprüfung schnell und wirkungsvoll zu gestalten, sollen Einsendungen Namen und Anschrift des Absenders tragen…!* So konnte die Gestapo den Absender schneller „kontaktieren“ - und das alles unter dem „Heil des Führers“! Die Überwachung war noch perfekter geworden!

Merkblatt

Richtlinien für das Verhalten der Bevölkerung nach Luftgroßangriffen

Volksgenosse!

Wenn Du von einem Terrorangriff betroffen wirst, **handele nicht unbesonnen.** reise nicht planlos ab, sondern richte Dich nach folgenden Anweisungen. Wenn Du den Ennepe-Ruhr-Kreis ohne Abmeldung und ohne behördlichen Ausweis verläßt, wirst Du am Zuzugsort weder Geld noch Lebensmittelkarten noch Bezugscheine erhalten.

Sind die Lebensmittelkarten, die zum Handgepäck für den Luftschutzraum gehören, trotz sorgsamster Aufbewahrung in Verlust geraten, so hast Du nach Glaubhaftmachung Anspruch auf Ersatzkarten für den Rest der laufenden Versorgungsperiode. Um Deine Versorgung sicherzustellen, ist es erforderlich, daß Du Deine bestellscheingebundenen Waren bei dem Verteiler einkaufst, bei dem Du eingetragen bist, wenn dieser nicht totalgeschädigt ist.

Wenn Du den Ennepe-Ruhr-Kreis verlassen willst, weil Dein Einsatz am Orte nicht erforderlich ist, wird Dir und Deinen mitreisenden Angehörigen eine Abmeldebescheinigung ausgestellt werden, auf die Du am Zuzugsort Lebensmittelkarten, Bezugscheine und dergl. beziehen kannst. Über die Möglichkeit Deiner Abreise erfährst Du alles Nähere durch die NSV.

5. Die NSV. wird an verschiedenen durch öffentlichen Anschlag näher bezeichneten Stellen Gemeinschaftsverpflegung ausgeben. Gegen Vorzeigung des Ausweises für Fliegergeschädigte erhältst Du eine Essenkarte. In den ersten 5 Tagen wirst Du dort markenfrei verpflegt.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises. **Der Kreisleiter der NSDAP.**



Neuer Kreisleiter des Ennepe Ruhr Kreises wurde im Januar 1944 Pg. Brücher.

Er wurde vom stellv. Gauleiter Vetter im Krefft-Kasino in Gevelsberg in sein Amt eingeführt.

(Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Krieg erreicht Schwelm

Wer geglaubt hatte, das Kriegsgeschehen spielte sich nur außerhalb der Heimat ab, wurde spätestens am 08.09. 1941 eines Anderen belehrt. An diesem Tage flogen die Briten den ersten nennenswerten Luftangriff und zerstörten das Rondowerk in der Markgafenstraße. Die Zeitung berichtete von einem Toten und drei Verletzten.

Es war ein Fanal für weitere bedeutungsschwere und folgenreiche Bombenangriffe, an deren Ende die Zerstörung unserer Stadt mit vielen Toten und Verletzten stand.

In der Nacht vom 12. zum 13.04. 1942 erfolgte der bis dahin wohl schwerste Bombenangriff auf Schwelm. Nähere Einzelheiten aus dieser Bombennacht erfahren wir aus einem Brief des damaligen 1. Beigeordneten Emil Winkelsträter an den Ehrenbürger Schwelms, dem SA Stabschef Viktor Lutze. Er schrieb u.a. folgendes (Abschrift):

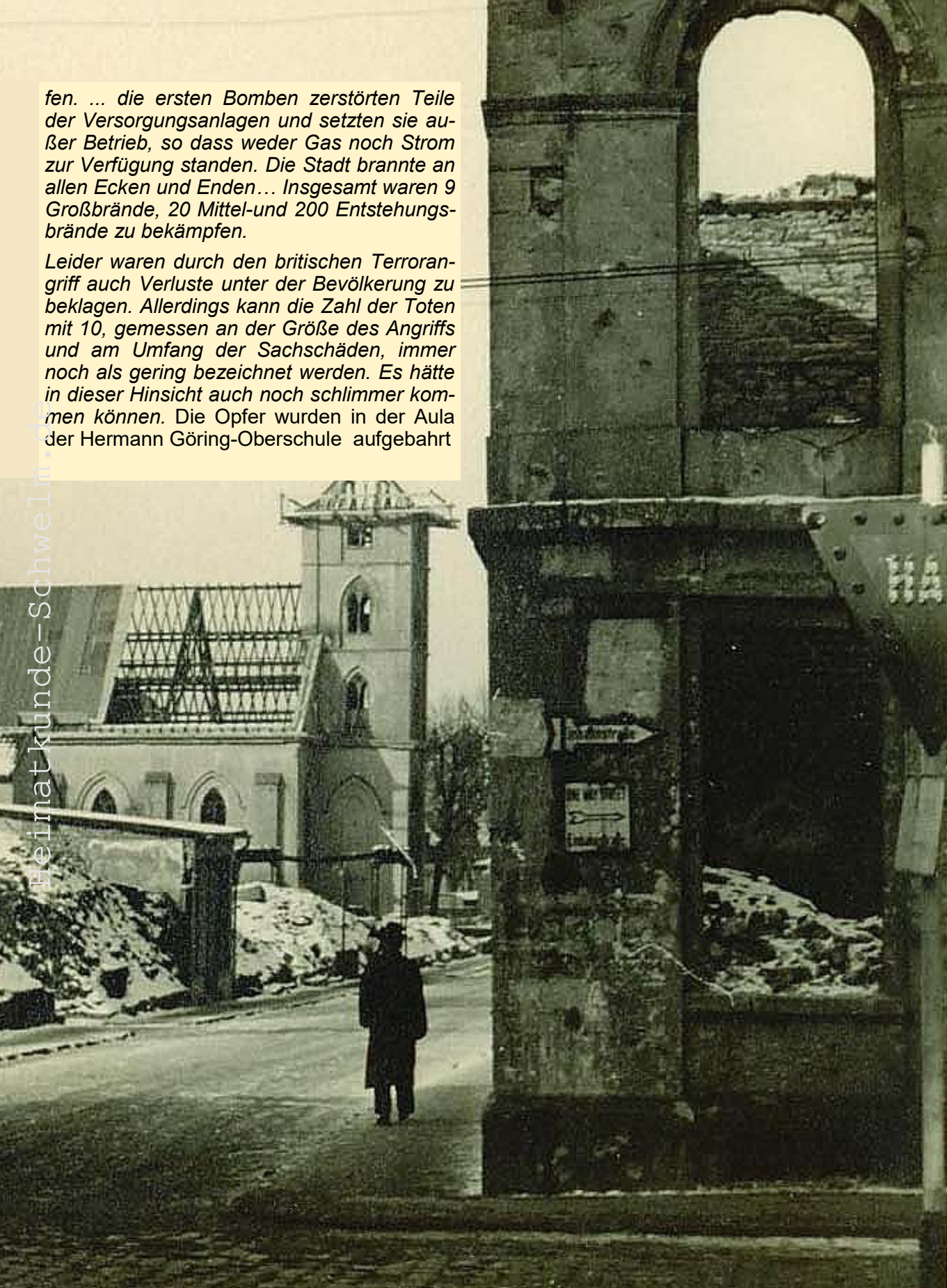
„ Unsere friedliche Stadt musste einen Bombenhagel über sich ergehen lassen, der auch größeren Orten schwer zu schaffen gemacht hätte. Das Unglück hat es gewollt, dass durch die ersten schweren Bomben gleich ein großer Fabrikbrand (Rhenania) entstand, der dann die ganze Meute der Feindflieger anzog. … wurden 81 Sprengbomben und Minen, sowie ca 3200 Brandbomben über Schwelmer Gebiet abgewor -

Heimatkunde-Schwelm.de

1946: Blick von der Kreuzung Bahnhofstraße/ Hauptstraße auf die zerstörte Häuserreihen. Im Hintergrund der Wiederaufbau der St. Marienkirche

fen. ... die ersten Bomben zerstörten Teile der Versorgungsanlagen und setzten sie außer Betrieb, so dass weder Gas noch Strom zur Verfügung standen. Die Stadt brannte an allen Ecken und Enden… Insgesamt waren 9 Großbrände, 20 Mittel-und 200 Entstehungsbrände zu bekämpfen.

Leider waren durch den britischen Terrorangriff auch Verluste unter der Bevölkerung zu beklagen. Allerdings kann die Zahl der Toten mit 10, gemessen an der Größe des Angriffs und am Umfang der Sachschäden, immer noch als gering bezeichnet werden. Es hätte in dieser Hinsicht auch noch schlimmer kommen können. Die Opfer wurden in der Aula der Hermann Göring-Oberschule aufgebahrt



Heimatkunde-Schwelm.de

und unter größter Teilnahme der ganzen Stadt sowie der Behörden, der Partei und Wehrmacht auf dem Ehrenfriedhof an der Bahnhof Straße feierlich beigesetzt.

Die Sachschäden waren gewaltig. Bei den abgeworfenen Bomben waren auch solche schweren Kalibers, die ebenso wie die Sprengminen furchtbare Zerstörungen, hauptsächlich an Wohngebäuden, angerichtet haben. So wurde u. a. auch die große Arbeitersiedlung im Westen der Stadt arg mitgenommen. Ganz enorm waren die Dach- und Glasschäden in der Stadt selber. … nicht zuletzt dank der (nicht betroffenen) Bürger und deren Mithilfe konnten gerade diese letzteren Schäden verhältnismäßig schnell beseitigt werden. Schon in den ersten 14 Tagen wurden Hunderte von Häusern beigedeckt und 20.000 qm Glas neu eingesetzt.

… bereits am 15.04. waren Dachdecker, Zimmerer, Glaser und Schreiner aus den verschiedensten Gauen des Reiches eingetroffen, so u. a. 50 Schreiner aus dem



Heimatkunde-Schwelm.de

aus dem Sudetenland, 50 Dachdecker aus Thüringen und Königsberg, 30 Zimmerer aus Stuttgart und Weimar, dazu Maurer aus einer ganzen Anzahl südwestfälischer Orte. Natürlich wurden auch alle eben verfügbaren Handwerker der nächsten Umgebung verpflichtet.

Inzwischen, nach fast 10 Monaten, sind natürlich die größten Schäden beseitigt und die obdachlosen Familien zum allergrößten Teile wieder in ihren alten Wohnungen untergebracht.

Wer heute durch Schwelm kommt, sieht nicht mehr viel von den Spuren der Schreckensnacht….

Eine der heikelsten Fragen, die sofortige Unterbringung und Verpflegung von rd. 700 obdachlosen Personen ist hier dank der mustergültigen Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Stellen schnell und gut gelöst worden. Noch während der Schreckensnacht fand die erste Besprechung mit dem Leiter des Wirtschaftsamtes statt, in der zunächst die Verpflegungsfrage klargestellt wurde.

Morgens um 7 Uhr erhielten die Leute bereits ihren Morgenkaffee mit belegten Butterbroten ... Auch das erste Mittagessen war in guter Qualität und reichlicher Menge rechtzeitig fertig...

Heimatkunde-Schwelm.de



1945 Blick von der Bahnhofstraße/ auf die zerstörte Häuserreihen. Im Hintergrund die zerstörte Christuskirche

Diese Betreuung wurde über 3 Wochen durchgehalten. Die Stimmung der Geschädigten wurde durch diese schnelle Hilfe natürlich sehr gehoben. Überhaupt war die Haltung der Bombengeschädigten über alles Lob erhaben und verdient volle Anerkennung..."

Aber die verheerendsten Bombardierungen sollten noch kommen. In der Nacht vom 02. zum 03.12. 1944 wurden durch 15 Bomben und Minen sowie 1200 Stabbrandbomben in der Bahnhofstraße, in der Bismarckstraße, in der Bogenstraße, in der Brunnenstraße, in der Horst-Wessel-Straße (heute: Schulstraße), in der Möllenkotter-Straße und am Ehrenberg insgesamt 2 Häuser total, 24 schwer, 28 mittelschwer und 180 leicht beschädigt. Darüberhinaus gingen 2 Wohnbaracken, in denen 81 Ostarbeiter untergebracht waren, in Flammen auf.

Am 13.02. 1945 warfen die Briten etwa 50 Sprengbomben im Nordosten von Schwelm ab. Am schwersten traf es dabei die Brunnenstraße, wo anschließend 28 Tote und 45 Verletzte zu beklagen waren.

Am 03.03. 1945 kam es zum schwersten und folgenträchtigsten Bombenangriff auf Schwelm. Nachdem am Vormittag des 03. 03. 1945 bereits Tiefflieger einen Waggon mit sog. Hindenburglichtern auf der Rheinischen Bahnlinie in Brand geschossen hatten, gab es gegen 16.20 Uhr erneuten Fliegeralarm.

Diesen grauenhaften Luftangriff verfolgte Robert Frese sen. in Höhe des Schwelmebads: Er berichtete: *„An der Querstraße schoss der erste Rauchpilz in die Höhe. Dann wurde die Fabrik Rekord-Winkelsträter förmlich in die Luft gehoben. Gleichzeitig lief ein zweiter Teppich von der Eiche an der Frankfurter Straße durch Falkenroths Tannen* bis *zum Hause Schubeis in der Hauptstraße (Nr. 110). Nach ungefähr fünf Minuten, gegen 16.25 Uhr, näherte sich die zweite Welle, deren Ostflügel seine Bomben auf der Linie Schwelmestraße - Hauptstraße bis ungefähr zum Sportplatz des SFC 06 auslöste, wohingegen der Westflügel die Linie Kölner Straße - Bahnhofstraße belegte. Das erste Geschwader hatte Brisanzbomben (z.B. Phosphor), das zweite Brandbomben geworfen."*

Dichte Rauchwolken lagen nun über der ganzen Stadt. 180 Sprengbomben und 12000 Brandbomben hatten große Teile von Schwelm in Schutt und Asche gelegt.

Besonders schwer getroffen waren vor allen Dingen der Westteil (Bahnhof-Straße, Hauptstraße und Altmarkt) sowie die Häuserreihen an der Brunnenstraße, der Nordstraße und der Prinzenstraße. Alle drei Kirchen, die Christuskirche, die Pauluskirche und die Marienkirche, standen in Flammen und waren total zerstört.

20 Tote und 80 Verletzte mussten geborgen werden, davon 3 Tote im Hause Nordstraße 10 (nach damaliger Zählung). Im benachbarten Haus Nr. 9 sprang eine Frau mit ihrem kleinen Kind aus dem Fenster, da das Treppenhaus völlig zerstört war. Während die Frau schwerverletzt geborgen werden konnte, fand das Kind den Tod. 15 Verschüttete mussten von der Feuerwehr im Stadtgebiet aus den Trümmern hervorgeholt werden.

Sehr stark in Mitleidenschaft gezogen waren u.a. auch die Potthoffstraße, die Luisenstraße, die August-Bendler-Str. (Gas-Straße) sowie die Ehrenberger Straße und der Westfalendamm.

Das Märkische Gymnasium (Hermann Göring Oberschule) erhielt zwei Volltreffer, wobei auch die Aula schwer beschädigt wurde. Bis dieses wieder benutzt werden konnte, sollten elf lange Jahre vergehen!

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de





(oben) Die zerstörte Nordstraße
(unten) Die zerstörten Hauser in der Lindenstraße

Heimatkunde-Schwelm.de



Krieg, Überrollung und Ausländerlager in Voerde, so wie den Bericht von Lothar Hense, Zeitungsredakteur der Westfälischen Rundschau: *„Geschichte der Stadt Schwelm von 1945 bis zur Währungsreform“.*

Zum Abschluss möchte ich noch aus einem Bericht der Schwelmer Zeitung berichten, die unter der Titelzeile: *„Der 3. März 1945 zwischen Möllenkotten und Brunnen“* folgendes über die Zerstörung der Fa. Rekord Winkelsträter in der Nordstraße/ Hauptstraße Ecke wie folgt schrieb:

(oben) Blick von der Hauptstraße auf die Christuskirche. (Schwelmer Stadtarchiv)
(unten) Die Bahnhofstraße, rot die durch Bomben zerstörten Häuser

Bilanz der Angriffe: 21 Häuser wurden total und 62 mittelschwer zerstört, aber noch schlimmer waren die 32 Tote und 125 Verletzte. In neben stehenden Lageplan der Bahnhofst. sind in rot die von Bomben zerstörten Gebäude eingezeichnet.

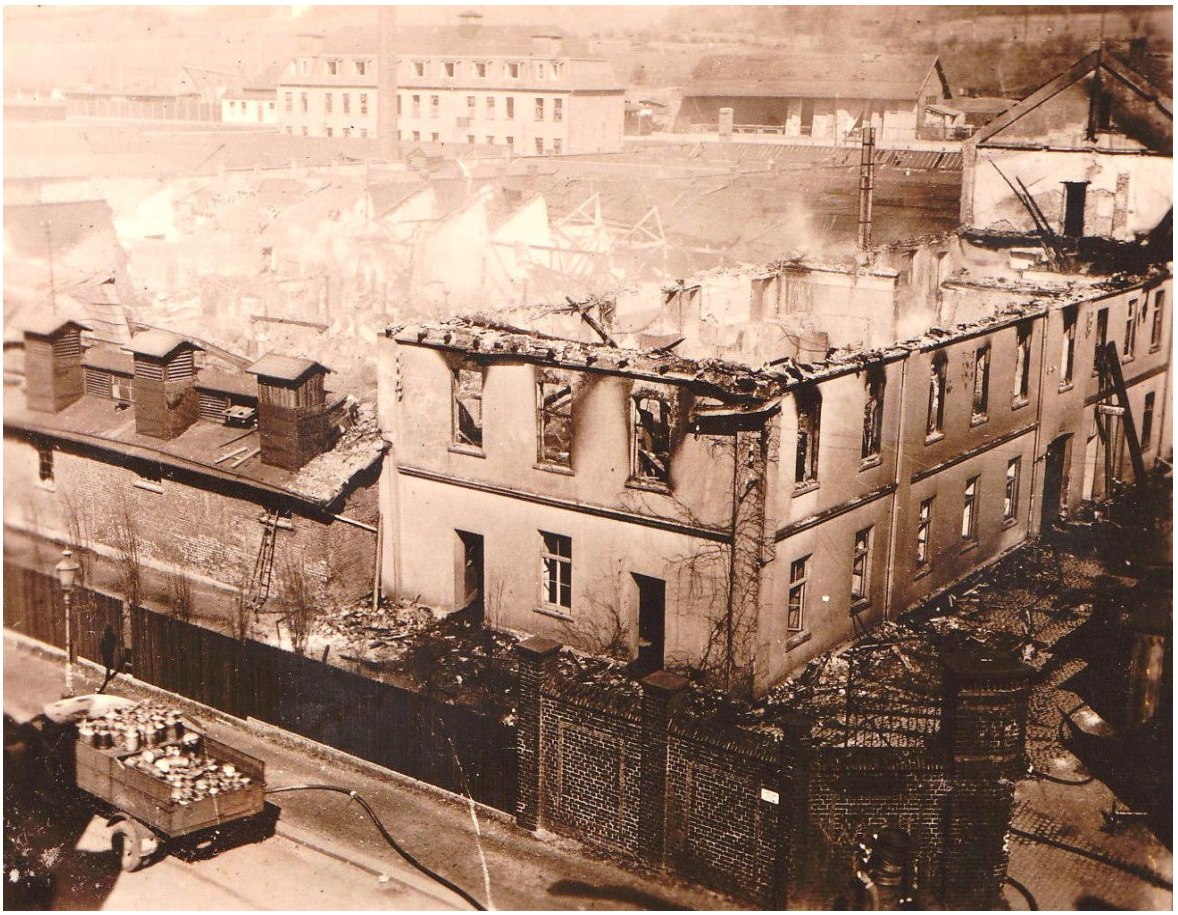


Insgesamt erlebte Schwelm 12 Bombenangriffe, die letzten am 13.03. 1945, am 21.u. 24.03. 1945 und am 31.03. 1945.

Anmerkung:
Für mehr Informationen empfehle ich das Buch von Dieter Wiethege: *1939 - 1945 - Und als der Krieg zu Ende schien… Krieg,*



Fotocollage: An der Bergisch Märkischen Bahnlinie mit Blick auf die alte Bahnbrücke und das zerstörte Schwelmer Rhenania Werk Ecke Nordst. / Loher-Straße (Schwelmer Stadtarchiv)



Das zerstörte Gerdeswerk an der Berliner Straße in Schwelm (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de



Aus der Chronik eines Betriebes:

Der 3. März 1945 zwischen Möllenkotten u. Brunnen

Wie die Firma Record-Winkelsträter total zerstört wurde / 52 Todesopfer an dieser Stelle

Es war ein klarer, kalter Samstag, als um 16.20 Uhr die Sirenen den leider schon vertrauten Schauergesang anstimmten. Alliierte Bomber flogen von Süden an und verrichteten über Schwelm angekommend ihr Vernichtungswerk zwischen Möllenkotten und Brunnen. Sie zerstörten Häuser in der Nord- Bogen- und Hauptstraße … vor allem die Fa. Rekord Winkelsträter.

10 Jahre danach erinnert sich der Betriebsinhaber dieser traurigen Ereignisse:

„Schon seit etwa zwei Wochen vor dem 3. März wurden wir fast täglich ununterbrochen durch Fliegeralarm, Fliegerangriffe und Bordwaffenbeschuss beunruhigt. Es war kaum möglich, noch zu produzieren. Die ganze Belegschaft und die Einwohner unserer Werkswohnungen Brunnenstraße 1-3, sowie auch die Einwohner der Nachbarhäuser der Wohnungsgenossenschaft, der Bogenstraße und Nordstraße flüchteten in den von uns gebauten, heute noch bestehenden Luftschutzbunker, der über 300 Personen aufnehmen konnte.

Am Vormittag des 03.03. 1945 bemerkten wir schon in der Frühe über Schwelm kreisende Flugzeuge in enormer Höhe, die vorwiegend auch über Schwelm hinweg zogen. … es wurde angeordnet, möglichst früh das Werk zu verlassen und die Arbeit um 13 Uhr zu beenden.

Die Fliegeralarme hörten zu dieser Zeit auf, obwohl einzelne feindliche Flugzeuge im ganzen Umkreis die Menschen auf den Straßen ständig mit Bordwaffen angriffen.

Nachdem gegen 16 Uhr Voralarm gegeben wurde, ertönte um 16.15 Uhr Vollalarm, dem aber sofort der Angriff von etwa 20 - 30 Bombenflugzeugen folgte. Sie kamen aus der Richtung Halver-Radevormwald direkt über Weustenfeld, Roterbusch und Martfeld auf unser Werk in geringer Höhe zuflogen. Furchtbare Detonationen von 26 schweren, teils 500kg Bomben, folgten.

Zu dieser Zeit befanden sich ein Teil der in den Häusern Brunnenstraße 2 und 3 wohnenden Leute schon auf dem Wege zum Luftschutzkeller. Der andere Teil aber war noch in ihren Wohnungen. Da der Angriff zu schnell kam, hatten 16 Hausbewohner, vorwiegend Frauen und Kinder unserer Betriebsangehörigen, keine Chance zum Überleben und wurden getötet.

In unserem Werk arbeiteten 143 Ostarbeiter und 22 Franzosen. Einschließlich unserer eigenen Belegschaft waren wir etwa 300 Betriebsangehörige. Die Ostarbeiter hatten sich größtenteils in den Betriebsbunker gerettet, soweit sie nicht in ihren Wohnbaracken von dem Angriff überrascht wurden.

Ein Teil der Ostarbeiterinnen befand sich gerade in den Duschräumen, als sie von dem Bombenangriff hier überrascht wurden. Insgesamt kamen an diesem Tage 27 Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen ums Leben. Tragisch auch der Tod eines Franzo-

Heimatkunde-Schwelm.de

sens: Beim Beginn des Bombenangriffs war er noch mit der Reparatur eines Lastwagens beschäftigt. Zu spät machte er sich auf den Weg zum Bunker und wurde ebenfalls durch die Bomben getötet.

Weitere Betriebsangehörige ließen außerdem ihr Leben. Es waren die Herren Tepel, Hütter. Maurer und Engels. Auch weitere Familienangehörige in unserem Haus in der Bogenstraße einschließlich vier Nachbarn verschonten die Bomben nicht. Insgesamt wurden an diesem 03.03. 1945 52 Menschen auf der Stelle getötet.

Aber mit diesem Angriff nicht genug. 20 Minuten nach dem ersten Bombenangriff, der nur unsere Werks- und Nachbargrundstücke betraf, erfolgte ein weiterer Angriff mit Brandbomben und Brandkanister. Jetzt brannte das ganze Werk, ebenso die Gebäude in der Nachbarschaft:

Es waren die Müllersche Fabrik, das Thiemesche Haus, ein Teil der Wohnungsgenossenschaftshäuser, die sämtlichen Häuser der Bogenstraße einschließlich der Nachbarhäuser Dedial und Sommerfeld. Die gesamte Nordstraße bis zum Hause Rüssing, die Nachbarschreinerei und die Gebäude der Firma Frese in der Königstraße wurden Opfer der schweren Bomben und in Schutt und Asche gelegt.

Als die ersten aus dem Bunker kamen, sahen sie, dass inzwischen auch das Stadtzentrum angegriffen wurde. Sie sahen nur den schwarzen Rauch. Was sich dahinter verbarg, das konnten alle nur ahnen!

Winkelsträter fuhr fort: *„Der Bombenangriff hatte unser Werk einschließlich aller Kellerräume fast vollständig zerstört. Wir besaßen nicht mehr einen Federhalter noch einen Bleistift, geschweige noch eine Geschäftsunterlage.*

Der Maschinenraum der Schreinerei wurde durch schnelles Eingreifen von Herrn Emil Schirmer und einigen anderen Betriebsangehörigen Gott sei Dank gerettet. Erhalten blieb - wenn auch etwas demoliert — die Elektro-Zentrale des Werkes, die erst vor wenigen Wochen erneuert worden war.



Schwelm brennt: Bombenangriff am 3. März 1945 (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de



ALLIIERTES OBERKOMMANDO

Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Force

AN DIE ZIVILBEVÖLKERUNG DES RUHRGEBIETS!

IHR wohnt in dem wichtigsten Kriegsindustriegebiet Deutschlands. Jahrelang haben Eure Hochöfen, Werke und Werkstätten die Waffen für den Eroberungskrieg geschmiedet. Heute aber bewirken diese Betriebe lediglich eine Verzögerung des endgültigen militärischen Zusammenbruchs.

Um eine Verlängerung des bereits verlorenen Krieges zu verhindern, wird daher die gesamte Kriegsindustrie des Ruhrgebiets einem erbarmungslosen Bombardement ausgesetzt werden.

Die Alliierten sind aber entschlossen, nicht das deutsche Volk, sondern nur die deutsche Kriegsmaschine zu vernichten.

Der alliierte Oberbefehlshaber erlässt daher folgende Bekanntmachung:

1. **Diese Bekanntmachung betrifft sämtliche Personen, die im Bereich der folgenden Stadtkreise wohnhaft sind: DUISBURG, MÜHLHEIM, OBERHAUSEN, ESSEN, GELSENKIRCHEN, BOTTROP, GLADBECK, RECKLINGHAUSEN, WATTENSCHEID, WANNE-EICKEL, HERNE, CASTROP-RAUXEL, BOCHUM, WITTEN, DORTMUND, LÜNEN, HAGEN.**

2. **Der Bereich dieser Stadtkreise gilt von nun an als Kampfzone. Alle Einwohner der obengenannten Stadtkreise werden hiermit aufgefordert, sich und ihre Familien sofort in eine sichere Gegend ausserhalb des Ruhrgebiets zu begeben.**

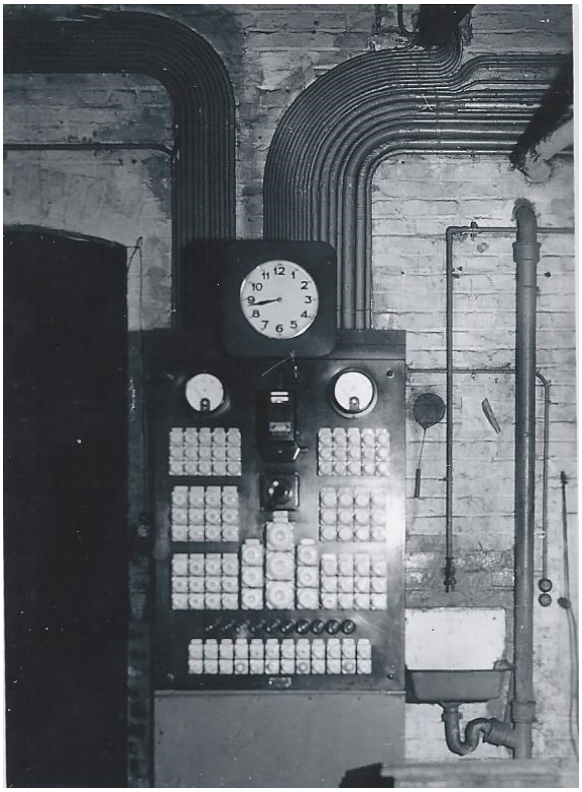
3. **Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass in den obengenannten Gegenden des Ruhrgebiets von nun an weder Bunker noch Unterstände Sicherheit gewähren können.**

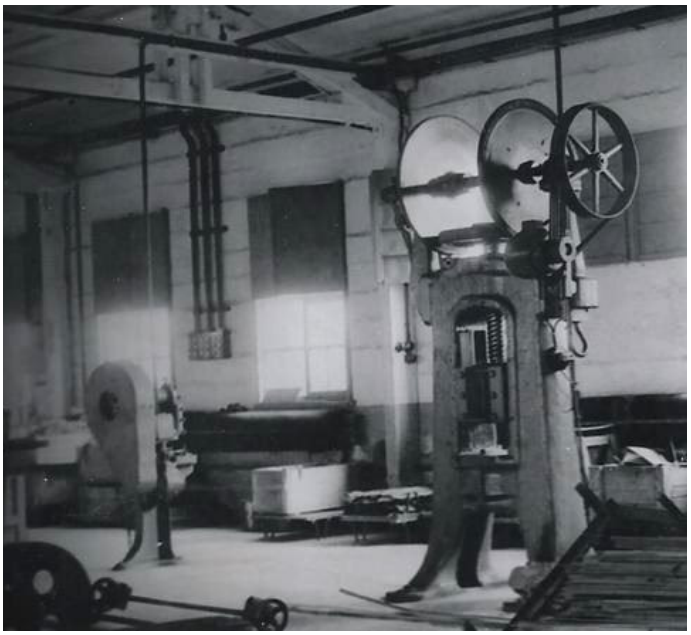
4. **Einwohner des Ruhrgebiets! Euer Leben hängt von der sofortigen Ausführung der obigen Anweisungen ab. Handelt sofort! Heraus aus der Ruhr! Heraus aus dem Krieg!**

Dwight D. Eisenhower

DWIGHT D. EISENHOWER
General,
Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte

S.H.A.E.F. März 1945







(oben) Flugblattwarnung an die Menschen des Ruhrgebietes vor Bombardierung. - (oben und unten rechts) Jan. 1945 - die neu erstellte Elektroanlage in der Fa. Hecker. (später Rekord Winkelsträter) - (unten links) Werkshalle Fa. Hecker vor der Zerstörung (Fotos Privatbesitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Am 3. März 1945 versinkt Schwelm im Bombenhagel

Hatte die erste Welle des Bombenangriffs den östlichen Stadtteil mit Friedrichbad und Nordstraße (Rekord Winkelsträter) gegolten, so erfolgte die zweite Welle der Bomber auf die Innenstadt. Mit ihren überwiegend abgeworfenen Spreng- und Brandbomben zerstörten sie, wie vor beschrieben, alle drei Kirchen, die obere Bahnhofstraße und weite Teile der Hauptstraße bis hin zum Altmarkt.

Die Bombardierung hat der katholische Pastor Peters in der St. Marien Pfarrchronik festgehalten:

Schwelm, den 09.03. 1945:

„Nachdem wir in letzten Wochen wiederholt kleinere Teilangriffe und viele Besuche von Aufklärungsflugzeugen erlebt hatten, erfolgte am Nachmittag des 3. März 1945, Samstag zwischen ¼ nach 4 und ½ nach 4 Uhr ein doppelter schwerer Angriff auf Schwelm. Der zweite Angriff, wieder mit 50 Flugzeugen, traf (hauptsächlich mit Brandbomben) auf den Mittelpunkt der Stadt mit den die drei Kirchen und den dazwischen liegenden Gebäuden, vorwiegend Haupt– und Bahnhofstraße.

Der erste Angriff wurde scheinbar mit Teppichwurf ausgeführt, während der Bombenabwurf beim zweite Angriff im Keller sich wie ein furchtbarer Hagelsturm anhörte, der in wenigen Augenblicken über ein Gebiet von ca. 100 x 200 m² dahin brauste.“

Pastor Peters berichtet weiter:

„… als wir die Krypta (Bunker) der Kirche verließen, stellten wir fest, dass der Erdboden um die Kirche und um die Wohnhäuser herum mit Stabbrandbomben dicht gespickt waren. Eine dichte Staubwolke erfüllte die Luft und hatte alles in ein schmutziges Grau getaucht.



03.03. 1945: Die katholische Kirche und Schule in der Gasstraße versinken in Schutt und Asche (Foto Propsteiarchiv St. Marien Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Unser Erstes war es nachzuschauen, ob aus dem Kirchendach oder den Häusern Flammen zu sehen wären. Da dies nicht der Fall war, sahen wir in den Wohnungen nach. Bald entdeckten wir in der 1. Etage und im Dachgeschoss eine ganze Anzahl von Feuerherden, sogar in den Parterreräumen, in denen die Stabbomben von oben bis hierhin durchgeschlagen waren.

Durch beherztes Zupacken und Mithilfe auch mancher Gläubiger, die beim ersten Bombenwurf noch an den Beichtstühlen gestanden hatten, gelang es uns bald die Feuerstellen in unseren Wohnungen zu löschen.

Inzwischen hatten einige auch gleich in der Kirche nachgesehen. Sie bemerkten schon im Eingang der Kirche Brandgeruch. Als sie die Kirche betraten, sahen sie die Orgelempore in dichten Rauchwolken gehüllt. Diese machten das Vordringen zu eventuellen, sich dort befindenden Feuerstellen unmöglich, ebenso das Löschen der großen Anzahl Brandbomben, die durch das Kirchengewölbe in großer Anzahl in das Innere der Kirche, besonders auch auf die Orgelempore, durchgeschlagen waren.

Was sie dann durch die zerborstenen Fenster der Kirche sahen, erfüllte sie mit Entsetzen, denn aus der früheren katholischen Schule waren schon mächtig sich entwickelnde, hell auflodernde Flammen zu sehen.

In der Kirche zeigte sich immer noch kein Feuer. Sollte die Kirche eventuell verschont worden sein? Nein, denn als der Nordwind stärker und stärker wurde, war aufs Höchste zu befürchten, dass die Kirche von der an der Nordseite gelegenen, rundum brennenden Schule bald auch noch von außen Feuer fangen würde.

Zum größten Unglück funktionierte die Feuerwehrspritze, die bei dem an der Gasanstalt befindlichem Löschteich angesetzt war, lange Zeit wegen eines Defektes noch nicht. Zudem war mein eifrigstes Bemühen, die Feuerwehr zur Rettung der Kirche zu bewegen, fruchtlos und mit der Bemerkung abgetan, dass man erst einmal Wohnungen retten müsste.

Da die ganze Bahnhofstraße - mit durchweg Bergischen Schieferhäusern - allmählich überall in Flammen stand, so hatte auch unser altes Pfarrhaus, dass zum Teil noch Strohdocken trug, inzwischen gewaltig Feuer gefangen.

Damit entstand sogleich eine neue große Gefahr für das Kirchengebäude und zwar von Südosten her. So war es eine Frage der Zeit, dass sich auch bald Rauch und Feuer an den verschiedensten Stellen des Dachstuhles der Kirche zeigte. Gott sei Dank waren wir schon vorher aufs Eifrigste bemüht gewesen, alles was nur eben zu transportieren war aus der Kirche zu retten.

Mit Unterstützung vieler eifriger Männer und Mädchen haben wir drei Geistlichen dann alle Paramente und Gefäße, alle Kirchenbänke, bewegliche Gegenstände, sowie das restliche Gemeindearchiv in Sicherheit gebracht.

Ein Durchbrennen der Decke der Sakristei versuchten wir noch durch eifriges Löschen zu verhindern – vergebens. Gerade noch rechtzeitig konnten wir das Chorgestühl löschen und so eine noch größere Beschädigung oder sogar die Vernichtung des neuen Marmoraltares vollständig verhindern.

Obwohl die Glocken schon im Turm heruntergestürzt waren, half ein Hagener Löschzug noch löschen um zu retten, was zu retten war. Doch der Dachstuhl brannte völlig aus. Glück im Unglück hatten wir mit dem Kirchengewölbe. Als der Brand gelöscht war stellten wir mit freudiger Überraschung fest, dass dieses bis auf die Einzeldurchschläge gehalten hatte…

Heimatkunde-Schwelm.de

Leider kamen auch mehrere Menschen bei diesem Angriff ums Leben, und wie beschrieben, brannten auch die beiden evangelischen Kirchen vollständig aus. Von der Christuskirche standen nur noch die Mauern mit den Turmstümpfen, der Rest der Pauluskirche musste sogar eingerissen werden. Bei der ausgebrannten Marienkirche überstanden den Angriff die Mauern von Kirche und Turm und das Gewölbe…. (bis es später auch einbrach)"

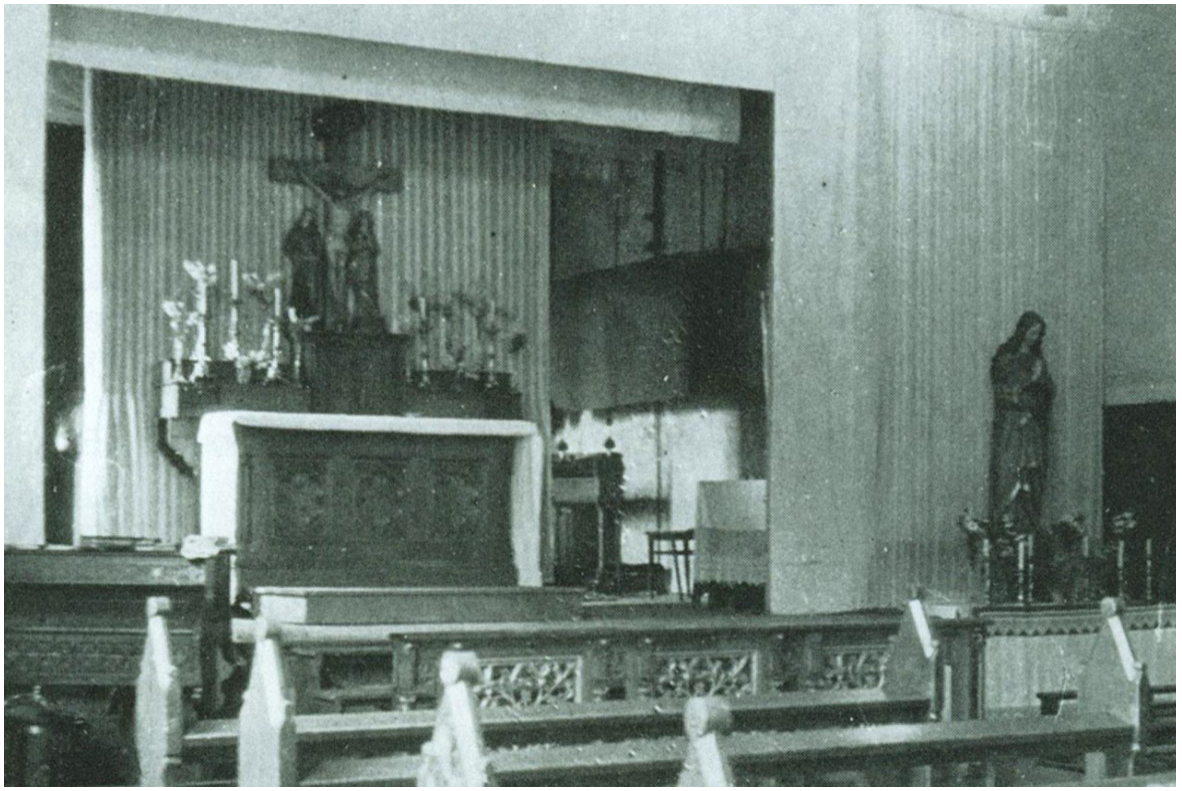
Da nun in der zerstörten Marienkirche kein Gottesdienst mehr möglich war, richteten (hauptsächlich) die Kolpingsöhne im Saal des Kolpinghauses eine Notkirche ein.

Das, was Bomben und Feuer nicht zerstört hatten, wie die Kirchenbänke, Beichtstühle, einige Heiligenbilder und Figuren, wurde ins Kolpinghaus gebracht und neu aufgestellt. Als Altar diente der kolpingeigene Fronleichnamsaltar, der im Keller des Hauses aufbewahrt wurde. Am 11.03. 1945 zelebrierte Pastor Peters hier die erste Messe. Keine zwei Tage waren danach vergangen, es war der 13. März 1945, traf es bei einem erneuten, schweren Bombenangriff auf Schwelm diesmal auch das Kolpinghaus und Nebenhäuser.



Im Kolpinghaus eine Notkirche herzurichten hatte schon fast „Tradition" - erstmalig 1899 bis 1901, bei Umbauarbeiten an der Marienkirche. Nach den schweren Bombenangriffen am 03.03. 1945 und der Zerstörung der Marienkirche diente der Saal im Kolpinghaus wieder als Notkirche (Archiv Kolpingsfamilie Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



In der Notkirche im Kolpinghaus stand der Altar auf der Bühne. Die Kirchenbänke und die meisten Heiligenfiguren waren gerettet worden(Archiv Kolpingsfamilie Schwelm)

Bombardierung des Kolpinghauses

Hier möchte ich den authentischen Bericht des Kolpingsohns Werner Mummel wiedergeben, der den Tag des 13.03. 1945 im Hause August Bendler Str. 17 wohl nie vergessen wird:

„Der Krieg hat in aller Intensität unsere Regionen erreicht, bringt uns das Kriegsgeschehen täglich immer näher. Die jungen Männer sind alle im Krieg. Im Haus sind die Frauen, zwei alte Männer und ich, gerade 12 Jahre alt. noch keine 18 Tage her, wo unser Nachbarhaus in Schutt und Asche fiel. Der Schock sitzt noch tief. Seitdem ich dort mitgeholfen hatte, vier Nachbarn tot aus den Trümmern zu ziehen, habe ich große Angst, das Gleiche könne auch mit unserem Hause passieren.

Um die Mittagszeit wieder Fliegeralarm! Wir Hausbewohner, Frau Wagener, Frl. Pinter, Frau Töne, Frau Thier und Frau Jennemann eilen in die Waschküche des Kolpinghauses, in der sich der Luftschutzkeller befindet, fest unter dem Arm geklemmt die Familienkassette mit den wichtigsten Papieren.

Wir sind noch nicht ganz im Keller, da knallt es auch schon. Hier steht immer eine Wanne mit Wasser und nassen Tüchern, die uns vor eventuellem Staub und Feuereinbruch schützen soll.

Diesmal erbebt der ganze Keller, dicke Staubwolken dringen ein. Jemand schreit auf: "Volltreffer, Gott beschütze uns!“ Weinen, dann Stille, Ruhe, unheimliche Ruhe! Dann geben die Sirenen - Entwarnung!

Heimatkunde-Schwelm.de

Raus aus dem Keller, an die frische Luft. Ich sehe, dass der Saal des Kolpinghauses etwas mitbekommen hat, aber noch schlimmer als wie vor ein paar Tagen sieht alles gar nicht aus, oder?

Meine Mutter ist ziemlich resolut. Ohne lange mit den Nachbarn zu sprechen, laufen wir erst einmal die Treppe hinauf. Wir wohnen im Dach-Geschoß. Die Tür steht auf, und im Dach klafft ein großes Loch. Mitten in der Wohnung liegt etwas Langes, etwas Fremdartiges. "Eine Brandbombe", stelle ich mit Erschrecken fest. Das Fenster aufreißen und raus in den Hof mit der Bombe, sind fast eins.

„Guck schnell in den anderen Wohnungen nach", ruft Mutter.

Ich, Treppe runter, in die nächste Wohnung: Nichts. In die andere Wohnung. Da liegt die nächste, glatt durch die Decke geschlagen. Ich nehme sie, werfe sie

Nachtrag: SZ vom 3. März 1955
Zusammenfassung der Bombardierung Samstag, den 3. März 1945:

Als die Bomber nach dem Angriff in Möllenkotten abgeflogen waren, wagten sich die meisten wieder aus dem Luftschutzkeller. Um so überraschter waren sie, als nun die 2. Angriffswelle sie überflutete. Groß waren wieder die Blutverluste.

Es wurden zerstört: alle drei Kirchen, katholische Schule, das Pastorat Stork, die Häuser der Hauptstraße zwischen Alt-Markt und Buschmann, sämtliche Gebäude der oberen Bahnhof Straße einschließlich der westlichen Untermauerstraße bis zur katholischen Kirche und zur katholischen Schule, der Märkische Hof, das alte Rathaus an der Ecke Haupt– und Bahnhof Straße. Schwer beschädigt die Adlerapotheke.

Seltsamerweise blieb der Bahnhof, um den es bald lichterloh flackerte, selbst stehen. Im Gegensatz zum Nachbarhaus im altbergischen Stil unter der Blutbuche, in dem die Kreisbauernschaft untergebracht war. Die Fa. Griesenbeck mit der Villa, die Fabrik Zassenhaus, die Häuser Püttmann und Born wurden ganz zerstört. Die Villa Eckhardt brannte in den oberen Stockwerken, auf das Eckgebäude Bahnhofstraße Schützenstraßen Ecke fielen 11 Brandbomben.

Fast wie ein Wunder mutet es an, dass hier durch tatkräftiges Eingreifen der Bewohner, von Hauptmann Happ mit seinen drei Söhnen, das Schlimmste verhütet wurde und viele Häuser noch stehen.

Feuer fing eine Baracke ausländischer Fremdarbeiter zwischen Bahnhof- und Herzogstraße. Glück im Unglück war, dass zum Samstagnachmittag die Männer daheim und nicht auf ihren Arbeitsstätten waren. So konnten sie löschen helfen …

Pastor Peters gab in der katholischen Behelfskirche im Kolpinghaus eine Woche später die Zahl der Todesopfer mit 102 an. Die damaligen Machthaber taten aber alles andere, als sich um exakte Angaben zu bemühen.

Zeitzeuge Seckelmann, der sein Haus in der Bahnhofstraße hatte, berichtete, dass allein bei der Zerstörung seines Hauses zehn Todesopfer zu beklagen waren. Zahlreiche Insassen einer von den Bomben überraschten Straßenbahn fanden den Tod. Die Feuerwehr holte 15 Verschüttete aus Kellern und Bunkern. Zahlreiche Verletzte mussten ins Krankenhaus transportiert werden. Insgesamt fielen 180 Spreng- und rd. 12 000 Brandbomben, sinnlose Zerstörungen in einem sinnlos gewordenen Krieg. Möge er der letzte in unserem Vaterlande bleiben…!

Heimatkunde-Schwelm.de

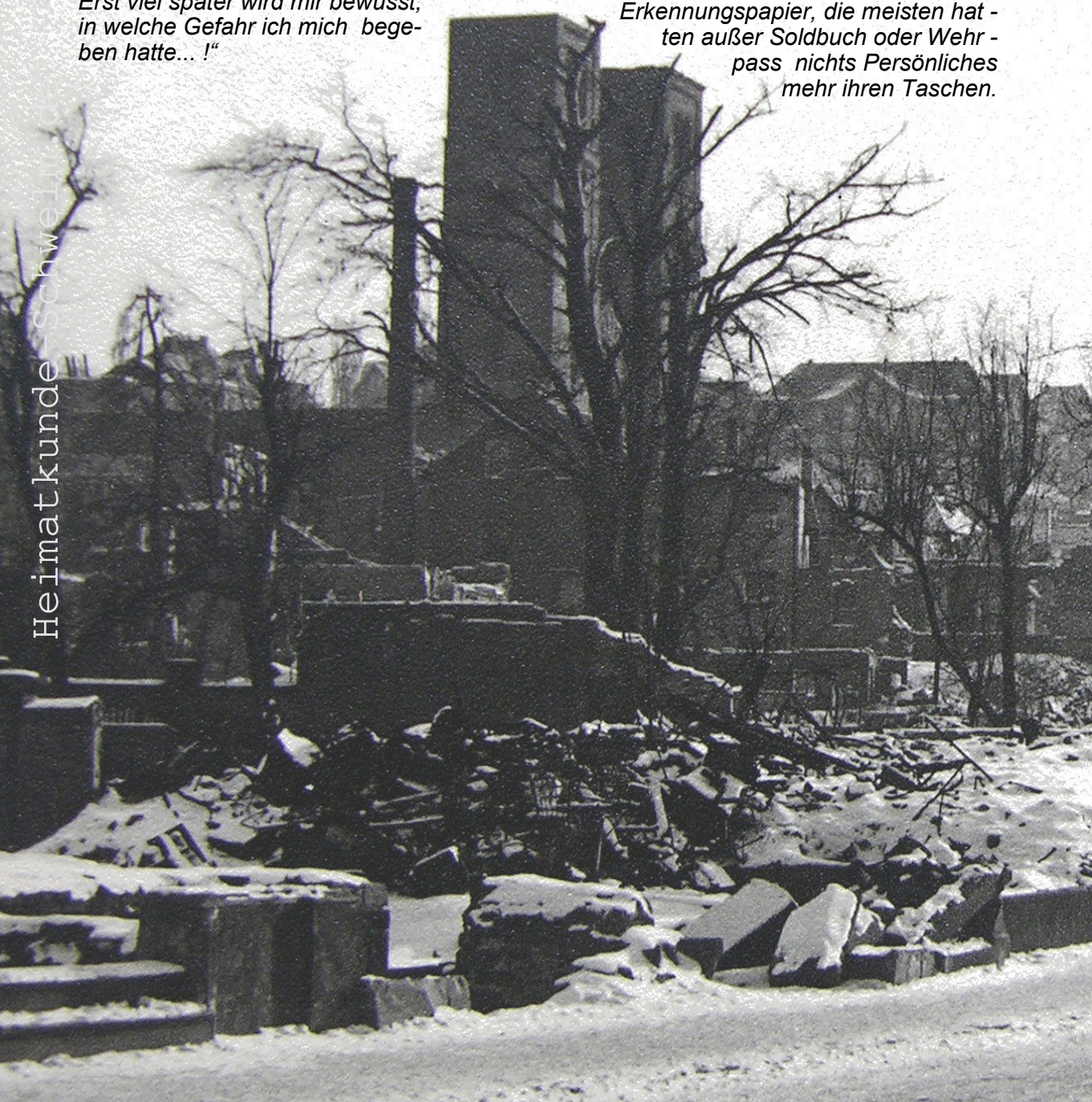
raus aus dem Fenster. Nächste Wohnung, da liegt noch eine. Auch die befördere ich nach draußen.

Dann kommen mir die Mieter auf der Treppe entgegen: „ Steht noch alles, ist viel kaputt?“ Die ängstliche Frage ist noch nicht ganz ausgesprochen, da explodieren alle 3 Bomben in unserem Hof. Keiner ist verletzt worden, nichts im Hause hat gebrannt. Glück gehabt, - ich aber auch!

Erst viel später wird mir bewusst, in welche Gefahr ich mich begeben hatte... !“

Den letzten „Frontbrief“ schrieb ein Pfarrer:

„... in meinem Pfarrsprengel allein haben wir mit verhältnismäßig wenigen Männern 1500 deutsche Soldaten begraben müssen, nachdem wir einige tausend Verwundete geborgen hatten. Es war ein unbeschreibliches Elend. Noch während wir das Gelände absuchten, durchkämmten die Russen schießend die Wälder. Eine große Anzahl Tote fanden wir ohne jedes Erkennungspapier, die meisten hatten außer Soldbuch oder Wehrpass nichts Persönliches mehr ihren Taschen.



Heimatkunde-Schwed

Die Toten trugen wir zusammen, denn Wagen und Pferde hatten wir schon lange keine mehr. Es war eine Vernichtungsschlacht gewesen. Wer nicht tot auf dem Schlachtfeld blieb, wurde gefangen genommen.

Diese Schlacht unmittelbar vor dem endgültigen Zusammenbruch war die Krönung des Verbrechens einer verantwortungslosen Führung an Heer und Heimat. Die Russen hatten am Sonnabend, 21. 4. 45 unsere Gegend besetzt, hatten die Oder- und Ostarmeen durchbrochen, überrollt und eingekesselt. Die deutschen Soldaten waren stark mit SS Verbänden durchsetzte Einheiten des Heeres mit ganz unzulänglichen Waffen und kaum Munition. Eine furchtbare Tragödie spielte sich ab. Man redete den ausgepumpten Truppen ein, sie würden bei Luckenwalde die deutsche Front erreichen, wenn sie durchbrächen.

Doch eine deutsche Front hatte es hier nie gegeben, denn der Süden Berlins war seit 8 Tagen ganz in russischer Hand. So wurden hier wertvollste deutsche Menschen in den sicheren Tod geführt und unsere Heimat im Herzen der Mark sinnlos zerstört…

Bei der Bergung der Toten in Schöneweide war ich nicht zugegen, habe aber am Grabe auf dem stillen Friedhof des Dorfes eine Trauerfeier gehalten. In jenen darauf folgenden Maitagen ging es dann furchtbar her. Immer neue Truppen der Russen kamen. Zudem überschwemmten tausende von Fremdarbeiter aller europäischen Nationen unsere Häuser - raubend und stehlend. Wir haben nicht einmal die gesammelten Soldbücher bewahren können, aber die genaue Liste der Bestatteten habe ich gerettet. Gott lasse Sie und Ihre Tochter das Leid tragen in der Gewissheit, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen!

Heimatkunde-Schwielowsee.de



Schwelm, obere Bahnhofstraße im Winter 1945/46

Heimatkunde-Schwelm.de

Bombenhagel forderte viele Menschenleben

Morgen vor 50 Jahren: Größter Luftangriff auf Schwel

Von WP-Mitarbeiter Timur Dosdogru

Schwelm. Morgen gedenkt die Evangelische Kirchengemeinde Schwelm mit einer Andacht des furchtbarsten mehrerer Bombenangriffe vor 50 Jahren, der die Stadt Schwelm besonders schwer verwüstet hat.

Am 3. März 1945 riß um 16.20 Uhr der Fliegeralarm die Schwelmer aus ihrem Alltag heraus und versetzte sie in Angst und Schrecken. Der chen zurück, auch in den Vorjahren war die Stadt schon mehrmals das Angriffsziel der Alliierten gewesen. Diesmal sollte es aber noch schlimmer kommen.

180 Spreng- und 12 000 Brandbomben hatten große Teile der Kreisstadt in Schutt und Asche gelegt. Ein zeitgenössischer Stadtverordneter berichtete vom ersten Rauchpilz, der an der Querstraße in die Höhe schoß, und daß die Fabrik Record-Winkelsträter



rkassengebäude bo
n Bild des Schrecke

es noch ein-
wobei auch
gesamt über
den Tod fan-
0 Häuser zer-
ie letzte Bom-
März zer-
h den Kernbe-
ietes am Alt
verloren e
hen ihr Leb
es im Infe
städten des
lkreises
tärksten
ht wur
uf des
lfmal
aren d
verhe
bei
Kur



Auch die Schwelmer Gotteshäuser wurden von Bomben in Mitleidenschaft gezogen. Hier die arg zerstörte Marienkirche.



Die Firma Gerdes & Co. an der Ecke Wörther Straße/Berliner Straße, durch Spreng- und Brandbomben arg zerstört.



VOR 50 JAHREN — 1. TEIL

Mit Besetzung endete in Schwelm der Krieg

Plünderungen / Warnschüsse nach der Einnahme

Schwelm. (WP) Die Daten der Besetzung der Stadt durch die Amerikaner am 13. April 1945 sowie deren endgültige Einnahme am 14. April haben sich in Schwelm wohl besonders eingeprägt. Doch Ruhe war damit noch nicht eingekehrt. Eine Leserin erinnert sich, daß in der Stadt noch vereinzelt geschossen wurde. Zudem setzten einige Plünderungen ein. Das sollte sich auch nicht nach der bedingungslosen Kapitulation ändern. Am Nachmittag des 14. April gab es einige Warnschüsse, wobei u. a. die Christuskirche und die Brauerei getroffen wurde. Der Kanonendonner nahm durch Besetzung und Einnahme Schwelms nicht ab, erinnert sich ein weiterer Leser. Denn über Schwelm hinweg kam es zum Artillerie-Gefecht. Die Amerikaner feuert aus Richtung Winterberg auf Haßlinghausen, Wuppertal und Oehde. Deutsche Truppen schossen dagegen aus Haßlinghausen auf den Winterberg zurück. In der Kölner Straße 45 wurde vorsorglich ein Sanitätsraum eingerichtet, der aber nicht genutzt werden mußte.

(Wir berichten noch)

Zusammengestellt von Heinz-G. Lützenberger, Malte Betz (Texte) und Bernd Richter (Repros)



Ein Bild der Verwüstung verursachten die Bombenangriffe h... heutigen Fußgängerzone. Im Hintergrund ist der Turm der Brauere...

„Im Bombenhagel spielte Vater fatalistisch Skat“

Lothar Ebbinghaus (63) erinnert sich / Deutsche Wehrmacht wollte „weiße Flaggen“ verhindern

Schwelm. (WP) Vor 50 Jahren war der Zweite Weltkrieg nach mehr als 67 Monaten (2000 Tagen) für die Bewohner Schwelms vorbei. Am Samstag, dem 14. April 1945, 24 Tage vor der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht, (8./9. Mai 1945) marschierten in den Nachmittagsstunden amerikanische Truppen endgültig in die Kreisstadt ein. Dem damals dreizehnjährigen Schwelmer Lothar Ebbinghaus, ist dieser Tag noch in lebendiger Erinnerung. Er erzählte der WESTFALEN-POST von seinen Eindrükken und unvergeßlichen Erlebnissen.

Zu dieser Zeit wohnte er mit seinen Eltern bei einem Arbeitskollegen des Vaters in der Potthoffstraße. Ihre Wohnung an der Hauptstraße verloren sie beim Bombenangriff vom 3. März 1945. Bereits Wochen vor dem Einmarsch war der Geschützdonner der nahenden Front zu hören. Am Freitag, dem 13. April, bereitete die US First-Army die Einnahme der Stadt vor: Mit Beginn der späten Mittagsstunden setzte der erste Artilleriebeschuß zwischen Winterberg und Loh ein. Es hieß, die feindlichen Truppen stünden bereits in Halver und Radevormwald (Artilleriegeschosse hatten Reichweiten von bis zu 30 Kilometern). Aus einem Bunker in der Potthoffstraße konnte Lothar Ebbinghaus vorbeiziehende deutsche Truppen beobachten, die sich nach Westen zurückzogen. Nach ein paar Stunden kam die Parole auf: „Schwelm ergibt sich.“ Weiße Bettücher und Laken wurden als Zeichen der „Kapitulation“ aus den Fenstern gehängt. „Als ein Wehrmachtstrupp an unserer Häuserfront vorbei kam, forderte ein deutscher Offizier mit vorgehaltener Waffe die Bewohner auf, die Laken sofort wieder einzuholen“, erinnert sich Lothar Ebbinghaus.

In der Nacht zum Samstag, dem 14. April 1945, verstärkte sich der Beschuß. Die Bewohner verbrachten die Nacht in den Kellern der Häuser, jeden Moment mit einem Einschlag rechnend. Nie wird der damals junge Zeitzeuge den Anblick seines Vaters vergessen, der mit einem Kollegen und dem Hausbesitzer in fatalistischer Weise Skat spielte. Am Morgen des 14., einem sonnigen Frühlingstag, flogen die Geschosse bereits über die Stadt hinweg in Richtung Sprockhövel. Die Amerikaner setzten den abrückenden deutschen Truppen mit ihrer Artillerie und mobilen Verbänden nach.

Viele amerikanische Soldaten marschierten Richtung Haßlinghausen weiter. Der Einfall nach Gevelsberg erfolgte über Ennepetal . . .

Als der Krieg zu Ende ging



Heimatkunde-Schwelm.de

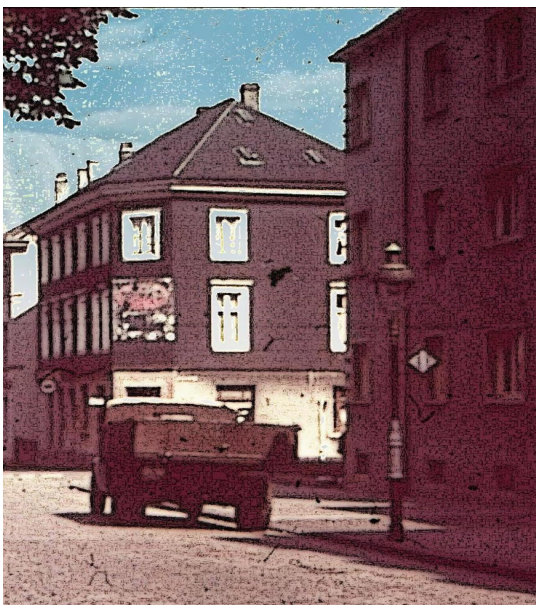
Die letzten 48 Stunden des Krieges
Einmarsch der Amerikaner
Das, was vom III. Reich übrig blieb

Bahnhofstraße mit Blick auf den Altmarkt Anfang 1946



Bombenruine Müchler, Bahnhofstr. 36

(unten) Höhe Bahnhofstr. 30 - hier lag ein Hitlerjunge im Hinterhalt und erwartete die Amerikaner. Er wurde von Anwohnern entwaffnet.



Die letzten 48 Stunden des Krieges

Bei der Recherche der letzten Kriegstage war es mir auf Grund unterschiedlicher Zeitzeugenberichte, sowie vorliegender Dokumente und Bilder überaus wichtig, alles noch einmal in Archiven zu hinterfragen und mit den mir vorliegenden Vereinschroniken abzugleichen.

Die dadurch erzielte realitätsnahe Übereinstimmung in der Wiedergabe der damaligen Ereignisse machten dann das Geschehen außergewöhnlich transparent und greifbar. Dieses spiegelt sich, wie ich hoffe, in der nachfolgenden Berichterstattung für alle verständlich wieder.

So möchte ich nun mit der „Endzeit“ der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft beginnen, als die militärische Lage durch den Vormarsch der Amerikaner auf Schwelm immer aussichtsloser wurde.

Anfang März 1945: Zu dieser Zeit traf in Schwelm die Ortskommandantur 1/406 unter ihrem Kampfkommandanten Major Lecht ein und sollte das verteidigen, was eigentlich nicht mehr zu verteidigen war.

Das bedeutete, dass es von nun an Lechts Hauptaufgabe war, eine verstärkte Verteidigung einzurichten, um die Stadt Schwelm „koste es was es wolle“ im Abwehrkampf gegen die Amerikaner zu halten.

Hiermit offenbarte das nationalsozialistische Regime noch einmal sein volksfeindliches und Menschen entwürdigendes Wesen, dass die Absicht hatte, die deutsche Bevölkerung in seinem Untergang mit einzubeziehen und sinnlos zu opfern.

Noch schlimmer aber war der sogenannte „Nero“ Befehl Hitlers vom 19. März 1945, der da hieß: *„Alle militärischen Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes, die sich der Feind zur Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören!“*

Heimatkunde-Schwelm.de

So sollten die nationalsozialistischen Parolen vom Marschieren aus dem Lied:
„… wir werden weiter marschieren, bis alles in Scherben fällt“ auch für Schwelm und seinen Bewohnern gelten, die nach dem bezeichnenden Selbstverständnis der Naziführer nicht wert seien, ohne sie weiter zu existieren. Deswegen hatte auch Lecht den Befehl bekommen, Schwelm komplett zu zerstören, bevor die Stadt in die Hände der Amerikaner fiel.

Bevor wir aber mit den Ereignissen der letzten Tage und Stunden in Schwelm weiter fortfahren, will ich an dieser Stelle noch über die Auflösung der nationalsozialistischen Schwelmer Partei– und den NS Behörden berichten.

Als die sowjetischen Truppen die Oder erreicht hatten und die Verteidigungsstellungen der deutschen Wehrmacht in den west- und süddeutschen Gebieten den Angriffen der Alliierten nicht mehr stand hielten, wurde auch dem fanatischsten Parteifunktionär klar, dass der Krieg vor seiner endgültigen Niederlage stand und damit auch der Nationalsozialismus.

Die NS fand sich nun vor ihrem eigenen Abgrund wieder, auf den sie mit barbarischer Menschenfeindlichkeit und widerwärtiger Eroberungspolitik als selbst ernannte Herrenmenschen hingesteuert hatte.

Auch der Niedergang der Schwelmer NSDAP Ortsgruppen war augenfällig. Zwei Tage vor dem Einrücken der Amerikaner waren die braunen Parteiuniformen so gut wie ganz aus dem Straßenbild verschwunden. Viele Parteimitglieder, die Ortsgruppenleiter und andere Funktionsträger waren nicht nur einzig und allein damit beschäftigt, ihren persönlichen Besitz zu retten, sondern hatten auch ein gewaltiges Problem, NS Embleme, ihre Uniformen und nationalsozialistische Dokumente zu vernichten.

Nicht zuletzt zeigte sich der Niedergang und die Auflösung auch darin, dass viele politische „Nazigrößen“, feige und im Widerspruch zu ihren „fanatischen Durchhalteparolen“ an die Bevölkerung, Schwelm fluchtartig als „frontnahes“ Gebiet verließen und erst einmal untertauchten.

Wenn auch der größte Teil der Schwelmer NSDAP Mitglieder sich nun stillschweigend von der Partei und dem faschistischen Regime distanzierten, so führte die Erkenntnis, dass der Krieg auf jeden Fall verloren war und sie im Nationalsozialismus kein Heil gefunden hatten, bei einigen wenigen immer noch nicht zur vollständigen Lösung von ihren NS Bindungen. Klar konnte man erkennen, dass diese „jähe“ Einsicht und das Abwenden vom Hitlerregime nicht reichten, sich von nun an konsequent zu einem aktiven Antifaschismus zu bekennen.

In dem Bewusstsein des herannahenden Endes und im Hinblick auf die bevorstehenden Ereignisse wurden auf einen Funkspruch des Landratsamtes Schwelm am 11. April 1945 hin in Stadt und Kreis so gut wie alle Akten aus der NS Zeit „von Amtswegen“ vernichtet.

Gleichzeitig setzte Landrat Dr. Reich die der NS Partei angehörenden Fuktionsträger ab. Dazu gehörte in Schwelm auch Bürgermeister Dr. Peters. Diesen ersetzte Dr. Reich durch Willi Vahle, der in Schwelm als Leiter der Kartenstelle mit Verwaltungsangelegenheiten bestens vertraut war. Vahle war zwar Mitglied der NSDAP, doch er galt allgemein als nicht sehr „NS linientreu“. -

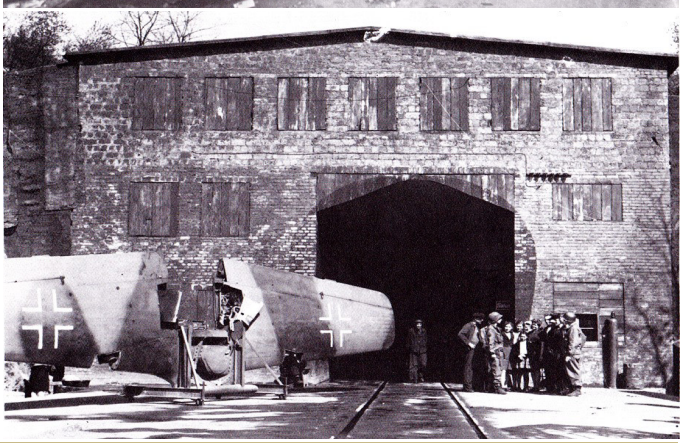
Nun aber wieder zum aktuellen Geschehen: Zur Verteidigung der Stadt standen Major Lecht ca. 400 Soldaten aus den Resten verschiedener Truppenteile zur Verfügung.

Diese 2 Kompanien wurden durch einen Volkssturm ergänzt, der sich aus 1500 älteren Schwelmern und Jugendlichen aus der heimischen Umgebung rekrutierte.

Heimatkunde-Schwelm.de







(oben) abgeschossener amerikanischer Shermanpanzer auf dem Grundstück Ernst Zippmann Schwelmer Höhe.
(Mitte und unten) Flugzeugfabrikation der Langerfelder Fa. Espenlaub im Lindenberger Tunnel. Bis einen Tag vor Einmarsch der Amerikaner wurden noch Flugzeuge repariert - auf der Schwelmer Seite des Tunnels die Rümpfe und auf der Gevelsberger Seite die Tragflächen .
(Schwelmer Stadtarchiv)

Doch in Schwelm sollte es nur zu wenigen schweren Kampfhandlungen kommen und auch die Zahl der gefallenen Soldaten und Tote relativ gering bleiben.

Das verdankten die Schwelmer vor allen dem einheimischen Obersten a. D. Robert Knoespel. Dieser hatte nämlich im vorhinein in wenigstens vier intensiven Besprechungen Major Lecht überzeugt, von dem Plan Abstand zu nehmen, Schwelm „als Festung“ bis zum „letzten Mann“ zu verteidigen.

Lecht willigte ein und vermerkte dies in einem seiner Berichte. Oberst Knöspel, der sich schon vorher das Kommando über den Volkssturm hatte geben lassen, zeigte auch in den entscheidenden Stunden vor dem Einmarsch der Amerikaner weitere Besonnenheit und Mut. Er schickte nämlich, ehe es überhaupt zu intensiven Kampfhandlungen kam, den kompletten Volkssturm nach Hause.

Der Kommandeur der amerikanischen Truppen, die Schwelm einige Tage später besetzten, ließ bei einem ersten Gespräch durch seinen Dolmetscher sagen, diese Entscheidung wäre sehr gut und verantwortungsvoll gewesen. Da er das Leben seiner Soldaten nicht mehr als nötig gefährden wollte, hätte er bereits Unterstützung durch Bomber angefordert, die er dann aber wegen der Entwicklung der Lage zurückbeordern ließ.

(Anmerkung: Es besteht wohl kein Zweifel darüber, dass unsere Stadt im Falle einer Verteidigung bis zum bitteren Ende komplett zerstört worden wäre.)

Heimatkunde-Schwelm.de

So half das mutige Engagement von Oberst Knoespel entscheidend mit, Schwelm zu retten und darüber hinaus viele „Verteidiger“ vor einem unnützen Tod zu bewahren.

Von den sporadischen Kämpfen der deutschen Infanterie merkten die Schwelmer Bürger zunächst so gut wie nichts. Dagegen sprach sich sehr schnell herum, dass reguläre deutsche Truppen ungeordnet aus ihren Stellungen zurückwichen.

Nun ahnten alle, dass das Ende der Kampfhandlungen und das Ende des Krieges bevorstand.

Die Ahnung trog nicht. Am 13. April fiel die Entscheidung. An diesem Tag stießen die amerikanischen Truppen von Radevormwald über die Schwelmer Höhe auf Schwelm vor. Um 12.30 Uhr begann der Beschuss auf Schwelm und setzte als erstes die Bandfabrik Schnippering am Bandwirker Weg (Winterberg) in Brand. Kurz drauf lag auch die Innenstadt unter Granatfeuer. Kaum zu glauben, dass zur gleichen Zeit hier noch lange Schlangen vor den Geschäften standen, um in letzter Minute Einkäufe zu tätigen… und das, obwohl die Granaten schon rechts und links von ihnen einschlugen. So war es nicht verwunderlich, dass es Verwundete und Tote gab.

Vahle und mit ihm einige verantwortliche Männer, unter ihnen der Leiter der Kreispolizei Otto Happ und Oberst Knöspel, kam es jetzt darauf an, dass die fast gerettete Stadt nicht doch noch in schwere Kampfhandlungen verwickelt wurde. Das jetzt so nötige Handeln stieß aber auf fast schier unüberwindliche Schwierigkeiten, als plötzlich eine sich nach Schwelm zurückziehende Einheit der Waffen-SS auftauchte und alle Straßen sperrte. Dadurch war die so wichtige Fühlungnahme Vahles mit den anrückenden Amerikanern blockiert.

Vahle und seine Männer wussten genau, dass sich die SS nun mit allen Mitteln widersetzen würde, die Stadt kampflos zu übergeben. So wurde die Lage durch den anhaltenden Beschuss immer bedrohli-



Bombenschäden Ecke Wilhelmstraße / Hauptstraße. Links das Haus Hauptstraße 91 (früher F.W. Müller) heute Sternapotheke. Rechts Wilhelmstraße mit Blick in die Drosselstraße (Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

cher, die Zahl der Toten und Verwundeten mehrten sich. Als kein Ausweg zur Rettung der Stadt mehr zu sehen war, handelten Bürgermeister Vahle, der Kreispolizeichef Hauptmann Happ, der Kommandant der Feuerwehr Franz von Oepen, die Abschnittskommandeure der Wehrmacht, sowie der Leiter des Volkssturms Oberst Knoespel. Sie trafen sich kurzerhand, aber ohne die Führungsoffiziere der Waffen SS, im Rathausbunker. Gemeinsam beschlossen sie, als Zeichen der friedlichen Übergabe der Stadt, weiße Fahnen zu hissen. Dieser Befehl erging an die Schwelmer um 17.30 Uhr.

Damit war die SS überhaupt nicht einverstanden und verurteilte per Standgericht Bürger - meister Vahle, Feuerwehrkommandant von Oepen und Polizeichef Happ in Abwesenheit wegen Feigheit vor dem Feind zum Tode.

Um ihrer habhaft zu werden, durchkämmten nun SS Männer mit 2 Hitlerjungen Schwelm und suchten nach den Verurteilten. So kamen sie auch zur Turnhalle an der Schule Moltkestraße. Einen dort wachhabenden Polizeibeamten fragten sie, ob sich die Gesuchten hier aufhielten. Mit seiner Antwort, die gesuchten seien im „Felde“, gaben sich die SS Männer nicht zufrieden und drangen gewaltsam in den Befehlsstand ein, der gerade nur von einem Polizeibeamten und eini -



Rechts: Oberstleutnant Peter Alexander, Kommandant der britischen Besatzungsmacht

Unten: Nach dem Einmarsch der Amerikaner bekamen die deutschen Polizisten nach Ablegen ihrer Uniform eine Armbindemit der Inschrift M.G. Police - M.R. Polizei (Schwelmer Stadtarchiv)



Heimatkunde-Schwelm.de

Ruhr Zeitung

HERAUSGEBER: DIE 12. AMERIKANISCHE HEERESGRUPPE FÜR DIE DEUTSCHE ZIVILBEVÖLKERUNG

ALLIIERTES NACHRICHTENBLATT
NUMMER 1
12. Mai 1945
Anfragen, Briefe und Mitteilungen sind durch die örtliche Vertretung der alliierten Besatzungsbehörde zu richten an: Redaktion der „Ruhr-Zeitung" c/o P & PW Det. 12th A. G. — A. P. O. 655 — U. S. Army

Die Waffen wurden gestreckt

gen Feuerwehrleuten besetzt war. Der Unheil ahnende Polizist folgte den SS Männern. Er wusste, dass sich Happ in Zivil im Befehlsstand aufhielt und deckte ihn. Als die SS wieder abzog, flüchte Happ zu den Vinzentinerinnen in das Marienhospital. Dort wurde er aber von einem der SS angehörenden Arzt denunziert. Doch Happ konnte abermals flüchten und verbrachte - bis zum Hals in den Kohlen des eigenen Kohlenkellers versteckt - die Ankunft der Amerikaner.

Während dieser Vorgänge waren noch einige wenige reguläre Soldaten an der Kreuzung Winterberg in Stellung gegangen. Mit einem Tigerpanzer und einer stehenden Vierlingsflak schafften sie es, die Amerikaner noch einen Tag aufzuhalten und 3 Shermanpanzer abzuschießen. Als das Benzin und die Munition zu Ende ging, setzten sich die Deutschen am Nachmittag Richtung Haßlinghausen ab.

Nachdem nun die weißen Tücher unter dem Druck der SS wieder eingezogen worden waren, begann ab 20 Uhr ein schwerer Artilleriebeschuss auf das Stadtzentrum. Die Bevölkerung kam nicht mehr aus ihren Kellern heraus. Doch dem Feuerwehrkommandant von Oepen rettete der Beschuss das Leben. Als ihn nämlich die SS im Keller des Rathauses erschießen wollte, detonierte eine Granate im Eingang. Die SS flüchtete.

Der evangelische Pastor Becker schrieb über dieses Ereignis in sein Tagebuch: *„… verlebten wir einen schrecklichen Angriff mit Sprengbomben. Das Haus wankte, das Licht erlosch wieder. Die Kinder weinten und beteten. Ich hatte es geahnt, als wir eine halbe Stunde später herauskamen, lag eine Staubwolke über Schwelm, der kleine Turm der Kirche war weggefegt … Bäume entwurzelt. In der Kölner Straße, gleich unter dem Haus 25 (heute 51) klaffte anstatt der Nachbarhäuser ein großen Krater … Rüggebergs Hof (Kölner Straße 16), Realgymnasium, Potthoff - und Luisenstraße, Blücherstraße- und Grenze, viele Häuser getroffen. Es brannten zwei an der Ehrenberger Str. Nr. 5 und 7. … leider sind in meinem Bezirk viele Tote (ca.20). Wir haben vom 3. März an jetzt 100 Tote begraben. Ich hielt die Feier auf dem Ehrenfriedhof, viele Einzelfeiern auf der Oehde. …. leben wir fast nur im Keller, da Tiefflieger kreisen. Das Donnern der Front wird lauter…"*

Einmarsch der Amerikaner

Am nächsten Morgen, es war der 14. April 1945, rückten die Amerikaner in Schwelm ein. Um 8.00 Uhr pirschten sich die ersten Soldaten vom Winterberg her durch die Wilhelmsplatzanlagen zum Rathaus vor. Sie wurden noch von einem deutschen Leutnant an der Ecke des Hauses Ley, Ecke Römerstraße/ Wilhelmstraße beschossen.

Um 10.00 Uhr errichteten die Amerikaner in der Weilenhäuschen Straße eine MG Stellung, von der aus sie in die Stadt feuerten. Pastor Beckers Tagebuch entnehmen wir weitere Eintragungen: *„Panzer rasseln die Jägerstraße hinab auf die Innenstadt zu. Hunderte von gut aussehenden Soldaten mit Flammenwerfern, MPs, Panzerfäusten und MGs … folgten den Panzern…"*

Dann erreichten die ersten amerikanischen Panzer die Bahnhofstraße, Höhe Marienkir -

Heimatkundliche Schriftenreihe



che. 100 m weiter, gegenüber der Gaststätte Schwelmer Hof, hatte sich hinter der Hausecke ein Hitlerjunge mit einer Panzerfaust verschanzt. Bevor er aber den ankommenden amerikanischen Panzer abschießen konnte, wurde er von den um ihr Leben bangenden Anwohnern überwältigt und entwaffnet. Die Amerikaner retten den Jungen vor dem Lynchtod.

Bevor die Amerikaner weiterzogen, durchsuchten ihre Spezialeinheiten die Keller nach versteckten deutschen Soldaten. Nach Augenzeugen sollen sie dabei zu der Bevölkerung sehr energisch, aber höflich gewesen sein.

Am späten Nachmittag, so gegen 17 Uhr, endeten dann alle Kampfhandlungen in und um Schwelm. Nachdem die Amerikaner den Befehlsstand besetzt hatten, schickte einer ihrer Sicherheitsoffiziere die Feuerwehrmänner und Polizisten mit dem Befehl nach Hause, ihre Uniformen auszuziehen und sich zivil zu kleiden. Die Polizisten mussten dann um 18 Uhr wieder zurück sein und ihren Dienst aufnehmen. Den Feuerwehrmännern ließ man Zeit bis morgens um 6.00 Uhr. Auch sie wurden zum Polizeidienst eingesetzt. Alle bekamen eine Armbinde, auf der „MP / Police - Polizei“ stand.

(oben) alte Kreishaus in Schwelm, - Hauptquartier der britischen Besatzungsmacht Anfang 1945. Es wurde abgerissen, als in Schwelm 600m weiter ein neues Kreishaus gebaut wurde.
(unten) Bahnhofstraße Nr. 36 (Fa. Böhle & Küper), zerstört durch Luftmine. Im Hintergrund links das Haus Schulstr. 23 des Klempnermeisters Herbst 1946 (Fotos Privatbesitz)



Heimatkunde-Schwelm.de

Während der Zeit vom Beginn des Beschusses bis zur endgültigen Besetzung der Stadt waren in den Kämpfen um Schwelm noch 31 deutsche und neun amerikanische Soldaten, sowie 24 Zivilpersonen ums Leben gekommen.

Nach der Einnahme Schwelms befreiten die Amerikaner auch die vielen in Schwelm lebenden Zwangsarbeiter. Es waren die erwähnten Franzosen, Russen und Italiener, die hauptsächlich in den heimischen Fabriken und dem Handwerk, ja sogar auf dem der katholischen Gemeinde eigenen landwirtschaftlichen Josefshof auf Ölkinghausen als Fremdarbeiter eingesetzt worden waren.

Mit dem Einrücken der Amerikaner hatten diese nun alle gleichzeitig ihre Freiheit wiederbekommen. Doch da in den ersten Wochen danach die befreiten Fremdarbeiter keiner kontrollierte, stellten sie nach Aussagen von Augenzeugen und diesbezüglicher Eintragungen in der Pfarrchronik der Marienpropstei Schwelm, ein arges Problem für die Bewohner der Stadt dar.

Während die Franzosen an keinen Ausschreitungen teilnahmen und sich vielfach sogar schützend vor ihre Arbeitgeber und deren Familien stellten, zogen einige Russen mordend und plündernd durch Stadt und Land. Bald hatten sie auch die Levering-sche Brennerei in der Barmer Straße geplündert und bemächtigten sich der Schnapsvorräte. Unter Alkoholgenuss saßen ihre Pistolen und Dolche recht locker.

Weil „an der Waldlust" der Vater der Wirtin Burgmann, Herr Läms, deren Befehle nicht schnell genug gehorch-



Dieses Kreuz auf dem alten evang. Friedhof erinnert an die Toten des II. Weltkrieges, die durch Bombenangriffe und Kampfhandlungen ihr Leben verloren (Foto Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

te, wurde er in der Nacht zum 03.06. 1945 erschossen. Auf Gut Döinghausen erhielt ein Mädchen einen Beinschuss, da sie ihnen nicht willig war. Sie blieben nicht die einzigen Opfer.

Verbürgt ist aber auch, dass ein russischer Major Ordnung und Disziplin mit harten Stockschlägen wiederherstellte. Z. B. übten unter seiner Leitung die Soldaten wiederholt in der Bismarck Straße „siegreiche Heimkehr". Eine rote Fahne, die sinnigerweise aus einer Hakenkreuzflagge hergestellt worden war, wurde bei einem Parademarsch mit einem Stalinbild vorangetragen.

Es war keine Seltenheit, dass auch neben den russischen Fremdarbeitern die Italiener raubend und zerstörend durch die Straßen zogen.

Wenn ehemalige Feuerwehrmänner, denen es aufgetragen war, jegliche Art von Ausschreitungen zu unterbinden, aus dieser Zeit berichten, so sind sie allesamt der gleichen Meinung: Es war damals insgesamt einfacher, die plündernden Ausländer mit Gewalt zu vertreiben, als die plündernden deutschen „Volksgenossen“ zur Vernunft zu bringen, um dieses Übel zu unterlassen.

Das Leben danach

Mit dem verlorenen Krieg war in den Überlebenden der innere Halt zusammengebrochen. Hinzu kam, dass sich nun auch die Menschen mehr und mehr der Folgen und Nöte bewusst wurden, die der Krieg und das 3. Reich ihnen beschert hatte.

Es war nicht nur der Überlebenskampf, sondern auch die zerstörte Infrastruktur, unter der sie litten. Da war z.B. der Eisenbahnverkehr, der zunächst völlig ruhte und nur ganz langsam wieder in Gang kam. Noch nach elf Monaten, im März 1946, fuhr der letzte Zug von Hagen nach Schwelm kurz nach 17 Uhr ab. Hatte man ihn verpasst, musste man bis zum anderen Tag warten.

Da Bomben auch das Schwelmer Postamt zerstört hatten, war ebenfalls das Post– und Kommunikationswesen zusammengebrochen. So konnten weder Brief– und Paketsendungen befördert, noch Telefonate geführt werden.

Glücklicherweise waren 6 Straßenbahnen mit Anhänger in der Wagenhalle am Brunnen unbeschädigt geblieben. So kam nach Reparieren der Oberleitung der Straßenbahnverkehr wieder sehr schnell in Gang. Ein Segen für alle! Den Behördenverkehr innerhalb des Ennepe-Ruhr-Kreises hielten Fahrradkuriere aufrecht.

In jenen Tagen mieden die Menschen besonders die Straßen der Außenbezirke, weil es ihnen hier einfach zu gefährlich war. Schwelm blieb bis zur Währungsreform noch eine dunkle Stadt. Von den 580 Gaslaternen und 19 Elektrolampen, welche die Stadt besaß, konnten wegen Ersatzteilmangel bis 1948 noch keine 50 wieder in Betrieb genommen werden. Holz und Kohle waren Mangelware, denn auch die Gleisanlagen zum Ruhrgebiet waren noch nicht gänzlich repariert oder erneuert. Viele behalfen sich deshalb des Öfteren mit elektrischen Bügeleisen, die sie als Kochplatten benutzten.

Am 24.08. 1945 setzte endlich die Versorgung mit Gas wieder ein. Der „Stromversorger Agfu“, hatte aber eine Verordnung herausgegeben, dass man in Schwelm nur von 5 Uhr bis 6.30 Uhr, von 10 Uhr bis 12 Uhr und von 17 Uhr bis 18.30 Uhr die Haushalte mit Gas beliefere und dieses nur für Kochzwecke verbraucht werden dürfte.

Im Oktober 1945 erhielten die Haushalte weitere Verbesserungen, als zusätzliche Stromlieferungen hinzukamen. Doch oftmals wurde (noch bis 1946) der Strom während der Abendstunde von 21 bis 22 Uhr abgeschaltet.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Nachrichtenübermittlung war anfangs recht dürftig. Als erstes erschien ab dem 23.06. 1945 mittwochs und samstags in Essen und Dortmund die *„Ruhr Zeitung“,* Herausgeber die britische Besatzungsbehörde. Diese Zeitung enthielt neben einigen Lokalnachrichten im Wesentlichen nur die laufenden Bekanntmachungen der Militärregierung. So stand z.B. in der Ausgabe vom 14.07. 1945*: „Der Lautsprecher der Alliierten Militärregierung gibt am Montag um 10.30 Uhr auf dem Neumarkt die neuesten Rundfunk-Mitteilungen bekannt…“*

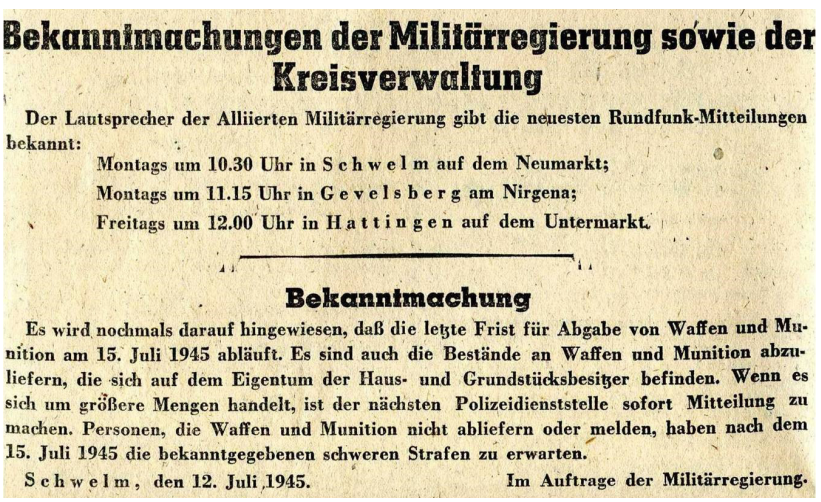
Doch die Schwelmer hatten nicht viel von der Zeitung, denn bis eine Ausgabe überhaupt einmal bis nach Schwelm gelangte, war diese schon nicht mehr aktuell. Am 28. 07. 1945 durfte dann auch das *„Nachrichtenblatt“* des Ennepe Ruhr Kreises gedruckt werden.

Übrigens: Die Zeitungen waren nicht nur sehr beliebt als Nachrichtenquelle sondern auch deshalb, weil sie die einzige Möglichkeit waren, an (Toiletten)-Papier heran zu kommen.

Die Stadtverwaltung unterlag kommunalpolitisch ab sofort und ausschließlich den Weisungen der Militärregierung. Diese unterstand dem Befehl des britischen Oberleutnants Alexander. Die Schwelmer Bevölkerung schätzte ihn sehr, da er in dieser *„chaotischen Zeit“* für ihre Anliegen viel Verständnis aufbrachte. Oberleutnant Alexander holte schon am 16. April Bürgermeister Vahle in die Kreisverwaltung und ernannte ihn zum Kreisbürgermeister. Neuer Bürgermeister unserer Stadt wurde auf seine Anordnung hin Hugo Schüssler. Speziell auf dessen Schultern lag damals die schwere Last und Bürde des Neubeginns.

Zum besseren Verständnis dieser Zeit ist es unumgänglich, auch einen Blick auf das Leben in der Bevölkerung zu werfen, deren Versorgung mit Lebensmitteln immer schlechter wurde. Wöchentlich änderten sich die Zuteilungsraten.

Aus einer Bekanntmachung *„für die 4. Woche der 77. Zuteilungsperiode (16. Juli bis 22. Juli 1945)“* bekam der Normalverbraucher folgende Rationen: 1500 g Brot, 150 g Fleisch, 50 g Nährmittel, 125 g Zucker oder 250 g Marmelade oder 187,5 g Obstsirup oder 150 g Kunsthonig oder 125 g Süßwaren, 25 g Kaffee-Ersatz, 1000 g Gemüse, 1500 g Kartoffeln, sowie täglich 1/8



Bekanntmachungen der Militärregierung sowie der Kreisverwaltung

Der Lautsprecher der Alliierten Militärregierung gibt die neuesten Rundfunk-Mitteilungen bekannt:

Montags um 10.30 Uhr in Schwelm auf dem Neumarkt;
Montags um 11.15 Uhr in Gevelsberg am Nirgena;
Freitags um 12.00 Uhr in Hattingen auf dem Untermarkt.

Bekanntmachung

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die letzte Frist für Abgabe von Waffen und Munition am 15. Juli 1945 abläuft. Es sind auch die Bestände an Waffen und Munition abzuliefern, die sich auf dem Eigentum der Haus- und Grundstücksbesitzer befinden. Wenn es sich um größere Mengen handelt, ist der nächsten Polizeidienststelle sofort Mitteilung zu machen. Personen, die Waffen und Munition nicht abliefern oder melden, haben nach dem 15. Juli 1945 die bekanntgegebenen schweren Strafen zu erwarten.

Schwelm, den 12. Juli 1945. Im Auftrage der Militärregierung.



Rundfunk-Mitteilungen nach Kriegsende wurden u.a. Auf dem Neumarkt bekanntgegeben. Schwere Strafen erwartete denjenigen, der Waffen und Munition nicht abgegeben hatte
Rechts: Bürgermeister Hugo Schüßler (Dokument Privatbesitz - Bild SZ)

Heimatkunde-Schwelm.de

Persönliche Botschaft Montgomerys an die deutsche Bevölkerung



1. Die Nationalsozialisten haben das deutsche Erziehungswesen in den Staub gezogen. Sie wollten Eure Kinder geistig vergiften. Das Wahre haben sie ihnen vorenthalten und haben ihnen dafür falsche Werte gegeben. Sie haben ihnen beigebracht, Freiheit und Duldsamkeit zu verachten, Gewalt und Unterdrückung zu bewundern.

2. Der Plan der Nationalisten wurde nur vereitelt durch die siegreichen Schlachten, die meine Truppen und ihre großen Verbündeten geschlagen haben.

3. Was die Nationalsozialisten angerichtet haben, beabsichtige ich wieder in Ordnung bringen zu lassen.

4. Zuerst werden Schulen und Universitäten baldmöglichst wieder eröffnet werden. Das ist keine leichte Aufgabe. Aber in verschiedenen Gebieten machen die Schulen schon wieder auf. Mehr und mehr werden im Laufe des nächsten Monats folgen. Bis zum 1. Oktober dürften alle verfügbaren Schulen (mit Ausnahme nationalsozilistischer Schulen) wieder in Betrieb sein.

5. Drei Dinge sind nötig, um Schulen wieder aufzumachen: Gebäude, Lehrmaterial, zuverlässige Lehrkräfte.

6. Schulgebäude, die instand gesetzt werden können, werden instand gesetzt. Schulen, in denen meine Truppen oder Fremdarbeiter und Obdachlose, oder wichtige Verwaltungsstellen untergebracht werden mußten, werden geräumt werden, sobald es die Umstände erlauben.

7. Die Schulbücher, mit denen die Nationalsozialisten die Kindergemüter vergifteten, werden nicht mehr im Schulunterricht verwendet werden. Ich lasse als Notmaßnahme Neuauflagen von Schulbüchern drucken, die vor den Nationalsozialisten in Gebrauch waren. Neue Schulbücher, von Deutschen in Deutschland geschrieben, Bücher, aus denen ein gesunder Geist spricht, sind in Vorbereitung. Sie werden so rasch wie möglich gedruckt.

8. Der Mangel an Lehrkräften wird ernst sein. Ich werde keinen Lehrer in der Schule dulden, dessen Vergangenheit nicht den eingehendsten Nachforschungen standhält. Lehrer, die von den Nationalsozialisten zu Unrecht entlassen wurden, werden wieder eingesetzt. Ich werde alle kriegsgefangenen Lehrer freilassen, die würdig sind, bei der Neuerziehung Ihrer Söhne und Töchter mitzuarbeiten.

9. Trotz dieser Maßnahmen dürfte aber in vielen Gegenden auf längere Zeit hinaus nur Teilunterricht möglich sein. Um dem abzuhelfen, wird, sobald die Kinder wieder unter gesunden Bedingungen zur Schule gehen, die Ausbildung neuer Lehrer und die Umschulung alter mit Vordringlichkeit durchgeführt werden.

10. Das Ansehen der deutschen Universitäten ist unter dem nationalsozialistischen Regime in den Augen der Welt tief gesunken. Die Universitätsgebäude sind während des Krieges schwer beschädigt worden. Ich werde keinen Professor oder Dozenten im Amt belassen, der seine Gaben im Dienste des Nationalsozialismus prostituiert hat. Die Gebäude werden, wo es möglich ist, wieder instand gesetzt werden.

11. Ich werde den Erwachsenen-Unterricht fördern. Dabei soll auf freie Aussprache zwischen deutschen Männern und Frauen aller Schichten, Bekenntnisse und Altersgruppen hingezielt werden.

12. Mein Ziel auf lange Sicht ist, daß deutsche Jungen und Mädels durch eine frohe Schulzeit zu würdigen Staats- und Weltbürgern heranwachsen sollen. Ihre eigene Urteilskraft muß sie vor falschen Lehren der Gewalt und Tyrannei sichern. Auch Sie, deutsche Männer und Frauen, müssen Ihre Verantwortung lernen, besonders für das, was im Namen der Gemeinschaft geschieht, in der Sie leben.

13. In allen diesen Dingen werden wir mit den Amerikanern, mit den Russen und den Franzosen zusammenarbeiten.

14. Ich werde Ihnen keine fremden Erziehungsgrundsätze und Lehrmethoden aufzwingen. Es soll ihnen freistehen, zu experimentieren, neue Ideen auszuprobieren. Meine Offiziere werden Ihnen dabei helfen. Aber was ich niemals dulden werde, ist eine Rückkehr zum Nationalsozialismus, zum Militarismus oder zum Angriffsgeist in irgendeiner Form.

15. Sie, deutsche Väter und Mütter, müssen Ihren Teil dazu beitragen, um Ihre Kinder auf einen gesunden Lebensweg zurückzuführen. Ich werde Ihnen helfen. Sie müssen mir helfen. Das ist mein Befehl.

B. L. Montgomery

Feldmarschall,
Oberbefehlshaber, Britische Zone

Botschaft von Feldmarschall und Oberbefehlshaber der britischen Zone: Bernhard Law Montgomery, Veröffentlichung in der Ruhr Zeitung Nr. 19 erschienen am Mittwoch, den 29.09. 1945 (rechts): Der erste Personalausweis nach der Hitlerdiktatur

Heimatkunde-Schwelm.de

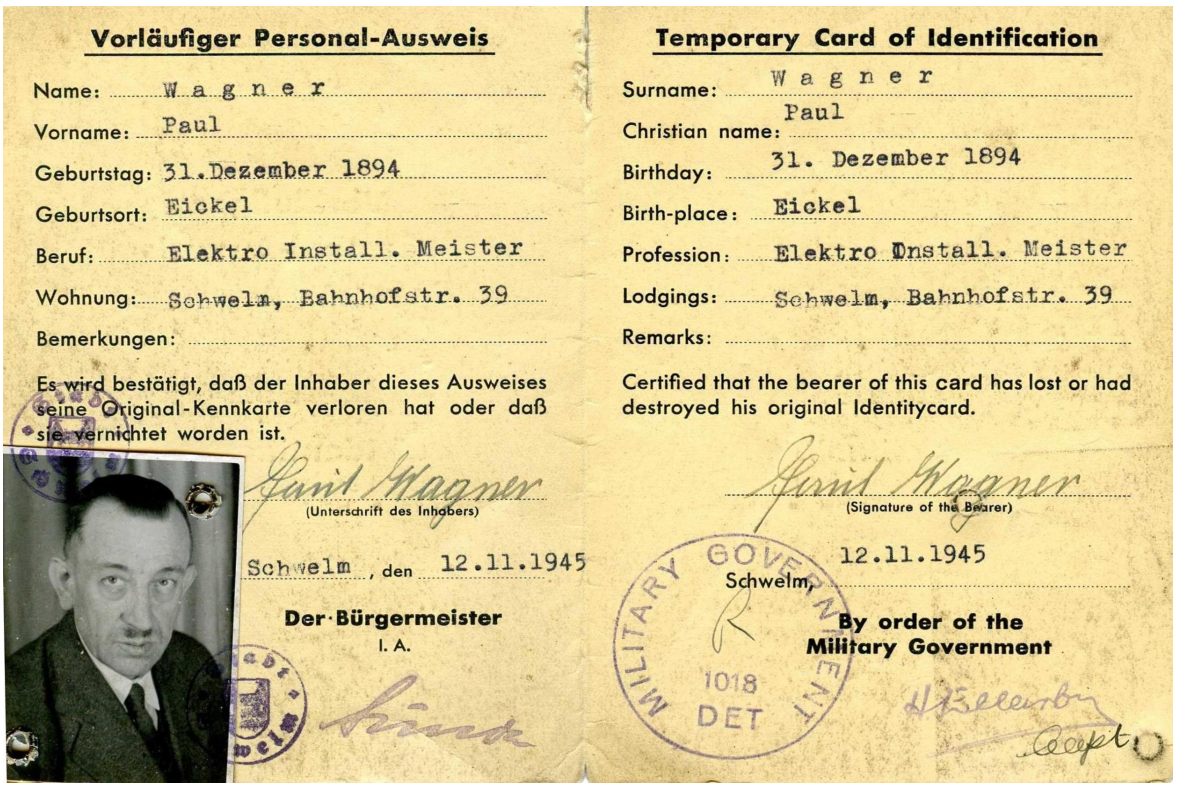
Liter entrahmte Milch. Fett war für Erwachsene nicht vorgesehen. Oftmals stellten sich die Hausfrauen die Frage, wie sie von diesen Rationen eine Woche lang Mittag- und Abendessen zubereiten sollten.

Vor Kriegsende hatten fast alle Menschen ihre kompletten Ersparnisse von der Sparkasse oder Bank abgeholt, um sie nun auf dem Schwarzen Markt für zusätzliche Lebensmittel und Textilien oder sonstige Artikel auszugeben. Doch meistens reichte auch das vorne und hinten nicht, da auch die Stundenlöhne weniger als 1 Reichsmark betrugen. Dagegen kostete beispielsweise das halbe Pfund Butter oder das ¼ Pfund Kaffee, wenn man diese Waren überhaupt bekam, 200 Reichsmark.

So kam es, dass im Laufe der Zeit die offizielle Reichsmarkwährung immer mehr von der *Zigarettenwährung* abgelöst wurde. Nun bildete diese bei vielen Geschäften die Berechnungsgrundlage: Eine „Ami" Zigarette, anfangs mit 6 Reichsmark, wurde später mit bis zu 8 Reichsmark gehandelt.

So entwickelte sich immer weiter das Schwarzmarkttreiben und die Tauschgeschäfte. Hamstern, obwohl verboten, sicherte das Überleben. Manch ehemals „armer" Bauer musste sich fühlen wie in einem Schlaraffenland, da er für Kartoffeln, Butter, Speck und andere Nahrungsmittel alles verlangen konnte, was er haben wollte. Die Menschen gaben oftmals ihr letztes Hab und Gut: Teppiche, Schmuck, Aussteuersachen, Pelzmäntel, Elektrogeräte, alles wechselte gegen „Fettiges" seinen Besitzer.

Aber es fehlte nicht nur an Lebensmitteln, sondern auch an allem Übrigen. Heizstoffe waren Mangelware, und wenn man sie bekam, war es im Allgemeinen nur eine kleine



Vorläufiger Personal-Ausweis

Name: Wagner
Vorname: Paul
Geburtstag: 31. Dezember 1894
Geburtsort: Eickel
Beruf: Elektro Install. Meister
Wohnung: Schwelm, Bahnhofstr. 39
Bemerkungen:

Es wird bestätigt, daß der Inhaber dieses Ausweises seine Original-Kennkarte verloren hat oder daß sie vernichtet worden ist.

Paul Wagner
(Unterschrift des Inhabers)

Schwelm, den 12.11.1945

Der Bürgermeister
I. A.

Temporary Card of Identification

Surname: Wagner
Christian name: Paul
Birthday: 31. Dezember 1894
Birth-place: Eickel
Profession: Elektro Install. Meister
Lodgings: Schwelm, Bahnhofstr. 39
Remarks:

Certified that the bearer of this card has lost or had destroyed his original Identitycard.

Paul Wagner
(Signature of the Bearer)

Schwelm, 12.11.1945

By order of the
Military Government

MILITARY GOVERNMENT 1018 DET

Heimatkunde-Schwelm.de



Am Bahnhof Loh: Die Züge fuhren auf der Rheinisch - Westfälischen Bahnstrecke

Lieferung von Schlammkohle, die eine geringe Heizkraft besaß und mächtig rußte.

Wohl dem der im Bergbau arbeitete Verwandte hatte. Diese, die ein kostenloses und üppiges Deputat an guter Anthrazitkohle erhielten, gaben sehr oft einen Teil davon ab. Nur den Transport musste man selbst organisieren. Als Ersatz diente das Holz der heimischen Schwelmer Wälder. Erst nach 1948 begann die mühsame Wiederaufforstung.

Die schnellste Art an Brennbares zu kommen war aber das „Erstürmen der Brikettzüge“, die vor dem Einfahren in den Bahnhof Loh, dort immer eine kurze Zeit, halten mussten. Ein ganzes Meer von Menschen zog aus dieser Stetigkeit des Zug-Stopps Profit. Sie erklommen die Kohlenwagen und warfen, bis der Lokomotivführer das Signal zur Weiterfahrt gab, in aller Eile soviel Briketts herab wie sie konnten.

Ebenso schlimm stand es um die Versorgung mit Textilien und Wolle aller Art.

Frage des Autors: *„Haben Sie schon einmal Leibwäsche aus Schafswolle oder Zuckersackfäden getragen?“*
Nein? Dann sind Sie froh, denn dieses fürchterliche Jucken und Kratzen ist die Hölle! Ich fühle es noch heute!

Viele strickten sich damals ihre Leibwäsche aus diesen Materialien, nach dem man der „Wolle“ mit wiederholender Vorbehandlung die „Bärte“ genommen hatte.

Löcher in der Bekleidung wurden sowieso generell gestopft. Jungen und Mädchen trugen Leibchen mit Strumpfhalter, an denen dicke braune Strümpfe befestigt wurden.

Schwelm hatte 1945 insgesamt 23 924 Einwohner. Im Juni 1948 waren es 27141, darunter 4 281 Vertriebene, Flüchtlinge und Evakuierte, also Menschen, die eine neue Heimat brauchten. Von den Problemen, die damit verbunden waren erzählte uns Zeitzeuge und damaliges CDU Ratsmitglied Walter Degenhardt:

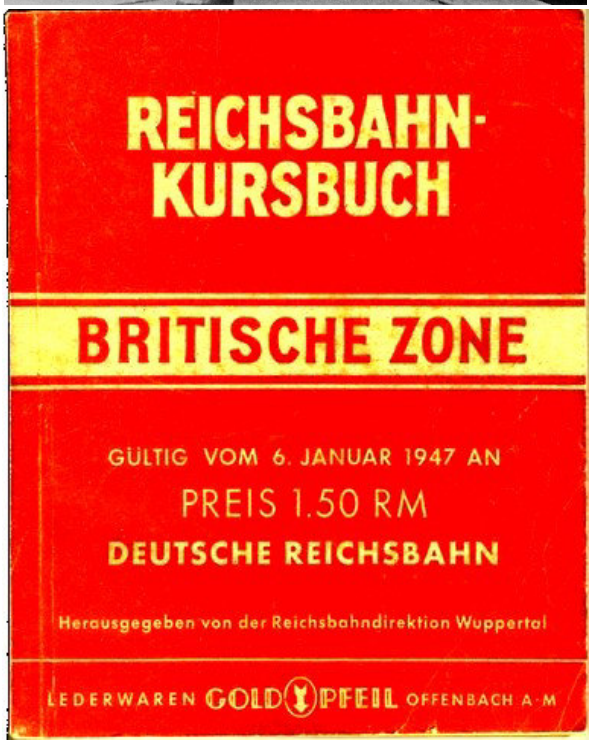
Heimatkunde-Schwelm.de





Millionen CARE-Pakete erreichten Anfang 1946 Deutschland. Der Nährwert dieser Pakete entsprach etwa 40.000 Kilokalorien. Das Standard-CARE-Paket enthielt:

- 1 Pfund Rindfleisch in Kraftbrühe
- 1 Pfund Steaks und Nieren
- ½ Pfund Leber
- ½ Pfund Corned Beef
- 0,75 Pfund „Prem“ (Fleisch zum Mittagessen)
- ½ Pfund Speck
- 2 Pfund Margarine
- 1 Pfund Schweineschmalz
- 2 Pfund Zucker
- 1 Pfund Honig
- 1 Pfund Schokolade
- 1 Pfund Aprikosen-Konserven
- ½ Pfund Eipulver
- 2 Pfund Vollmilch-Pulver
- 2 Pfund Kaffee
- 1 Pfund Rosinen



Die Versorgung nach dem Krieg bereitete die größte Sorge, - Hamstern und amerikanische Care Pakete sicherten das Überleben (Privatbesitz)
Bild Hamsterzug - 1. Reichsbahnkursbuch

Heimatkunde-Schwelm.de

„Neben großen Teilen der Außenbezirke war vor allen Dingen der Stadtkern der Stadt fast völlig zerstört worden. Außer den drei Kirchen waren 139 Gebäude total zerbombt und niedergebrannt, 56 schwer. 123 mittelschwer und 437 leicht beschädigt. Total zerstörte Wohnungen gab es 564 und beschädigte 1390.

Mit Hilfe der Stadt, die einen großen Teil der Materialien beschaffte und zur Verfügung stellte, war Ende des Jahres 1945 ein erheblicher Teil der beschädigten Wohnungen auf dem Wege der Selbsthilfe, unter tatkräftiger Unterstützung des Schwelmer Handwerks, wieder hergestellt.

Es liegt auf der Hand, dass es unter diesen Umständen in einer Stadt, die schon vor dem Krieg einen Fehlbestand an Wohnungen gehabt hatte, zu erheblichen Spannungen kommen musste. Vor allen Dingen ergab sich das, als 1946 viele der Vertriebenen gleichzeitig mit den heimkehrenden Kriegsgefangenen eintrafen. Es blieb nichts anderes übrig als diese Menschen bei anderen Bürgern einzuquartieren und Massenunterkünfte einzurichten. Sehr bekannt war der „Rheinische Hof ".

Ein großes Glück war es, dass Bürgermeister Schüssler, unterstützt von einem pragmatisch beratenden Rats-Ausschuss, schon wenige Monate nach dem Einmarsch der Amerikaner die Beseitigung der Trümmer der Stadt in die Wege geleitet hatte. Schüßler, ging mit gutem Beispiel voran und „schüppte“ oftmals am Tage mehr als so manch anderer.

Weiter berichtete Walter Degenhard:

„Auch die Arbeiterschaft der Stadt half kräftig mit. In der Zeit vom 9. Juli bis 15. November 1945 wurde eine offizielle Schuttabräumungsaktion angesetzt, bei der täglich 150 bis 200 männliche Einwohner im Alter von 15 bis 60 Jahren mitwirkten. Insgesamt sind aus dieser Zeit ca. 148 000 Arbeitsstunden belegt und ca. 1000 Anhänger Schutt fortgeschafft worden.

75 bis 100 Anhänger voller Ziegelsteine deponierte „die Schuttaufräumtruppe“, um diese anschließend der Bevölkerung zum Aufbau ihrer Häuser zur Verfügung zu stellen…“

Wie überall, so waren damals auch in Schwelm die Arbeitsmöglichkeiten unzureichend, denn die Schwelmer Betriebe, die vorwiegend Waffen und Waren aller Art für den Krieg gefertigt hatten, konnten sich nicht so schnell von heute auf morgen umstellen.

Für eine andere Produktionsart fehlte es allen Firmen sowohl an Maschinen und Werkzeugen, als auch an den Rohstoffen, die in manchen Fällen erst nach der Währungsreform wieder beschafft werden konnten. Die Jubiläums-Festzeitungen einiger Firmen berichten von enormen Anfangsschwierigkeiten.

Nach der gesetzlichen Entnazifizierung ernannte am 03.01. 1946 die Militärregierung die erste Stadtvertretung. Sie setzte sich aus 8 Vertretern der SPD, 6 der CDU, 4 der FDP, 3 der KPD. 2 der Gewerkschaften, 2 der Industrie und des Handels, 1 des Handwerks, 1 des Gaststättengewerbes und 1 der freien Berufe zusammen.

In einer besonderen Sitzung beschloss die Stadtvertretung die Teilung der gesetzgebenden und der ausführenden Gewalt. Bürgermeister Schüßler entschied sich für die Übernahme der Verwaltung und wurde somit Stadtdirektor.

Lebensmittelmarken um den allgemeinen Mangel an Konsumgütern besser verwalten zu können.
Auch z. B. Heizmaterial (Kohlen), Kleidung, Genussmittel wie Zigaretten und Alkohol sowie Benzin waren rationiert. Die Erlaubnisscheine heißen dann Bezugsscheine.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Ennepe-Ruhrkreis

Sonder-Bezugschein

für Fliegergeschädigte – Männer –

✻ 00574 M

An Gemit Paul geb. am 26.12.99

aus Schwelm Möllenkotter Str. Nr. 3

darf gegen Abtrennung der Bezugsabschnitte die auf ihnen verzeichnete Ware gegen Empfangsbescheinigung abgegeben werden.

Schwelm, den 6.3.45 I. A.:

(L. S.)

Bredt - Münster (3945)

1. Aus dem Zusammenhang gelöste Abschnitte dürfen nicht beliefert werden.
2. Die Abschnitte sind nur gültig, wenn sie das Stadtsiegel tragen.
3. Der Empfang der Ware ist von dem Bezugsberechtigten auf der Rückseite des Abschnittes zu bescheinigen.
4. Vor Ablieferung der Abschnitte ist der für die abgegebene Ware vorgesehene Punktwert einzusetzen.

L 11 NdSachsen 506	A ④ 11 Febr.	A ③ 11 Febr.	A ② 11 Febr.	A ① 11 Febr.
L 11 NdSachsen 507	A ⑤ 11 Febr.	B ❸ 11 Febr.	B ❷ 11 Febr.	B ❶ 11 Febr.
L 11 NdSachsen 508	H 11 Febr.	B ❹ 11 Febr.	T 36 11 Febr.	T 35 11 Febr.
Bundesrepublik Deutschland NdSachsen	100 g W-Brot 11 Febr. / 100 g W-Brot 11 Febr.	G 11 Febr.	500 g W-Brot 11 Febr. 6	500 g W-Brot 11 Febr. 5
E 135 Erwachsene üb. 16 Jahre Februar 1950	100 g W-Brot 11 Febr. / 100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr. / 100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr. / 100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr. / 100 g W-Brot 11 Febr.
	FETT R 11 Febr.	BU ㉓ 11 Febr.	BU 22 11 Febr.	125 g Butter 11 Febr. 17
	FETT 11 S Febr.	250 g Fett 11 Febr. C	250 g Fett 11 Febr. B	250 g Fett 11 Febr. A
11 501526		15 ⑪ Febr. ZUCKER	500 g Zucker 11 Febr. ⑬	500 g Zucker 11 Febr. ⑫
Z 11 NdSachsen 503	Z 11 NdSachsen 505	Fleisch 27 11 Febr.	Fleisch 11 Febr. 26	Fleisch 25 11 Febr.
Z 11 NdSachsen 502	Z 11 NdSachsen 504	Fleisch 11 Febr. 23	125 g FLEISCH 11 Febr. 13b	125 g FLEISCH 11 Febr. 13a
Z 11 NdSachsen 501		Fleisch 22 11 Febr.	125 g FLEISCH 11 Febr. 12b	125 g FLEISCH 11 Febr. 12a

Nur gültig in Verbindung mit dem Stammabschnitt	Nur gültig in Verbindung mit dem Stammabschnitt
Gültig zum Bezug eines Nachthemdes od. eines Schlafanzuges M	Gültig zum Bezug von drei Taschentüchern M
(Siegel)	(Siegel)
Pos.-Nr. / Punktwert	Pos.-Nr. / Punktwert einzeln / zusammen
Fliegerschaden Ennepe-Ruhrkr.	Fliegerschaden Ennepe-Ruhrkr.

Dienstsiegel

Vierte Reichskleiderkarte

für Frau Hedwig Gemit

~~Fräulein~~

geboren am 7.1.01.

Wohnort Schwelm

Wohnung Möllenkotterstr. 3

(Mit Tinte auszufüllen)

Die Karte gilt bis 30. Juni 1944; sie ist nicht übertragbar. Die Karte darf nur zur Befriedigung des Bedarfs des Karteninhabers benutzt werden. Mißbräuchliche Benutzung wird bestraft. Aus dem Zusammenhang der Karte gelöste Kartenteile und Abschnitte sind ungültig.

Auf die Karte können die umstehend genannten Waren bezogen werden. Bei jeder Ware ist angegeben, wieviel Abschnitte von dem Verkäufer vor Aushändigung der Ware von der Karte abgetrennt werden. Beim Bezug von Strümpfen (nicht Söckchen) trennt der Verkäufer außer den Abschnitten den entsprechenden Bezugsnachweis von derselben Reichskleiderkarte ab. Der Bezug von Strümpfen ist auf 8 Paare beschränkt. Davon sind 6 Paare gegen Abtrennung von je 4 Abschnitten erhältlich. Zwei weitere Paar Strümpfe können nur gegen die 1½fache Anzahl von Abschnitten bezogen werden. Die Abschnitte a—d sind für den Bezug von Waren vorgesehen, die gegebenenfalls besonders bekanntgemacht werden.

Für bestimmte Stoffe und Fertigwaren sind Sonderregelungen ergangen. Sie können in den Geschäften erfragt werden.

(L. S.)

für Fliegergeschädigte – Frauen –

An Gemit Hedwig geb. am 7.1.01

aus Schwelm Möllenkotter Str. Nr. 3

darf gegen Abtrennung der Bezugsabschnitte die auf ihnen verzeichnete Ware gegen Empfangsbescheinigung abgegeben werden.

Schwelm, den 6.3.45 I. A.:

Bredt - Münster (3945)

1. Aus dem Zusammenhang gelöste Abschnitte dürfen nicht beliefert werden.
2. Die Abschnitte sind nur gültig, wenn sie das Stadtsiegel tragen.
3. Der Empfang der Ware ist von dem Bezugsberechtigten auf der Rückseite des Abschnittes zu bescheinigen.
4. Vor Ablieferung der Abschnitte ist der für die abgegebene Ware vorgesehene Punktwert einzusetzen.

Nur gültig in Verbindung mit dem Stammabschnitt	Nur gültig in Verbindung mit dem Stammabschnitt	Nur gültig in Verbindung mit dem Stammabschnitt	Nur gültig in Verbindung mit dem Stammabschnitt	Nur gültig in Verbindung mit dem Stammabschnitt
Gültig zum Bezug eines Büstenhalters F	Gültig zum Bezug eines Hüfthalters oder eines Strumpfbandgürtels F	Gültig zum Bezug eines Nachthemdes od. eines Schlafanzuges F	Gültig zum Bezug von drei Taschentüchern F	Gültig zum Bezug eines Hutes oder Kopftuches F
(Siegel)	(Siegel)	(Siegel)	(Siegel)	(Siegel)
Pos.-Nr. / Punktwert	Pos.-Nr. / Punktwert	Pos.-Nr. / Punktwert	Pos.-Nr. / Punktwert einzeln / zusammen	Pos.-Nr. / Punktwert
Fliegerschaden Ennepe-Ruhrkr.	Fliegerschaden Ennepe-Ruhrkr.	Fliegerschaden Ennepe-Ruhrkr.	Fliegerschaden Ennepe-Ruhrkr.	Fliegerschaden Ennepe-Ruh

Der Bürgermeister musste zwischen Fabrikant Heinrich Sternenberg und dem Stadtverordneten Jungius ausgelost werden, da beide die gleiche Anzahl an Stimmen auf sich vereinigten. Sternenberg gewann. Schüßler und Sternenberg wurden anschließend von der Militärregierung bestätigt.

Zum Abschluss dieses Kapitels möchte ich noch einmal aus den Tagebuchaufzeichnungen von Pastor Becker zitieren:

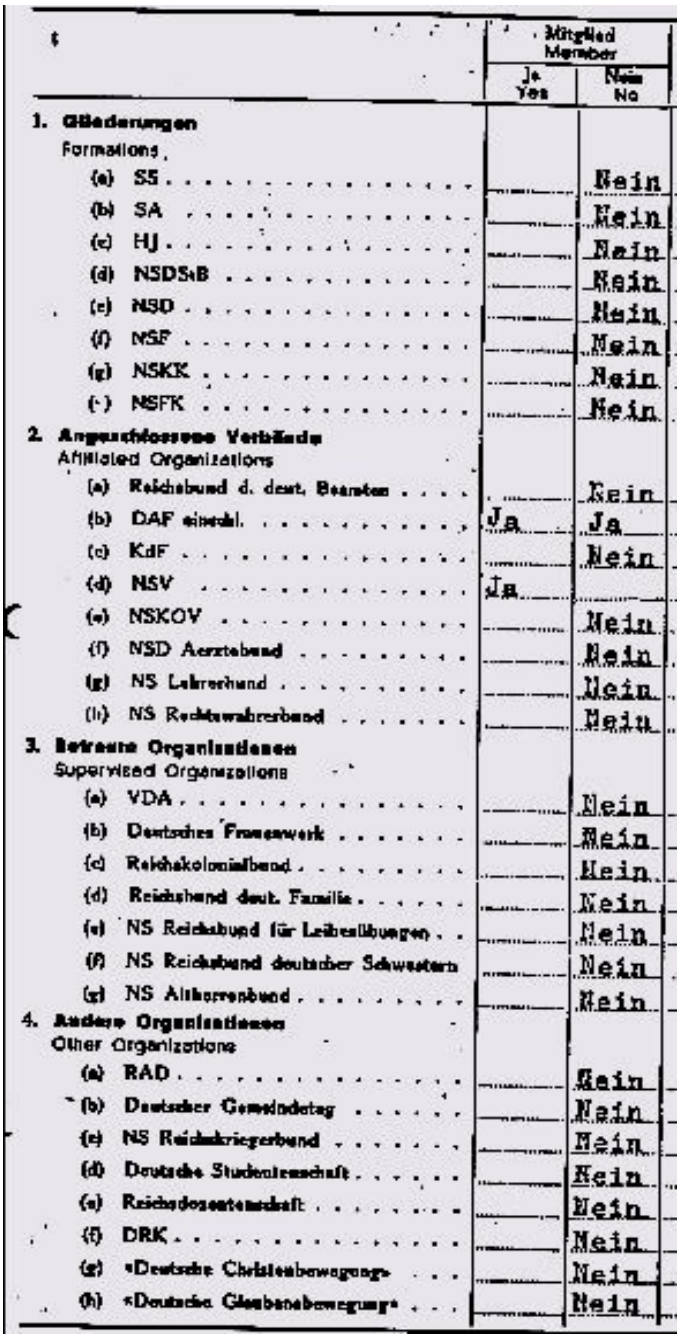
„29. April 1945 … es blutet die Seele, wenn man Deutschlands Untergang sieht. Amerikaner und *Russen reichten sich in Torgau die Hände. In Bremen* und *Hamburg wird noch gekämpft. Im Ruhrkessel haben sich 330.000 Mann ergeben. Generalfeldmarschall Model, der mit Gauleiter Hoffmann hier am 13. 4. auf dem Landratsamt falsche Pässe erhalten hatte, hat sich erschossen… Kein deutscher Sender arbeitet mehr. Die Italienfront ist zusammengebrochen. Mussolini wurde von Italienern erschossen.*

Himmler hat an England und *Amerika die Kapitulation angeboten. Sie ist aber abgelehnt worden, da sie nicht auch an Russland gerichtet war.*

Die Gräuel in den KZ Lagern werden ausgeschlachtet. Hitler auch menschlich vernichtet. Man hört nichts mehr von ihm. Göring soll zurückgetreten sein.

Am Ekelhaftesten sind die Pgs (Parteigenossen), die sich jetzt umstellen* und so *tun, als seien sie völlig unschuldig.

O, du armes Vaterland!“



	Mitglied Member	
	Ja Yes	Nein No
1. Gliederungen Formations		
(a) SS		Nein
(b) SA		Nein
(c) HJ		Nein
(d) NSDStB		Nein
(e) NSD		Nein
(f) NSF		Nein
(g) NSKK		Nein
(h) NSFK		Nein
2. Angeschlossene Verbände Affiliated Organizations		
(a) Reichsbund d. deut. Beamten		Nein
(b) DAF einschl.	Ja	Ja
(c) KdF		Nein
(d) NSV	Ja	
(e) NSKOV		Nein
(f) NSD Aerztebund		Nein
(g) NS Lehrerbund		Nein
(h) NS Rechtswahrerbund		Nein
3. Betreute Organisationen Supervised Organizations		
(a) VDA		Nein
(b) Deutsches Frauenwerk		Nein
(c) Reichskolonialbund		Nein
(d) Reichsbund deut. Familie		Nein
(e) NS Reichsbund für Leibesübungen		Nein
(f) NS Reichsbund deutscher Schwestern		Nein
(g) NS Altherrenbund		Nein
4. Andere Organisationen Other Organizations		
(a) RAD		Nein
(b) Deutscher Gemeindetag		Nein
(c) NS Reichskriegerbund		Nein
(d) Deutsche Studentenschaft		Nein
(e) Reichsdozentenschaft		Nein
(f) DRK		Nein
(g) »Deutsche Christenbewegung«		Nein
(h) »Deutsche Glaubensbewegung«		Nein

Teil eines ausgefüllten Entnazifizierungsfragebogen: So wie dieser „Nein“ Sager wollte nach Kriegsende keiner in irgendeiner NS Organisation oder Parteigenosse gewesen sein.
… und wenn, dann war man unschuldig, da man ja gezwungen worden war, „mitzumachen“

Heimatkunde-Schwelm.de

Entnazifizierung

Eine Entnazifizierung fand hier bei uns in Schwelm (britische Zone) nur in sehr begrenztem Umfang statt. So wurden u.a. Schwelmer Industrielle, die nachweislich in ihren Werken der Rüstung zugearbeitet und Fremdarbeiter ausgebeutet hatten, mehrheitlich als „entlastet“ eingestuft. Die Briten arbeiteten dabei mit einem Skalensystem von 1–5.

Die leichteren Fälle der Kategorien 3–5 entschieden Ausschüsse zur Entnazifizierung, die von den Briten 1946 aus Mitgliedern z. B. der örtlichen SPD gebildet worden waren.

Die Entscheidungen dieser Ausschüsse wurde im Allgemeinen akzeptiert, da die schweren Fälle, die Kategorien 1–2, nicht in diesen hiesigen Gremien behandelt wurden.

Für die Aburteilung von Angehörigen verbrecherischer NS-Organisationen wie beispielsweise der SS, Waffen-SS oder des Sicherheitsdienstes SD und der Gestapo wurden deutsche Spruchkammern eingerichtet.

Mehr als 1.200 deutsche Richter, Staatsanwälte und Hilfskräfte führten in der britischen Zone im Ganzen 24.200 Verfahren durch. Hätte man konsequent alle Mitglieder der NS-Vereinigungen angeklagt, deren verbrecherischer Charakter vom internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg festgestellt worden war, hätte es nach amerikanischen Schätzungen etwa 5 Millionen Verfahren geben müssen.

Eine britische Verordnung legte fest, dass Richter und Schöffen nicht Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Organisationen gewesen sein durften.

Hintergrund dafür war, dass etwa 90 Prozent der Angehörigen der deutschen Rechtspflege, einschließlich der Anwälte, Mitglied im „NS- Rechtswahrerbund“ gewesen waren. Drei Viertel der Angeklagten wurden mit Strafen belegt, die mit der nach dem Krieg verhängten Internierungshaft als abgegolten erklärt wurden. Nur 3,7 Prozent der Angeklagten mussten noch einige weitere Monate „ absitzen“, 4,5 Prozent nur noch eine Geldstrafe zahlen. Ehemalige Beamte (Staatsangestellte) dagegen wurden schon ein wenig genauer „durchleuchtet“, wurden mit Berufsverbot bestraft und die Pensionierungsansprüche gestrichen.

Durch einen puren Zufall fand ich im Schwelmer Stadtarchiv einen diesbezüglichen Vorgang, den ich hier einmal als Beispiel einer „Beamten Entnazifizierung“ niederschreiben möchte.

In diesem nun folgenden Entnazifizierungs-Vorgang geht es um einen Lehrer, dem die Berufsausübung auf Grund seiner NSDAP Mitgliedschaft verboten und seine Pension gestrichen wurde.

Am 28.06. 1945 bekam betreffender Lehrer vom Regierungspräsidenten in Arnsberg folgenden Bescheid:

„… Ich entlasse Sie hiermit ohne Anspruch auf Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung zur sofortigen Wirkung aus Ihrem bisherigen Beamtenverhältnis als Lehrer und damit zugleich aus dem Staatsdienst.

Gleichzeitig wird Ihnen das Recht zur Weiterführung Ihrer bisherigen Amtsbezeichnung und die Ausübung sonstiger mit dem Amt verbundenen Rechte verboten Dieser Bescheid ist endgültig -

In Vertretung: gez. Unterschrift

Nach dem Einspruch gegen den Ablehnungsbescheid bekam betreffender Lehrer folgende Antwort:

Arnsberg / Westf., den 22. Mai 1946
Ihre Eingabe vom 11. Mai 1946

Heimatkunde-Schwelm.de

„ … da Sie vor dem 1. April 1933 in die NSDAP eingetreten sind, gehören Sie zu dem im Anhang der Entnazifizierungsrichtlinien der Militärregierung bezeichneten Personen, die zwangsweise zu entlassen sind...

Über die Beschwerde oder Berufung gegen die hiesigen Entlassungsverfügung vom 28. Juni 1945 entscheidet die Kreisentnazifizierungskommission, an die Sie sich mit den notwendigen Beweismitteln wenden müssen.

Sie würden insbesondere nachweisen müssen, dass Sie nur dem Namen nach parteilich tätig waren (zahlendes Mitglied) ... Im Auftrag gez.

Das Antwortschreiben des Betroffenen, bzw. der Inhalt des Nachweises, sah dann folgendermaßen aus:

„… ohne Angabe von Gründen und ohne Anschuldigungen verhängten Sie eine Disziplinarstrafe über mich, die wohl nur in schwersten Fällen von Vergehen gegen Beamte zur Anwendung kommt...

.. ich bin mir keines Verbrechens oder Vergehens … bewusst, die diese schwerste Maßregelung rechtfertigt. … muss ich, annehmen, dass ich böswillig und in gemeiner Weise … verleumdet und denunziert worden bin … und erhebe hiermit Einspruch gegen ihre Verfügung.

Begründung:

… erkläre und bekenne ich, dass ich nicht zu der Gruppe der ehemaligen Parteimitglieder der NSDAP zähle, auf die das Bibelwirt zutrifft: „Ehe der Hahn kräht, wirst Du mich dreimal verleugnen, also, die vor kurzem noch Hosianna riefen und jetzt kreuzigt ihn schreien.…

Ich gehöre auch nicht zu denjenigen die nach ihren Reden als 150%ige Nationalsozialisten erscheinen wollten und jetzt nur gezwungen Parteimitglied gewesen sein wollen…

… in meiner langen Dienstzeit habe ich mich stets von dem öffentlichen, politischen Leben ferngehalten. In der großen Not unseres Volkes im Jahre 1932 … habe ich geglaubt, dass meine Ideen durch die NSDAP verwirklicht würden und habe nach ihrer Regierungsübernahme den Antrag auf Aufnahme in die selbe gestellt. … Ich habe geglaubt, dies unbedenklich tun zu können, da es sich um eine legale Partei handelte, die durch den Reichspräsidenten von Hindenburg mit der Übernahme der Regierung beauftragt wurde und so legal zur Macht kam.

Meine endgültige Aufnahme in die NSDAP erfolgte erst am 21. Mai 1937, … aber rückwirkend auf Mai 1933. …

Im Frühjahr 1933 wurde ich von dem hiesigen Ortgruppenleiter der NSDAP Lehrer Albert Brodmann zu einer Beratung einer Parteikommission über Anschuldigungen gegen hiesige Lehrpersonen über deren Absetzung hinzugezogen, da ich über diese Lehrerpersönlichkeiten gut orientiert war. Da ich zu dieser Zeit noch kein Parteimitglied war, wurde ich nur angehört und hatte keine mitentscheidende Stimme. … Durch meine aufklärenden Ausführungen und meiner Fürsprache … konnten bis auf zwei Lehrpersonen weiterhin alle anderen ihren Schuldienst versehen. Das ist das einzige Mal, dass ich vor einer Parteikommission meine Meinung gesagt habe…

… doch musste ich späterhin erkennen, dass ich mich, besonders auf dem kulturellem Gebiet, getäuscht hatte und in der Partei nicht das fand, was ich erhofft hatte, insbesondere, als sich die Politiker in den Vordergrund drängten und dass ein einzelnes Mitglied keinen Einfluss mehr hatte...

Heimatkunde-Schwelm.de

Ich bin meiner religiösen Überzeugung treu geblieben, bin nicht aus der Kirche ausgetreten und habe den Religionsunterricht so lange erteilt, bis dieser von der Regierung als Unterrichtsfach in der Volksschule abgesetzt wurde...

… ein Austritt aus der Partei wurde mir unmöglich gemacht, da die Regierung festgesetzt hatte, dass ich beim Verlassen der Partei auch meinen Dienst zu quittieren hätte. Das konnte ich meiner Familie nicht zumuten, da wir sonst unversorgt und Mittellos gewesen wären.

… habe ich mich um ein Parteileben nicht mehr bekümmert, habe niemals Propaganda für dieselbe getrieben und die Ideologie der NSDAP verbreitet… auch die Pflichtversammlungen habe ich nur selten besucht und mir deshalb sogar einen Verweis der Parteileitung zugezogen…

…die vielfachen Aufforderungen der Partei, Vorträge zu halten habe ich stets abgelehnt. Durch meine passive Haltung wurde mir auch nie ein Amt in leitender Funktion angeboten, weder in der NSDAP noch in einer ihrer Nebenorganisationen..

… bis zur Gleichschaltung war ich 12 Jahre lang Schriftführer im Vorstand des Schwelmer Lehrervereins, Mitglied im westfälischen Lehrerverein, der bekanntlich im scharfen Gegensatz zur NSLB stand. Im November 1932 wurde ich von der katholischen und weltlichen Schule als Parteiloser zu ihrem Vertreter in die städtische Schuldeputation gewählt. Nach der Gleichschaltung wurde mir kein Amt in der NSLB übertragen und von einem NSDAP Mitglied verdrängt…

... auch die Stelle als Schulleiter in der hiesigen Schule Möllenkotten wurde mir verwehrt und anstatt meiner ein parteitreuer Lehrer nach Einmischung der Partei sogar ohne Bewerbung eingestellt...

… ähnlich erging es mir bei der Besetzung der Schulleiterstelle der hiesigen Volksschule III... auch bei der Besetzung der Stelle als Schulleiter an der Volksschule IV fand ich keine Anstellung.

Meine Zugehörigkeit zur SA dauerte nur wenige Monate. Da ich so gut wie nie zum SA Dienst erschien, wurde ich im Sommer 1934 mit der Begründung, dass die Mitgliederzahlen verringert werden sollten, wieder aus der SA entlassen.

… aus meinen Ausführungen mögen Sie ersehen, dass ich nie zu den aktiven Mitgliedern der NSDAP gehörte… wegen meiner schicksalhaften Mitgliedschaft zur Partei kann man deshalb gegen mich doch nicht solch eine schwere Disziplinarstreife verhängen…

… in zwei Generationen von Schülern habe ich meine ganze Kraft gesetzt und bei diesen und ihren Eltern Anerkennung, sowie bei meinen Vorgesetzten viel Anerkennung und Anspruch auf einen gesicherten Lebensabend erworben…

… ich empfinde diese Entlassung als eine schwere und nicht gerechtfertigte Maßregelung, auch deshalb, weil andere Lehrer, die teilweise hohe Posten in der Partei bekleideten und sich aktiv in der Partei betätigten, im Amt verbleiben durften und ihre Altersversorgung nicht gestrichen wurde...

… ich bitte Sie deshalb nochmals, im Vertrauen auf Ihren Gerechtigkeitssinn, meine Entlassung in eine Pensionierung umzuwandeln und meinem vorangestellten Antrag zu entsprechen.

Auf Grund weiterer fehlender Dokumente wissen wir nicht, wie die Sache ausgelaufen ist. In der Regel aber hatten diese Interventionen keinen Erfolg, da sie nur Halbwahrheiten beinhalteten, der Betroffene sein Tun bagatellisierte und seine Schuld auf andere abzuwälzen versuchte.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Die Anklagebank im Nürnberger Prozessaal

Der Nürnberger Prozess

Am 01.10. 1945 begann in Nürnberg ein Prozess, bei dem eine ganze Regierung auf der Anklagebank saß. Angeklagt waren die ehemaligen NS Regenten, die mit ihren unvorstellbaren Machenschaften apokalyptisches Grauen über ganz Europa gebracht hatten, die im Zuge ihrer Ideologie und ihres Handelns 6.000.000 Juden töteten, von denen 4.000.000 in Vernichtungslagern ums Leben kamen.

Die Urteile: 12 der Angeklagten wurden durch den Strang hingerichtet, Hermann Göring beging Selbstmord und 7 Angeklagte erhielten langjährige oder lebenslange Haftstrafen. Drei wurden freigesprochen, da ihnen das Gericht keine Schuld oder Mitschuld beweisen konnte

Die Leichen der Gehenkten wurden eingeäschert und die Asche in die Isar gestreut. Das Gericht wollte späterhin jegliche nationalsozialistische "Wallfahrt" verhindern.

Wenn wir heute die Kommentare der verschiedensten Reporter nachlesen, so ist eins augenfällig: Jeder von ihnen bestätigt, dass keine Verurteilungen im Vorhinein beschlossen worden waren. Die Prozessführung sei trotz der Schwere der Vergehen außerordentlich fair gewesen.

Viele waren sogar der Ansicht, dass es für die Geschichte sehr wichtig war, dass hier in Nürnberg mit den Urteilen überzeugend und mit demokratischen und rechtlichen Methoden Recht gesprochen wurde.

Der Nürnberger Prozess wurde für die Geschichte des Völkerrechts bedeutungsvoll, weil das Gericht mit seinem Urteil eins bewirkte: Zukünftig gibt es keine

Straffreiheit mehr für Aggressoren, die gegen geltende Menschenrechte verstoßen. So sind die Nürnberger Urteile die beste Argumentation für den Frieden geworden.

Der Vorsitzende des Föderationsrates der UNO betonte Jahre später:

„Die die von Nürnberg geprägten Völkerrechtsnormen haben sich bewährt. Gerade sie sind es, auf denen die gesamte Nachkriegsordnung, der Verhaltenskodex der Staaten und die wichtigsten internationalen Institutionen, einschließlich der UNO basieren. Was immer man zur Unvollkommenheit dieses Systems auch sagen mag - es konnte die Welt vor neuen globalen Katastrophen, vor allem vor einem Atomkrieg bewahren“

Hermann Wilhelm Göring	Tod durch den Strang
Rudolf Heß	Lebenslängliches Gefängnis
Joachim von Ribbentrop	Tod durch den Strang
Wilhelm Keitel	Tod durch den Strang
Ernst Kaltenbrunner	Tod durch den Strang
Alfred Rosenberg	Tod durch den Strang
Hans Frank	Tod durch den Strang
Wilhelm Frick	Tod durch den Strang
Julius Streicher	Tod durch den Strang
Walter Funk	Lebenslängliches Gefängnis
Karl Dönitz	10 Jahre Gefängnis
Erich Raeder	Lebenslängliches Gefängnis
Baldur von Schirach	20 Jahre Gefängnis
Fritz Sauckel	Tod durch den Strang
Alfred Jodl	Tod durch den Strang
Arthur Seyß-Inquart	Tod durch den Strang
Albert Speer	20 Jahre Gefängnis
Constantin von Neurath	15 Jahre Gefängnis
Martin Bormann	Tod durch den Strang

Ein Teil der Urteile von Nürnberg



Eine Karikatur, die um die Welt ging: Schuld waren immer die anderen!

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Enttrümmerungsaktion auf dem (heute) Märkischen Platz. Bild oben und links: Hier stand einmal das erste Schwelmer Rathaus. Bild rechts: Blick auf Reste der Häuser am Altmarktes

Das Ende ist gleichzeitig ein neuer Anfang



Heimatkunde/Schwelm.de

Rede des Oberleutnants Peter Alexander,
Kommandeur der
britischen Militärregierung
im Ennepe Ruhr Kreis

Das alte Landratsamt

Heimatkunde-Schwelm.de

Nachrichtenblatt

des Ennepe-Ruhr-Kreises mit den amtlichen Bekanntmachungen der Kreisverwaltung sowie der Städte, Aemter, Gemeinden und Behörden

Herausgegeben von der Kreisverwaltung / Verantwortlich: Walter Schneider, Hattingen / Druck: „Die Heimat am Mittag", C. Hundt sel. Wwe., Hattingen (Ruhr)

Nummer 14 | Samstag, 14. Juli 1945 | Einzelpreis 10 Pfg.

Ueber 10 Millionen Tote

Regierungspräsident Fritz Fries:
„Die seelische Erneuerung des deutschen Volkes"
Aufrüttelnde Kundgebung in der Kreishauptstadt Schwelm







Zeitungsmeldung, Plakate und Autonummernschild von 1945 aus der britischen Zone

Rede des Oberleutnants Peter Alexander, Kommandeur der britischen Militär Regierung im Ennepe-Ruhr-Kreis und Hagen, zu der einberufenen Schwelmer Bevölkerung, die sich in der größten, vollständig ausgeräumten Maschinenhalle des Schwelmer Eisenwerks auf Stehplätzen einzufinden hatte:

Schwelm am 3. August 1946

Rede von Kommandeur der Militärregierung Oberstleutnant Peter Alexander

Meine Damen und Herren!

Bevor ich zu meinem eigentlichen Thema komme, möchte ich Ihnen erklären, warum ich heute deutsch zu Ihnen spreche: Ich glaube, dass ich so einen engeren Kontakt mit meinen Zuhörern herstellen kann, als wenn meine Rede verdolmetscht wird. Um dabei jede Möglichkeit eines. Missverständnisses auszuschalten, habe ich die Rede drucken lassen, und am Schluss der Versammlung werden Abdrucke zur Verteilung kommen.

Ich möchte heute über das von der Kontrollkommission herausgegebene Plakat zu Ihnen sprechen: „Wieder Herr im eigenen Hause werden", das viele von Ihnen vielleicht schon gesehen haben.

Ich finde, dass dieses Plakat ausgezeichnet ist, denn es gibt die Erklärung dafür, warum Deutschland in die Lage gekommen ist, in der es sich heute befindet, warum die übrige Welt ihre gegenwärtige Haltung einnimmt, und, was am wichtigsten ist, das Plakat zeigt den Weg zu dem am meisten ersehnten aller Ziele, der Sicherheit.

Es werden nur verhältnismäßig wenige von Ihnen dieses Plakat, gelesen haben, und wenn ich heute zu Ihnen spreche, so tue ich es hauptsächlich deshalb, weil ich erreichen möchte, dass mehr Leute diesen Anschlag lesen und seinen Sinn begreifen *und weil ich glaube, dass er sich in erster Linie an diejenigen wendet, die schon politisches Bewusstsein haben.*

Es ist mein Wunsch, zu der breiten Bevölkerung zu sprechen und jedem einzelnen so eindringlich und so überzeugend wie möglich zu erklären, welche Rechte und Pflichten er gegenüber dem neuen Deutschland hat, das sich jetzt im Aufbau befindet. Ich wende mich natürlich, ebenso an Frauen wie an Männer.

Das Plakat hat Sie nochmal daran erinnert, dass das Hitler-Regime eine absolute Diktatur war, unter der niemand, abgesehen von den Nazis, die die Macht in der Hand hatten, eine Entscheidung treffen konnte, sei sie von noch so geringer Bedeutung.

Nun müssen, wir uns fragen: Worauf ist es denn in erster Linie zurückzuführen, dass das geschehen konnte? Weil die Deutschen eine nationale Charaktereigenschaft haben, die man vielleicht am besten bezeichnen kann als „den Wunsch, sich führen zu lassen." und die Verantwortung für die Entscheidung einem anderen zuzuschieben und nicht selbst zu denken.

Und so haben denn bei der Wahl im Jahre 1933 zwölf Millionen Deutsche Hitler zur Macht verholfen. Und zwölf lange Jahre hindurch sind Sie dann immer fester von der eisernen Faust umklammert worden, die Sie erst in den Krieg und dann unvermeidlich ins Unglück geführt hat.

Eine Wiederholung dieser Tragödie kann nur vermieden werden, wenn das Land von der Volksmeinung geführt wird und nicht einige wenige die Volksmeinung bestimmen.

Hier will ich mich einmal kurz unterbrechen und Ihnen erzählen, was Oberst Stirling vor kurzem in einer Rede in Arnsberg erwähnte. Er sagte, dass er so oft von

Heimatkunde-Schwelm.de

Deutschen Klagen über die Tragödie des verlorenen Krieges höre. Oberst Stirling wies darauf hin, dass die Tragödie nicht darin liege, dass Deutschland den Krieg verloren habe, sondern dass es überhaupt zum Kriege gekommen sei. Dieser Krieg habe Elend über die ganze Welt gebracht, und viele Millionen Menschen seien zu Tode gekommen, in Deutschland sowohl wie in anderen Ländern.

Viele sähen sich jetzt dem Hunger gegenüber, litten unter unzureichenden Wohnverhältnissen, unter Mangel an Bekleidung, Heizmaterial usw.

In der Tat erwartet eine weit größere Tragödie das deutsche. Volk, wenn die Deutschen sich jetzt in Lamentationen über ihr Schicksal verlieren, wenn sie sich selbst bemitleiden und die Hände in den Schoß legen. Die beste Art und Weise, mit ihrem jetzigen Unglück fertig zu werden, besteht darin, dass sie sich darüber klar zu werden versuchen, dass die Tragödie, die die Naziregierung über Deutschland gebracht hat, gleichzeitig die Tragödie der übrigen Welt ist. Das deutsche Volk muss um jeden Preis, zusammen mit der übrigen Welt, aktiv an der Verbesserung der Lage mitarbeiten und sich nicht von Mitleid mit sich selbst überwältigen lassen und den verlorenen Krieg bejammern.

Jetzt werde ich von allgemeinen Betrachtungen übergehen zu meinen persönlichen Erfahrungen während des vergangenen Jahres als Kommandeur der Militär-Regierung für Hagen und Ennepe-Ruhr. Als ich am 20. April 1945 hier ankam, rechnete ich damit, dass man mir mit Reserviertheit begegnen würde, wenn nicht gar feindselig.

Zu meiner Überraschung stellte ich fest, dass alle ohne Ausnahme, wenigstens dem Anschein nach, zur Mitarbeit bereit waren.

Ja, alle! Sogar diejenigen, die zweifellos vorher aktive Nazis waren und für den Krieg gearbeitet hatten, und die jetzt ihr Mäntelchen nach dem Winde hängen wollten und alles taten, um einen möglichst guten Eindruck zu machen.

Wir hatten jedoch die Absicht, die ganze Angelegenheit mit Festigkeit und Entschlossenheit zu behandeln, und während des vergangenen Jahres ist es uns auch gelungen, in einem langsamen und schmerzhaften Prozess eine große Anzahl von Personen aus wichtigen Stellungen zu entfernen, die selbst Nazis waren und die Nazis bei der Eroberung der Macht aktiv unterstützt hatten.

Ich will keineswegs behaupten, dass jede Entlassung völlig richtig gewesen sei, ob sie nun von der Militär-Regierung direkt vorgenommen wurde oder auf Grund der Stellungnahme der deutschen Ausschüsse und des Rates, denn das einzige Beweismaterial, das uns zur Verfügung stand, stammte aus Quellen, die sich, nachher oft als unzuverlässig erwiesen haben.

Außerdem sind ja auch noch nicht alle Nazis aus ihren Stellungen entlassen worden. Was ich eben sagte, wird dadurch bestätigt, dass schon eine ganze Menge Entscheidungen abgeändert worden sind und wahrscheinlich in Zukunft auch noch eine ganze Anzahl abgeändert werden müssen. Insgesamt aber ist die Absicht der Militär-Regierung, aktive Nazis aus verantwortungsvollen Stellungen zu entfernen, durchgeführt worden.

Zuerst ist das hauptsächlich auf Grund der Fragebogen geschehen. Aber jetzt sind die Deutschen durch die Ausschüsse und den Senat weitgehend selbst für die Entnazifizierung zuständig und dafür verantwortlich, dass nur solche Leute an einflussreichen Posten stehen, die das Vertrauen der demokratisch Denkenden am meisten

Heimatkunde-Schwelm.de

verdienen.

Trotzdem gibt es aber ohne jeden Zweifel immer noch eine Reihe von Leuten, die in einer hinterhältigen Weise nicht nur gegen die Interessen der alliierten Militär-Regierungen, sondern auch gegen die Interessen der Deutschen selbst arbeiten. Das sind diejenigen, die die lächerlichen Gerüchte erfinden oder weitergeben, oder die sogar töricht genug sind, die unsinnigen Geschichten selbst zu glauben, die hier im Kreise umlaufen und die wahrscheinlich überall in der britischen Zone erzählt werden.

Wie oft habe ich gehört, dass Kartoffeln, Weizen, Eier und, nicht zu vergessen, Butter, ja praktisch alle Arten von Lebensmitteln, nach England verschifft würden! Das ist Unsinn. Keinerlei Nahrungsmittel, das kann ich Ihnen versichern, werden von Deutschland nach England geliefert. Im Gegenteil! Riesige Mengen Lebensmittel sind nach Deutschland geliefert worden, die von England bezahlt werden, und die sehr oft Rationskürzungen für die Engländer notwendig machen.

Ich brauche es Ihnen ja nicht zu erzählen, denn Sie konnten selbst feststellen, dass einige Ihrer kürzlichen Zuteilungen englische Aufschriften trugen oder in ihrer Art in Deutschland ungewöhnlich waren.

Auf eins möchte ich Sie noch aufmerksam machen: Es ist jetzt ein Jahr her, dass wir den Krieg gewonnen haben, und die englische Bevölkerung hoffte, dass jetzt wieder friedensmäßige Verhältnisse einkehren würden.

Und nun hat England zum ersten Male in seiner Geschichte die Brotrationierung eingeführt und dabei seine Gesamtrationen auf den niedrigsten Stand seit Kriegsausbruch reduziert. Dadurch hat sich die britische Regierung natürlich heftiger Kritik ausgesetzt.

Ein Beispiel will ich noch erwähnen, das kürzlich durch die englische Presse ging: Deutschland hat Saatgut im Werte von 4 Millionen Pfund bekommen, die England bezahlt hat.

Sie werden sich nun vielleicht fragen: „Ist denn aber der Wert der aus dem Ruhrgebiet exportierten Kohle nicht höher als der Wert der eingeführten Lebensmittel usw.?"

Nein, ich kann Ihnen ausdrücklich versichern, dass das nicht so ist. Ich könnte noch eine ganze Menge Tatsachen und Zahlen anführen, aber da ich hier keine Propagandarede halten will, möchte ich es hierbei bewenden .lassen.

Damit komme ich aber zu einem anderen Thema: Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie einfach es eigentlich für die Engländer hier in der britischen Zone Deutschlands gewesen wäre, für sich selbst Propaganda zu machen?

Es wäre uns ein Leichtes gewesen, eine ebenso überzeugende Propaganda anzuwenden wie die Nazis, die Sie damit so lange Jahre betrogen haben. Wir machen aber keine Propaganda, weil wir glauben, dass letzten Endes die Tatsachen am besten für sich selbst sprechen werden.

Leider hat nur die deutsche Presse, die hier in der britischen Zone erst nach dem Druck zensiert wird, bisher wenig oder gar nichts darüber berichtet, was die Vereinten Nationen getan haben und noch tun, um das Ernährungsproblem in Deutschland zu lösen.

Ich glaube, mich nicht zu irren, wenn ich sage, dass die Besetzung Deutschlands für Großbritannien, ob uns das nun gefällt oder nicht, bis jetzt schon einen Kostenaufwand von 85 Millionen Pfund, also mehr als 3 Milliarden Reichsmark, verursacht hat.

Heimatkunde-Schwelm.de

So, nun glauben Sie aber nicht, dass ich Ihnen jetzt noch weiterhin aufzählen werde, was England für Deutschland getan hat und noch tut, denn ich bin nicht hierhergekommen, um Dankbarkeit zu fordern, sondern vielmehr um Ihnen zu zeigen, dass die Militär-Regierung nicht ein Instrument der Unterdrückung ist, wie viele Leute anzunehmen scheinen.

Ich habe in diesem Jahr bei den Deutschen eine Menge guter Eigenschaften entdeckt: Wie arbeitsam und sparsam, wie sauber und sehr oft auch wie ehrlich sind sie! In dieser Zeit bin ich mir auch darüber klar geworden, unter welch schwierigen Verhältnissen so viele von Ihnen leben. Ich kann mir die Sorgen der Mütter vorstellen, die für ihre Kinder nur etwa 1000 Kalorien pro Tag bekommen.

Ich kenne die Verkehrsschwierigkeiten. Ich kann mir die Sorgen und den Ärger denken, wenn man nicht genug Wohnraum hat, wenn man die Küche mit anderen, teilen muss, wenn man nicht genug anzuziehen hat und eine Inflation befürchtet. Überhaupt habe ich viel mehr Verständnis für alle Ihre Sorgen als Sie wahrscheinlich annehmen. Und ich kann es sogar verstehen, wenn Sie denken: „Es ist mir ganz gleichgültig, was für eine Partei an die Macht kommt, solange ich noch nicht einmal genug zu essen habe, keine annehmbare Wohnung besitze, nicht genug anzuziehen und kein Brennmaterial erwerben kann. . ."

Ja, ich weiß, das sind Ihre Probleme. Und ich kann mir auch denken, dass viele von Ihnen jetzt erwarten, dass ich Ihnen Versprechungen für die Zukunft machen würde. Das werde ich aber nicht tun, denn ich weiß nicht, was die Zukunft für uns alle bringen wird. Allein das Ernährungsproblem, zum Beispiel, ist so schwierig und so weltweit, dass schon eine große Kühnheit dazu gehörte, wenn jemand für die nächsten Monate für irgendein Land eine Besserung versprechen wollte. Jeder weiß, dass viele Leute sich Lebensmittel ohne Marken verschaffen. Aber wissen Sie auch, was es bedeutet, wenn man hamstert oder auf dem schwarzen Markt kauft?

Das führt zu ungleichmäßiger Verteilung, weil nämlich alle diejenigen, die nicht in der Lage sind, Lebensmittel zu hohen Preisen zu kaufen oder aufs Land zu fahren und im Tausch zu erwerben, dann sogar noch weniger bekommen, als ihnen nach ihren Karten zusteht; und das sind die Alten, die Kranken und die Versehrten, die ja eigentlich vorgehen müssten!

Auch der Bauer oder Landwirt, der ja verhältnismäßig gut leben kann, begeht ein Verbrechen, wenn er nur denjenigen Lebensmittel zukommen lässt, die kommen können, um sie bei ihm "abzuholen“. Denn so begünstigt er ja noch die ungleichmäßige Verteilung. Wenn Sie wirklich wollen, dass sich die allgemeine Lage in Ihrem Vaterlande bessert, dann müssen Sie selbst in Ihrem eigenen kleinen Kreis, in Ihrer eigenen Gemeinde mit anfassen und sich mitverantwortlich fühlen als Bürger der Stadt oder der Gemeinde, in der Sie wohnen.

Deshalb möchte ich Ihnen einen Rat geben. Es wird viel mehr zum Nutzen aller, und damit auch zu Ihrem eigenen Nutzen sein, wenn Sie Ihrem Bürgermeister und Ihrer Verwaltung helfen, statt sich zu beklagen, zu kritisieren, und zu warten, dass andere die Arbeit tun.

Das können Sie, indem Sie aktiven Anteil nehmen an den Dingen des öffentlichen Lebens, wenn Sie mithelfen, das Leben in den schweren Monaten, die vor Ihnen liegen, für alle erträglich zu machen.

Und jetzt möchte ich mich einem anderen wichtigen Problem zuwenden, nämlich dem

Heimatkunde-Schwelm.de

Problem der deutschen Jugend. Dabei meine ich jetzt im besonderen die Jungen und Mädel zwischen zehn und zwanzig Jahren. Sie haben ja praktisch nie etwas anderes kennen gelernt als die Jahre der Naziherrschaft. Und ihre ganze Erziehung in der Schule, im Sport, in Jugendorganisationen stand unter dem Einfluss und der Aufsicht der „Partei".

Das Wort „Demokratie" bedeutet für diese jungen Leute überhaupt nichts. Man könnte sich auch kaum wundern, wenn manche von ihnen zu der Auffassung kämen, dass im Vergleich zu den jetzigen Lebensverhältnissen die Zeiten unter der Hitler-Herrschaft doch nicht so übel waren. Denn sie sind ja zu jung, um einzusehen, dass der Nationalsozialismus Deutschland und die Welt ins Unglück geführt hat.

Viele Jahre lang haben Sie als Eltern in Wirklichkeit sehr oft keinen Einfluss auf Ihre Kinder ausüben können. Sie konnten es noch nicht einmal wagen, die von den Nazis angewandten Erziehungsmethoden zu kritisieren, weil der Jugend ja gelehrt wurde, dass es ihre Pflicht sei, staatsfeindliche Äußerungen zu melden, selbst wenn es sich um die eigenen Eltern handelte.

Nach demokratischer Auffassung hat das Elternhaus am besten die Möglichkeit, die Kinder im guten Sinne zu beeinflussen. Die Eltern haben die hohe verantwortungsvolle Aufgabe, unterstützt durch Schule und Kirche, ihre Kinder zu erziehen und sie durch Beispiel und Unterweisung den Unterschied zwischen Recht und Unrecht zu lehren.

Die Kinder von heute sind die verantwortlichen Männer und Frauen von morgen. Ihre Aufgabe als Eltern ist es, zu gewährleisten, dass Ihre Kinder dann imstande sind, diese schwere Verantwortung zu übernehmen. Die deutsche Jugend muss sich von den nationalsozialistischen Grundsätzen und von dem Einfluss, der Nazis freimachen, bevor sie das Alter erreicht, wo sie ihr Wahlrecht und damit beträchtlichen politischen Einfluss ausüben kann. Deshalb sage ich heute den Eltern: Sie können am besten Ihren Kindern den Weg zeigen, der für Ihr Vaterland zu Glück und Frieden führt.

Ich komme jetzt noch einmal auf das Plakat zurück, in dem es heißt: „Kopf in den Sand stecken hilft gar nichts". Ich möchte Ihnen erläutern, was hier damit gemeint ist. Zunächst wollen wir sehen, was Sie vom Leben erwarten. Ich glaube, in erster Linie: Sicherheit.

Und Sicherheit bedeutet, genug zu essen zu haben, genug Wohnraum, Brennmaterial und die anderen zum Leben notwendigen Dinge. Mit anderen Worten also: Frei zu sein von der Not.

Darüber hinaus brauchen Sie noch dies: Frei zu sein von der Furcht. Und nun wollen wir einmal sehen, wie wir diese beiden Dinge jetzt am besten verwirklichen können.

Im Herbst werden in Deutschland - seit vielen Jahren zum ersten Male - freie Wahlen abgehalten. „Freie Wahlen", das bedeutet, dass Sie, ja jeder einzelne von Ihnen, persönlich mit an der Verantwortung zu tragen haben werden, wer in Zukunft die Leute als Vertreter des Volkes sein sollen, die Sie zum Frieden führen, Ihnen annehmbare Lebensverhältnisse und Sicherheit geben, und schließlich, wie wir doch hoffen wollen, Wohlstand.

Deshalb möchte ich Sie jetzt bitten, einmal ein paar Minuten darüber nachzudenken, wie das Deutschland aussehen soll, in dem Sie leben möchten, und nicht darüber, ob Sie heute Abend eine oder zwei Schnitten Brot zu essen haben werden.

Heimatkunde-Schwelm.de

Ich weiß sehr wohl, dass ich Sie damit auffordere, etwas zu tun, was der menschlichen Natur gegen den Strich geht, aber ich fordere Sie deshalb dazu auf, weil ich es für ganz außerordentlich wichtig halte, und zwar im Hinblick auf Ihre eigene Sicherheit und Ihr eigenes Glück in der nahen Zukunft

Um diese Ziele zu erreichen, müssen Sie ein Interesse und ein persönliches Verantwortungsgefühl für die Regierung aufbringen, die der Grundstein Ihres eigenen Wohlergehens ist. Regierung DES Volkes, DURCH das Volk, FÜR das Volk.

Die meisten von Ihnen werden diesen Satz schon gehört haben und wissen, dass er das Wesen der Demokratie ausdrückt.

„Demokratie" ist ein Wort, das in der letzten Zeit so viel missbraucht worden ist, dass es beinahe seinen Wert verloren hat. Wenn ich aber sage, dass Demokratie die Regierung DES Volkes, DURCH.das Volk, FÜR das Volk bedeutet, dann meine ich damit das GANZE Volk und zum Wohle des GANZEN Volkes.

Viele Deutsche, die über die Dinge nachdenken, fühlen sich schon entmutigt durch die Selbstsucht und die Intrigen, die sich schon in der deutschen Politik zeigen, und manch einer hat mir schon gesagt, dass die Militärregierung übereilt gehandelt habe, als sie dem deutschen Volke so schnell schon so viel politische Macht übertrug.

Dazu möchte ich Ihnen sagen, dass Sie Ihrem eigenen Volke Unrecht tun, wenn Sie über seinen Fortschritt auf dem Wege zur Demokratie enttäuscht sind. Denn während der zwölf Jahre Naziherrschaft sind nicht nur die demokratischen Einrichtungen zerstört worden, sondern auch der demokratische Geist.

Unter den heutigen Verhältnissen können demokratische Einrichtungen kaum in Jahresfrist einigermaßen wieder aufgebaut werden, noch viel weniger aber kann der demokratische Geist in einer so kurzen Zeitspanne eine weitgehende Erneuerung erfahren.

Vergessen Sie auch nicht, dass Sie noch eine ausgezeichnete demokratische Einrichtung haben, an der Sie aktiv mitarbeiten und so sehr viel Gutes wirken können für Deutschlands Zukunft allgemein und im besonderen auch für jeden Beruf und jedes Gewerbe. Das können Sie tun, indem Sie die Gewerkschaften fördern, die natürlich ihrem Charakter nach unpolitisch sind.

Die Gewerkschaften werden zweifellos eine bedeutende Rolle spielen, wenn Frieden, erträgliche Lebensbedingungen, Sicherheit und, wie ich eben schon gesagt habe, sogar Wohlstand für das deutsche Volk wieder erarbeitet werden sollen.

An dieser Stelle möchte ich noch einige irrige Auffassungen berichtigen, die, wie ich glaube, in unserem ganzen Bezirk verbreitet ist und auch in anderen Gebieten, Das kann ich Ihnen am besten an Hand eines Beispiels erklären:

Wir wollen einmal annehmen, dass jemand eine Beschwerde hat. Dann wird er wahrscheinlich zuerst zu einer deutschen Behörde gehen, wo ihm gesagt wird, das und das sei nicht möglich, weil die Militär-Regierung es verboten habe. oder vielleicht kommt der Betreuende auch mit seiner Beschwerde direkt zur Militär-Regierung. Manchmal, wenn die Beschwerde begründet erscheint, wird der Betreffende bei mir persönlich vorgelassen. Oft aber muss ich die Bitten, Anträge oder Beschwerden auch ablehnen. Ich möchte Ihnen nun klarmachen, dass ich als Kommandeur der Militärregierung hier im Kreise auch vorgesetzte Instanzen habe, die mir in grundsätzlichen Dingen Anweisungen geben…“

Heimatkunde-Schwelm.de

Zahlen klagen an

Westfalens Opfer im Hitler-Krieg

300 000 Westfalen fielen auf den Schlachtfeldern Europas, Asiens und Afrikas und klagen an

200 000 Westfalen kehrten als Krüppel heim und klagen an

10 285 verloren ein Bein

5 130 verloren einen Arm

901 verloren Arm und Bein

417 verloren ihr Augenlicht

Die Heimat ein Trümmerfeld

36 676 Männer, Frauen und Kinder Westfalens im Bombenhagel getötet. Sie klagen an

217 737 Kinder aus Westfalen zwangsverschickt, Tausende kehrten nicht heim und klagen an

454 000 Wohnungen in Westfalen völlig zerstört und schwer beschädigt

536 Kirchen in Westfalen vernichtet und schwer beschädigt

Westfalens jüdische Tragödie

20 502 Juden aus Westfalen vertrieben und ermordet. Sie klagen an

103 Synagogen in Westfalen geschändet

Menschen in Todesmühlen

12 177 Westfalen schmachteten in Konzentrationslagern. Tausende endeten durch Genickschuß und Folterqualen. Sie klagen an

992 Kranke aus Westfalen verschleppt und ermordet. Sie klagen an

268 Westfälische Geistliche wurden zu Märtyrern

341 mal wurde KZ-Totenasche westfälischen Familien zugeschickt

Das war Hitlers Geißel über Westfalen

Blut und Tränen, Jammer und Verzweiflung

Denkt immer daran!

Hitler war unser Unglück

Rechts Plakattitel: Zahlen klagen an - Westfalens Opfer des Hitlerkrieges
(© Koninklijke Bibliotheek/Nederlands Instituut voor Oorlogsdocumentatie)

Heimatkunde-Schwelm.de

Ich bin dafür verantwortlich, dass diese grundsätzlichen Anweisungen befolgt werden. In seltenen Fällen, wenn ich glaube, dass ein Unrecht geschieht, kann ich wohl bei meinen vorgesetzten Dienststellen um Änderung dieser grundsätzlichen Anweisungen einkommen.

Aber, wie gesagt, kann ich das nur selten tun. Im allgemeinen führe ich, wenn ich eine Bitte abschlage, oder einen Befehl erteile, nur die von den höheren Dienststellen gegebenen Anordnungen aus.

Sie dürfen nun nicht denken, dass ich Ihnen das alles nur erzähle, um die Schuld auf meine Vorgesehen zu schieben. Ganz und gar nicht! Die allgemeinen politischen Richtlinien werden von den höchsten Instanzen festgelegt, um die bestmöglichen Lebensbedingungen für möglichst weite Kreise der Bevölkerung zu gewährleisten. In dieser Hinsicht habe ich also in unseren beiden Kreisen zwei Aufgaben:

Erstens habe ich die deutschen Behörden zu unterstützen und zu überwachen, damit sie ihre Machtstellung nicht missbrauchen.

Zweitens will sich die Militär-Regierung dauernd zur Verfügung halten, damit berechtigte ‘Klagen geprüft und abgestellt werden können.

In diesem Zusammenhang möchte ich ein Wort an alle deutschen Beamten richten, und vor allem an die unteren, die mit dem Publikum in direkten Kontakt kommen.

Es ist mir berichtet worden, dass die unteren Verwaltungsbeamten verschiedener Abteilungen in mehr als einem Fall Bitten oder Beschwerden einfach abgewiesen haben, mit der Begründung, dass die Militärregierung „es verboten" habe.

Ich weiß sehr wohl, dass ganz allgemein gesprochen, die Verwaltung ihre schwere Aufgabe sehr gut erfüllt.

Aber ich habe Grund anzunehmen, dass die betreffenden Beamten so etwas nur sagen, damit sie selbst sich nicht zu bemühen brauchen.

So schieben sie einfach die Schuld und die Verantwortung auf die Militärregierung. Wahrscheinlich wissen die leitenden Beamten noch nicht einmal, dass so etwas geschieht.

Ich benutze daher diese Gelegenheit, um mich an die unteren Beamten zu wenden, damit diese Form von Bürokratismus in Zukunft nicht mehr vorkommt.

Das wollte ich der Verwaltung sagen. Ich habe aber auch der deutschen Öffentlichkeit etwas zu diesem Thema zu sagen. Ich arbeite jetzt schon lange mit der Verwaltung zusammen, beim Stadt- bzw. Landkreis, bei den Städten, den Ämtern und Gemeinden; und ich bin mir völlig klar darüber, wie schwierig und oft auch wie undankbar die Aufgabe der deutschen Verwaltung ist.

Ich weiß, dass manche Beamten Tag und Nacht arbeiten, damit die Verwaltung reibungslos funktioniert. Das aber sieht die Bevölkerung nicht immer ein, weil sie zu leicht die Verwaltung nur danach beurteilt, ob ein Antrag genehmigt wird oder nicht.

Sie müssen sich aber darüber klar werden, dass die von der Verwaltung zu lösende Aufgabe schwierig und kompliziert ist. Kritik ist an sich ganz gut und förderlich, aber nur, wenn sie gerecht ist und nach Möglichkeit helfend und aufbauend.

Es ist auch eine der Aufgaben der Militär-Regierung, Beschwerden zu prüfen, aber ich möchte Ihnen allen sagen, dass die deutsche Verwaltung meine volle Unterstützung genießt und auch weiterhin genießen wird, solange sie sich bemüht, für die allgemeinen Interessen der Bevölkerung zu arbeiten.

Heimatkunde-Schwelm.de

Und nun möchte ich noch einmal zusammenfassen:

1. Ich habe Ihnen die Gründe darzulegen versucht, warum Deutschland in die Lage gekommen ist, in der es sich jetzt befindet.

2. Ich habe .versucht, Ihnen zu zeigen, dass die Militär-Regierung sich wirklich bemüht, Deutschland zu helfen. In den kommenden Jahren, in denen Sie sich von all dem Unglück und Elend freimachen, das der Nationalsozialismus über Sie gebracht hat, sollen Sie sehen, was Demokratie bedeutet und ein Fundament haben, auf dem Sie eine Ihnen gemäße Regierungsform aufbauen können, wenn die britische Besatzung zurückgezogen wird;

3. habe ich Ihnen klarzumachen versucht, dass die Erziehung der deutschen Jugend in der nächsten Zeit eine Ihrer wichtigsten Aufgaben sein wird, und dass die Eltern dieser Jugend es in erster Linie in der Hand haben, ihre eigenen Kinder im guten Sinne zu beeinflussen.

4. Ich habe versucht, Ihnen zu zeigen, dass das Unglück, das jetzt auf Deutschland lastet, mehr oder weniger von allen anderen Ländern der Welt geteilt wird und dass England nicht etwa beabsichtigt, Deutschland zu Boden zu drücken, sondern es Ihnen beim Aufbau zu helfen, so dass Sie, langsam vielleicht, aber doch sicher, eine Nation werden, die ihren Platz unter den Völkern Europas wieder einnimmt und ihren Beitrag leistet zur Wiederherstellung des Friedens, der Sicherheit und des Wohlstandes für die \ganze Welt, und

5. habe ich versucht, Sie davon zu überzeugen, dass es eine Lebensnotwendigkeit ist für Deutschland als Ganzes gesehen und auch für jeden einzelnen von Ihnen, dass Sie für die deutsche Verwaltung auf allen ihren Stufen ein persönliches Interesse und eine persönliche Verantwortungbereitschaft aufbringen.

Ich nehme ja nun nicht an, dass ich Ihnen mit dieser kurzen Rede eine befriedigende Antwort auf die vielen Fragen geben konnte, die Ihnen Sorge machen.

Aber wenn Sie jetzt mit .dem Gefühl nach Hause gehen, dass die Militärregierung mehr ist als eine herzlose Maschine und wirklich Verständnis hat für die Hoffnungen und Wünsche und Ängste des Volkes — und das hat sie, dann habe ich nicht umsonst gesprochen.



Die Zerstörung in der Hauptstraße, von links: altes Rathaus, Uhlenkott, Märkischer Hof, Schornstein alte Brennerei Braselmann, nach dem Trümmerfeld rechts die alte Sparkasse (Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

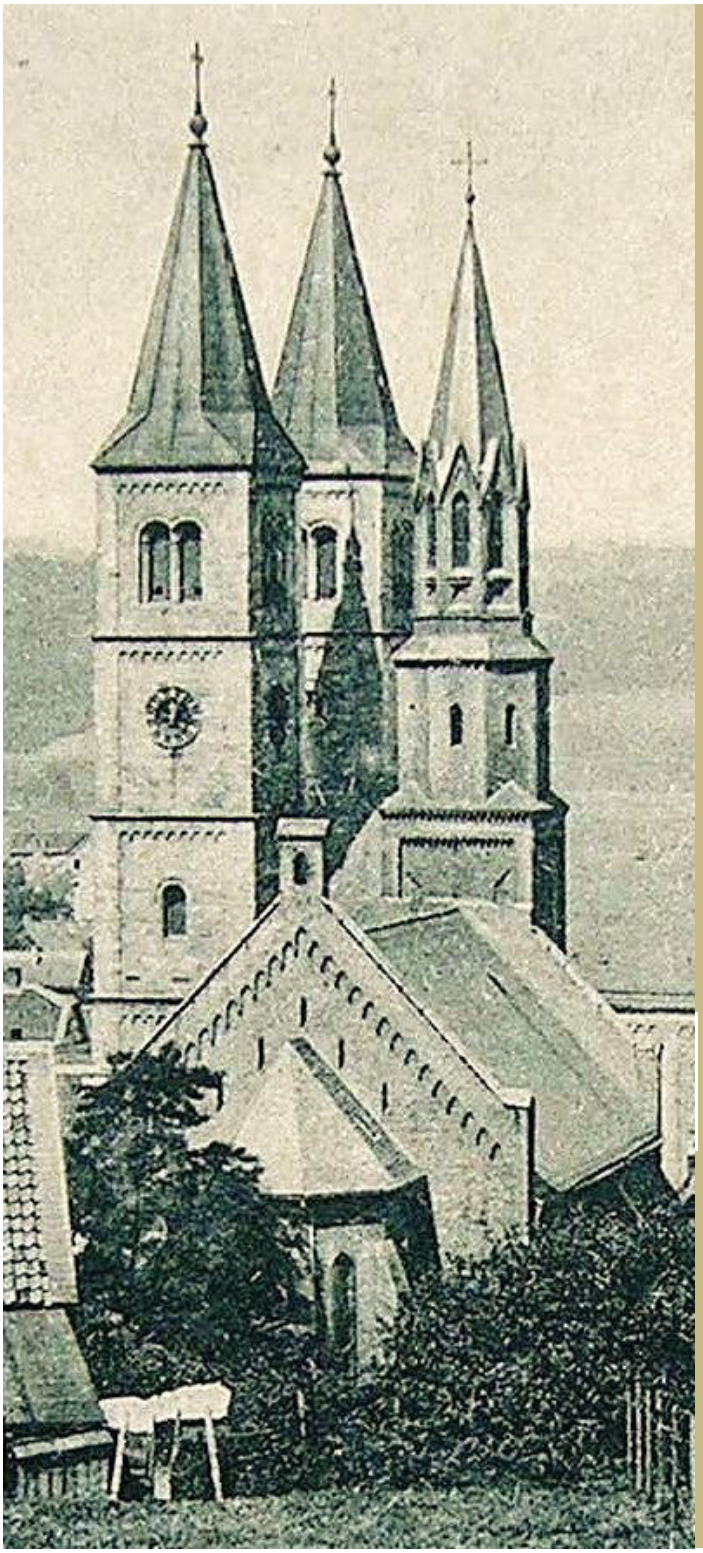
Teil IV
Schwelmer Kirchengemeinden



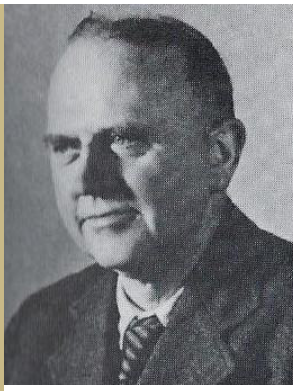
Heimatkunde-Schwelm.de

Die evangelische Kirchengemeinde

Schwelm um 1930



Diese evangelischen Pfarrer wirkten zur Zeit des National - Sozialismus in Schwelm



Pfarrer Jost 1914-1935



Pfarrer Kamp 1914 -1953



Pfarrer Becker 1929-1952



Pfarrer Vespermann 1931-1959

Christuskirche und Reformierte Kirche

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Evangelische Kirchengemeinde Schwelm in den Jahren 1933 - 1945

Beginnen wir 1933. In diesem Jahr hatte die Evangelische Kirchengemeinde Schwelm vier Pfarrer. 1. Pfarrer Friedrich Jost, der als Dienstältester seit 1914 in Schwelm wirkte, 2. Pfarrer Johannes Kamp seit 1928, 3. Pfarrer Wilhelm Becker ab 1929 und 4. Pfarrer Karl Vespermann, der 1931 seine Stelle in Schwelm antrat.

Jeder dieser Pfarrer hatte seinen speziellen Wirkungskreis. Pfarrer Jost, von 1914 bis 1928 Vorsitzender des CVJM, war verantwortlich für den Stadtverband der Frauenhilfe und wirkte in der Gefängnisseelsorge. Auf seine Initiative hin wurde 1920 in Zusammenarbeit mit dem Schwelmer Eisenwerk der Kindergarten Hattinger Straße eingerichtet.

Pfarrer Kamp, Pietist durch und durch (Der Pietismus war eine wichtige Reformbewegung im Protestantismus), wirkte als Krankenseelsorger und leitete den evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsausschuss.

Pfarrer Becker, ein begnadeter Prediger, kam aus der Bewegung der Wandervögel. Er setzte sich von Anfang an sehr kritisch mit den Inhalten des Nationalsozialismus auseinander und warnte schon 1930:

„… *die Feinde der Kirche werden zukünftig noch stärker als bisher zum Angriff blasen ... und unsere Kirchenführer werden sich schwerlich dagegen wehren können!“*

Pfarrer Vespermann, der aus der Gegend Hannover kam, hatte dort erfolgreich „Volksmissionen“ durchgeführt. Durch ein Augenleiden stark behindert, brauchte er keine Verwaltungsaufgaben verrichten und konnte sich so ganz der Kranken– und Patientenseelsorgen im Schwelmer Städt. Krankenhaus widmen.

Zu dieser Zeit gewann in Deutschland eine rassistische, antisemitische und am Führerprinzip orientierte Strömung innerhalb der evangelischen Kirche immer mehr Anhänger: die „Deutschen Christen“. Diese Bewegung hatte sich auf ihre Fahne geschrieben, die evangelische Kirche an die Ideologie des Nationalsozialismus angleichen zu wollen.

Die Deutschen Christen, 1932 als eigene Kirchenpartei gegründet, übernahmen 1933 in einigen evangelischen Landeskirchen die Leitung. Mit ihrer Gleichschaltungspolitik und dem Versuch, den *Arierparagraphen* in der Kirchenverfassung zu verankern und somit jüdische Christen auszuschließen, lösten sie einen erbitterten Kirchenkampf mit anderen evangelischen Christen aus.

Es war dann der in Lippstadt gebürtige Pfarrer Martin Niemöller, der nach seiner anfänglichen Sympathie für die NSDAP einer ihrer der konsequentesten Gegner wurde. Aus dem von im 1933 gegründeten Pfarrernotbund, der sehr schnell auf mehr als 7000 Pfarrer und Theologen anwuchs, wurde 1934 dann die Bekennende Kirche. Sie betrachtete die DC als Ketzer und Abtrünnige und schloss diese aus der Kirchengemeinschaft aus.

Mit den Deutschen Christen kam es dann auch in Schwelm zu einem innerkirchlichen Macht– und Religionskampf. Den Deutschen Christen nicht folgend und ohne Bündnis mit ihnen, unterstellte sich das Schwelmer Presbyterium am 19. März 1934 der Westfälischen Bekenntnissynode.

Die Antwort der Deutschen Christen kam postwendend: Nicht nur Pfarrer Becker wurde strafversetzt sondern auch im April 1934 sogar das Schwelmer Presbyterium für aufgelöst erklärt.

Aus dieser Situation heraus bildete sich in Schwelm eine "Bekenntnisgemeinde“. In

Heimatkunde-Schwelm.de

deren neu eingerichtetem Büro in der Viktoriastraße wurden dann Drucksachen hergestellt und verteilt.

Doch die Ereignisse dieser Zeit wollen wir einmal genauer betrachten:

Unter dem Slogan „Evangelium und Kirche“ bildeten sich nun auf Seiten der „bekenntnistreuen“ Gemeindemitglieder neue Gruppen. In Wuppertal entstand u.a. der Bund: „Unter dem Wort“.

Dieses Stichwort solle nicht nur der Name für folgende Gemeindetage in Schwelm, sondern auch für ein in Wuppertal erscheinendes „biblisches Wochenblatt“, werden.

Im November 1933 luden die Pfarrer Becker, Kamp und Vespermann ins Pfarrhaus Becker ein.

Becker: *„Wir Schwelmer Pfarrer gehören nicht zu der Glaubensbewegung Deutsche Christen. Deshalb erscheint es uns als notwendig, all denen, die uns innerlich nahestehen, diesbezüglich eine passende und erklärende Antwort zu geben."*

Die Reaktion des Staates blieb nicht aus. In der NS nahestehenden Schwelmer Zeitung hieß es dann auch:

"Mit Rücksicht auf die zunehmende Beunruhigung in der Bevölkerung durch Flugblätter, vor allem konfessionellen Inhalts, und um eine Befriedung im Kirchenstreit herbeizuführen, wird nochmals darauf hingewiesen, dass die Herausgabe, Herstellung und Verbreitung von Flugblättern aller Art verboten ist...“

Wenn wir die damaligen Ereignisse einmal aus der heutigen Sicht betrachten, so handelte es sich beim Widerstand der „Bekennenden Kirche“ in Schwelm nicht nur um religiöses und ethisches Handeln.

Wir wissen heute, dass es sich gleichgewichtig auch um einen innerkirchlichen Streit handelte, bei dem die evangelische Kirche dem Staat strikt das Recht absprach, bei ihren innerkirchliche Angelegenheiten und Glaubensfragen mit zu entscheiden.

Begründen möchte ich dieses mit den Thesen 2 und 5 der Barmer Erklärung von 1934. Hier kommt klar zum Ausdruck, dass sich die „Bekennende Kirche“ von Anfang an zwar als eine kirchliche, bekennende Bewegung sah und danach handelte, sich aber grundsätzlich gegen staatliche Übergriffe zur Wehr zu setze.

(*Anmerkung: Die 1. Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche trat vom 29.-31.05. 1933 zusammen. Sie zählte 139 Abgeordnete aus 18 Landeskirchen. Die Synode leitete Karl Koch, der Präses der westfälischen Provinzialsynode. Es ging um die Wahrung der Verfassung der DEK gegenüber Änderungswünschen der reichsbischöflichen Kirchenleitung (Bischof Müller).*

In der Barmer Erklärung These 2 heißt es:

„Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben ...

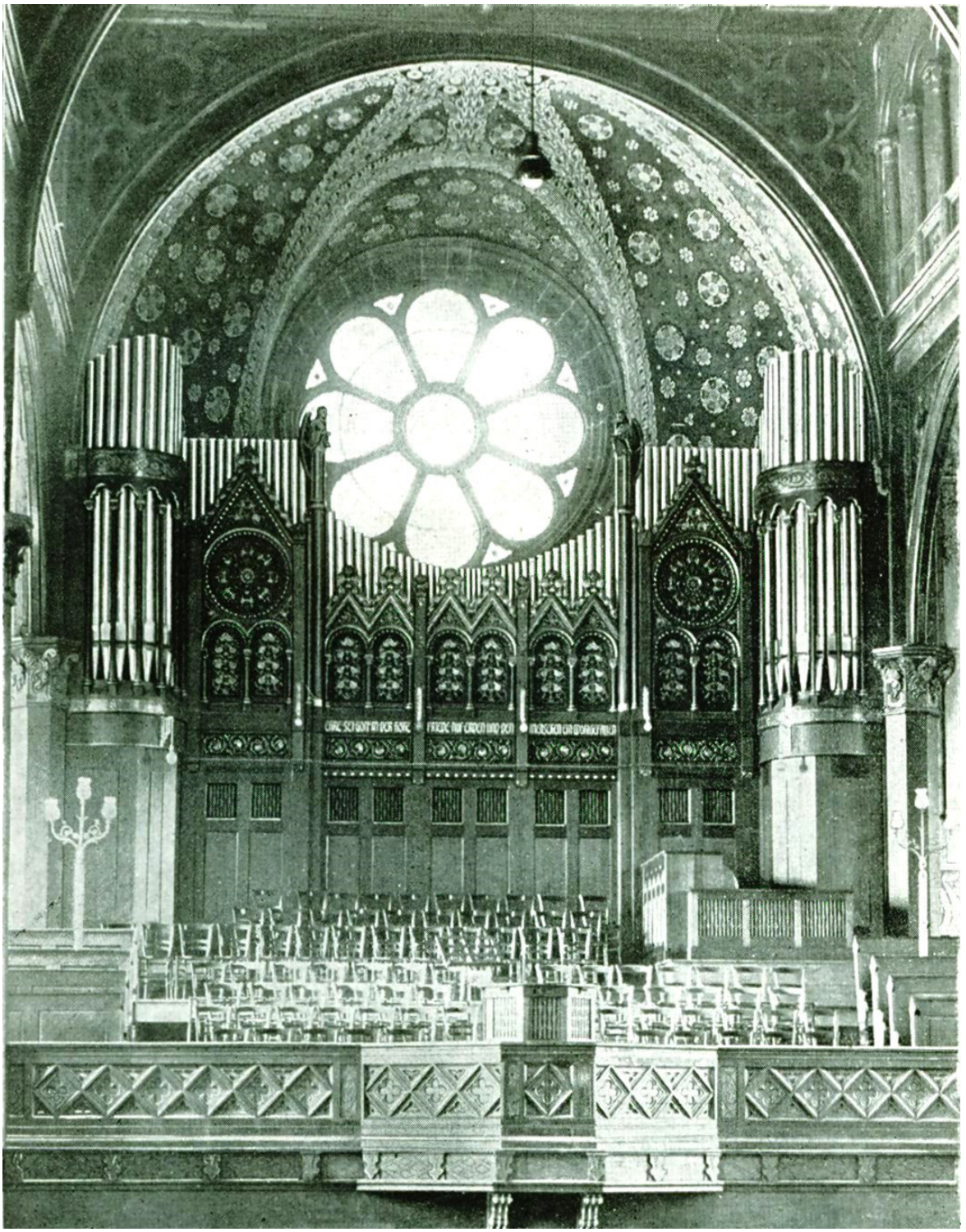
...verwerfen wir die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären...“

Das bedeutete: *Die den Deutschen Christen als Norm geltenden „Lebensordnungen“ sind damit abzulehnen!*

Und in der These 5 heißt es u. a. :
„... darf der Staat nicht die „totale Ordnung des Lebens“ sein, der man blind zu gehorchen hat. Der Staat ist begründet und begrenzt durch Gottes „Anordnung für Recht und Frieden zu sorgen.“

Und weiter: „… Die Kirche ist eindeutig nicht Organ des Staates, hat aber ihm gegenüber an Gottes Reich, Gebote und Gerechtigkeit zu erinnern und damit an „die

Heimatkunde-Schwelm.de



Die Empore mit Orgel der Christuskirche vor der Bombardierung (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Verantwortung der Regierenden und Regierten“ zu appellieren…“

Trotz dieser klaren Aussage wird aber auch das direkte Verhältnis zum Staate deutlich, in dem das Bekenntnispresbyteriums seine Gemeindemitgliedern bat, folgende Erklärung zu unterschreiben: *„… erkläre ich, dass ich es als selbstverständlich ansehe und mich in allen äußeren Fragen dem Führer des Staates, unserem Volkskanzler A. Hitler verpflichtet weiß und dem Vaterland gegenüber meine Pflicht als Staatsbürger voll und ganz verrichten werde…“*

Ab März 1933 litt die Schwelmer evangelische Kirchengemeinde an den Eingriffen des neuen NS-Staates, der nun mit seiner ganzen Macht und seiner Autorität unaufhaltsam immer mehr ins kirchliche Leben der Gemeinde eingriff.

Gesetze und Verordnungen, sowie Ge– und Verbote der neuen Machthaber bestimmten ab sofort Gottesdienste und Versammlungen, beschnitten die Ausübung des christlichen Lehramtes.

Ab sofort mussten für Versammlungen und Zusammenkünfte Genehmigungen eingeholt werden, was alle Planungen ungemein erschwerte. Oftmals war dann im „Schwelmer Gemeindeblatt" zu lesen, dass eine angekündigte Veranstaltung ausfallen oder verschoben werden müsste. Der Grund? „Aus Gründen, die nicht genannt werden dürfen".

Ab sofort nahmen an den Versammlungen und sogar an den Gottesdiensten Vertreter der Polizei teil, die Pfarrer, Gemeindemitglieder und die Predigten bespitzelten.

Dann erließ die Regierung im Juni 1933 ein weitreichendes, noch strengeres Versammlungsverbot: Mehr als drei Personen durften sich auch in Pfarrhäusern nicht mehr versammeln.

Darüber wollten mehrere Gemeindeglieder eine genauere Aufklärung haben, wollten endlich einmal wissen, was das alles bedeutete. Zu dieser Besprechung lud Pfarrer Becker in sein Wohnzimmer ein. Es kamen 20 Personen.

Gerade, als er beginnen wollte, erschienen zwei Polizisten und erklärten die Zusammenkunft zur verbotenen Versammlung! Sie forderten nachdrücklich, ja schon bedrohlich die Leute auf, das Haus sofort zu verlassen. Darauf bat Pfarrer Becker die Leute, doch auf der Straße zu warten und dann immer zu Zweit nacheinander in sein Amtszimmer zu kommen, wo er sie kurz unterrichten würde. Hier der authentische Bericht von Pfarrer Becker:

„… per Telefon bat ich dann meinen Pfarrer -Kollegen Kamp zu mir zu kommen und im Nebenzimmer mitzuhelfen, damit die Menschen auf der Straße nicht so lange warten mussten. An der Haustüre ließen die Polizisten immer zwei Menschen hinein und zwei hinaus. Doch auf einmal standen plötzlich drei Personen an meinem Schreibtisch. Einer der Polizisten sah das, wurde ärgerlich. und wollte die Versammlung nun endgültig auflösen.

Ich stand im Hausflur und wurde auch böse, setzte ihm die Fäuste auf die Brust und schubste ihn wütend zur Haustür zurück. Er ließ sich nicht abweisen und erklärte sogar, dass er jetzt bei den Gesprächen zugegen sein wolle.

Ich entgegnete ihm: „Sie machen sich strafbar, ich warne Sie, das ist gegen das Amtsgeheimnis... Aber warten Sie, ich werde Ihren Chef anrufen und fragen, ob das gestattet ist." Daraufhin zogen sich die beiden „eifrigen“ Beamten zurück.

Der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit, wurde seit der Machtübernahme der Nazis auf dem Kaiser-Friedrich-Platz stets mit einer großen Kundgebung und einer organisierten Feier abgehalten.

.

Heimatkunde–Schwelm.de

Abordnungen der Schwelmer Firmen, Vereine, Schulen und Verbände, sowie Vertreter aus Politik und Kirche, waren 1933 vertreten. Da die Nationalsozialisten um die Gunst der Arbeiter warben, hatten sie diesen Tag zum gesetzlichen Staatsfeiertag mit voller Lohnfortzahlung erklärt.

Während die Vertreter der katholische Gemeinde 1934 wegen Gleichschaltung und Versammlungsverboten schon nicht mehr teilnahmen, war es im Jahre 1938 auch nur noch eine kleine Abordnung der evangelischen Gemeinde, da die Pfarrer Kamp, Becker, Vespermann und Stork der Feier fern geblieben waren. Sie protestierten damit gegen die immer kirchenfeindlicher werdenden staatlichen Organisationen.

Immer mehr spürten sie, dass vor allem auf Angestellte und Beamte im öffentlichen Dienst, auf Handwerksmeister und Inhaber mittelständischer Betriebe, besonders wenn sie zur Bekennenden Kirche gehörten, der nationalsozialistische Druck immer stärker wurde. Das ging soweit, dass sie, u.a. aus Rücksicht auf Frau und Kinder , sogar aus der Kirche austraten.

Für Sonntag, den 17.03. 1935 wurde den evangelischen Pfarrern sogar in ihrer eigenen Kirche Redeverbot erteilt. Unter der Auflage, nichts vom Bruderrat zu verlesen, wurde aber am Spätabend dieses wieder aufgehoben. Kontrolliert wurde die Anordnung von der Kriminalpolizei, die am Gottesdienst teilnahm.

Anfang 1935 begann die Gestapo immer öfter, evangelische Pfarrer und Gemeindeglieder, mitunter auch über Nacht, zu Verhören mitzunehmen.

Am 30.3. 1935 schrieb Pfarrer Kamp an den Bruderrat, dass Becker, Vespermann und er für drei Stunden (am 16. März 1935) verhaftet worden seien. Und weiter: *„Wir durften zusammen sein und hielten eine erquickliche Bibelstunde unter uns dreien, die damit endete: „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit."*

Die Schikanen der Nationalsozialisten hörten nicht auf. In seinem Chronikbuch „900 Jahre Kirche in Schwelm“ schreibt Pfarrer Ernst Martin Greiling von weiteren Übergriffen. U.a. berichtet er von Pfarrer Becker:

„… nachdem dieser den beliebten Schwelmer jüdischen Arzt Dr. Herz besucht hatte, (Dr. Herz hatte Zuflucht bei einer Schwelmer Familie gefunden), wurde er von der Gestapo in Dortmund-Hörde ohne Angabe von Gründen aufgefordert, sich dort zu melden.

Pfarrer Greiling weiter: *„... Diese Dienststelle wurde von einem SS-Mann geleitet, der Pastor Becker beschuldigte, er habe Hitler als Antichrist bezeichnet. Pastor Becker nannte das eine Unwahrheit und verwies auf die schriftlich festgelegten Predigten, weil sie ja abgehört würden.*

Trotzdem wollte der SS Mann Pastor Becker ins KZ bringen und fragte ihn, was er darüber denke. Als dieser antwortete, mit diesem Gedanken sei er von Schwelm abgefahren, sah ihn der Beamte eine Weile an und sagte: „Die Sache ist mir zu läppisch. Sie können gehen."

Zwei Wochen später wurde dann mit Pfarrer Stork, der 1937 als Nachfolger von Pfarrer Jost die 1. Pfarrstelle angetreten hatte, ohne Begründung ein weiterer Pfarrer der Gemeinde bei der Gestapo vorgeladen. Hierbei ging es um eine Kollekte eines Bekenntnisgottesdienstes, die für Präses Koch aus der Bekennenden Kirche bestimmt worden war und die die Gestapo nach dem Gottesdienst beschlagnahmt hatte. Die Verhandlung dauerte mit Unterbrechung bis zum Abend. Nach zwei Monaten teilte der Staatsanwalt mit, das Geld sei an Präses Koch überwiesen worden. Übrigens, es war nicht die einzige Kollekten, die beschlagnahmt wurde.

Heimatkunde-Schwelm.de

Dann standen die Auseinandersetzungen um die Abschaffung der Bekenntnisschulen und die Gründung einer Deutschen Gemeinschaftsschule an. Da hiervon die evangelischen wie auch die katholischen Schulen gleichermaßen betroffen und die Hintergründe recht komplex waren, soll dieses Thema in einem besonderen Kapitel separat aufgearbeitet werden (siehe Seite 198).

Aber lassen Sie mich noch von weiteren Ereignissen aus dieser Zeit berichten. Anfangs habe ich überlegt, ob ich diese nicht dem Kapitel Widerstand zuordnen sollte, denn ohne Abstriche können wir heute das Handeln der damaligen Pfarrer, besonders des Pfarrers Becker, als Widerstand bezeichnen.

Doch da die Auseinandersetzung zwischen Deutschen Christen und Bekennender Kirche so speziell eine Angelegenheit der evangelischen Kirche war, soll sie auch hier ihren Niederschlag finden.

Pfarrer Greiling schreibt in seinem Bericht: *Die evangelische Kirchengemeinde in den Jahren 1933 - 1945*, von einem Gottesdienst (er meint, es wäre der Heldengedenktag gewesen), den Pfarrer Vespermann in der Christuskirche hielt.

Dieser „traute seinen Augen nicht“ als SA, SS und NSDAP mit ihren Fahnen - Formationen in die Kirche einzogen. Vergeblich versuchte Pfarrer Vespermann sie daran zu hindern, im Altarraum Aufstellung zu nehmen.

In der Predigt jedenfalls nahm er sehr scharf dazu Stellung, in dem er ausdrücklich betonte, dass Fahnen nicht in die Kirche gehörten. Wer aber nach Abschluss des Gottesdienstes das Abspielen des Deutschland- und auch des Horst- Wessel-Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles… und „Die Fahne hoch…“ anordnete, entzieht sich dem Wissen des Autors.

Neben Pfarrer Kamp, der von 1933 - 1945 Vorsitzender des Presbyteriums war, stand auch Pfarrer Becker im Fokus der Auseinandersetzungen. Hoch schlugen die Wogen, als dieser bei dem getauften Juden und wegen der Judenverfolgung abgesetzten Pfarrer Dr. Hans Ehrenberg, Mitbegründer der Bekennenden Kirche, anfragte, die Predigt im Gottesdienst am 13.11. 1938 in Schwelm zu halten, was Ehrenberg auch tat.

Das war für die Deutschen Christen ein ungeheuerlicher Eklat, war doch gerade mit der Zerstörung der jüdischen Synagogen (Reichskristallnacht am 09.11. 1938) ein Zeichen absoluter Judenverachtung gesetzt worden.

Der Angriff der DC auf das Presbyterium, vertreten durch Pfarrer Kamp, kam schnell. Als sich Kamp am 19.11. 1938 rechtfertigte, Ehrenberg sei „getaufter Christ" und so nach seiner Ansicht also auch *„aus einem getauften Juden ein Arier geworden“* sei, wurde er von den DC als „reichlich naiv" bezeichnet.

Pfarrer Greiling gibt den Wortlaut der schriftlichen Erwiderung des DC in seinem Buch wieder:

„Unser Führer und das gesamte deutsche Volk dürften hier anderer Meinung sein.... Richtig ist, dass die Stellung des Juden Ehrenberg durch seine Taufe im Verhältnis zu seinen Rassegenossen eine andere ist, nämlich die, dass Sie ihm dadurch die Möglichkeit gegeben haben, von der Kanzel unserer deutschen evangelischen Kirche, die Ihnen von deutschen christlichen Menschen anvertraut worden ist, seinen jüdischen Einfluss, wenn auch vielleicht in versteckter Form, anbringen zu können... In Anbetracht der heutigen Lage, wo das deutsche Volk gegen die jüdische Rasse um seine Existenz ringt, ist es nicht zu verstehen, dass Sie als evangelischer Pfarrer

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelmer Gemeindeblatt

Preis monatlich 45 Pfg. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Der Reinertrag ist für die innere und für die äußere Mission bestimmt.

Zugleich kirchlicher Anzeiger

für die Gemeinden der Kreissynode Schwelm.

Nr. 14. Sonntag, den 2. April 1933. 75. Jahrgang.

Predigt zur Eröffnung des deutschen Reichstages am 21. März 1933.

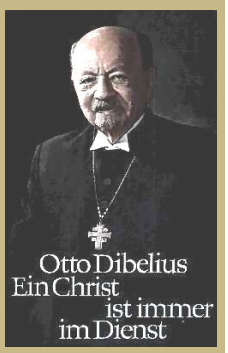
denn der Reichstag von 1933 mit demselben Wort begrüßt wie damals der Reichstag von 1914: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? — Das Wort kommt aus dem Zentrum evange-

Damit aber ist die Losung gegeben, die an einem neuen Abschnitt unserer inneren Geschichte die Herzen erfüllen muß: Mit Gott zu neuer Zukunft!

Hintergrundwissen:

Otto Dibelius, Generalsuperintendent erinnert sich in seinem Buch: „*Ein Christ ist immer im Dienst*“ an die Tage von Potsdam. (Seine Predigt zu diesem Anlass veröffentlichte das Schwelmer Gemeindeblatt am 2. April 1933)

Dibelius schrieb: „*… Als der neugewählte Reichstag zusammentreten sollte, erreichte uns die Nachricht: Adolf Hitler habe bestimmt, daß die Eröffnung in Potsdam stattfinden solle, und zwar in der Alten Garnisonkirche, die seit zweihundertfünfzig Jahren mit der Geschichte Preußens so eng verbunden war. .... Potsdam gehörte zu meinem Sprengel. Und wenn auch die Alte Garnisonkirche unmittelbar dem Oberkirchenrat zugeordnet war, so fühlte ich doch, daß ich selbst der Verantwortliche sei. Ich war entschlossen, eine Parlamentseröffnung in der Kirche nicht zuzulassen. Wir konnten nicht wissen, daß bis zu diesem Tage die kommunistischen Abgeordneten sämtlich hinter Schloß und Riegel sein würden und daß kaum eine Partei es wagen würde, dem neuen Diktator offen entgegenzutreten. … eine Parlamentssitzung gehörte nicht in die Kirche - grundsätzlich nicht! Es gab einen harten Kampf, denn die Nationalsozialisten verstanden nicht, daß man sich einem ausgesprochenen Willen des „Führers" widersetzen könne…*



Schließlich kam es zu einem Kompromiss: zunächst Gottesdienst, ein evangelischer in der Nikolaikirche und ein katholischer in der kleinen katholischen Ortskirche, dann ein Staatsakt in der Alten Garnisonkirche mit Ansprachen des Reichspräsidenten und des neuen Kanzlers mit kirchlicher Umrahmung … am nächsten Tage folgte die Parlamentseröffnung in der Krolloper in Berlin.

In seiner Predigt sagte Dibelius u.a.:

„... wir wären es nicht wert evangelische Kirche zu heißen, wenn wir nicht .. wie Luther ... hinzufügen wollen: ***Staatliches Amt darf sich nicht mit persönlicher Willkür vermengen!“*** **-**

Die Nationalsozialisten verziehen ihm diese Worte nie. Kurze Zeit später wurde Dibelius seines Amtes enthoben ….!

Heimatkunde-Schwelm.de







Abzeichen, Fahne und, Slogan der Deutschen Christen



Pastor Becker predigt vor dem Viktoriasaal an der Bergstraße
(Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

und, so weit bekannt auch ehemaliger deutscher Frontkämpfer, einem Juden Gelegenheit geben konnten, vor deutschen evangelischen Christen seine jüdische Predigt zu halten... Wir werden... geeignete Schritte unternehmen."

So geschah es auch! Nach einigen Wochen stand Kamp als Vorsitzender des Presbyteriums in dem antisemitischen Hetzblatt „Der Stürmer", in dem er als „elender Judenknecht" angeprangert wurde. Nachtrag: Am Neumarkt war für das Wochenblatt extra ein Schaukasten angebracht worden... Kamp nahm das in seiner ruhigen Art als Ehrung an.

Pfarrer Greiling beschreibt Pfarrer Kamp als einen stillen, frommen Mann, der aber der Sache wegen kämpfen und sich durchzusetzen musste. Er tat es an vorderster Linie und musste oftmals so viel einstecken.

Darüber berichtet Pfarrer Greiling aus einem weiteren Brief eines ausgetretenen Gemeindemitgliedes:

„ … Die Gründe zu meinem Austritt sind Ihnen sicher alle bekannt, denn im Ganzen zusammengefasst können Sie sich sagen, dass es lediglich nur das Tun und Lassen und das unchristliche Verhalten der vier Pastöre der bekennenden Kirche in Schwelm den Mitmenschen gegenüber der Grund ist", schreibt ein ausgetretenes Gemeindeglied an Kamp im Februar 1938. Und weiter:

„Obwohl Sie mir die Kirche genommen haben, meinen Glauben können Sie mir nicht nehmen... Ich halte fest zu meinem Gott und bin davon überzeugt, dass er meine Taten... (der weitere Text ist leider zerstört)

Diese liegen darin, dass ich unserm herrlichen Führer Adolf Hitler unter Aufbietung meiner ganzen Kraft helfe und strebe, damit er sein Programm verwirklichen kann.

Die „bekennenden Pastöre" hetzten sonntäglich gegen die Regierung. „Bei meiner Arbeit, die der Volksgemeinschaft dienen soll, hat es die Staatspolizei nicht nötig, einen Beamten hinzustellen."

Wie „ganz anders" sei es mit der Bekenntniskirche, „die alle Sonntag... beaufsichtigt werden muss.

Dieses kann doch wohl nicht geschehen, weil Gottes Wort lauter und rein verkündet wird. Solches könnte nun man doch nur einem Irren aufbinden…!"

Genau wie alle anderen Geschichtsforscher, die das heimische Geschehen der Vergangenheit aufarbeiten, schreibt Pfarrer Greiling:

„Gerne wüssten wir mehr über die sonntäglichen Predigten. Denn obwohl sie ja wohl alle schriftlich vorgelegen haben, sind Predigtmanuskripte nicht mehr vorhanden. Wie ist im Gottesdienst das Thema Kirche - Staat, das ja der Streitpunkt zwischen BK und DC in Schwelm war, angesprochen worden?

Gern wüssten wir noch mehr über die gesamte Zeit des Nationalsozialismus, besonders hier in Schwelm. Die „Dabeigewesenen" werden altersbedingt immer weniger, die Erinnerungen verblassen mehr und mehr.

In Memoriam Pfarrer Wilhelm Becker

Die Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus aber wäre unvollständig, wenn wir die am weitesten nach außen hin wirkende Persönlichkeit im Schwelmer Kirchenkampf, Pfarrer Becker, nicht noch ein wenig näher „unter die Lupe" nehmen würden. Wir müssen über sein Wirken und Schaffen noch eingehender berichten, als es bisher hier geschehen ist.

Das, was Pfarrer Becker so bewundernswürdig auszeichnete, war sein ehrliches,

Heimatkunde-Schwelm.de

solides Wirken, mit dem er in allen gesellschaftlichen Schichten Vertrauen gewann. Selbst bei den Streikstreitigkeiten im Eisenwerk 1932 schätzten alle Gruppierungen seine verbindende Art. Er scheute auch nicht - der Sache wegen - Gespräche zu politisch anders Ausgerichteten.

Die Schulung der Gemeindemitglieder auf dem Gebiet der Religion und das Vermitteln christlicher Werte machten ihn in- und außerhalb Schwelms bekannt. Pfarrer Greiling schreibt: *„Vorträge und Aufsätze fanden in den Zeitschriften als Einzeldrucke ihren Niederschlag“*. Hier eine Auswahl:

„Die Mitarbeit des evangelischen Mannes in der Gemeinde", „Trotz Teufel - Glaubensgespräche über die Glaubensartikel", „Was sagt Dr. Martin Luther vom Heiligen Abendmahl", „Der König am Kreuz" und viele mehr.

Leider sind nur noch von wenigen Vorträgen Skizzen oder Manuskripte vorhanden. Doch das, was noch in den Archiven vorhanden ist, zeugt von einem Manne, der mitten im Leben stand, der als evangelischer Pfarrer den Menschen Leit- und Richtschnur gab. So zeugen seine Ausarbeitungen über: „*Die NS- Weltanschauung", „Bekennende Kirche und Bürgertum", „Die Bedeutung der Bekenntnissynoden und die Geltung ihrer Beschlüsse"* als wegweisend und zeitnah.

Als Vertrauensmann der Bekennenden Kirche vertrat er zwar den Kirchenkreis im Bruderrat, doch das reichte ihm nicht. Für alle sichtbar setzte er ein schwerpunktartiges Zeichen, als er sich weigerte, als Pfarrer auf Adolf Hitler einen Eid abzulegen. Seine Begründung: Als Soldat habe er schon einen Eid auf Hitler abgelegt - und das reiche!

Becker ließ sich nicht verbiegen, auch dann nicht, als Präses Koch und Pfarrer Steil, die Mitglieder des westfälischen Bruderrates an den Bekenntnissynoden in Barmen waren, ihn „der Sache wegen“ zum Einlenken bewegen wollten.

Auch das Archiv der lutherischen Kirchengemeinde Schwelm wurde von Pfarrer Becker, insbesondere gründlich das 16. und 17. Jahrhundert, gesichtet, geordnet und archiviert. Seine Handschrift ist an vielen Stellen zu finden.

Wie ging es mit Pfarrer Becker weiter?
Im Januar 1942 wurde er zum Soldatendienst eingezogen und an der Ostfront stationiert. Auf Grund seiner dort erlittenen schweren Erfrierungen kam er 1943 ins Lazarett. Nach einer Teilamputation des Fußes wurde er aus dem Wehrdienst entlassen und verrichtete fortan wieder seinen Dienst in der Schwelmer Gemeinde.

Becker, einer der engagiersteten Männer der ersten Nachkriegszeit, ging nach seinem segensreichen Wirken in Schwelm 1952 nach Hemer, um dort die Leitung der Ev. Akademie Rheinland-Westfalen Haus Ortlohn (später Iserlohn) zu übernehmen

Die „Deutschen Christen“ überlebten die NS Zeit nicht und lösten sich im Frühjahr 1945 auf. In einer Aktennotiz heißt es dazu lapidar: *„Die Angelegenheit ist erledigt. Das Aktenstück kann abgeschlossen und abgelegt werden.“*

Nachtrag aus dem Protokoll der Sitzung des Presbyteriums vom 16. Mai 1945: *„Nachdem der Friede durch die bedingungslose Kapitulation der Deutschen Wehrmacht eingetreten ist und alle Nebenorganisationen der NSDAP aufgelöst sind, scheiden auch die „Deutschen Christen“ als selbständige Gruppe aus der Kirche aus. Infolgedessen muss auch unser Presbyterium, das durch die deutsch-christliche Kirchenregierung aufgelöst worden war, wiederhergestellt werden. Zu dem Zweck soll die letzte vor dem Kirchenkampf erfolgte Wahl für gültig erklärt und die fehlenden Mitglieder ergänzt werden…“*

Heimatkunde-Schwelm.de



Einzelpreis 10 Pfg.

Evangelium im Dritten Reich

Sonntagsblatt der Deutschen Christen

Herausgeber: Pfarrer Joachim Hossenfelder, Berlin

JAHRGANG 1 | BERLIN-SCHÖNEBERG, 16. OKTOBER 1932 | NUMMER 1

Für meine Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich auch dienen.

Luther, Auf der Wartburg, 1. November 1521

Deutsche Christen!

Zum ersten Male treten wir heute mit unserem Sonntagsblatt „Evangelium im Dritten Reich" an die Oeffentlichkeit. Es soll ein Sprachrohr unseres Wollens und Mittel zur Verwirklichung unsrer Ideen sein. Vor uns liegen Aufgaben, die nur mit Anspannung aller Kräfte geleistet werden können und bei denen alle zusammenstehen müssen, die eine einige, starke und gerechte Kirche wollen.

Nicht Negation oder Opposition rief unser Sonntagsblatt ins Leben. Bei Anerkennung aller vorhandenen Gemeinde-, Synodal- und Provinzialblätter wollen wir nicht bei dem Gegebenen stehen bleiben, sondern darüber hinausführend durch „Evangelium im Dritten Reich" den Grundstein zu einer alle deutschen Landeskirchen umfassenden Reichskirche legen.

Erst wenige Monate sind ins Land gezogen, seitdem unsere Richtlinien der Oeffentlichkeit übergeben wurden. Viele verfolgen uns seitdem mit fanatischem Haß, aber noch mehr sehen, seitdem die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" ihre Arbeit aufgenommen hat, in ihr die Zukunft der Kirche. Möge „Evangelium im Dritten Reich" hinausziehen in alle deutsch-christlichen Häuser, den Gegnern als Zeichen unseres lauteren Wollens, uns deutschen Christen als Gewißheit: Die Kirche lebt durch Gott im Volk!

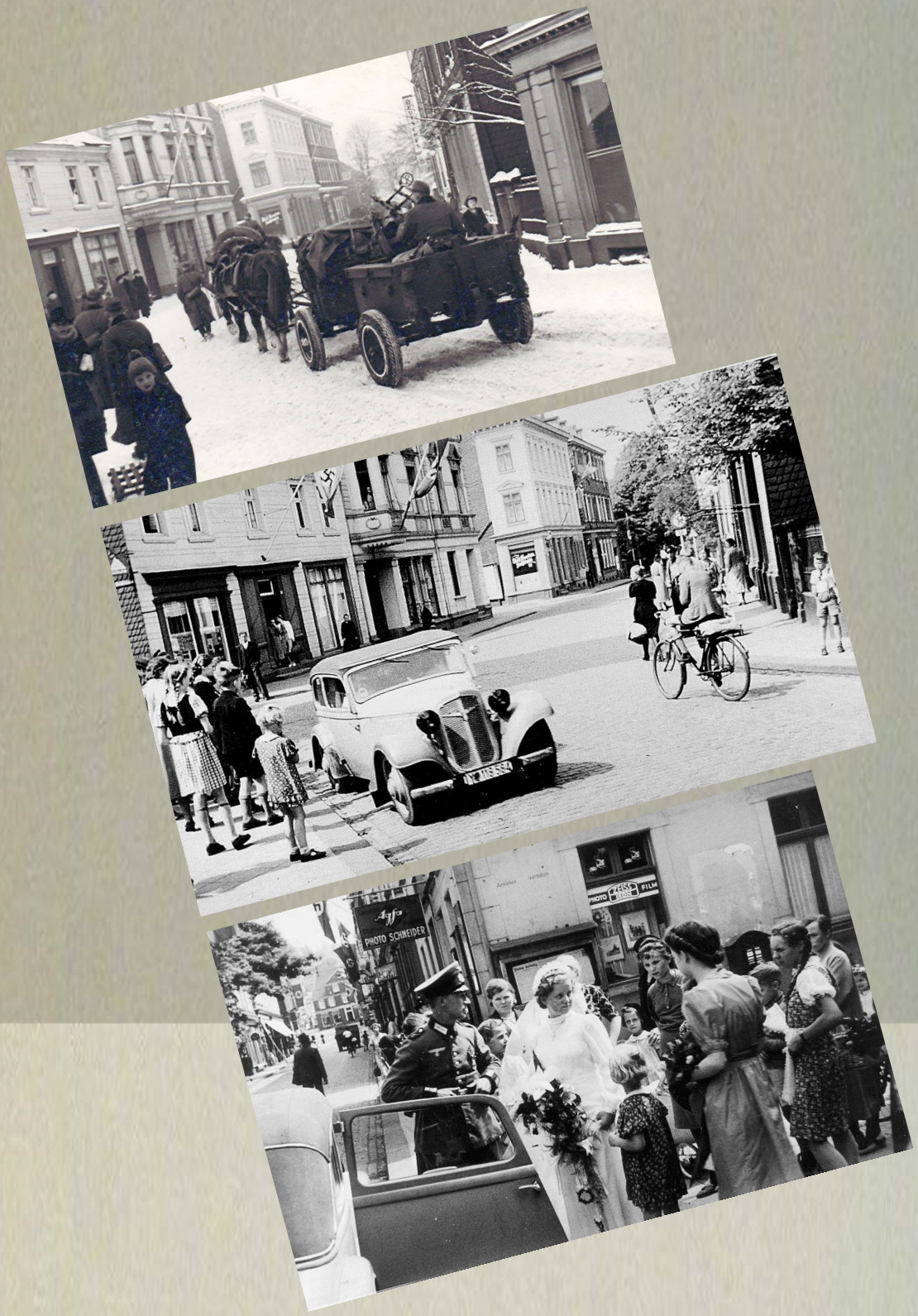
Glaubensbewegung Deutsche Christen
Pfarrer Joachim Hossenfelder

Sonntagsblatt der Deutschen Christen (Stadtarchiv)

Hintergrudwissen: Pastor Becker ging 1966 in den Ruhestand. Er ist mit Schwelm verbunden geblieben. Vorträge, Besuche bei Verwandten usw. Er war z.B. am 30. Jini 1963 in Schwelm, als das inzwischen abgerissene Martin-Luther-Haus (als Nachfolge für die Baracke am Amselweg, deren Bau Becker seinerzeit initiiert hatte) eingeweiht wurde. Pastor Becker starb am 16.Juni 1973 in Iserlohn.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Kirchplatzimpressionen an der Katholische Kirche in der Bahnhofstraße
(Foto Schneider)

Kirchen-Gemeinden in Schwelm



Heimat-Kunde-Schwelm.de

Die katholische Kirchengemeinde St. Marien Schwelm

Katholische Kirche und Pfarrhaus - links - in der Bahnhofstraße

Was in der Pfarrchronik steht

Wenn wir die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm aufarbeiten, dann gehört sicherlich auch das dazu: das Verhalten und „das mit dem Nationalsozialismus leben“ der Gemeinde St. Marien, ihrer Gemeindemitglieder, ihrer Vereine und Verbände und natürlich das ihres Pastor Müllers

Um darüber eine annähernd zufriedenstellende Antwort zu erhalten, müssen wir in wenigstens drei schwerpunktartigen Bereichen nachforschen:

1. „Welche direkte oder indirekte Einwirkung hatte die Machterlangung des NS Regimes auf die Gemeinde und ihre Struktur?“
2. „Wie stark beeinflusste die Machtergreifung und 12jährige Regentschaft der Nazis das Denken, das Leben und die persönliche Freiheit des einzelnen katholischen Christen?“
3. „Welche Folgen hatte die neue Ideologie der NSDAP auf die Entfaltung und Aktivitäten der Gemeinde- und Verbandsmitglieder ?“

Um diese Punkte zu beantworten, nehmen wir doch einfach einmal die Eintragungen in der Pfarrchronik der Gemeinde zu Hilfe. Die Eintragungen von Pastor Müllers 1933 beginnen mit einer kurzen Rückschau:

… das Jahr 1933 brachte in politischer Beziehung die nationale Revolution. Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler, der Führer der Nationalsozialisten, Kanzler des deutschen Reiches.

Die deutschen Bischöfe riefen bald zur Mitarbeit am neuen Deutschland auf, und am 20. Juli des Jahres erfolgte der Abschluss eines Konkordates zwischen dem hl. Stuhl und dem deutschen Reich.

Was veranlasste Pastor Müller dazu, von einer nationalen Revolution zu sprechen? Sicher ist, dass Pastor Müller nie damit gerechnet hatte, dass die Nationalsozialisten an die Macht kämen.

Er gehörte nachweislich zu den katholischen Schwelmer Pfarrern, die immer ihre Antipathie gegen die NS Ideologie bekundet hatten. Er machte nie ein Hehl daraus, dass Nationalsozialismus und Katholizismus nicht zusammen passten. Anfang der 30er Jahre ahnte er wohl schon die Schwierigkeiten, die mit der Machterlangung der Nationalsozialisten auf die Gemeinde zu kommen könnten.

Auch in seinen Predigten hatte Müller nie ein Geheimnis aus seiner Einstellung gegenüber den Ideologien der Nazis gemacht, wenn er sagte: „*Gegen die Gottlosenbewegung müssen wir unseren Glauben setzen!“*

Der Hirtenbrief der deutschen Bischofskonferenz vom 20. Februar 1933 bestärkte ihn noch in seiner Meinung. In einer denkwürdigen Predigt an diesem Tage sagte Müller, sich orientierend an diesem Hirtenbrief: *„Katholiken können nur Politiker wählen, deren Charakter und erprobte Haltung Zeugnis geben von ihrem Eintreten für die Rechte der Kirche!“* Er warnte in seiner Predigt ausdrücklich vor *"Agitatoren und Parteien, die des Vertrauens des katholischen Volkes nicht würdig sind.“*

In seinem von der Kanzel am 26. Februar 1933 verkündeten Satz (Deutschland war mitten im Wahlkampf, der am den 5. März 1933 stattfinden sollte) wurde Müller noch deutlicher: *„Jeder brave Katholik wählt katholisch, nicht nationalsozialistisch!“*

Das war dann aber auch das letzte mal, dass er so „konkrete Wahlhilfe“ gab. Denn die politische und kirchliche Situation in Deutschland änderte sich von heute auf morgen, als die NSDAP bei der Reichstagswahl 1933 mit 43,9 % der Wählerstimmen stärkste Partei wurde. Das war für ihn unfassbar.

Heimatkunde-Schwelm.de

Seine bisherige Weltanschauung geriet vollends aus dem Lot, als führende Zentrumsführer, wie u.a. von Papen, mit Hitler im neuen Kabinett saßen und am 24. März 1933 sogar einem Ermächtigungsgesetz zustimmten.

Doch Müller wäre nicht Müller gewesen. Dank seiner pragmatischen Ausrichtung nahm er anscheinend kommentarlos den Schwenk der Bischöfe, einiger wichtigen Tageszeitungen und auch das Umdenken so mancher Gläubigen zur Kenntnis.

Sie glaubten den Beschlüssen des Konkordats und dem Artikel 24 des NSDAP-Programms der *"die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat garantierte."*

Müller war und blieb skeptisch - und er sollte recht behalten. Im Mai 1933 standen Männer der neu errichteten Gestpo vor dem Pfarramt, um dieses nach *„antinationalsozialistischen Aufzeichnungen oder Druckwerken"* zu durchsuchen. Dank außerordentlich guten Beziehungen *„nach oben",* die bis 1945 nicht abrissen, hatte Pastor Müller von den bevorstehenden Durchsuchungen erfahren und vernichtete alle eventuell belastenden Dokumente. So kam es zu den doch sehr dürftigen Eintragungen in der Pfarrchronik 1933 - 1945.

Die Umstellung auf die neuen Verhältnisse des NS Regimes mit seiner sofort beginnenden „Gleichschaltung" brachte der Gemeinde viele seelsorgliche Schwierigkeiten…

Einstweilen blieb die Kirchengemeinde in Schwelm zwar von allem Unangenehmen verschont. Doch als am 1. Juli 1933 das Vermögen und die Akten der kath. Vereine beschlagnahmt wurden, erzeugte das Ratlosigkeit und Niedergeschlagenheit, auch wenn diese Maßnahmen wenige Tage später wieder rückgängig gemacht wurden.

Nun war nichts mehr so wie früher. Besonders merkten das die Jugendvereine. Sie hatten in der Folgezeit schwer zu kämpfen, da der Staat nun seinen Totalitätsanspruch auf die Jugend einforderte und alle Jugendorganisationen außer Hitlerjugend und Bund deutscher Mädchen auflöste.

Eine kritische Eintragung habe ich doch noch in der Gemeindechronik gefunden und zwar: *„… zu beklagen ist, dass durch die staatlichen Organisationen wie S.A., S.S. usw., die ihre Mitglieder oft des Sonntags in aller Frühe antreten lassen, manche Katholiken ihrer Sonntagspflicht* (Besuch der hl. Messe) *nicht nachkommen können…"*

Die weiteren Eintragungen sind recht sachlich gehalten. So schreibt Pastor Müller: „… *Erfreulich ist, dass der Kirchenbesuch in diesem Jahre zugenommen hat. Bei besonderen Anlässen, wie Fastenpredigten u. ä., ist die Kirche immer überaus gut besucht…"*

Am 1. Mai 1933 war zum ersten Mal der nationale Feiertag „das Fest der Arbeit". Auch in Schwelm wurde dieser Tag sehr festlich begangen. Des Morgens war auf dem Sportplatz am Gymnasium eine religiöse Weihestunde. Für die katholische Gemeinde hielt Vikar Genau Ansprache. …"

Pastor Müller hatte sich nun sehr weit zurückgezogen. Er beschränkte sich fast ausschließlich nur noch auf die Seelsorge und versuchte als Pastor der Gemeinde alles Übel von der Institution Kirche fernzuhalten.

Trotzdem interpretiere ich seine Eintragungen als eine anfangs sehr verbreitete Zwiespältigkeit. Keiner wusste so recht die neuen Machthaber einzuschätzen und wie man ihrem Handeln entgegentreten sollte. … und ein wenig Vorsicht, die konnte sicherlich nicht schaden!

Doch man kann es drehen wie man will, in den Chronikeintragungen erkennt man klar die Sorge über die Erschwerung der

Heimatkunde-Schwelm.de





(oben) Bahnhofstraße mit Kirchvorplatz - (unten) Fronleichnamsprozession 1936 mit dem Trommel und Pfeifenchorps der Gemeinde und Vikar Genau . Links auf dem Bild das alte Pastorat (heute Moden Pia) mit dem Fotogeschäft Schneider (Foto Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

Seelsorge durch die „Gleichschaltung", die Beschlagnahme des kirchlichen Vermögens, die Auflösung der kirchlichen Jugendorganisationen infolge des staatlichen Totalitätsanspruchs und die Durchführung von NS-Veranstaltungen während der sonntäglichen Gottesdienstzeit.

Die Zeit nach 1933

So förderten in den folgenden Jahren die Ereignisse des Jahres 1933 eine eher misstrauische, ja übervorsichtige Reaktion zwischen der Pfarrgemeinde und dem Nationalsozialismus.

Zwar wurde in der Chronik noch auf den 30.01. 1934 als Jahrestag der nationalen Revolution hingewiesen, zwar finden wir noch die Eintragung: *„Bei der Gedenkfeier im Saal der Wilhelmshöhe hielt Vikar Genau die Ansprache.* Aber seit diesem Zeitpunkt wird eine mehr als deutliche Distanz der Schwelmer Kirchengemeinde und ihrer Vorsteher zur NS sichtbar: Nie wieder wurden in der Pfarrchronik (wie noch 1933) die Namen vor Führungspersonen oder die Bezeichnungen für NS-Organisationen genannt, nie wieder wurden nationalsozialistische Feier- oder Gedenktage in irgend einer Weise erwähnt.

In ähnlicher Weise verzichtete aber auch Pastor Müller, der Schreiber der Pfarrchronik, darauf, Begriffe wie „Gleichschaltung" „Totalitätsanspruch“ oder „Widerstand“ zu benutzen. Die Bedeutung dieser Worte empfanden die Nationalsozialisten als Hochverrat und bestraften dies mit Verhaftung und Freiheitsstrafe.

Selbst das Erscheinen der päpstlichen Enzyklika „Mit brennender Sorge" im Jahre 1937, die auch nicht von der Kanzel verlesen wurde, fand in der Kirchenchronik keinen Niederschlag.

Bezeichnend ist auch das deutlich wahrnehmbare Bemühen des Chronisten, bei Berichten über drohende (Fehl)- Entwicklungen jeglichen Verweis auf deren Urheberschaft zu vermeiden. So wurden Formulierungen verwandt wie:

„Es traf die traurige Nachricht ein, dass …, den Gegebenheiten entsprechend wurde…, aus Anlass von … geschah…,“ usw.
Kurzum: Der NS-Staat wurde bis zum Kriegsende totgeschwiegen!

Trotz (und wohl auch wegen) des immer stärker werdenden Drucks der Nationalsozialisten kam es in den Jahren nach 1933 zu einem immer größer werdenden religiösen Aufschwung in der Schwelmer St. Mariengemeinde.

Auch die massiven, nationalsozialistischen Beeinflussungen, einschließlich der Tatsache, dass Beamte der Gestapo die Predigten der Sonntagsgottesdienste bespitzelten - und dies auch den meisten Gläubigen bekannt war -, vermochte nicht zu verhindern, dass bei jeder der damals gefeierten fünf Sonntagsmessen die Kirche mehr als gut gefüllt war. Darüber hinaus kam es auch an den Werktagen zu einem vermehrten Besuch der Gottesdienste.

Abgesehen von diesen „normalen" Gottesdiensten fanden viele religiöse Veranstaltungen statt, insbesondere Bekenntnistage für die Jugend und für die Gottesmutter Maria in den Maiandachten.

Am 17.05. 1936 finden wir in der Pfarrchronik folgenden Eintrag:

“Ein machtvolles Bekenntnis zu ihrem Glauben legten die Jungmänner und Jungfrauen an dem Jugendsonntag ab, welcher am 17. Mai stattfand. Es war eine Freude zu sehen, wie unsere Jungen und Mädchen so überaus zahlreich zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion erschienen waren. Die Gemeinschaftsmesse fand bei allen, auch den Erwachsenen, begeisterten Anklang…“

Wie sehr die Menschen in der St. Marien-Pfarrei Gemeindeleben praktizierten, zei -

Heimatkunde-Schwelm.de

gen weitere Eintragungen in der Chronik:

„ … mit Stolz und Freude blicken wir zurück auf die Eucharistische Familienwoche vom 27.9. – 4.10. 1936. Jeden Tag war unser Gotteshaus gefüllt, wenn die Glocken zur Predigt riefen. In der ersten Woche nahmen täglich 1100 Frauen und Männer teil, in der zweiten Woche ungefähr 850 Jünglinge und Jungfrauen. Vor allem wird allen unvergesslich sein die große Schlussfeier am 4. Oktober, in der Pfarrer Müller den beiden Dominikaner - Patern Urban und Eiger aus Köln für ihre treue und aufopfernde Arbeit und allen Pfarrkindern für die rege Teilnahme an der eucharistischen Woche dankte …“

Die Chronik berichtet weiter: Auch die alljährlich durchgeführte Fronleichnamsprozession gestaltete sich als eine *„machtvolle Kundgebung unseres hl. Glaubens. … leider war der Prozessionsweg etwas beschnitten worden, so dass die Schützen - und Potthoffstraße nicht mehr benutzt werden durfte..."*

Hatte 1937 das Verbot, an Fronleichnam über die öffentlichen Straßen Schwelms die Prozession nicht mehr *„laufen lassen“* zu dürfen, die Gemeinde noch auf *„dem linken Fuß“* erwischt, so überraschte man 1938 die örtliche NS-Polizeibehörde mit dem Antrag auf Gang der Fronleichnamsprozession über die Bahnhofstraße zum alten Friedhof. Hier war nämlich der freie Zugang von der Kirche zum Friedhof im Grundbuch eingetragen und konnte so einfach nicht verboten werden. Der Gang zum eigenen Garten des Marienhospitals bedurfte nur einer Straßenüberquerung und zurück zur Kirche erreichte man mit einer nochmaligen Straßenüberquerung den zur Kirche gehörenden Schulplatz und Pfarrgarten.

Anmerkung: Da man mit den Formulierungen in der Pfarrchronik recht vorsichtig umging, um bei eventuellen Durchsuchungen oder Inspektionen nicht aufzufallen, erhalten auch die Eintragungen von Müllers Nachfolger, Pastor Peters, bezüglich der Prozession eine ganz besondere hintergründige Bedeutung.

Ich habe mich gefragt, warum in der Chronik jedes Jahr fast gebetmühlenartig die gleichen Sätze als Kommentar zu den Fronleichnamsprozessionen gebraucht, dagegen in anderen Einträgen über sich wiederholende Geschehnisse interessanter und abwechslungsreicher berichtet wurde?

Unter Hinzunahme und Vergleich weiterer Dokumente kann man wohl behaupten, dass mit den Worten:

„… mit Stolz und Freude können wir auf unsere Fronleichnamsprozession zurückblicken“ nur gemeint sein kann: *„Seht her, trotz aller Widerwärtigkeiten habt ihr es nicht geschafft, unsere Prozession zu unterbinden, wir haben Zeugnis für unseren Herrgott abgelegt!“*

„Sie nahm einen schönen Verlauf…“ stand für: *„Seht her, ihr könnt noch so viele Wege verbieten, wir finden immer wieder die Möglichkeit uns nach außen hin zu präsentieren.“* … und dass ihr, ihr Nazis noch nicht ganz unsere Männer für euch gewonnen habt steht für: *„Groß war die Beteiligung, besonders auch von vielen aus der Männerwelt.“*

Ja, so können einfache Sätze manchmal mehr aussagen, als ganze Romane! Die gleichen Eintragungen mit hintergründigem Sinn finden wir, wenn es um Aufzeichnungen des jährlichen Jugendbekenntnistages Anfang Juni ging: Gemeinsame Messe, Bekenntnisstunde und Festpredigt – hier zeigte sich eine bekennende katholische Schwelmer Gemeinde, die sich durch ihr komplexes Handeln - auch für jeden sichtbar - mehrheitlich von der Ideologie der Nationalsozialisten distanzierte!

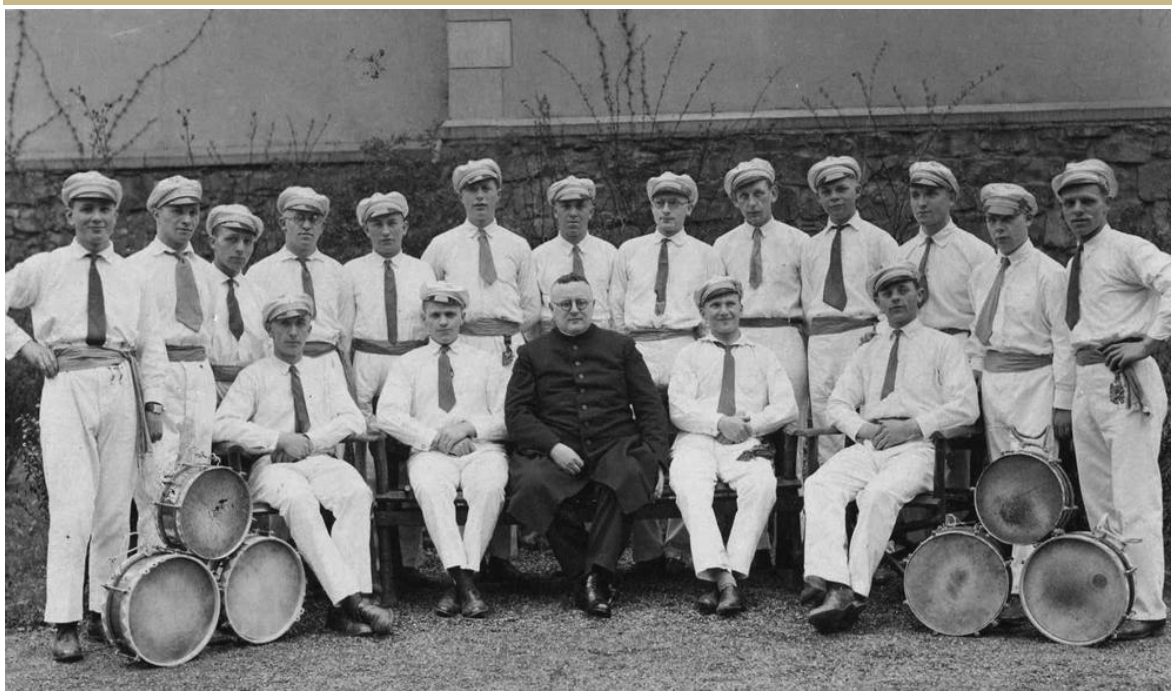
Heimatkunde-Schwelm.de







(oben links) Pastor Müller 1922-1938 und Mitte links: Pastor Peters 1938-1950, (rechts) Das alte Pastorat an der Bahnhofstraße (Archiv Propsteigemeinde St. Marien Schwelm)



Trommel- und Pfeifencorps des katholischen Jungmänner Vereins,
1943 unbenannt in Freie Trommlergemeinschaft (Archiv Propsteigemeinde St. Marien Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Dokumente aus dem Jahr 1943 enthüllen Politik des Foreign Office

London blockierte Rettung von Juden

-ng **London**

Die britische Regierung hat 1943 die Rettung von 70 000 europäischen Juden vor den Gaskammern der Nationalsozialisten verhindert.

Das geht aus einem Bericht der „Sunday Times" hervor, der sich auf jetzt zugängliche Dokumente des britischen Außenministeriums stützt. Die Papiere belegen, daß London die USA drängte, auf eine Aktion zu verzichten, durch die Tausende jüdischer Familien für einen Preis von 12 Schilling pro Familienmitglied hätten gerettet werden können.

Henry Morgenthau, enger Berater von US-Präsident Franklin D. Roosevelt, beschrieb das britische Verhalten den Dokumenten zufolge als „eine teuflische Kombination englischer Kälte und Doppelzüngigkeit, eisig und korrekt, mündend in einem Todesurteil für viele Verfolgte".

Laut „Sunday Times" belegen die Dokumente, daß die Rettungsaktion Anfang 1943 anlaufen sollte. Begüterte amerikanische Juden wollten das Geld aufbringen, um 70 000 ihrer rumänischen Glaubensbrüder zu retten und ihnen von sicheren Häfen aus die Passage in Drittländer zu ermöglichen. Die rumänische Regierung soll einverstanden gewesen sein, weil sie von einem Sieg der Alliierten im Zweiten Weltkrieg ausging und sich von der Erlaubnis für die Ausreise der Juden Vorteile versprach. Washington bat um die Zustimmung Londons, die entsprechenden Finanzmittel für die Rettungsaktion an Dr. Gerhart Riegner, den damaligen Repräsentanten des Jüdischen Weltkongresses in Genf, überweisen zu können.

Das Auswärtige Amt der Regierung Churchill allerdings sperrte sich gegen den Transfer der Mittel. Wörtlich heißt es als Begründung in den Dokumenten: „Ein solcher Schritt würde es Deutschland und seinen Satelliten erlauben, Mitglieder unerwünschter Nationalitäten an die Alliierten abzuschieben." Und: „Wenn wir erst einmal die Öffnung der Tore ... erlauben, würden wir vor einer Flut stehen, der wir nicht Herr werden."

Nirgendwo sei Platz für die Juden, hieß es. Zypern etwa sei überfüllt, das britische Mandatsgebiet Palästina, aus dem 1948 der Staat Israel entstand, sei ebenfalls überlaufen. Zudem werde eine jüdische Einwanderung dort zum „Aufruhr" unter den arabischen Staaten führen.

Die Dokumente belegen ferner, daß der englische Botschafter in Washington, Lord Halifax, sich für den Rettungsplan aussprach. Er fürchtete, London werde verantwortlich gemacht werden, wenn das Vorhaben scheitere. Erst im Januar 1944 gab Englands Außenminister Anthony Eden nach. Da allerdings war es für die Rettung der rumänischen Juden zu spät.

Heimatkunde-Schwelm.de

Das Schicksal der Judenhing oft an „seltsamen Befindlichkeiten"
(Artikel aus der Zeitung „Die Welt" vom 15. Mai 1994

Die Juden - von der Diskriminierung bis zum Holocaust



Heimatkunde-Schwelm.de

"

Reichskristallnacht
Haus Bahnhofstraße 37
Martha Cronenberg, der Engel von Schwelm
Kriegsgefangene und Fremdarbeiter

Häftlinge in Oranienburg

Heimatkunde-Schwelm.de



(oben links) Filmankündigung: Der ewige Jude -

Einführung

Am 01.04. 2013 jährt sich der 80te Jahrestag eines Ereignisses, das am Anfang des dunkelsten Kapitels deutscher Vergangenheit und der deutschen Geschichte steht.

An diesem Tage begannen unter der tyrannischen Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten die Boykottmaßnahmen gegen die Juden, traten die Rassengesetze in Kraft. Mit der Reichspogromnacht 5 Jahre später vom 9. auf den 10.11. 1938 steuerte die Vernichtung der Juden auf einen weiteren Höhepunkt zu.

Am 22.06. 1941 begann Hitler mit dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion einen Krieg, den er schon immer führen wollte. Die Schuld für sein Handeln schiebt er in seinem Verschwörungswahn den Juden und Bolschewisten zu, als er am gleichen Tag im Radio verkündet:

„… damit ist nunmehr die Stunde gekommen … den Komplott der jüdisch angelsächsischen Kriegsanstifter und der bolschewistischen Moskauer Zentrale entgegenzutreten…“

Diese Verkündigung war der Aufruf zur Volksvernichtung. Mit dem grenzenlosen Vernichtungswahn der Nazis an den Juden hatte zwar so keiner gerechnet, jeder aber es nun gehört und mitbekommen. Auch die Millionen Soldaten folgten willig „ihrem Führer“. Erstmals führten sie jetzt Befehle aus, die alles Bisherige übertrafen: Es waren die Befehle zu Völkermord und Judenvernichtung.

Ein Zeitzeuge sagte dazu: *„Die Engländer in Nordafrika waren Gegner, ebenso die Franzosen. Wir haben sie nicht als Feinde gesehen. Die Sowjets aber waren Hitlers Feinde, erbitterte ideologische Feinde…“*

Bevor wir uns den dann einsetzenden staatlich organisierten, grauenhaften Holocaust zuwenden, sehen wir erst noch einmal auf die Situation in unserem Land: Die Juden wurden mehr und mehr verfolgt, erniedrigt und entrechtet.

Am Ende stand Internierung und ein Abtransport in Viehwagons mit dem Ziel Konzentrationslager. Ende des Krieges waren es mehr als 6 Millionen Juden, die aufs Grausamste geschändet, gequält, erschossen oder vergast wurden.

All das geschah an Menschen, die sich als Deutsche unter Deutschen fühlten, oftmals seit Generationen hier lebten und sogar für ihr Existenzrecht gezahlt hatten. Viele von ihnen entrichteten - besonders im 1. Weltkrieg - an der Seite ihrer deutschen Kameraden einen hohen Blutzoll für das gemeinsame Vaterland.

Diese Menschen jüdischer Abstammung, die oftmals im aufkeimenden Industriezeitalter ihre Vermögenssituation entscheidend verbessern konnten und teilweise auch zu wohlhabenden Bürgern avancieren, wurden von den Nazis zu Sündenböcken allen Nachkriegsleids, wie Hunger und Entbehrungen, Elend und Arbeitslosigkeit, ja sogar für das politische Fehlverhalten damaliger Politiker verantwortlich gemacht. Die NS strafte die Juden mit Verfolgung, Missachtung, Ausbeutung, Diskriminierung, Unterdrückung, Internierung und Hinrichtung.

So wurden Menschen unseres Volkes, die nicht nur Mitbürger, sondern auch Nachbarn waren, zu einer allein verantwortlichen und schuldigen Gruppe für alles, was von Hitler und seinen Helfershelfern so bitterlich bekämpft und ausgerottet werden sollte.

Geschürt und systematisch aufgebaut wurde das „Feindbild Jude“ durch eine diskriminierende und lügenhafte Nazipropaganda im Radio, Wochenschau und Zeitungen, (vor allem die der Zeitung „Der Stürmer“), die nahezu ungehindert und ungefiltert auf alle Deutschen (ein)stürmte. Unverhohlen,

Heimatkunde-Schwelm.de

unbehelligt und unwidersprochen, konnten hier die Nazis ihre verbrecherischen Absichten verbreiteten. Besonders taten sich Propagandaminister Göbbels und Julius Streicher, letzterer Herausgeber des „Stürmers“, hervor, die immer schamloser ihre Hasstierraden gegen die angeblich an der Misere des deutschen Volkes allein schuldigen Juden anprangerten.

Als dann die Juden mit Hilfe des Gesetzes über die Aberkennung ihrer deutschen Staatsbürgerschaft als sogenannte Ostjuden (ab Oktober 1938) nach Polen abgeschoben wurden, kann es zu einem Eklat.

Am 07.11. 1938 schoss aus Wut und Empörung über diese Maßnahme (von der auch seine Eltern betroffen waren) der erst 17jährige Herschel Grynszpan auf den deutschen Botschafter Ernst von Rath in Paris, der 2 Tage danach verstarb.

Die Antwort der Nazis ließ nicht lange auf sich warten und endete - wie schon erwähnt - in der finstersten Nacht der bisherigen deutschen Geschichte. In der so genannten Pogromnacht des 9. auf den 10. Novembers 1938 brannten in Deutschland 267 Synagogen, viele weitere wurden zerstört. Ca. 30.000 jüdische Menschen wurden in jener Nacht in die Konzentrationslager gebracht und kehren nicht mehr wieder.

Von der Pogromnacht ging die endgültige Vernichtung der Juden in Deutschland und später in allen besetzten Gebieten Europas aus. Es war ein Völkermord, der so in der Geschichte Europas noch nie geschehen war.

Im Bewusstsein dieser Tatsachen muss die Frage erlaubt sein, ja sogar gestellt werden: Haben die Menschen in Deutschland von diesen Ereignissen mehrheitlich wirklich nichts gewusst?

Erlauben sie mir dazu ein paar persönliche Anmerkungen: Als erstes möchte ich einmal mit der Legende aufräumen, dass die damals in der Zeit zwischen 1933 - 1945 lebenden Menschen nichts von dem Vernichtungsvorhaben der Nationalsozialisten gewusst haben wollen und heute noch mehrheitlich dem kollektiven Vergessen frönen.

Ein Schwelmer Zeitzeuge brachte es auf den Punkt, als er mir glaubhaft versicherte: *„Als am 15. September 1941 der Judenstern eingeführt wurde, fragten wir uns beim Anblick der Sternträger: „Was, das sind auch Juden?“*

Und Frau Markus, eine im Haus Bahnhofstraße 37 wohnende Jüdin bemerkte: *„Schlagartig, nach 2 bis 3 Tagen, hat uns kein Schwelmer Bürger auf der Straße mehr angeschaut und angesprochen. Entweder haben sie sich umgedreht, um einen nicht ansehen zu müssen oder sie haben starr, als wenn man Glas wäre, durch einen durchgeschaut und keine Miene verzogen…!“*

Viele Bürger strafen sich selber der Lüge des Nichtwissens, denn Internierungen und Judentransporte spielten sich nicht im Verborgenen, sonder unter tatkräftiger Mithilfe der jeweiligen örtlichen Polizei, der Behörde und ihrer Bediensteten ab.

Man wusste in Schwelm vom Abtransport der Juden, denn NSDAP Mitglieder machten kein Hehl aus den Geschehnissen. Selbst Schwelmer „Fronturlauber“ und Angehörige der Bahnpolizei berichteten über diverse „jüdische Spezial -Transporte“.

Auch die Parteipropaganda in Rundfunk und Presse verbreitete mit der Veröffentlichung der Reden Hitlers - für alle erkenntlich - den Vernichtungswillen. Keine Gelegenheit wurde ausgelassen, in Medien und Publikationen die Juden zum Volksfeind Nummer eins zu erklären.

Je länger ich mich in diesem Buch mit *„Dis-*

Heimatkunde-Schwelm.de

kriminierung und Holocaust“ beschäftigte, erahnte ich auch immer deutlicher den Grund, warum unsere Eltern- und Großelterngeneration es für besser erachtet haben, über den Antisemitismus und besonders über all die schrecklichen Begleiterscheinungen Stillschweigen zu bewahren:

Sie fühlten sich (fast) alle, auch wenn die meisten von ihnen sicherlich nicht unmittelbar an Vertreibung, Diskriminierung und Tötung beteiligt waren, immerhin moralisch (mit) schuldig, jeder auf seine Weise. Sie hätten gerne das ihrer Generation anheftende Kainsmal dieser Zeit ausradiert. Aber das war nicht mehr möglich.

Gerd Helbeck, der die Geschichte der Schwelmer Juden akribisch und detailliert aufarbeitete, bringt es in seinem Buch: *„Juden in Schwelm“* auf den Punkt. Er schreibt:

„… die Bevölkerung wusste so viel und so wenig, wie sie wissen wollte. Was die Menschen nicht wissen wollten, dass wollten sie auch nicht wissen. Doch etwas nicht wissen wollen heißt doch stets, dass man genug weiß, um zu wissen, dass man nicht mehr wissen will!

Auch wenn viele nach dem Krieg durch Verleugnung ihrer Taten, Aktenvernichtung und Verwischen ihrer Spuren versuchten, das Geschehen vergessen zu machen, so ist das, was ich noch in Archiven wiederfand, belastend genug. *(Leider sind einige diesbezügliche Dokumente wegen des gesetzlichen Datenschutzes auch heute noch ohne Sondergenehmigung nur teilweise publizierbar.)*

Wenn nach meinen Vorträgen über diese Zeit Zuhörer einwenden, man müsse über dieses Thema nun endlich einen Schlussstrich ziehen, dann hoffe ich, dass dieses nicht geschieht. Denjenigen, die einen Schlussstrich ziehen wollen und meinen, eine Aufarbeitung würde die heutige Generation nur in lähmende Debatten führen und einer unbelasteten Zukunft entgegenstehen, möchte ich sagen, dass ihre Zukunft bis einschließlich zukünftiger Generationen nicht unbelastet sein wird. Hitler, Holocaust, Auschwitz, Buchenwald (stellvertretend für alle Konzentrationslager) werden immer gegenwärtig sein.

Doch selbst wenn wir ab heute nicht mehr über Hitler sprechen würden, so würden wir ihn dadurch nicht loswerden. Dazu war er zu mächtig in seiner Herrschaft über unsere Eltern- und Großelterngeneration. Er säße wie ein unsichtbarer Schatten in uns, der nachfolgenden Generation. Er wartete geduldig auf eine günstige Stunde, um sich an die Spitze neuer, wieder auferstandener verblendeter Vasallen und Fanatiker zu stellen. Denn wer glaubt, dass Antisemitismus und Rechtsradikalismus der Vergangenheit angehören, der irrt! Aktuelle Geschehnisse belegen das nachhaltig!

Mit der staatlich organisierten Vernichtung der Juden erreichten die grausamsten und unmenschlichsten Massentötungen in den Gaskammern der Konzentrationslager ihren unrühmlichsten Höhepunkt.

Alle, die wir heute durchweg in politischen, wirtschaftlichen und sozial gesicherten Verhältnissen leben, stehen heute, über 70 Jahre danach, immer noch fassungslos vor den Ereignissen dieses Pogroms. Viele Fragen sind geblieben und wir suchen weiter nach Antworten und Erklärungen.

Leider wurden alle Fragen und Antworten, die die 12jährige NS Diktatur in Schwelm mit sich brachte, nie komplett aufgearbeitet. Damit entfielen neben Verantwortung und Verantwortlichkeiten auch eine wirklich alles umfassende Bewältigung der Vergangenheit. Die Namen der NS Opfer gerieten in Vergessenheit, die Peiniger konnten nur in wenigen Fällen zur Rechenschaft gezogen werden. Heute haben wir das Jahr 2013 - das ist 68 Jahre zu spät!

Heimatkunde-Schwelm.de

Um speziell auf Schwelm zurück zu kommen: Unfassbar, dass ab April 1945 hier der braune Aktivismus einer 12 jährigen Regierungsgewalt „amtlich“ fast vollständig vernichtet werden konnte. Aber noch unfassbarer ist, dass viele Schwelmer NS Parteigenossen von einem Tag zum anderen, ohne Rechenschaft über ihre Untaten ablegen zu müssen, sich zu Biedermännern wandeln konnten.

Besonders Mittelständler und Industrielle versuchten sich mit „Wohltaten“ rein zu waschen. Doch eine Entschädigung zwangsverpflichteter Fremdarbeiter, die wohl einem Schuldbekenntnis gleich gekommen wäre, wurde bis heute nur zögernd oder in manchen Fällen überhaupt nicht geleistet. Und die *„NS treuen Beamten“?* Mehrheitlich bekleideten sie ´bald wieder ihre alten Posten, *„denn Schuld, das waren ja immer die anderen gewesen!“* -

In dem nun folgenden letzten Kapitel habe ich, trotz des spärlichen Dokumentationsmateriales aus dieser Zeit, so manche Hintergründe nachhaltig neu beleuchten können. Hierbei kam mir auch zu Gute, dass meine Eltern und Großeltern, die im Nachbarhaus des sogenannten Judenhauses in der Bahnhofstraße 39 lebten, viele Dinge „hautnah“ mitbekamen. Was für ein „Zufall“, dass mein „Opa Paul“ sogar viele Zeitdokumente aufbewahrte, die mir bei meinen Recherchen sehr hilfreich waren. So bin ich den damaligen Geschehnissen in diesem Hause recht nahe gekommen - und was viel wichtiger ist, dieses auch nachhaltig belegen kann. Leider geben aber auch hier alle Nachforschungen keinen genauen Aufschluss darüber, wie groß der Kreis der Täter oder der Oper wirklich gewesen sein könnte.

Zum Schluss meines Vorwortes zum Kapitel *„Diskriminierung und Holocaust“* noch eins: Mehrheitlich habe ich erfahren müssen, dass die noch lebenden Zeitzeugen weiterhin das damalige Geschehen der Judendiskriminierung verdrängten. Sie schweigen **alle** weiterhin beharrlich. Schade drum!

Schwelmer Ereignisse nach dem Judenboykot am 1. April 1933 und antisemitische Kindebücher.

Wie sich die Situation der Juden in den nächsten Jahren entwickelte, können wir unter anderem der Schwelmer Zeitung und dem Artikeln der „Westfälische Landeszeitung Rote Erde“: *„Wir und die Juden“* der August / September Ausgaben von 1935 entnehmen. Tagespresse und Publikationen überschlugen sich mehr und mehr an Hetze und Diskriminierung gegenüber der jüdischen Bevölkerung.

Neben diesen Hetzpublikationen schossen *„antisemitische Lehr- und Aufklärungsbücher“,* sowie diverse Gazetten wie Pilze aus dem Boden. Besonders der Stürmerverlag unter Julius Streicher war hier federführend. In seiner *„Trilogie des Hasses“* erschienen drei antisemitische Kinderbücher, die an Zynismus, an Hetze und Aufwiegelung zum Judenhass nicht mehr zu überbieten waren.

Das erste „Kinderbuch“, welches im Jahr 1936 veröffentlicht wurde, erschien unter dem Titel „*Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid*.“ Im Klapptext erscheint der Hinweis: Auch für Erwachsene, die die Wahrheit erfahren wollen, weiterzuempfehlen...

Als zweites „Kinderbuch“ erschien 1938 das Hetzbuch *„Der Giftpilz“,* Auflage ca. 70000 St. Dieses Buch führte den Untertitel: *Ein Bilderbuch für Groß und Klein*. Es wurde zur „Stammlektüre“ der Schwelmer Stadtbücherei und aller Schwelmer Schülerbüchereien. Es diente nur einem Zweck: Die Vermittlung der nationalsozialistischen Rassenideologie.

1940 folgte schließlich das dritte „Hetzbuch“: *„Der Pudelmopsdackelpinscher".* Die Ausführungen des Streicher Verlags zum Ende der Buchrezession besagen alles über seinen Inhalt und bedürfen

Heimatkunde-Schwelm.de





Bildcover der drei antisemitischen Hetzbücher im Streicher Verlag (Privatbesitz)

keines zusätzlichen Kommentars:
„… Das Buch „Der Pudelmopsdackelpinscher“ hat sich zur Aufgabe gestellt, unter Benutzung eines völlig neuartigen Weges Künder der Wahrheit zu sein, der Wahrheit über den jüdischen Weltfeind. Es ist ein ideales Buch für die Jugend. Solche Erzählungen wollen unsere Kinder lesen! Sie haben ihre helle Freude daran und merken es kaum, dass dieses Werk kein Unterhaltungsbuch, sondern ein Lehrbuch ist…“ Wer zu großen und kleinen Kindern sprechen will, muss die Sprache des Kindes und seine Aufnahmefähigkeit kennen. … und Groß und Klein werden es danken, dass … dieses beste Bilderbuch ... auf jedem Weihnachtstisch liegen soll... (Der Stürmer Nr. 48 / 1936) -
Julius Streicher wurde am 23. Mai 1945 verhaftet und am 16.10. 1946 wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt und gehängt.



Heimatkunde-Schwelm.de

Die Diskriminierung und Absonderung der Juden erreichte am 15. September 1935 mit dem Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre einen weiteren Höhepunkt.

Damit nahmen die Nazis von Staatswegen den deutschen Juden alle ihre bürgerlichen Rechte. Propagandistisch in den Tageszeitungen aufbereitet und publiziert, ließen schon die Überschriften erkennen, wie sehr die NSDAP durch ihren Propagandaapparat Anstrengungen unternahm, der deutschen Bevölkerung antisemitisches Denken und Trachten zu erklären und zu vermitteln. Die SZ bildete keine Ausnahme!

Geſetz zum Schutze des deutſchen Blutes und der deutſchen Ehre

Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutſchen Blutes die Vorausſetzung für den Fortbeſtand des deutſchen Volkes iſt, und beſeelt von dem unbeugſamen Willen, die deutſche Nation für alle Zukunft zu ſichern, hat der Reichstag einſtimmig das folgende Geſetz beſchloſſen, das hiermit verkündet wird.

§ 1

(1) Eheſchließungen zwiſchen Juden und Staatsangehörigen deutſchen oder artverwandten Blutes ſind verboten. Trotzdem geſchloſſene Ehen ſind nichtig, auch wenn ſie zur Umgehung dieſes Geſetzes im Auslande geſchloſſen ſind.

(2) Die Nichtigkeitsklage kann nur der Staatsanwalt erheben.

§ 2

Außereheliher Verkehr zwiſchen Juden und Staatsangehörigen deutſchen oder artverwandten Blutes iſt verboten.

§ 3

Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutſchen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren nicht in ihrem Haushalt beſchäftigen.

§ 4

(1) Juden iſt das Hiſſen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.

(2) Dagegen iſt ihnen das Zeigen der jüdiſchen Farben geſtattet. Die Ausübung dieſer Befugnis ſteht unter ſtaatlichem Schutz.

§ 5

(1) Wer dem Verbot des Paragraphen 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus beſtraft.

(2) Der Mann, der dem Verbot des Paragraphen 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Zuchthaus beſtraft.

(3) Wer den Beſtimmungen der Paragraphen 3 oder 4 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldſtrafe oder mit einer dieſer Strafen beſtraft.

§ 6

Der Reichsminiſter des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminiſter der Juſtiz die zur Durchführung und Ergänzung des Geſetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorſchriften.

§ 7

Das Geſetz tritt am Tage nach der Verkündung, § 3 jedoch erſt am 1. Januar 1936 in Kraft.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminiſter des Innern.
Der Reichsminiſter der Juſtiz.
Der Stellvertreter des Führers.

Die sogenannten "Nürnberger Gesetze" vom 15. September 1935 bildeten die juristische Grundlage der innerstaatlichen Ausgrenzung aller Juden

Heimatkunde-Schwelm.de

Mit diesen Propagandaaktionen hatte die NS vor allem bei den Kleinbürgern Erfolg, suchten doch diese gerne nach den Schuldigen ihrer oft misslichen Lage der Arbeitslosigkeit und damit verbunden ihrer finanzielle Not. Tag für Tag berieselten Presse und Rundfunk die Menschen mit dem Slogan: *„Alles Unglück kommt von den Juden!“*

Ende September 1935 fand die jährliche Schwelmer NSDAP Hauptversammlung statt. Unter dem Motto: *„Blut, Ehre, Idealismus - an deutschem Wesen soll die Welt genesen!“* berichtete die SZ über diese Veranstaltung. Der Redakteur erwähnte in seinem Bericht einen Versammlungsredner, der darüber referierte, dass *„die Hetze der Weltjuden gegen Deutschland“* Krieg gegen das Leben in Deutschland bedeutet.

1937 nahm die Judendiskriminierung in Schwelm immer intensivere Formen an. Mit zunehmenden Drohungen und Erpressungen zwangen örtlicher Parteifunktionäre die jüdischen Geschäftsinhaber ihre Unternehmen zu Spottpreisen an sogenannte „arische“ Käufer zu veräußern.

So geschah es, dass unter der Mitwirkung der Schwelmer Behörde und der Industrie- und Handelskammer in Hagen ab 1939 kein Schwelmer Betrieb mehr in jüdischem Besitz war.

Da dadurch nun den Juden die steuerlichen Einnahmen zur Deckung ihrer anfallenden Staats– und Gemeindekosten fehlten, verkaufte die jüdische Gemeinde ihre Synagoge nebst Nachbargrundstück an die Stadt Schwelm. In wie weit die Verkaufsaktion aber noch auf einer freien Entscheidung fußte, das sei dahin gestellt! Bevor der Verkauf rechtgültig wurde, überschlugen sich aber die Ereignisse. (Seite 458)



Ehebruch mit einer Halbjüdin

Wegen Rassenschande zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

Der 22jährige Josef F. aus M.-Gladbach, der in seiner jungen Ehe mit seiner Frau bereits in dauerndem Unfrieden lebte, lernte in Köln eine Halbjüdin kennen, mit der er ein Liebesverhältnis einging. Bei einem Ausflug nach Kochem, wo er sich mit der Halbjüdin einlogierte, wurde F. gestellt und nach Feststellung des Tatbestandes festgenommen. Er hatte sich nunmehr wegen Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zu verantworten. Der Angeklagte versuchte, Unkenntnis über die Rassezugehörigkeit seiner Geliebten geltend zu machen, doch konnte einwandfrei festgestellt werden, daß er über das Strafbare seiner Handlungsweise unterrichtet war. Die Große Strafkammer sah infolge der Jugend des Angeklagten und wegen der bisherigen straflosen Führung von einer Zuchthausstrafe ab und beließ es bei einem Jahr Gefängnis.



Diskriminierung der Juden: (links) das „J“ im Reisepass und (oben) das Verbot sich als „Arier“ mit mit einer „Halb-Jüdin“ einzulassen

Eine weitere Entrechtung geschah am 5. Oktober 1938. An diesem Tag wurden die Pässe der jüdischen Bevölkerung für ungültig erklärt. Diejenigen, welche aber einen Pass für ihre Auswanderung benötigten, kennzeichnete das Einwohnermeldeamt mit einem „J“ (Jude). Eine zusätzliche Schikane war das Hinzufügen eines jüdischen Namens zu einem nicht „typisch jüdischen“. So mussten die Männer den Namen „Israel“ hinzuzufügen und die Frauen den Namen „Sarah“, um sie daran als jüdisch besser identifizieren zu können.

Heimatkunde-Schwelm.de

Reichskristallnacht in Schwelm

Der Gipfel der antisemitistischen Handlungen spiegelte sich dann in dem schon erwähnten Novemberpogrom. Wie im ganzen Reich, so kam es in der Nacht vom 9. zum 10. November 1939 auch in Schwelm zu schweren Ausschreitungen, der sogenannten Reichskristallnacht.

Ausgelöst hatte diese Reichskristallnacht Propagandaminister Göbbels mit einer antisemitischen Hetzrede vor SA und Parteiführern am 7. November in München (auf Grund des Attentats des Juden Herschel Grynszpan auf den Botschaftssekretär Ernst Eduard vom Rath in Paris). Diese Rede wurde von den Anwesenden, die dann umgehend die Parteiführungen in ihren Heimatstädten informierten, als Fanal zum allgemeinen Massenpogrom verstanden.

So auch in Schwelm. Hier hatten sich an diesem Abend im Gymnasium viele Parteigenossen zu einer Gedenkfeier zu Ehren der für die Hitlerbewegung gefallenen Kämpfer versammelt.

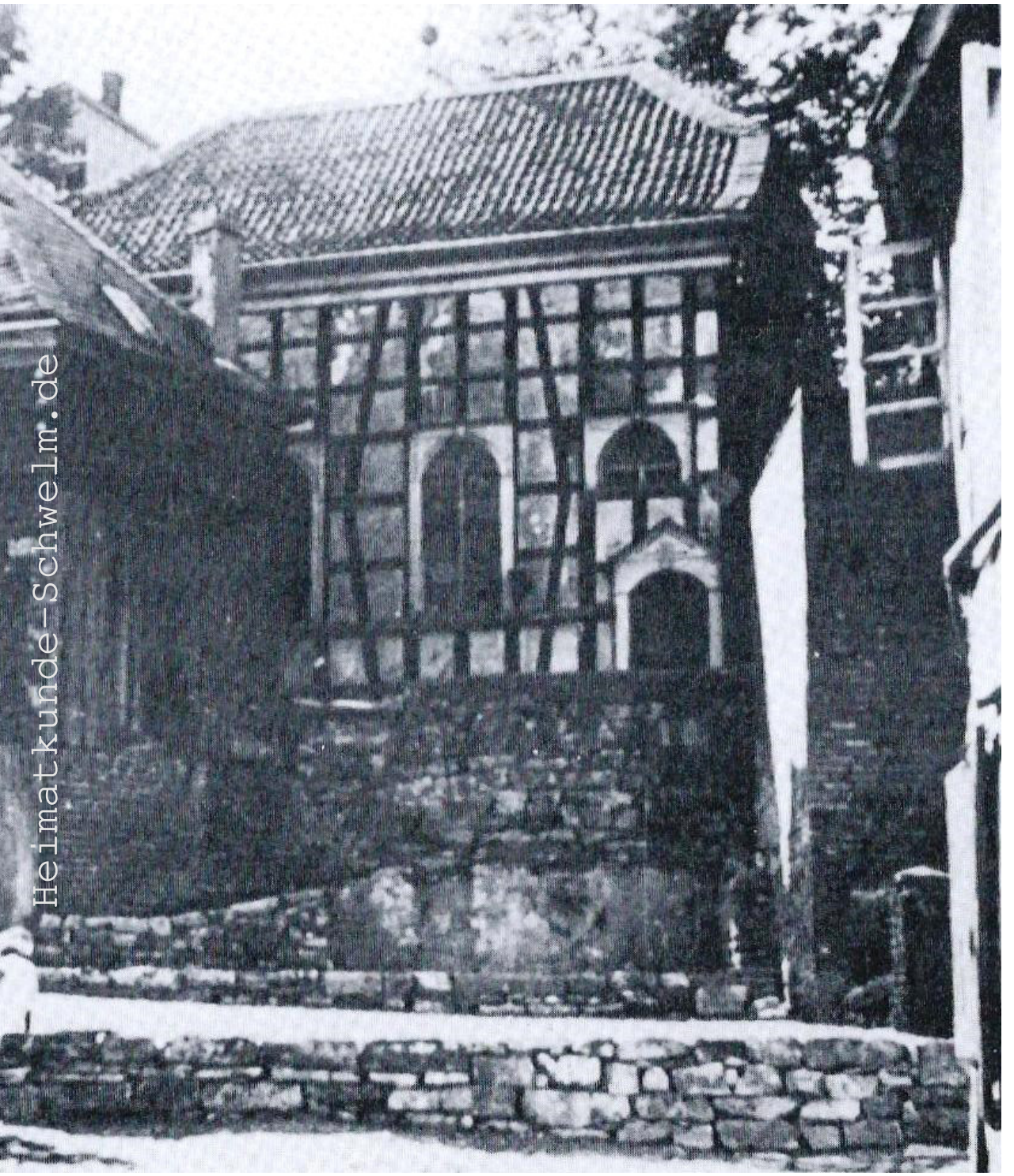
Nachdem die Ortsgruppenleiter den Anwesenden von der Rede Göbbels und dem Attentat in Paris berichtet hatten, zogen viele von ihnen wutentbrannt zur Schwelmer Synagoge, brachen die Tür auf und verwüsteten die Inneneinrichtung. Zu einer erfolgreichen Brandstiftung kam es Gott sei Dank nicht, denn ein Brand hätte die umliegenden Fachwerkhäuser am Fronhof arg gefährdet.

Wie durch ein Wunder wurde das „Allerheiligste“ der jüdischen Gemeinde - die Thorarollen - vor der Vernichtung bewahrt, weil Frau Cohn, Mitglied der jüdischen Schwelmer Gemeinde in Anbetracht des Synagogen-Verkaufs diese schon in Sicherheit gebracht hatte.

14 Tage später wurde die Synagoge von Mitarbeitern der Stadt abgerissen.



Heimatkunde-Schwelm.de



Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelmer jüdische Synagoge um 1900

Bleiben wir aber noch beim 10. November 1938.

Es war früher Morgen, als sich noch mehrere SA Leute vor der Synagoge aufhielten. Einer von ihnen, ein städtischer Angestellter, hatte eine Hakenkreuzfahne mitgebracht und stellte sich damit vor die Eingangstür der Synagoge, wohl um den nächtlichen „Sieg über das Judentum“ zu bekunden. Welche lächerliche Handlung!

Nicht nur ein alter Schwelmer bezeichnete dieses Benehmen als absolut albern und lachhaft. Auf meine Frage, wie denn die Schwelmer Bürger in dieser Nacht und am Tage darauf reagiert hätten, sagte er mir:

„Die meisten Schwelmer wollten damit nichts zu tun haben und soweit mir in Erinnerung geblieben ist, kann ich auch keinerlei nennenswerten Ausschreitungen der Schwelmer Bevölkerung gegenüber Juden benennen. Einen spontanen Volkszorn, wie Göbbels es gewünscht hatte, den gab es in Schwelm nicht!“

Woher sollten die Schwelmer auch wissen, dass in dieser Nacht noch Gräber auf dem jüdischen Friedhof geschändet wurden! ***Das*** stand nämlich nicht in der SZ!

Nur vereinzelt sprach sich tags darauf herum, dass auch das Textilgeschäft Hermann in der Adolf Hitler Str. und zwei jüdische Wohnungen verwüstet wurden:

Es waren in der Villa Limberg in der Wilhelmstraße die Wohnung von Herrn und Frau Wassertrüdiger. Die zweite Wohnung war die des Arztes Dr. Herz.

Wohl weil sich die Schwelmer Bevölkerung nicht an den Ausschreitungen beteiligt hatte, überschlug sich die Schwelmer Zeitung mit der Hetze gegen die Juden. Fast jeden Tag konnten die Schwelmer Neues über das unheilvolle Wirken der Juden erfahren, wurden Sie mit Artikeln unter den Überschriften, wie *„Kriminelles Judentum und Jüdische Verlogenheit“* oder *„Kein falsches Mitleid in der Judenfrage“* überhäuft. Sage mir heute keiner mehr, von all dem hätte keiner etwas gewusst!

Am 13. Dezember 1938 veranstalteten die Schwelmer NSDAP Ortsgruppen im Saal der Wilhelmshöhe unter dem Thema: *„Unanständige und anständige Juden“* eine Großkundgebung. Zu dieser Veranstaltung hatte auch die SZ eingeladen, verbunden mit der unverhohlenen Drohung: *„Du musst heute zur Wilhelmshöhe!“*

Zu den Sachbeschädigungen an jüdischem Besitz kam dann die Personenverhaftung, die sogenannte Schutzhaft. Als Beispiel für alle jüdischen Inhaftierten möchte ich hier von Dr. Herz berichten, der in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert wurde.

Was er und sein Gevelsberger Kollege Dr. Arnheim erlebten, davon zeugt folgender Bericht, den ich dem Buch: „Juden in Schwelm“ von Gerd Hellbeck entnommen habe:

… ein Bus brachte die Verhafteten nach Recklinghausen. Die Insassen des Busses waren Menschen im Alter von 17 bis 80 Jahren, von denen viele die Zeichen von Misshandlungen trugen.

Mein älterer Kollege aus der Nachbarstadt - ein ehemaliger Offizier und mit hohen Kriegsorden ausgezeichnet - war auch unter ihnen (gemeint war Dr. Herz).

Wir wurden alle in einen viel zu kleinen Raum gepfercht, und die Luft war so verbraucht, daß man glaubte, ersticken zu müssen.

Am nächsten Morgen wurden wir unter starker Bewachung zum Bahnhof geführt, wo ein aus Eilzugwagen bestehender Zug für uns bereit stand. Ein Posten stand an jeder Tür, und ein anderer bewachte ständig den Innengang. Ein Öffnen der Fenster war streng verboten.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Reise ging nach Norden, und ich erkannte Teile von Berlin. Kurz darauf hielt der Zug auf einer kleinen Station, die von Scheinwerfern taghell erleuchtet war.

Die „Empfangszeremonie" begann:

SS-Leute schimpften, schlugen und traten uns aus dem Zug auf das tiefer gelegene Bahnsteiggelände. Viele ältere Menschen brachen sich dabei Arme oder Beine ... und wurden danach wie Kohlensäcke auf bereitstehende Lastwagen geworfen.

Wir anderen wurden in einem ca. 3 km langen Dauerlauf vorangetrieben. Wer fiel, wurde von den Nachkommenden zertrampelt und landete auch auf dem nachfolgenden Lastwagen. Das taghell erleuchtete Konzentrationslager Sachsenhausen / Oranienburg lag vor uns...

Die Tore schlossen sich hinter uns, und wir mussten uns in dieser kalten Novembernacht nahe dem Eingangstor aufstellen.

Am nächsten Tag erfolgte die Einweisung in die Baracken. Wir mussten die eigene Kleidung abgeben und erhielten dafür Gefängniskleidung, die mit einer Nummer versehen war. Danach schnitt uns ein Gefangener die Haare ab ... Die Barackenstraßen waren so angelegt, dass sie vom Hauptturm und den im Umkreis stehenden Nebentürmen mit Maschinengewehren beschossen werden konnten. Innerhalb der Außenmauern befand sich ein mit Hochspannung geladener Stacheldrahtzaun, bei dessen Berührung der sofortige Tod eintrat. Wenn ein Toter am Zaun lag, wurde der Strom für kurze Zeit abgeschaltet, um die Leiche entfernen zu können...

Zweimal täglich war auf dem großen Innenplatz des Lagers Appell zwecks Zählung, zu dem sich die 19000 bis 20 000 Insassen aufstellen mussten. Dieser Appell konnte bis drei Stunden dauern, bis die Gesamtzahl ermittelt war.

Wenn jemand kurz vor dem Appell in seiner Baracke verstorben und sein Ableben noch nicht gemeldet war, so musste dieser Tote von den Lagerinsassen unter den Armen gehalten, in Reih und Glied stehen, um bei der Zählung dabei zu sein... Das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel kam, ohne auch nur einen Unterschied im Tages- und Arbeitsablauf zu bringen.

Dr. Herz und einige andere Schwelmer Juden überstanden wie ein Wunder die KZ-Haft, doch der Gevelsberger Kaufmann Theodor Rosenthal und viele andere Häftlinge überstanden die Haftdauer nicht.

Rosenthals Tod war grausam. Von einem SS-Mann brutal zusammengeschlagen, musste er in der klirrenden Dezemberkälte stundenlang mit hinter dem Kopf verschränkten Armen in der Kniebeuge hocken, bis er zusammenbrach.

Wie weiter berichtet wurde, brachten ihn dann vier SS-Leute zu einem Hydranten und übergossen ihn mit eiskaltem Wasser. Den ohnmächtigen Rosenthal ließen sie nach dieser Behandlung in der Wasserlache liegen. Erst einige Zeit später wurde er heimlich von seinen Mithäftlingen in seine Unterkunft geholt, wo er nach wenigen Stunden verstarb.

Wer dachte, mit den Ereignissen in der Kristallnacht wäre der Höhepunkt der Judenmisshandlungen erreicht, den belehrten die Ende 1939 in Kraft tretenden Verordnungen eines besseren.

Sühnezahlung der Juden Deutschlands in Höhe von 1 Milliarde RM, Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben, die Entfernung jüdischer Schulkinderkinder aus dem Schulunterricht, kein Kino-, Konzert- und Theaterbesuch sowie die Aufhebung des Mieterschutzes möchte ich hier als Beispiele benennen.

Heimatkunde-Schwelm.de



Das sogenannte Judenhaus (Markus) in der Bahnhofstraße 37

Ab 1939 waren die Juden zwar ausgeplündert und aus der Gesellschaft ausgegrenzt, doch die Endlösung zur völligen Vernichtung der Juden begann erst mit dem Russlandfeldzug im Juni 1941.

Um den dann einsetzenden sogenannten „Holocaust“ möglichst perfekt zu koordinieren und durchzuführen, trafen sich am 20. Januar 1942 (auf der sogenannten Wannseekonferenz) unter dem Vorsitz von SS Obergruppenführer Reinhard Heydrich 15 hochrangige Vertreter der NS Reichsregierung und der SS-Behörden.

Hier legten die Teilnehmer den zeitlichen Ablauf und die Art und Weise für die weiteren Massentötungen der Juden fest.

Heimatkunde-Schwelm.de

Bahnhofstraße 21 und 22 (37 und 39) - eine Nachbarschaft voller Brisanz

Nirgends in Schwelm war das Leben zwischen Juden und Schwelmer Bürgern so nah und doch so weit auseinander, so schwierig und so gefährlich, so voller Brisanz und Hilfsbereitschaft wie zwischen den Bewohnern dieser beiden Häuser.

Eines dieser Häuser - die Bahnhofstraße 22 (heute 39) - ist bis heute mein Elternhaus, hier lebe ich seit März 1944. Im Hause wohnten 5 Familien, die in ihrer Mentalität und Weltanschauung nicht unterschiedlicher sein konnten.

Im 2. Obergeschoss links hatte das kinderlose Ehepaar Eckstein seine Wohnung. Hermann Eckstein arbeitete als Schlosser im Schwelmer Eisenwerk und war dem Kommunismus sehr zugetan, ohne aber diesbezüglich aufzufallen. In seiner Wohnung hatte er, verborgen unter der Tapete, meterlange dünne Drähte verlegt, die ihm als Antenne für seinen Radio - Detektor dienten. Dieser war in seiner Leistung so stark, dass Hermann Eckstein heimlich ohne aufzufallen die verbotenen Sender der Alliierten empfangen konnte.

Im gleichen Obergeschoss rechts lebte das Ehepaar Wiedmeier mit ihrer Tochter Nanni, die nach dem Kriege Wolfgang Schemmann (Möbelhaus Schemmann) heiratete. Dieser hatte sein Möbelgeschäft am Neumarkt. Wiedmeiers waren katholisch, Karl war Mitglied der Kolpingsfamilie und Mitglied der Gesangsabteilung.

Wiedmeiers Wohnung hatte etwas, was in Schwelm nur noch die darunter liegende Wohnung in der 1. Etage hatte: Durch ein Fenster zur Gasse hin konnten sie nämlich in das Fenster der 1. Etage des Hauses Bahnhofstraße 37 sehen. In dieser Wohnung im Nachbarhaus waren die letzten Schwelmer Juden interniert.

Wie Karl Wiedmeier nach dem Krieg erzählte, müssen sich hier unglaubliche Szenen abgespielt haben, wenn wieder einmal die Gestapo ihre schon zur Routine gewordene Hausdurchsuchung vornahm.

Im 1. Obergeschoss lebten meine Großeltern Wagner mit ihren 2 Töchtern. Meine Tante, noch ledig, hatte ihr Zimmer auch zu der Gasse, die an das Haus Bahnhofstraße 21 (heute 37) grenzte.

Genau wie die darüber liegende Wohnung erlaubte auch hier das Fenster zur Gasse hin einen uneingeschränkten Blick in die angrenzenden Räumlichkeiten des Nebenhauses. Das sollte späterhin noch zu eskalierenden Situationen führen.

Im Erdgeschoss lag das Elektrogeschäft meiner Großeltern und daneben die Wohnung der Schneiderin Agnes Kluthe. Frl. Kluthe, eine gelernte Schneiderin, klein, doch sehr wohl proportioniert, besaß „innigste Verbindungen“ zu gewissen SA und SS Leuten. Sie machte kein Hehl daraus, dass sie vom Nationalsozialismus nichts hielt. Sie hatte keine Angst, denn ihre Kontakte sicherten ihr ein Leben frei von Behelligungen. Befreundet war sie u. a. mit der Nachbarin Frau Cohn, einer Jüdin. - So weit die Wohnsituation.

Auch wenn sich die Sympathien für die Juden bei einigen Bewohnern der Bahnhofstraße 22 „in Grenzen“ hielten, so verurteilten doch alle die Schikanen und Diskriminierungen, denen diese Menschen ausgesetzt waren. Aber eine öffentliche Begegnung, einen Nachbarschaftsplausch oder sogar aktive Hilfe, das wagte dann doch keiner.

Als die sogenannte „Judenfrage“ immer brisanter wurde, mussten bei Wiedmeiers und Wagners sogar die Fenster mit Vorhängen verschlossen werden.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Angst vor der Gestapo und Repressalien ging so weit, dass sogar dem Neffen von Wiedmeiers strengstens verboten wurde, öffentlich zu erzählen, er hätte durch ihr Wohnungsfenster die Juden im Nachbarhaus beobachten können. Wiedmeiers befürchteten, dafür bestraft zu werden.

Nur die im Parterre lebende Agnes Kluthe scherte sich recht wenig um Verbote und eventuelle Bestrafungen. Sie stand zu ihrer guten Bekannten und Nachbarin Frau Erna Cohn, geborene Marcus, die hier mit ihrem schwer kranken Mann Arthur wohnte.

Das Haus Bahnhofstraße 21, heute Nr. 37, gehörte ursprünglich den Brüdern Moritz und Otto Markus.

Moritz Markus hinterließ zwei Kinder: Den Sohn Erich, der nach Boston, Amerika, auswanderte und die Tochter Erna, die vorbenannte Frau Cohn.

Otto Markus hinterließ 3 Kinder: Den Sohn Kurt, der auch nach Amerika auswanderte, die Tochter Edith, die nach Holland zog, dort einen Halbjuden heiratete und nach Kriegsbeginn zum Bruder Kurt nach Amerika zog und die Tochter Thea, die vor dem Krieg einen Juden heiratete und ebenfalls zum Bruder Kurt auswanderte.



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gau Westfalen-Süd

Gaugeschäftsstelle: Bochum, Wilhelmstraße 15 17
Fernsprechanschluß: 63401/07
Postscheckkonto: Dortmund 18498
Girokonto: Kommunalbank Bochum 6800

Kampfzeitung des Gaues
Westfälische Landeszeitung - Rote Erde
Redaktion u. Geschäftsstelle: Dortmund, Reinoldistr. 19
Fernsprecher S. Nr. 30441

Kreis Ennepe-Ruhr
Ortsgruppe Schwelm
Fernsprecher 2008

Schwelm i. Westf., den 9. Oktober 1939
Viktoriastr. 10

An den
Stürmerverlag
Nürnberg

Ihre Zeichen: Ihre Nachricht vom: Unsere Zeichen: HL.

Betr.:

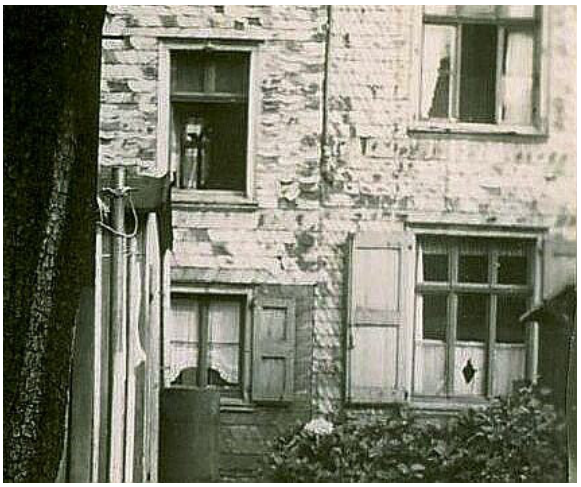
Die Schneiderin Frl. Agnes Klute, Schwelm, Bahnhofstr.39 pflegt auch heute noch mit der Jüdin Markus und deren Angehörigen lebhaften Verkehr. Den"Deutschen Gruss"wendet sie nie an, sondern grüsst auf herausfordernde Art mit "Guten Tag".
Ich bitte Sie, Frl.Klute in Ihrer Zeitung gebührend zu brandmarken.

Heil Hitler !

Ortsgruppenleiter.

Denunziation von Agnes Kluthe beim Stürmerverlag durch Ortsgruppenleiter Klinghammer

Heimatkunde-Schwelm.de



Hofraum des Hauses Bahnhofstraße 39
Rechts im EG das Wohnungsfenster der Schneiderin Frau Agnes Kluthe 1937
(Foto Privatbesitz)

Im Haus Bahnhofstraße 21 wohnte weiter noch der jüdische Religionslehrer der Schwelmer Juden Immanuel Ehrlich. Die im Erdgeschoss sich befindenden Geschäftsräume waren an den mit Ölen, Karbid und Benzin handelnden Rudolph Wienand verpachtet, der nebenan ei-ne kleine Tankstelle mit Werkstatt betrieb. Als dieses Haus 1940 zum „Judenhaus“ erklärt wurde, internierte man hier auch die Jüdin Betty Wassertrüdiger, die ihre Wohnung in der damaligen Rudolph Hess Straße (Wilhelmstr.) verlassen musste.

Das „Judenhaus“, wie es schnell bei den Schwelmern hieß, hatte nicht nur für die internierten Juden, sondern auch für die unmittelbaren Nachbarn im Nachbarhaus Bahnhofstr 22 weitreichende Folgen. So bedeutete das Judenhaus nicht nur, dass im Haus Bahnhofstr. 21 die letzten Juden Schwelms zusammengelegt worden waren, sondern für die Nachbarn auch besondere Verhaltensanordnungen, die es galt einzuhalten. Die automatische Mitbeobachtung von der Gestapo wurde gefährlicher Alltag.

Weitere Schikanen an den Juden waren das Tragen des Judensterns, Ausschluss aller kulturellen Veranstaltungen, Ablieferung von Führerscheinen, keine Besuche von Sportplätzen und Badeanstalten und Ablieferung allen Schmucks.

Besonders hart traf die Juden das abendliche und nächtliche Ausgangsverbot, die Abgabe ihrer Radios, Ablieferung von Pelz und Wollsachen, Benutzung des Telefonanschlusses, Verbot öffentlicher Verkehrsmittel ohne besondere Erlaubnis, kein Erwerb von Kohle oder Holzbrand.

Das wohl allerschlimmste aber war der Nichtbezug von normalen Lebensmittelkarten und der fehlende richterliche Schutz. Besitz von gewissen „Luxusgütern“, wie Seife, Parfüm oder sogar Toilettenpapier und Putzmittel, wurden mit Inhaftierungen bei der Gestapo geahndet.

Bei den vielen gefürchteten Wohnungsdurchsuchungen durch Gestapobeamte wurden die Juden beleidigt, bespuckt, geohrfeigt, getreten und geschlagen.

Mit weitreichenden Folgen mussten die Nachbarn rechnen, wenn sie den Juden halfen. Doch ungeachtet der Androhung von Strafe, keinen Kontakt zu Juden mehr herzustellen oder weiterhin aufrecht zu erhalten, wurde das - wie gesagt - von Agnes Kluthe ignoriert.

Oftmals am Abend, wenn es dunkel war, klopfte ihre Nachbarin Frau Cohn an die geschlossenen Schlagläden im Hof. Dann war sie heimlich und vor Angst und Kälte zitternd durch ein loses Brett im Zaun, der die Hofräume der Bahnhofstraße 21 und der Bahnhofstraße 22 trennte, geschlüpft, um bei Agnes Kluthe eine für sie extra zubereitete heiße Suppe zu sich zu nehmen.

„Dann haben wir die Gunst der Stunde genutzt“, so erzählte Frau Cohn nach dem Kriege, *„uns noch ein wenig zusammen zu setzen und zu plaudern. Nie schlüpfte ich ohne etwas Obst aus „Nachbars Garten“*

.

Heimatkunde-Schwelm.de

und nach Bedarf ein wenig Milch und einigen Eiern zurück durch den Zaun!“

Eines Tages musste aber Frau Cohn bei ihrem nächtlichen „Hofgang“ wohl gesehen worden sein, denn Agnes Kluthe wurde denunziert. (siehe Brief Seite 464). Heute fragen wir uns, was einen Menschen bewegen konnte, dieses Treffen mit einer Jüdin zum Anlass einer Denunzierung zu machen.

So wollte ein Schwelmer NSDAP Ortsgruppenleiter wohl ein Exempel statuieren und prangerte die Schneiderin Agnes Kluthe in der Zeitschrift „Der Stürmer“ an. Er schrieb u.a.: „ *Agnes Kluthe pflegt auch heute noch mit der Jüdin Markus (Nachbarin) und deren Angehörigen „lebhaften Verkehr.“*

Dieser Ortsgruppenleiter fügte weiter hinzu, *„… dass Agnes Kluthe nie mit „Heil Hitler“ grüßt, sondern auf herausfordernde Art mit „Guten Tag“. Der „Stürmer“ sollte das alles gebührend brandmarken…!“*

Doch diese „Brandmarkung“ blieb für Agnes Kluthe ohne größere Folgen und ohne nachhaltigen Eindruck. Die ganze Angelegenheit hatte sie wohl schon längst bei einem „hochrangingen Herrenbesuch“ geregelt…!“

Martha Kronenberg, Engel von Schwelm

Wir kennen weiter Fälle, in denen Schwelmer Bürger trotz Androhung von Repressalien Mitmenschen geholfen haben. Dazu gehört sicherlich die katholische Bäckersfrau Martha Kronenbergh, die nachts heimlich die in der Bahnhofstraße 21 internierten und hungernden Juden mit Nahrung und Getränken versorgte. Sie verstand es mit List, den Beobachtungen der Gestapo zu entkommen.

Die Schwelmer Zeitung brachte unter der Überschrift: *„Die Hilfe einer deutschen Frau für die Juden - In Kriegszeitfreundschaften das Leben riskiert“* folgen Artikel:

„… im Jahre 1941 lernte es Marta Kronenberg schnell, die Gestapo in der kleinen deutschen Stadt Schwelm zu überlisten. Mit ihrer deutschen und holländischen Staatsangehörigkeit hätte sie im Allgemeinen ziemlich sicher sein sollen, doch als überzeugte Katholikin gab Marta Kronenberg im Geheimen den Juden Hilfe und Unterstützung…“

Martha Kronenberg steckte ihnen nachts unbemerkt Lebensmittel aus der Bäckerei ihrer Familie zu, besuchte sie während der Luftangriffe und baute sogar eine Mauer in ihrem Keller, um jüdische Wertsachen dahinter zu verbergen.

(Anmerkung: hier war auch die „Thora“ der jüdischen Gemeinde versteckt!)

Diese Woche bekam sie Besuch von Herrn und Frau Kurt Marcus in Begleitung der Kusine des Herrn Marcus, Frau Erna Speier aus New York City. Alle waren ein Teil der über hundert Juden und Kriegsgefangenen aus Schwelm und Umgebung, denen Martha Kronenberg während des zweiten Weltkrieges half.

Frau Speier berichtete die Geschichte ihrer ersten Begegnung mit Martha Kronenberg:

„Ich ging damals durch Schwelm und trug den Judenstern, als Frau Kronenbergh mich anhielt und *fragte, ob mein Mann und ich genug zu essen hätten".*

Mein Mann war lungenkrank und wir erhielten nur die Rationen, die eben Juden erhielten und viel, viel weniger waren als die für andere Deutsche. Martha Kronenberg sagte mir, ich solle nach dem Dunkelwerden zu ihrer Bäckerei in die Potthoffstraße kommen und Tüten mitbringen. Ich eilte nach Hause zu meinem Mann und erzählte ihm, dass ein Engel mich auf der Straße angehalten hätte. Wir waren über ihr Handeln sehr überrascht, war es doch sehr gefährlich für sie, schon nur mit mir zu sprechen."

Frau Speier sagte weiter: *„Nur wenige*

Heimatkunde-Schwelm.de

Leute glauben heute, dass es auch Deutsche gab, welche den Juden unter großer Gefahr für ihr eigenes Leben halfen, aber es war so.“

Die Gestapo hatte Frl. Kronenberg dauernd in Verdacht. Als Katholikin mit einem holländischen Vater wurde sie verdächtigt, Mitgefühl für das jüdische Schicksal zu haben", sagte Frau Speier. *„Oft kam die Gestapo unvorangekündigt und das Haus Kronenberg in der Potthoffstraße wurde wieder einmal gründlich durchsucht. Die hinter der gemauerten Wand verborgenen Sachen fanden sie nicht!“*

Eines Nachts ging Martha Kronenberg während eines Luftangriffs über 5 km, um ältere Juden in einer benachbarten Stadt zu trösten. Sie hatte erfahren, dass einige von ihnen sich an einem Sammelpunkt in Wuppertal einfinden mussten. Von hier aus sollten sie am nächsten Tag „umgesiedelt“ werden. Was die meisten nicht wussten, war, dass diese Umsiedlung in einem Konzentrationslager enden würde, oftmals im KZ Theresienstadt.

„Das war das einzige Mal, dass ihr Vater etwas dagegen sagte, was sie getan hatte", sagte Frau Speier. *„Er sagte: „Letzte Nacht bist Du zu weit gegangen und hast uns alle in größte Gefahr gebracht.“*

Martha Kronenberg, ihre Eltern und ihre acht Brüder und Schwestern haben gemeinsam erheblich dazu beigetragen, den in Schwelm lebenden jüdischen Familien auf gefährliche, aber wirkungsvolle Art zu helfen und ihnen ihr grausames Leben erträglicher zu machen.





(oben) Vier Handballclubfreunde. (unten): Kurt Marcus und Frau Marta Kronenberg

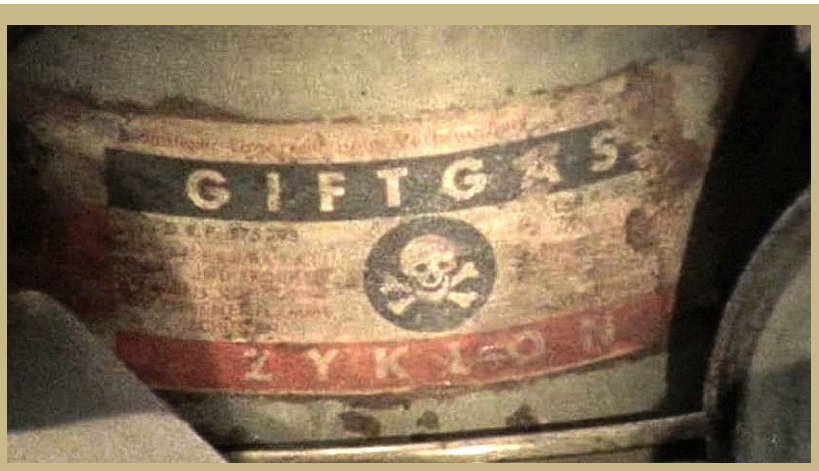
Bild oben rechts: 1928, - vier Freunde, die im Handballclub des Schwelm 06 spielten - von links: Knöspel, **Marcus**, Harke und Hausmann. - Dann trennten sich ihre Wege, die Freundschaft aber blieb.

1942, Walter Knöspel war Hauptmann und Ritterkreuzträger geworden. Durch einen Zufall erfuhr er bei einem Heimaturlaub, dass Marcus von der Gestapo verhaftet werden sollte. Zeitzeugenberichten nach soll Knöspel ihn gewarnt und ihm den Rat zur Auswanderung gegeben haben!

Den letzten Anlass aber zur Auswanderung, das schrieb Kurt Marcus später einmal selber, war der aggressive und pöbelnde SA-Mop.

Als eines Tages eine an seinem Haus in der Bahnhofstraße vorbeiziehende SA Meute Lieder vom „spritzenden Judenblut“ grölten und er und seine Mitbewohner die übelsten Beschimpfungen und Drohungen über sich ergehen lassen mussten, verließ er einige Wochen später Schwelm und wanderte nach Amerika aus.

Heimatkunde-Schwelm.de



Hinter- grundwissen:
Der im Nürnberger Prozess angeklagte Frank, ehemals Generalgouverneur des besetzten Polen, der von Zeitgenossen der Schlächter von Polen oder der Judenschlächter von Krakau genannt wurde, machte vor dem Militärgerichtshof in Nürnberg ein bemerkenswertes Schuldgeständnis, in dem er sagte: *„Wir haben gegen das Judentum gekämpft. Wir haben seit Jahren dagegen gekämpft. Und wir haben uns Äußerungen erlaubt, und mein eigenes Tagebuch wurde zum Zeugen gegen mich in dieser Hinsicht – Äußerungen, die fürchterlich waren.*
… es werden ***„tausend Jahre vergehen und diese Schuld Deutschlands wird immer noch nicht ausgelöscht sein...“***

Sammeltransporte ins KZ

Mit dem Russlandfeldzug 1941 begann im Osten, wie im ganzen Reich, die systematische Massenvernichtung der Juden, der Holocaust. Wie auf der Wanseekonferenz am 20. Januar 1942 beschlossen, wurden die Juden nun wie Vieh in Wagons zusammengepfercht und in die verschiedensten Konzentrationslager abtransportiert. In deren Gaskammern wurden sie dann auf unmenschlichste Art und Weise vergast. In diesen Gaskammern, heute Mahnmale ehemaliger Massenmorde, wurden ca. 6.000.000 Juden bestialisch gequält, hingerichtet und anschließend verbrannt.

Die Schwelmer Juden wurden am 29. Juli 1942 in das KZ Theresienstadt gebracht. In Dortmund, wo der Transport zusammengestellt worden war, mussten alle ihr Gepäck abgeben, dass keiner wieder bekam. Unter ihnen waren auch Immanuel Ehrlich, Betty Wassertrüdiger, über deren Verbleib das Schwelmer Meldeamt als letzten Eintrag schrieb: „unbekannt verzogen“.

Beide starben im KZ Theresienstadt - Immanuel Ehrlich am 22. Nov. 1942 und Betty Wassertrüdiger am 3. Aug. 1943. Eine weitere Schwelmer Jüdin, Frau Laura Bach verstarb in Theresienstadt am 30. April 1943.

In Schwelm verblieben 1942 nur der schwer erkrankte Arthur Cohn und seine Frau Erna geb. Marcus zurück. Cohn verstarb am 5. Mai 1943 und wurde als letzter Jude auf dem Schwelmer Judenfriedhof an der Delle begraben. Danach deportierte man seine Frau am 20. Mai 1943 nach Theresienstadt, wo sie beim Bau von Befestigungsanlagen schwerste Arbeiten leisten musste. Sie überlebte und wanderte nach Amerika aus.

Die letzten Juden verließen Schwelm am 29. September 1944.

Weiterführende Lektüre: ***Juden in Schwelm****,*
Autor Gerd Helbeck 1988 / 2007
Herausgeber Wilhelm Erfurt Stiftung
für Kultur und Umwelt, Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de



MITTEILUNGEN DER JÜDISCHEN SELBSTVERWALTUNG
THERESIENSTADT

Nr. 31 V 27.7.1944.

3.) Ghettogericht:

Vom Ghettostrafgericht wurden verurteilt:

F r i e d m a n n Robert J/64, mit einer Woche Arrest. Der Verurteilte entwendete in der Küche Wallstr. 8., 1,30 kg gemahlener Flachsen und gemahlenen Fleisches.

H e c h t Emma, III/3-23, mit Arrest in der Dauer von 7 Tagen. Die Verurteilte behob auf eine gefundene Essenkarte 3 Mittagessen und versuchte, ein weiteres herauszulocken.

S c h w a r z David, III/2-1049, mit Arrest in der Dauer von 5 Tagen. Der Verurteilte behob auf eine gefundene Essenkarte 2 Mittagessen und versuchte, ein weiteres herauszulocken.

L ö w e n s t e i n Emil, I/20-1299, mit Arrest in der Dauer von 1 Woche, umgewandelt in eine Geldstrafe im Betrage von K 140.-. Der Verurteilte liess im Gange des Hauses Hauptstr. 6 eine Matratze liegen, über welche eine Einwohnerin in der Dunkelheit stürzte und sich eine schwere körperliche Beschädigung zuzog.

4.) Strafverfügungen:

Verurteilt wurden:

S e i f Hanne, XXIV/2-625, mit 2 Monaten Arrest wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und Amtsehrenbeleidigung eines O.D.-Wachhabenden.

K ü n s t l e r William, IV/10-497, mit 1 Monat Arrest wegen Widersetzlichkeit und tätlicher Amtsehrenbeleidigung eines O.D.-Mannes.

Der Ältestenrat

Zucker

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Briefmarke - 10 Jahre Machtübernahme der NSDAP

Schwelmer Protagonisten der NS Zeit aus diesem Buch







Wer oder was sie waren
Zeitzeugen und Personenverzeichnis
1927 bis 1945

SS Oberführer Walter Stein, Oberst Knöspel,
1. Stellvertretender Bürgermeister Schwelms Emil Winkelsträter

1 — 188

Reichssicherheitshauptamt
IV C 2 Allg.Nr: 43 232.

Berlin, den 22. Juli 1943.

An
a) alle Staatspolizei(leit)stellen,
b) " Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD,
c) " Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD,
d) den Beauftragten des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD in Brüssel,
e) alle Gruppen und Referate des Amtes IV und Referat II C 3,
Nachrichtlich an
f) alle Höheren SS- und Polizeiführer,
g) " Inspekteure der Sicherheitspolizei und des SD,
h) das SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt, Amtsgruppe D -Konzentrationslager-, in Oranienburg,
ferner
i) Gruppe I B (12 Abdr.)
k) Referat III A 5 (2 Abdr.)
l) Gst. IV (2 Abdr.)

Befehlshaber der Sicherheitspolizei Riga
Eingegangen am 9. AUG. 1943
IV 2037/43
Chef. IV

Betrifft: Konzentrationslager Warschau.

Auf Befehl des Reichsführers-SS und Chefs der Deutschen Polizei wird mit Wirkung vom 15.8.1943 das Konzentrationslager Warschau errichtet. Die vorläufige Anschrift lautet:

Kommandantur des Konzentrationslagers Warschau
in W a r s c h a u
über den SS-und Polizeiführer im Distrikt Warschau.

Der FS- und Telefonverkehr ist vorerst ebenfalls über den SS- und Polizeiführer im Distrikt Warschau zu leiten.

Das Konzentrationslager Warschau kommt als Einweisungslager nicht in Frage.

Dieser Erlaß ist für die Kreis- und Ortspoli[zei]
[be]kannt bestimmt.

Im Auftrage:
gez. Dr. Berndorff.

Beglaubigt:
[illegible]
Angestellte.



Kopie eines Schreibens des Reichssicherheitshauptamtes betr. Einrichtung des Konzentrationslagers Warschau, mit der Einsetzung des in Schwelm geborenen SS Obersturmbannführers Wilhelm Goecke als Lagerkommandant (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Wer und was sie waren:
SS-Obersturmbannführer Wilh. Goecke

Wilhelm Goecke, in Schwelm am 12.02. 1898 geboren, war SS-Obersturmbannführer der Reserve der Waffen-SS, Leiter des KZ Mauthausen, Lagerkommandant des KZ Warschau und KZ Kauen.

Goecke brach nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges seine Schulausbildung ab und meldete sich als 16jähriger freiwillig zum Militär. Im Rang eines Leutnants erlebte er das Kriegsende und schloss sich 1919 dem nationalistischen Freikorps Lützow an.

Goecke wurde Mitglied der NSDAP (Mitgliedsnr.: 335.455) und ab 1931 der SS (Mitgliedsnr.: 21.529).

Ab April 1933 war Goecke in führenden Funktonen bei unterschiedlichen SS Standarten eingesetzt. Im Juni 1942 wurde er Leiter des Arbeitslagers Narvik in Norwegen und ab Juli 1942 Leiter des KZ Mauthausen. Ab Juli 1943 fungierte er als erster Lagerkommandant des KZ Warschau und ab September 1943, ebenfalls als Lagerkommandant, im KZ Kauen in Litauen. Diese Funktion bekleidete Goecke bis Juni 1944.

Dem Höheren SS und Polizeiführer (HSSPF) Odilo Globocnik unterstellt, wurde Goecke im Oktober 1944 bei einem Einsatz in Italien (in Fontana Liri) von Partisanen erschossen.

Goecke war nachweislich an der Tötung von Juden beteiligt.

(Quelle: Wikipedia, Schwelmer Stadtarchiv, Buch Tom Segev: *Die Soldaten des Bösen*)



Mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad
unser gütiger Vater
SS-Obersturmbannführer der Waffen-SS
Wilhelm Goecke
fand am 21. Oktober 1944 in Oberitalien im festen
Glauben an Deutschlands Größe und Zukunft den Heldentod

In tiefem Schmerz:
Grethe Goecke, geb. Harhausen
Heide, Asgard und Axel

(12b) Mauthausen O. Donau
SS-Siedlung

Todesanzeige von Wilhelm Goecke (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



SS-Oberführer Walter Stein

SS-Oberführer
Führer der Allgemeinen SS
Polizeipräsident
im SS-Abschnitt 24

Stein wurde am
6. November 1896
in Schwelm
geboren
und verstarb 1985

Stein war siebtes Kind
des **Schlossers Karl Stein**
und dessen Ehefrau
Auguste Stein geb. Frech,
wohnhaft in Schwelm
gestorben am 13.2.1942 in Schwelm
(Quelle: Wikipedia und
Schwelmer Stadtarchiv)

SS-Oberführer Walter Stein

Der in Schwelm geborene SS-Oberführer Walter Stein, NSDAP Partei-Nr. 255956, (SS Nr. 12780, ab 1.1. 1936 SS-Oberführer, Führer der allgemeinen SS im SS-Abschnitt 24, Konstanz vom 15.3. 1936 bis November 1939) befehligte in der Reichspogromnacht 1938 maßgeblich - und mit tatkräftiger Unterstützung der Radolfzeller SS - die Zerstörung der Konstanzer jüdischen Synagoge.

Dabei wurde die Synagoge von den SS-Männern in Brand gesteckt. Stein gestattete der Feuerwehr nicht, den Brand zu löschen. Danach wurde die Synagoge von der SS-Verfügungstruppe Germania aus Radolfzell gesprengt.

Weitere Stationen seiner Polizei- und SS-Karriere:

Ab 15. März 1941 Polizeidirektor in Torún (Thorn), ab 1. Oktober 1941 kommissarischer, ab 10. Februar 1942 endgültiger Polizeipräsident und SS-Standortführer in Danzig und ab 1.10.1942 Ernennung zum SS-Führer im Reichsicherheitshauptamt RSHA.

Vom 1. November 1944 bis 18. Januar 1945 war Stein neuer Polizeipräsident von Lodz (Litzmannstadt).

Nach dem Kriege Anfang 1946 wurde Stein von den Amerikanern in einem Versteck in Bayern aufgespürt und wegen Kriegsverbrechen in Thorn an Polen ausgeliefert. Dort verurteilte ihn 1949 ein Kriegsgericht zu einer siebenjährigen Haftstrafe

Nach seiner Freilassung 1953 kehrte er nach Deutschland zurück. Doch seine Straftaten in Konstanz, vor allem die erst 1962 vor dem Landgericht Konstanz zur Anklage gebrachte schwere Brandstiftung vom 10. November 1938, blieben juristisch ungesühnt, da deren Verjährungsfrist bereits abgelaufen war...."

Heimatkunde-Schwelm.de





(oben) SS-Begräbnis, Städtischer Friedhof Radolfzell, Westportal, Dezember 1937.
Hinter dem Sarg sind u.a. der aus Schwelm stammende Schwelmer SS-Oberführer Walter Stein (Mitte) und Kasernenkommandant Heinrich Koeppen (rechts, halb verdeckt) zu erkennen.
(Privatfotografie. Urheber unbekannt.)

(unten) Radolfzell, 31. Juli 1937, Empfang am Rathaus: Erste Reihe, 6. v. links: Bürgermeister Josef Jöhle (in Parteiuniform und mit Amtskette), rechts daneben: Landeskommissär Gustav Wöhrle (in Zivil), *SS-Oberführer Walter Stein (schwarze SS-Uniform),* Landrat Carl Engelhardt (abgewandt), n.n. (SS-Angehöriger), Egon von Groeneveld (im Mantel der Wehrmachtsuniform), NSDAP-Ortsgruppenleiter Otto Gräble u.a.
(Fotografie vom 31. Juli 1937, vmtl. von Gotthard Liedl.)

Heimatkunde-Schwelm.de

SA Mann Walter Müller - oder der Mordfall Helga Mekus



10jähriges Mädchen vermißt

Seit gestern nachmittag 3 Uhr wird die zehnjährige Helga Mekus aus der Fronhofstraße vermißt. Das Kind ist zur angegebenen Zeit in die Stadt gegangen und nicht zurückgekehrt. Das Mädchen ist 1,53 Meter groß, schlank, schwächlich, dunkelblond, trägt Bubenkopf, hat graublaue Augen und gebräunte Gesichtsfarbe. Bekleidet war es mit einem hellblauen Mantel mit grauem Pelzkragen, blauem Kleid und hohen schwarzen Schnürschuhen. Alle Angaben, die über den Verbleib des Kindes gemacht werden können, sind sofort der Polizeiverwaltung im Rathaus mitzuteilen.

Erste Suchmeldung im Fall Mekus erscheint am 25. Mai 1934

Es gibt manchmal Ereignisse, die die Menschen einer ganzen Stadt hochgradig sensibel empfinden und mit verfolgen, so wie die Geschehnisse um das 10jährige Mädchen Helga Mekus, die eine ganze Stadt in Atem hielt.

SZ vom 25.05. 1934

10 jähriges Mädchen vermisst

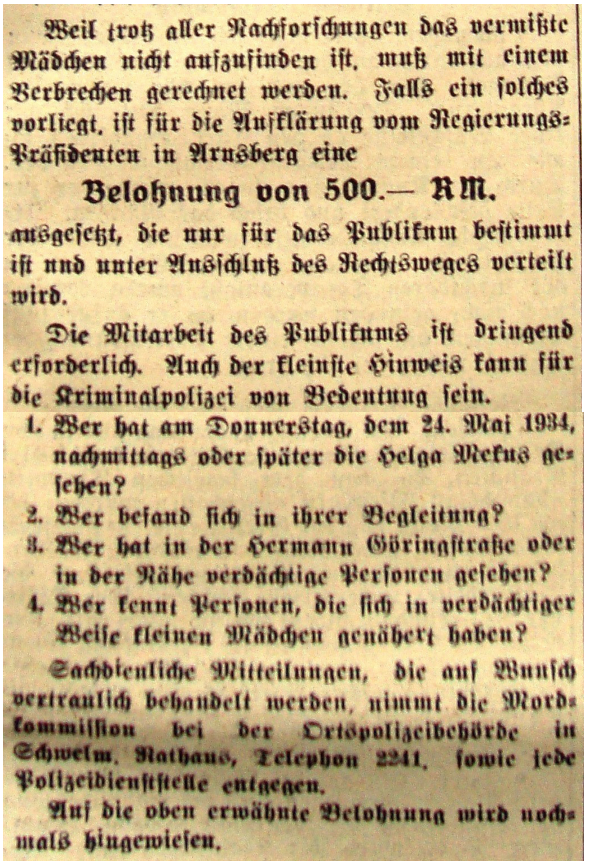
Eine mehr flüchtige Meldung in der SZ berichtet davon, dass seit gestern die 10jährige Helga Mekus vermisst wird. Angaben über ihren Verbleib mögen der Polizeiverwaltung im Rathaus mitgeteilt werden.

SZ vom 29.05. 1934

Helga Mekus noch nicht gefunden. Ist sie Opfer eines Verbrechens geworden? 500 RM zur Belohnung ausgesetzt.

Der Polizeipräsident von Bochum hat sich eingeschaltet und erlässt folgenden Aufruf: „… seit Donnerstag, den 24. Mai 1934, gegen 15.00 Uhr, ist die 10jährige Helga Mekus, deren Eltern in Schwelm, Fronhofstr. 4 wohnen, spurlos verschwunden. Zur genannten Zeit ist das Kind zuletzt in der Hermann-Göring-Str. in Schwelm gesehen worden.

Neben einer detaillierten Personenbeschreibung vermeldet die SZ weiter, dass der Regierungspräsident in Arnsberg für sachdienliche Hinweise 500 RM ausgesetzt hat...



Weil trotz aller Nachforschungen das vermißte Mädchen nicht aufzufinden ist, muß mit einem Verbrechen gerechnet werden. Falls ein solches vorliegt, ist für die Aufklärung vom Regierungs-Präsidenten in Arnsberg eine

Belohnung von 500.— RM.

ausgesetzt, die nur für das Publikum bestimmt ist und unter Ausschluß des Rechtsweges verteilt wird.

Die Mitarbeit des Publikums ist dringend erforderlich. Auch der kleinste Hinweis kann für die Kriminalpolizei von Bedeutung sein.

1. Wer hat am Donnerstag, dem 24. Mai 1934, nachmittags oder später die Helga Mekus gesehen?
2. Wer befand sich in ihrer Begleitung?
3. Wer hat in der Hermann Göringstraße oder in der Nähe verdächtige Personen gesehen?
4. Wer kennt Personen, die sich in verdächtiger Weise kleinen Mädchen genähert haben?

Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Mordkommission bei der Ortspolizeibehörde in Schwelm, Rathaus, Telephon 2241, sowie jede Polizeidienststelle entgegen.

Auf die oben erwähnte Belohnung wird nochmals hingewiesen.

Zweite Suchmeldung am 25. Mai 1934 - 500 RM Belohnung für Hinweise

SZ vom 31.05. 1934

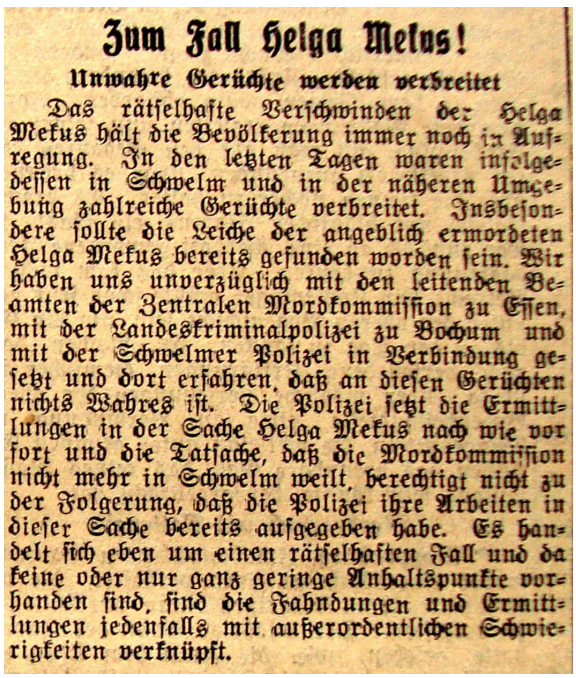
Suche nach Helga Mekus erfolglos, Einsatz von SA und SS

„… am gestrigen Tage wurden die Formationen der SA und SS, außerdem die Oberklassen des Realgymnasiums, zahlreiche Polizei- und Kriminalbeamte noch einmal zu einer ganz intensiven Streife durch die waldreichen Höhen an der Nordseite der Stadt eingesetzt. Diese Aktion stand unter der Führung der Beamten der Zentralen Mordkommission Ruhrgebiet und der Landeskriminalpolizei Bochum, sowie des Sturmbannführers Friz Eckardt.

Heimatkunde-Schwelm.de

… die Suche dauerte von den frühen Morgenstunden bis Mittag und verlief ergebnislos. … nach wie vor neigt die Polizei zu der Ansicht, dass an der Helga Mekus ein Verbrechen begangen wurde…!“

Da auch weitere Nachforschungen ergebnislos blieben, nährten sich allmählich zahlreiche Gerüchte ob des verschwundenen Mädchens Helga Mekus. So erschien am 01.06. 1934 in der SZ folgender Artikel:



Zum Fall Helga Mekus!

Unwahre Gerüchte werden verbreitet

Das rätselhafte Verschwinden der Helga Mekus hält die Bevölkerung immer noch in Aufregung. In den letzten Tagen waren infolgedessen in Schwelm und in der näheren Umgebung zahlreiche Gerüchte verbreitet. Insbesondere sollte die Leiche der angeblich ermordeten Helga Mekus bereits gefunden worden sein. Wir haben uns unverzüglich mit den leitenden Beamten der Zentralen Mordkommission zu Essen, mit der Landeskriminalpolizei zu Bochum und mit der Schwelmer Polizei in Verbindung gesetzt und dort erfahren, daß an diesen Gerüchten nichts Wahres ist. Die Polizei setzt die Ermittlungen in der Sache Helga Mekus nach wie vor fort und die Tatsache, daß die Mordkommission nicht mehr in Schwelm weilt, berechtigt nicht zu der Folgerung, daß die Polizei ihre Arbeiten in dieser Sache bereits aufgegeben habe. Es handelt sich eben um einen rätselhaften Fall und da keine oder nur ganz geringe Anhaltspunkte vorhanden sind, sind die Fahndungen und Ermittlungen jedenfalls mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft.

Weiterer Artikel in der SZ am 01.06. 1934: Suchaktion erfolglos verlaufen

SZ vom 27.06. 1934

Wie es zur Aufklärung der Tat kam

… nachdem in den Tagen zuvor wirklich alle Möglichkeiten durchgeführt worden waren, die den Fall Helga Mekus zu einem Abschluss zu bringen sollen, stand seit den frühen Morgenstunden gestern die Kreisstadt Schwelm wie im Fieber unter dem fürchterlichen Eindruck einer Meldung, die rasend schnell die Straßen unserer Stadt durcheilte: „Die Leiche der Helga Mekus ist gefunden!“

Überall bildeten sich Gruppen aufgeregter Menschen. Gerüchte durcheilten die Stadt, eine Sensationsnachricht jagte die andere. Diese entsetzliche und unerwartete Auffindung der Leiche und die näheren Umstände muteten wie eine kaum glaubhafte Sensation an.

Wer war Helga Mekus? Die SZ berichtet weiter: *„Helga war stadtbekannt. Sie betrat häufiger Geschäftshäuser, in denen sie kleine Gaben erbettelte. Fast jeder kannte das schmächtige Kind. Am Tage ihres Verschwindens war sie in einem Geschäft in der Hermann Göringstr. gesehen worden, wenige Meter von dem Hause entfernt, wo sie als Leiche aufgefunden wurde. Bis gestern blieben alle Nachforschungen ergebnislos. Und weiter schreibt die SZ:*

„… in der Tat entsetzlich sind die Begleitumstände dieses sensationellen Falles. Im Hause Schwelm, Hermann-Göring-Str. 95, befindet sich eine wohlangesehene Bürgerkneipe. Der Inhaber erfreut sich in Gastkreisen und darüber hinaus einer großen Beliebtheit. Das Bürgerstübchen war gestern das Ziel der Stadt. Autos und Polizei, die Mordkommission Essen, die Landeskriminalpolizei Bochum, die Polizei Schwelm, Bedienstete der Stadtverwaltung und der Presse durchrasten die Stadt. Was war los?

Die Leiche der Helga Markus wurde etwa gegen 10 Uhr hier im Hause gefunden! Wie kam es dazu? Einwohner des Hauses hatten seit Tagen einen starken Verwesungsgeruch bemerkt, ohne demselben eine besondere Bedeutung beizumessen, denn ein Kaninchenzüchter verwahrte auf dem Dachboden deren Felle.

Doch als sich Flecken an der Decke der unter dem Dachboden liegenden Wohnung bildeten, ging der Schwiegersohn der Hausbesitzerin auf den Dachboden und fand zu seinem Entsetzen unter einer losen Fußbohle Teile einer grauenhaft verwesten Leiche.

Heimatkunde-Schwelm.de

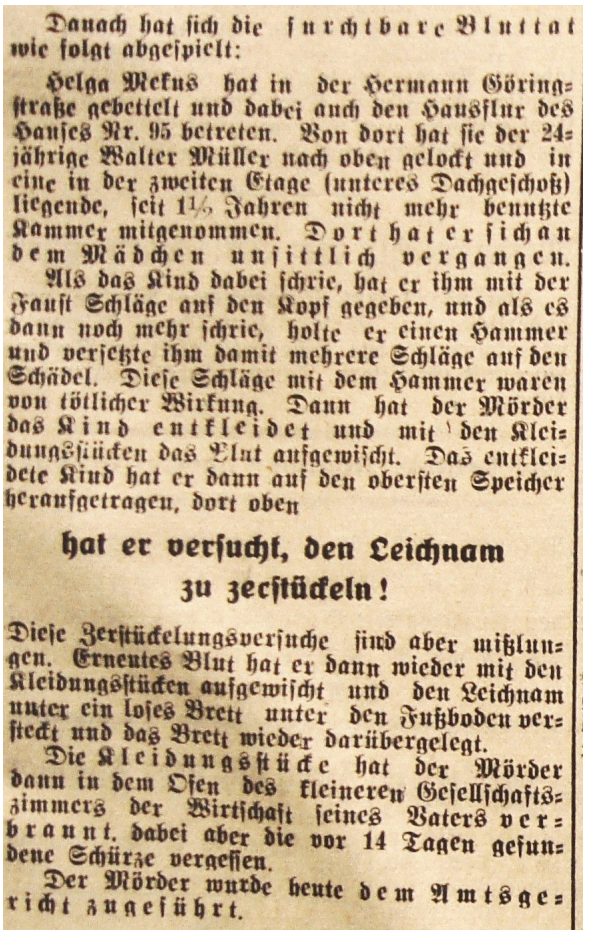
… die Leiche war derart verwest, dass eine Wiedererkennung zuerst kaum möglich war. Als in dem unterhalb des Fundortes gelegenen Raum eine mit Blut getränkte Kinderschürze gefunden wurde, ergaben weitere Ermittlungen , dass es sich um die seit 35 Tagen verschwundene Helga Mekus handelte.“

… in einer Pressekonferenz, die heute morgen im Rathaus stattfand, gab Kriminalkommissar Weber von der Bochumer Landeskriminalpolizei den anwesenden Pressevertretern über die Aufklärung dieses entsetzlichen Mordes eine detaillierte Darstellung.

Besondere Genugtuung empfand Weber, dass er den Täter benennen konnte. Schon beim ersten Verhör der Mieter gestern Mittag hätte für die den Fall untersuchenden Beamten festgestanden, dass nur einer als Täter angesehen werden konnte: Der 24 Jahre alte, zur Zeit erwerbslose Walter Müller, Herman Göring Str.95. Nur mit starkem Widerstreben hätte er sich gestern Mittag der Leiche gegenüberstellen lassen und die Tat entschieden abgestritten und immer wieder wiederholt: „Kommt gar nicht in Frage, damit habe ich nichts zu tun!“ Doch nach Vorlage weiterer Indizien legte er ein volles Geständnis ab.

Die Hintergründe, warum Müller nie zum Tode verurteilt wurde!

Der Täter, Walter Müller, war einer der Erwerbslosen, die schon vor der Machtergreifung Hitlers in der Schwelmer SA „ihr zu Hause“ suchten. Voll auf NSDAP Linie getrimmt, gehörte er nach der Machterlangung Hitlers 1933 zu den „verdienstvollen Parteigenossen“, die als „Pg“ besondere Privilegien inne hatten. Da die Nazis viel Wert darauf legten, „sauber im Sinne ihrer Ideologie“ zu sein, passte ein verdienter SA Mann als Kinderschänder und Kindermörder nicht in ihre „nationalsozialistische Ordnung“!



Danach hat sich die furchtbare Bluttat wie folgt abgespielt:

Helga Mekus hat in der Hermann Göringstraße gebettelt und dabei auch den Hausflur des Hauses Nr. 95 betreten. Von dort hat sie der 24jährige Walter Müller nach oben gelockt und in eine in der zweiten Etage (unteres Dachgeschoß) liegende, seit 1½ Jahren nicht mehr benutzte Kammer mitgenommen. Dort hat er sich an dem Mädchen unsittlich vergangen.

Als das Kind dabei schrie, hat er ihm mit der Faust Schläge auf den Kopf gegeben, und als es dann noch mehr schrie, holte er einen Hammer und versetzte ihm damit mehrere Schläge auf den Schädel. Diese Schläge mit dem Hammer waren von tötlicher Wirkung. Dann hat der Mörder das Kind entkleidet und mit den Kleidungsstücken das Blut aufgewischt. Das entkleidete Kind hat er dann auf den obersten Speicher heraufgetragen, dort oben

hat er versucht, den Leichnam zu zerstückeln!

Diese Zerstückelungsversuche sind aber mißlungen. Erneutes Blut hat er dann wieder mit den Kleidungsstücken aufgewischt und den Leichnam unter ein loses Brett unter den Fußboden versteckt und das Brett wieder darübergelegt.

Die Kleidungsstücke hat der Mörder dann in dem Ofen des kleineren Gesellschaftszimmers der Wirtschaft seines Vaters verbrannt, dabei aber die vor 14 Tagen gefundene Schürze vergessen.

Der Mörder wurde heute dem Amtsgericht zugeführt.

So geschah die Mordtat an dem 10jährigen Mädchen Helga Mekus

So verbreiteten sie die Legende, dass die Helga Mekus, die dem Schwelmer Armenmilieu am Fronhof entstammte, Zigeunerkind gewesen und wie die Juden als *„Untermensch und rechtlos“* zu behandeln sei. Aus diesem Grunde wurde Walter Müller währen der NS Zeit weder zum Tode noch überhaupt verurteilt. Er saß bis zum Kriegsende (11 Jahre!) „nur“ in U-Haft.

Ob nach 1949 - nach Inkrafttreten des Grundgesetzes - eine gesetzestreue Verurteilung geschah, entzieht sich unserer Kenntnis. Zeitzeugen berichten sehr unterschiedlich: Während die einen behaupten, Müller wäre Anfang der 50er Jahre ohne

Heimatkunde-Schwelm.de



Freie Schule Moltkestraße 1932
Klassenaufnahme mit der 1934 ermordeten Helga Mekus in der Mitte, unterhalb der Lehrerin. Siehe auch Detailaufnahme rechts (Bild Schwelmer Stadtarchiv)



rechtskräftiges Urteil entlassen worden, behaupten andere, Müller wäre zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wir können es nicht mehr nachprüfen. Fest aber steht, dass er nach seiner Haftentlassung weiterhin in Schwelm wohnte, hier von der Bevölkerung aufs Schärfste geschnitten und verachtet wurde. Müller verstarb im hohen Alter in Schwelm. Seine „Bestrafung“ hingegen hinterlässt bis heute mehr Fragen als Antworten.

Anmerkung: Eintragungen im Schwelmer Einwohnermeldeamt belegen, dass Helga Mekus ***keiner*** Zigeunerfamilie entstammte. Sie war Schwelmerin, hier geboren und Tochter des Franz Mekus, wohnhaft in der Fronhofstr. 4 - Müller hätte, da auch im NS Regime auf Mord und Kindesmisshandlung die Todesstrafe stand, verurteilt werden müssen.
Das geschah auf Grund seiner NSDAP Partei und SA– Mitgliedschaft (Pg) nicht!



Helga Mekus: Ausschnitt Klassenfoto

(links): Tatort Haus Hermann-Göring Str. 95 mit der Gaststätte Bürgerstübchen - nach dem Krieg Haupstr. 70

Heimatkunde-Schwelm.de

Weitere Protagonisten Schwelms während der NS Zeit:

Emil Winkelsträter, Maurer und Baumeister, trat vor der Machterlangung Hitlers der Schwelmer NSDAP bei. Er wurde 1933 1. Beigeordneter im Schwelmer Stadtparlament. In der Kriegszeit vertrat Winkelsträter den im Felde kämpfenden Bürgermeister Dr. Peters. Die Baugewerks-Innung ernannte Winkelsträter im gleichen Jahr zum Obermeister.

1941 unterzeichnete Winkelsträter u.a. die Baupläne zum Neubau zweier Baracken für ausländische Arbeiterinnen und Arbeiter auf dem Gelände des Rondo Werkes, Markgrafenstr 5. Außer verschiedenen städt. Bauvorhaben wurden auf seine Initiative hin die Häuser in der Drosselstraße gebaut. Bei der Entnazifizierung wurde er von den Engländern als Mitläufer bezeichnet.

1951 wieder zum Obermeister gewählt, ernannte ihn nach Beendigung seiner Amtszeit die Schwelmer Baugewerksinnung zum Ehrenobermeister. Er verstarb am 17.06. 1954 in Schwelm.

Brodmann, Heinrich Albert, katholisch**,** geboren am 29.01. 1888, in Bernterode Kreis Heiligenstadt, war ab 01.01. 1913 bis 01.10. 1934 Lehrer an der katholischen Volksschule in Schwelm, Gasstraße.

Im 1. Weltkrieg, den er als Soldat in einem „Freiwilligen Regiment“ erlebte, wurde er schwer verletzt und als wehrunfähig ausgemustert.

In den 20er Jahren avancierte Brodmann von einer christlich nationalen Gesinnung hin zum überzeugten Nationalsozialisten. 1933 trat er der Schwelmer NSDAP bei und wurde deren Ortsvorsteher. Bei den 1933 anstehenden Schwelmer Kommunalwahlen kandidierte er für die NSDAP und zog in den Rat der Stadt Schwelm ein. Als Fraktionsführer der NSDAP festigte er sehr schnell deren Macht im Stadtparlament.

Auch als Lehrer in der kath. Volksschule proklamierte er vehement den Nationalsozialismus. Seine Anordnung, an alle Klassentafeln „ *Alles*



Der Herr ist mein Hirte
Psalm 23, 1

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute früh sanft und ruhig mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Baumeister

Emil Winkelsträter

kurz nach Vollendung seines 71. Lebensjahres.

In stiller Trauer:
Elisabeth Winkelsträter geb. Middeldorff
Liselotte Haltermann geb. Winkelsträter
Günter Haltermann
Ruth Fey geb. Winkelsträter
Helmut Fey
Dr. med. Marianne Fertitta geb. Winkelsträter
Dr. med. Francesco Fertitta
und sieben Enkelkinder

Schwelm (Gartenstraße 15), Madrid, Chiavenna, den 17. Juni 1954

Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 21. Juni, um 11 Uhr in der Friedhofkapelle Schwelm-Oehde; anschließend Beisetzung.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Todesanzeige Emil Winkelsträter

Übel kommt von den Juden!“ zu schreiben, kontrollierte Brodmann ehemaligen Schüler zu Folge täglich.

Brodmann sorgte auch maßgeblich mit dafür, dass das Schulkollegium nur noch aus linientreuen NS Lehrern bestand und verwehrte sogar ebenso maßgeblich aus Anlass der Firmung in der Gemeinde St. Marien das Dabeisein der Lehrer beim bischöflichen Empfang.

Was im Einzelnen vorgefallen war, ist nicht mehr in Erfahrung zu bringen. Fest steht nur, dass Brodmann am 01. 10. 1934 laut vorliegenden Dokumenten des Schuldienstes und der Partei verwiesen wurde. Am 1.10. 1934 trat er seine neue Stelle in Dortmund an. Weitere politische Aktivitäten sind unbekannt.

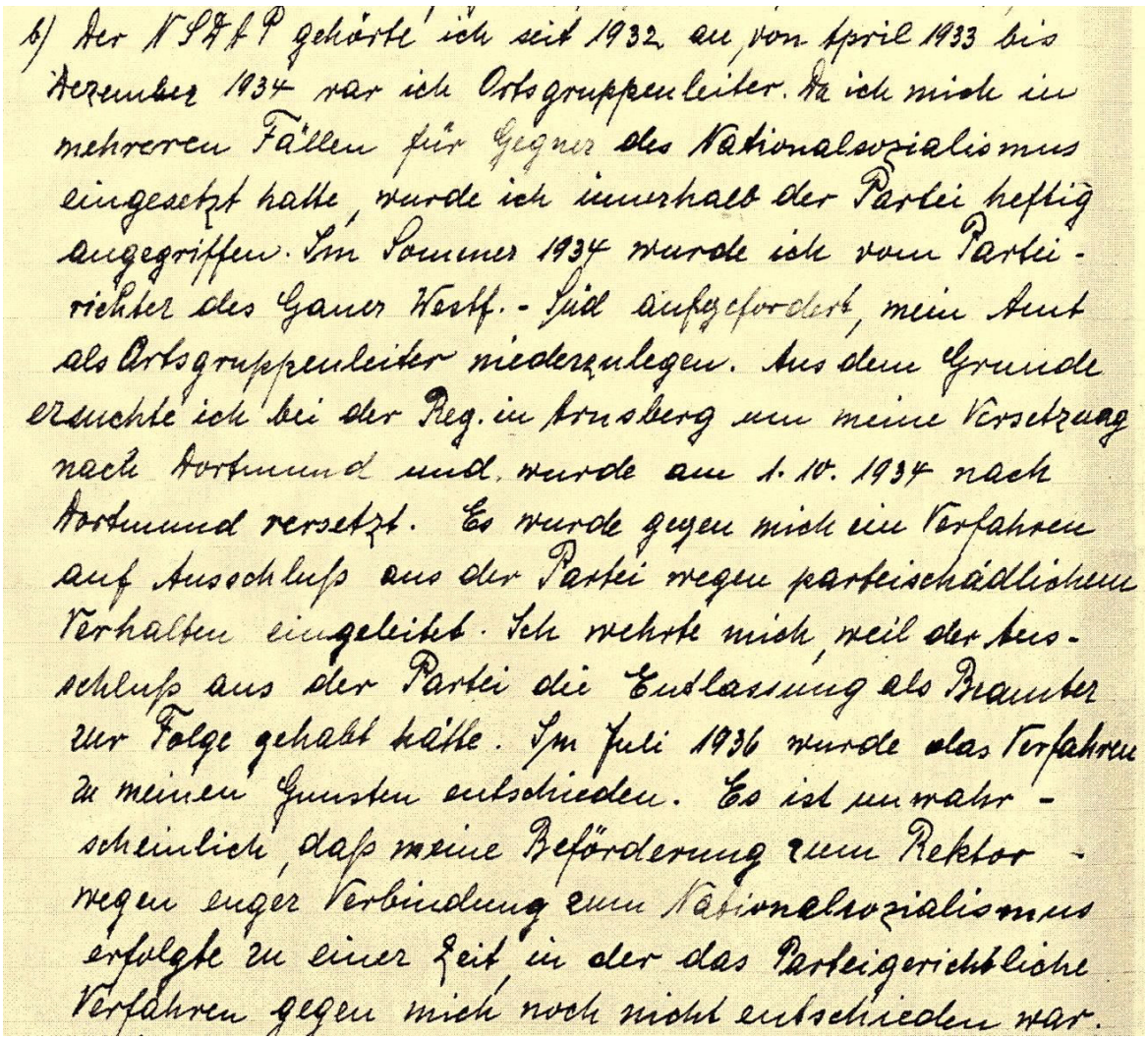
In seinem Lebenslauf will Brodmann der Entnazifizierungsbehörde Glauben machen, dass er als Ortsgruppenleiter Regiemfeinden geholfen habe und deshalb aus der Partei ausgeschlossen wurde. Die Entnazifizierungsbehörde glaubte ihm nicht und ordnete ihn in die Kategorie K III (u.a. Entlassung als Beamter) ein. Brodmann verstarb am 03.02. 1974 in Göttingen.

Heimatkunde-Schwelm.de

August Kuschmirtz wurde 1892 in Gelsenkirchen geboren und kam 1913 als Maurer nach Schwelm. In den 20er Jahren war er Mitbegründer der KPD Ortsgruppe Schwelm und wurde als deren Vertreter in den Rat der Stadt Schwelm gewählt.

Mit dem Ermächtigungsgesetz „zur Behebung der Not von Volk und Reich vom 24. 03. 1933“ wurden die Mitglieder der KPD als erbitterte Feinde der Nationalsozialisten verfolgt, gequält und gepeinigt - auch August Kuschmirtz. Er selbst litt ab 1933 unter schwersten Verfolgungen und wurde, ohne je rechtskräftig verurteilt worden zu sein, ins KZ Bergermoor und Esterwegen gebracht. Weitere Inhaftierungen waren in der Haftanstalt in Hagen und im Polizeigefängnis in Dortmund. (Steinwache).

Im Gerichtsgefängnis Dortmund Lübecker Hof wurde Kuschmirtz 1937 eingesperrt, gequält und zu Tode gemartert. Er starb am 21.02. 1938



b/ der NSDAP gehörte ich seit 1932 an, von April 1933 bis Dezember 1934 war ich Ortsgruppenleiter. Da ich mich in mehreren Fällen für Gegner des Nationalsozialismus eingesetzt hatte, wurde ich innerhalb der Partei heftig angegriffen. Im Sommer 1934 wurde ich vom Parteirichter des Gaues Westf.-Süd aufgefordert, mein Amt als Ortsgruppenleiter niederzulegen. Aus diesem Grunde ersuchte ich bei der Reg. in Arnsberg um meine Versetzung nach Dortmund und wurde am 1. 10. 1934 nach Dortmund versetzt. Es wurde gegen mich ein Verfahren auf Ausschluss aus der Partei wegen parteischädlichem Verhalten eingeleitet. Ich wehrte mich, weil der Ausschluss aus der Partei die Entlassung als Beamter zur Folge gehabt hätte. Im Juli 1936 wurde das Verfahren zu meinen Gunsten entschieden. Es ist unwahrscheinlich, dass meine Beförderung zum Rektor wegen enger Verbindung zum Nationalsozialismus erfolgte zu einer Zeit in der das Parteigerichtliche Verfahren gegen mich noch nicht entschieden war.

(oben) Aus der Personalkarte von Lehrer Albert Brodmann
(unten) Textauszug seiner Begründung gegen die Aberkennung seiner Pensionsansprüche

Heimatkunde-Schwelm.de

Hugo Klinghammer, Ortsgruppenleiter der NSDAP Schwelm organisierte 1933 die SA Hilfstruppen in Schwelm. Im gleichen Jahr wurde er Stadtverordneten Vorsitzender im Rat der Stadt Schwelm.


*Hugo Klinghammer & Co.
Gummiwarenfabrik, Taubenstr. 5, Tel. 666.
B.-B.-V., P.-Köln 97 895
Wohnung: Schützenstr. 6, Tel. 674.

Die Männer, die Schwelm vor der totalen Zerstörung retteten: Otto Happ, Robert Knöspel, Wilhelm Vahle und Franz von Oepen.

Otto Happ war z. Zt. des Einmarsches der Amerikaner Polizeihauptmann und Kreis - Polizeichef in Schwelm. Zwar war er NSDAP Mitglied, aber sehr christlich eingestellt.

U.a. ist es ihm zu verdanken, dass die Staumauer der Ennepetalsperre nicht gesprengt wurde. Entgegen anders lautendem Befehl, nämlich die Mauer beim Einmarsch der Amerikaner zu sprengen, ordnete er als Luftschutz- und Sprengoffizier am 12.04. 1945 an, diese gegen jegliche Zerstörung zu sichern und beim Eintreffen der Amerikaner diese unverzüglich zu übergeben. So geschah es. Mit diesem Befehl rettete Happ vielen Menschen in Ennepetal und Umgebung das Leben.

Happ, maßgeblich mitbeteiligt an dem Befehl, weiße Tücher zur Kapitulation zu hissen, wurde deswegen - wie Vahle und von Oepen durch ein SS Standgericht zum Tode verurteilt.

Happ konnte sich der Vollstreckung entziehen und flüchtete in das Marienhospital. Dort von einem Arzt denunziert, flüchtete er weiter und versteckte sich bis zum Einmarsch der Amerikaner im Kohlenkeller seines Wohnhauses in der Schützenstraße. Nach dem Einmarsch der Amerikaner versah er wieder (unbewaffnet) seinen Dienst.







(oben) Oberst Robert Knöspel - Otto Happ (Mitte) Grabstein von Oberst Robert Knöspel (rechts) Unterschrift und Sigel des Schwelmer Ortsgruppenleiters Hugo Klinghammer Rechts: Todesanzeigen von Hugo Klinghammer und Otto Happ,

Otto Happ wurde von den Engländern nur als NSDAP Mitglied und nicht nach seinem Polizeidienstgrad beurteilt und als Mitläufer (K I) eingestuft.

1951 wurde er Polizeihauptmann in Meschede und verstarb 1980 in Mechenhard /Franken.

Heimatkunde-Schwelm.de



Statt besonderer Anzeige

Nach einem Leben voll Arbeit und Pflichterfüllung durfte unser lieber Vater und Großvater

Hugo Klinghammer

im Alter von fast 83 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit unserm geliebten Mütterlein in die Ewigkeit folgen.

In stiller Trauer:

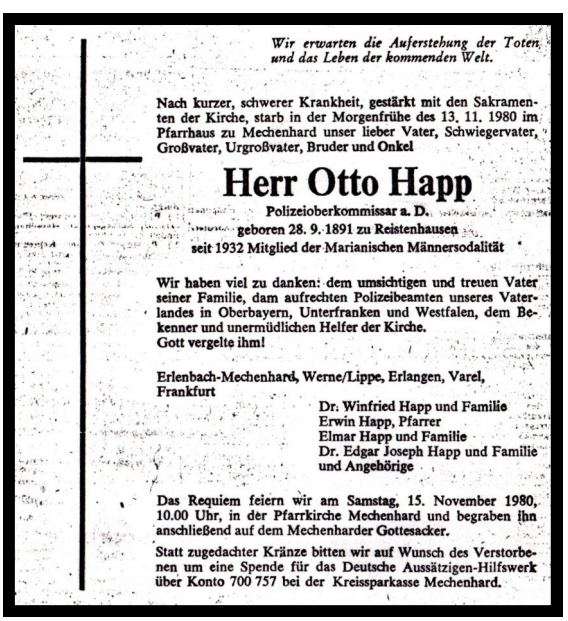
Die Kinder
14 Enkel
5 Urenkel u. Anverwandte

Schwelm (Hattinger Straße 43), Nürnberg, Ennepetal, Ridgerood (USA), Bemgay (England), den 23. Juli 1954

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 26. Juli, um 15,30 Uhr in der Friedhofkapelle Schwelm, Oehde, statt. Anschließend Beisetzung.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Evtl. zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten.





Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt mit den Sakramenten der Kirche, starb in der Morgenfrühe des 13. 11. 1980 im Pfarrhaus zu Mechenhard unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Herr Otto Happ

Polizeioberkommissar a. D.
geboren 28. 9. 1891 zu Reistenhausen
seit 1932 Mitglied der Marianischen Männersodalität

Wir haben viel zu danken: dem umsichtigen und treuen Vater seiner Familie, dam aufrechten Polizeibeamten unseres Vaterlandes in Oberbayern, Unterfranken und Westfalen, dem Bekenner und unermüdlichen Helfer der Kirche.
Gott vergelte ihm!

Erlenbach-Mechenhard, Werne/Lippe, Erlangen, Varel, Frankfurt

Dr. Winfried Happ und Familie
Erwin Happ, Pfarrer
Elmar Happ und Familie
Dr. Edgar Joseph Happ und Familie
und Angehörige

Das Requiem feiern wir am Samstag, 15. November 1980, 10.00 Uhr, in der Pfarrkirche Mechenhard und begraben ihn anschließend auf dem Mechenharder Gottesacker.

Statt zugedachter Kränze bitten wir auf Wunsch des Verstorbenen um eine Spende für das Deutsche Aussätzigen-Hilfswerk über Konto 700 757 bei der Kreissparkasse Mechenhard.

Oberst Robert Knöspel, geb. am 03.02. 1880, war Oberst im 1. Weltkrieg und NSDAP Mitglied. Einige Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner überzeugte er den Standortkommandanten in Schwelm, Major Lecht, Schwelm nicht als Festung bis zum Letzten zu verteidigen. Um dieses unsinnige Vorhaben abzuwenden, schickte er den Volkssturm nach Hause.

Oberst Knöspel verstarb am 12.07. 1960 in Schwelm und wurde auf dem Schwelmer Friedhof Oehde in seiner Familiengruft begraben.

Oberverwaltungsrat Willi Vahle, stellvertretender Landrat, wohnte am Göckinghof in Schwelm. Er wurde am 11.04. 1945 vom amtierenden Landrat Dr. Reich, der sein Nachbar war, nach Absetzung des Schwelmer NSDAP Bürgermeisters Dr. Peters zum kommissarischen Schwelmer Bürgermeister ernannt. Als Leiter der Kartenstelle mit Verwaltungsangelegen bestens vertraut, galt er trotz NSDAP Mitgliedschaft nicht als NS linientreu.

Mitherausgeber des Befehls, weiße Tücher zur Kapitulation in Schwelm zu hissen, wurde er, wie auch Polizeichef Happ und Feuerwehrkommandant von Oepen von einem SS Standgericht zum Tod durch Erhängen verurteilt. Er entging seiner „Hinrichtung“ durch Flucht. Am 14. April wurde Vahle auf Druck der SS vom Landrat Dr. Reich wieder abgesetzt, von den Amerikanern aber wieder eingesetzt

Leiter der Schwelmer Feuerwehr Franz von Oepen war gelernter Kemptner und Installateur Meister. Er hatte seinen Betrieb in Schwelm in der Mittelstr. Dort wohnte er auch. Ehrenamtlich war er Feuerwehrkommandant der Schwelmer Feuerwehr. Er entging seiner Hinrichtung im Keller des Rathauses in der Moltkestraße nur, weil kurz vor Vollstreckung des Urteils im Eingangsbereich des Rathauses eine Granate einschlug und deshalb die SS flüchtete.

Heimatkunde-Schwelm.de

Zeitzeugin DRK Schwester Anneliese Meyer, geb. Lohmann

Wer heute, nach fast 70 Jahren noch einer Zeitzeugin oder einem Zeitzeugen begegnet und diese nach ihren Erlebnissen aus der Zeit des Dritten Reichs befragt, erfährt, wenn sie überhaupt davon sprechen wollen, fast gleichlautende Erinnerungen:

Keiner von ihnen hat je die schrecklichen Bombenangriffe, das durchdringende Sirenengeheul der Luftschutzsirenen und das Einschlagen der Bomben vergessen.

Erst an zweiter oder dritter Stelle stehen ihre Erlebnisse und Erinnerungen an Krieg, Arbeitsdienst, Landjahr, HJ oder BDM.

Die Krankenschwester Frau Anneliese Meyer, geborene Lohmann, ist wohl eine der ältesten Schwelmer Zeitzeugen, die ab 1942 die für sie wichtigen Ereignisse dieser Jahre, in knappen Tagebuchaufzeichnungen niedergeschrieben hat.

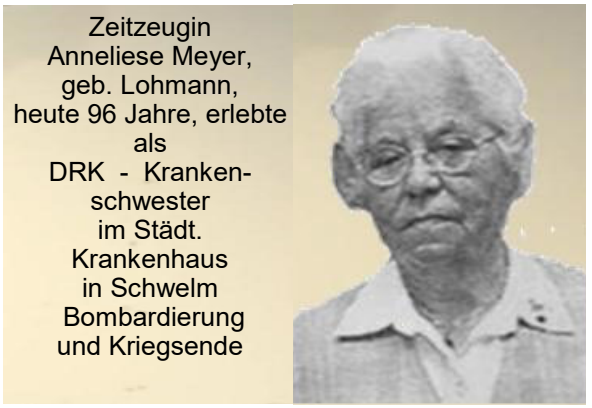
So beginnt ihr „Tagebuch“ am Mittwoch, den 21.01. 1942 mit der ersten Eintragung:

„ Mein Eintritt ins Schwelmer Krankenhaus. In die Kinderabteilung werde ich eingeführt und für des Nachts habe ich bei Dr. Henrichs Unterkunft gefunden.“

Am 13.04. 1942 kommt nach mehreren Tätigkeitsberichten der Eintrag:

„*Heute Nacht hatten wir einen furchtbaren Angriff auf Schwelm. Mehrere Tote und Verletzte, rund 100 Familien obdachlos.!“*

Dieser Bombenangriff muss wohl auch dem Krankenhauspersonal sehr viel abverlangt haben, denn den Fliegeralarm zwei Tage später verschlief sie laut ihren Aufzeichnungen. Der nächste Fliegeralarm sollte tags darauf folgen.



Zeitzeugin Anneliese Meyer, geb. Lohmann, heute 96 Jahre, erlebte als DRK - Krankenschwester im Städt. Krankenhaus in Schwelm Bombardierung und Kriegsende

11.Mai 1942. Schwester Anneliese bekommt Post vom Landrat des Ennepe Ruhrkreises. Der Text des Schreibens beinhaltet den „Einberufungsbefehl“ zum langfristigen Notdienst im städt. Krankenhaus Schwelm. Das hieß aber auch, dass sie auf Grund dieser Einberufung eine extra Ausbildung des Roten Kreuzes mitmachen musste. So handeln die weiteren Eintragungen in ihrem Tagebuch von dieser besonderen Schulung:

08.Juni 1942: Vorbereitungen für Landesführerschule der DRK Hoffnungsthal bei Köln sind getroffen

11.Juni 1942: …. um 4 1/2 Uhr von Schwelm nach Barmen gefahren. 10 1/2 Uhr ab nach Köln. In Köln die ersten Kameradinnen getroffen. Unsere Koffer wurden per Auto vom Bahnhof geholt. Das Haus liegt wunderbar, hier Begrüßung Einführung und Tagesordnung.

Hier einmal der Ablauf einiger Tage:

12.Juni 1942: 8 Uhr Kaffetrinken, 9 Uhr im Lehrsaal, Anatomie wird durchgenommen, 12 1/2 Mittagessen, bis 3 Uhr schlafen, 4 Uhr im Lehrsaal zur ersten Hilfe, 7 Uhr Abendessen.

13.Juni 1942: 8 Uhr im Lehrsaal, Dienstgrade werden durchgenommen. Am Nachmittag Aufsatz mit dem Thema: Mein wundervollster Tag im Krankenhaus.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Landrat
des
Ennepe-Ruhr-Kreises
II.H.
Tgb. L. ..... A.-Z. .....

Schwelm, den 11. Mai 19 42.
Adolf-Hitler-Str. 11
Fernspr. Schwelm Sa. 2141

Eingang und Bearbeitungsvermerk

An die
BRK-Schwesternhelferin
Anneliese L o h m a n n
in Oberstüter 4
über Hattingen.
G.P.Z.U.

Sie werden hiermit gemäss § 1 der Notdienstverordnung vom 15.1o.1938 (RGBl.I S. 1441) zum langfristigen Notdienst einberufen und dem städt. Krankenhaus in Schwelm zur Dienstleistung gemäss § 2 Abs. 1 der 1. Durchführungsverordnung zur Notdienstverordnung vom 15. September 1939 (RGBl. I S. 1775) zugewiesen.

Für die Regelung der Gebührnisse ist die Dienststelle, zu der Sie einberufen sind, zuständig.

Nichtbefolgung dieser Anordnung wird mit Geldstrafe oder Haft bestraft.

Gegen diese Anordnung steht Jhnen das Recht der Beschwerde binnen einer Ausschlussfrist von zwei Wochen nach Zustellung zu. Die Beschwerde ist schriftlich bei mir einzureichen, sie hat keine aufschiebende Wirkung. Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg entscheidet endgültig über die Beschwerde.

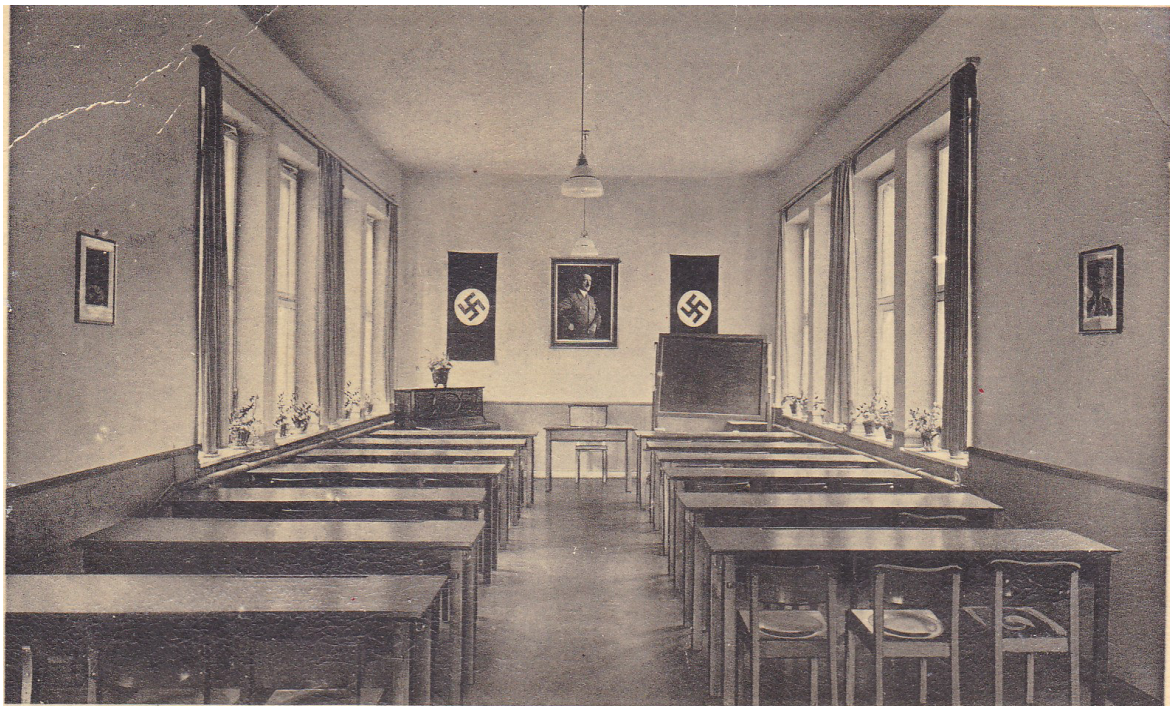
J.V.

Landrat in Schwelm des Ennepe-Ruhrkreises



Einberufung zurm langfristigen Notdienst an Schwester Anneliese Lohmann in das Städt. Krankenhaus (rechts) (Dokument und Foto Privat)

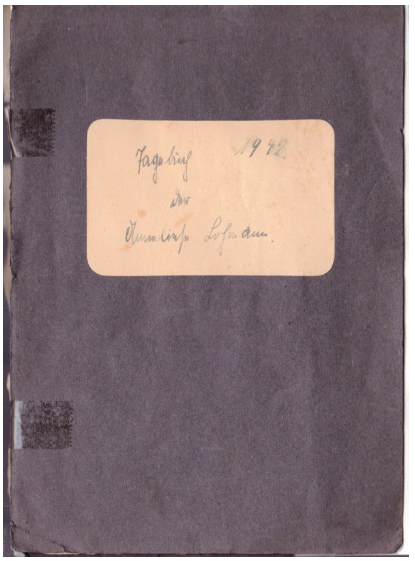
Heimatkunde-Schwelm.de





Landesführerschule des Deutschen Roten Kreuzes in Hoffnungsthal bei Köln
(oben) Lehrsaal und (unten) Freizeitraum





Die DRK Nothelferinnen aus dem Ennepe Ruhr kreis und Rheinland.4. von rechts Frau Anneliese Lohmann Gruppenbild mit den Ausbilderinnen. - (rechts) Das Tagebuch der Anneliese Lohmann

Sogar den Fahnenspruch musste ich sagen. Die nächsten Tagen waren ausgefüllt mit Büffeln. - Am Abend ein herrlicher Vortrag der Feldführerin über unsere Kolonien….

20.Juni 1942:
Rein in die Prüfung: Mit frischem Mut, frisch gewagt ist halb gewonnen. Der Landesführer war der Prüfer.

Danach Kofferpacken und nach einem Abschlussbild dann die Abschlussfeier. Blumen haben wir für die Felsführerin erstanden. Morgen ist Heimreise. Bestanden haben wir alle. Der normale Alltag hat uns wieder.

28.Juli 1942 - 3x Fliegeralarm, - später an einem Tag bis zu 6 mal Fliegeralarm

Schwester Anneliese war in ihrer Freizeit begeisterte Kinogängerin. Das zeigen ihre Eintragungen über viele gesehenen Filme im Modernen Theater in Schwelm.

Das sich im Städtischen Krankenhaus eine sogenannte Russenstation befand, in denen die Ostarbeiter behandelt wurden, entnehmen wir dem Eintrag vom 14.Oktober 1942.

Schwester Anneliese, mittlerweile auf allen Stationen eigesetzt, berichtet von Russen und Deutschen, die mit Krätze ins Krankenhaus eingeliefert wurden

(Ursache der Krätze sind oft unhygienischen Verhältnissen und Verwahrlosung)

Dann wird wieder von Fliegeralarmen berichtet: 20.Dezember 1942: 3 Tage hintereinander 4 Fliegeralarme. Dann ist für einige Tage Ruhe.

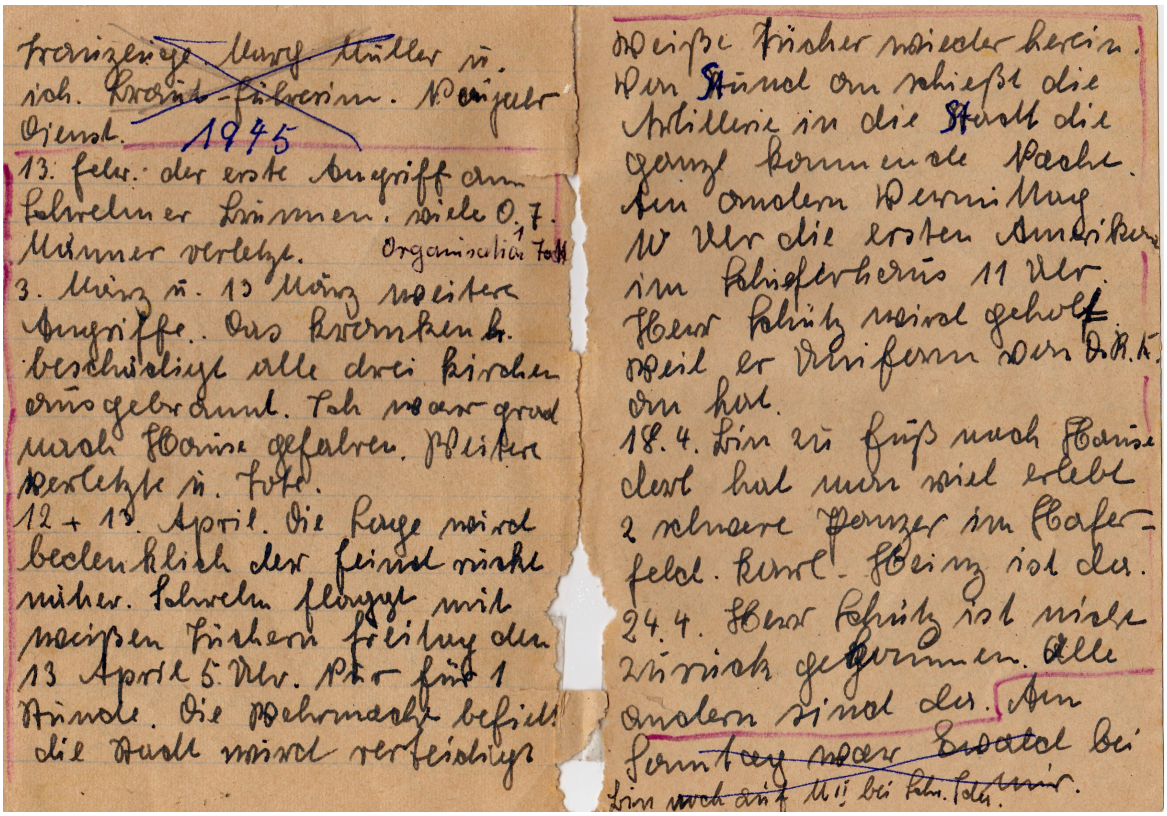
24.Dezember 1942: Nun haben auch wir Schwestern Weihnachten gefeiert. Es war wunderschön und wir sind reichlich beschert worden. Am 1. Weihnachtstag habe ich Dienst, am 2. Weihnachtstag mittags fahre ich nach Hause.

Anfangs das Jahre 1943, am 15. Januar werden 21 Russen mit Vergiftungen eingeliefert – teils schwer teils leicht.

Einigen geht es sehr schlecht, und wieder die sich immer wiederholende Eintragungen :

… in letzter Zeit viele Fliegeralarme.

Heimatkunde-Schwelm.de



Franzeuge Marg. Müller u.
ich. Kraut-Führerin. Neujahr
Dienst. 1945
13. Febr. der erste Angriff am
Schwelmer Brunnen. viele O.7.
Männer verletzt. Organisation Todt
3. März u. 13 März weitere
Angriffe. Das Krankenh.
beschädigt alle drei Kirchen
ausgebrannt. Ich war grad
nach Hause gefahren. Weitere
Verletzte u. Tote.
12 + 13. April. Die Lage wird
bedenklich der Feind rückt
näher. Schwelm flaggt mit
weißen Tüchern freitag den
13 April 5. Uhr. Nur für 1
Stunde. Die Wehrmacht befiel
die Stadt wird verteidigt

Weiße Tücher wieder herein.
Von Stund an schießt die
Artillerie in die Stadt die
ganze kommende Nacht.
Am andern Vormittag
10 Uhr die ersten Amerikaner
im Schieferhaus 11 Uhr.
Herr Schütz wird geholt
weil er Uniform von D.R.K.
an hat.
18.4. Bin zu Fuß nach Hause
dort hat man viel erlebt
2 schwere Panzer im Hafer-
feld. Karl-Heinz ist da.
24.4. Herr Schütz ist nicht
zurück gekommen. Alle
andern sind da. Am
Sonntag war Ewald bei
Bin noch auf M.!! bei Schw. Sch. mir.



Oben: Die letzten Seiten des Tagebuchs von DRK Schwester Anneliese - (Unten) Links das städt. Krankenhaus in der Wilhelmstr., Mitte: Eingang des Krankenhauses, dann die Augenklinik und rechts im Bild im Hintergrund die alte Molkerei (Krankenhausabriss 19??)

Heimatkunde-Schwelm.de

04. März 1943: Wir haben schon acht Tage jede Nacht Alarm, manchmal am Tage 5 mal. Oft ist man sehr müde.

10. März 1943: 6 mal Alarm

04. April 1943: Umgezogen ins Krankenhaus ins weiße Zimmer

Auch die Bombardierung von Barmen war Schwester Anneliese nicht verborgen geblieben. Fragen wir heute noch lebende Zeitzeugen, ist das Datum 30. Mai 1943 tief eingeprägt. Schwester Anneliese schreibt in ihr Tagebuch:

Vergangene Nacht war der furchtbare Angriff auf Wuppertal… Ich war heute Nachmittag mit Schwester Dorothea in Wuppertal. So etwas Grausames ist gar nicht zu beschreiben. … Zur gleichen Zeit war abends in Schwelm gemütlicher Abend mit einem Bergmannszug bei Weustenfeld in der Horst Wessel Str.

09.August.1943 Bin wieder zur Russenstation eingeteilt

20. April 1944: Mit Marlene im Hagener Theater: „Fledermaus“

31. Mai 1944 3 Tage im Kellerdienst. Der Aufzug ist defekt

13. Februar 1945: Der erste Angriff am Schwelmer Brunnen. Viele Männer der O. T. (Organisation Todt) verletzt

03. und 13. März 1945: weitere Angriffe, Krankenhaus beschädigt, alle drei Kirchen ausgebrannt. Ich war gerade nach Hause gefahren. Weitere Verletzte und Tote.

12. und 13. April 1945: Die Lage wird bedenklich, der Feind rückt näher,

13. April 5 Uhr: Schwelm flaggt mit weißen Tüchern, aber nur eine Stunde, die Wehrmacht (zwei berittene SS Soldaten) befielt, die Stadt wird verteidigt, weiße Tücher wieder herein.



Das offizielle Rote Kreuz Zeichen während der Zeit des Nationalsozialismus

Von Stund an schießt die (amerikanische) Artillerie in die Stadt die ganze kommende Nacht. Am anderen Vormittag 10 Uhr die ersten Amerikaner im Schieferhaus. 11 Uhr, Herr Schütz (Krankenwagenfahrer) wird geholt, weil er DRK Uniform an hat …

14. April 1945: Zwei Panzer stehen bei uns (Oberberge) im Haferfeld.

24. April 1945: Herr Schütz ist nicht zurückgekommen. Alle anderen sind wieder da...

Ein Erlebnis erzählte Schwester Anneliese noch, das sie nicht ins Tagebuch schrieb:

„ Am 03.04. 1945 holte ein Patient von dem vor dem Hintereingang des Krankenhauses liegenden Küchenabfällen Kartoffelschalen. Da seine Familie nichts zu essen hatte, sollten die Schalen aufgebraten werden. Zwischen dem Krankenhaus und der Römer Str. hatte der Luftschutz einen ziemlich großen Löschteich eingerichtet. Auf dem Weg nach Hause stürzte der Patient so unglücklich, dass er in den fertiggestellten Löschteich fiel und ertrank.“

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Leutnant Hans Sommerfeld,
Hermann Göring Str. 9a, Schwelm

Am Beispiel des Leutnants Hans Sommerfeld soll hier sein „Soldatenleben“ aufgezeigt werden, wie es auch tausenden von anderen Soldaten erging und dann nur schwer verwundet den Krieg überlebten.

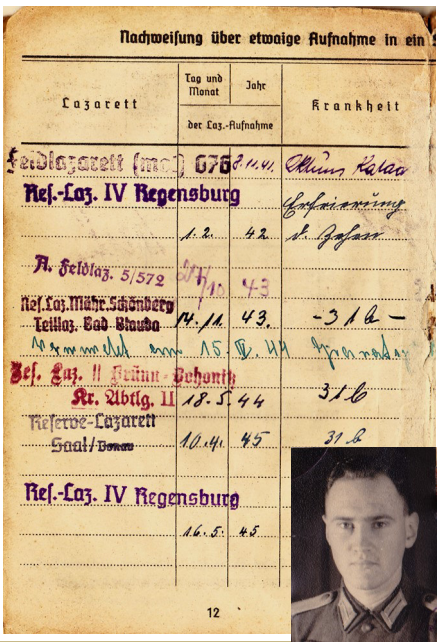
Hans Sommerfeld, geboren 1920, wurde nach Ablegung des Abiturs 1940 zur Wehrmacht eingezogen und 1941 zum Gefreiten befördert. 1941 Aufmarsch der Wehrmacht in Kietce Polen und Einmarsch in Russland. Januar 1942 erste Verwundung und Erfrierung der Zehen 2. Grades, Behandlung im Lazarett Regensburg.

März 1942: KOB (Kriegsoffizier)-Lehrgang und Beförderung zum Unteroffizier, danach Einsatz in Südfrankreich / Toulouse. Ab Juni 1942 Kriegsschule bis hin zur Beförderung zum Leutnant. Anfang 1943 Abkommandierung zur Ostfront nach Nikopol, hier 2. Verwundung zerschossener Ringfinger linke Hand. Nach Genesung abkommandiert zur Krim in die 17. Armee nach Ssawastopol. Am 08.04. 1944 der Angriff der Russen. Befehl Hitlers, die Festung muss um jeden Preis zu verteidigt werden. Doch die russische Armee war zu übermächtig. Die deutsche Wehrmacht trat über das Schwarze Meer, verwickelt in schwere Rückzugsgefechte, den Rückzug an. Dabei wurde Hans Sommerfeld lebensgefährlich durch einen Arm- und Brustkorbschuss verletzt. Es grenzte an ein Wunder, dass er den Transport mit einem Verwundetenzug über Rumänien, Ungarn, Österreich und zum Schluss ins Lazarett Regensburg überstand. Nach Einmarsch der Engländer wurde H. Sommerfeld in das Lazarett Tönisheide/Holstein eingeliefert.

Beim Kampf um die Krim verloren von 235.000 deutschen Soldaten 150.000 ihr Leben. Als Hans Sommerfeld am 17.01. 1946 aus dem Lazarett entlassen wurde, war er auf Grund der Erfrierungen seiner Zehen, der Verwundung des Ringfingers und der linken Hand, sowie seiner schwerern Arm- und Brustverletzung, mit Verlust diverser Rippen, 100% Kriegsinvalide.

.





Leutnant Hans Sommerfeld wurde auf Grund seiner Tapferkeit und Verwundung an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Ostfront-Medaille ausgezeichnet



Aus dem Soldbuch des Leutnants Hans Sommerfeld aus Schwelm,

Der Oberbefehlshaber
der 17. Armee

A.Gef.St., den 24. 4. 1944.

Soldaten der 17. Armee !

Der Führer hat befohlen, die Festung Ssewastopol zu verteidigen und uns damit eine große, ernste Aufgabe gestellt. Sie ist von entscheidendster Bedeutung.

Der Feind hat den großen Fehler begangen, starke Kräfte und eine gewaltige Zahl von Panzern von den Schwerpunkten des Feldzuges an der Ostfront abzuzweigen und sie gegen die Krim einzusetzen. Die Übermacht hat es vermocht, in schwersten Kämpfen unsere allzubreite Front am Ssiwasch zu durchbrechen. Die rasche Vereinigung der Armee in Ssewastopol aber hat erreicht, daß der Feind hier erneut gegen unsere harte Abwehr anrannte, schwerste Verluste erlitt und 602 Panzer in diesen Kämpfen vom 8. bis zum 23.4. verlor. All das, was er hier daran gab, ging dem Angriff der Sowjets gegen Westen und gegen das Herz Rumäniens verloren.

Was Ihr tapferen deutschen und rumänischen Soldaten hier auf der Krim in treuer Pflichterfullung und Heldentum leistet, hat darin seinen tiefsten Sinn. Je mehr der Feind sich anstrengt, Ssewastopol zu nehmen, desto sicherer ist unsere Heimat, vor die wir hier den Schild halten.

Wir wissen um den harten Kampf, den wir zu führen haben. Der Führer wird uns dazu mit Waffen und Männern helfen. Unsere größte Stärke aber ist unsere innere Kraft, unsere ruhige Entschlossenheit und unser eiserner Zusammenhalt, die wir in Hunderten von Schlachten und Gefechten im Kaukasus, im Kuban, auf der Krim bewiesen haben, wir alle, Deutsche und Rumänen, Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, jeder bis zum letzten Einsatz.

Es gilt für uns: Hier gibt es kein Zurück ! Vor uns liegt der Sieg, hinter uns der Tod. Ihr stehen hier, solange der Führer es befiehlt, an entscheidendster Stelle des gewaltigen Weltkampfes. Wer sich dieser Aufgabe entziehen will, wer die ihm zugewiesene Stellung verläßt, wer sich an der Kampfkraft der Armee versündigt, verfällt der Todesstrafe.

Laßt die Sowjets antreten, sie werden zerschlagen ! Laßt die Panzer anrollen, laßt sie, auch wenn Ihr Grenadiere sie nicht fassen konntet, hineinrollen in die Tiefe unseres Hauptkampffeldes, sie werden um so sicherer dort vernichtet !

Jeder, der eine Waffe tragen kann, in die Front !

Alle Reserven Tag und Nacht in Bereitschaft und unermüdlich tätig, die Festung in der ganzen Tiefe in stärkster Form auszubauen !

Die 17. Armee steht hier auf einem Schlachtfeld, auf dem das Vorbild Tausender von tapferen Kameraden sie umgibt. Wie sie erfüllen wir die Pflicht für unsere Heimat !

Es lebe der Führer !

Es lebe Seine Majestät König Michael I !

Es lebe Marschall Antonescu !

M. H.

Jaenecke

Verteiler:
bis Kompanien

Originaldokument vom 24. 04 1944: Der Befehl Hitlers an die Soldaten der 17. Armee in Ssawastopol, unterschrieben von Oberbefehlshaber Generaloberst Jaenecke

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Deutscher Luftsport-Verband e. V.

Flieger-Ortsgruppe „Ennepe-Ruhr"
Unterabteilung Schwelm
der Flieger-Untergruppe 15 Dortmund

Bankkonto: Städt. Sparkasse, Schwelm

Schwelm, den 29.April 35.
Josef Wagner-Str. 34

Der DLV - Deutscher Luftsportverband-Stützpunkt Schwelm - (1937 in NS Fliegerverband Schwelm umbenannt)

Unvergessen in der Geschichte der heimischen Fliegerei sind bei Insidern bis heute (neben anderen) die Namen Hans und Paul Isselstein, sowie Wilhelm Heute.

Wilhelm Heute, dessen Firma zwischen Schwelmer Bahnhof und Herzogstraße lag, war Vorsitzender des Schwelmer Luftsportverbandes. Er verstarb plötzlich und unerwartet am 20.10. 1935.

Im gleichen Jahre verunglückten während eines Fluges in ihrer Privatmaschine über Silschede die Gebrüder Isselstein. Während Hans Isselstein, der auch Ausbilder im Deutschen Luftsportverband war, dabei ums Leben kam, erlitt sein Bruder lebensgefährliche Verletzung durch Verbrennungen und Verlust des Augenlichtes.

Wilhelm Heute, als auch die Brüder Isselstein waren schon seit Anfang der 30er Jahre im NS Gefüge integriert. Da stellte u.a. die Fa. Heute die Plakette zum 1. Mai 1934 her, während das Bauunternehmen Isselstein in der Herzogstraße am Bau des Westwalls eingesetzt war.



Anstecker zum 1. Mai 1934, gefertigt von der Fa. Heute, Schwelm

Berlin, den 16. Oktober 1935.

Sehr geehrter Herr Isselstein!

Zu dem schweren Schicksalsschlage, den Sie durch den Fliegertod Ihres Herrn Bruders und durch Ihre lebensgefährlichen Verletzungen erlitten haben, darf ich Sie meiner herzlichsten Anteilnahme versichern.

Es ist mir berichtet worden, daß Sie in Ihrem tiefen Unglück gefaßt, mutig und tapfer aushalten. Das Vaterland kann stolz auf solche Helden sein. Für alle Zukunft wird der Name Isselstein in der Geschichte der Deutschen Luftfahrt ehrenvoll genannt werden. Ich habe meinen Chef-Adjutanten, Oberstleutnant Bodenschatz, beauftragt, sich Ihres weiteren Schicksals anzunehmen und Ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

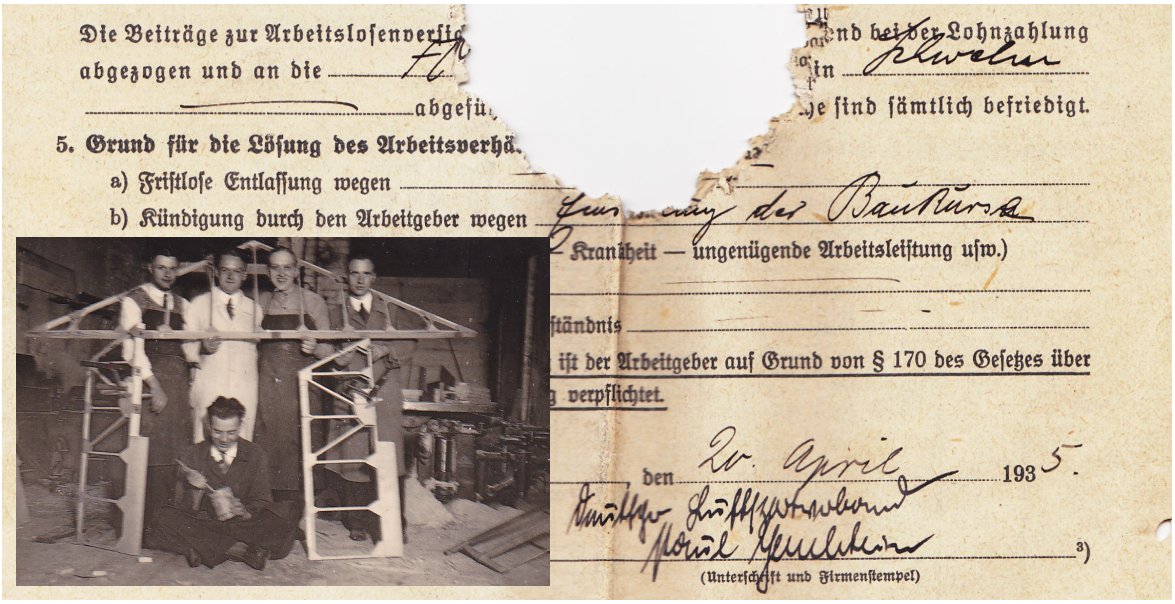
Mit den besten Wünschen für baldige Genesung bin ich mit Heil Hitler!

gez. Göring.

Hans Isselstein, ebenso wie sein Bruder Paul ein begeisterter Flieger, wurde Oberflugmeister des Schwelmer Segelfliegersturms XVI Trupp II. Sein Bruder Paul leitete als Luftsportwart u. a. den Bau von Segelflugzeugen in einer Halle im Eisenwerk. Diesbezügliche Unterlagen wurden bei den Recherchen zu diesem Buch auf dem Dachboden eines Zeitzeugen gefunden.

Da ab 1935 das Eisenwerk die Halle zur eigenen Produktion brauchte, wurde der Segelflugzeugbau ausgelagert. Wohin, das entzieht sich unserer Kenntnis.

Das, was wir aber wissen, sind wohl die als eng zu bezeichnenden Kontakte der Gebrüder Isselstein zu Hermann Göring, 1935 Reichskommissar für die deutsche Luftfahrt. Hiervon zeugt ein *„ehrender Brief des Generals der Flieger"* als Nachruf an Paul Isselstein, der am 4.11. 1935 in der SZ abgedruckt wurde. (siehe obige Grafik)



Die Beiträge zur Arbeitslosenversi... ...end bei der Lohnzahlung
abgezogen und an die ... in Schwelm
... abgefü... ...e sind sämtlich befriedigt.

5. Grund für die Lösung des Arbeitsverhä...

a) Fristlose Entlassung wegen ...

b) Kündigung durch den Arbeitgeber wegen Einstellung der Baukurse

... Krankheit — ungenügende Arbeitsleistung usw.)

...ständnis ...

... ist der Arbeitgeber auf Grund von § 170 des Gesetzes über ...g verpflichtet.

..., den 20. April 1935.

Deutscher Luftsportverband
Paul Isselstein 3)

(Unterschrift und Firmenstempel)

Einstellung des Segelflugzeugbaus im Eisenwerk. Unterzeichnet von Paul Isselstein





Das Segelflugzeug NR: D-10-869 wurde zum Gedenken an den Tod des Schwelmer Piloten Hans Isselstein nach dessen Namen benannt - Bild zeigt Start des Segelflugzeuges auf dem Flugplatz Scheuren - Nähe Meschede im Sauerland

Heimatkunde-Schwelm.de



Paul Isselstein (links) nach seiner schweren Verletzung im Kreise seiner Freunde des NS—Fliegercorps in der Gaststätte Niepmann, heute Hauptstraße 126 - Siehe auch Bild Seite 284

Eilschede

— **Flugzeug-Notlandung.** Infolge eines Motordefektes mußte am Sonntagnachmittag gegen 2 Uhr ein Privatflugzeug auf der Weide beim Milchhändler Hochstrate notlanden. Die Landung erfolgte ziemlich hart, so daß sich der Motor vom Rumpf trennte und der Benzintank explodierte. Während es dem hinten sitzenden Führer gelang, sich aus seinem Sitz zu befreien, so daß ihn hilfsbereite Leute retten konnten, kam der Fluggast, ein Bruder des Piloten, in den Flammen um. Bei den Verunglückten handelt es sich um die aus Schwelm stammenden Gebrüder Isselstein, Söhne des dort wohnhaften Bauunternehmers. Der tödlich Verunglückte war Arzt am Schwelmer Krankenhaus. Dort fand auch sein verletzter Bruder Aufnahme. Er hat schwere Verbrennungen im Gesicht und an der linken Hand, befindet sich aber außer Lebensgefahr.

Zeitungsnotiz vom 10.09.1939 aus der Gevelsberger Zeitung über den Flugzeugabsturz der Brüder Isselstein

Was sich bei diesem tragischen Absturz ereignete, entnehmen wir einem Artikel der Gevelsberger Zeitung vom 10.09. 1935, den mir der Archivar des Gevelsberger Stadtarchivs, Herr Raufelder, dankenswerterweise zur Verfügung stellte. Bemerkenswert war das anschließende Verhalten seiner Kameraden, die, wie die Bilder belegen, Isselstein in ihrem Kreise nie fallen ließen und ihm „den Rücken stärkten“.

Welche Aktivitäten der Schwelmer Fliegerverein ausübte, können wir dem Artikel der SZ vom 6.04. 1936 entnehmen. Unter der Überschrift: *„Segelflugzeugweihe im DLV Stützpunkt Schwelm“* heißt es in der Jahreshauptversammlung u.a.: *„… das wesentlichste Arbeitsfeld des Stützpunktes sei der Baudienst, ohne dem der zweite Zweig, der Flugdienst nicht ausgeführt werden könne.*

Und weiter: „ … bis jetzt wurden 3 Segelflugzeuge vom Typ „Zögling“ gebaut, eine Hochleistungsmaschine „Grunau-Baby“ ist fast fertiggestellt… „

Ein weiteres Thema ist die fehlende Bauhalle: *„Das Sorgenkind des Schwelmer Stützpunktes ist und bleibt aber die Bauhalle, da die zur Verfügung gestellten Hallen im Eisenwerk nicht mehr genutzt werden können… Deshalb werden die Planungen für eine eigene Halle konkret vorangetrieben, vorrangig der Kauf eines eigenen Grundstücks. … Bürgermeister Dr. Peters bekundete die Bereitschaft der Stadt Schwelm, diesbezügliches an der Wörtherstraße zur Verfügung zu stellen.*

Gesucht werden nun Freunde, Gönner und Sponsoren zum Bau der Halle für den Segelflugzeugbau.

Heimatkunde-Schwelm.de

Am Sonntag, dem 8. September 1935 starb unerwartet unser lieber Kamerad

der Segelflieger

Dr. med. Hans Isselstein

vom Segelfliegersturm XVI Trupp II in Schwelm.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen eifrigen und strebsamen Kameraden. Noch jung an Jahren mußte Kamerad Isselstein von uns scheiden, wir aber werden ihn nie vergessen.

Gevelsberg, den 9. September 1935.

Ortsgruppe Ennepe-Ruhr in der Luftsport-Landesgruppe 10 Westfalen des deutschen Luftsportverbandes.

Durch einen plötzlichen Tod wurde uns am Sonnabend der Leiter unserer Abteilung Klub

Kamerad Wilhelm Heute

entrissen.

Wir stehen trauernd an der Bahre dieses aufrechten deutschen Mannes und lieben Kameraden, der in unserem Kreise eine nur schwer schließbare Lücke hinterläßt.

Sein Andenken wird unter uns in Ehren fortleben.

Deutscher Luftsport-Verband, Stützpunkt Schwelm

Schwelm, den 21. Oktober 1935.

Sämtliche Aktive und Klubkameraden beteiligen sich an der Beisetzung, die Mittwochnachmittag um 3 Uhr von Schloß Martfeld aus stattfindet, und sammeln sich in der Hagenerstraße.



Geschult für den Flugdienst wird weiterhin in Oberberge bei Linderhausen, damit die Mitglieder Sonntag für Sonntag, Sommer wie Winter, ihren qualifizierten Dienst versehen können. In diesem Jahr konnten 10 A, 5 B und 2 amtliche C Prüfungen erfolgreich durchgeführt werden.

Eine sehr wichtige Aufgabe ist und bleibt die Pflege des Wehrsports, denn, so schreibt die SZ, auch der Segelflieger muss über die notwendigen wehrsportlichen Kenntnisse verfügen. So haben in diesem Jahr alle Kameraden am SA Sportabzeichen schießen teilgenommen und erfolgreich abgeschlossen.

Auch die Nachwuchsarbeit wurde nicht vernachlässigt. Die meisten „Neulinge“ entstammten der Schwelmer Hitlerjugend. So blicke man mit 30 Hitlerjungen auf die größte Mitgliederzahl der Umgebung.

Die Versammlung schloss Gauredner Golze aus Gevelsberg mit den Worten: „… Der Stützpunkt Schwelm ist für die deutsche Fliegerei von elementarem Wert, ist ehrender Dienst für Volk und Vaterland…“

Oben: Todesanzeige des 27 jährigen Hans Isselstein

Mitte: Todesanzeige des 52jährigen Vorsitzenden des Schwelmer Luftsportvereins Wilhelm Heute

unten: Der Sonne entgegen - Bild von einem Segelflugzeug in Schüren nahe dem sauerländischen Meschede. Hier wurden viele Schwelmer Piloten ausgebildet

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Anhang
Personenregister von A-Z
Verzeichnis vermisster Schwelmer Soldaten



Heimatkunde-Schwelm.de

Verzeichnis über diejenigen Kriegsgefangenen
aus der Stadt Schwelm.,
welche von ihren Angehörigen bis Ende 1945
gesucht wurden.

Hinter Stacheldraht

Personenregister von A-Z

Quelle: Schwelmer Zeitung, Schwelmer Tageblatt. - Schwelmer Adressbücher ab 1933. (Diese Liste ist ein Auszug und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit)

A

Achmeyer, 267,
NSDAP Kreisjugendsachbearbeiter

Alexander, 401,416
Major, Kommandant der englischen Besatzung

Allroggen, 149
Jugend-Vikar, Gem. St. Marien Schwelm

Allendorf, Wilhelm 318
SA Oberführer, Mitglied des Reichstags

Arnst 267
NSDAP Ortsjugendwalter

Augustin, Heinz, 285
Sohn des Postbeamten Heinrich Augustin, Soldat in Frankreich, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

B

Balzer, Bernhard 172
NSDAP Ortsgruppenleiter Ortsgruppe Schwelm West † 25.12.1944 im Westen

Bastian, Otto 50,68,163
Freie evangelische Kirche

Beck, Alfred 26,29,74
NSDAP, Buchautor: Kampf und Sieg

Beckenrat 99
deutsch nationale Volks-Partei

Becker, Albert 157
Kolpingsohn, Zeitzeuge

Becker, 395,426,437
Pfarrer in der Ev. Gemeinde Schwelm

Benfer, Walter 169
NSDAP, Obersturmannführer der Schwelmer SS Reserve

Bente, Josef 168
NSDAP SS Sturmführer, Sturm Schwelm

Berning, Alfred 211,263,269
NSDAP, Inhaber der Fa. Rafflenbeul

Bertram, 101
Schulrat, NSDAP

Birkelbach, Arthur , 104,134
Mitglied der KPD,

Blankenburg, Arno 169
Führer Einzelhandelsverband Schwelm

Bläsing, Walter 173
NSDAP Ortsgruppe Schwelm West
Ortsobmann der NSB

Blume, Paula 173
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Oberstadt
Ortsfrauenschaftsleiterin

Blume, Walter 169,173
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Oberstadt, Propagandaleiter, Ratsausschuss zwecks Ausmerzung marxistischer Schriften

Blum, Erich, NSDAP 63
NS-Buch u. Zeitungsvertrieb,
Ecke Bahnhofstraße/Untermauer Str.

Boecker, Hugo 180,327
Fabrikant, Vorsitz. des Verkehrsvereins

Böhmer, Hedwig 138
Mitglieder der KPD

Braselmann, Fritz 76
NSDAP Leiter der Schwelmer SA Kapelle

Brodmann, Albert, 33,107,110,131,161, 480
Ab 1933 Ratsherr, Lehrer der kath. Volksschule Schwelm, Ortsgruppenleiter der NSDAP Schwelm. Kommission zur Bereinigung des Buchbestandes der Schwelmer Volksbücherei

Brücher, NSDAP, 373
Ab Januar 1944 Kreisleiter EN Kreis

Budde 169
Ortsamtsleiter der NSB

Bürstinghaus, Vereinswirt, 233
Vereinslokal der NSDAP Bahnhofstraße

Heimatkunde-Schwelm.de

Busche, 154
Schriftführer des Katholischen Arbeiterbund KAB Schwelm

Buschmann, Josef sen. 33,39
Zeitungsredakteur und Herausgeber des Schwelmer Tageblatts,

Buschmann, Robert jun. 32,33,,34,44,63
Redakteur - 1943 verhaftet und zur Steinwache nach Dortmund gebracht. Seitdem vermisst, sein Tod ungeklärt

C

Christ, Hermann 173
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Oberstadt Ortsamtsleiter der NSB

Clashausen, 169
NSDAP, Ortsleiter der NLB Schwelm

Cohn, Curt 463
Jude

Cohn, Erna, geb. Marcus 463
Jude,

Cohn, Arthur 463
Jude, wurde als letzter Verstorbener auf dem jüdischen Friedhof Delle begraben

Cronenberg, Hugo, 127
Lichtspieltheater „Moderenes Theater“ Kaiser Friedrich Platz

D

Dahne, August 146
Mitglied der KPD, wurde im hohen Alter von 72 Jahren noch verhaftet und in Schutzhaft genommen

Dämmer, Julius 518
NSDAP, Oberscharführer der SA,
† am 6.Mai 1935 in Schwelm

Degenhardt, Franz Josef 135
Bänkelsänger und Filmemacher

Degenhardt, Johannes 99
Bischof von Paderborn, saß in der Steinwache in Dortmund ein.

Dedeke, 170,171, 172,318
NSDAP Kreisleiter, ab März 1944 Parteikanzlei Sachbearbeiter für Ernährung im Reichswirtschaftsamt

Deitermann, Wilhelm 169
NSDAP, Führer Schwelmer Wirteverein

Dortsmann, 151
Vikar der kath. Gemeinde in Schwelm

E

Ebbinghaus, Eugen 171
NSDAP Kassenleiter Ortsgruppe Schwelm Möllenkotten

Eckardt, Fritz, 52, 63,84,102,152
NSDAP, Kohlenhändler**,** Obersturmbannführer, Standortältester der Schwelmer SA -Reserve

Eckhardt, Albert 169
NSDAP Sturmbannführer SA Schwelm

Eckstein, Hermann 360,462
KPD, Zeitzeuge

Ehrlich, Immanuel 464,468
Religionslehrer, Jude, Rabbiner,

Eickert, Emil 74
NSDAP, Wirt - Gründungslokal der Schwelmer NSDAP und der SA

Enger, Major 254
NSDAP - Leiter des Schwelmer Wehramtes

Engelbracht, Dr. 196
BNSDJ Schwelm
Presse– und Propagandareferent

Elberding, 196
BNSDJ Schwelm, Amtsgerichtsrat

F

Fischer, Wilhelm, 120,169
NSDAP, Kaufmann, Kampfbund des gewerbl. Mittelstand, Ortskampfbundführer

Flasdik, Adolf 171
NSDAP, Ortsgruppe Schwelm Möllenkotten, Ortsamtsleiter der NSB

Heimatkunde-Schwelm.de

Florian, K. Forian NSDAP 41
Gauleiter, Düsseldorf

Frede, Karl 269
NSDAP, Mitglied NSBO

Frede, 40,169
Regierungsrat, Mitglied im Beamtenbund

Freiheit 40
Zeitung der KPD

Frese, Robert 376
Zeitzeuge

Frese, Willi 318
Inhaber des Bahnhofshotel, Schulstraße

Fürstenberg, Agnes 169
NSDAP, Führerin: BDM

G

Gärtner, 121
Bäckermeister, Mitglied Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Genau, Vikar 57,152
katholischen St. Marien Gemeinde

Goecke, Wilhelm 473
KZ Leiter in Warschau und
In Mauthausen

Groß, Nikolaus 155
Widerstandskämpfer

Graf, Otto 173
NSDAP Ortsgruppe Schwelm West
Kassenleiter

Greiling, Ernst Martin 437
Pfarrer evang. Gemeinde Schwelm

Grunwald, 105
SPD, legte 1933 sein Stadtratsmandat aus Protest gegen die NSDAP nieder.

H

Hagemeyer, Adolf 171,254
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Loh,
Ortsobmann der DAF

Hagen, von, Carl 168
Führer, Kriegskameradschaft 1842

Hahne, Dr. 30,31,40,46,252
Stahlhelm, nach 1933 NSDAP
in die SA eingetreten, verfasste
Text des Eisenwerkliedes

Happ, Otto 395,482
Polizei-Hauptmann, nach dem Krieg
Polizeichef in Schwelm, 1951 Haupt-
mannsstelle in Meschede

Hasenclever, Max 103
Schuldirektor Hermann Göring
Gymnasium (Märkisches Gymnasium)

Hedfeld, 171,
NSDAP, Kreisorganisationsleiter

Hellermann. Hans 26,275
NSDAP,

Hellermann, Heinrich 276
NSDAP, Prokurist der Fa. Schubeis

Helling, Fritz 106
Mitglied der KPD,
Studienrat am Schwelmer Gymnasium

Hellwig, 267
NSDAP Gaujugendsachbearbeiter
der DAF

Hemesath, 108
Zentrumspartei,1933 Ratsmitglied

Herbes, Walter 171
NSDAP Ortsgruppe Schwelm
Möllenkotten Propagandaleiter

Herz, Dr., Kurt
124,460
Jude, praktischer Arzt in Schwelm

Höckel Ewald 53
NSDAP, Mitglied der SA

Hoffmann, Albert 372
Gauleiter Gau Westfalen Süd

Hollberg, Alfred 171
NSDAP, Ortsgruppe Schwelm Loh,
Organisationsleiter

Homann, Bernhard 209,340
Schütze, Zeitzeuge, Kolpingsohn

Heimatkunde-Schwelm.de

Höhner, Emil 169
NSDAP, Rektor, Lehrerbund NLSB

Hörner, 254
NSDAP, Gauhauptstellenleiter

Hornig, H. 169
Deutscher Reichskriegsbund Kyffhäuser Schwelm e.V.

Hüttenhoff, W., 264
NSDAP, Betriebsleiter Fa. Rafflenbeul

I

Imhoff, Hermann 173
NSDAP, Ortsgruppe Schwelm West Ortsobmann der DAF

Isselstein Hans 469
Arzt am Stadt. Krankenhaus, , Flieger

Isselstein Paul 469
Flieger, Pilot und Ausbilder

J

Jennemann, Alfons 148
Zeitzeuge, Unteroffizier

Jennemann, Gerd 152
Zeitzeuge, Mitglied Kolpingsfamilie

Jennemann, Ehepaar 153
Wirt im Gesellenhaus (Kolpinghaus)

Jennemann, Willi 150
Zeitzeuge, Schuster, Mitglied des Jungmänner Vereins, Mitglied Kolpingsfamilie

Jürging, Dr. 160,161,250
NSDAP**,** Obertruppführer SA - Sturm 28/99 Stellvertretender Betriebsleiter Schwelmer Eisenwerk

Jost 426
Pfarrer der evang. Gemeinde Schwelm

Jungius, Otto 104,139,144,145
Bäcker, Mitglied der KPD

Junker, Karl 52
Ortsvorsitzender des Schwelmer Stahlhelms

K

Kamp, 426
Pfarrer evang, Gemeinde Schwelm

Kamper, Erwin, 262,270
NSDAP, Betriebsobmann Fa. Rafflenbeul

Karhausen, Günter 107
NSDAP, Ratsmitglied, Kommission zur Bereinigung des Buchbestandes der Schwelmer Volksbücherei in 1933

Karrenberg, Dr. 260,264
NSDAP, Prokurist der Fa. Rafflenbeul

Kirst, Franz 161,169,
NSDAP, Ortsgruppe Schwelm Ortswalter, DAF Deutsche Arbeiterfront

Kleeberg, Otto 173
NSDAP, Ortsgruppenleiter Ortsgruppe Schwelm West, Steinhauser Berg

Klein, Max 119.288
Textilhändler, Bekleidungsgeschäft

Klinghammer, Hugo 100,103,107,110 111,120,121,267,331,481
Schwelmer Ortsgruppenleiter der NSDAP, ab 1933 Vorsteher der Stadtverordneten, Kommission zur Bereinigung des Buchbestandes der Schwelmer Volksbücherei

Klode, Walter, 99,134
Mitglied der KPD,
Stadtverordneter bis 1933,

Kluthe, Agnes, Schneiderin 263
Zeitzeugin, Bahnhofstr. 39

Klötzsch 171,331,327,331
NSDAP Ortsgruppenleiter Schwelm Möllenkotten, Hermann Göring Str. 9

Knöspel, Walter 334
Ritterkreuzträger, † 5. Mai 1945

Knoespel, Robert, 169,331,333,353, 394,483
Oberst des Schwelmer Volkssturms,

Köhler, Walter (nach W. Heute) 169
NSDAP, Führer des NS - Fliegerkorps

Krägeloh, 23,100
Vereinslokal der NSDAP,

Kronenberg, Martha 466
Bäckersfrau, half jüdischen Mitbürgern

Heimatkunde-Schwelm.de

Krughöfer, Hermann 171,331,254,275,353
NSDAP Ortsgruppenleiter Schwelm-Loh, Ortsobmann Schwelmer NSBO und DAF, Linderhauser Str.51

Krüger, Karl 171
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Möllenkotten Organisationsleiter

Kuhn, **Wilhelm** 107
NSDAP, Ratsmitglied, Kommission zur Bereinigung des Buchbestandes der Schwelmer Volksbücherei

Kull, Otto 105
Mitglied der KPD, gewält 1933 in den Schwelmer Stadtrat

Kummer, Georg 169,173
NSDAP Ortsgruppe Schwelm West Ortsfrauenschaftsleiterin

Kunisch, 46
NSDAP

Kuschmirtz, August 29,40,61,97,105,481
Ratsmitglied, Vorstand Schwelmer KPD, von der Gestapo zu Tode gequält

L

Langenfeld, Eduard 172
NSDAP Ortsgruppenleiter Ortsgruppe Schwelm Oberstadt

Laufer, Franz 25
Polizeikommissar mit Hund Cäsar

Lecht, 392
Major, Standortkommandant in Schwelm

Lenze, 267
Gewerbeoberlehrer

Limperg, Hans 23,171
NSDAP Propagandaleiter Ortsgruppe Schwelm Loh,

Lohmann, Heinz 23
NSDAP, Buchautor: SA räumt auf

Lohmann, Annelies 484
DRK Schwester, Zeitzeugin

Lorenz 331
Ritterkreuzträger † 10.12. 1984 in Bochum

Luhmer, Werner 272
Betriebsangehöriger Rafflenbeul

Lutze, Viktor 318,372
NSDAP Stabschef der SA, Ehrenbürger

M

Maikranz, Wilhelm 146,147
Mitglied der KPD

Motzfeld, Paul 169
Führer des RLB - Reichsluftschutzbund

Marcus, Erben 462
Juden, Besitzer des „Judenhauses“ Bahnhofstr. 37

Mekus, Helga 475
Mordopfer

Möller, Ernst 107
NSDAP, ab 1933 stellvertretender Stadtverordneten- Vorsteher

Motzfeld, Paul 169
NSDAP Führer RLB - Reichsluftschutzbund

Müller, Carl 57,442
Pastor kath. Gemeinde Schwelm

Müller, Albano, d. Ä. 249,255
Inhaber des Schwelmer Eisenwerks

Müller, Albano d. J. 47,185,249,255,327
Inhaber des Eisenwerks

Müller, Ernst 304
Arzt in Stalingrad

Müller, Harry 168
NSDAP, Gefolgschaftsführer HJ Hitlerjugend Schwelm

Müller, Karl 99
Mitglied der KPD, Pinselmacher,

Müller, Walter 475
NSDAP, SA Mann

Mummel, Werner 386
Zeitzeuge, Kolpingsohn

Heimatkunde-Schwelm.de

N

Nelken, 61
Mitglied der SPD, stimmte 1933 gegen die NSDAP und Straßen-umbenennung

Neuhaus, **Heinrich** 107
NSDAP Ratsmitglied, Kommission zur Bereinigung des Buchbestandes der Schwelmer Volksbücherei

O

Oepen von , Franz 397
Feuerwehrkommandant

P

Pahl, Karl 171
NSDAP Kassenleiter Ortsgruppe Schwelm Loh

Pahl 171
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Loh Frauenschaftsleiterin

Peters, **Dr.** 105,109,111,168,196,200,233,254 264,267,275.318,327,394,483
NSDAP Bürgermeister in Schwelm, Führer des NS Juristenbundes

Pfeifer, Georg 104
Mitglied KPD und 1933 gewählt in den Rat der Stadt Schwelm

Peters, Wilhelm 383,442
Pastor, katholische Gemeinde Schwelm

Pfeifer, Georg 105
Mitglied der KPD und 1933 gewählt in den Schwelmer Stadtrat

Piening, Adolf 326
U Boot Kommandant

Plutz. Karl 289
Obergefreiter, Zeitzeuge, Malermeister, Kolpingsohn

Polchow, 233
Kapellmeister Feuerwehrkapelle

Pütt, August, 294
NSDAP, Rektor a.D. Naturschutzwart der Ortsgruppe Sauerländischer Gebirgsverein in Schwelm

Puller, Dr. Fritz 101,102,104
Bürgermeister der Stadt Schwelm Vom 18.April 1918 bis 4. April 1933

R

Rahm, Karl 171
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Möllenkotten Ortsobmann der DAF

Rafflenbeul, Gustav 267
Inhaber (Betriebsführer) Fa. Rafflenbeul

Reich Dr. 331,254,393
NSADP Landrat des EN Kreises

Reuter. 303
Präses des Schwelmer Gesellenvereins

Riess, **Hans,** 303
NSDAP Abschnittsleiter, Reichspropagandaamt, SA Hauptsturmbannführer, gefallen in Rschew/ Osten am 26.11.1942

Robbert, 120
NSDAP Kreisleiter Hattingen

Rosenbaum, 125
Jude,
Inhaber Schuhgeschäft
Schwelm, Neustr. 17

Röttgers, 254,269,275
NSDAP Kreisobmann der DAF

Rüssel, Fritz, 176,318
NSDAP, Zeitungsredakteur der SZ

Rusche, Heinrich 169
Amtsleiter, NSKDB

S

Schepmann, Wilhelm 75,131
NSDAP, Gauleiter Hattingen, ab 1943 SA Stabschef

Heimatkunde-Schwelm.de

Scherz, Moritz 118,32
Zeitungsverleger, Buchhandel, Redakteur

Schilling, Karl 169
NSDAP, Scharführer HJ Schwelm, Führer des NS Kraftfahrzeugkorps

Schmitz, Walther 178.179
Deutsches Haus, gründete Heimatfest, Kolpingsohn

Schneider, Fritz 103
Fotograf, filmte die 1. Ratssitzung nach der Machtergreifung der NSDAP

Scholz, Alexander 198
NSDAP Rektor der Schule Gasstraße

Schreiber, Willi, 173
NSDAP, Ortsgruppe Schwelm Oberstadt, Ortsobmann der DAF

Schubeis, Gustav/ Erich 47,275
NSDAP, Pg, Betriebsführer (Inhaber) Fa. Schubeis Schwelm

Schultz, Dr. 31,51
NSDAP, SA Standartenführer

Schulze, Walter 169
NSDAP Sturmführer der SA Reserve Schwelm

Schüssler, Hugo 401,406
1. Bürgermeister nach dem Krieg

Schüssler, Otto 173
NSDAP Ortsgruppe West
Obmann DAF

Schmidtalbers, 267
NSDAP Ortsberufswalter

Schwelmer Tageblatt, 27
Liberale Tageszeitung ab 1934 verboten,

Schwelmer Zeitung 27
Konservativ, ab 1931 der NSDAP zugetan

Sinn-Löhr, 47
Pastorin, Bund Königin Luise

Siepmann, Eugen 120
Wirt, Kölnerstraße. In dieser Gaststätte wurde der Kampfbund des gewerblichen Mittelstands gegründet

Siepmann, Fritz 23,85,106,109,169,170,172
Ortsgruppenleiter der NSDAP, Kommission zur Bereinigung des Buchbestandes der Volksbücherei

Sommer 171
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Möllenkotten Frauenschaftsleiterin

Steeger, Max 169,267
NSDAP Ortsobmann Schwelm

Stiens, Eugen 171
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Loh Personalamtsleiter

Strack 172
Kreisgeschätsführer der NSDAP

Stracke, 336
NSDAP Ritterkreuzträger

Stolle, Dr. Alfred 169
NSDAP Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Schwelm, ab 1945 FDP

T

Thomas, Eduard 173
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Oberstadt Kassenleiter

Thomas, Friedrich 124
Textilgeschäft am Kaiser Friedrich Platz

Thielmann. Wilhelm, 173
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Oberstadt Personalamtsleiter

Tovenrath, 264
NSDAP Ausbildungsmeister und Jugendleiter Fa. Rafflenbeul

U

Uhde, Hans 169
NSDAP Reitersturm der Schwelmer SS

Heimatkunde-Schwelm.de

V

Vahle, Willi, NSDAP 394,395,483
Kommissarischer Schwelmer
Bürgermeister 1945 bis Mitte 1946

Vaupel, NSDAP 234
Polizei Hauptwachtmeister

Veller, Willi (Emmes) 40
NSDAP, SA-Führer, Barmen,
ab 1934 Wuppertaler Polizeichef

Vespermann 428
Pfarrer evang. Gemeinde Schwelm

W

Wagner. Josef 21,31,74,98
NSDAP Gauleiter Gau Westfalen Süd

Wagner, Paul, 165,190,193,289,463
Sirenenwart, Elektromeister, Kolpingsohn

Wagner, Anneliese, 215,313
BDM Mitglied

Wassertrüdiger, Betty, 464,468
Jüdin

Wetzlich, Ewald 173,331,331
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Oberstadt
Adolf Hitler Straße

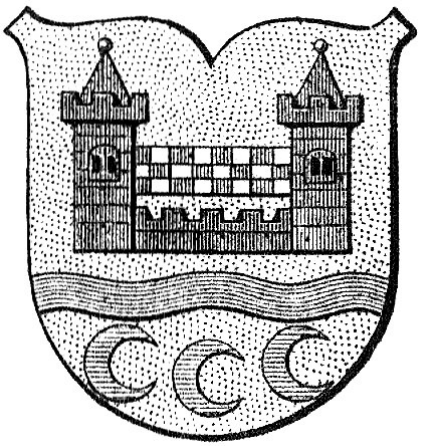
Wiedmeier, Karl, 462
Zeitzeuge, Kolpingsohn, Zentrum

Wienand, Rudolf 464
Zeitzeuge, Öle und Fette

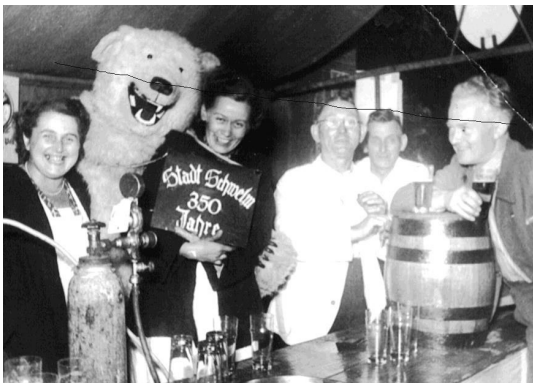
Winkelsträter, Ernst 380
Inhaber (Betriebsführer)
Fa. Rekord Winkelsträter

Winkelsträter, Emil 111,311,285,327
331,333,358,372,480
NSDAP, 1. Beigeordneter und
stellvertr. Bürgermeister Schwelms von
1933 - April 1945,
† am 17. Juni 1954 in Schwelm

Witte, Wilhelm 171
NSDAP Ortsgruppe Schwelm Loh







Das alte Schwelmer Wappen - Mitte und unten: Sonderstempel und Bild zur 350 Jahrfeier Schwelms 1940 (copyright unbekannt)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



...und Deine Suchmeldung? Plakat verschiedener Suchdienste mit der Aufforderung, sich in die Suchdienstkartei einzutragen. Deutsches Rotes Kreuz - Deutscher Caritas Verband - Hilfswerk der evangelischen Kirche Hamburg, 1946 (Haus der Geschichte, Bonn EB-Nr.: 1994/01/0356)

Teil I

Ostfront

Lfd. Nr.	Name	Geburtsdatum	Letzter Dienstgrad	Letzte F.-P.-Nr.	Vermißt seit	wo
1	Ahlfänger, Bruno	15. 2.13	St.-Gefr.	—	1945	Polen
2	Aland, Edmund	26.12.22	Gefr.	08 777	1943	Stalingrad
3	Austen, Albert	20.12.87	—	Volksst.	Jan. 45	Allenstein
4	Aldermann, Kurt	7. 9.14	Obgefr.	14241	17. 2.44	Cerkasy
5	Bäcker, Fritz	31.10.11	Grenad.	57939B	5. 9.43	ostw. Sumy/Ukr.
6	Bartsch, Richard	18. 8.09	Obgefr.	39861	12. 1.45	Ostpreußen
7	Bastian, Oscar	2. 2.06	Gefr.	03704	13. 1.42	Apolez/1945 im Durchgangslager Gorki
8	Beckmann,Friedr.W.	24.10.24	Uffz.	35859B	16. 1.45	bei Lyck
9	Behnke, Paul	5. 1.11	Obgfr.	Forstkolonne M.P.	29. 3.45	Wugarten/ Kr.Friedeberg
10	Beier, Oswald	9. 9.24	Pz.-Gren.	36611	23. 7.43	Moilöwe
11	Belusa, Otto	20. 4.14	Ofw.	30018C	4. 2.45	Gumbinnen
12	Berger, Ernst	21. 3.15	Uffz.	18758B	Dez. 42	Stalingrad
13	Bergmann, Otto	5.12.07	Gren.	11502c	18. 6.43	Rußland
14	Bergmoser, Walter	23.12.20	Schütze	14012E	1941	vor Moskau
15	Beule, Willy	22. 1.11	Obgfr.	32967	Dez. 42	Stalingrad
16	Bielefeld, Anton	2. 1.11	Gefr.	04076A	Jan. 43	Stalingrad
17	Birk, Richard	14. 5.22	Obgfr.	35598	22.—24.8. 44	westl. Tighina/ Bessarabien
18	Blömeke, Josef	6. 9.08	Soldat	04884B	21. 7.43	Ladogasee/ Gleisdreieck
19	Bösebeck, Fritz	7.12.05	Uffz.	14974E	Juni 44	Minsk
20	Bösebeck, Emil	6. 5.20	Ltn.	L02055 Posen	4. 7.44	Minsk
21	Brauckmann, Emil	12.12.20	Obgefr.	L51492E Breslau	Jan. 43	Stalingrad
22	Braun, Walter	20. 7.24	Ob.-Sold.	04580C	14.10.43	Gigorewska
23	Brieden, Willy	25. 6.04	Obgefr.	L13813	25. 6.44	Rußland
24	Bröking, Hans	8. 1.19	Gefr.	23241A	27.12.41	Donezbecken
25	Buchbach, Hans	11. 5.23	Grenad.	13554B	26. 8.43	Trostenschick, Komonitschi
26	Buchner, Gerhard	23.12.20	Uffz.	37202	Jan. 45	Krakau
27	Burchheister, Karl	8.11.08	Gefr.	32237D	1943	Stalingrad
28	Busch, Fritz	16. 9.09	Schütze	02693	7.12.41	am Schwarzen Meer
29	Chlechowitz, Kurt	27. 4.14	Uffz.	03432	27. 9.43	Nowosybkow, Bereski
30	Clashausen, Fritz	5.12.01	Ltn.	2700	23. 6.44	Bobruisk
31	Conrads, Herbert	18. 9.14	Gefr.	—	11. 1.45	20 km östl. Radow

Heimatkunde-Schwelm.de

Lfd. Nr.	Name	Geburts-datum	Letzter Dienstgrad	Letzte F.-P.-Nr.	Vermißt seit	Vermißt wo
32	Dahne, Werner/Friedel	30. 3. 21	Schütze	20936 D	26. 12. 41	nordöstl. Orel
33	Dargel, Wilhelm	4. 9. 11	Obgefr.	37903	6. 7. 44	Mittelabschnitt Mohodatschow
34	Decker, Franz	6. 9. 03	Obgefr.	L17224	Juli 44	Minsk
35	Dometeit, Erwin	15. 12. 14	St.-Gefr.	08454	21. 6. 44	Minsk
36	Dehorn, Alfred	27. 5. 24	Gefr.	36599 C	6. 10. 44	Lauzini/Lettl.
37	Deitermann, Fritz	21. 8. 07	Obgefr.	40672 D	7. 1. 45	Tarnow/Polen
38	Dicke, Karlheinz	22. 10. 18	Gefr.	—	24. 1. 45	Posen
39	Dierdorf, Otto	27. 2. 16	St.-Gefr.	06259 D	Juni 44	Mittelabschnitt
40	Dobies, Paul	22. 3. 19	St.-Gefr.	L14461 Berlin	9. 1. 45	Krakau/Tarnow
41	Döinghaus, Kurt	24. 7. 21	Obgefr.	24085	29. 12. 42	Stalingrad
42	Dörringer, Hubert	9. 4. 11	Obgefr.	67974 D	Jan. 45	Oberschlesien
43	Dörseln, Kurt	1. 4. 01	Oberlt.	27000	22. 6. 44	Bobruisk/Slobin
44	Döinghaus, Heinz	21. 8. 23	—	—	5. 4. 44	
45	Drebes, Erich	14. 5. 09	Obgefr.	L39490	Dez. 42	Stalingrad
46	Drees, Erich	7. 2. 28	Soldat	L54708 E/5 Posen	14. 1. 45	Rippin in Westpr.
47	Drees, Rudi	28. 1. 18	Uffz.	20277 E	17. 11. 43	Südöstl. Kremetschuck
48	Dresel, Kurt	6. 12. 17	Feldw.	—	Weihn. 42	Stalingrad
49	Dreser, Heinz	23. 7. 16	St.-Gefr.	11067 A	25. 6. 44	Wittebsk
50	Drein, Werner	1. 11. 08	Gefr.	24799 A	Dez. 42	Gr. Donbogen
51	Dürhammer, Wilh.	24. 3. 09	Kanonier	08503 B	3. 3. 44	Serenaja/ Kriwoi-Rog
52	Eisenacher, Heinrich	17. 12. 02	—	66544	12. 2. 45	Krakau
53	Ehlig, Karl	25. 5. 12	Soldat	30879	6. 8. 43	Slobadka
54	Ebbinghaus, Erich	6. 4. 22	Flugzeug-führer	—	Febr. 45	Danzig
55	Ellinghaus, Walter	27. 6. 10	Obgefr.	29531 B	20. 8. 43	Orel
56	Engelbrecht, Wilh.	5. 11. 16	Oberlt.	40325 A	Aug. 44	unterer Dnjstr.
57	Enghardt, Helmut	7. 2. 24	Gefr.	25192 D	Dez. 44	—
58	Erne, Kurt	24. 5. 10	St.-Gefr.	L14150 Königsbg.	Febr. 45	—
59	Ernst, Oskar	20. 9. 03	Obsold.	16543	Okt. 43	Lemberg-Brody
60	Falinski, Otto	8. 7. 01	Gefr.	59967	Jan. 45	Heilsberg/Ostpr.
61	Fergen, Heinz	6. 2. 19	Obgefr.	21469 C	30. 11. 43	Kriwoi-Rog
62	Fischer, Kurt	18. 12. 12	Obgefr.	Kraftf. Ers.-Abt. I	Jan. 45	Ostpreußen
63	Folle, Albert	22. 7. 10	Obgefr.	35419 c	10. 10. 44	Prukky/Markhein
64	Folle, Werner	29. 7. 22	Obgefr.	31666 F	Jan. 45	—
65	Frauenkron, Josef	27. 7. 06	Gefr.	37272	22. 12. 41	bei Kaluga
66	Frech, Karlheinz	30. 5. 21	Soldat	21140 D	27. 12. 41	bei Pestow
67	Frede, Walter	1. 4. 07	San.-Obgefr.	58818	8. 1. 45	Gr. Weichselbogen
68	Frese, Christian	20. 4. 02	Gefr.	44688 B	22. 7. 44	Kniaze/ Brody Lemberg
69	Freytag, Johann	19. 2. 10	Obgefr.	04580 B	1943	Nicolajew
70	Gähner, Hans-Werner	15. 9. 25	Grenad.	02337 B	13. 7. 44	Bozow/Galizien
71	Ganteführ, Alfred	23. 5. 16	Uffz.	01555	16. 11. 44	Tilsit
72	Gauer, Christian	11. 8. 99	Soldat	—	Sept. 45	Moskau
73	Glittenberg, Manfred	11. 10. 25	Grenad.	34698 C	Aug. 44	Kischinew/ Bessarabien

Heimatkunde-Schwelm.de

Lfd. Nr.	Name	Geburts-datum	Letzter Dienstgrad	Letzte F.-P.-Nr.	Vermißt seit	wo
74	Glomp, Eduard	13. 11. 17	St.-Gefr.	10297 E	Nov. 44	Kurland
75	Görlitz, Alfred	1. 4. 00	Schütze	2.K.L.E. u.A.B.50 in Tabor	April 45	—
76	Griesel, Friedr.-W.	16. 4. 26	Soldat	Regt. 279	März 45	Thierenberg Ostpreußen
77	Hamm, Eugen	17. 7. 24	—	23059	25. 7. 43	bei Jastrebowo/ Bjelgorod
78	Hamm, Rudi	29. 3. 14	—	3296 d	6. 8. 43	—
79	Hassenpflug, Karl	21. 12. 25	Uffz.	12244 C	26. 2. 45	Kielce
80	Hansen, Willi	18. 10. 08	Grenad.	Heeres U.-Sch.2 Schwerin	1945	—
81	von der Heide, Arnd Hinrich	5. 3. 24	Gefr.	65501 D	April 45	—
82	Heiermann, Hermann	12. 3. 09	Gefr.	19249 B	17. 7. 43	Slawijanks
83	Hein, Karl	3. 8. 15	Obgefr.	56411	1945	Warschau
84	Heine, Martin	17. 3. 24	—	—	11. 8. 43	bei Jeluja/ Mittelabschnitt
85	Hen, Paul	17. 2. 09	Obgefr.	04497 B	21. 10. 44	Goldap
86	Henning, Rudolf	8. 4. 15	Ltn.	—	Febr. 45	in Posen
87	Herzog, Heinrich	6. 4. 08	—	04457	26. 8. 44	—
88	Hellwig, Helmut	2. 3. 15	St.-Gefr.	29238	Sept. 43	Kaukasus
89	Hermann, Karl	1. 10. 08	—	—	Nov. 46	Transport aus Rußland nach Frankfurt.-O.
90	Heubel, Heinz	21. 10. 20	Obgefr.	19666	Jan. 45	Ostpreußen
91	Hilger, August	22. 8. 20	Obgefr.	40051 C	18. 7. 44	vor Tarnopol
92	Hinzmann, Bruno	28. 4. 24	Obgefr.	16158 A	20. 2. 45	Preekuln/Kurl.
93	Hockelmann, Fritz	3. 11. 96	Schütze	29796 A	14. 1. 45	Warschau
94	Höh, Willi	28. 11. 19	Gefr.	10080 C	13. 3. 42	—
95	Hubert, Franz	27. 11. 15	Obgefr.	01758	1. 1. 42	Kaluschina-Korenischewo
96	Hösterey, Hermann	3. 10. 23	Soldat	03863 E	13. 10. 43	im Wald von Jablonka
97	Holzhauer, Karl	28. 4. 08	Kan.	46057 B	24. 6. 44	Bobruisk
98	Hombach, Engelbert	11. 9. 10	Obgefr.	—	Febr. 45	Niederlausitz
99	Hornischer, Karl	27. 9. 14	Uffz.	30600 C	1945	um Königsberg
100	Hornung, Adolf	25. 6. 25	Soldat	32760	4. 3. 44	Talnoje/Uman
101	Hoßfeld, Manfred	27. 10. 23	Gefr.	26192 C	7. 7. 44	Lida/Polen
102	Huckenbeck, Paul	25. 9. 02	Grenad.	1.E-A.B. 493	Jan. 45	Deutsch-Eylau
103	Hüsken, Otto	16. 12. 12	—	10496 B	12. 7. 41	Matjeko bei Dünaburg
104	Ihde, Friedrich	4. 6. 08	Grenad.	11534 B	22. 12. 42	im großen Donbogen
105	Jacobi, Otto	8. 6. 05	Pionier	00041	Juli 44	Rußland
106	Jäger, Erich	2. 3. 10	Obgefr.	14680 C	28. 12. 42	Stalingrad
107	Kämper, Werner	30. 4. 22	Soldat	14420	17. 7. 43	bei Orel
108	Kämper, Willi	25. 10. 10	Obgefr.	14781	Jan. 42	Stalingrad
109	Kalinowski, Franz	5. 1. 22	—	14049 D	Juni 42	Rußland
110	Kalthoff, Herbert	10. 6. 18	Obgefr.	15791	12. 5. 44	Sewastopol
111	Kalkhoff, Willi	1. 7. 17	Feldw.	08761 E	Juni 44	Borissow
112	Kaminski, Hermann	26. 6. 09	Grenad.	07721 D	18. 8. 44	Scholka b. Ostrow
113	Karhausen, Hellmuth	6. 2. 14	Gefr.	20594 E	12. 10. 43	Brigubowa/ Smolensk

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Lfd. Nr.	Name	Geburtsdatum	Letzter Dienstgrad	Letzte F.-P.-Nr.	Vermißt seit	wo
162	Nölle, Eugen	20. 5. 13	Obgefr.	04975	19. 7. 44	Kamionka/Lemb.
163	Nölke, Helmut	13. 11. 22	Obgefr.	45220 D	1. 4. 44	Peipussee
164	Ochsenhirt, Willi	11. 12. 13	—	12787	26. 12. 42	Stalingrad
165	Oetterer, Joseph	6. 8. 06	Gefr.	34225 D	4. 7. 44	Mittelabschnitt
166	Onnasch, Georg	6. 9. 21	—	17693	19. 1. 44	Narva-Leningrad
167	Otto, Erich	15. 6. 11	Obgefr.	08335 C	13. 1. 43	Ladogasee
168	Padberg, Werner	25. 2. 21	Schütze	14680 C	2. 1. 43	Stalingrad
169	Patze, Kurt	27. 1. 27	Pz.-Gren.	—	28. 12. 44	Polen
170	Piekarski, Willi	12. 8. 08	San.-Gefr.	43637	16. 12. 41	—
171	Pfeiffer, Wilhelm	3. 2. 00	St.-Gefr.	13429	22. 2. 45	Ostpreußen
172	Pflüger, Otto	3. 7. 13	Obgefr.	32854	22. 7. 43	Moilowo
173	Postler, Fritz	10. 9. 03	Gefr.	25873 E	19. 8. 44	Kischinew/ Bessarabien
174	Prager, Erich	2. 12. 21	Obgefr.	52451	5. 2. 45	Tucheler Heide
175	Prekel, Rudolf	2. 5. 19	Gefr.	42676	29. 1. 43	Kursk
176	Preßler, Georg	4. 1. 06	Obgefr.	27074	10. 1. 45	—
177	Pröpper, Julius	7. 11. 04	Uffz.	12321	2. 2. 45	Posen
178	Püttmann, Karl	8. 1. 13	Uffz.	29737	Aug. 44	rum. Grenze
179	Raab, Erwin	29. 1. 22	Soldat	03 817	1. 12. 42	Olenino/Rschew
180	Rademacher, Heinr.	9. 2. 23	—	—	17. 7. 43	Gerassimowa
181	Rahm, Rudolf	15. 7. 99	Gefr.	46 533 D	15. 1. 45	Tarnow
182	Reich, Franz	29. 4. 05	Obgefr.	95 231 B	1945	Polen
183	Richter, Fritz	27. 4. 06	Gefr.	01 730 A	Jan. 45	Ostpreußen
184	Rommel, Willi	9. 7. 14	Obgefr.	09 565 B	11. 8. 42	Bolchow
185	Rörig, Karl-Heinz	4. 8. 16	Uffz.	39 918 B	24. 6. 44	Witebsk
186	Röse, Friedrich	20. 2. 11	Obgefr.	28 146 B	Jan. 45	Mittelabschnitt
187	Rössel, Fritz	22. 11. 14	Obwm.	35 197 A	März 45	Finnland/ in Moskau
188	Ronsdorf, Johann	15. 4. 08	Obgefr.	14 446 D	15. 11. 43	Saparoshje
189	Ronsdorf, Otto	20. 2. 99	Gefr.	59 693 B	Dez. 44	Kurland/Libau
190	Rosskovski, Julius	24. 5. 99	Volksst.	—	Jan. 45	Braunsberg/ Ostpr.
191	Rosenowski, Herm.	1. 5. 15	Stabsgefr	13 911 C	2. 2. 44	Königsberg
192	Ruttkamp, Werner	8. 12. 12	Uffz.	08 491	Jan. 43	Stalingrad
193	Schäfer, Siegfried	9. 1. 15	Uffz.	18 292 B	17. 12. 42	Bogutschar am Don
194	Schemmer, Ernst	14. 11. 99	Feldw.	27 934 C	Juni 44	Mogilew
195	Schiller, Kurt	25. 8. 12	O.-Fhnr.	27 777 C	25. 8. 44	Kischinew/ Bessarabien
196	Schlabinger, Wilh.	14. 9. 11	Ofw.	22 392 A	5. 10. 44	Napiocki/Narew
197	Schmidt, Adolf	31. 3. 00	Ltn.	37 352 A	5. 10. 44	Litauen
198	Schmidt, Engelbert	7. 12. 11	Obgefr.	24056 D	8. 1. 45	bei Königsberg
199	Schmidt, Fritz	3. 11. 23	Obgefr.	48 266 D	16. 2. 45	Libau
200	Schmidt, Hubert	21. 12. 16	Uffz.	L 51 354 Breslau	17. 12. 42	Flug von Kotalnikowa in Richtung Stalingrad
201	Schmier, Werner	10. 1 24	Grenad.	18 47 C	15. 7. 43	Orel
202	Schmitz, Julius	6. 11. 06	Grenad.	—	Febr. 45	Palmiken/Ostpr.
203	Schmitz, Julius	16. 1. 10	Gefr.	35 298 E	Jan. 45	Jaslo Karpaten

Heimatkunde-Schwelm.de

Lfd. Nr.	Name	Geburts-datum	Letzrer Dienstgrad	Letzte F.-P.-Nr.	Vermißt seit	wo
204	Schnittger, Franz	5. 6. 23	Obgefr.	11 781	29. 3. 45	Königsberg
205	Scholz, Herbert	18. 7. 00	—	—	Dez. 44	—
206	Schrörs, Walter	21. 4. 18	—	13 644 D	7. 8. 43	Graiworon Charkow
207	Schulte, Heinrich	2. 4. 20	Gefr.	19 338 D	16. 1. 43	Weliki-Luki
208	Schwarz, Helmut	7. 9. 16	Wm.	37 137 B	Jan. 45	Weichselbogen
209	Schweisberg, Otto	12. 5. 17	Uffz.	6. Armee	14. 1. 45	Litzmannstadt
210	Schweser, Adolf	4. 7. 13	Wm.	27 632 D	22. 3. 44	Tarnopol
211	Schwenzfeier, Hugo	24. 12. 11	Uffz.	26 192 D	Jan. 45	Seeburg/Ostpr.
212	Solbach, Paul	16. 4. 10	Obgefr.	07 347	31. 5. 43	Kubanbrückenk.
213	Skrober, Johann	20. 9. 19	Soldat	22 475	25. 8. 44	Bessarabien
214	Spormann, Willi	25. 8. 20	Obgefr.	36 395	Jan. 43	Stalingrad
215	Sporys, Paul	5. 2. 11	Uffz.	Pz.-Gren. E.-Btl. 2	Dez. 44	Mährisch-Weißkirchen
216	Sudowe, Franz	10. 7. 23	Schütze	10 895 C	21. 12. 43	—
217	Süther, Wilhelm	26. 10. 07	Obgren.	29 531 D	10. 10. 44	Lipiny südl. Rozan
218	Sattler, Adalbert	15. 10. 21	Gefr.	03 658	12. 7. 43	Dodony
219	Sauerbrei, Emil	27. 1. 24	Gefr.	22 724	30. 6. 44	Mittelrußland
220	Sauerbrei, Otto	20. 12. 04	Gefr.	32 622	28. 7. 44	Südabschnitt
221	Sieper, Adolf	1. 3. 08	Soldat	18 740 C	4. 9. 43	Kaluschko
222	Siepmann, Helmut	1. 6. 23	Obgefr.	22 879	10. 1. 45	Warka b. Warschau
223	Siepmann, Walter	9. 12. 18	Uffz.	18 839	Jan. 42	Stalingrad
224	Stadie, Gustav	21. 1. 01	Feldw.	15 455	2. 2. 45	Libau
225	Steden, Karl	17. 10. 25	Gefr.	37 605 E	Okt. 44	Narew-Brückenkopf
226	Steffen, Paul	11. 7. 24	Obgefr.	10 705 F	8. 1. 45	Radom
227	Stein, Friedrich	2. 10. 11	Gefr.	05 354 D	8. 1. 43	Stalingrad
228	Sticht, Adolf	19. 4. 15	Wm.	L 44 258 Breslau	11. 1. 43	Stalingrad
229	Sticht, Alfons	5. 5. 07	Grenad.	40 385 D	22. 8. 44	Nagozyn
230	Sticht, Eugen	10. 9. 25	Gefr.	29 752 D	29. 1. 45	Ostpreußen
231	Stippich, August	25. 6. 10	Obgefr.	051/25 b	9. 8. 42	Kremenschuk
232	Stucke, Wilhelm	22. 10. 06	—	02 069 A	16. 2. 45	Pillau
233	Stursberg, Paul	6. 9. 11	Soldat	10 521 E	Jan. 43	Stalingrad
234	Strauch, Erich	12. 3. 17	St.-Gefr	10 864 A	22. 7. 44	Lemberg
235	Störmer, Wilhelm	19. 2. 08	Gefr.	48 201 D	18. 11. 44	Kurland-Estland
236	Tacke, Artur	27. 8. 00	Uffz.	37 907	22. 7. 44	Belzec/Galizien
237	Temme, Ludwig-Alfr.	25. 8. 25	Gefr.	22 423 A	16. 1. 45	Wiesmiercsicl/ Pllica
238	Tetling, Peter	23. 11. 20	Uffz.	07 543 B	1945	Krakau
239	Thielitz, Harald	25. 4. 24	Gefr.	19 684 A	29. 3. 44	Südabschnitt
240	Tietz, Erich	27. 3. 07	Grenad.	42 063 C	15. 1. 45	Lomscha
241	Thumann, Willi	17. 10. 19	Feldw.	43 941 C (03 909 D)	23. 7. 44	Salakas/Litauen
242	Uhr, Emil	5. 12. 06	Grenad.	65 025	1945	Krakau
243	Versl, Karl	20. 1. 12	Obgefr.	12 705	5. 1. 43	Stalingrad
244	Vogel, Josef, Karl	10. 2. 23	Gefr.	40 886 B	Jan. 43	Stalingrad
245	Wagner, Alfred	1. 12. 09	Gefr.	24 867 D	5. 7. 44	Slobin b. Bobruisl

Heimatkunde-Schwelm.de

Lfd. Nr.	Name	Geburts-datum	Letzter Dienstgrad	Letzte F.-P.-Nr.	Vermißt seit	wo
246	Walpuski, Erich	4. 7. 08	Feldw.	—	Jan. 45	Pr. Eylau
247	Wälter, Karl	22. 11. 24	Soldat	32507 C	Aug. 44	Jassy-Kischinew Bessarabien
248	Weber, Hans	3. 1. 07	Grenad.	23575 A	Jan. 44	Narwa
249	Weber, Heinrich	3. 11. 21	Soldat	25627 A	Dez. 42	Stalingrad
250	Weidemann. Helmut	20. 1. 19	Grenad.	—	Jan. 45	Ostpreußen
251	Weiser, Alfred	28. 3. 10	Obgefr.	67297 A	Nov. 44	—
252	Weiß, Robert	23. 9. 24	Uffz.	17257 B	25. 6. 44	Slobin/Gomel
253	Wellmeyer, Bernhard	16. 6. 11	Soldat	06659	Febr. 45	Danzig
254	Westhoff jr., Gustav	17. 10. 12	Obgefr.	28148	1943	Stalingrad
255	Weuster, Werner	13. 6. 23	Obgren.	15092 E	10. 1. 45	Ostpreußen
256	Weustermann, Erwin	18. 9. 12	Obgefr.	44494 B	Febr. 45	—
257	Weyand, Emil	29. 3. 14	Obgefr.	16452 A	23. 8. 43	Woronesch
258	von der Wiesche, Hubert	17. 7. 24	Pz.-Gren.	33817 E	16. 3. 44	Olgopol/ Nikolajewka
259	Winter, Heinz	28. 4. 24	Gefr.	26484 C	30. 7. 44	Garliama/Lit.
260	Winter, Karl	5. 10. 92	Uffz.	39329	Jan. 45	Tilsit
261	Wittenberg, Hans	27. 12. 18	Obgefr.	03013 B	5. 1. 43	Stalingrad
262	Wördehoff, Alois	14. 10. 21	Gefr.	00849	28. 12. 42	Stalingrad
263	Wolf, Erich-Kurt	30. 6. 06	Soldat	—	10. 10. 43	Krasnorborsk Süd-Sibirien
264	Wortmann, Heinrich	16. 10. 05	Soldat	18813 D	23. 6. 44	Minsk
265	Wünsche, Alfred	13. 1. 06	Soldat	23575 C	11. 2. 44	südw. Narwa
266	Zinnack, Helmut	28. 4. 20	Gefr.	28798 E	31. 12. 41	vor Moskau
267	Zechlin, Willi	7. 10. 14	Hptfeldw.	30084 B	2. 2. 45	Kurland

ROTKREUZ MITTEILUNG - RED CROSS MESSAGE - MESSAGE CROIX-ROUGE

ABSENDER - SENDER - EXPÉDITEUR:

Name - Name - Nom: Hohmann

Vorname - Christian Name - Prénom: Franz

Anschrift - Address - Adresse: (21) Schwelm/Westf.

Schulstr. 23

Gebührenfrei

zu senden an:

COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE

AGENCE CENTRALE DES PRISONNIERS DE GUERRE

GENÈVE (SUISSE) 8840

Mitteilung 25 Worte, nur persönliche Familiennachrichten:
Message 25 words, Family news of strictly personal character:
Message 25 mots, de caractère strictement personnel et familial:

Lieber Bernhard! Seit April 1945 hören wir nichts von Dir. Wie geht es Dir? Uns gut. Wann kommst Du. Viele Grüsse von Eltern und Geschwistern.

Datum - Date - Date: 1.3.46

P. 10079.

Suchmeldung der Familie Homann nach irem Sohn Bernard

Heimatkunde-Schwelm.de

Lfd. Nr.	Name	Geburts-datum	Letzrer Dienstgrad	Letzte F.-P.-Nr.	Vermißt seit	wo
	Teil II					
	Andere Länder (Südosten, östl. Deutschlands usw.)					
268	Abe, Werner	22. 12. 22	Gefr.	23128	21. 8. 44	Rumänien
269	Adam, Kurt	13. 2. 25	Gefr,	58899 D	13. 3. 45	Schlesien
270	Adam, Willy	12. 7. 05	Feldw.	L 24213-Wien	Aug. 44	Rumänien (in Moskau gesehen)
271	Balschau, Gustav	12. 11. 06	Gren.	40672 B	Jan. 45	Tarnow/Galizien
272	Bartnick, Franz	18. 8. 05	Gefr.	21858	13. 2. 45	Mantua/Italien
273	Beikirch, Eugen	25. 11. 12	Obgefr.	32772 A	Juli 44	Rumänien
274	Bergmoser, Helmut	24. 5. 22	Mtr.-Gefr	21441 HF Wien	Sept. 44	Durazzo/ Albanien
275	Blankertz, Heinrich	22. 3. 14	Obfeldw.	—	13. 3. 45	Schlesien
276	Braun, Walter	25. 2. 09	—	—	1. 3. 44	Rostock/ Königsberg
277	Breitkopf Alfred	24. 11. 14	Gefr.	08953 A	April 45	Glatz
278	Brink, Ferdinand	16. 1. 08	Fla.-Sold.	37563	13. 3. 45	Bilitz/ Böhmen-Mähren
279	Dahl, Hermann	16. 2. 22	Uffz.	05647 C	8. 3. 45	gesehen 2. 5. 45 in Belitz-Berlin
280	Dittmar, Eugen	23. 3. 07	Gefr.	L 45512 Berlin	Sept. 44	von Berlin versetzt
281	Dobies, Franz	10. 4. 14	—	09070	Juni 46	Lager Ost-Rostock-Dierkow
282	Falkowski, Albert	4. 11. 06	Feldw.	10868	Jan. 45	südl. Agram/ Kroatien
283	Figge, Otto	17. 9. 26	Kraftf.-SS-Schütze	—	7. 3. 45	Strecke Pätz/ Kr. Teltow nach Sachsen
284	Franke, Johann	14. 6. 08	—	—	Febr. 45	v. Eylau in poln. Gefangenschaft
285	Friese, Otto	27. 4. 11	Uffz.	L 50192 Dresden	März 45	v. Cottbus verlegt Tschechoslowakei
286	Gehlhaar, Wilhelm	17. 12. 06	Soldat	67436	27. 12. 44	Budapest
287	Genuit, Eugen	5. 7. 22	Obgefr.	M 19687	2. 1. 45	U.-Boot-Hafen Stettin
288	Gräfe, Willi	12. 4. 27	—	—	Febr. 45	von Wismar zur Inf. nach Thorn
289	Gragert, Hans	13. 4. 10	Uffz.	59648	7. 5. 45	Groß-Olkowitz Tschechoslowakei
290	Großbach, Eugen	21. 11. 01	Obgefr.	—	Febr. 45	Kurzig/ Frankfurt-O.
291	Görlich, Ernst	14. 5. 03	Soldat	—	12. 5 45	Tschechoslowakei
292	Grünewald, Paul	13. 7. 13	Masch.-Obgefr.	23414 D	23. 3. 45	Slowakei
293	Hasenclever, Albert	19. 6. 12	Uffz.	09943 G	18. 10. 44	Belgrad
294	Hegenbart, Heinz	1. 7. 12	Obgefr.	09673 D	20. 4. 45	Markersdorf/ Oberschlesien
295	Heinrich, Paul	3. 1. 01	Obgefr.	26651 C	11. 3. 45	Serajewo
296	Heising, Herbert	29. 1. 09	Soldat	Volksst.	30. 4. 45	Breslau
297	Heitkämper, Simon	24. 2. 13	Ober-Schütze	07378 B	10. 4. 40	Norwegen-Überfahrt

Heimatkunde-Schwelm.de

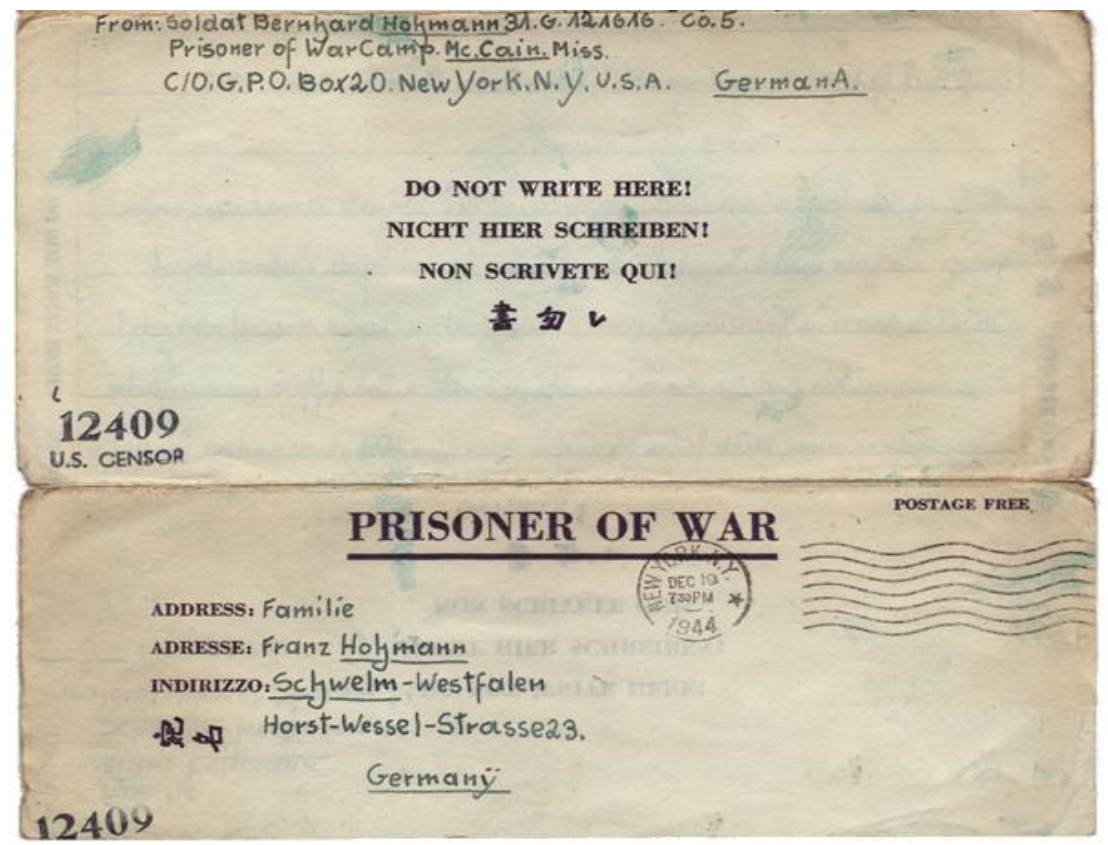
Lfd. Nr.	Name	Geburts-datum	Letzter Dienstgrad	Letzte F.-P.-Nr.	Vermißt seit	wo
298	Hentschler, Gerd	17. 7. 26	SS-Sturm-mann	003 A	18. 3. 45	Ungarn/ Plattensee
299	Hösterey, Gustav	4. 9. 22	U-Boot-Mechan.-Obgfr.(T)	53379 N	2. 9. 44	Nordmeer/ U-B.-Borger
300	Hohrath, Richard	12. 10. 08	—	—	14. 2. 45	Pommern
301	Homberg, Helmut	15. 12. 18	Obfeldw.	45850	Januar 45	Breslau
302	Huff, Emil	16. 5. 25	Funk-Gefr.		15. 9. 44	Finnland/ Lager 7710/7 KPK
303	Helbig, Max	28. 5. 96	St.-Wtm.	—	21. 1. 45	Breslau
304	Kauker, Eduard	13. 7. 01	Soldat	44902 A	45	Kroatien
305	Keck, Vitus	3. 1. 22	Obgefr.	L49381 Dresden	4. 2. 45	Budapest
306	Klehr, Heinrich	17. 5. 10	Obgefr.	17181	20. 3. 45	Swinemünde/ Ostfront
307	Knauf, Josef	18. 3. 08	—	—	26. 3. 45	Geibsdorf/ Schlesien
308	Knoblich, Heinrich	20. 5. 21	Uffz.	48027 C	29. 8. 44	Rumänien/ Bazan
309	Kolek, Adolf	5. 5. 03	Schütze	37169 B	8. 6. 44	v. Borse nach Albanien
310	Langwieler, Fritz	20. 6. 13	Uffz.	37325 E	29. 1. 45	Tannendorf/ Oberschlesien
311	Leidenfrost, Helmut	19. 3. 25	Gefr.	L54708B Posen	25. 12. 44	Rippim/Westpr.
312	Leineweber, Eduard	29. 10. 12	Obgefr.	09499 B	14. 1. 45	Polen?
313	Linden, Wilhelm	22. 11. 08	Obgefr.	35073	11. 3. 45	Breslau
314	Link, Josef	18. 8. 20	Gefr.	II.P.-Gr. Ers.-Btl.	15. 2. 45	Kämpfe um Berlin
315	Linke, Gerhard	13. 4. 22	Obgefr.	L07647A Breslau	6. 5. 45	Löwenberg/ N.-Schlesien
316	Lippers, Josef	21. 5. 13	Obgefr.	13302 E	12. 4. 45	Rindulei/ Jugoslavien
317	Lohoff, Wilhelm	16. 5. 07	Feldw.	29756 F	2. 2. 45	Italien
318	Lohse, Wilhelm	16. 9. 00	U-Schf.	16881 B	23. 3. 45	Guben
319	Lück, Hans	19. 6. 26	SS-Kan.	40729 B	12. 44	Budapest
320	Lützenkirch, Adolf	6. 7. 00	Uffz.	26047	Januar 45	Rückmarsch Griechenl./Jugoslavien
321	Martel, Karl	9. 6. 03	Gefr.	41747	2. 1. 45	N.-Schlesien
322	Matzel, Martin	11. 10. 02	Gefr.	19352	25. 8. 44	Rumänien
323	Meier, Heinz	9. 10. 19	M.-Gefr.	M63106C MPA Berlin	11. 3. 45	Ostsee
324	Mickoleit, Otto	16. 12. 13	Uffz.	—	März 45	Res.-Laz. Wittstock/Dosse
325	Möller, Heinz	20. 9. 20	Obgefr.	30884 A	25. 2. 45	südl. Breslau
326	Meckel, Aloysius	23. 10. 20	Soldat	48967	April 44	Döllenheim/ Österreich
327	Mohme, Karl	24. 9. 11	—	—	April 45	Auschwitz/ Tschechoslowakei
328	Müller, Alfred	13. 1. 24	—	M63579A M.-P.-A. Hamburg	10. 1. 45	Cuxhaven?

Heimatkunde-Schwelm.de

Lfd. Nr.	Name	Geburts-datum	Letzter Dienstgrad	Letzte F.-P.-Nr.	Vermißt seit	wo
329	Müller, Herbert	3. 4. 16	Lt.u.Adj.	47454A	20. 10. 44	Belgrad
330	Mütze. Siegfried	15. 6. 27	—	—	24. 2. 45	Raum Küstrin
331	Mund, Franz	8. 4. 08	Obgefr.	47208	22. 8. 44	Leusenni/Prut/ Rumänien
332	Musfeld, Günter	30. 3. 22	SS-Rottf.	26907C	11. 10. 44	Polen?/ Wietlitschevo
333	Netter, Heinz	2. 8. 20	Obgefr.	—	26. 1. 45	Festung Posen
334	Nickel, Werner	31. 5. 26	Soldat	20801A	24. 12. 44	Chaldi/Ungarn
335	Nölle, Rudolf	6. 1. 09	Gefr.	38586B	20. 8. 44	Jassy/Rumänien
336	Nolte, Hans	16. 9. 19	Soldat	65782B	28. 2. 45	Breslau
337	Petri, Willi	8. 5. 02	Gefr.	32737	20. 8. 44	Bukarest/ Rumänien
338	Pieper, Walter	17. 8. 09	Obgefr.	39887B	März 45	b/Frankfurt a/O.
339	Prange, August	19. 3. 23	Gefr.	SS-P-Gr.-E-Ausb.-Btl. 5	20. 2. 45	—
340	Reikowski, Konrad	18. 9. 08	—	07025B	7. 2. 45	Berlin-Spandau
341	Rieke, Hermann	12. 12. 10	—	—	31. 3. 45	Oderberg i. Schl.
342	Rentrop, Erwin	18. 5. 12	Sturmm.	44214B	März 45	Graz/Österreich
343	Rißmann, Gustav	5. 7. 22	Obgefr.	L63034 Wien	21. 2. 45	Oberschlesien
344	Ritter, Albert	30. 7. 20	—	64572B	1. 3. 45	Ratibor
345	Ronsdorf, Adolf	11. 10. 12	Grenad.	17637D	24. 2. 45	Schneidemühl
346	Ronsdorf, Alfred	18. 11. 08	—	—	9. 3. 45	zuletzt in Wien
347	Ruhrmann, Karl	6. 1. 06	Pionier	—	11. 1. 46	Moskau R. Kr. Postf. 436
348	Schaaf, Friedrich	15. 2. 09	Uffz.	—	2. 2. 45	Glogau
349	Schimmel, Werner	5. 12. 13	Rev.-Obw	123321 D I	18. 1. 45	Posen/Pol.-Präs.
350	Schluckebier, Ernst	28. 5. 20	—	37423C	13. 1. 45	Budapest/ Ungarn
351	Schmitz, Eugen	5. 1. 15	Fahnj.-Feldw.	—	15. 3. 45	Müncheberg/ Dahlgow/ b/Frankfurt a/O.
352	Schönekäs, Martin	1. 6. 25	Gefr.	05647C	2. 5. 45	Raum Beelitz/ Berlin
353	Schulte, Friedr. Karl	28. 3. 27	SS.-Pz.-Obgefr.	23474C	11. 1. 45	Westen auch Ungarn
354	Stein, Alfred	8. 9. 25	Grenad.	13170E	15. 8. 44	Rumänien
355	Stendke, Richard	18. 7. 10	Obgefr.	42535	24. 5. 44	Italien
356	Stiens, Heinz-Gerd	17. 8. 25	Gefr.	58148B	4. 12. 44	Erdevik-Ljuba/ Kroatien
357	Streiß, Hans	13. 12. 26	—	18203 N/FA	Febr. 45	bei Küstrin
358	Sabrobrowski, August	24. 3. 08	Grenad.	—	26. 3. 45	Frankfurt a/O.
359	Sattler, Johann	19. 8. 11	Soldat	36913D	22. 12. 44	Oberschlesien
360	Sorg, Otto	20. 10. 12	Obgefr.	06193D	19. 9. 44	Tramontana/ Italien
361	Süther, Albert	3. 4. 06	—	25873A	17. 8. 44	Rumänien
362	Thöne, Hubert	13. 9. 08	Ob.-Sold.	58148D	18. 12. 43	Kroatien
363	Tietz, Hans	24. 8. 20	Obgefr.	19376B	31. 7. 44	Rumänien
364	Timmerbeul, Günter	25. 11. 24	Gefr.	L38549B Posen	Jan. 45	Ostpreußen
365	Unverferth, Hans	27. 10. 23	Obgefr.	M43460U Wien	29. 9. 44	Motorsegler auf Fahrt von Volos-Saloniki torpediert

Heimatkunde-Schwelm.de

Lfd. Nr.	Name	Geburts-datum	Letzter Dienstgrad	Letzte F.-P.-Nr.	Vermißt seit	wo
366	Vorberg, Paul	12. 2. 14	Ufeldw.	57103	30. 3. 45	Kroatien
367	Vorsprach, Karl	21. 12. 02	Leutn.	44196	10. 8. 44	Rumänien
368	Vorwerk, Alfred	7. 11. 01	Hptfw.	Flieger-horst-Kp	März 45	Prag/Gbell
369	Walter, Ernst	31. 12. 09	Gefr.	07721 B	9. 1. 45	Guttstadt/ Heilsberg/Ostpr.
370	Wälter, Willi	28. 6. 26	Soldat	L22799 Königsb.	April 45	Marsch Berlin/ Dresden
371	Werner, Otto	4. 6. 16	Uffz.	25243 c	23. 4. 45	Schonau/Schles.
372	Wiegand, Gustav	29. 4. 12	Uffz.	33013	August 44	Rumänien
373	Wildförster, Karl	1. 3. 04	Uffz.	L63104 Dresden	März 45	Cosel/Oberschl.
374	Wilhelm, Erich	8. 3. 00	—	—	7. 2. 45	von Graudenz ausger.
375	Wittenborn, Paul	26. 1. 15	Obwm.	L44718 Wien	31. 8. 44	Ploesti/ Rumänien
376	Ziehm, Karl	6. 10. 01	Obgefr.	—	April 45	bei Stettin



„Prisoner of war“ - Weihnachtspost 1944 aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft des Soldaten Bernhard Hohmann - siehe auch Kapitel D-Day Seite 340 (Privatdokument)

Heimatkunde-Schwelm.de

Treue um Treue

Letzte Fahrt des Oberscharführers Pg. Julius Dämmer

Unser Volksgenosse Julius Dämmer schloß am Sonntag nach kurzem schwerem Krankenlager seine Augen für immer. Mit ihm wurde einer der ältesten Kämpfer Adolf Hitlers unserer Heimatstadt zur großen Armee abberufen. Julius Dämmer, ein Mann von einfachem schlichtem Wesen, ein fester, offener Charakter, war ein stiller aber zäher Kämpfer für das neue Deutschland, der sich nie in den Vordergrund drängte und sich durch sein uneigennütziges Wirken und eine vorbildliche Kameradschaft die Liebe und Hochachtung seiner SA.-Kameraden, Parteigenossen und darüber hinaus bei allen Volksgenossen, die ihn kannten, errang.

Gestern, an einem schönen Frühlingstage, der in seinem Neuwerden der Natur so wenig an das Sterben erinnerte, wurde Julius Dämmer zu Grabe getragen. SA.-Männer trugen den toten Kameraden, begleitet von Fackelträgern der PO., durch das lange braune Spalier unter Choralklängen der Kreis-PO.-Kapelle zum Leichenwagen. Langsam setzte sich der große Trauerzug in Bewegung. Zum letzten Male eingereiht in der SA., mit der er vor wenigen Wochen noch in gleichem Schritt und Tritt marschiert war, wurde der Verewigte zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Ev. Gemeindefriedhof an der Oehde überführt. Auch hier wurde der Tote in stiller Trauerparade durch das Spalier seiner SA.-Kameraden getragen.

Am Sonntag mittag wurde unser lieber, treuer Kamerad

Oberscharführer

Julius Dämmer

zur grossen Armee abberufen.

Der Lebensinhalt dieses vorbildlichen Kameraden war einzig und allein die Erneuerung des Vaterlandes und Treue zu seinem Führer Adolf Hitler. Bis zum letzten Atemzuge hat er, unter Hintenansetzung aller materiellen Vorteile, in vorderster Linie um die Seele seines Volkes gekämpft.

Unsere Treue werden wir ihm beweisen, indem wir versuchen werden, seinem Idealismus und seinem Pflichtbewusstsein nachzuleben.

Der Standortälteste der S.A. **Sturm 28/R 99**

Eckhardt — Obersturmbannführer.

Jürging — Obertruppführer.

Schwelm, den 6. Mai 1935.

Pastor Jost, der auch im Hause des Entschlafenen eine Trauerfeier gehalten, sprach an der offenen Gruft die Gedenkrede, der die Paulusworte im Brief an die Korinther (1. Kor., 15) „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch unser Glaube vergeblich . . .“ zugrunde lagen. Bereitsein und treu sein dem himmlischen Vater und seinem Sohne Jesus Christus, aber auch der gegebenen irdischen Ordnung gegenüber sei die Erfüllung des Lebens. Von dieser Verantwortung sei auch Julius Dämmer erfüllt gewesen. Er gehöre zu den ersten deutschen Männern, die die Verantwortung gegenüber Volk und Vaterland gespürt haben, er habe als einer der ersten in unserer Stadt zum Führer und seinem Werk gestanden. Eins habe den Toten dabei besonders gekennzeichnet: die Treue im Kleinen. All das Große, was mithelfe zum Aufstieg und gesunden Aufbau, komme nur aus der Treue, aus der schlichten Hingabe des Einzelnen, der sich ganz einsetze auf dem Posten, auf den er hingestellt sei. Bewußt und dankbar gedenke in dieser Stunde die Trauergemeinde des toten Kämpfers. — Segen und Gebet, drei Spaten deutscher Muttererde rieseln auf den Sarg, der in Gottesacker gebettet steht.

Obertruppführer Dr. Jürging grüßte den Toten namens seiner SA.-Kameraden: Zum letzten Male sind wir mit dir marschiert, hinter der Fahne, der du gefolgt bist, in dem Kleide, das du schon früher trugst als viele unter uns. Du warst erfüllt von dem Kampfesgeist des Nationalsozialismus, von Pflichtbewußtsein und echter Kameradschaft. Du bleibst uns Vorbild für immer, Treue um Treue! Wir grüßen dich, der du uns unvergessen bleibst, mit dem Gruße Heil Hitler!

Ortsgruppenleiter Fritz Siepmann legte namens der Ortsgruppe Schwelm der NSDAP. als letzten Gruß einen Kranz an der Gruft nieder, wobei er ausführte: Wir trauern um dich, Julius Dämmer, du warst einer der treuesten und ehrlichsten Kämpfer für den Führer und das Volk und hast den Kampf nicht aufgegeben bis zu deinem Tode. Ruhe aus in der Heimaterde. Wir vergessen dich nicht, wenn wir weiter marschieren für Adolf Hitler, wirst du unser Begleiter sein.

Dann legte ein SA.-Kamerad im Auftrage der Brigade 69 L 131 einen Kranz als letzten Gruß nieder. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden grüßte die Sturmfahne den toten Oberscharführer.

Namens der Ortsgruppe Schwelm der Deutschen Christen legte Herr Falk mit Worten treuen Gedenkens einen Kranz nieder. Dann traten Angehörige, Kameraden und Freunde des Entschlafenen zu letztem Gedenken an die offene Gruft.

Mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel marschierten die braunen Kolonnen zur Stadt zurück „Ich hatt' einen Kameraden . . .“

Diverse Todesanzeigen und Nachruf
aus der Schwelmer Zeitung 1935 - 1944

Heimatkunde-Schwelm.de

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter guter Gatte, der beste Vater seiner beiden Kinder, mein lieber herzensguter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter, der Feldwebel einer Luftwaffenfelddivision

Paul Becker

im Alter von 44 Jahren am 15. 4. 1944 durch einen Bandenüberfall im Osten sein Leben lassen mußte. Er war ein aufrichtiger deutscher Mann, ruhig und ausgeglichen, dazu ein unbedingt zuverlässiger immer froher Kamerad. Durch seine vorbildliche Lebensart wird er uns unvergessen bleiben. Die Beisetzung erfolgte am 19. 4. 44 mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof der Luftwaffe.

In tiefem Schmerz: **Frau Antonie Becker** geb. Gorzsinsky, **Antoinette und Paul Lorenz** als Kinder, **Wwe. Frau Paul Becker** als Mutter **und Geschwister, Familie Lorenz Gorzsinsky nebst Anverwandten.**

Das feierliche Requiem fand am Dienstag, 2. Mai, morgens 8 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche statt.

Schwelm, Döinghauserstraße 9.



Heute morgen 8 Uhr starb für Führer und Groß-Deutschland im Lazarett Wuppertal-Barmen infolge eines im Felde zugezogenen Leidens mein innigstgeliebter guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Ernst Vogel

Uffz. in einem Reiterregiment

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Nach fast vierjähriger Dienstzeit und Teilnahme am Kriege auf allen Fronten ließ er, wie sein Vater im Weltkrieg, sein Leben für Deutschland.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Anna Vogel geb. **Eckhoff**
Uffz. **Fritz Vogel und Frau Herta** geb. **Krapp**
und Anverwandte.

Schwelm (Potthoffstr. 28), W.-Barmen, Milspe, den 26. März 1941.

Die Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof, Bahnhofstr., findet statt am Sonnabend, dem 29. März, nachmittags 4 Uhr vom Elternhaus, Potthoffstraße 28 aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heimatkunde-Schwelm.de



Hart und schwer traf uns die noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender und unvergeßlicher Mann, der liebste und beste Papi seines Klaus-Peter, unser über alles geliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Freund, der Grenadier

Gustav Müller

am 20. März schwer verwundet und am 21. März im Feldlazarett im Alter von 36 Jahren seinen Verletzungen erlegen ist. Die Beisetzung erfolgte auf einem Heldenfriedhof im Osten. Mein ganzes Glück ruht nun in fremder Erde. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: **Frau Ottilie Müller geb. Droeger, Klaus-Peter Müller, Fam. Gustav Müller, Fam. Georg Droeger u. Angehörige.**

Hiddinghausen Ort 22 u. Gevelsberg, Haßlinghausen, Stettin, Schwelm und Kappalsweiler (Elsaß).



Schweres Herzeleid brachte uns ein neuer Schicksalsschlag. Auch mein zweiter herzensguter, stets um mich besorgter jüngster Sohn, unser lieber treuer Bruder, mein lieber Schwager, Vetter, Neffe und Onkel, Pz.-Grenadier

Bruno Pockrandt

mußte am 7. April 1944 bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 19 Jahren sein Leben für Führer und Vaterland lassen. Er folgte seinem lieben Bruder Hans nach 1½ Jahren. Wir gaben unser Bestes. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In stiller Trauer:

Wwe. Ida Pockrandt nebst Kindern und Anverwandten.

Schwelm (Prinzenstr. 60), Gevelsberg, Milspe, Castrop-Rauxel,
im Mai 1944.



Unser braver, sonniger Junge, der Inhalt unseres Lebens, Fahnenjunker Unteroffizier

Pg. Heinz Weiß

Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader

starb im Alter von 19 Jahren für seinen geliebten Führer und Großdeutschland den Fliegertod. Sein begeistertes Fliegerleben fand eine allzu frühe Erfüllung.

In tiefer Trauer: **Otto Weiß und Frau Elisabeth geb. van Dieken, Wwe. Pauline van Dieken, Familie Fritz van Dieken.**

Heimatkunde-Schwelm.de

Bei den schweren Kämpfen um Stalingrad fand den Heldentod unser lieber guter Pflegesohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefr. einer Inf.-Nachr.-Komp.

Wilhelm Leihe

Lagerführer im Landdienst der HJ., Gebiet Ostland, Inh. des EK. 2, der Ostmedaille und des Inf.-Sturmabzeichens

19. 11. 1913 — 10. 10. 1942

Er starb, wofür er lebte und kämpfte: für seinen über alles geliebten Führer und für Großdeutschland.

In stiller Trauer:

Familie Ludwig Emde

Schwelm (Moltkestraße 21), den 9. November 1942.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser herzensguter hoffnungsfroher Sohn, unser über alles geliebter Bruder, mein lieber Schwager, unser guter Onkel, Neffe und Vetter, der

Oberfunker

Willi Gähner

am 6. September 1942 im Alter von 21 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er ließ sein junges Leben für Führer und Vaterland. Ein Wiedersehen in der Heimat war seine und unsere Hoffnung.

Um stille Teilnahme bitten

Wilhelm Gähner sen. und Frau Maria geb. Köster, **Else Bergmann** geb. Köster, **Hildegard Gähner, Hans Werner Gähner, Walter Gähner, Otto Bergmann, Giesela Bergmann, Karl Otto Bergmann.**

Schwelm (Hattingerstr. 62), 20. Sept. 1942.

Tiefes Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter Mann, mein lieber Papi, unser heißgeliebter ältester Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Joseph Heinemann

im blühenden Alter von 32 Jahren im Osten gefallen ist. Er folgte seinem Bruder Hans nach 1¾ Jahren.

In tiefem Schmerz: **Magdalena Heinemann geb. Timmerbeul und Kind Magdalenchen, Joseph Heinemann und Frau, SS-Rottführer Heinz Heinemann und Familie, Karl Timmerbeul sen.**

Schwelm (Prinzenstr. 52), Hagen-Haspe (Kipperstr. 47), im August 1944.

Das Seelenamt ist am Samstag, 26. August, 7.05 (20) Uhr in der Pfarrkirche zu Schwelm.

Unfaßbar schwer traf uns zum zweiten Male das Schicksal durch die Nachicht vom Heldentod meines unvergeßlichen treuen Sohnes, meines lieben unvergeßl. Bräutigams, unseres lebensfrohen Bruders, Schwagers, Enkels, Onkels u. Vetters **Obergefreite**

Herbert Jakobi

Er starb kurz vor seinem 21. Geburtstag. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Unser Schmerz ist groß, aber wir trösten uns in der Gewißheit auf ein Wiedersehen. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz verstehen.

In tiefem Schmerz: **Wwe. Klara Jakobi** geb. Laborenz, **Helmut Jakobi und Frau Hilde** geb. Wagner, **Verw.-Maat Willi Jakobi und Frau Marli** geb. Heinrichs, **Horst Jakobi**, RAD., **Wwe. Leo Jakobi** als Großmutter, **Hanni Heinrichs** als Braut **u. alle Anverwandten.**

Schwelm (Jesinghauser Str. 11), den 9. August 1944.

Heimatkunde-Schwelm.de



Am 30. 6. 1944 fiel für Deutschland unser lieber Sohn, Gatte und Bruder, der nautische Inspektor

Hans-Robert Knoespel

Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und von Kampfabzeichen der Kriegsmarine.

In tiefer Trauer: **Oberst Robert Knoespel und Frau Waltraut** geb. Ibach, **Erika Knoespel** geb. Fickert Forst, **Major i. G. Walter Knoespel und Frau Elisabeth** geb. Faber

Schwelm i. W., Braunschweig, Bad Oberdorf (Allgäu).



Das Schicksal forderte von uns ein schweres Opfer. Es nahm uns unseren lieben unvergeßlichen Jungen, unseren guten lebensfrohen Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, meinen lieben unvergeßlichen Freund, den ϟϟ-Strm.

Günter Kappel

Inhaber des Panzer-Sturm- und Verwundeten-Abzeichens

im blühenden Alter von 20 Jahren. Er opferte sein junges Leben im Juli 44 bei den Kämpfen im Westen.

In tiefem Schmerz: **Hans Kappel, z. Zt. b. d. Wehrmacht und Frau Else** geb. Saake, **Hannelore Kappel, Walter Kappel, z. Zt. im RAD. im Westen, Erna Michel als Freundin u. alle Anverw.**

Schwelm (Viktor-Lutze-Platz 23), im Westen, im August 1944.



Noch können wir es nicht fassen, daß unser einzigster geliebter Sohn, unser herzensguter, lebensfroher Bruder und Enkel, Funkmeister bei einem Stab im Westen,

der Obergefreite

Karl Schmidt

Inhaber des KVK. II. Kl. mit Schwertern und der Ostmedaille

nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er erfüllte 6 Jahre für Führer und Vaterland seine Pflicht, bis ihn im Alter von 27 Jahren der Tod ereilte. Kameraden betteten ihn auf einem Heldenfriedhof im Westen zur ewigen Ruhe.

In stiller Trauer: **Karl Schmidt und Frau Luise** geb. Dürang, **Luise Schmidt, Ruth Schmidt, Emil Dürang.**

Schwelm (Luisenstr. 51), Berlin, Hohenschönhausen, 16. August 1944.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Ergeben in Gottes heiligem Willen, erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefr. in einer mot. Kaval.-Schwadron

Gustav Heringhaus

am 12. 3. 1943 im Alter von nahezu 23 Jahren bei den schweren Kämpfen am Ladogasee den Heldentod gefunden hat. In diesem Schmerze tröstet uns der feste Glaube an ein Wiedersehen in der ewigen Heimat.

In tiefem Schmerz:

Paul Heringhaus und Frau Klara geb. Hoffmann, **Klara Polder** geb. Heringhaus, **Ignaz Polder** z. Zt. im Osten, **Rudolf Heringhaus** z. Zt. Wehrm., **Paul Heringhaus** z. Zt. Wehrm., **Franz Heringhaus, zwei Enkel und Anverwandte.**

Schwelm (Adolf-Hitler-Straße 26), im April 1943.

Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, 7. April, um 7.05 (10) Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Schweres Herzeleid brachte uns die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Pflegesohn, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, der Gefreite i. e. Fallsch.-Jg.-Regt.

Karl Heinz Alfter

im blühenden Alter von 18½ Jahren sein junges Leben für Volk und Vaterland gelassen hat. Er wurde in Süditalien tödlich verwundet. Seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer:

August Düren u. Frau Auguste geb. Bockhack nebst Anverwandten

Schwelm (Loberstraße 28), den 19. Juni 1944.

Ein schweres Opfer forderte das Schicksal von uns, es nahm uns unseren lieben, lebensfrohen Jungen, unser einziges Kind, unsern guten Neffen und Vetter

Egon zum Bruch

Pionier in einem Fallschirmjägerregiment.

Er fiel am 25. Juni 1944 in Mittelitalien im blühenden Alter von 17½ Jahren.

In tiefem Schmerz:

Paul zum Bruch und Frau Lieschen geb. Mohr und Anverwandte

Schwelm (Schwelmestraße 53), im August 1944.

Heimatkunde-Schwelm.de

Sonnabend vormittag, den 15. Juni, hat der Tod plötzlich und unerwartet den

Ortsgruppen-Propagandaleiter

Karl Reininghaus

aus unseren Reihen gerissen. Seit vielen Jahren war er unermüdlich für den Führer und die Bewegung tätig. Er war von einem festen Glauben an den Sieg Großdeutschlands beseelt.

Wir haben einen unserer treuesten Kameraden verloren und werden ihn nicht vergessen.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Dedeke
Kreisleiter Ennepe-Ruhr

Siepmann
Ortsgruppenleiter Schwelm Mitte

Schwelm, den 17. Juni 1940.

Zur Teilnahme an dem Ehrengeleit bis zur Stadtgrenze treten die Politischen Leiter und Parteigenossen heute, Montag, um 17½ Uhr vor der Ortsgruppen-Geschäftsstelle an.

In den Kämpfen bei La Bassé starb am 26. Mai 1940 den Heldentod unser lieber Berufskamerad

Parteigenosse

Karl-Heinz Schwarze

SS-Mann in der SS-Verfügungstruppe
Träger des goldenen HJ-Ehrenzeichens

Er besiegelte seinen unerschütterlichen Glauben an den Führer, Deutschlands Größe und Freiheit mit seinem Tode.

Führung und Gefolgschaft der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Ennepe-Ruhr-Kreis.

Schwelm, den 14. Juni 1940.

Großes Leid ist über uns gekommen mit der unfaßbaren Nachricht, daß mein innigstgeliebter herzensguter Mann, der glückliche und treusorgende Vater meines Kindes, unser einziger hoffnungsvoller Sohn, mein geliebter Bruder, unser guter Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Enkel

Gefreiter

Werner Sommerfeld

Inh. des EK II und anderer Auszeichnungen
Parteigenosse und pol. Leiter

im blühenden Alter von 32 Jahren am 7. September 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland den Heldentod gefunden hat.

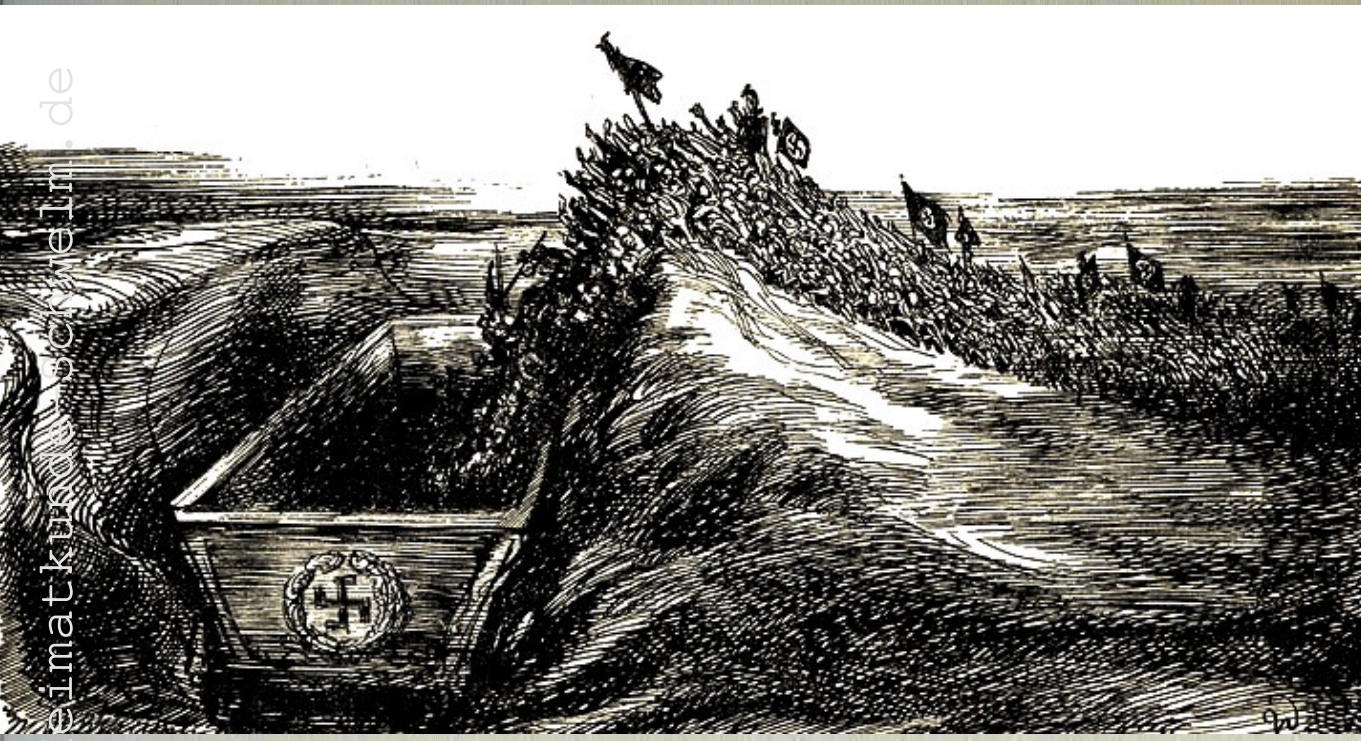
In stillem Schmerz

Frau Hanna Sommerfeld geb. Becker
und Kind Wolfgang
Familie Wilhelm Sommerfeld
Familie Otto Birkholz
Familie Karl Becker u. Anverwandte.

Schwelm (Oelkinghauserstr. 15), Segendorf, Neuwied, Mengede, im Osten und zur See, den 23. September 1942. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Epilog



Heimatkunde-Schwelm.de

„Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen -
ich war ja kein Kommunist.
Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen -
ich war ja kein Sozialdemokrat.
Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich nicht protestiert -
ich war ja kein Gewerkschafter.
Als sie die Juden holten, habe ich nicht protestiert -
ich war ja kein Jude.
Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestierte.“

Martin Niemöller

Gemeinsam in den Untergang

Epilog -
Hitlers Schatten - bis heute

Dieses Buch erhebt keinen Anspruch auf eine wissenschaftliche Dissertation. Es ist die komprimierte Wiedergabe wesentlicher Ereignisse der Zeit des Nationalsozialismus, aufgezeichnet aus Berichten von Tageszeitungen der damaligen Zeit. Es ist die Wiedergabe von vorhandenen Dokumenten und Bildmaterialien verschiedener Schwelmer Archive von 1926 bis 1945, sowie die Zusammenfassung von Aussagen verschiedener Autoren und Zeitzeugen. Dieses Buch erhebt aber den Anspruch, durch eine umfassende Aufklärung, Warnung vor einem „noch einmal“ zu sein.

Auf der Grundlage der vorhandenen Materialien will dieses Buch eine möglichst genaue Rückschau halten. Es berichtet aus einer Zeit, in der aus einer unbedeutenden Bewegung nationalsozialistischer Fanatiker die bestimmende Macht wurde. Es war eine Macht, die ein ganzes Volk in den Abgrund führte und über 50 Millionen Menschen das Leben kostete.

Dieses Buch wurde geschrieben für jetzige und die folgenden Generationen. Es soll besonders jungen Menschen Einsicht und Mahnung sein, dass nationalsozialistisches Denken, verbunden mit ziviler, fanatischer Gewalt, Rassenwahn und Krieg, die Probleme der Zeit nicht lösen können und unweigerlich in den Untergang führen.

Seit der Ankündigung, ein Buch über die nationalsozialistische Zeit in Schwelm zu schreiben, haben mich viele Menschen angesprochen, die zwar selbst nicht der NSDAP angehörten, aber in irgendeiner Weise mit damaligen NS-Leuten bekannt, verwandt oder verschwägert waren.

Einige von ihnen wollten mir glaubhaft erklären oder einreden, dass ihre Verwandten und gute Bekannten gezwungen wurden, in die NSDAP einzutreten und deswegen harmlose Mitläufer gewesen wären. Einzelne Personen wurden von ihnen sogar als „Widerstandskämpfer“ beschrieben.

Trotz vorliegender, beweisender Dokumente wurde beispielsweise bestritten, dass ihre Väter nicht in der NSDAP waren und u.a. nicht dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes angehört hätten. So wurde mir sogar mit Drohungen von einer Buchveröffentlichung abgeraten. Ich habe ihnen mit dem geantwortet, was der bekannte Buchautor Ernst Klee einst schrieb:

„Wo alle im Widerstand gewesen sein wollen, bleibt für die Achtung und Ehrung der Opfer kein Raum. Die Verharmlosung von NS-Verbrechen geht oftmals soweit, dass den Opfern abgesprochen wird, überhaupt Opfer gewesen zu sein...“

Hitler und sein Schatten bis heute – schon seit vielen Jahren bewirkt dieses Thema bei vielen Menschen eine ablehnende Interessenlosigkeit, sie können das Thema nicht mehr hören. Sie sind der Ansicht, dass ihnen in der Vergangenheit so viel von Hitler und seinen Gräueltaten vermittelt wurde, dass es sich in der heutigen Zeit nicht mehr lohne, immer wieder dieses Thema „aufzuwärmen“. „Irgendwann muss doch einfach einmal einen Schlussstrich unter die NS Vergangenheit gezogen werden!“ resümieren viele. Mit dieser Meinung halten sich jung und alt die Waage!

Doch egal von welcher Seite aus wir die damaligen Ereignisse betrachten, auch fast 70 Jahren nach dem vernichtenden 2. Weltkrieg geraten die schrecklichen Geschehen nicht in Vergessenheit. Warum aber ist das so?

Sicherlich möchte ein großer Teil der heutigen Bevölkerung einen Schlussstrich ziehen. Doch ihnen gegenüber steht eine außergewöhnlich große Zahl einflussreicher Menschen in der Politik, im öffentlichen Leben und in „geistigen“ Kreisen, die es

Heimatkunde-Schwelm.de

durchweg moralisch, politisch und auch gesellschaftlich als niederträchtig empfinden, diesen Schlussstrich zu ziehen. Diesen Menschen kann ich mich nur anschließen.

In letzter Zeit werden wir wie nie zuvor mit nationalsozialistisch denkenden Gruppierungen konfrontiert. Es sind Gruppen, die aus der Vergangenheit nichts gelernt haben und ihr diskriminierendes Gedankengut mit umstrittenen Schriftmaterialien provozierend verbreiten.

Es vergeht heute kaum eine Zeitspanne, in der nicht nach weiterer Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus neue Geschehnisse ans Tageslicht kommen, so auch mit diesem Ihnen hier vorliegendem Buch.

Ich würde mich freuen, wenn dieses „Werk“ kritisch beleuchtet und bewertet würde. So hätte es seinen Zweck erfüllt, dass sich der Leser neben neu erworbenem Wissen, auch mit dem Inhalt auseinander gesetzt hat.

Nun aber noch einmal zu den nationalsozialistisch infizierten Randgruppen unserer Gesellschaft. Wären sie wirklich nur eine Randgruppe, könnte eine gefestigte Demokratie diese Unverbesserlichen durchaus verkraften.

Doch mittlerweile gewinnen vorhandene, extrem rechte Gruppierungen mit ihrem Auftreten politische Dimensionen. Wenn z. B. in Usedom oder Penemünde der Anteil der Rechtsradikalen bei Landtagswahlen um die 20% an Wählerstimmen liegt, dann hat sich dort etwas entwickelt, was wir nicht mehr als Randgruppe bezeichnen können.

Bedrohlich für die Menschen, wie auch für den Staat werden rechtsradikale Aufmärsche, wenn sie sich nationalsozialistischer Symbolik bedienen, bzw. anlehnen.

Da es mich immer wieder erstaunt, wie viele meiner Zeitgenossen die NS Vergangenheit als erledigt betrachten, möchte ich diesen Menschen am Ende dieses Buches noch einmal eine Frage stellen:

„Sind Sie sich eigentlich bewusst, wie weit Hitler heute noch seinen riesigen Schatten wirft? Haben Sie sich schon einmal intensiv gefragt, warum die nachhaltige Beschäftigung mit der Hitlerzeit keinesfalls abklingt und ganz einfach zu einem Element des historischen Gesamtbewusstseins geworden ist?

„Warum“, so möchte ich Sie weiter fragen, „handelt es sich hier um eine Vergangenheit, die nicht vergehen will"?

Dieses Buch sollte mit seinem Inhalt darüber nicht nur Aufschluss, sondern auch die Antwort geben: Keiner hat tiefgreifender als der Nationalsozialismus Deutschlands Vergangenheit beeinflusst. Kein anderer deutscher Regierender zerstörte mehr als Hitler die geschichtlichen, kulturellen und menschlichen Werte unseres Landes.

Hitler und seine Gefolgsmänner übergaben den nachfolgenden Generationen ein zerstörtes Deutschland, dass von Alliierten besetzt, dessen Städte zerbombt und ein Land, das in vier Teile aufgeteilt wurde.

Hitler entzog sich durch Selbstmord seiner Verantwortung und hinterließ als Erbe **jedem** Lebenden dieser Zeit ein für immer eingebranntes moralisches Kainsmal. Es ist das Kainsmal seiner ungezügelten Vergehen gegen die einfachsten Grundlagen der Menschlichkeit und Zivilisation.

Kein anderer als Hitler hat es in 12 Jahren Regentschaft bewerkstelligt, ein so zerstörerisches, unmenschliches und verwerfliches Erbe zu hinterlassen. Hitler war nicht nur Initiator eines beispiellosen, völkermordenden Weltkrieges, sondern auch eines Krieges, dem mehr als 50 Millionen Menschen zum Opfer fielen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Mit seinem Handeln und seiner dämonischen Ideologie hat Hitler aber auch uns allen noch eins hinterlassen: Keiner in unseren Nachbarländern wird je den Freiheitskampf seiner Vorfahren gegen die nationalsozialistische Unterjochung vergessen und ihrer Opfer gedenken, die für Frieden und Freiheit und letztlich für Überlebende und nachfolgende Generationen ihr Leben ließen.

Das alles überlagernde Geschehen aber ist und bleibt bis heute der Holocaust, die Vernichtung der Juden. Die Frage: „*Wie war es möglich, über 6 Millionen Juden umzubringen?* wird wohl noch in Hunderten von Jahren die Menschheit beschäftigen.

Die meisten Menschen, die Hitler wählten oder in die Partei eintraten, taten es, obwohl sie wussten, dass die NSDAP radikal antisemitisch war und von einem Mann geführt wurde, der Juden fanatisch hasste.

Die Beweggründe, die letztlich immer mehr Deutsche bewogen, Hitler zuzustimmen, waren wohl seine Versprechungen, eine ganze „Volksgemeinschaft“ in bessere Zeiten zu führen und Deutschland wieder zu dem Land zu machen, in dem jeder Deutsche wieder stolz wäre, ein Deutscher zu sein. Dass dabei „so ganz nebenbei“ auch die Judenfrage gelöst werden sollte, störte damals so gut wie kaum jemanden.

1933 kam dann die NSDAP mit Hitler an die Regierung. Von nun an hielten nationalsozialistische und antisemitische Herrenmenschen die Schalter der Macht in ihren Händen, die sie bis zum Untergang nicht mehr losließen. Es ist wohl einzigartig in der Geschichte, dass diese „Elite“ unwidersprochen und unbehelligt ihren Judenhass als Basis ihres politischen Handeln immer weiter ausbauen konnte.

Der Bevölkerung suggerierten die Nazis die unvermeidliche Ausschaltung der politischen Gegner und die Ausgrenzung der Juden aus der Volksgemeinschaft als Notwendigkeit, damit Deutschland „wieder erwache!“ Der Publizist Ian Kerschaft schrieb:

„… die Politik der Repression konnte mit weit verbreiteter Unterstützung rechnen. Je mehr Hitler im Stande war, "nationale" Erfolge zu verkünden, sein Image von dem eines Parteiführers in das eines Führers der Nation zu verwandeln, desto mehr schienen die "unangenehmen" Aspekte des Dritten Reiches hinnehmbar zu sein - etwas, was man in Kauf nehmen oder ignorieren konnte, wenn man nicht Beifall spendete…“

So schaffte es Hitler, dass seine Popularität immer mehr anwuchs und gleichzeitig seine Macht immer absoluter wurde. Bald durchdrang der Antisemitismus alle Bereiche des öffentlichen Lebens. Zahllose Deutsche fanden sich bereit, der Gestapo und den Behörden zuzuarbeiten, indem sie freiwillig bei der Verfolgung von Nachbarn oder Konkurrenten mitwirkten, ob nun aus ideologischen Motiven oder weil sie einfach auf Kosten von Juden eine bessere Wohnung oder sonst einen materiellen Vorteil haben wollten. Diese „tatkräftigen“, judenfeindlichen Initiativen waren oft Schlüssel zu Beförderungen, Karrieren, Wohlstand und Macht.

Nachdem der Krieg einmal begonnen hatte, ging die Ausrottung von Juden (und anderen so genannten "Untermenschen") Hand in Hand mit den Mentalitäten der Eroberer, der Repräsentanten der "Herrenrasse" oder der "höheren Kultur“.

Gefördert durch eine permanente Propaganda, nicht zuletzt auch innerhalb der Wehrmacht, vermengte sich der Hass auf die Bolschewisten schnell mit radikalem Antisemitismus. Dies führte nach 1941 zu einem immer breiter werdenden *„Mittun“* an der Völkermordpolitik.

Heimatkunde-Schwelm.de

Als sich das Kriegsglück wendete, Niederlagen und Katastrophen zunahmen, wurde die Basis von Hitlers "charismatischer Führung" sehr schnell unterhöhlt. Der Niedergang seiner Popularität setzte 1943 mit der Niederlage in Stalingrad ein.

Seit dieser Katastrophe zerfiel, je länger der Krieg dauerte, Hitlers Nimbus drastisch. Fassungslos mussten nun die Menschen erkennen, dass auch die Zukunft ihres Landes mit dem Kainsmal des Völkermords für immer befleckt sein würde. Die Denkweisen, die einen Hitler hervorgebracht hatte, sind bis heute noch nicht zu vertreiben.

Unser gegenwärtiger, demokratischer Staat hat das „Nichtvergessen“ - insbesondere das der Judenverfolgung - zu einer wichtigen Aufgabe gemacht. Alljährlich gedenkt unser Staat der Opfer des unseligen Holo - caust, - und das ist gut so! Damit gibt der Staat uns das Signal, weiter nach diesbezüglichen Antworten zu suchen. Mehr als 12 Jahre nationalsozialistische Regierungsverantwortung lassen solche Fragen bis heute aktuell sein und uns immer wieder nach Antworten suchen. Damals siegten Rassenhass und Nationalsozialismus über menschliches Miteinander. Ideologische Parolen waren wichtiger als Freiheit und Selbstbestimmung.

Es ist wichtig, dass wir erkennen, dass unsere Zukunft Erinnerung braucht. Nur so können wir sicherstellen, dass wir die selben Fehler nicht noch einmal machen. Dass sich die grausamen Ereignisse der NS Zeit nie wiederholen mögen, auch dafür wurde dieses Buch geschrieben.



In jedem Ende liegt ein neuer Anfang -
Trümmergrundstücke in der Innenstadt / Bahnhofstraße (Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de



Der Autor Klaus Peter Schmitz,
geboren am 20. März 1944, aufgewachsen in der Kreisstadt des Ennepe Ruhr Kreises Schwelm in einer Handwerkerfamilie, erlebte die Nachkriegszeit mit allen ihren Sorgen und Entbehrungen.

Grundlagen seiner Recherchen über die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm waren neben den Dokumenten und Zeitungen im Schwelmer Stadtarchivs u.a. noch vorhandene Familienaufzeichnungen aus der NS Zeit und seine umfangreiche Privatsammlung.

Heimatkunde-Schwelm.de



Jede Generation stellt seit alters her ihre eigenen Fragen an die Vergangenheit. In den letzten Jahrzehnten ist das Forschen nach Antworten zwar kein neues Forschungsgebiet geworden, doch es ist auffällig, wie viele Historiker - bis hin zu Schulklassen - sich heute intensiv mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus in ihrer Heimat befassen.

Wenn Sie sich mehr über die Zeit des „Dritten Reiches“ in Schwelm informieren wollen und ihr Wissen darüber hinaus erweitern möchten, ist dieses Buch eine wichtige und wertvolle Ergänzung.

Der Autor hat bei der Aufarbeitung keine Sparte ausgelassen, nichts verschönert oder verschleiert. Trotz des wenigen noch verfügbaren Dokument- und Bildmaterials reflektiert das vorhandene dennoch recht anschaulich das wahre Gesicht dieser nationalsozialistischen Zeit. Damit ist dieses Buch auch gleichzeitig ein Mahnmal gegen das Vergessen.

Es ist wichtig, dass wir erkennen, dass unsere Zukunft Erinnerung braucht. Nur so können wir sicherstellen, dass wir die selben Fehler nicht noch einmal machen.